



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation / Title of the Doctoral Thesis

„Westmanskisch anhand der Textsammlungen von
Munkácsi und Kannisto“

verfasst von / submitted by

Mag. Viktoria Eichinger

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Doktorin der Philosophie (Dr. phil)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the
student record sheet:

A 092 381

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /
field of study as it appears on the student record
sheet:

Finno-Ugristik

Betreut von / Supervisor:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Timothy Riese

Inhalt

Vorwort	9
I. Einleitung	10
1. Das Projekt	10
2. Methoden	12
2.1. Transkription	12
2.2. Morphologische Analyse des Korpus	13
2.3. Grammatik	14
2.4. Textbelege	14
3. Das Mansische	15
3.1. Wohngebiete der Mansen	15
3.2. Sprecherzahlen	15
3.3. Sprache	15
3.4. Dialekte	16
3.5. Mansische Textsammlungen	18
3.6. Westmansisches Textkorpus in dieser Arbeit	21
II. Westmansisch	22
1. Pelym-Mansisch (PM)	23
1.1. Die Texte	23
1.2. Pelym-mansische Fachliteratur	24
1.3. PM-Informanten	24
1.4. Transkription der PM-Korpora	26
1.4.1. Änderungen am Original	26
2. Mittellozva-Mansisch (LM)	29
2.1. Die Texte	29
2.2. Fachliteratur	30
2.3. LM-Informanten	31
2.4. Transkription der LM Korpora	31
3. Unterlozva-Mansisch (LU)	32
3.1. Texte	32
3.2. LU-Fachliteratur	32
3.3. LU-Informanten	33
3.4. Transkription	33
4. Nordvagilsk-Mansisch (VN)	33
4.1. Texte	33
4.2. VN Fachliteratur	34
4.3. Informanten	34
4.4. Transkription	34
5. Südvagilsk-Mansisch (VS)	34
6. Westmansisch als Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit	35
III. Phonologie	37
1. Pelym-Mansisch	37

1.1.	Vokale	37
1.2.	Konsonanten	42
1.3.	Silbe	47
1.4.	Betonung	47
2.	Mittellozva-Mansisch	48
2.1.	Vokale	48
2.2.	Konsonanten	52
2.3.	Silbe	55
2.4.	Betonung	55
3.	Vergleich der Phonologie PM – LM	55
3.1.	Unterschiede bei den Vokalen	55
3.2.	Unterschiede bei den Konsonanten	56
IV.	Morphonologie	56
1.	Pelym-Mansisch	56
1.1.	Konsonanten	56
1.2.	Vokale	58
1.3.	Varianten vs. Allomorphe der Stämme	63
2.	Mittellozva-Mansisch	75
2.1.	Konsonanten	75
2.2.	Vokale	76
2.3.	Varianten vs. Allomorphe der Stämme	81
3.	Vergleich der Morphonologie PM – LM	92
V.	Morphologie	92
1.	Pelym-mansische Substantive	92
1.1.	Numerus	93
1.2.	Kasus (CX)	96
1.3.	Possessivsuffixe (PX)	105
1.4.	Pelym-mansische Substantive in Verbindung mit anderen Suffixen	110
2.	Mittellozva-mansische Substantive	112
2.1.	Numerus	112
2.2.	Kasus	115
2.3.	Possessivsuffixe	120
2.4.	Mittellozva-mansische Substantive in Verbindung mit anderen Suffixen	126
3.	Vergleich Substantive PM – LM	127
3.1.	Numerus	127
3.2.	Kasus	127
3.3.	Possessivsuffixe	128
4.	Pelym-mansische Adjektive	128
4.1.	Die Komparation der Adjektive	128
4.2.	Derivationssuffixe nach Adjektiven	129
5.	Mittellozva-mansische Adjektive	130
5.1.	Komparation der Adjektive	130

5.2.	Derivationssuffixe nach Adjektiven.....	130
5.3.	Kasussuffixe nach Adjektiven.....	130
6.	Vergleich der Adjektive PM – LM.....	130
7.	Pelym-mansische Pronomina	131
7.1	Personalpronomina.....	131
7.2.	Emphatische Personalpronomina	138
7.3.	Andere Pronomina	141
8.	Mittelozva-mansische Pronomina.....	142
8.1.	Personalpronomina.....	143
8.2.	Emphatische Personalpronomina	146
8.3.	Andere Pronomina	147
8.4.	Reflexive Personalpronomina	148
9.	Vergleich der Pronomina PM – LM.....	148
10.	Pelym-mansische Postpositionen	148
11.	Mittelozva-mansische Postpositionen.....	154
12.	Vergleich der Postpositionen PM – LM.....	160
13.	Pelym-mansische Numeralien.....	161
13.1.	Kardinalia	161
13.2.	Ordinalia.....	165
13.3.	Iterativzahl.....	165
13.4.	Kollektivzahl	166
14.	Mittelozva-mansische Numeralien.....	166
14.1.	Kardinalia	166
14.2.	Ordinalia.....	170
14.3.	Iterativzahl.....	171
14.4.	Wiederholungszahl.....	171
14.5.	Kollektivzahl	171
15.	Vergleich der Numeralia PM – LM.....	172
16.	Pelym-mansische Verben.....	173
16.1.	Tempus	173
16.2.	Personalendungen in PRS und PST	180
16.3.	Modus.....	192
16.4.	Genus.....	207
17.	Mittelozva-mansische Verben.....	212
17.1.	Tempus	213
17.2.	Personalendungen in PRS und PST	217
17.3.	Modus.....	226
17.4.	Genus.....	233
18.	Vergleich der Verben PM – LM.....	239
18.1.	Tempus	239
18.2.	Personalendungen im Indikativ des Aktivs.....	239
18.3.	Das Wesen der zwei Konjugationen.....	240

18.4.	Modus.....	240
19.	Pelym-mansische Verbalnomina.....	241
19.1.	Infinitiv.....	241
19.2.	Partizipien.....	242
20.	Mittellozva-mansische Verbalnomina.....	251
20.1.	Infinitiv.....	251
20.2.	Partizipien.....	252
21.	Vergleich der Verbalnomina PM – LM.....	259
22.	Pelym-mansische Adverbien.....	260
22.1.	Lokaladverbien.....	260
22.2.	Temporaladverbien.....	260
22.3.	Modaladverbien.....	260
22.4.	Bildung der Adverbien.....	260
22.5.	Komparation der Adverbien.....	261
23.	Mittellozva-mansische Adverbien.....	261
23.1.	Lokaladverbien.....	261
23.2.	Temporaladverbien.....	262
23.3.	Modaladverbien.....	262
23.4.	Bildung der Adverbien.....	262
23.5.	Fügung der Adverbien mit weiteren Suffixen	262
24.	Vergleich der Adverbien PM – LM.....	262
25.	Pelym-mansische Partikeln	262
25.1.	Fragepartikeln.....	263
25.2.	Negationspartikeln.....	263
25.3.	Emphatische Partikeln.....	263
25.4.	Vokativische Partikeln	264
25.5.	Augmentativpartikel.....	265
25.6.	Konditionalpartikeln.....	265
25.7.	Imperativische Partikeln.....	265
25.8.	Prohibitivpartikel.....	266
25.9.	Andere Partikeln.....	266
26.	Mittellozva-mansische Partikeln.....	267
26.1.	Fragepartikeln.....	267
26.2.	Negationspartikeln.....	267
26.3.	Emphatische Partikeln.....	267
26.4.	Vokativische Partikel	268
26.5.	Konditionalpartikeln.....	269
26.6.	Imperativische Partikel.....	269
26.7.	Prohibitivpartikel.....	269
26.8.	Andere Partikeln.....	269
27.	Vergleich der Partikeln PM – LM	270
28.	Pelym-mansische Interjektionen	270

28.1.	Interjektionen.....	270
28.2.	Onomatopoeitika	271
29.	Mittellozva-mansische Interjektionen	272
VI.	Wortbildung	273
1.	Derivation.....	273
1.1.	Derivationssuffixe im PM-Korpus.....	274
1.2.	Derivationssuffixe im LM-Korpus.....	280
2.	An der Grenze zwischen Derivation und Komposition.....	284
2.1.	Im Pelym-mansischen Korpus	284
2.2.	Im Mittellozva-mansischem Korpus	286
3.	Komposition	287
3.1.	Im PM-Korpus	288
3.2.	Im LM-Korpus	290
4.	Präfigierung	291
4.1.	Verbalpräfixe.....	292
5.	Vergleich der Wortbildung PM – LM	301
VII.	Syntax.....	302
1.	Pelym-mansische Syntax.....	302
1.1.	Satzglieder	302
1.2.	Wortfolge, Satzbau.....	303
1.3.	Kongruenz	304
1.4.	Determinierung.....	306
1.5.	Possessivkonstruktionen.....	306
1.6.	Negation	308
1.7.	Zusammengesetzte Sätze.....	311
2.	Mittellozva-mansische Syntax	314
2.1.	Satzglieder laut Korpus.....	314
2.2.	Wortfolge, Satzbau.....	315
2.3.	Kongruenz	317
2.4.	Determinierung.....	318
2.5.	Possessivkonstruktionen.....	318
2.6.	Negation	320
2.7.	Zusammengesetzte Sätze.....	321
3.	Vergleich der Syntax PM – LM.....	323
4.	Pragmatische Rollen und ihre Relevanz für die Morphologie	323
VIII.	Zusammenfassung	327
1.	Vergleich der Morphologie der westlichen Dialekte mit dem Norddialekt.....	328
1.1.	Kasussystem der Nomina.....	328
1.2.	System der Possessivsuffixe	329
1.3.	Pronomina	331
1.4.	Postpositionen	332
1.5.	Verben	333

1.6.	Verbalnomina	345
2.	Gemeinsamkeiten in der Morphologie der Westgruppe im Gegensatz zu Nord	346
2.1.	Kriterien für die Abgrenzung der westlichen Dialekte.....	348
3.	Unterschiede in der Morphologie innerhalb der Westgruppe	349
IX.	Schlussfolgerungen und Ausblick.....	351
A.	Verwendete Abkürzungen.....	353
B.	Bibliographie	355
C.	Textliste	363
D.	Zusammenfassung (Deutsch)	373
E.	Abstract (English)	374

Vorwort

Diese Arbeit entwickelte sich aus einem Forschungsprojekt, in dem ich drei Jahre lang gearbeitet habe. Das Westmansische ist ein Zweig der mansischen Sprache, der im Lauf des 20. Jahrhunderts ausgestorben ist. Die anderen Dialektzweige sind mehr oder weniger gut aufgearbeitet, dem Westzweig mit seinen fünf Dialekten wurde bis jetzt aber wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Im Rahmen eines FWF-Projektes beschäftigte sich unser Team an der Abteilung Finno-Ugristik der Universität Wien daher genau mit diesem Themenbereich, indem wir vorerst zwei Westdialekte aussuchten, um die vorhandenen Texte der zwei großen mansischen Textsammlungen, die vor gut hundert Jahren entstanden sind, zu transkribieren, digitalisieren, morphologisch analysieren, ins Englische zu übersetzen, und um alles auf der Projekthomepage der breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es war auch eine Grammatik zu den jeweiligen Dialekten mit Korpus basierten Erkenntnissen angedacht. Ursprünglich war das Untersuchungsfeld enger gesteckt, und ich war nur für den Pelym-Dialekt zuständig. Im Lauf des ersten Jahres haben wir jedoch festgestellt, dass noch genügend Zeit zur Verfügung stehen wird, und auch die restlichen, kleinen Dialekte mit weniger Material in die Untersuchung mit einbezogen werden können, somit fielen auch die Mittellozva-Texte in meine Hand.

Eine umfassende Arbeit über das Westmansische existiert noch nicht. Hat sich jemand in jüngerer Zeit damit auseinandergesetzt, dann meist nur mit dem Pelym-Dialekt, die anderen Dialekte fanden wenig Erwähnung. Diese Tatsache war für meine Arbeit zwar ungünstig, denn ich hatte wenig vorhandene Literatur, worauf ich mich stützen konnte, aber rückblickend doch vom Vorteil, so entstand nämlich in mir die Idee, eine Arbeit über das Westmansische zu schreiben, in der nicht nur einzelne Dialekte behandelt werden, wie ursprünglich für das Projekt vorgesehen, sondern die darüber hinaus auch den ganzen Zweig beschreibt, mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden innerhalb der Gruppe, und auch zu den anderen Dialektgruppen.

Aus Zeitgründen kann die tatsächlich entstandene Arbeit zwar nicht alle Ansprüche erfüllen, die ich mir persönlich gestellt habe, aber die darin enthaltenen Ergebnisse können der Mansistik über die bereits ausgestorbenen westlichen Dialekte gewiss genauere Fakten liefern.

Ich danke allen, die an mich geglaubt haben, als ich es nicht tat, vor allem aber Dr. Timothy Riese, der mich nicht nur als Mitarbeiterin in das Projekt geholt, sondern mich in jeder Hinsicht unterstützt hat, nicht zuletzt auch, diese Arbeit zu beenden. Des Weiteren muss ich Jeremy Bradley hier erwähnen. Er weiß, warum. Danke!

I. Einleitung

In der vorliegenden Arbeit werden die Erkenntnisse aus unserem Projekt zusammengefasst, daher wird dieses als erstes präsentiert, mit unseren Aufgaben, Vorgehensweisen und Arbeitsschritten. Im Anschluss daran wird das Mansische allgemein vorgestellt, bevor wir uns dem westmansischen Zweig zuwenden, der, wie bereits bekannt, den Untersuchungsgegenstand bildet. Die westlichen Dialekte werden eingeführt, sowie unsere Korpora, bzw. die vorhandene, oft zitierte Fachliteratur. Im nachfolgenden, sogenannten Hauptteil werden schließlich die einzelnen Ebenen der Sprache, angefangen von der Phonologie bis hin zur Syntax einzeln behandelt. Als erstes wird bei jeder Ebene der Pelym-Dialekt charakterisiert, da der im Korpus die meisten Texte aufweist, und daher auch die meiste „Substanz“ besitzt. In der Folge werden jeweils die Ergebnisse des Mittellozva-Mansischen ausgearbeitet, und in einem weiteren Abschnitt werden diese beiden Dialekte miteinander verglichen. Da diese zwei innerhalb der Westgruppe am stärksten in den Textsammlungen vertreten sind, eignen sie sich am besten für eine kontrastive Untersuchung.

Nach diesem Hauptteil, wo alle sprachlichen Ebenen der beiden Dialekte nach den Möglichkeiten, die die Korpora bieten, beschrieben, bzw. auch die Unterschiede zwischen ihnen hervorgehoben worden sind, folgt ein zusammenfassendes Kapitel, wo die westlichen Dialekte (vorrangig Pelym- und Mittellozva-Mansisch, in geringem Maß auch Nordvagilsk- und Unterlozva-Mansisch) dem heute einzig noch gesprochenen mansischen Dialekt, dem Norddialekt gegenübergestellt werden. Es werden die morphologischen Unterschiede zwischen Nord und West beschrieben, so können Aussagen über den ganzen Sprachzweig getroffen werden, denn einerseits werden die Gemeinsamkeiten, andererseits aber auch die Differenzen innerhalb der Gruppe charakterisiert.

1. Das Projekt

Das internationale Forschungsprojekt mit dem Namen **Ob-Ugrische Datenbanken: analysierte Korpora und Wörterbücher kaum beschriebener ob-ugrischer Dialekte**, kurz OUDB, war ein gemeinsames DFG/FWF Projekt der Universität Wien und der Ludwig-Maximilians-Universität München (ein Nachfolgeprojekt von OUL) vom 1. Juli 2014 bis 30. Juni 2017. Die Homepage, wo alle Daten und Texte gesammelt werden, ist unter <http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/> zu finden. Da hier auch alle ausführlichen Informationen über das Projekt selbst, und über die Arbeiten geschildert werden, verzichten wir an dieser Stelle darauf. Es sei lediglich erwähnt, dass das Münchener Team sich vor allem

mit dem Chantischen beschäftigte (die andere Ob-ugrische Sprache neben dem Mansischen), und die allgemeine bzw. technische Koordination innehatte.

Das Team in Wien bestand aus drei Personen: 1) Der Leiter des Projektes war Prof. Dr. Timothy Riese. 2) Als studentische Hilfskraft wurde Anna Wolfauer geringfügig beschäftigt, die während ihrer dreijährigen Tätigkeit den Nordvagilsker Dialekt (VN) bearbeitet, und sich auch mit den ganz wenigen Unterlozva-Texten (LU) auseinandergesetzt hatte. Ihre Ergebnisse, die sie (zeitgleich mit der vorliegenden Arbeit) für eine Masterarbeit vorbereitet, sind uns zur Verfügung gestellt worden, und sind auch, je nach Relevanz in diese Arbeit eingeflossen, wofür ihr Dank gebührt. 3) Viktoria Eichinger, die Verfasserin der vorliegenden Arbeit, war als PreDoc-Mitarbeiterin tätig, bzw. als Hauptbeschäftigte im Wiener Team auch als dortige Teamleiterin. Ihre Aufgaben waren vor allem die Bearbeitung der Pelym- (PM) und Mittellozva-Korpora (LM), aber auch die Kommunikation und Koordination mit dem Münchener Team.

Im ersten Projektjahr wurde das Korpus, d.h. alle in Frage kommenden PM und VN-Texte aus beiden Quellen (die mehrbändigen Werke der wogulischen Volksdichtung von Kannisto, bzw. von Munkácsi, die als Korpora des Projektes dienen, siehe weiter unten I.3.6.) erstellt. Eine einschlägige, nach Möglichkeit westmansische Bibliographie wurde zusammengestellt, die Rahmenbedingungen wurden geschaffen, wie etwa die Installierung der notwendigen Technik (Schriftzüge, verwendetes Computerprogramm), aber auch die Einschulung der Mitarbeiter in FLEx (durchgeführt vom Münchener Team). Im nächsten Schritt wurden die Vokal- und Konsonantenphoneme der Mundarten bestimmt, und die Texte wurden in IPA (Internationales Phonetisches Alphabet) transkribiert. Alle für die morphologische Analyse relevanten Kategorien wurden aufgestellt, die Prinzipien der Glossierung wurden festgelegt und mit dem anderen Team vereinheitlicht, damit alle Texte des Projektes nach dem gleichen System analysiert werden können. Parallel dazu begannen die Arbeiten an der Glossierung der Texte.

Im zweiten Projektjahr wurden bereits alle im Projektantrag beschriebenen Texte mit dem Programm FLEx morphologisch analysiert, ins Englische übersetzt, und zweimal auf Fehler kontrolliert. Darüber hinaus wurden die ungeklärten u/o unsicheren Fälle, die vorher noch offen waren, geklärt, und im gleichen Zug wurden zu diesen Stellen für das bessere Verständnis auch Anmerkungen hinzugefügt. Des weiteren wurde auch ein neuer Projektteil des Wiener Teams gestartet, da nach vorheriger Abwägung der ausstehenden Aufgaben vor dem Ablauf des Projektes noch genügend Zeit zur Verfügung gestanden ist. Somit haben wir uns der Aufgabe angenommen, sämtliche, in unseren Korpora befindlichen Texte aus dem

Westzweig des Mansischen zu bearbeiten, es wurden also zusätzlich zu unserem Vorhaben die Dialekte LM und LU ins Projekt aufgenommen. Die Arbeiten am LM-Korpus wurden begonnen, und auch erste Paradigmen wurden für die bevorstehende Grammatik angefertigt.

Im dritten Projektjahr wurde hauptsächlich die ausführlichen Grammatiken zu den Dialekten PM, LM (Eichinger) und VN (Wolfauer) geschrieben. Darüber hinaus wurde die Arbeit an allen Texten abgeschlossen, d.h. auch an den neu dazugekommenen Dialekten. In LM wurden, wie vorher in PM auch, Anmerkungen zu den problematischen Textstellen angefertigt. Die wenigen, im Korpus vorhandenen LU-Texte wurden transkribiert, morphologisch analysiert, und ins Englische übersetzt. Da es sich um sehr wenige und sehr kurz Texte handelt, konnte anhand deren keine Grammatik zu diesem Dialekt geschrieben werden.

Die Idee der vorliegenden Arbeit entstand im zweiten Projektjahr, und es war klar, dass ihren Hauptteil die PM- und LM-Grammatiken bilden werden. Während der Beschäftigung mit den Texten der Korpora war die IPA-Transkription jedes einzelnen Textes der erste Schritt, die morphologische Analyse der nächste. Vor allem die morphologische Analyse entwickelte sich Hand in Hand mit der Grammatik, erst während deren Entstehung wurde die endgültige Glossierung festgelegt, und nahm auch mindestens so viel Zeit in Anspruch, wie das anschließende Beschreiben der Erkenntnisse in der Grammatik. Ohne diese Schritte wäre die Grammatik daher nicht möglich gewesen, sie sind aber nicht Teil der vorliegenden Arbeit, sie bilden lediglich ihre Grundlage. Alle analysierten Texte sind bereits auf der Projekthomepage der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden, und sind dort zu finden. Aus diesem Grund werden die Texte selbst hier nicht angehängt, wir geben jedoch eine Liste der von uns bearbeiteten Texte des Westzweiges an, wo alle wichtigen Informationen zu den jeweiligen Texten nachzulesen sind. Unter anderen findet man auch einen Link zu jedem Text, der ihn eindeutig identifiziert, da auch jene ID-Nummer Teil des Links ist, die jedem Text vergeben wurde. Nach der abgeschlossenen Beurteilung der vorliegenden Arbeit werden auf der Homepage überdies auch die einzelnen Grammatiken nachzulesen sein, d.h. große Teile dieser Dissertation werden dem Projekt zur Veröffentlichung bereitgestellt.

2. Methoden

2.1. Transkription

Die Literatursprache des Mansischen basiert auf dem nördlichen Sosvadialekt (siehe weiter unten I.3.4.1.), die jedoch erst nach dem Entstehen unserer Korpora geschaffen wurde. Alle Dialekte der Westgruppe waren somit stets nur gesprochene Sprachen, die von den Sammlern der Texte (Munkácsi und Kannisto) transkribiert werden mussten. Munkácsis Aufzeichnungen

sind älter, er hatte wenig Vorkenntnisse und arbeitete weniger konsequent, sodass seine Aufzeichnungen aus heutiger Sicht als „*mangelhaft*“ (Kálmán im Vorwort zum Wogulischen Wörterbuch 1986:9) erscheinen könnten, sein Material ist jedoch „*trotz seiner phonetischen Unzulänglichkeit*“ (Steinitz 1955:13) unerlässlich für die Erforschung der mansischen Dialekte. Kannisto war bemüht, eine genaue phonetische Transkription zu verwenden, die oft als kompliziert oder schwerfällig erscheint. Auch diese wurde dann als nicht immer zuverlässig eingestuft, sogar von ihm selbst (Steinitz 1955:14f), trotz allem wurde von allen Seiten eingeräumt, dass ohne seine Arbeit die Phonem Analyse der mansischen Dialekte nicht möglich wäre (ibd.).

In der finnisch-ugrischen Tradition wurden zunächst verschiedene Systeme für die Transkription verwendet, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine recht einheitliche Form erreicht haben. Dieses Transkriptionssystem, die heute auch noch Verwendung findet, ist das Uralische Phonetische Alphabet (UPA). In den letzten Jahrzehnten wird aber auch in der Finno-Ugristik immer mehr, oder zum Teil parallel damit, das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) verwendet. Im Rahmen unseres Projektes wurden alle Texte nur in IPA transkribiert, und auch in der vorliegenden Arbeit wird diese benützt.

2.2. Morphologische Analyse des Korpus

Nach der Transkription in IPA wurde jeder Text mit dem Programm FLEx morphologisch analysiert. Fieldworks Language Explorer (FLEx) ist ein für linguistische Zwecke entwickeltes Software von SIL International¹. Die Ergebnisse der Analyse, d.h. jeder Text (das Korpus), mit dem sich diese Arbeit beschäftigt, bzw. aus denen die Textbelege zitiert werden, sind, wie weiter oben erwähnt, bereits auf der Projekthomepage zu finden, da sie nicht Teil der Arbeit selbst waren. Im Anhang werden sie hier allein mit dem Titel und den wichtigsten Informationen aufgelistet. Gar nicht im Anhang enthalten ist das Lexikon zu den jeweiligen Dialekten, das während der Analyse entstand, und aus reinem Korpusmaterial besteht (d.h. es wurden nur Wörter und deren Bedeutungen aufgenommen, die im Korpus tatsächlich vorkommen), es ist ebenfalls auf der Homepage zu finden. Dorthin wurden Texte und Lexikon nämlich nach der Analyse aus FLEx exportiert, und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Für die technische Umsetzung war die Universität München zuständig, daher wurde dieser Schritt von dem dortigen Team zur Gänze übernommen und abgewickelt.

Um bei allen Dialekten einheitlich verfahren zu können, wurden im Projekt für unsere Bedürfnisse (also für unsere Sprachen) angepasste Glossing Conventions aufgestellt, in denen

¹ Die Homepage: <https://www.sil.org/> bzw. das Herunterladen des Programmes unter: <http://software.sil.org/fieldworks/download/>

das Wesentliche bezüglich der morphologischen Analyse nachzulesen ist. Die letzten Versionen sind ebenfalls auf der Homepage zu finden². Hier findet man Informationen über FLEx bzw. dessen Aufbau, aber auch über die Glossierung bestimmter Wortarten oder Suffixe, deren Bearbeitung mit gewissen Schwierigkeiten verbunden war, und für die daher Sonderregeln erstellt wurden, oder auch Listen der von uns verwendeten Abkürzungen.

2.3. Grammatik

Die grammatische Beschreibung der einzelnen Dialekte folgt der finnisch-ugrischen Tradition. Zusätzlich sollten an dieser Stelle zwei, in der Arbeit verwendeten Begriffe eingeführt werden.

2.3.1. Slots und Templates

Da das Mansische eine agglutinierende Sprache ist, wird im Allgemeinen jedem gebundenen Morphem eine grammatische Funktion (ein semantischer Wert) zugeordnet (Klump 2002:44). Diese haben im Wort nach dem Stamm eine Reihenfolge, die nicht willkürlich ist. So ist z.B. bei einem mansischen Verb nach dem Stamm (und nach möglichen Derivationssuffixen) die Reihenfolge Modus + Genus + Tempus + Personalendung erlaubt, wobei für die Kategorie Modus eine Stelle im Wort, also ein Slot, am Anfang vorgegeben ist (ibid., S.45). Aus dieser fixen Anordnung der Morpheme, aus den vorhandenen Slots, ergeben sich für die jeweilige Sprache mögliche Templates (Vorlagen), andere wiederum sind ausgeschlossen (etwa Tempus vor Modus). Slots können befüllt werden (mit Morphemen) oder auch leer bleiben (bzw. mit einem Nullmorphem besetzt werden). Manche Kategorien schließen sich gegenseitig aus, sodass eine mit einem Nullmorphem befüllt sein muss, wenn die andere besetzt wird. Wie viele Slots nach dem Stamm befüllt sein müssen bzw. befüllt sein können, ist sprachabhängig.

2.4. Textbelege

Die Arbeit ist Korpus basiert, d.h. die Textbeispiele stammen, wenn nicht anders angegeben, aus unserem Korpus, nähere Quellenangaben werden zu den Belegen jedoch nicht geliefert. Soweit es notwendig ist, folgt auch eine Übersetzung zum mansischen Beleg. Handelt es sich um eine längere Einheit, wird meist die englische Übersetzung angeführt, die während des Projektes neu zu allen Texten entstanden ist³, und als einzige Übersetzung im FLEx angegeben wurde (siehe die Links zu den einzelnen Texten auf der Projekthomepage im Anhang C). Wenn es sich nur um einzelne Wörter oder Syntagmen handelt, oder aber die englische

² http://babel.gwi.uni-muenchen.de/media/downloads/OUDB_Glossing_Conventions_20-09-16.pdf
http://babel.gwi.uni-muenchen.de/media/downloads/OUDB%20Glossing%20Rules_14-12-16.pdf

³ Die englischen Übersetzungen wurden von unserem Projektleiter, Dr. Timothy Riese angefertigt, da er über Muttersprachlerkenntnisse verfügt.

Übersetzung sich als weniger hilfreich erweist, wurde eine deutschsprachige Übersetzung verwendet. In Ausnahmefällen, vor allem, wenn es als nötig erachtet wurde, wurde mit Hinweis auch die Originalübersetzung hinzugefügt (in den Kannisto-Texten auf Deutsch, in den Munkácsi-Texten auf Ungarisch).

3. Das Mansische

3.1. Wohngebiete der Mansen

Die Sprecher der mansischen Sprache sind ein Minderheitenvolk in der russischen Föderation. Sie leben in Nordwest-Sibirien, vor allem in dem Autonomen Kreis der Chanten und Mansen (Ханты-Мансийский автономный округ) in der Oblast Tjumen (Тюменская область), im Großen und Ganzen zwischen dem Uralgebirge und dem Fluss Ob (Honti 1988:147); eine Karte zu den Siedlungsgebieten ist etwa bei Hajdú & Domokos (1987:50) zu finden. Zur Zeit der Textsammlungen, die unser Korpus bilden, waren ihre Verbreitungsgebiete größer, eine gute Zusammenfassung über die einstigen Wohngebiete bietet z.B. Kálmán:1985. Auch die Textsammlungen selbst verfügen über detaillierte Karten der damaligen Zeit (WV I XIII, und VNGy IV/2 56ff.), und die Namen der Dialekte können ebenfalls zur Definierung der genaueren Siedlungsgebiete herangezogen werden, diese wurden nämlich nach den wichtigsten Flussnamen benannt (Steinitz 1955:1) wie Ob, Sygva, Sosva, Lozva, nur um die Namen der Norddialekte zu nennen.

3.2. Sprecherzahlen

Nach der letzten Volkszählung 2010⁴ beläuft sich die Zahl der Mansen auf 12.269, von denen jedoch nur ein Teil Mansisch auch als Muttersprache spricht. Gab es zu der Zeit Kannistos noch 4886 Personen (Nevalainen 1970:95), die der Sprache mächtig waren, war seither ein stetiger Rückgang zu beobachten. So berichtet Riese (2001a:9) für das Jahr 1989 noch über etwas mehr als 3.000 Sprecher, Virtanen (2015:3) gibt ca. 2700 Sprecher an, wobei sie sich auf die Angaben der Volkszählung von 2002 stützt, laut aktuellen Angaben sind es jedoch nur mehr 938 Sprecher (Sipőcz 2015:192).

3.3. Sprache

Das Mansische (oder nach der älteren, heute aber eher unzeitgemäßen Benennung das Wogulische) ist eine uralische Sprache, die zum ugrischen, noch näher zu dem ob-ugrischen

⁴ [Federal'naya sluzhba gosudarstvennoy statistiki] Федеральная служба государственной статистики 2011: *Окончательные итоги Всероссийской переписи населения 2010 года*, Федеральная служба государственной статистики, Moscow [online veröffentlicht www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/]

Zweig der finnisch-ugrischen Sprachen gehört, und dessen nächstverwandte Sprache somit, als zweite ob-ugrische Sprache das Chantische ist (nach der älteren Benennung das Ostjakische). Auf der anderen Seite ist es auch mit dem Ungarischen nah verwandt, bilden diese drei Tochtersprachen doch den ugrischen Zweig in der Sprachfamilie (Miestamo & Tamm & Wagner-Nagy 2015:8f.).

Das Mansische ist, und war auch zu der Zeit unserer Texte in sich nicht einheitlich, es zerfiel in viele, mehr oder weniger stark voneinander abweichende Dialektgruppen und Subdialekte. Heute sind die meisten Dialekte ausgestorben, wenn also von den verschiedenen Dialektgruppen die Rede ist, sind stets die in einem bestimmten Dialekt niedergeschriebene Texte in den jeweiligen Sammlungen gemeint, und beziehen sich auf die Vergangenheit. Ganz treffend beschreibt Honti die Lage (1985:231):

Das Wogulische verfügt weder über schriftsprachliche Traditionen noch über eine im ganzen Sprachraum verwendbare Umgangssprache, infolgedessen die Untersuchung des Wogulischen sowohl in synchroner als auch in diachroner Hinsicht in der Tat „dialektorientiert“ ist.

3.4. Dialekte

Die Wissenschaft ist sich relativ einig, was die Einteilung der mansischen Dialekte in größere Gruppen betrifft. Da wir uns ausschließlich mit der westlichen Gruppe eingehend beschäftigen, konzentrieren wir uns auf die dorthin gehörigen Dialekte, die anderen werden nur skizzenhaft erwähnt.

Eine ursprüngliche Einteilung in vier Hauptgruppen stammt von Kannisto, der die Dialekte in Nord, Süd, Ost und West einteilt, bis Steinitz (1955) die nähere Zusammengehörigkeit von Ost und West anhand der Vokalgeschichte entdeckte. Honti (1985) stellte Kriterien auf, die sich über mehrere Ebenen der Sprache erstrecken, und die er für geeignet hielt, einerseits eine feinere Klassifizierung zu erzielen, andererseits auch die vorhandenen Gruppierungen zu bestätigen bzw. zu begründen. Sein Ergebnis präzisiert die Dialekteinteilung dahingehend, dass er im ersten Schritt den Süddialekt allen anderen gegenüberstellt, dann erst erfolgt die Trennung in Nord und Mittel (mit Ost und West) (Honti 1985:245).

Es ergeben sich also folgende Hauptdialekte, die sich in verschiedene Mundarten weiter zerlegt werden können (wir geben an dieser Stelle auch die Abkürzungen mit an, die sowohl in den Wörterbüchern und Sammlungen, als auch in der Fachliteratur verwendet werden), die Zusammenstellung erfolgt anhand von Riese (2001a:7) und Honti (1988:148):

3.4.1. Nord

Nordmansisch		
	Sosva	So
	Oberlozva	LO
	Sygva	Sy
	Ob	Ob

Tabelle 1

Das Nordmansische ist der einzige Zweig, der noch nicht ausgestorben ist, die heutigen Mansen sprechen somit einen Norddialekt. Die Subdialekte unterscheiden sich nicht sehr stark voneinander, der Ob-Dialekt weicht am stärksten von den anderen ab (Riese 2001a:7), ist aber im Verschwinden (Sipőcz 2015:193). Die mansische Schreibtradition existiert nicht lange, die Anfänge lassen sich auf die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts datieren. Auch die heutige Schriftsprache basiert auf dem Nordmansischen, vor allem auf dem Sosvadialekt (Riese 2001a:7), und verwendet kyrillische Schriftzeichen. Umständehalber kann die geschriebene Sprache nicht sehr zahlreiche Werke aufzeigen, aber eine wöchentlich heute noch erscheinende Zeitung (*Лүимā сәрипос*, *Lujima seripos*) ist zu erwähnen. Aus den eben angeführten Gründen ist der Norddialekt von allen am besten beschrieben und erforscht, die neuere Fachliteratur beschränkt sich meist auf diesen, heute noch verwendeten Dialekt, daher vergleichen auch wir die westlichen Dialekte öfter mit dem nördlichen Zweig, bzw. gehen von dessen System aus, und zeigen so die Unterschiede im Westen auf.

3.4.2. Süd

Südmansisch/Tawda		
	Dorf Čandyri	TČ
	Dorf Janyčkova	TJ
	Dorf Gorodok	TG

Tabelle 2

Auch schon zur der Zeit von Kannistos Sammeltätigkeit, also vor mehr als hundert Jahren waren nur noch etwas mehr als 300 Sprecher des Tawdamansischen verzeichnet (Nevalainen 1970:9ff.), jetzt ist der Dialekt ausgestorben. Die Tawda-Dialekte weichen stark von den Norddialekten einerseits, aber auch von der mittleren Gruppe ab, etwa weil das Südmansische schon länger eine Sprachinsel bildete (Honti 1988:148), und auch der tatarische Einfluss hier groß war. Man findet drinnen Züge, die so in keinem anderen mansischen Dialekt vorkommen, wie – um nur einzelne Beispiele zu nennen – die Vokalharmonie, die hier „am vollständigsten

erscheint“ (Kannisto 1914:42), oder die Präsensbildung (Munkácsi VNYj. 256), sodass man hier fast von einer selbständigen Sprache reden könnte (Munkácsi ibd., S.255, Honti 1975:9f.).

Die mittlere Gruppe umfasst die Ost- und die Westdialekte:

3.4.3. Ost

Ostmansisch/Konda		
	Oberkonda	KO
	Mittelkonda	KM
	Unterkonda	KU
	Jukonda	Ju

Tabelle 3

Heute gilt das Ostmansische schon als ausgestorben⁵, vor etwa hundert Jahren war es aber noch die zweitbedeutendste Dialektgruppe (Hajdú & Domokos 1987:53), in der auch literarische Werke erschienen sind (Sipőcz 2015:191). Die Unterschiede innerhalb der Gruppe sind nicht sehr groß, und manifestieren sich vorrangig in der Phonologie (vgl. z.B. Kulonen 2007:13ff.). Wie oben bereits beschrieben, sind diese Dialekte den westlichen am ähnlichsten.

3.4.4. West

Westmansisch		
	Mittellozva	LM
	Unterlozva	LU
	Nordvagilsk	VN
	Südvagilsk	VS
	Pelym	P

Tabelle 4

In der vorliegenden Arbeit beschäftigen wir uns mit der westmansischen Gruppe, deren Subdialekte wir weiter unten näher beschreiben.

3.5. Mansische Textsammlungen

Um am Ende dieser Arbeit die Korpus basierten Charakteristika der einzelnen Westdialekte beschreiben zu können, sollen im nächsten Schritt die Korpora selbst vorgestellt werden. Sie wurden schon mehrfach erwähnt, hier soll nun näher auf sie eingegangen werden.

⁵ Es variieren die Angaben je nach Quelle. Solange z.B. Virtanen (2015:3) das Ostmansische schon seit einigen Jahrzehnten ausgestorben ansieht, gibt Sipőcz (2015:191) es als praktisch ausgestorben an.

Beide große mansische Textsammlungen stammen aus der Blütezeit der Sammeltätigkeit. Diese Sammeltätigkeit ausländischer Forscher im mansischen Sprachgebiet begann im 19. Jahrhundert, als Antal Reguly ab 1843 fast ein Jahr dort verbrachte, und Texte sammelte (Kálmán 1976:14). Es waren Nord-Texte darunter, 5 Lieder in PM, und der größere Teil war nach seiner und Hunfalvys Angabe in „Südmansisch“, das am ehesten dem Mittellozva-Dialekt (Westgruppe) gleicht. Durch seinen baldigen Tod konnten diese Texte weder redigiert, noch herausgegeben werden, sodass die Ungarische Akademie der Wissenschaften Pál Hunfalvy mit der Aufgabe betraute. Er hat allerdings nur die nördlichen Texte herausgegeben (*A vogul föld és nép*, 1864), den Rest konnte er nicht enträtseln.

Auch August Ahlqvist unternahm mehrere Reisen im Gebiet, und sammelte vor allem Konda-Texte. Eine Grammatik entstand anhand der Materialien (Ahlqvist, August (1894): *Wogulische Sprachtexte nebst Entwurf einer Grammatik*. MSFOu 7), wo auch die „Pelym-Mundart“ beschrieben wird. Es handelt sich zwar nicht um PM, sondern LU (Liimola 1963:77), aber immerhin um eine westliche Mundart.

3.5.1. Bernát Munkácsi

Er verbrachte zwischen 1888–89 fast ein Jahr unter den Mansen mit der vorrangigen Aufgabe, Reguly's oben erwähnten Nachlass zu enträtseln, da dies vor ihm niemandem gelungen ist. Nach seiner Ankunft beschäftigte er sich drei Monate lang neben den Norddialekten vor allem mit LM, das sich zu dieser Zeit bereits im letzten Augenblick vor dem Aussterben befand. Sein Hauptinformant konnte ihm nicht nur viele Texte liefern, mit seiner Hilfe ist es auch gelungen, die hierher gehörigen Reguly-Texte zu entziffern (VNGy I/2 XXIVf).

Im Gebiet der Pelym-Mundart verbrachte er hingegen nur sechs Tage. Sein Informant war hier Sergej Kiriljiť Manzirkov, mit dem Munkácsi einen kurzen Teil eines Liedes aufgeschrieben hatte, und mit dessen Hilfe er die fünf, von Reguly stammende Texte enträtselt hatte. Es befinden sich in seinen Textsammlungen somit nur diese sechs Pelym-Texte, aber nicht nur aus Zeitgründen. Er musste darüber hinaus auch einräumen, dass das Gebiet stark russifiziert sei, und das Gebiet der Pelym-Mansen sei nur mehr auf 10–20 Dörfer oder Gehöfte reduziert (Munkácsi VNYj. 231f). Auch im LU-Gebiet konnte er sich nur kurz aufhalten, sodass er kaum Texte aufzeichnen konnte, aber den grammatikalischen Abriss dieser Mundart konnte er trotzdem anfertigen. Somit hat er innerhalb der westlichen Dialekte nur die Vagilsker Dialekte nicht untersuchen können. Aus dieser Reise entstanden nach seiner Rückkehr seine vierbändige Textsammlung mit ungarischer Übersetzung (Bibliographie weiter unten bei Korpora), und folgende Grammatik:

- Munkácsi, Bernát (1894): A vogul nyelvjárások szóragozásukban ismertetve. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia - Nyelvtudományi Intézet. **Zitiert als VNyj.**

Die Kommentarbände zu den Texten sind erst später herausgegeben worden, zu Munkácsis Lebzeiten die ersten zwei, die anderen zwei nachher von Béla Kálmán, wie auch das Wörterbuch, dessen Material ebenfalls von ihm bearbeitet wurde:

- Kálmán, Béla (1986): Wogulisches Wörterbuch. Gesammelt von Bernát Munkácsi, geordnet, bearbeitet und herausgegeben von Béla Kálmán. Budapest: Akadémiai kiadó. **Zitiert als M/K** (wenn nötig, mit Seitenzahl und Spalte, z.B.: M/K 580a)

3.5.2. Artturi Kannisto

Kannisto verbrachte im Gegensatz zu Munkácsi viel mehr Zeit mit den Mansen, es waren – mit Unterbrechungen – mehr als fünf Jahre zwischen 1901–1906. Seine Forschungsreise begann er bei den Westmansen, zuerst im Pelym-Gebiet. Obwohl er sehr intensiv gearbeitet hatte, bereitete ihm das Wesentliche Schwierigkeiten, und zwar die Suche nach zuverlässigen Informanten (dies gilt übrigens mehr oder weniger für seinen ganzen Aufenthalt). Sie waren ungeduldig, anderweitig beschäftigt, alkoholabhängig, launisch und wenig kooperativ. Auch die Umstände waren schwierig, das Wetter, die weitläufigen Gebiete, wo nur mehr wenige Leute der jeweiligen Mundart mächtig waren, und die Tatsache, dass sämtliche West-Mundarten kurz von dem Aussterben waren, erschwerte seine Arbeit, umständehalber hat er die Informanten öfter wechseln müssen.

Nach der Erforschung des Pelym-Dialektes brach Kannisto in die Vagilsker Gebiete auf, wo vor ihm noch kein Forscher gesammelt hatte. Wie er die Zustände hier selbst beschreibt: *„Alles wie der Anfang vom Ende, das liegt gewissermaßen in der Luft, eine Sorglosigkeit, verursacht durch die Verzweiflung über das geahnte rasche Ende“* (WV I. XVI), er blieb daher nur kurz, wie auch im Lozva-Gebiet, weil auch hier nur mehr einige Personen der Sprache mächtig waren. Ausführlich wird die gesamte Reise im Vorwort des ersten Bandes seiner Sammlung beschrieben (WV I. XI-XXXV). Nach seiner Rückkehr konnte er die Herausgabe seiner Texte aus verschiedenen Gründen nicht sofort in Angriff nehmen, zu seinen Lebzeiten sind somit nur mehrere größere und kleinere Arbeiten bezüglich der mansischen Grammatik veröffentlicht worden, etwa:

- Kannisto, Artturi (1919): Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Wogulischen vom qualitativen Standpunkt. MSFOu 46.
- Kannisto, Artturi (1925): Die tatarischen Lehnwörter im Wogulischen. FUF 17. 1–264.

Mit etwas Verspätung wurde durch Matti Liimola auch das reiche Textmaterial der Öffentlichkeit zugänglich, und zwar ebenfalls in Form von Textsammlungen (6 Bände) mit deutscher Übersetzung und Kommentar, die, wie bei Munkácsi, thematisch geordnet sind (Bibliographie siehe anschließend 3.6.).

Als 7. Band der Sammlungen erschien 1982 ein Wörterverzeichnis mit jenen Stichwörtern, die in den Kommentaren der Bände (1–6) behandelt wurden (WV VII 3).

- Eiras, Vuokko (1982): Wogulische Volksdichtung. Band VII. Wörterverzeichnis zu den Bänden I–VI. Gesammelt und übersetzt von Artturi Kannisto, bearbeitet von Matti Liimola und Vuokko Eiras, herausgegeben von Vuokko Eiras. MSFOu 180.

Das umfangreiche lexikalische Material ließ auf sich warten, bis 2013 das gesamte Wörterbuch erschienen ist:

- Moisio, Arto (2013): Wogulisches Wörterbuch. Gesammelt und geordnet von Artturi Kannisto, bearbeitet von Vuokko Eiras, herausgegeben von Arto Moisio. Société Finno-Ougrienne Helsinki. **Zitiert als K** (wenn nötig, mit Seitenzahl und Spalte, z.B.: K 801a)

3.6. Westmansisches Textkorpus in dieser Arbeit

Die zwei eben besprochenen Sammlungen, in denen man jene westmansischen Texte findet, die in der vorliegenden Arbeit als Korpus dienen, sind also:

Munkácsi, Bernát: Vogul népköltési gyűjtemény (VNGy). I. kötet. Regék és énekek a világ teremtéséről. 1892. II. kötet. Istenek hősi énekei, regéi és idéző igéi. 1892. III. kötet. Medveénekek. 1893. IV. kötet. Életképek. 1896. **Zitiert als VNGy**, wenn nötig, mit Band und Seitenzahl.

Kannisto, Artturi – Liimola, Matti: Wogulische Volksdichtung (WV). Band I. Texte mythischen Inhalts. MSFOu 101 (1951). Band II. Kriegs- und Heldensagen. 109 (1955). Band III. Märchen. 111 (1956). Band IV. Bärenlieder. 114 (1958). Band V. Aufführungen beim Bärenfest. 116 (1959). Band VI. Schicksalslieder, Klagelieder, Kinderreime, Rätsel, Verschiedenes. 134 (1963). **Zitiert als WV**, wenn nötig, mit Band und Seitenzahl.

Diese beiden großen Sammlungen stellen die wichtigsten Quellen der mansischen Dialektforschung dar, denn viele der Dialekte sind, wie oben erwähnt, seit dem ausgestorben, oder mit den Worten Hontis (1975:10): „*So dienten diese Sammlungen als erste und zugleich letzte Botschaft einer zum Aussterben verurteilten Sprache.*“

Da das Vorhaben unseres Projektes ausschließlich die Aufarbeitung und Analyse der Textsammlungen war, beschäftigen wir uns nicht (oder nur in einzelnen Fällen) mit dem Material der beiden Wörterbücher. Wir möchten an dieser Stelle festhalten, dass vor allem das Wörterbuch von Moisio (K), das erst etwa zu Beginn unseres Projektes neu erschienen ist, von der Wissenschaft noch nicht aufgearbeitet wurde, und daher Materialien bzw. Belege für die Westdialekte liefern kann, die nicht in den Korpora vorhanden sind, und eventuell unser Ergebnis beeinflussen könnten. Eine Auswertung wäre in Zukunft somit wünschenswert, damit man die vorhandene Grammatik weiter präzisieren bzw. ergänzen kann. Die Zusammenfassung der Texte je nach Sammler bzw. Mundart gestaltet sich folgendermaßen:

	PM	LM	LU	VN
Kannisto WV	66		4	7
Munkácsi VNGy	6	31	2	

Tabelle 5

Wie es in Tabelle 5 ersichtlich wird, ist in den beiden Sammlungen von den Westdialekten das Pelym-Mansische am besten beschrieben, uns stehen 72 Texte zur Verfügung (siehe weiter unten II.1.1.). Von LM stammen sämtliche Texte von Munkácsi, von VN dagegen alle von Kannisto. Von der LU-Mundart verfügen wir über das wenigste Material, denn die 2 Munkácsi-Texte sind sehr kurz, und von Kannisto haben wir nur einige Gebete, die teilweise aus einem Satz bestehen. VS-Texte befinden sich keine in den Sammlungen. Diese Tatsache vor Augen haltend werden wir von der PM-Mundart ausgehen, und alle anderen nach Möglichkeit damit vergleichen.

II. Westmansisch

Die oben bei Tabelle 4 angegebenen fünf Dialekte werden zu der Westgruppe gezählt, alle benannt nach den Flüssen der Gegend: Pelymka, Lozva und Vagilsk.

Die gesamte westliche Dialektgruppe des Mansischen ist heute ausgestorben. Kálmán gibt im Jahr 1959 an, dass aus dem Westdialekt nur mehr 10–20 Sprecher des Pelym-Mansischen übriggeblieben sind (Kálmán 1959:412), und auch in den nächsten Jahrzehnten (Kálmán 1976:10 und 1985:254) wird von einigen Familien berichtet, die noch der Mundart mächtig sind, Riese (2001a:7) betrachtet den Zweig jedoch schon als ausgestorben.

In Anbetracht der Tatsache, dass innerhalb der Gruppe der Nordvagilsker Dialekt noch weiter, in drei Untermundarten zerlegt werden kann (siehe dazu mehr bei II.4.), stellt sich die Frage,

warum diese Gruppe, die auch zur Zeit der Sammlungen nur mehr ganz wenig Sprecher hatte, so stark dialektal zersplittert war. Denn laut Kannistos Aufzeichnungen gab es zur Zeit seiner Reisen nur noch folgende Sprecherzahl des Westmansischen (Nevalainen 1970):

verwendete Abkürzung	Dialekt	Sprecherzahl zur Zeit der Kannisto-Sammlung
PM	Pelym	117
VN + VS	Vagilsk	64
LU	Unterlozva	79
LM	Mittellozva	3
		insgesamt 263

Tabelle 6

Auch von Steinitz (1955:9ff) werden die Gründe für die, wie er meint, „*groteske mundartliche Zersplitterung*“ thematisiert. Er ist der Ansicht, dass dabei mehrere Faktoren mitgewirkt haben, einerseits die geographischen Begebenheiten, aber auch die Einwirkung der russischen Bevölkerung, sodass Kálmán (1976:10) behaupten konnte: „*fast jedes Dorf besaß eine eigene Mundart*“. Betrachten wir nun die einzelnen Dialekte in der westlichen Gruppe näher.

1. Pelym-Mansisch (PM)⁶

Das Pelym-Mansische verfügt über die meisten Texte in den Sammlungen, und es ist unter den westlichen Dialekten am ehesten beschrieben. Laut Munkácsi (VNyj. 231) ist es schon durch die geographischen Begebenheiten den Konda-Dialekten am nächsten.

1.1. Die Texte

Wie oben beschrieben, verfügen wir über 72 Texte in den beiden Textsammlungen, es wurden jedoch nicht alle auch in unser Korpus aufgenommen. Nur 62 PM-Texte wurden glossiert (56 von Kannisto, 6 von Munkácsi), die somit auch die Basis unserer Untersuchung bilden. Darüber hinaus sind in der Kannisto-Sammlung (WV) zehn weitere Texte zu finden, die aber nur jeweils zwei Varianten von fünf glossierten Texten darstellen. Variante A wurde nach dem Gesangvortrag des Informanten aufgeschrieben, und B nach dem Diktat des gleichen Textes. Bei diesen Varianten ist die Transkription von Kannisto unverändert belassen worden (siehe WV V 360f). Dieser Umstand hätte die Glossierung indessen erschwert, da in den Varianten mitunter andere Phoneme erscheinen können, und viele, für gesungene Texte

⁶ Wir verwenden für den Pelym-Dialekt in dieser Arbeit die Abkürzung PM, da im Projekt alle behandelten Mundarten mit zwei Buchstaben abgekürzt wurden. Wir möchten jedoch ausdrücklich betonen, dass in der Finnougristik für diesen Dialekt P als Abkürzung verwendet wird.

typische Füllsilben vorliegen. Auf der anderen Seite sind die Varianten im Großen und Ganzen mit dem jeweiligen glossierten Text identisch, sodass sie letztendlich nicht behandelt wurden. Die Liste aller glossierten Texte ist mit sämtlichen Informationen im Anhang C nachzulesen, die zehn Varianten wurden nicht aufgelistet.

1.2. Pelym-mansische Fachliteratur

Obwohl durch die Verdienste von Munkácsi und Kannisto genügend Textmaterial vorhanden war, galt die Westgruppe lange als kaum beschrieben, die Erkenntnisse der Sammlungen wurden nicht systematisiert und erarbeitet, bis Honti sich in den 80-er Jahren eingehender mit dieser größten Mundart, zu der man auch die meiste Literatur hatte, auseinandergesetzt hatte. Somit bilden, abgesehen von der oben besprochenen, und in der vorliegenden Arbeit oft zitierten Grammatik von Munkácsi (VNyj.) die Arbeiten Hontis die Grundlage unserer Untersuchung. Sie werden regelmäßig zu Rate gezogen, und mit den Belegen verglichen. Munkácsi hat sich in seiner Grammatik zwar auch ausführlicher mit dieser Mundart beschäftigt, aber seine Erkenntnisse sind einerseits aus einer anderen Epoche, andererseits konnte Honti auch die Texte Kannistos in seine Untersuchung mit einbeziehen. Folgende Arbeiten sind hier zu erwähnen:

- Honti, László (1980): Kísérlet a pelimi vogul nyelvjárás ige- és főnévragozásának leírására. NyK 82. 191–222.
- Honti, László (1984): Versuch einer Beschreibung des Phonembestandes im wogulischen Dialekt an der Pelymka. In: Hajdú, Péter – Honti, László (Hrsg.): Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen. Budapest: Akadémiai Kiadó. 87–102.
- Honti, László (1988): Die wogulische Sprache. In: Sinor, Denis (ed.): The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences. Handbuch der Orientalistik. Leiden – New York – København – Köln. 147–171⁷.

1.3. PM-Informanten

1.3.1. Kannistos Informanten

Die wichtigsten Informanten für PM waren für Kannisto in der etwaigen Reihenfolge der Wichtigkeit folgende Personen:

⁷ Trotz des Titels beschreibt Honti das Mansische nach einer allgemeinen Einleitung in dieser Arbeit ganz anhand des Pelym-Dialektes.

Informant	Dorf	Informationen
Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	Vershina	Knapp die Hälfte der Texte stammt von ihm, und wurde auch von ihm durchgearbeitet
Andrei Aleksejeviš Kuzjomkin	Wotjpa	Er hat etwa die Hälfte der Texte durchgearbeitet
Andrei Petroviš Ljaljkin	Wotjpa	Die meisten anderen Texte stammen von ihm, oft wurden diese von Kuzjomkin durchgearbeitet
Mikita Stepanoviš Muratkov	Vershina	3 Texte/Textvarianten sind von ihm
Semeon Aleksejeviš Tjuljkin	Wotjpa	1 Textvariante
Feodor Feodoroviš Muratkov	Massava	
Anton Ivanoviš Manzirkov	Torla	

Tabelle 7

Wie es aus Tabelle 7 ersichtlich wird, stammen die Texte mit überwiegender Mehrheit entweder von Jeblankov oder von Ljaljkin, wobei Kuzjomkin dafür für die Durchsicht vieler Texte, und für lexikalisches Material zuständig war, somit gelten diese Personen als wichtigste Informanten (die anderen lieferten z.B. nur lexikalisches Material). Kuzjomkin sollte trotzdem zusätzlich hervorgehoben werden. Er verbrachte einen Teil seiner Kindheit nämlich in Zarjetšnaja (WV I. XII), dessen Mundart von den anderen Dörfern etwas abweicht (ibd., S. XV). Nach Durchsicht der vorhandenen dialektalen Varianten im Lexikon, bzw. auch durch die Anmerkungen von Kannisto können am deutlichsten seine dialektalen Besonderheiten charakterisiert werden. Eine derart klare Abweichung ist bei den anderen Informanten nicht feststellbar. Typisch für Kuzjomkin sind im Gegensatz zu den anderen demnach folgende Punkte:

- k wird nicht labialisiert (bei den anderen k^w), also **kal-** statt $k^w al-$, **kæn** statt $k^w æn$, **kæŋ** statt $k^w æl$, **fokær** statt $fok^w ær$, usw. (siehe zu $k^w \sim k$ auch III.1.2.)
- viel mehr Palatalisierungen, z.B. **mor'ə** statt $mo:rə$, **ŋæp** statt $læp$, **p'jw** statt pyw , usw.
- **#wu-** (bei anderen) > **#u-**, also z.B.: **ur-** statt $wur-$, **uŋ** statt $wu:f$
- Aber auch umgekehrte Tendenz im Gegensatz zu den anderen Informanten, **leælt** statt $ŋæŋlt$, **lem** statt $ŋem$, usw.

1.3.2. Munkácsis Informanten

Munkácsis Informant für das Pelym-Mansische war nach seinen eigenen Angaben (Munkácsi VNyj. 232) Sergej Kiriljitiš Manzirkov, mit dem er aber, nicht zuletzt aus Zeitgründen, nur einen kurzen Teil eines Liedes aufgeschrieben, und die fünf Reguly-Texte enträtselt, bzw. lexikalisches und grammatisches Material gesammelt hatte. In den von Kálmán herausgegebenen Kommentarbänden (VNGy III/2 und IV/2) wird bei den meisten Texten jedoch ein anderer Name, der von Polikarp Andrejev Mulmin als Informant erwähnt (ebenfalls bei der Zusammenfassung der Informanten je nach Dialekt in VNGy IV/2 261). Demnach war offenbar Mulmin als Informant für alle fünf Reguly-Texte zuständig.

1.4. Transkription der PM-Korpora

Wie bereits beschrieben, war das Pelym-Mansische eine gesprochene Sprache, die von Munkácsi und Kannisto transkribiert wurde. In unserem Projekt wurden alle Texte nach IPA vereinheitlicht, abgesehen davon war man aber bestrebt, so wenig wie möglich an ihnen zu verändern, trotzdem war es in einigen Fällen hilfreicher, vom Original abzuweichen. Alle Änderungen, die getätigt wurden, sind hier in einer Liste zusammengefasst.

1.4.1. Änderungen am Original

Allgemein in beiden Textsammlungen gilt: Wenn es sich offensichtlich um einen Fehler handelt (Druckfehler, oder aber ein Fehler vom Sammler, der dann bei den Anmerkungen verbessert wird, wie fehlende Satzzeichen, falsches Zeichen oder Buchstabe, ev. falsches Suffix usw.), wurden diese in unserer Transkription verbessert, wir weisen jedoch nicht mehr gesondert auf diese Korrektur hin.

1.4.1.1. Änderungen in den Kannisto-Texten

Allgemein im Textfluss:

Klammern wurden weggelassen. Manchmal kommt es vor, dass Kannisto im Text selbst etwas in Klammern setzt, meist um eine Variante eines Wortes anzugeben. Zum Teil sind es Wörter, zum Teil nur ein abweichender An- oder Auslaut, manchmal auch eine kurze Anmerkung auf Deutsch, z.B.: *anⁱs^jəx (w)urs, (w)urs* ‚der Mann wartete und wartete‘, *tⁱyl (od. t^əkkəl)* *k^wəxtərti:tə* ‚als er sie schlägt‘. Die Klammern samt Inhalt wurden weggelassen, nicht zuletzt aus dem Grund, weil das verwendete Programm FLEx damit nicht umgehen konnte. Alle Auslassungen wurden dokumentiert, und wenn nötig, in die Analyse mit einbezogen, so sind etwa *wur-* bzw. *ur-* Varianten des Verbs für ‚warten‘.

Bindestriche wurden weggelassen. Kannisto verwendet sie selten, aber sie kommen vor. Ebenfalls aus technischen Gründen wurden diese entfernt, z.B. *tʰok-fə* > *tʰokfə*

Bezüglich Phonologie:

- Die Labialität von η^w und x^w wurde nicht bezeichnet: von den labialen Konsonanten wurde nur k^w als Phonem bezeichnet (beim Vorhandensein oder Fehlen von k^w kann man von einer dialektalen Variante sprechen. Es gibt z.B. $k^w\text{æ}l$ ‚Hütte, Haus‘ bzw. $ke\text{æ}l$ oder $k\text{æ}l^j$ als dessen Varianten). Daher auch: *woŋkʷə* ‚Grube‘ > *woŋkə*. Mehr dazu bei den Konsonantenphonemen.
- $\acute{a}$ > ə, z.B.: *mo:r\acute{a}* ‚Meer‘ > *mo:rə*, $k^wof\acute{a}$ ‚lang‘ > $k^wofə$, $k^w\text{æ}ln\acute{a}$ ‚Haus-DLAT‘ > $k^w\text{æ}lnə$
- Die Ersatzdehnung vor Vokal im nächsten Anlaut wurde weggelassen:
Auslautende Konsonanten werden vor vokalisch anlautenden Wörtern öfter gedehnt. Diese Dehnung wird von Kannisto auch in der Schrift bezeichnet, die wir jedoch entfernt haben, z.B.: *minx(xə ints* > *minx ints*, *kot(t oŋmp* > *kot oŋmp*, *wujjə \text{æ}lnə* > *wuj \text{æ}lnə*, *sussə \text{æ}lnə* > *sus \text{æ}lnə*
- Das Wort für ‚Brennholz‘ wird von ihm regelmäßig als *taxtʲyw* geschrieben. Da es sich um ein Kompositum aus *toŋwt* ‚Feuer‘ und *jyw* ‚Holz‘ handelt, war es bezüglich Segmentierung und Analyse durchsichtiger, es als *taxtjyw* zu transkribieren.
- Wenn $\acute{a}$ allein, nicht im Diphthong vorkommt > *a*, wenn halblang > *a:*

1.4.1.1. Änderungen in den Munkácsi-Texten

Allgemein im Textfluss:

Die untersuchten Texte von Munkácsi weisen eine Besonderheit auf, die sich daraus ergibt, dass sie bis auf eine Ausnahme alle ursprünglich Reguly-Texte waren, die Munkácsi verbessert, vervollständigt und enträtselt hat (siehe dazu bei den Textsammlungen weiter oben). Im Original-Band steht somit, wenn das Regulysche Original vorhanden ist, auf der linken Seite Regulys Text, auf der rechten der von Munkácsi. Alles, was nur bei Munkácsi vorkommt, nicht aber bei Reguly, wird in eckige Klammern gesetzt, da es ja in einem gewissen Sinne eine Ergänzung darstellt, z.B. steht bei Munkácsi im Original: *mot isʲke kumæt latti:“ sopt pywpy:yæn oprəsʲ paltimə oprəsʲnə paltilæm pelʲ fitlilæm; \text{æ}k^w losiŋ neyləpi, kit losiŋ jel junətinæm”*. [*tʰok i worəseĩ.*] Der letzte Satz ist in Klammern, weil der bei Reguly nicht vorhanden ist. Da wir jedoch die Munkácsi-Texte analysieren, lassen wir die Klammern weg, den Inhalt jedoch bestehen, denn sie gehören ebenfalls zu unserem Text.

Bindestriche wurden weggelassen. Im Gegensatz zu Kannisto verwendet er sehr oft Bindestriche, allerdings anders, als Kannisto. Munkácsi schreibt bevorzugt getrennt, verbindet die Wörter jedoch mit einem Bindestrich, etwa Komposita, aber auch Syntagmen, oder das Bezugswort und die Postposition. Diese Bindestriche wurden weggelassen, und die Wörter getrennt geschrieben.

Bei einigen Komposita jedoch, die bei Munkácsi mit Bindestrich oder getrennt geschrieben wurden, wurde anders vorgegangen. Um weitere Varianten im Verhältnis zu Kannisto zu vermeiden, oder aber da es sich um nicht transparente Komposita handelt, haben wir folgende Wörter zusammengeschrieben: *numto:rəm*, *wujan^jlux*, *wul^jsup*, *pywpy:γ*, *ospəŋk*, *ke:tpajp*, *numo:l*, *tipkorki*, ebenfalls Wörter mit *-kar*.

Bezüglich Phonologie:

- *u* > *y*
- *a* mit Kringel unten > *o*
- *y:* und *u:* im Auslaut werden als *-yw* und *-uw*, z.B. *pyw*, *luw* geschrieben
- Auslautende *ou* > *ow*, z.B.: *tou* > *tow*, *lou* > *low*, *fou* > *fow*
- *é* > 1. Silbe *e*, nicht 1. Silbe *ə*
- *i* mit Kringel > vorkonsonantisch *y*, z.B.: *to:lteym*, im Auslaut *ɨ*, z.B.: *næɨ*
- *e* mit Kringel oben > *a* (kommt vor in *tu:ja*, *jopka*, *monta*, *komta*, *wo:ŋya*)
- Die Labialität der Konsonanten *ŋ^w*, *x^w* wird auch hier nicht bezeichnet

1.4.1.2. Unterschiede zwischen den Munkácsi- und den Kannisto-Texten

Wie bereits ersichtlich, gibt es zwischen den Korpora größere und kleinere Unterschiede in der Transkriptionsweise, die dann auch in IPA zu Unterschieden geführt haben. Das Beispiel mit der Getrennt- oder Zusammenschreibung wurde schon erläutert, auch in diesem Bereich konnten und mussten auch nicht alle Diskrepanzen beseitigt werden. Diese Unterschiede kommen auf allen Ebenen der Sprache vor, etwa bei der Lexik, z.B. *an^js^jəx* ‚(alter) Mann‘ bei Kannisto, *an^jlux* bei Munkácsi. Im Bereich der Morphologie hat Kannisto z.B. beim Possessivsuffix SG < 3SG die Allomorphe *-eæt* und *-ə*, Munkácsi hingegen *-æt* und *-æ*, usw.

Bei der Bearbeitung der Texte wurden die von Kannisto als erstes glossiert, sodass seine Varianten zuerst angelegt wurden. Um bei den oben genannten Beispielen zu bleiben, wurden also als SG < 3SG *-eæt* bzw. *-ə* als Suffixe, und *an^js^jəx* als ‚(alter) Mann‘ angegeben. Als im nächsten Schritt die Munkácsi-Texte an der Reihe waren, sollten seine Morpheme ebenfalls richtig zugeordnet werden. Da seine Formen keine Allomorphe, sondern Varianten sind, hatte

man die Wahl zwischen freie Variante, dialektale Variante oder Rechtschreibvariante (Spelling). Diese Variantenarten wurden zum Teil vom Programm FLEx, zum Teil von unserem Projekt in dem Dokument Glossing Conventions (siehe dazu mehr bei I.2.2.), das die Einheitlichkeit der bearbeiteten Dialekte gewährleistet, vorgegeben. Logischerweise kam somit die Kategorie „Rechtschreibvariante“ in Frage, auch, wenn man in Bezug auf das Pelym-Mansische natürlich nicht über Rechtschreibung sprechen kann. Diese Kategorie ist somit eher aus dem oben geschilderten Umstand heraus erwachsen, und hat mit Rechtschreibung nichts zu tun. Wir möchten mit dieser Entscheidung aber auch nicht den Anschein erwecken, als wäre Kannistos Variante die Hauptform, und die von Munkácsi nur eine Variante davon. Sie sind gleichberechtigt, rein technisch war es jedoch nicht anders umsetzbar.

2. Mittellozva-Mansisch (LM)

Die Anzahl der LM-Texte beläuft sich auf 31, in diesem Dialekt haben wir somit weniger Texte, als in PM, aber viel mehr, als in den kleinen westlichen Dialekten.

2.1. Die Texte

Sämtliche LM-Texte, die unser Korpus bilden, befinden sich in der Munkácsi-Sammlung. Bei Kannisto findet man zwar ebenfalls Hinweise zu LM, etwa lexikalisches oder grammatikalisches Material, aber Texte sind in seiner Sammlung keine vorhanden. Obwohl man sein Augenmerk also vor allem auf die Munkácsi-Sammlung richtet, wird auf den ersten Blick trotzdem nicht klar, was genau der Wissenschaft an LM-Texten vorhanden ist. Wenn man nachzählt, werden 31 Munkácsi-Texte als LM definiert. Bei näherer Beobachtung wird allerdings klar, dass es auch weitere hierher gehörige Texte gibt. Denn die Reguly-Texte, die vorrangig Munkácsi enträtseln sollte, sind in zwei größere Gruppen eingeteilt: in die Nord- bzw. Süd-Texte. Zu welchem Dialekt genau die meisten Süd-Texte gezählt werden können (fünf werden als Pelym-Lieder näher definiert), wird erst teilweise durch die Fachliteratur verständlich, mehrere Arbeiten beschreiben diese als zu der westlichen Dialektgruppe, näher zu der LM-Mundart gehörig (z.B. Liimola 1963:77, Kálmán 1976:14). Betrachtet man diese Texte (angegeben etwa bei Hunfalvy 1864:67–69, oder Munkácsi VNGy I/2 XIII–XVI), ergibt sich eine beträchtliche Anzahl, die die Zahl der Pelym-Texte weit übersteigt. Da Reguly jedoch, wie oben bereits beschrieben, seine Texte nicht herausgeben konnte, und diese Süd-Texte erst später (von Munkácsi) enträtselt werden konnten, wurden viele in einem anderen Dialekt wiedergegeben, bzw. „umgeschrieben“. So ist etwa das Lied mit dem ungarischen Titel ‚A vagla-fői öreg éneke‘ von Reguly (zu finden bei Munkácsi VNGy III/1 334–342) von

ihm in der LM-Mundart aufgeschrieben worden, von Munkácsi jedoch in der LO-Mundart (ibd.). Andere wiederum wurden von Munkácsi ebenfalls in der LM-Mundart verbessert bzw. herausgegeben.

Und nur diese bilden unser Korpus in der vorliegenden Arbeit. Einerseits beschäftigen wir uns also mit jenen 16 Texten, die ursprünglich von Reguly stammen, und von Munkácsi bearbeitet, und anschließend erneut in LM aufgeschrieben worden sind. Andererseits mit jenen 15 Texten, die Munkácsi selbst gesammelt hat, wobei die meisten davon nur einige wenige Sätze lang sind (eine vollständige Liste aller 31 Texte mit Titel und allen sonstigen Angaben findet sich im Anhang).

Somit wird selbstredend das Untersuchungsfeld eingeschränkt, denn die nur bei Reguly, nicht jedoch bei Munkácsi in der LM-Mundart aufgeschriebenen Texte werden von uns nicht berücksichtigt. Dies geschah einerseits aus Zeitgründen, nach denen man sich im Projekt richten musste, aber auch aus anderen Überlegungen. Die Reguly-Texte allein, ohne Vergleichstexte von Munkácsi sind nicht zuverlässig, alleinstehend gelten sie, wie schon erwähnt, als nicht geklärt. Wenn nun jedoch der Vergleichstext aus einer anderen Mundart stammt (meist aus dem Norddialekt), hätte dieser Umstand die Aufgabe erschwert, daher sind wir zum Schluss gekommen, die Reguly-Varianten außer Acht zu lassen, und nur jene zu untersuchen, die Munkácsi als LM-Texte herausgegeben hat. Auch so war die Aufgabe nicht unkompliziert, denn auch Munkácsi konnte nicht jedes Detail klären, mehrere Textstellen sind unklar oder nicht eindeutig.

2.2. Fachliteratur

Zum LM-Dialekt gibt es noch weniger Literatur, als zum PM. Der einzige, der sich mit dem Mittel-Lozva Dialekt ausführlich auseinandersetzt, ist Munkácsi in seiner Grammatik (VNyj), die bekanntlich aus der Zeit der Sammlungen stammt und somit älter ist. Darüber hinaus muss auch hier wiederholt werden, was wir bereits beim Pelym-Dialekt gesehen haben, dass die Grammatik sich nicht immer mit den Ergebnissen der Texte deckt, daher ist sie nicht immer zuverlässig genug für unsere Untersuchung.

Auf neuere Literatur des LM-Dialektes, wie im Falle des Pelym-Mansischen konnte kein Bezug genommen werden, aber viele Arbeiten, die sich mit dem Mansischen im Allgemeinen beschäftigen, liefern natürlich Erkenntnisse und Belege, die wir nach Möglichkeit verwendet haben.

2.3. LM-Informanten

Munkácsis Hauptinformant für LM war Michail Grigoritš Peršä (aus Peršina), mit dessen Hilfe er den Löwenanteil der Texte gesammelt bzw. bearbeitet hat. Darüber hinaus sind hier noch dessen ältere Tochter, Anna Michailovna Bostanozika (nur folgender Text: *to:ɾəx pɔiləŋ je:k^wæ pe:ɾfæ opi annæ jerrəm jerræ*), und vor allem Tatjana Aleksejevna Sotjinova zu erwähnen (von ihr stammen die Texte: *ætəm jæ pɔiləŋ ne: jerræ, kɔntəŋ o:tər je:ri. loɟf ops^jæ pəus^jis^k^wə je:ri, kɔntəŋ o:tər je:ri. tur ops^jəm woprəm je:ri, ɔ:lp je:ri*), bzw. Nikolaj Filipitš Sitšov (nur folgender Text: *pe:ɾfæ je:ri*). Munkácsi gibt jedoch nicht so viele Informationen über seine Informanten, wie Kannisto. Bei den folgenden zwei Liedern sind die Informanten nicht ganz klar, aber wahrscheinlich handelt es sich auch bei denen um Peršä: *jo:ŋkəp i:səx to:ɾəmt is^j oɾ py:t ju te:s*, bzw. *uj je:x^w*. Alle Informationen zu den Texten wie Titel, Informant usw. werden im Anhang zusammengefasst.

Da in Kannistos Sammlung keine LM-Texte vorhanden sind (nur lexikalisches Material), kann man hier theoretisch auf Informanten verzichten, es sei aber trotzdem erwähnt, dass auch bei seiner Sammeltätigkeit die eben erwähnten zwei Frauen als vorrangige Hilfe dienten, von denen man über Sotjinova durch Liimola (im Vorwort zu WV I XIX) zumindest erfahren kann, dass sie aus dem LM-Gebiet stammt, aber auch der LO-Mundart mächtig ist, und zu der Zeit von Kannistos Besuch war sie auch für viele seiner LO-Texte zuständig.

2.4. Transkription der LM Korpora

Der Mittellozva-Dialekt war ebenfalls nur eine gesprochene Sprache, das von Munkácsi transkribiert werden musste. Über die Vorgehensweise in seinen Aufzeichnungen wurde oben bereits geschrieben. Hier wie auch im PM-Korpus gilt die Arbeitsweise, nach der alle LM-Texte von Munkácsi in IPA wiedergegeben wurden, und zwar mit dem Bestreben, an den Texten nur das nötigste zu verändern. Eine Zusammenfassung dieser Änderungen soll auch hier nicht fehlen.

2.4.1. Änderungen am Original

Allgemein im Textfluss:

Hier gilt im Allgemeinen das gleiche, wie bei PM diesbezüglich beschrieben wurde. Darüber hinaus kommen nur in den LM-Texten folgende Punkte vor:

- Der Stern * zwischen Strophen wurde weggelassen und mit einer Leerzeile ersetzt.
- Wenn im Munkácsi-Text runde Klammern vorkommen, wurden sie, und auch der Inhalt entfernt. Sie sind Textpassagen, die meist nur im Reguly-Text vorkommen, aber

sonst nicht relevant sind, da sie im Munkácsi-Text nicht, oder anders erscheinen. Manchmal handelt es sich um ein Synonym des davorstehenden Wortes.

Es existieren zwei Ausnahmen, wo die Wörter in Klammern mehr zum Verständnis beitragen, oder ohne sie wäre die Textstelle nicht vollständig. Somit wurde der Inhalt der Klammern an folgenden Stellen nicht gelöscht: VNGy III/1 345, bzw. ibd., S.203.

- Einige nicht transparente Komposita, wie z.B. *ifm it^j ~ ifmit^j* ‚Suppe‘, die inkonsequent geschrieben werden, wurden vereinheitlicht und zusammen angegeben.

Bezüglich Phonologie:

- Im Gegensatz zu den PM-Phonemen wird hier x^w bezeichnet, vor allem weil kein Vergleich vorhanden ist, d.h. alle Texte stammen von Munkácsi.
- *a* mit Kringel $> \textcircled{a}$
- *e* mit einem Punkt $> \text{e}^{\cdot}$, außer bei Einsilbern (dann *e*, wie bei PM auch)
- *i* mit Kringel $> \textcircled{i}$ (manchmal *iy*), die lange Variante $>$ immer *iy*, im Auslaut *i*. Ausnahmen bilden jene Wörter, wo keine Spur von *y* in anderen Dialekten zu sehen ist, in diesen Fällen ebenfalls $> \textcircled{i}$, also z.B. *ɔil*, *kɔit*, *kinⁿiⁱ sɔit*, *kiulent-*, *fīrei*. Bei dem mehrstämmigen Verb ‚nehmen‘ *wiy-* wird dieses Zeichen immer mit *i* transkribiert.

3. Unterlozva-Mansisch (LU)

Der Dialekt verfügte zur Zeit der Sammlungen noch über mehr Sprecher, als LM, trotzdem sind nur einige wenige LU-Texte vorhanden, aus dem Grund konnte die Grammatik zu diesem Dialekt anhand des Korpus auch nicht beschrieben werden.

3.1. Texte

Vier Gebete sind bei Kannisto zu finden, sie bestehen aber teilweise nur aus einem Satz, und auch Munkácsis Sammlung verfügt nur über 2 kurze Lieder (vollständige Liste der Texte siehe im Anhang C). Sie alle wurden im Projekt transkribiert, morphologisch analysiert, und ins Englische übersetzt.

3.2. LU-Fachliteratur

Munkácsi befasst sich in der Grammatik auch mit diesem Dialekt (VNYj 153–180), wo er über die nähere Einheit zwischen LM und LU berichtet, obwohl er auch Unterschiede hervorhebt, wie etwa das Vorhandensein der Vokalharmonie in LU. Abgesehen davon liefern mehrere Arbeiten zum Mansischen auch LU-Belege, oder behandeln ihn eingehender, wie z.B. Kannisto (1914) über die Vokalharmonie in den verschiedenen Dialekten.

3.3. LU-Informanten

3.3.1. Kannistos Informanten

Die vier Gebete stammen von Jermalai Saveljitš Renjkin, bzw. Jefim Michailovitš Lachtjin. Auch die Namen anderer Lachtjins werden erwähnt (WV I XVIII), die jedoch nur ganz kurz als Informanten dienten, bzw. nur lexikalisches Material lieferten.

3.3.2. Munkácsis Informanten

Beide Lieder scheinen von dem gleichen Jefim Michailovitš Lachtjin zu sein, der danach auch mit Kannisto arbeitete, obwohl Munkácsi in seiner Grammatik als LU-Informanten einen anderen Namen nennt, den von Fadjej Ignatjev Lachtjin (VNYj. 232). Ob es sich um einen Fehler handelt, oder ob es doch unterschiedliche Personen sind, ist somit nicht klar, es sind mehrere Personen in dem Gebiet mit diesem Familiennamen vorhanden.

3.4. Transkription

Wir gehen im Hautteil nicht näher auf LU ein, behandeln ihn aber in der Zusammenfassung, und führen auch Belege bzw. Paradigmen an, die wir aus Munkácsis Grammatik (VNYj.) entnehmen, da wir anhand unserer Texte nicht genügend Material zur Verfügung hatten. Hierbei folgen wir der von Munkácsi für PM und LM verwendeten Transkriptionsweise.

4. Nordvagalisk-Mansisch (VN)

Munkácsi hat in dieser Gegend nicht gesammelt, sodass die wichtigsten Informationen über VN alle von Kannisto stammen, und auch die Texte befinden sich alle in seiner Sammlung. Dieser Dialekt ist in drei Dorf-, bzw. Familienmundarten zergliedert (Kannisto 1914:65): VNS ist die Mundart des Dorfes Sotnikova, VNZ die von Zaozernaja, bzw. VNK die von Kama. Allerdings muss Kannisto einräumen, dass die zuverlässigste Quelle die von VNK darstellt, und oft stellvertretend für VN verwendet wird.

4.1. Texte

Es stehen uns sieben Kannisto-Texte zur Verfügung (siehe Anhang C), die alle im Projekt von Anna Wolfauer nach den gleichen Kriterien behandelt wurden, wie die vorherigen Dialekte. Auch eine Grammatik wurde von ihr als Masterarbeit verfasst, die mit der vorliegenden Arbeit etwa zeitgleich abgeschlossen wurde, sodass wir deren Ergebnisse aus Zeitgründen nur eingeschränkt verwenden können. Für das zusammenfassende Kapitel wurden uns von ihr jedoch relevante Erkenntnisse zu diesem Dialekt zugänglich gemacht.

4.2. VN Fachliteratur

Da Munkácsi in diesem Gebiet nicht unterwegs war, behandelt er VN auch in seiner Grammatik nicht, somit verfügen wir über die Vagilsker Dialekte über wenig Literatur. Steinitz (1955:81ff.) schildert jedoch auch den Vokalismus von VN, und bei Kannisto fließen ebenfalls VN-Belege in seine Untersuchungen ein, wie etwa in die über die Vokalharmonie (1914:65ff), bzw. auch bei Liimola (1963). Auch das neue Wörterbuch zur Kannisto-Sammlung (K) beinhaltet viel lexikalisches Material, zum Teil sogar differenziert nach den Dorfmundarten.

4.3. Informanten

Es werden mehrere Informanten erwähnt, von Bedeutung sind für uns aber vor allem jene, von denen die zur Verfügung stehenden Texte stammen. Zwei dieser Texte sind von Vasilisa Frolova Peršinova aus Sotnikova (VNS), vier von Marfa Ivanovna Lochtjina, die nach Kama geheiratet hat und seitdem dort lebte (VNK), ein Text von Gavril Semeonovič Lochtjin, geboren in Zaozernaja, seit der späten Kindheit in Kama ansässig (VNK). Am Ende der Sammeltätigkeit wurden alle Texte nochmal durchgearbeitet, und zwar mit Ivan Gavrilov Lochtjin (WV I XXVII). Dieser ist vermutlich der Sohn von Gavril Semeonovič, aber mit Sicherheit ebenfalls aus dem Dorf Kama. Aus diesem Grund kann man 5 der Texte definitiv als VNK bezeichnen, aber auch die zwei verbleibenden haben zumindest Züge dieser Mundart, daher ist verständlich, warum unter VN vor allem VNK zu verstehen ist (Steinitz 1955:81).

4.4. Transkription

Die Transkription stammt ebenfalls von Anna Wolfauer. Ihrer Angaben nach musste in VN kaum etwas verändert werden. Allein zwei Punkte sollen vermerkt sein: Allgemein im Textfluss wurden Klammern samt Inhalt weggelassen. Bezüglich der Phonologie wurde, wie auch bei PM folgendermaßen vorgegangen: $\acute{a} > \text{ə}$.

5. Südvagilsk-Mansisch (VS)

Der fünfte, und letzte Dialekt der westlichen Gruppe bildet VS, zu dem wir aber sehr wenig Informationen haben. Wie auch bei VN, gilt die Festsstellung, dass, wenn überhaupt, nur Kannisto-Material zur Verfügung steht, und das erschöpft sich hier in lexikalischem Material. Diese Dorfmundart (Kannisto 1914:65, WV I XVII, Steinitz 1955:84f.) wurde zu der Zeit Kannistos von höchstens 20 Personen verwendet, und zwar in dem Dorf Osjē (auch Osja geschrieben).

Es sind, wie eben erwähnt, keine VS-Texte in den Sammlungen vorhanden. Als einzigen Informanten wird namentlich Dorofei Maksimovič Suchoikov genannt. Die Fachliteratur, sofern vorhanden, deckt sich mit der von VN, somit werden wir uns in dieser Arbeit nicht weiter mit VS beschäftigen.

6. Westmansisch als Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Arbeit

Nachdem wir die einzelnen Dialekte ausführlicher beschrieben haben, stellt sich die Frage nach den Gemeinsamkeiten in der Westgruppe im Unterschied zu den anderen Sprachzweigen. Was sind also typische West-Züge, die sich für die Abgrenzung eignen?

Die sprachlichen Eigenschaften dieser Hauptgruppe wurden in mehreren Arbeiten umrissen; früher wurden die Unterschiede zu den anderen Gruppen vor allem auf der phonetischen/phonematischen Ebene gesucht und gefunden, später wurde auch die Morphologie in die Untersuchung mit einbezogen. Ohne sie zu bewerten, werden nun einige jener morphologischen Kriterien aus der Fachliteratur (Honti 1985:236ff., Kálmán 1976:12) hervorgehoben, die als wichtigste Eigenheiten dieser Mundarten zusammengefasst werden können. Für die westlichen Mundarten seien im Gegensatz zu den anderen folgende Punkte charakteristisch⁸:

- das Akkusativsuffix ist anders, als in den anderen Dialekten (laut Kálmán *-m*, laut Honti *-nə* oder $\emptyset$, aber nicht klar, wo genau)
- keine Dualreihe vorhanden
- Prekativ vorhanden
- der Ablativ wird anders ausgedrückt (*-nə* u/o Postposition)
- die Personalendungen für 1DU und 3PL werden anders realisiert
- die Realisierung des Präsenssuffixes *-y* ist zum Teil anders (wobei keine Einheit im Westen)
- für die Verbformen SG < 1SG bzw. SG < 2SG gibt es Parallelförmigkeiten (nicht ganz klar, wo genau)

Diese Kriterien werden in der vorliegenden Arbeit anhand des Korpus überprüft, und der Versuch wird gestartet, auf der einen Seite die Westgruppe als Ganzes noch detaillierter zu

⁸ Honti gibt eine lange Tabelle an, wo auch mehrere Punkte die morphologischen Unterschiede innerhalb der Dialekte betreffen (Honti 1985:236ff.). Obwohl die Arbeit sehr ausführlich ist, können manche Punkte nicht zum Vergleich herangezogen werden, da dort innerhalb der Westgruppe keine Einheit herrscht, siehe oben z.B. Präsens. Aus diesem Grund ist die Auswahl der Kriterien nicht leichtgefallen.

beschreiben, und somit die vorhandenen Unterschiede zu den anderen Dialekten (speziell zum Nordmansischen) hervorzuheben, auf der anderen Seite aber vor allem die Unterschiede innerhalb der Gruppe aufzuzeigen. Des Weiteren stellen wir, wenn nötig, neue Kriterien, oder zumindest präzisere Angaben auf, denn wie Honti es treffend beschreibt (z.B.1980:191 oder 1988:149), ist das Westmansische der bist jetzt am wenigsten beschriebene Dialekt, es herrscht also Aufholbedarf. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde diese Gruppe für unsere Untersuchung ausgewählt.

Während der Arbeit an diesen Dialekten stellte sich allerdings die Frage, inwieweit die kleineren Dialekte (VN, VS und LU) in die Untersuchung mit einbezogen werden können. Die überwiegende Mehrheit der Texte stammt, wie wir gesehen haben, aus PM und LM, die man einigermaßen repräsentativ miteinander vergleichen kann. Aus VS ist hingegen kein Text in den Korpora enthalten, somit wurde dieser Dialekt von Anfang an von der Untersuchung ausgeschlossen. Die LU-Texte reichen für eine detailliertere Beschreibung ebenfalls nicht aus, sodass bei dem ausführlichen Vergleich auch Unterlozva-Mansisch ausgeklammert werden musste. Da aber zu diesem Dialekt sehr wohl Materialien zur Morphologie existieren (in VNyj.), werden diese Ergebnisse im letzten, zusammenfassenden Kapitel berücksichtigt, sofern sie von Relevanz sind. Das VN-Korpus verfügt zwar auch nicht über viel mehr Texte, als LU (7 bzw. 6), aber sie sind wesentlich umfangreicher (siehe Textliste im Anhang C), sodass diese ebenfalls zur Analyse herangezogen werden können. Daher wurden die VN-Ergebnisse hier, ebenfalls soweit relevant, berücksichtigt. Da dieser Dialekt, wie eingangs erwähnt, ausschließlich von einer Mitarbeiterin des Projektes (Anna Wolfauer) bearbeitet wurde, stützen wir uns auf fremde Beobachtungen und nicht auf eigene. Die tabellarischen Ergebnisse zu VN wurden uns für das zusammenfassende Kapitel zur Verfügung gestellt, damit nach Möglichkeit alle Dialekte berücksichtigt werden können.

Aus dem oben gesagten ergibt sich für die vorliegende Arbeit die Tatsache, dass umständehalber VS und LU hier nicht eingehend untersucht werden konnten, aber trotz diesem Umstand wurden beide nicht völlig außer Acht gelassen. Wenn also am Ende über die Westgruppe die Rede sein wird, soll man stets vor Augen halten, dass in erster Linie PM und LM, und lediglich in geringem Maße VN und LU gemeint sind.

III. Phonologie

1. Pelym-Mansisch

1.1. Vokale

Das Vokalsystem des PM ist gut beschrieben, es existieren ausführliche Arbeiten vor allem von Honti (1988:150, bzw. 1980, 1984, 1991), von Gulya (1973:117, 1975), bzw. von Steinitz (1955). Diese Arbeiten dienen auch für unsere Analyse als Grundlage, wir sind jedoch deskriptiv vorgegangen, und konzentrieren uns daher weniger auf die historische Entwicklung der einzelnen Vokale, als vielmehr auf ihr Vorkommen in unserem Korpus.

Bei den Vokalen unterscheiden wir lange und kurze Vokale, wobei die langen meist von der Silbenstruktur dahingehend beeinflusst werden, dass sie unter Umständen gekürzt werden können (Honti 1988:150), siehe dazu ausführlich in IV.1.2.1.

Darüber hinaus sind im Pelym-Dialekt auch zwei Diphthonge vorhanden, die überaus häufig sind. Diese behandeln wir bei den Langvokalen, nicht zuletzt deshalb, weil sie aus langen Monophthongen entstanden sind (Steinitz ibd., S.76).

Im PM ist die Position der Vokale ebenfalls wichtig, manche Vokale sind auf bestimmte Silben beschränkt, oder kommen hauptsächlich in einer bestimmten Position vor.

1.1.1. Vokale der ersten Silbe

In dem Pelym-Korpus sind folgende Vokale vorhanden (in den oben erwähnten Arbeiten können mitunter andere Vokale angegeben werden, unser System deckt sich im Großen und Ganzen mit dem von Steinitz (ibd., S.75):

lange Vokale

<i>uː</i>	<i>yː</i>	<i>(iː)</i>
<i>oː</i>	<i>əː</i>	<i>eː</i>
<i>op̣</i>	<i>aː</i>	<i>eæ</i>

kurze Vokale

<i>u</i>	<i>i</i>	<i>y</i>	<i>i</i>
<i>o</i>	<i>ə</i>		<i>e</i>
	<i>a</i>		<i>æ</i>

Anmerkungen und Beispiele zu den langen Vokalen

u:

ku:tʰ ‚Kittel‘, *ku:tʰɪy* ‚Sack‘, *wu:t-* ‚warten‘, *pu:in* ‚oben am Strand‘

Der Vokal kann mit dem kurzen Pendant wechseln, z.B.: *ku:ns* ‚schöpfen-PST[3SG]‘ ~ *kunnə* ‚schöpfen-PTCP.PRS‘, siehe dazu jedoch mehr bei allen Langvokalen in IV.1.2.1.

o:

o:l- ‚sein, leben‘, *wo:t* ‚Wind‘, *po:rt* ‚hell‘, *no:paʰ* ‚gegen, zu‘.

Auch dieser Vokal nimmt am quantitativen Vokalwechsel teil, z.B.: *o:tər* ‚Prinz‘ > *otrəŋ* ‚Prinz-PROPR‘

op

op ‚Mädchen‘, *opl* ‚fast‘, *lopw-* ‚sprechen‘, *no:pl* Präfix ‚ins Feuer, ans Ufer, usw.‘

Der Diphthong, der aus dem Langvokal *a:* entstanden ist (Steinitz 1955:76), ist im Pelym-Mansischen sehr häufig, und er kommt nicht nur in der ersten Silbe vor. Er kann mit dem kurzen *a* wechseln.

a:

So oft *op* im Korpus erscheint, so selten ist hingegen *a:*, der zwar vorhanden ist, aber sehr selten. Das Vorkommen ist meist beschränkt auf Eigennamen (*ji:kəl poka:n poxotir*) oder auf Lehnwörter (*sʰarkə* ‚Glas‘). Die Hälfte der Wörter mit *a:* ist als eine Variante (von *op* oder *a*) angegeben, wie z.B. *a:lmows* ‚tragen-PASS-PST[3SG]‘ aber auch *almows* ‚id‘, *kontəlopl-* ‚horchen‘ vs. *ko:ntla:l-* ‚id‘. Es gibt nur ein paar Wörter, die im Korpus nur mit *a:* vorkommen: *artəl-* ‚überlegen‘, *la:ws-* ‚sagen, bestimmen‘ (als Verbalableitung von *lopw-* ‚sagen‘), und *wa:takum* ‚Kaufmann‘. Somit ist auch der regelmäßige Wechsel mit dem kurzen Paar in den Texten nicht belegt, wenn wir von den oben genannten Varianten mal absehen.

ə:

ət ‚Haar‘, *wə:tə* ‚Ufer‘, *pə:ŋkl-* ‚betrunken werden‘, *wə:lt-* ‚herablassen‘, *wə:tʰ* ‚kurz‘

Der Vokal ist nicht sehr häufig in den Texten, und man findet dazu auch keinen paarigen Wechsel, er wechselt nämlich mit *a* oder *o*, mit *ə* jedoch, wenn überhaupt, als Variante (z.B. ist *wətæn* ‚Ufer-DLAT‘ als Variante vorhanden, oder auch *ʃə:wʃ* ~ *ʃəwʃ* ‚Spanne‘).

yʻ

py:t ‚Busen‘, *ky:r* ‚Ofen‘, *ʃy:t-* ‚hauen‘

Der Vokal ist recht selten, und auch der Vokalwechsel ist kaum belegt.

eʻ

je: ‚Fluss‘, *te:rəm* ‚Waffe‘, *te:lt-* ‚mischen‘, *ʃe:məl* ‚schwarz‘, *ke:t* Postposition ‚in‘, *ke:r* ‚Eisen‘

Der Vokal kann mit dem kurzen Paar wechseln, oder er ist auch eine Variante von *i:*, z.B.: *etʻ* ~ *i:tʻ* ‚Nacht‘, *te:l-* ~ *ti:l-* ‚fliegen‘.

eæ

eæt ‚Duft‘, *eæriy* ‚sehr‘, *ʰeæʰtʰ* ‚Vater‘, *seæy-* ‚flechten‘, *peæt-* ‚fallen‘, *seæ:r* ‚richtig, wahr‘, *ʰeæʰt* ‚entgegen‘, *eænʲ* ‚jetzt‘, *eæləy* ‚gegen‘

Dieser Diphthong ist aus dem Langvokal *æ:* entstanden, und ist einer der häufigsten, wenn nicht der häufigste Vokal im Pelym-Mansischen. Er wechselt im paarigen Wechsel mit *æ*.

æ:

Dieser Vokal kommt nur bei drei Wörtern vor, und ist auch dort eigentlich immer nur eine Variante: *næ:ks-~nə:ks-* ‚beißen, picken‘, *pæ:ropl-~peæropl-~pæyropl-* ‚sich drehen‘, *tæ:n~tə:n* ‚Saite, Musik‘.

i:

mi:rɣ ‚warum‘, *nʲi:r* ‚stark‘, *pi:ft-* ‚losmachen‘

Diesen Vokal haben wir in Klammern angegeben. Er wurde von Honti ausführlich diskutiert (z.B. 1984, 1987), und von den Phonemen gestrichen, aber auch andere (z.B. Steinitz 1955:80) diskutieren die Existenz von *i:*. Wir können diese Zweifel bestätigen, denn es handelt sich meist entweder a) um die biphonematische Realisation von *ij* oder *iy*, oder er stellt b) eine Variante von *eʻ* oder *e* dar. Dies bestätigen entweder die Belege im Korpus selbst, oder die Belege aus den anderen Dialekten, z.B.: *ni:l-~nel-~neyl-~neil-* ‚erscheinen‘, *wi-* ‚nehmen‘ vs. *wi:ləm* ‚ich nehme‘, wo *wi-* + PRS > *wi:-*, *liyn~lin~leyn* ‚Eichhörnchen‘. Eventuell ließe sich noch hinzufügen, dass *i:* seltener c) auch bei Eigennamen (*annə ʰi:təwnə*) oder Lehnwörtern vorkommt. Er nimmt auch an dem paarigen Wechsel nicht teil. Da *i:* jedoch deskriptiv sehr wohl im Korpus belegt ist, etwa bei den oben angegebenen Wörtern (aber auch in nichterster Silbe als das überaus häufige Präsenssuffix *-i:*), und nicht ausschließlich als Variante vorkommt, zählen wir ihn zu den seltenen Vokalen.

Anmerkungen und Beispiele zu den kurzen Vokalen

Es werden nur jene Wörter hier aufgelistet, in denen der Vokal immer kurz ist, wo man also keinen Wechsel (Vokalkürzung) beobachten kann.

u

nʲul ‚Eid‘, *pun-* ‚geben, legen‘, *kum* ‚Mann‘, *ulttə* ‚über‘, *kuj-* ‚liegen, schlafen‘, *kuɫʲ* ‚Teufel‘, *mullə* ‚nach hinten‘

o

kon ‚wer‘, *ojkə* ‚Mann, Alter‘, *oməɫʲt-* ‚sprechen, reden‘, *onʲt* ‚Horn‘, *oʃəŋ* ‚fest‘, *jox-* ‚kommen‘, *koməɣ* ‚nach vorne gebeugt‘

a

axtʃ ‚Stein‘, *ajj-* ‚schreien‘, *jann-* ‚spielen‘, *jaʃə* ‚Ski‘, *kan-* ‚hängen‘

i

Dieser Vokal ist im Korpus in der ersten Silbe fast immer: a) eine Variante, z.B.: *tʲiɣ* ~ *tʲiɣ* ‚hierher‘, *ʃiɸ* ~ *ʃəɸ* ‚Hals‘, *kiməj-* ~ *kəməj-* ‚sich verheiraten‘, *jiɣ* ~ *jiɣ* ‚Nacht‘, oder b) eine Rechtschreibvariante bei Munkácsi. Sonst kommt er selten vor, etwa hier: *sirrəmænt-* ‚werfen‘, *sisəl-* ‚sehen‘, *ʃiɣ* ‚Quappe‘, *ʃiʃər* ‚Schnepfe‘.

ə

Der Vokal erscheint meist als Variante, z.B. von *i* oder *æ* z.B.: *ʃəʃ* ~ *ʃiʃ* ‚Rücken‘, *nəs* ~ *nesə* ~ *næs* ‚nur so, früher‘. Sonst ist er selten, etwa: *kəl-* ‚graben‘, *lərk-* ‚spucken‘, *ləw-* ‚wogen‘, *ʃəɸ* ‚Uferhang‘.

y

jyr ‚Blutopfer‘, *kɣxər* ‚Bauch‘, *ɫʲyɫʲ* ‚schlecht‘, *sʲyrr-* ‚tropfen‘, *wytʲ* ‚Wasser‘

i

ilt- ‚ziehen‘, *isʲ* ‚klein‘, *iləɫʲ* ‚weiter‘, *kit* ‚zwei‘, *min-* ‚gehen‘

e

Dieser Vokal kommt zum Teil als Variante vor, wie hier: *jext-* ~ *jæxt-* ‚schneiden‘, *men* ~ *mem* ‚wir zwei‘, *jal* ~ *jel* Präfix ‚hinab‘. Sonst ist er selten, z.B.: *kenʲsʲ-* ‚aufwachen‘, *keppəl* ‚Saum‘, *jelxtax-* ‚sieben‘, *ɫʲex* ‚Keil‘.

æ

æjnə ‚Getränk‘, *mænər* ‚was‘, *æləm* ‚Zugnetz‘, *æsʲərm* ‚Kälte‘, *jæyt* ‚Bogen‘, *jænɪy* ‚groß‘, *jærr-* ‚singen‘.

Der Vokal ist auch als Variante vorhanden, z.B.: *pæŋk* ~ *pəŋk* ‚Kopf‘, *pæʲ* ~ *peʲ* Präfix ‚auseinander‘, *kærst-* ~ *kərst-* ‚heilen‘, *jælt-* ~ *jelt-* ‚geheilt werden‘.

1.1.2. Vokale der nichtersten Silbe

Von den langen Vokalen kommen folgende in den nichtersten Silben vor:

op *alməjopl-* ‚aufheben‘, *nəynopnnə* Personalpronomen ‚2SG.OBL‘, *popltoprəmtopl-* ‚ausbreiten‘.

eæ z.B. in unzähligen Suffixen: *kopteæn* ‚Hand-DU < 3SG‘, *opmpeænnə* ‚Hund-PL < 3SG-DLAT‘, *o:leæn* ‚bleiben-IMP.2DU‘

i: als Präsenssuffix, z.B.: *kani:yə* ‚hängen-PRS-3DU‘, als Variante von *i*, wie: *kenʲsʲi:lopl-* ~ *kenʲsʲilal-* ‚erwachen‘, in Eigennamen oder russischen Lehnwörtern (*molwɪkə*), sonst nur hier: *syni:ts* ‚erhitzen-PST[3SG]‘.

Die anderen Langvokale in dieser Position erscheinen nur als Varianten (z.B. *a:* als Variante von *op*, z.B.: *kaxtla:l-* ~ *kaxtlopl-* ‚rennen‘), oder kommen nur in Einzelfällen vor, die wir nicht berücksichtigen.

Folgende Kurzvokale sind in nichtersten Silben zu finden:

ə der reduzierte Vokal, der auf die nichtersten Silben beschränkt ist, ist der typischste Vokal in dieser Position, und steht sowohl in Stämmen, als auch in Suffixen (oder als Bindevokal dazwischen): *almænər* ‚irgendwas‘, *opləmpopltə* ‚auf der anderen Seite‘, *wuttəp-* ‚stellen‘, *kʷeætərt-* ‚durchschlagen‘

Die anderen kurzen Vokale kommen alle selten vor, oft nur als Variante eines anderen Vokals, oder in Suffixen (auch hier oft nur als Variante), und zwar folgende Vokale, die wir mit wenigen Beispielen belegen:

u *sʲuxutʲ* ‚Milch‘, *-ux* ‚INF‘

o *orok* ‚Branntwein‘, *-ow* ‚PASS‘, *-ow* ‚SG < 1PL‘

a *aman* ~ *amən* ‚oder‘, *-axt* ~ *xat* ‚VZER‘, *puffaj* Imperativpartikel

i typisch vor *y* (oder als dessen Spur): *æəriy* ‚sehr‘, *kʷalɪy* ‚Gürtel‘, *joxtiypopl-* ‚ankommen‘, als Rechtschreibvariante bei Munkácsi (siehe *y* bei den Konsonanten)

- ə nur in einigen Suffixvarianten
- i *a^ti mæn* ‚kein‘, *kopri* ‚Sterlet‘, *korki* ‚Sprecht‘, als Variante von *j*: *kuj-* ~ *kui-* ‚liegen‘, *pysæi* ~ *pysəj* ‚Messer‘, als Suffixvariante bei Munkácsi, z.B. *-iŋ*, *-im*, als Variante von *i*, wie: *kitiy* ~ *kitiy* ‚zwei‘
- e *ky:n^jerl-* ‚in Elend leben‘, *ful^jet-* ‚sich zerstreuen‘, in Varianten: *mojet* ~ *mojət* ‚mittlerer‘, in Suffixvarianten
- æ *kys^jæin* ‚Hausherr‘, in Suffix-, oder Stammvarianten vor allem bei Munkácsi, z.B.: *ək^wæn* ~ *ækeæn* ‚zusammen‘, in Suffixen: *-mænt* ‚VZER‘

In russischen Namen oder Lehnwörtern können auch andere Vokale in nichtersten Silben vorkommen. Manche andere sind auf Einzelfälle reduziert, diese Vokale wurden hier nicht erwähnt.

1.2. Konsonanten

Es sind mehrere palatalisierte Konsonanten vorhanden, darüber hinaus können dialektal noch weitere Konsonanten palatalisiert vorkommen, z.B. *pyw* ~ *p^jyw* ‚Sohn‘, *mo:rə* ~ *mo:r^jə* ‚Meer‘.

Zwischen langen und kurzen Konsonanten gibt es keinen phonologischen Unterschied. Lange Konsonanten können trotzdem erscheinen, und zwar inlautend sowohl in Stämmen, als auch an Morphemgrenzen. Folgende Konsonanten erscheinen nicht lang im Korpus: *y*, *x*, *k^w*. Darüber hinaus erscheinen *n^j* und *ŋ* nur als Allomorph oder Variante: *tæŋjərmænt-* ~ *tæŋŋərmænt-* ‚drücken‘, *on^j* ~ *on^jn^j* ‚Schwägerin‘. Im absoluten Auslaut hingegen können lange Konsonanten nur vereinzelt in Varianten stehen, z.B.: *nəs* ~ *ness* ‚frei, nur‘.

Folgende Konsonanten sind in den Pelym-Texten vorhanden (in Lehnwörtern oder Eigennamen sind ev. andere Konsonanten auch möglich, die werden hier jedoch nicht behandelt):

	Plosiv	Frikativ	Nasal	Vibrant	Lateral	Approx.
bilabial	<i>p</i>	<i>w⁹</i>	<i>m</i>			
dental-alveolar	<i>t</i>	<i>s</i>	<i>n</i>	<i>r</i>	<i>l</i>	
postalveolar		<i>ʃ</i>				
palatal-alveolar	<i>tʲ</i>	<i>sʲ</i>	<i>nʲ</i>		<i>lʲ</i>	<i>j</i>
velar	<i>k</i>	<i>ɣ / x</i>	<i>ŋ</i>			
labiovelar	<i>k^w</i>					

Tabelle 8

bilabial

p

Plosiv, erscheint in allen Positionen: *pupɪɣ* ‚Geist‘, *nʲu:p* ‚Hochzeit‘

w

Frikativ, erscheint in allen Positionen: *wytʲ* ‚Wasser‘, *alwə* ‚sehr‘, *kæw* ‚Stein‘

m

Nasal, erscheint in allen Positionen: *mə:kəm* ‚Leute‘, *monʲmiŋ* ‚verschwitzt‘

dental-alveolar

t

Plosiv, erscheint in allen Positionen: *taxt* ‚Polartaucher‘, *rottən* ‚plötzlich‘

s

Frikativ, erscheint in allen Positionen: *sak* ‚Darm‘, *rast-* ‚werfen‘, *æs* ‚Loch‘

n

Nasal, erscheint in allen Positionen: *nan* ‚ihr‘, *mont* ‚soeben‘

r

Vibrant, erscheint in allen Positionen: *raxt* ‚Ton‘, *porɪɣ* ‚Rohr‘, *poɣr* ‚Stück‘

l

Lateral, erscheint in allen Positionen: *læɭ* ‚Leben, Seele‘, *k^wulx* ‚Rabe‘

⁹ In IPA mit *β* wiedergegeben. In den mansischen Texten des Projektes wurde jedoch *w* als Zeichen verwendet.

postalveolar

ʃ

Frikativ, erscheint in allen Positionen: *ʃæʃwə* ‚Hase‘, *peʃ* ‚früher, alt‘

palatal(-alveolar)

j

Approximant, erscheint in allen Positionen: *jaləl* ‚von unten‘, *tujt* ‚Schnee‘, *wuj* ‚Wild, Tier‘

tʃ

Plosiv. Der palatalisierte *t* erscheint in allen Positionen: *tʃitʃ* ‚hier‘, *wetʃtʃə* ‚nah‘

sʃ

Frikativ. Der palatalisierte *s* erscheint in allen Positionen: *sʃaxəl* ‚Donner‘, *sʃe:sʃ* ‚Wolf‘, *rasʃə* ‚vielleicht‘

nʃ

Nasal. Der palatalisierte *n* erscheint in allen Positionen: *nʃal* ‚Nase‘, *nʃinʃsʃ* ‚Fischmilch‘, *kunʃ* ‚wann, wie‘

lʃ

Lateral. Der palatalisierte *l* erscheint in allen Positionen: *lʃex* ‚Keil‘, *oʃlʃəx* ‚Pelz‘, *lʃylʃ* ‚schlecht‘

velar

k

Plosiv, erscheint in allen Positionen: *kajt-* ‚laufen‘, *kæmkə* ‚Fischreuse‘, *eæpywk* ‚Nichte, Neffe‘

ɣ

Frikativ, stimmhaft. Erscheint nicht im Anlaut, sonst: *jæɣ* ‚Vater‘, *ʃoɣɣ-* ‚schmelzen‘. Exkurs zum Vorkommen und zur Transkription dieses Konsonanten siehe weiter unten.

x

Frikativ, stimmlos. Im Anlaut kommt er im PM nicht vor, sonst: *waxtʃ-* ‚werfen‘, *ax* ‚Hügel‘

ŋ

Nasal. Im Anlaut kommt er nicht vor, sonst: *kaŋəl* ‚Achsel‘, *isəŋ* ‚alt‘

Allein kommt dieser Konsonant auch im In- oder Auslaut selten vor, wenn wir von -ŋ PROPRIAL mal absehen, denn meist erscheint er in Verbindung mit *k* als *ŋk* (siehe auch weiter unten).

labiovelar

k^w

Plosiv. Der labialisierte *k* ist recht häufig, auch wenn er nicht bei jedem Informanten vorhanden ist (dialektal wird er mit *k* ersetzt, z.B. *k^wæn* ~ *kæn* Präfix ‚hinaus‘). Im Anlaut kommt er vor den Vokalen *a*, *æ*, *eæ*, *ə*, *ɔ* und *u* vor, z.B.: *k^wulx* ‚Rabe‘, *k^wot^hæx* ‚welcher‘, *k^wæf* ‚wenn‘. Im Inlaut erscheint er selten, z.B.: *ʃok^wər* ‚Handvoll‘. Im Auslaut sehr selten, immer als Variante von *k*, wie hier: *ʃok^w* ~ *ʃok* ‚alle(s)‘.

Honti gibt zu diesem Konsonanten an (1988:151), dass er vor den Diphthongen (*oɔ* und *eæ*) nicht vorkommen darf, somit schwindet die Labialität in diesen Fällen. Er behandelt diese Erscheinung bei der Morphonologie, und gibt zwei Beispiele an, allerdings ist eines seiner Beispiele im Korpus so nicht belegbar. Das Segment *k^woɔ* ist in den Texten in keiner Position vorhanden, *k^weæ* jedoch schon, zumindest in den Stämmen (*k^wæl* ‚Hütte‘ > *k^weæleæt* ‚Hütte-SG<3SG‘, *k^weætərt-* ‚schlagen‘. An Morphemgrenzen können wir das Schwinden tatsächlich beobachten, auch, wenn der Wechsel *k^w* ~ *k* eine dialektale Erscheinung ist.

Zu der Labialität der übrigen Konsonanten

Von den labialen Konsonanten wurde in unserer Arbeit nur *k^w* als Phonem bezeichnet (auch, wenn er bei gewissen Informanten nicht vorhanden ist), die Labialität von *ŋ^w* und *x^w* wurde hingegen nicht angegeben, somit wird in unserer Transkription *ŋ^w* > *ŋ*, *x^w* > *x*. In anderen Dialekten kommen sie mitunter als Phoneme vor, wir richteten uns aber nach Gulya, der die Labialität dieser Konsonanten als sekundär hielt, und sie nicht bezeichnete (1973:110). Daher ist in unseren Texten: *joŋ^wkəp* > *joŋkəp* ‚Mond‘, *n^hox^ws* > *n^hoxs* ‚Zobel‘.

Abgesehen von Gulyas Ansichten scheint nämlich auch eine gewisse Unsicherheit zwischen den Sammlungen zu herrschen. Denn auch Munkácsi bezeichnet außer *k^w* selten andere labialen Konsonanten, und wenn ja, dann sind jene Wörter bei Kannisto wiederum meist nicht labialisiert, bzw. umgekehrt. Gerade das häufigste hierher gehörige Wort bei Kannisto, *jox^wt-* ‚kommen‘, wird bei Munkácsi immer als *joxt-* transkribiert. Diese Tatsachen veranlassten uns zu unserer Entscheidung, obwohl wir uns darüber im Klaren sind, dass einige Forscher anderer Meinung sind:

- Honti (1988:150f.) zählt *ŋ^w* zu den Phonemen, und *x^w* als kombinatorische Variante (zu *k^w*).

- Kálmán (1976:361) ist hingegen der Ansicht, dass k^w und x^w zu der Zeit der Sammlungen in PM bei einem Teil der Sprecher Phoneme waren, bei den anderen nicht, und η^w war eine kombinatorische Variante.

Die betroffenen Wörter wurden von uns dokumentiert, und wir können zu den einzelnen, fraglichen Konsonanten laut Korpus folgendes feststellen:

x^w In 9 Stämmen erscheint ein x^w , aber Varianten ohne Labialisierung sind möglich, wie *jox^wt- ~ jox^wt-* ‚kommen‘

η^w Allein kommt η^w nicht vor, nur in Verbindung mit k . In insgesamt 8 Stämmen kommt die Konsonantenverbindung η^wk vor, aber Varianten ohne Labialisierung sind möglich, z. B.: *wo η^w kə ~ wa η kə* ‚Grube‘, oder sogar im gleichen Text: *sa η^w keæməl ~ sa η keæməl* ‚Bärennase-INST‘

Man sieht also, dass bei den fraglichen Konsonanten unterschiedliche Ansichten herrschen, und auch in den Texten gewisse Schwankungen bzw. Varianten möglich sind, daher erschien uns der Verzicht auf die Angabe dieser labiovelaren Konsonanten als begründet.

Exkurs zu γ

Eine Herausforderung während unserer Arbeit war die einheitliche Transkription des stimmhaften velaren Frikativs γ . Ohne ausführlich auf die historische Entwicklung von γ einzugehen, soll an dieser Stelle vermerkt werden, dass in PM, und noch mehr in anderen westlichen Dialekten dieser Konsonant zur Zeit der Sammlungen im Schwinden war, bzw. sich zu einem Vokal weiterentwickelte (siehe Honti 1999a:32). Was im Norden z.B. ein Translativsuffix γ ist, ist in den meisten Westdialekten vokalisiert, i , $ɨ$, $æ$, usw. Am ehesten hielt sich γ in PM (ibd.), vor allem, wenn man die Kannisto-Texte betrachtet. Fast überall dort, wo es im Norden auch ein γ ist (z.B. eben auch im Translativ, aber auch in der Konjugation), gibt Kannisto γ an: *minəsə γ* ‚gehen-PST-3DU‘, *olsə γ* ‚sein-PST-3DU‘, *jæ γ* ‚Vater‘, *næ γ* ‚du‘.

Zumindest sieht man aber bereits auch bei ihm, dass der Konsonant auch in PM assimiliert werden, oder im absoluten Auslaut fehlen kann, z.B.: *kan^ʃs^ʃə γ m* ‚wissen-PRS-1SG‘ ~ *kas^ʃs^ʃə γ m* ‚wissen [+ PRS]-1SG‘, *o γ ~ o γ γ* ‚Mädchen‘, *jæn^ɨ γ* ‚groß‘, *jær^ɨ γ* ‚Lied‘ (die letzten beiden Substantive schreibt er konsequent, aber anders, als Munkácsi).

In den Munkácsi-Texten sieht es anders aus. An den gleichen Stellen schreibt er meist ein $ɨ$ (in seiner Transkription ist es ein i mit Kringel), oder im Auslaut auch nichts: *minəsə ϵ* ‚gehen-PST-3DU‘, *o^ʃl^ʃse ϵ* ‚sein-PST-3DU‘, *jæ ϵ* ‚Vater‘, *jæ ϵ n ϵ* ‚groß‘, *je ϵ r ϵ* ‚Lied‘ (siehe oben).

Zu seiner Transkription merkt er in seiner Grammatik (VNyj.) an, dass das Zeichen *i* mit Kringel bei ihm eine Vokalqualität darstellt (ibd.; S.6), daher wurden seine Belege von uns mit *ɨ* transkribiert. Kálmán fügt im Vorwort zu dem gemeinsamen Wörterbuch (M/K 10) hinzu, dass die Lautverbindung *iy* bei Munkácsi vorkonsonantisch als *ɨ* angegeben wird. Aus diesem Grund sind wir mit den Munkácsi-Belegen folgendermaßen vorgegangen: vorkonsonantisch geben wir *y* an, im Auslaut aber *ɨ*, obwohl dadurch eine Menge Spelling-Varianten entstanden sind.

Bemerkenswert ist jedoch die Tatsache, dass laut Transkription die Tendenz *y* > V in die verkehrte Richtung zu gehen scheint. Immerhin sind Munkácsis Aufzeichnungen eine Generation älter. Er stellt fest, dass *y* im Schwinden ist, bzw. sich zu einem Vokal weiterentwickelt, laut Kannistos Aufzeichnungen scheint es aber wieder vorhanden zu sein. Mit aller Sicherheit haben beide in etwa das gleiche gehört, und die Unterschiede sind nur durch die unterschiedliche Transkription entstanden (siehe auch weitere Transkriptionsunterschiede zwischen Kannisto und Munkácsi in II.1.4.1.3.).

1.2.1. Konsonantencluster

Auf die möglichen Konsonantenverbindungen in verschiedenen Positionen wird in dieser Arbeit nicht eingegangen. Zumindest so viel lässt sich jedoch feststellen, dass anlautende Konsonantenverbindungen in PM nicht vorhanden sind. In- bzw. auslautend sind sie möglich, obwohl die Vereinfachung oder Auflösung (mit Vokaleinschub) der Verbindung von drei Konsonanten, die an Morphemgrenzen entstehen können, fakultativ möglich, aber nicht obligatorisch ist, siehe als Gegenbeispiel z.B.: *woŋkʷt* ‚Grube-LOC‘. Detaillierter werden die Konsonantencluster in anderen Dialekten (vor allem Nord) beschrieben, z.B. von Noyer, Rolf (2004): Epenthesis and Syllable Structure in Northern Vogul. FUF 58 (1–3). 9–56.

1.3. Silbe

Mit der Struktur der Silbe beschäftigen wir uns hier ebenfalls nicht. Es gibt zu anderen Dialekten des Mansischen genügend Material hinzu (z.B. Noyer 2004, oder Riese 2001a). Zu dem Pelym-Dialekt, wie bereits bekannt, gibt es nicht sehr viel Material außer die Arbeiten von Honti, die wir in der Einleitung angeführt haben. In diesen Arbeiten finden wir zur Beschaffenheit der Silbe nicht genügend Informationen.

1.4. Betonung

Die Betonung liegt im Mansischen regelmäßig auf der ersten Silbe (Honti in Bezug auf PM 1988:151), so gehen wir davon aus, dass es im Pelym-Mansischen ebenfalls der Fall ist.

2. Mittellozva-Mansisch

2.1. Vokale

Im Gegensatz zu PM ist im LM-Dialekt nur ein Diphthong (*op*) vorhanden, darüber hinaus sind hier einige Vokale zu finden, die dort nicht erscheinen, und auch sonst sind gewisse Unterschiede festzustellen.

2.1.1. Vokale der ersten Silbe

Es sind folgende Vokale im Korpus vorhanden:

lange Vokale

<i>u:</i>	(<i>y:</i>)	(<i>i:</i>)
<i>o:</i>	<i>ə:</i>	<i>e:</i>
<i>op</i>		
<i>ɔ:</i> <i>a:</i>	<i>æ:</i>	

kurze Vokale

<i>u</i>	<i>ɨ</i>	<i>y</i>	<i>i</i>
<i>o</i>	<i>ə</i>		<i>e</i>
<i>ɔ</i>	<i>a</i>		<i>æ</i>

zu *ɔ* bzw. *ɔ:*

Eines der markantesten Unterschiede im Verhältnis zu PM ist das Vorhandensein von *ɔ* und *ɔ:*. Auch im Gegensatz zu Steinitz, dessen Vokalsystem abgesehen davon mit dem unserem gleich ist. Nun hat Steinitz (1955) aber den LM-Dialekt anhand des spärlichen Kannisto-Materials beschrieben, und kam womöglich deshalb zu einem anderen Ergebnis. Denn wir sind davon ausgegangen, was für Vokale Munkácsi in den Texten angegeben hat, auch, wenn Munkácsis Transkription nicht immer konsequent ist. Zusätzlich übte in diesem Fall auch keine andere Transkription einen Einfluss auf unser System.

Es lässt sich zu den verschiedenen *o*-Lauten feststellen, dass bei den Langvokalen *o:* und *ɔ:* kaum Varianten innerhalb eines Wortes vorhanden sind, meist werden sie entweder mit dem einem, oder mit dem anderen angeführt, Ausnahmen sind aber vorhanden, z.B.: *to:rəm* ~ *tɔ:rəm* ‚Gott, Himmel‘. Bei den Kurzvokalen (*o* und *ɔ*) sind mehrere Varianten in den Texten, z.B.: *sor* ~ *sɔr* ‚Bein, Unterarm‘, *s'oxl* ~ *s'ɔxl* ‚Gewitter‘, *k^woltit-* ~ *k^wɔltit-* ‚verlieren, verzehren‘, *lou* ~ *lɔu* ‚10‘, *mos* ~ *mɔs* ‚über, wegen‘, usw. Trotzdem haben unserer Ansicht nach laut Korpus beide Kurzvokale ihre Berechtigung.

Anmerkungen und Beispiele zu den langen Vokalen

u:

tu:p ‚Ruder‘, *u:-* ‚sehen‘, *su:rəŋ* ‚trocken‘

Statt diesem Vokal erscheint manchmal als Variante auch eine Art Diphthong *uo*: *tu:jæ* ~ *tuojæ* ‚Frühling‘, *u:f* ~ *uof* ‚Stadt‘, *tu:pəl u:f* ~ *tuopəl u:f* ‚Tobolsk‘.

o:

wo:ŋkæ ‚Grube‘, *to:k* ‚Vorderteil des Halses‘, *fo:f-* ‚gießen‘, *jo:r* ‚mächtig‘

Statt dem langen *o* erscheint manchmal auch eine Art Diphthong *uo* nach *w*, wie: *wuot* ‚Wind‘ (PM *wo:t*), *wuolʲ* ‚Flussstrecke‘ (PM *wo:lʲ*), *wo:j* ~ *wuoj* ‚Fett‘.

ɔ:

ɔ:lʲp ‚Held‘, *tɔ:r* ‚Wurzel‘, *ɔ:mərt-* ‚schöpfen‘, *ɔ:sʲex* ‚geliebt‘

op

opi ‚Mädchen, Tochter‘, *joɔpm-* ‚gehen‘, *wopr-* ‚machen‘, *sopɪ* ‚sieben‘

Der Diphthong wechselt als Variante öfter mit den Monophthongen *ɔ*, *a:* oder *o:*, z.B.: *opŋk* ~ *a:ŋk* ‚junge Frau‘, *joɔŋkəp* ~ *jo:ŋkəp* ‚Mond‘, *topl* ~ *tɔ:l* ‚Winter‘.

a:

ʃa:nʃ ‚Knie‘, *ta:p-* ‚brechen‘, *ta:rytʲəŋ* ‚schwer‘

Dieser Vokal ist nicht häufig, und ist öfter als Variante zu *a* bzw. *op* vorhanden.

ə:

tə:xt ‚Polartaucher‘, *kə:p* ‚Boot‘, *mə:* ‚Land‘, *pə:ŋkl-* ‚betrunken werden‘, *wə:tʲ* ‚kurz‘, *wə:t* ‚30‘

Der Vokal ist recht selten, aber die Wörter, in denen er vorkommt, sind gängig, und weisen keine Varianten mit anderen Vokalen auf.

y:

Der Vokal ist nur in dem Wort *py:* ‚Sohn, Junge‘ enthalten, bzw. in den damit gebildeten Zusammensetzungen, wie z.B.: *mætəpy:t* ‚irgendein‘. Darüber hinaus in *py:t* ‚Busen‘, das einmal belegt ist (und in anderen Dialekten einen anderen Vokal besitzt), in dem Wort *wy:r* ‚Blut, rot‘, das aber auch mehrere Varianten ohne *y:* aufweist, schließlich ist er als

Präsensallomorph des Verbs *wi-* ‚nehmen‘ vorhanden: *wy:m* ‚nehmen + [PRS]-1SG‘. Somit ist besagter Vokal zumindest im Korpus kaum vorhanden, daher wurde er auch in Klammern gesetzt (PM-Haupteinträge der entsprechenden Wörter: *pyw*, *wi:-* mit *wy-* als Spelling-Variante, und *wy:r*).

i:

i:sʲ ‚jüngere Schwester‘, *kin* ‚Knopf‘, *ji:* ~ *i:* ‚Nacht‘

Sehr seltener Vokal im Korpus, der laut Steinitz in LM „*zweifellos*“ vorhanden ist (1955:97). Honti (1991:74, bzw. 1987) hingegen meint dazu, dass es sich dabei, wie auch in PM, nicht um ein Phonem handelt, sondern entweder um eine biphonematische Realisierung, oder um eine Variante von *e:*, *e* oder *i*. Wir schließen uns seiner Meinung an, und setzen den Vokal in Klammern, nicht zuletzt aus dem Grund, da alle betroffenen Wörter entweder im Korpus u/o laut Wörterbuch (M/K) Varianten aufweisen.

e:

je:xʷ ‚Tanz‘, *je:kʷæ* ‚Frau‘, *ker* ‚Eisen‘, *ket-* ‚schicken‘, *ken* ‚in‘

æ:

nʲæ:r ‚Moor‘, *jæ:* ‚Fluss‘, *pæ:f-* ‚duften‘, *pæ:lt* ‚während‘

Ebenfalls ein seltener Vokal.

Anmerkungen und Beispiele zu den kurzen Vokalen

Es werden nur jene Wörter hier aufgelistet, in denen der Vokal im Korpus immer kurz ist, wo man also keinen Wechsel (lang ~ kurz) beobachten kann.

u

uj ‚Tier‘, *kul* ‚Fisch‘, *ur* ‚Berg‘, *tuɭ* ‚Finger‘, *kuj-* ‚liegen‘, *jurtəl* ‚mit‘

o

mojt ‚Märchen‘, *ojt-* ‚schießen‘, *jox-* ‚kommen‘, *poj* ‚reich‘

ɔ

ɔln ‚Silber‘, *sɔrt* ‚Hecht‘, *pɔsməx* ‚Schuh‘, *tɔw-* ‚rudern‘, *pɔrrəm-* ‚springen‘

a

anʲfux ‚Alter‘, *jaɟ* ‚Einkerbung‘, *kan-* ‚hängen‘, *tayl* ‚voll‘

i

ʃirei ‚Schwert‘, *kɪnⁱnⁱ* ‚lauern‘

Sehr selten.

ə

ləl ‚Fuß‘, *pəəl* ‚Dorf‘, *sⁱərəkəl* ‚Kerbe‘, *ʃəʃ* ‚Birkenrinde‘, *wəssi* ‚jüngster‘

Kommt in den Texten ebenfalls selten vor.

y

kyxr ‚Busen, Bauch‘, *kyr* ‚Ofen‘, *sⁱysⁱ* ‚Brust‘, *ʎyʎⁱ* ‚schlecht‘

Nicht häufig, variiert manchmal mit *i*, z.B.: *wysⁱ* ~ *isⁱ* ‚klein‘.

i

jiw ‚Holz, Baum‘, *nⁱix* ‚Lärche‘, *il-* ‚tragen‘, *min-* ‚gehen‘, *kit* ‚2‘

e

jel ‚der Untere‘, *jerr-* ‚singen‘, *nes(s)* ‚nur‘

Der Vokal ist zwar auch in ersten Silben zu finden, aber viel häufiger erscheint er weiter hinten im Wort.

æ

æiwən ‚Trense‘, *æj-* ‚trinken‘, *æ/-* ‚töten‘, *æt* ‚5‘, *jæni* ‚groß‘

2.1.2. Vokale der nichtersten Silbe

Von den langen Vokalen kommt in den nichtersten Silben nur vor:

oɔ in zusammengesetzten Suffixen, z.B.: *jæxtəpɔɔl-* ‚schneiden‘, *sⁱiwwəloɔl-* ‚saugen‘, *rɔusɔɔl-* ‚schlagen‘

Alle anderen Langvokale in dieser Position erscheinen nur in Einzelfällen, die wir daher nicht berücksichtigen. Es sind das Komparativsuffix *-nⁱu:*, bzw. das PX für DU < 3SG *-æ:*, und die Personalendung DU < 3SG *-jæ:*, alle kommen aber nur 1–2-mal in den Texten vor.

Folgende Kurzvokale sind in nichtersten Silben zu finden:

ə der reduzierte Vokal, der auf die nichtersten Silben beschränkt ist, ist der typischste Vokal in dieser Position auch in LM, und steht sowohl in Stämmen, als auch in

Suffixen (oder als Bindevokal dazwischen): *oxfər* ‚Fuchs‘, *to:rəm ~ tɔ:rəm* ‚Gott‘, *næməl* ‚Name-INST‘, *pæŋkənəmə* ‚Kopf-SG < 2SG-ACC‘, *wopntəmt-* ‚führen‘

Die häufigeren Vollvokale in dieser Position werden mit einigen Beispielen belegt:

- æ* Am häufigsten vorkommender Vokal in dieser Position: *ul'pæsʲ* ‚Zirbelwald‘, *luoptæ* ‚Blatt‘, *jaʃfæ* ‚gerade‘, *kankæ* ‚wer‘, *kəʃæ* ‚lang‘, *jerræ* ‚Lied-SG < 3SG‘, *uttənæt* ‚setzen-PTCP.PRS-3SG‘, *jæγætæn* ‚Vater-SG < 3SG-DLAT‘, *æləm* ‚siehe‘, *lowintiaen* ‚zählen-PRS-NON-SG < 3SG‘, *naməlmæt-* ‚denken‘
- i* Ein weiterer häufiger Vokal in nichterster Silbe, z.B.: *ɔmilt-* ‚sprechen‘, *a:misʲl-* ‚Rätsel aufgeben‘, *jæni* ‚Spiel‘, *je:kʷi* ‚tanzen-PRS[3SG]‘, *kʷæli* ‚Haus-DU‘, *uji* ‚schwimmen-PTCP.PRS‘, *æləsʲlentiji* ‚jagen-PRS-3DU‘, *ijij* ‚Nacht-PROPR‘
- e* *jopmentəp* ‚gehen-VZER-PTCP.PRS‘, *ɔ:sʲex* ‚geliebt‘, *u:lmej-* ‚träumen‘, *neylimen* ‚ankommen-PRS-1DU‘
- u* *anʲfux* ‚der Alte‘, *jantuw* ‚Bogensehne‘, *miniu* ‚gehen-PRS-1PL‘, *mæ:rux* ‚warum‘
- a* *ko:ntkat-* ‚begegnen‘, *siŋkʷəʲkar* ‚Teufel‘, *popŋktal* ‚Schmutz-ABE‘
- ɔ* *ɔrək* ‚Wodka‘, *tupɔu* ‚Ruder-SG < 1PL‘

Alle anderen Vollvokale erscheinen in nichtersten Silben entweder gar nicht, oder ihr Vorkommen ist auf einige wenige Stellen reduziert. Mitunter kommen sie nur in russischen Namen oder Lehnwörtern vor.

2.2. Konsonanten

Zwischen langen und kurzen Konsonanten gibt es keinen phonologischen Unterschied. Viele Konsonanten können inlautend sowohl in Stämmen, als auch an Morphemgrenzen lang auftreten, aber die velaren und labiovelaren Konsonanten bzw. *m* erscheinen in den Texten immer kurz. Im absoluten Auslaut sind Konsonanten immer kurz, bis auf folgende zwei Wörter: *ness ~ nes* ‚nur‘, *woss* ‚Imperativpartikel‘.

Das Konsonantensystem des LM-Dialektes gestaltet sich folgendermaßen:

	Plosiv	Frikativ	Nasal	Vibrant	Lateral	Approx.
bilabial	<i>p</i>	<i>w</i>	<i>m</i>			
dental-alveolar	<i>t</i>	<i>s</i>	<i>n</i>	<i>r</i>	<i>l</i>	
postalveolar		<i>ʃ</i>				
palatal-alveolar	<i>tʲ</i>	<i>sʲ</i>	<i>nʲ</i>		<i>lʲ</i>	<i>j</i>
velar	<i>k</i>	<i>ɣ / x</i>	<i>ŋ</i>			
labiovelar	<i>kʷ</i>	<i>xʷ</i>				

Tabelle 9

bilabial

p

Plosiv, erscheint in allen Positionen: *paʃ* ‚Spalte‘, *uʟpæ* ‚Zirbelkiefer‘, *oɾmp* ‚Hund‘

w

Frikativ, erscheint in allen Positionen: *wuor* ‚Wald‘, *ʃəʃwæ* ‚Hase‘, *jiw* ‚Holz, Baum‘

m

Nasal, erscheint in allen Positionen: *mætəm* ‚alt‘, *nams-* ‚denken‘

dental-alveolar

t

Plosiv, erscheint in allen Positionen: *tæut* ‚Köcher‘, *ʃe:təp* ‚Zwirn‘

s

Frikativ, erscheint in allen Positionen: *sæyr* ‚Kuh‘, *pæsən* ‚Tisch‘, *pos* ‚Zeichen‘

n

Nasal, erscheint in allen Positionen: *nuɣən* ‚oben‘, *peni* ‚Zauberei‘

r

Vibrant, erscheint in allen Positionen: *ræxʷ* ‚Regen‘, *sɔrt* ‚Hecht‘, *sær* ‚kaum‘

l

Lateral, erscheint in allen Positionen: *ləl* ‚Fuß‘, *nʲolt* ‚niedrig‘

postalveolar

ʃ

Frikativ, erscheint in allen Positionen: *ʃa:nʃ* ‚Knie‘, *aɪʃʊx* ‚Alter‘

palatal(-alveolar)

j

Approximant, erscheint in allen Positionen: *jaʃ* ‚Pfad‘, *kaɪt-* ‚laufen‘, *ʊj* ‚Tier‘

tʃ

Plosiv. Der palatalisierte *t* erscheint in allen Positionen: *tʃytʃ* ‚dort‘, *kutʃərəsʃ* ‚kleiner Hund‘

sʃ

Frikativ. Der palatalisierte *s* erscheint in allen Positionen: *sʃe:sʃ* ‚Wolf‘, *lisʃsʃent-* ‚schießen‘

nʃ

Nasal. Der palatalisierte *n* erscheint in allen Positionen: *nʃænʃ* ‚Teig, Brot‘, *kunʃər* ‚arm‘

lʃ

Lateral. Der palatalisierte *l* erscheint in allen Positionen: *lʃælpəl* ‚neu‘, *nʃʊlʃ* ‚Fleisch‘

velar

k

Plosiv, erscheint in allen Positionen: *kankæ* ‚wer‘, *sak* ‚Darm‘

ɣ

Frikativ, stimmhaft. Erscheint nicht im Anlaut, sonst: *maɪl* ‚Brust‘, *riɣ* ‚Hitze‘

x

Frikativ, stimmlos. Im Anlaut kommt er nicht vor, sonst: *ɣæxt-* ‚schneiden‘, *kələx* ‚Volk‘ (unter Umständen ist ein Wechsel *x > k* zu beobachten, siehe IV.1.1.3.).

ŋ

Nasal. Im Anlaut kommt er nicht vor, sonst: *lɔŋi* ‚Bärenjunges‘, *kʷærəŋ* ‚Bierbottich‘

Allein kommt dieser Konsonant auch im In- oder Auslaut sehr selten vor (wenn wir von *-ŋ* PROPR mal absehen), denn meist erscheint er in der Konsonantenverbindung *ŋk* bzw. *ŋkʷ*, z.B.: *oŋŋk* ‚junge Frau‘, *wo:ŋkæ* ‚Grube‘, *tæŋkær* ‚Maus‘, *oŋŋkʷ* ‚Mutter‘, *ʃa:ŋkʷəlt-* ‚Harfe spielen‘.

labiovelar

k^w

Plosiv, ist in jeder Position vorhanden: $k^w\text{æ}l$ ‚Haus‘, $t\text{æ}k^w\text{əs}$ ‚Herbst‘, $p\text{op}k^w$ ‚Zirbelzapfen‘. Im Anlaut kommt er allerdings nur vor den Vokalem æ , op und o (lang oder kurz) bzw. ɔ vor. Im Auslaut ist er selten, und kommt nur nach den Konsonanten n oder η vor, oder nach den Vokalen æ , op , e , o (lang oder kurz).

x^w

Frikativ, im Anlaut nicht vorhanden, auch sonst nicht häufig, z.B.: $\text{ax}^w\text{təf}$ ‚Stein‘, $\text{je}:\text{x}^w$ ‚Tanz‘.

Er wird in LM als Konsonant angegeben, da man es hier, im Unterschied zu PM, einerseits nur mit Munkácsi-Texten zu tun hat (keine unterschiedliche Transkription zum Vergleich), andererseits sind auch keine Schwankungen in der Bezeichnung zu beobachten, d.h. Varianten ohne Labialisierung sind nicht vorhanden, bis auf das Infinitivsuffix $-\text{ux} \sim -\text{ux}^w$.

2.2.1. Konsonantencluster

Anlautende Konsonantenverbindungen sind auch in LM nicht vorhanden. In- bzw. auslautend sind sie möglich. Auch hier gilt, dass die Vereinfachung oder Auflösung der Verbindung von drei Konsonanten, die an Morphemgrenzen entstehen können, fakultativ möglich, aber nicht obligatorisch ist, siehe als Gegenbeispiel z.B.: faurents ‚hacken-VZER-PST[3SG]‘, $\text{py}:\text{yin}^{\text{ts}}\text{t}$ ‚Sohn-COLL-PL‘, namtpæ ‚Gedanke-ADJZR‘, $\text{n}^{\text{t}}\text{urmnə}$ ‚Wiese-DLAT‘.

2.3. Silbe

Mit der Beschaffenheit der Silbe im Mittellozva-Mansischen beschäftigen wir uns nicht, siehe III.1.3.

2.4. Betonung

Mit der Betonung beschäftigen wir uns hier ebenfalls nicht, siehe III.1.4.

3. Vergleich der Phonologie PM – LM

3.1. Unterschiede bei den Vokalen

- In LM ist nur ein Diphthong vorhanden, nämlich op , in PM darüber hinaus auch eæ , der sehr häufig ist. Wo in PM eæ vorkommt, steht in LM meist æ , z.B.: PM $\text{feæm} \sim$ LM fæm ‚Auge‘, PM $\text{eæt} \sim$ LM æt ‚Duft‘.
- Es wurden in LM auch die Vokale ɔ und ɔ in das System aufgenommen, in PM fehlen sie hingegen.

- Solange *y:* in PM ein seltener Vokal ist, ist er in LM nur in Klammern angegeben, denn hier kommt er noch seltener vor.
- In nichtersten Silben kann von den langen Vokalen *op* in beiden Dialekten stehen, in PM darüber hinaus auch *eæ* und *i:*.

3.2. Unterschiede bei den Konsonanten

Vorrangig ist hier der stimmhafte velare Frikativ *ɣ* zu erwähnen. Er kommt zwar sowohl in PM, als auch in LM vor, aber er erscheint im LM-Korpus aus mehreren Gründen viel seltener. Die historische Weiterentwicklung des urwog. **ɣ* verlief nämlich in den westlichen Dialekten nicht einheitlich. PM, als konservativster Dialekt, bewahrte ihn noch am ehesten (aber auch hier sind sein Schwund, die Weiterentwicklung zum Vokal, oder dessen Assimilation in bestimmten Positionen zu beobachten) (Honti 1999a:32). Daraus ergeben sich Unterschiede in mehreren sprachlichen Bereichen zwischen unseren Dialekten, wie etwa in der Morphonologie, oder in der Morphologie an vielen Stellen (Konjugation der Verben, Kasussuffixe, usw.), siehe dazu mehr in den jeweiligen Kapiteln. Wir wissen ebenfalls, dass die dialektalen Unterschiede durch die Transkription nur noch vergrößert werden, denn es gibt nicht nur Divergenzen zwischen den Sammlungen (Munkácsi vs. Kannisto, beschrieben im Exkurs in PM), zusätzlich sind die Dialekte auch noch meist an eine Sammlung gebunden (LM ausschließlich bei Munkácsi, PM vorrangig bei Kannisto). Dies alles hat (wenn auch historisch) mit dem Konsonantismus der besagten Dialekte zu tun, und wurde daher an dieser Stelle diskutiert. Mehr dazu findet man, wie schon erwähnt, an den betroffenen Stellen.

Abgesehen davon sind nur bei den labialisierten Konsonanten geringe Abweichungen anzutreffen:

- *k^w* ist in PM nicht in jeder Mundart vorhanden.
- *x^w* wurde nur in LM bezeichnet, und wird somit nur hier zu den Konsonanten gezählt.

IV. Morphonologie

1. Pelym-Mansisch

1.1. Konsonanten

1.1.1. Dehnung

Die Dehnung eines inlautenden Konsonanten ist als Variante möglich bzw. im Korpus oft vorhanden (siehe auch weiter unten bei den freien Varianten in IV.1.3.), z.B.: *olən* ~ *ollən*

‚silber‘, *lowint-* ~ *lowwint-* ‚zählen‘. Auch die Ersatzdehnung auslautender Konsonanten an der Morphemgrenze vor einem Vokal ist belegt, es handelt sich um eine fakultative Erscheinung, z.B.: *kul* ‚Fisch‘ > *kullo:tər* ‚Fisch Prinz‘, *as* ‚Ob‘ > *asso:tər* ‚Ob Prinz‘.

1.1.2. Konsonantencluster

Zu den Konsonantenclustern an-, in- und auslautend siehe III.1.2.1. Wie dort bereits beschrieben, sind einige Konsonantenverbindungen im Wortinneren möglich, die Verbindung von drei Konsonanten, die an Morphemgrenzen entstehen können, werden jedoch nach Möglichkeit vereinfacht, obwohl die Vereinfachung nicht obligatorisch ist. In Frage kommen folgende Methoden:

- a) Denasalisation: wenn zu einer Konsonantenverbindung aus Nasal + homorganer Konsonant ein weiterer Konsonant hinzugefügt wird, wird der Nasal in bestimmten Fällen getilgt, siehe dazu mehrstämmige Nomina bzw. Verben IV.1.3. Einige Beispiele: *kont-* ‚finden‘ > *kontəym* ‚finden-PRS-1SG‘, *kotseæn* ‚finden-PST-2DU‘, *toprtænt-* ‚hinablassen‘ > *toprtænti:ləm* ‚hinablassen-PRS-SG<1SG‘, *toprtættəm* ‚hinablassen-[PRS]-1SG‘, *jo:ŋkt-* ‚wenden‘ > *jo:ŋkteæsam* ‚wenden-PST-1SG‘, *jo:ktoweæsam* ‚wenden-PASS-PST-1SG‘.
- b) Außer Nasale können (selten) auch andere Konsonanten in einer Verbindung betroffen sein, z.B.: *joxt-* ‚kommen‘ > *joxts* ‚kommen-PST[3SG]‘, *joxwəs* ‚kommen-PASS-PST[3SG]‘, *joxsəm* ‚kommen-PST-1SG‘.
- c) Die Konsonantenverbindung *ŋk* kann auch an der Vereinfachung teilnehmen, entweder indem sie zu Geminata wird, oder dass *k* ganz ausfällt, wie: *oŋk* ‚Pech‘ > *sʲærmorŋkəŋ* ‚schwarz-Pech-PROPR‘, *oŋŋəŋtowlʲ* ‚Pech-PROPR-Haut‘, *poŋŋk* ‚Ruß‘ > *poŋŋəŋ* ‚Ruß-PROPR‘, *ŋanfpæŋk* ‚Knie‘ > *ŋanfpæŋknə* ‚Knie-DLAT‘, *ŋanfpəŋnə* ‚id‘.
- d) Assimilation von *ɣ*: zusätzlich zu a) wird die Verbindung mit *ɣ* gerne vereinfacht, indem es assimiliert wird, z.B.: *kunʲsʲl* ‚urinieren‘ > Nasal entfällt, *sʲ* assimiliert die zugrunde liegende Präsensendung *ɣ*: *kusʲsʲət* ‚urinieren-[PRS]-3PL‘ (siehe weitere Beispiele an den entsprechenden Stellen).

1.1.3. Wechsel *x* > *k*

Zweisilbige Stämme, die auf *əx#* auslauten, oder auch Einsilber auf *x#*, weisen einen Wechsel *x* > *k* auf, sofern nach der Morphemgrenze ein vokalisch anlautendes Suffix folgt, z.B.: *sʲeprəx* ‚Lappen‘ > *sʲeprəkəl* ‚Lappen-INST‘, *jex* ‚Tanz‘ > *jəkəl* ‚Tanz-INST‘. Dabei kann sich die Vokalqualität zusätzlich ändern, wie die eben zitierten Belege es zeigen. Nicht an allen Stämmen des Korpus ist dieser Wechsel nachweisbar, wobei jene ohne Wechsel auch nicht in der besagten phonologischen Umgebung vorkommen, d.h. es könnte auch Zufall sein,

dass der Wechsel nicht nachweisbar ist. Es ist zwar unter diesen Umständen nicht vorhersagbar, welche Stämme betroffen sind, aber alle, die daran teilnehmen, verhalten sich ausnahmslos. Auch an einem Verb ist der Wechsel nachweisbar: *kaxnə* ‚husten-PTCP.PRS‘, aber *kopkeæn* ‚husten-IMP.2DU‘. Ebenfalls zu dieser Gruppe gehört das als Pejorativsuffix glossierte *-larsʲəx*, das bei Kannisto als Substantiv angegeben wurde, und von uns als Wort an der Grenze zwischen Derivation und Komposition definiert wurde: *isʲkum larsʲəx* ‚Junge-PEJ‘, aber *tuslarsʲkeæt* ‚Mund-PEJ-SG < 3SG‘.

1.2. Vokale

1.2.1. Vokalwechsel

Der paarige Vokalwechsel (Lang- wechselt mit entsprechendem Kurzvokal) ist im Pelym-Mansischen eine verbreitete Erscheinung, der meist von der Qualität der Silbe geregelt wird. Die langen Vokale (bzw. die Diphthonge *oɹ* und *eæ*) stehen dabei in offenen Silben, die kurzen in geschlossenen. Kurz bleibt also kurz, nur Langvokale sind betroffen, und obwohl es sich um eine häufige Erscheinung handelt, nehmen trotzdem nicht alle Stämme mit langem Vokal dran teil. Dieser Wechsel tritt sowohl bei den Nomina, als auch bei den Verben auf. Bei Verben steht der lange Vokal (bzw. Diphthong) zusätzlich auch in Verbindung mit PST[3SG], mit INF (auch ohne Bindevokal), und bei einigen Ableitungssuffixen, obwohl in diesen Fällen die Silbe eigentlich geschlossen ist, und es gibt nicht viele Ausnahmen diesbezüglich. Einige Beispiele (andere siehe bei den jeweiligen Vokalpaaren): *o:li* ‚sein-PRS[3SG]‘, *o:ls* ‚sein-PST[3SG]‘, *o:lx* ‚sein-INF‘, *olsəy* ‚sein-PST-3DU‘, *kuns* ‚schöpfen-PST[3SG]‘, *kunnə* ‚schöpfen-PTCP.PRS‘.

Darüber hinaus sind auch seltenere Vokalwechsel vorhanden (siehe Steinitz:140ff), die werden hier aber nicht behandelt (bis auf einige Ausnahmen), wir konzentrieren uns auf den paarigen Wechsel, und geben auch (oder aber vor allem) Beispiele an, wo er nicht eintritt. Es soll ebenfalls betont werden, dass hier ausschließlich die Belege laut Korpus analysiert werden, andere Beispiele werden nicht erwähnt. Folgende Hauptgruppen sind auszumachen:

a) Einsilbige Stämme, die auf einen einzelnen Konsonanten auslauten

u:~u

kul ‚Fisch‘ > *ku:lən* ‚Fisch-SG < 2SG‘, *fumsəy* ‚galoppieren-PST-3DU‘, *fumi* ‚galoppieren-PRS[3SG]‘, aber bei vielen Stämmen mit *u:* besteht entweder überhaupt kein Wechsel, oder er ist nicht regelmäßig, z.B. kommt der lange Vokal auch bei geschlossener Silbe vor, wie *kur* ‚Rand‘ > *ku:rnə* ‚Rand-DLAT‘, *nʲup* ‚Brautwerber‘ > *nʲu:pnə* ‚Brautwerber-DLAT‘, *wu:f* ‚Stadt‘ > *wu:fnə* ‚Stadt-DLAT‘

o:~o

rosʲ ‚Wiese‘ > *ro:sʲə* ‚Wiese-SG<3SG‘, *ojws* ~ *ojows* ‚einschlafen-PASS-PST[3SG]‘, *fofseæn* ‚gießen-PST-SG<3DU‘, *fo:fəsləm* ‚gießen-PST-SG<1SG‘, aber auch hier gilt, was oben beschrieben wurde, d.h. es sind mehrere Ausnahmen zu finden, bzw. es findet kein Wechsel statt, wie: *rosʲ* > *ro:sʲt* ‚Wiese-LOC‘, *woj* ‚Fett‘ > *wojəŋ* ‚Fett-PROPR‘, *to:f* ‚Pelzschuh‘ > *karsəŋto:ʃp* ‚zottig-Pelzschuh-ADJZR‘

oɔ~a

kaxnə ‚husten-PTCP.PRS‘ *kopkeæn* ‚husten-IMP.2DU‘, *toɔls* ‚aufsteigen-PST[3SG]‘, *toɔləyn* ‚aufsteigen-PRS-2SG‘, *talsəy* ‚aufsteigen-PST-3DU‘, *loɔwəm* ‚sagen-PTCP.PST‘, aber auch *loɔwm* ‚id‘, *lawsəy* ‚sagen-PST-3DU‘, *wopri:ləm* ‚machen-PRS-SG<1SG‘, *warnə* ‚machen-PTCP.PRS‘. Kein Wechsel etwa bei: *poɔkt* ‚Zapfen-PL‘, *poɔkəŋ* ‚Zapfen-PROPR‘, *sopmtə* ‚Ecke-LOC‘, *sopmeæt* ‚Ecke-SG<3SG‘

a:~a

dieser Wechsel ist im Korpus nicht belegt, denn *a:* kommt vor allem in Namen oder russischen Lehnwörtern vor, darüber hinaus wird *a:* meist als Diphthong realisiert. Es kommt vor, dass *a:* als eine Variante von *oɔ* oder *a* fungiert, z.B.: *almows* ~ *a:lmows* ‚tragen-PASS-PST[3SG]‘

ə:~a oder *o*

pə:wl ‚Dorf‘ > *pojləy* ‚Dorf-TRNS‘, *lə:l* ‚Fuß, Bein‘ > *niʲəʲlə:lɔp* ‚vier-Bein-ADJZR‘, *lajləm* ‚Fuß-SG<1SG‘, *wə:təx* ‚pflücken-INF‘, *watnə* ‚pflücken-PTCP.PRS‘, *kaŋk-* ‚klettern‘ > *kə:ŋks-* ‚id‘

y:~y

eigentlich nicht vorhanden, nur ein Beispiel ist in den Texten zu finden: *lyrr~ly:r-* ‚klirren‘ > *lyrreæptayl* ‚klirren-PTCP.PRS-Kleidung‘ *ly:rəŋeæt* ‚klirren-PTCP.PRS-3SG‘

e:~e

peti:nə ‚in den Kessel geben-PRS-SG<2SG‘, *petseæn* ‚in den Kessel geben-PST-SG<3DU‘ aber bei einigen Stämmen nicht, z.B.: *je:k* ‚Frau‘ > *je:kteæn* ‚Frau-SG<3SG-DLAT‘, *je:keæt* ‚Frau-SG<3SG‘, *ʲe:m* ‚Ahlkirsche‘ > *ʲe:məŋ* ‚Ahlkirsche-PROPR‘, *nʲe:lnə* ‚Pfeil-DLAT‘, *nʲe:ləl* ‚Pfeil-INST‘

eæ~æ

dieser Wechsel ist sehr häufig, und hat trotzdem die wenigsten Ausnahmen von allen Gruppen. Beispiele: *k^wælnə* ‚Hütte-DLAT‘, *k^wæleæm* ‚Hütte-SG < 1DU‘, *næmp* ‚Name-ADJZR‘, *neæmeæt* ‚Name-SG < 3SG‘ (aber selten auch: *k^wælteæn* ‚Hütte-SG < 3SG-DLAT‘), *eæjən* ‚trinken-IMP.2G‘, *eæjs* ‚trinken-PST[3SG]‘, *æjsət* ‚trinken-PST-3PL‘, *peætəym* ‚geraten-PRS-1SG‘, *pætwəs* ‚geraten-PASS-PST[3SG]‘, aber auch: *neæl* ‚Schaft‘ > *neælnə* ‚Schaft-DLAT‘, *nⁱe:lnæləl* ‚Pfeil-Schaft-INST‘, *weær* ‚Kraft‘ > *weærnə* ‚Kraft-DLAT‘, *weærəŋ* ‚Kraft-PROPR‘, *feæmt* ‚Auge-PL‘, *jæy* ‚Vater‘ > *o:təɾjæyəmnə* ‚Prinz-Vater-SG < 1SG-DLAT‘, *jæymnə* ‚Vater-SG < SG-DLAT‘

b) Einsilbige Stämme, die auf eine Konsonantenverbindung auslauten

Bei stammauslautenden Konsonantenverbindungen ist der Vokal des Stammes ohne weitere Suffixe lang, mit Suffixen jedoch kurz: *ku:l̥p* ‚Netz‘ > *kulpəl* ‚Netz-INST‘, *lo:mt* ‚Stück‘ > *lomtət* ‚Stück-PL‘, *poprt* ‚Brett‘ > *k^wælpərtət* ‚Hütte-Brett-PL‘. Ausnahmen ohne Wechsel sind vorhanden, z.B.: *ko:nt* ‚Heer‘ > *ko:ntnə* ‚Heer-DLAT‘, *ko:ntəy* ‚Heer-TRNS‘, *fo:ɾp* ‚Elchbulle‘ > *fo:ɾpən* ‚Elchbulle-SG < 2SG‘, *fo:ɾpt* ‚Elchbulle-PL‘, *jeæptnə* ‚Messer-DLAT‘

c) Zweisilbige Nomina mit offener erster Silbe

Dieser Wechsel tritt nur bei Silbenverlust der zweiten Silbe auf, wodurch die erste offen werden kann (siehe mehrstämmige Nomina in IV.1.3.1.): *ku:ɾiɣ* ‚Sack‘ > *kurrəl* ‚Sack-INST‘, *kurreæt* ‚Sack-SG < 3SG‘, *wopniɣ* ‚Wald‘, > *wannəm* ‚Wald-SG < 1SG‘, aber auch *wopnəm* ‚Wald-SG < 1SG‘

d) *ɿy* im Auslaut von zweisilbigen Nomina

Einige hierher gehörigen Nomina verhalten sich nicht, wie bei c) beschrieben (Silbenverlust), sondern es ist vielmehr ein Wechsel *i* > *eæ* zu beobachten. *janiɿy* ‚Spiel‘ > *janeæyl* ‚Spiel-INST‘, *nⁱo:lɿy* ‚Schlange‘ > *nⁱo:leæyəl* ‚Schlange-INST‘. In diesen beiden Fällen sind die Formen die einzigen Allomorphe der Grundform, wobei die Beschaffenheit der Silbe laut Beispiele nicht ausschlaggebend ist. In dem letzten Beispiel handelt es sich nur um Varianten: *wopniɿy* ‚Wald‘ > *wopneæyəm* ‚Wald-SG < 1SG‘, siehe auch Punkt c).

e) Nomina mit *ə* in nichterster Silbe

Der ursprünglich reduzierte Vokal wechselt mit *eæ* unter den gleichen Bedingungen, wie oben, wenn also die Silbe offen wird. Beispiele: *æɳⁱsⁱərtopl* ‚Reißzahn-ABE‘, *æɳⁱsⁱeæɾəm* ‚Reißzahn-SG < 1SG‘, *k^wotəŋ* ‚Schwan‘ > *k^woteæŋən* ‚Schwan-SG < 2SG‘, *mə:kəm* ‚Leute‘ > *mə:keæmət* ‚Leute-PL‘, *pifkəlⁱ* ‚Flinte‘ > *pifkeæləl* ‚Flinte-INST‘, Ausnahmen sind

vorhanden, z.B.: *k^wotəŋəɣ* ‚Schwan-DU‘, *mə:kəmeæn* ‚Leute-PL < 3SG‘. Der Wechsel ist auch bei Dreisilbern möglich, wie: *poɣʃəlap* ‚Pfriem‘ > *koptpoɣʃələæpəl* ‚Hand-Pfriem-INST‘

f) Verben mit ə in nichterster Silbe

Bei den Verben tritt der Wechsel laut Korpus morphologisch geregelt, nur vor folgenden Suffixen auf: PRS[3SG], PST[3SG], IMP.2SG. Hier spielt die Beschaffenheit der Silbe keine Rolle, z.B.: *kiteælan* ‚fragen-IMP.2SG‘, *kiteæls* ‚fragen-PST[3SG]‘, *kitəli:tə* ‚fragen-PRS-SG < 3SG‘, *kopʃeæli* ‚merken-PRS[3SG]‘, *kopʃələɣm* ‚merken-PRS-1SG‘, *mæneærs* ‚so tun-PST[3SG]‘, *mænəroweæm* ‚so tun-PASS-1DU‘.

g) Zweisilbige Nomina mit dem Wechsel Ø ~ ə ~ eæ

Diese kleine Gruppe verhält sich wie d), hier ist aber zusätzlich auch ein totaler Schwund von ə möglich, sodass eine Verbindung von 3 Konsonanten im Auslaut entsteht. Die Distribution ist hier nicht klar geregelt, bei den ersten zwei Stammformen handelt es sich wahrscheinlich nur um Varianten der Nomina, z.B.: *axtʃ* ~ *axtəʃ* ‚Stein‘ > *axtʃəɣ* ‚Stein-TRNS‘, *axteæʃt* ‚Stein-PL‘, *oprsʃ* ‚Feuer‘ > *oprsʃən* ~ *oprsʃnə* ‚Feuer-DLAT‘, *oprsʃeæʃt* ‚Feuer-SG < 3SG‘, *opreæʃəl* ‚Feuer-INST‘, *ʃayrəp* ~ *ʃayrp* ‚Axt‘ > *ʃayrp^lex* ‚Axt-Einzelstück‘, *ʃayreæpəm* ‚Axt-SG < 1SG‘.

h) Zweisilbige Verben mit dem Wechsel Ø ~ ə ~ eæ

Diese kleine Gruppe verhält sich wie e), allerdings kann ə zusätzlich total schwinden. Die Formen mit Ø und ə scheinen Varianten zu sein, die Form mit eæ tritt im Korpus nur vor PRS[3SG] und PST[3SG] auf, z.B.: *toprtitə* ~ *toprətītə* ‚lassen-PRS-SG < 3SG‘, *topreæti* ‚lassen-PRS[3SG]‘, *əŋktəɣm* ‚schauen-PRS-1SG‘, *əŋkətækəm* ‚schauen-PTCP.COND-1SG‘, *əŋkeæts* ‚schauen-PST[3SG]‘.

i) oɣ in nichterster Silbe

Es handelt sich hier eigentlich um den gleichen Vorgang wie ə > eæ bei e) oder g), auch der Diphthong oɣ wird im Auslaut bei mehrsilbigen Verben zu a gekürzt, auch, wenn er zu einem Derivationssuffix gehört (im Korpus sind nur Verben betroffen). Der Diphthong kommt in diesen Fällen vor vokalischem anlautenden Suffixen und bei PST[3SG] vor: *jywtu:jəpopləɣm* ‚hineingehen-PRS-1SG‘, *jywtu:jipalləm* ‚hineingehen-[PRS]-1SG‘, *kaxtlopls* ‚rennen-PST[3SG]‘, *kaxtlalsən* ‚rennen-PST-2SG‘. Ausnahmen sind vorhanden, z.B.: *kopʃəloplsneæm* ‚bemerken-PST-NON-SG < 1DU‘, *so:nətoplsləm* ‚wahrnehmen-PST-SG < 1SG‘.

j) Wortauslautender reduzierter Vokal

Auch im Auslaut kann *ə* öfter entfallen, und zwar unabhängig von der Wortart, es sind auch Pronomina in dieser Gruppe zu finden, aber auch Postpositionen, Adverbien. Teilweise handelt es sich bei den Formen nur um Varianten, oft ist die Verteilung auch nicht klar, z.B. das Personalpronomen: *amnəpnəmn(ə)* ,1SG-OBL‘, *jalpəpɪn(ə)* ,unter‘, wobei die vokallose Variante seltener erscheint. Bei Substantiven fällt der reduzierte Vokal, der teilweise zu einem Suffix gehört, einerseits ebenfalls im absoluten Auslaut weg, vor allem bei nachfolgendem #V, wie *wəʃkə* ,ganz‘ > *wəʃk ɒlnə* ,ganz leben-PTCP.PRS‘, aber die Elision ist nicht verpflichtend, und zum Teil kann man die Formen auch hier als Varianten auffassen: *wəʃkə* *tunⁱsⁱ* ,Ochse stehen-PRS[3SG]‘, *wəʃk ~ wəʃkə ɒnⁱtəɣ* ,Ochse Horn-DU‘.

Andererseits entfällt das *ə* vor vokalisch anlautenden Suffixen: *wəpʃeɣm* ,Schuh-DU < 1SG‘, *ʃurtnⁱeɣn* ,Rübe-PL < 3SG‘ (aber auch: *wəŋkt* ,Grube-LOC‘), *ʃəʃiyeɣm* ,Bärenauge-DIM-DU < 1SG‘. Bei Suffixen, die sowohl ein Allomorph mit bzw. ohne Vokal besitzen, ist es nicht klar ersichtlich, wo die Grenze zwischen Stamm und Suffix verläuft, z.B.: *te:nə* ,Essen‘ > *te:nəl* ,Essen-INST‘, *tulⁱə* ,Finger‘ > *tulⁱəŋ* ,Finger-PROPR‘.

Der auslautende reduzierte Vokal kann sich auch umgekehrt verhalten, und zwar zu einem *eɣ* gedehnt werden: *isⁱkoŋkə* ,Iskonkə‘ > *isⁱkoŋkeɣn* ,Iskonke-DLAT‘, *oppə* ,Wiege‘ > *oppəeɣn* ,Wiege-DLAT‘, *kartə* ,Spielkarte‘ > *karteɣt* ,Karte-LOC‘, *lə:lpoɣjə* ,großer Zeh‘ > *lə:lpoɣjeɣt* ,großer Zeh-SG < 3SG‘

1.2.2. Hiatus

Stehen zwei Vokale nebeneinander, gibt es im Pelym-Mansischen verschiedene Möglichkeiten:

- Konsonant wird eingeschoben: wenn es an der Morphemgrenze vor Suffixen der Fall ist, wird die konsonantische Variante des Suffixes verwendet, so entsteht kein Hiatus: *isⁱəpnə* ,Mädchen-DLAT‘, *ne:* ,Frau‘ > *neteɣn* ,Frau-SG < 3SG-DLAT‘, *jywtu-* ,eintreten‘ > *jywtu:yt* ,eintreten-PRS-3PL‘, siehe auch Nominalstämme mit *y* im Auslaut. Wenn es an der Morphemgrenze zwischen zwei freien Morphemen der Fall ist, kann ein Hiatusstilger eingeschoben werden, dies ist jedoch selten der Fall: *jəp ~ ja ~ jay* ,und‘ > *aŋkəʃk jay anⁱsⁱəx* ,alte Frau und alter Mann‘
- Ein Vokal wird getilgt: siehe dazu Beispiele unter j)
- Hiatus wird geduldet: *jalo:i-* ~ *jalo:j-* ,einschlafen‘, *jalpyymɪ-* ,frieren‘, *jæyɒpənⁱsⁱ* ,Schwester-COLL‘

1.2.3. Vokalharmonie

Die Vokalharmonie ist im Pelym-Mansischen heute nicht mehr vorhanden, aber wenige Spuren sind dafür noch zu finden. Kannisto, der in einer Arbeit ausführlich über die Vokalharmonie im allen mansischen Dialekten schreibt, äußert sich zwar folgendermaßen (Kannisto 1914:71): „In der Mundart P ist heute keine Art Vokalharmonie festzustellen“, auch wenn er zum Schluss kommt, dass die VH auch in PM früher vorhanden sein musste, denn darüber zeugen die nächstverwandten Mundarten (vgl. dazu unsere LM-Grammatik). Und in der Tat sind in seinen Texten auch keine Hinweise darauf, aber in den Munkácsi-Texten finden wir zumindest zwei Belege dafür. Es handelt sich um zwei, mit dem Ableitungssuffix *-kat* (siehe in VI.1.1.1.) gebildete Verben in seinen Texten, das in PM sonst einförmig ist. Dieses Suffix hat aber in anderen Dialekten, wo die Vokalharmonie noch vorhanden ist, eine vorder- und eine hintervokalische Variante, und in unseren Beispielen sehen wir auch eine Angleichung bei palatalen Stämmen:

mæʃkæt- ‚sich anziehen‘, hier ist das Grundverb laut Wörterbuch (K 483a, M/K 303b) *mæʃ* ~ *mæʃ*, an das das reflexive Derivationssuffix *-kat* gefügt wird: *n^lo:r pum komkæ ræʃi wo:ni mæʃkæti* ‚the high forest puts on a green-grassed silken robe‘ (VNGy IV/1 104). Diese Ableitung selbst wird bei Kannisto nur mehr einförmig, als *mæʃkat* angegeben, und tatsächlich kommt bei ihm diese Form vor: *mustnəm kojtal mæʃkatəym* ‚I dress in my best‘. Munkácsi hingegen gibt für P noch beide Varianten an: *mæʃkæt-* ~ *mæʃkat-*.

pe:l^lkæt- ‚sich hineinbohren‘ (VNGy III/1 539), das Grundverb ist laut Wörterbuch (M/K 429b) und Korpus *pe:l^l*. Folgendes Beispiel kommt bei Munkácsi vor: *n^lixpə juw k^wos^lppə juw aumiŋ ʃo^l ʃimətæn pe:l^lkæts* ‚a painful pole of larchwood, of fir wood pierced into his heart‘. In dem Suffix haben wir im Original ein Vokal *é*, der in der nichtersten Silbe von uns mit *ə* transkribiert wurde, Munkácsi verwendet ihn aber etwas inkonsequent, mal für *ə*, mal für *e* (siehe dazu die Hinweise in M/K 9). Sichtbar ist aber allemal, dass das Suffix auch hier keine hintervokalische Form aufweist.

1.3. Varianten vs. Allomorphe der Stämme

In den folgenden Abschnitten werden die mehrstämmigen Nomina und Verben behandelt, es sollte jedoch geklärt werden, was in unserem Projekt überhaupt als Stammallomorph bzw. Stammvariante deklariert wurde. Ausführliche Angaben dazu finden sich in den Glossing Conventions (Link siehe I.2.2.), aber auch an dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass wir zwar bemüht waren, diese Begriffe auseinander zu halten, es war jedoch nicht immer umsetzbar. Wenn wir also einen dieser Begriffe verwenden, geschieht es teilweise nur aus technischen Gründen, nicht aus linguistischen. Am deutlichsten ist es bei den mehrstämmigen

Verben sichtbar, wo wir Allomorphe als Varianten deklarieren, weil bei diesen in FLEx Zusatzinformationen hinzugefügt werden können, nicht aber bei den Allomorphen. Morphologisch oder lexikalisch bedingte Stämme wurden also als Variante angelegt, bei den mehrstämmigen Verben z.B. als *stem merged with present marker*, in dem Fall, wo der Stamm mit dem Präsensmorphem verschmolzen ist, aber die Spur erkennbar ist (siehe weiter unten). Als Variante wurde auch die Imperativform 2SG in jenen Fällen gewählt, wo der Stamm auf *n#* auslautet. Diese haben Kurzformen (*min* ‚geh‘, *kan* ‚häng‘), die ident mit dem Indikativstamm sind. Nur so war es möglich, die Zusatzinformation *Imperative Stem 2SG* hinzuzufügen. Darüber hinaus haben wir gesonderte Allomorphe in jenen Fällen angelegt, wo der Stamm einmal auf *i*, ein anderes Mal auf *j* auslautet, obwohl es sich streng genommen nur um Schreibvarianten handelt (z.B. *topi~topj-*, siehe weiter unten), auch dies geschah aus technischen Gründen.

Da wir so korpusbasiert wie möglich vorgehen wollten, ergaben sich auch weitere Einschränkungen. Wenn ein Beleg mit mehreren Stämmen in den Texten immer nur mit dem gebundenen Stamm vorkommt, haben wir diesen Stamm als Eintrag ins Lexikon gewählt. Dieser Vorgang hat zu Folge, dass in manchen Fällen streng genommen ein Allomorph als Stamm angelegt wurde, mit all den Konsequenzen, die sich daraus ergeben.

Zu den verschiedenen Varianten gibt es Hinweise bei den Glossing Conventions auf der Homepage des Projektes (siehe I.2.2.), die freien Varianten werden hier jedoch mit einigen Beispielen präsentiert. Als freie Variante wurden jene Stammvarianten gewählt, die man sonst nicht erklären kann, sie können somit weder zu den anderen Varianten gezählt werden, noch zu den Allomorphen. Es ergaben sich im Pelym-Mansischen folgende Gruppen:

- Vokal mal lang, mal kurz, kein Hinweis auf Regelmäßigkeit: *alkun^j* ~ *alkunⁿ* ‚irgendwie‘, *alm-* ~ *a:lm-* ‚tragen‘, *olp* ~ *o:lp* ‚Held‘
- Konsonant mal lang, mal kurz, kein Hinweis auf Regelmäßigkeit: *isæp-* *issæp-* ‚sich niederlassen‘, *tæŋərmænt-* ~ *tæŋŋərmænt-* ‚drücken‘
- Vokal des Stammes anders: *n^jarəmt-* ~ *n^jærəmt-* ~ *n^jerəmt-* ~ *n^jirəmt-* ‚packen, reißen‘, *min-* ‚gehen‘ > *mins* ~ *mans* ‚gehen-PST[3SG]‘
- Stamm mit oder ohne auslautenden reduzierten Vokal: *jan̥kəlm(ə)* ‚Moor‘
- Stamm mit oder ohne reduzierten Vokal inlautend: *in^js^jt* ~ *in^js^jət* ‚jetzt, dann‘
- i und j wechseln unregelmäßig: *ko:ilt-* ~ *ko:jlt-* ‚anrühren‘, *æjtopl-* ~ *æjjitopl-* ‚zu trinken geben‘, *eætj-* ~ *eætəj-* ‚schnüffeln‘
- Konsonant wird teilweise palatalisiert, jedoch nicht dialektale Variante: *ke:m* ~ *kje:m* ‚Fähigkeit‘, *pers-* ~ *pje:rs-* ‚binden‘, *s^jomm-* ~ *somm-* ‚summen‘

- Stämme mit Vokalharmonie (siehe beide Beispiele dort, in IV.1.2.3.)
- *y* im Stamm erscheint unregelmäßig: *pæ:ropɫ-* ~ *peæropɫ-* ~ *pæyropɫ-* ‚sich drehen‘, *neyləp-* ~ *ni:leæp-* ‚erscheinen‘ > *nikleæps* ‚erscheinen-PST[3SG]‘
- Glieder der Komposita vertauschbar (nur hier): *nʲalʃopʃ* ~ *ʃopʃnʲal* ‚Birkenrindenmaske‘
- kurze oder lange Variante: *ʃup(əy)* ‚durch‘, *tys* ~ *tysjə* ‚glatt, eben‘, *sʲit(əl)* ‚als, wenn‘

1.3.1. Mehrstämmige Nomina

Über mehrstämmige Nomina im Pelym-Mansischen schreibt Munkácsi am ausführlichsten in seiner Grammatik, aber auch Honti erwähnt sie (z.B. Honti 1988:151f). Vor allem Munkácsi gibt viele mehrstämmige Nomina an, die im Korpus entweder nicht vorkommen, oder zwar vorhanden sind, aber ohne Stammvariante. Es ist auch möglich, dass die Belege zu spärlich sind, sodass der Stammwechsel nicht beobachtet werden kann. Nicht zuletzt spielt auch die unterschiedliche Transkription zwischen den Sammlungen eine wichtige Rolle (siehe diesbezüglich auch in II.1.4.1.3.). Aus diesem Grund kann man mithilfe der Texte nicht den Umfang Munkácsis erreichen, die wichtigsten Hauptgruppen lassen sich jedoch bestätigen, und zwar folgende:

a) Einsilbige Nominalstämme mit ursprünglichem *y* im Auslaut, das in bestimmten Positionen ausfällt

op̣~op̣y ‚Tochter, Mädchen‘, *jæy* ‚Vater‘, *je:~je:y* ‚Fluss‘, *liy~li:* ‚Schwanz‘, *mə:~məy* ‚Land, Erde‘, *ne:~ne:y* ‚Frau‘, *wop̣~wop̣y* ‚Kraft‘

In der Regel kommen die Stämme ohne *y* vor, wenn sie im absoluten Auslaut bzw. an der Kompositionsgrenze stehen, oder vor konsonantisch anlautenden Suffixen. Im Gegensatz dazu kommt der Stamm mit *y* vor Vokalen, aber diese Regeln sind nicht ohne Ausnahme, es finden sich genügend Gegenbeispiele, z.B.: *wop̣yn* ‚Kraft-SG < 2SG‘, *liyŋ* ‚Schwanz-PROPR‘, *o:tərop̣yl* ‚Prinzentochter-INST‘, *op̣ym~op̣yam* ‚Tochter-SG < 1SG‘. *jæy* ist bei Kannisto überhaupt einstämmig (bei Munkácsi ist ein gewisser Wechsel zu beobachten), und *liy* kommt auch meist mit *y* vor, aus diesem Grund wurden diese zwei Wörter auch mit *y* als Haupteintrag angelegt.

- b) Zweisilbige Nominalstämme mit auslautendem *iy*, das in bestimmten Positionen ausfällt, aber eine Ersatzdehnung im einsilbigen Stamm auslöst**

jæriy~jærr ‚Lied‘, *kuriy~kurr* ‚Sack‘, *k^waliy~k^wall* ‚Seil‘, *wopniy~wann* ‚Wald‘

Dieser Wechsel tritt in der Regel auf, wenn ein Suffix (im Korpus nur mit vokalischem Anlaut) an den Stamm tritt, z.B.: *jærrəm* ‚Lied-SG < 1SG‘, *kurrəl* ‚Sack-INST‘. Allerdings ist der Wechsel nur in den Texten von Kannisto zu beobachten, Munkácsi hat zu wenige Belege, und die betreffenden Wörter heißen bei ihm *woni* bzw. *jeri*, also ohne *y* im Auslaut. Andererseits verhalten sich nur die ersten drei Wörter der Liste regelmäßig, bei *wopniy* gibt es unterschiedliche Formen mit SG < 1SG: *wannəm ~ wopnəm ~ wopneæyəm ~ wopniyəm(nə)* ‚Wald-SG < 1SG-(DLAT)‘

- c) Einsilbige Stämme mit einem Konsonantencluster im Auslaut vom Typ Nasal + homorganer Konsonant, der in bestimmten Positionen vereinfacht wird, indem der Nasal ausfällt**

kænf~kæf ‚Nagel, Klaue‘, *kun^si~kusⁱ* ‚Urin‘, *kup~kump* ‚Welle‘, *sut~sunt* ‚Öffnung‘, *ʃax~ʃaŋk* ‚Wort‘, *meŋk~mex* ‚Waldgeist‘

Siehe auch IV.1.3.2. bzw. IV.1.1.2. Die Gruppe ist uneinheitlich. Mal kommt der Stamm mit dem Nasal alleine vor, sodass z.B. *meŋk* als Haupteintrag gewählt wurde, mal der Stamm ohne Nasal, somit wurde z.B. *ʃax* zum Haupteintrag. Darüber hinaus verhalten sich die hierher gehörigen Substantive in der Regel so, dass vor vokalischem anlautenden Suffixen der volle Stamm steht, z.B. *kænfəŋ* ‚Klaue-PROPR‘, vor Konsonanten der kurze: *kæfstopl* ‚Klaue-ABE‘. Auch hier gibt es Ausnahmen, z.B. *meŋkt* ‚Waldgeist-PL‘, aber vor allem fällt, wie eben erwähnt, die Tatsache auf, dass die Stämme alleine, bzw. im Kompositum ohne weitere Suffixe unterschiedlich auftreten können, sogar ein Wort selbst kann mal mit dem einen, mal mit dem anderen Stamm erscheinen, wie *kolowsut* ‚Haustür-Öffnung‘ aber *wopksunt* ‚Grube-Öffnung‘, *meŋk* ‚Waldgeist‘ aber *wormex* ‚Wald-Waldgeist‘.

- d) Stämme mit Vokalwechsel plus Konsonantenwechsel**

lə:l~lajl ‚Fuß, Bein‘, *pə:wl~pojł~pə:l* ‚Dorf‘

Das Wort für ‚Fuß‘ verhält sich erwartungsgemäß, der Stamm *lə:l* steht allein bzw. vor konsonantisch anlautenden Suffixen, wie *ni^ʃələlp* ‚vier-Bein-ADJZR‘, der andere Stamm mit vokalischem Suffixvarianten: *lajləŋ* ‚Fuß-PROPR‘, *lajləttə* ‚Fuß-SG < 3SG-LOC‘. ‚Dorf‘ kommt selten mit Suffixen vor, theoretisch ist die Verteilung auch hier ident, *pojləy* ‚Dorf-TRNS‘ ist also regelmäßig, einmal jedoch auch so: *pə:ləmnə* ‚Dorf-SG < 1SG-DLAT‘.

e) Stämme mit oder ohne *y*

liyn~lin ‚Eichhörnchen‘, *tə:ɪy~tə:ɪ* ‚Kranich‘

Es handelt sich hier definitiv nur um Varianten, nicht Allomorphe, der jeweils zweite Stamm ohne *y* ist eine freie, oder dialektale Variante des ersten, die Distribution ist unklar. Womöglich handelt es sich nur um Rechtschreibvarianten, z.B.: *tə:ɪpyw* ‚Kranich-Junges‘ und *tə:ɪlə:l* ‚Kranich-Bein‘, *liyn~lin* ‚Eichhörnchen‘.

f) Stämme mit oder ohne *w*

o:l~owl ‚Ende‘

Das einzige Wort, das hierher gehört, ist im Großen und Ganzen regelmäßig, *o:l* wird alleine verwendet oder mit konsonantischen Suffixen, *owl* hingegen mit vokalischen Suffixen. Es gibt eine Ausnahme im Korpus: *jæytowlteæn* ‚Bogen-Ende-SG < 3SG-DLAT‘, wo der gebundene Stamm vor einem Konsonanten steht. Einige andere Substantive hingegen, die sich ähnlich verhalten, werden von Kannisto mit *w* im Inlaut geschrieben, von Munkácsi jedoch mit *u* (*towl~toul* ‚Flügel‘, *pə:wl~pəul* ‚Dorf‘). Solche Formen wurden von uns jedoch zu den Rechtschreibvarianten oder zu den freien Varianten gerechnet, und gehören diesbezüglich somit nicht zu den mehrstämmigen Nomina.

g) Einsilber auf *w*, das in bestimmten Positionen geschwächt wird

luw~lu:~lu ‚Pferd‘, *luw~lu:* ‚Knochen‘, *pyw~py:y* ‚Junge, Sohn‘

Die Distribution der Stämme der ersten zwei Wörter ist nicht klar, alle Stämme können alleine stehen, die Stämme *luw* ‚Pferd‘ und *luw* ‚Knochen‘ können darüber hinaus sowohl mit konsonantischen, als auch mit vokalischen Suffixen stehen: *luwəm* ‚Pferd-SG < 1SG‘ und *luwnə* ‚Pferd-DLAT‘, *luweæt* ‚Knochen-SG < 3SG‘ und *luwn* ‚Knochen-SG < 2SG‘. *pyw* ist bei Kannisto einstämmig, nur in den wenigen Munkácsi-Belegen sieht man eine Stammveränderung vor vokalischen Suffixen: *py:yei* ‚Sohn-DU‘, *pywpy:yæn* ‚Sohn-Sohn-SG < 3SG-DLAT‘.

h) Stämme mit Synkope

Dabei handelt es sich um die größte Gruppe, im Korpus gehören über 20 Nomina hierher. Es sind zweisilbige Substantive, die im absoluten Auslaut die Struktur *əC#* aufweisen, wobei der reduzierte Vokal in bestimmten Positionen schwindet, und somit ein Konsonantencluster im Auslaut entsteht. Wenn der inlautende Konsonant lang ist, kommt es zusätzlich zu einer Kürzung dessen (*ossəm* > *osm-* ‚Kissen‘, *keppəl* > *kepl-* ‚Saum‘). In der Regel kommt die Synkope in Verbindung mit vokalisch anlautenden Suffixen vor, z.B.: *ku^həm* ‚Asche‘, aber

kułməy ‚Asche-TRNS‘, *kyxər* ‚Bauch‘ aber *kyxrən* ‚Bauch-SG < 2SG‘, aber auch bei dieser Gruppe gibt es Ausnahmen, oder die Synkope unterbleibt (selten): *ossəməy* ‚Kissen-TRNS‘. Es ist auch möglich, dass ein Stamm unterschiedliche Varianten hat, wobei nur eine Variante auf əC# auslautet, beide aber unten den gleichen Bedingungen erscheinen: *katʰəlpopləm* ‚Vorderpfote-Hälfte-DIM-SG < 1SG‘, *katʰəlpopləm* ‚Vorderpfote-Hälfte-SG < 1SG‘. Abgesehen von den Stämmen können auch Suffixe oder Suffixoide betroffen sein, z.B.: *əŋkəʃk larsʰəx* ‚alte Frau-PEJ‘, *tuslarsʰkəæt* ‚Mund-PEJ-SG < 3SG‘.

1.3.2. Mehrstämmige Verben

Im Pelym-Mansischen sind Verben mit mehreren Stammvarianten vorhanden, die in der Regel morphologisch geregelt auftreten. So sind etwa, wenn man vom Norddialekt ausgeht, bei einer kleinen Anzahl von Verben drei Stämme vorhanden, die vor verschiedenen Morphemen auftreten. Der Präsensstamm endet auf einen Konsonanten, er wird nur im Präsens gebraucht (*juw* ‚kommen‘, *liy* ‚werfen‘, *miy* ‚geben‘, *te:y* ‚essen‘, *wa:y* ‚sehen‘, *wiy* ‚nehmen‘). Der Konsonantenstamm (*jij-~jaj-, laj-, maj-, taj-, waj-, woj-*) endet bei diesen Verben auf *j*, und er wird vor den Morphemen für PASS + PST, IMP, PTCP.PASS verwendet, der Vokalstamm (*ji, li, mi, te:, wa:, wi*) kommt in allen anderen Fällen vor. Die sechs oben erwähnten Verben haben auch in der Pelym-Mundart mehrere Stämme, die wie gefolgt verwendet werden.

‚geben‘

mi-

In PRS (-j/γ): *kurrəl mijləm* ‚I’ll give you a sack‘, *am lələm pəl tʰi miyəm* ‚I’ll give my life‘

In PST: *əŋkəʃk teæk luweæt mis teæwəteæn* ‚the old woman gave him her own horse‘

In PASS + PRS: *te:nəpu:ləl at miwə* ‚er wurde nicht mit Essen gegeben‘

mæj- (Allomorph)

In PASS + PST: *luwl mæjws əŋkəʃkeæn* ‚he was given a horse by the old woman‘

Mit VZER -l: *osʰweæst amnoɣnəmnə mæjleæn* ‚give me the keys‘

meæi- (Allomorph)

Mit VZER -nt: *jæyəmn meæintowm ilʰ* ‚my father gives me away‘

mi- (freie Variante)

In PRS (-γ): *sʰo:nəm pəl tʰi mi:yəm* ‚I’ll give my soul‘

,nehmen‘

wi-

In PRS (-y): *mu:l'əym pəl t'i wiym* ,(if) I win, I'll take (her)‘

In PST: *funʃkatnəkisɪy wis* ,he took a mirror‘

In PASS + PST: *p'ywəteæn wiws tixtəx* ,he was taken in by his son and fed‘

wæj- (Allomorph)

In PASS + PST: *pol'wuj wantəl i wæjws* ,a wife was taken for the bullfinch‘

In IMP: *læləŋ surənʃ sopt fun wæjən* ,take seven sleds of pure gold‘

Mit VZER -l: *at wæjləsləm* ,I didn't take it‘

weæi- (Allomorph)

VZER -l: *mænər kotəl weæiləym* ,from where should I take something‘

wi- (Variante)

stem merged with present marker: *p'ywəm te:nə kotəl wi:ləm* ,from where shall I take my son's food‘

wy- (Spelling Variante)

In PRS (-j): *jeæyeæt ko:ntlaxtənjæyt wyj* ,he takes his father's war bow‘

In INF: *pol'wuj wantəl wyx koprx* ,a wife must be taken for the bullfinch‘

In PST: *to:rəm wystə* ,god took it‘

Mit VZER: *jytsaxtnə kurɪysowm nuŋkwys'əntəsləm* ,I took out my sewing bag‘

,kommen‘

ji-

In PRS (-j): *wor ke:rpopl jij* ,it comes from the forest‘

In PST: *mirx t'iɪy jisən* ,why have you come here‘

In PTCP: *am jinəm s'itəl* ,when I return‘

In PASS + PRS: *workarnə jiwə* ,a forest spirit is coming to him‘

jeæj- (Allomorph)

Mit VZER -nt: *ku^l jeæjənti* ,the devil is coming‘

jæj- (Allomorph)

In IMP: *jæjən* ,come‘

Mit VZER -nt: *pojər kumim jæjenti* ,my boyar man is on his way‘

,schießen‘

li-

In PRS (-j): *t^hyl lij* ,then he throws‘

In PST: *tout wu^lsup nu^ŋk listə* ,he tossed a fiery piece of blazing wood into the air‘

In PTCP: *pe^f kum lim n^e:l* ,the arrow shot by the old man‘

In PASS + PRS: *oləntu^ləl liwə* ,a silver ring is flung (at him)‘

Mit VZER: *oprs^ən te:m wu^ləsup nu^ŋklis^ənti:ləm* ,I throw a fire-burned fiery piece of wood into the air‘

leæj- (Allomorph)

In IMP: *po^llleæjeæn lə:lpə^ŋjeæt* ,shoot through his big toe‘

,essen‘

te-

In INF: *is^lkum jæt tex i wutsəy* ,the two of them sat down to eat‘

In PST: *təw testə jyw* ,she ate it up‘

ti- (Allomorph)

In PRS: *wu^lpə tal^lktə po^ŋk tij* ,she will be eating a cone in the top of a pine‘

tⁱ:- (Variante)

stem merged with present marker: *tak am nəynopnnə jywti:ləm* ,then I eat you‘

topi- (Allomorph)

In IMP: *æp^jywk, topin* ,nephew, eat‘

Mit VZER -p/-nt: *t^jit^j t^ji topipown* ,here you will be eaten‘, *am pæŋkəm tæjaln topintow* ,my head is being eaten down below‘

topj- (Allomorph)

In PRS: *tak næy amnopnəmnə jywtopjeæn* ,næy amnopnəmnə jywtopjeæn‘

In IMP: *ʃopw wul topjən* ,don’t eat much‘

Mit VZER -p: *t^jit^j t^ji topjpæni:ləm* ,I would eat him here‘

te- (Allomorph)

In PST: *te:st* ,they ate‘

In PTCP: *te:m pofsəy* ,they finished eating‘

In OPT: *t^jit^j t^ji te:ni:ləm* ,I would eat you here‘

teæ- (Allomorph)¹⁰

In PTCP: *jæyn teæm aŋkən teæm* ,accursed one‘

taj- (Allomorph)

In PASS + PST: *oprs^jən tajwəs* ,it was burned by the fire‘

,sehen‘

wə:-

In PST: *kon wə:sən* ,whom did you see‘

In PTCP: *am pywəmpyww ʃæm wə:m oprs^j* ,the fire seen by my grandson‘

wəj- (Allomorph)

¹⁰ Dieser Stamm ist unsicher. Er kommt öfter vor, aber immer nur in dem gleichen Kraftausdruck, der weder bei uns, noch in den Sammlungen als geklärt gilt. Der Vokalismus ist unregelmäßig, denn die Form für PTCP.PST ist regelmäßig *te:m*, in diesem Ausdruck erscheint jedoch stets *teæm*. Darauf macht auch Liimola (WV I 416) aufmerksam, sodass *teæm* womöglich eine Entlehnung aus einem anderen Dialekt ist. Munkácsi erklärt den Ausdruck ganz anders (ibd.) mit *jæyən tinəŋ, a:ŋkən tinəŋ*, also ,*az apád a drága, az anyád a drága*‘.

Mit VZER -əp: *u:fəŋ o:tər eækəmanⁱsⁱəx wə:jəpəstə* ,the town prince, my uncle, saw this‘

wəj- (Allomorph)

Mit VZER -p: *ji:kəl pokam poxotir wəjpəstə* ,J.P.P. caught sight of it‘

wa- (Spelling Variante)

In PST: *atⁱ mænər at was* ,she saw nothing‘

Zusammenfassend

PRS mit -y	<i>wi- mi-~mi:-</i>
mit -j	<i>wy- ji- li- ti- mi-</i>
merged stem	<i>wi:- ti:-</i>
INF	<i>wy- te-</i>
PST	<i>wi-~wy- ji- li- te-~te:- wə:-~wa- mi-</i>
PASS + PRS	<i>ji- li- mi-</i>
PASS + PST	<i>wi-~wəj- taj- mæj-</i>
IMP	<i>wəj- jæj- leæj- topi-~topj</i>
PTCP	<i>ji- li- te:-~teæ- wə:-</i>
OPT	<i>te:-</i>
VZER -l	<i>wəj-~weæi- mæj-</i>
-nt	<i>jeæj-~jæj- topi- meæi-</i>
-p	<i>topi-~topj- wə:j-~wəj-</i>
VZER (nicht getrennt -s ⁱ ənt)	<i>wy- li-</i>

Wir haben zwar nicht alle Verben in allen Formen, aber wir können anhand der Belege folgendes feststellen: Wie wir gesehen haben, ist es nicht notwendig, einen Präsensstamm anzusetzen, da es in den meisten Fällen möglich ist, ein Präsensmorphem zu segmentieren. In Präsens wird immer der vokalische Stamm verwendet, das Präsenszeichen kann -y oder -j sein, teilweise ist es mit dem vokalischen Stamm verschmolzen, wobei die Spuren sichtbar sind (bei *wi:-* und *ti:-* in der Vokallänge). Auch im Infinitiv wird der vokalische Stamm verwendet, wie auch in der Vergangenheit, in Passiv Präsens, mit Partizipien und im Optativ. Der Vokal des Stammes kann kurz oder auch lang sein, teilweise kann auch die Vokalqualität wechseln.

Im Gegensatz dazu wird der konsonantische Stamm in Passiv Vergangenheit und im Imperativ verwendet (bis auf Ausnahmen). Auch mit Ableitungssuffixen wird eher dieser Stamm verwendet, aber es gibt Schwankungen.

Abgesehen von diesen Verben gibt es auch andere Gruppen, die ebenfalls mehrere Stammvarianten haben. Wenn im Verbalstamm eine Konsonantenverbindung aus Nasal (n^j/n) + $s^j/f/t$ besteht, kann der Nasal unter bestimmten Umständen entfallen, und zwar vor Passiv, PST, Partizip Präsens ($-p$ oder $-nə$), IMP.CLM. Darüber hinaus in Präsens 1SG, 2SG oder 3PL, wo nach dem Entfall des Nasals der zweite Konsonant das Präsenszeichen ($-y$) total assimiliert. Diese Vereinfachung kann jedoch unterbleiben, sie ist laut Korpus nicht obligatorisch. Beispiele: *int-* ‚beginnen‘ > *itwəy* ‚beginnen-PASS-3DU‘, *itsəy* ‚beginnen-PST-3DU‘, *kan^js^j-* ‚wissen‘ > *kas^jəp* ‚wissen-PTCP.PRS‘, *kinf-* ‚suchen‘ > *kifnə* ‚suchen-PTCP.PRS‘, *funf-* ‚schauen‘ > *fu^jknə* ‚schauen-IMP.CLM-IMP.2SG‘

Bei der totalen Assimilation des Präsenssuffixes wurden die gebundenen Stämme als *stem merged with present marker* glossiert, da danach rein formal kein Präsens segmentierbar ist. *æs^js^j-* erscheint somit als *æn^js^j + [PRS]*. Beispiele: *æn^js^j-* ‚haben‘ > *æs^js^jən* ‚haben-2SG‘, *int-* ‚werden‘ > *ittəm* ‚werden-1SG‘, *kan^js^j-* ‚wissen‘ > *kas^js^jəm* ‚wissen-1SG‘, *kun^js^j-* ‚urinieren‘ > *kus^js^jət* ‚urinieren-3PL‘, *wunt-* ‚sich setzen‘ > *wuttəm* ‚sich setzen-1SG‘. ABER auch: *intəyn* ‚werden-PRS-2SG‘, *kan^js^jəym* ‚wissen-PRS-1SG‘, *kan^js^jəyt* ‚wissen-PRS-3PL‘.

Munkácsi beschreibt in seiner Grammatik auch noch andere mehrstämmige Verben, die ein y , j oder w im Auslaut haben, die aber nicht in jeder Position erscheinen, wie auch bei den mehrstämmigen Nomina. Diese sind im Korpus entweder einstämmig, oder zumindest nicht so regelmäßig belegbar sind, wie Munkácsi sie angibt. Einige Beispiele aus unseren Texten, die zumindest zum Teil hierher gezählt werden können: *puw~puy-* ‚fangen‘ > *puystə* ‚fangen-PST-SG<3SG‘, *puwsləm* ‚fangen-PST-SG<1SG‘, *ne:y~ne:w-* ‚binden‘ > *ne:wstə* ‚binden-PST-SG<3SG‘, *ne:yəmtəstə* ‚binden-VZER-PST-SG<3SG‘. Auch innerhalb des Stammes kann y unregelmäßig erscheinen, wobei auch zwischen den Sammlungen Unterschiede bestehen (siehe zu y mehr in III.1.2.), z.B.: *ni:l~nel~neyl~neil-* ‚erscheinen‘ > *neylest* ‚erscheinen-PST-3PL‘, *ni:ls* ‚erscheinen-PST[3SG]‘, *neiləseɪ* ‚erscheinen-PST-3DU‘, *tu~tu~tu:j~tu:i-* ‚eintreten‘ > *tus* ‚eintreten-PST[3SG]‘, *tu:ji* ‚eintreten-PRS[3SG]‘, *jywtu:sən* ‚eintreten-PST-2SG‘, *jywtu:ipeæt* ‚eintreten-VZER-PRS-3PL‘.

1.3.3. Suffixallomorphe

Viele der Pelym-mansischen Suffixe haben ebenfalls Allomorphe oder Varianten, wie auch die Stämme. Rein technisch gab es im Projekt auch diesbezüglich Vorgaben, welche Form wie zu glossieren ist (siehe dazu in I.2.2.).

Suffixvarianten: Sie sind, wie die Stammvarianten auch, entweder dialektalen Charakters, oder es handelt sich um freie Varianten, bzw. um Rechtsschreibvarianten. Vgl. dazu die Transkriptionsunterschiede zwischen Munkácsi und Kannisto, z.B.: 3DU der Verben = Allomorphe: *-əʏ, -ʏə, -ʏ, -əʏ*, Varianten: *-eɪ, -əɪ, -eʏ*. Zum Teil sind bei Munkácsi sowohl die Allomorphe, als auch die Varianten vorhanden, oder aber nur die Varianten, z.B. (aus den Munkácsi-Texten): *latt* ‚sagen‘ *lattiʏə* ‚sagen-PRS-3DU‘, *o:l-* ‚sein‘ > *o:lseɪ* ‚sein-PST-3DU‘.

Suffixallomorphe: Es handelt sich hier um verschiedene Formen, oder aber um das gleiche Suffix mit verschiedenen Vokalen davor. Diese Bindevokale, d.h. Fugenelemente zwischen den Morphemen sind nicht Teil des Stammes, wir zählen sie stets zu dem eigentlichen Suffix. Anhand dieser Vorgaben ergaben sich folgende Gruppen der Allomorphe:

- a) Verschiedene Bindevokale vor dem eigentlichen Suffix, die auch wegbleiben können:
PST = *-s, -əs, -eæ̯s, -es, əs*, Possessivsuffix SG < 1SG = *-m, -ə̯m, -eæ̯m*
- b) Ebenfalls mit oder ohne Bindevokal, aber das Suffix hat sowohl die phonologische Struktur CV, als auch VC, wie etwa hier: 3DU der Verben = *-əʏ, -ʏə, -ʏ, -əʏ*, DLAT = *-nə, -ən, -n, -eæ̯n*
- c) Die Allomorphe sind von der Form her anders: SG < 1SG der Verben = *-lə̯m, -mə, -m*, IMP.SG < 2SG = *-eæ̯n, -eæ̯lə̯n*
- d) Manche Allomorphe ergeben sich nur aus der Tatsache, dass die lineare Segmentierung von Stammauslaut und Suffix nicht anders möglich oder nicht eindeutig war, etwa bei Stämmen auf *e#*: PX DU < 1SG = *-eæ̯m, -ə̯m*, PX SG < 2DU = *-eæ̯n, -ə̯n*, z.B.: *pore* ‚Zeit‘ > *poreæ̯ntə* ‚Zeit-SG < 2DU-LOC‘, *sopje* ‚Pfote‘ > *sopjeæ̯mtəl* ‚Pfote-DU < 1SG-INST‘
- e) Manche Suffixe haben Allomorphe aus mehreren eben genannten Gruppen gleichzeitig: PX SG < 3SG = *-eæ̯t, -ə, -ə̯t, -æ̯t, -t, -e, -tə*, PRS = *-i:, -i, -əʏ, -ʏ, -eæ̯, -ij, -ə̯j, -j, -ə̯x*

Streng genommen sind Allomorphe morphophonematisch bedingt, wie z.B. das Instrumentalsuffix, wo die Verteilung der Allomorphe klar ist: *-ə̯l* kommt nach Konsonanten, *-l* nach Vokalen, und das Allomorph *-tə̯l* wird in der possessiven Deklination eingesetzt. Dieses einheitliche Bild ist im Pelym-Mansischen nicht bei allen Suffixen präsent, es sind zwar Richtlinien vorhanden, aber oft auch Ausnahmen, siehe ausführlicher bei den jeweiligen

Suffixen. An dieser Stelle sollten nur einige Parallelförmigkeiten erwähnt werden, die bei mehreren Suffixen vorhanden sind, wie *kan'sʹ-* ‚wissen‘ > *kan'sʹəym* ~ *kas'sʹəm* ‚wissen-PRS-1SG‘, *kiteəl-* ‚fragen‘ > *kitələym* ~ *kitələəm* ‚fragen-PRS-1SG‘, *aŋkəʃk* ‚Frau‘ > *aŋkəʃkə* ~ *aŋkəʃkeæt* ‚Frau-SG<3SG‘, *tərməl* ‚auf‘ > *tərmələətnə* ~ *tərmələətn* ‚auf-3SG-DLAT‘, *punkat-* ‚sich ankleiden‘ > *punkateəst* ~ *punkatsət* ‚sich ankleiden-PST-3PL‘, usw.

Abschließend zu diesem Kapitel soll darauf hingewiesen werden, dass Honti sich in zwei seiner Arbeiten ebenfalls mit der Morphologie (und der Morphonologie) des Pelym-Mansischen befasst (1980 bzw. 1984), wo auch Regeln für das Zustandekommen der jeweiligen Wortformen aus der zugrundeliegenden Struktur aufgestellt werden, wie Vokaleinschub, Ausfall oder Vokalkürzung bzw. -dehnung vor Suffixen, usw., seine Ergebnisse haben wir an dieser Stelle allerdings nicht berücksichtigt.

2. Mittellozva-Mansisch

2.1. Konsonanten

2.1.1. Dehnung

Die Dehnung eines inlautenden Konsonanten ist als Variante möglich bzw. im Korpus einige Male vorhanden (siehe auch weiter unten bei den freien Varianten IV.2.3.), z.B.: *ulttə* ~ *ultæ* ‚durch‘, *kʷəffent-* ~ *kəfent-* ‚erklingen lassen‘, *kujjəlopl-* ~ *kujilopl-* ‚herumliegen‘.

Darüber hinaus können Konsonanten im Auslaut vor dem Dualsuffix gedehnt werden, z.B.: *kum* > *kummi* ‚Mann-DU‘, (siehe ausführlicher V.2.1.2.), vor dem Translativsuffix: *kæppæ* ‚Haufen-TRNS‘ (siehe zu dem Stamm weiter unten bei den mehrstämmigen Nomina IV.2.3.1.), und ebenfalls vor dem Suffix für PST (*s* > *ss*) in Verbindung mit 3DU: *kal'mələssi* ‚feiern-PST-3DU‘ (siehe V.17.2.).

Auch bei der Gruppe b) der mehrstämmigen Nomina (siehe weiter unten) erfolgt eine Ersatzdehnung des auslautenden Konsonanten im gebundenen Stamm.

2.1.2. Konsonantencluster

Die Verbindung von drei Konsonanten, die an Morphemgrenzen entstehen kann, wird zum Teil vereinfacht, obwohl die Vereinfachung nicht obligatorisch ist. In PM sind mehrere Methoden vorhanden, in LM kommt nur die Denasalisation vor, das heißt, wenn zu einer Konsonantenverbindung aus Nasal + homorganer Konsonant ein weiterer Konsonant hinzugefügt wird, wird der Nasal in bestimmten Fällen getilgt (siehe dazu mehrstämmige Nomina bzw. Verben). In den Texten erscheint auch diese Vereinfachung selten, z.B.: *səpt*

sutpæ suntəŋ $k^w\text{ærəŋ}$ ‚sieben Öffnung-ADJZR Öffnung-PROPR Bierbottich‘, *sunf-* ‚schauen‘
> *fufsəm* ‚schauen-PST-1SG‘.

2.1.3. Wechsel $x > k$

Zweisilbige Stämme, die auf $\text{əx\#}$ auslauten, oder auch Einsilber auf $x\#$ bzw. $x^w\#$, weisen einen Wechsel $x > k$ bzw. $x^w > k^w$ auf, sofern nach der Morphemgrenze ein vokalisch anlautendes Suffix folgt, z.B.: *aurəx* ‚Ufer‘ > *aurəxkəm* ‚Ufer-DIM-SG<1SG‘, *aurəkəm* ‚Ufer-SG<1SG‘, wobei die Vokalqualität sich zusätzlich ändern kann. Nicht alle Stämme des Korpus nehmen daran teil, sondern nur einige, wobei natürlich nicht alle in allen phonologischen Umgebungen vorkommen, d.h. es könnte auch Zufall sein, dass der Wechsel nicht nachweisbar ist. Es ist aber unter diesen Umständen zumindest nicht vorhersagbar, welche Stämme betroffen sind. Zusätzlich ist es auch möglich, dass die Stämme an diesem Wechsel zwar teilnehmen, aber die Formen sind nicht regelmäßig, sondern nur als Variante präsent, wie *jəpəx* ~ *jəpək* ‚Seide‘, *tal'əx* ~ *təl'əx* ‚Ende, Spitze‘ > *tal'əxə* ‚Spitze-SG<3SG‘, *tal'kəŋ* ‚Spitze-PROPR‘, *tal'əknə* ‚Spitze-DLAT‘.

2.2. Vokale

2.2.1. Vokalwechsel

Steinitz behandelt auch den Vokalwechsel des LM-Dialektes in seiner Vokalgeschichte (1955:95f.), wobei er zu diesem Dialekt wenig Material zur Verfügung hatte, da er vor allem mit den Kannisto-Belegen gearbeitet hatte, so fällt dieses Kapitel kurz aus. Dessen ungeachtet findet er zu jedem Vokalwechsel auch LM-Beispiele. Da wir indes korpusbasiert gearbeitet haben, werden ausschließlich jene Belege analysiert, die dort auch vorkommen, andere Beispiele werden nicht erwähnt. Das hat wiederum zu Folge, dass diese Erscheinung im Korpus kaum beobachtet bzw. angemessen beschrieben werden kann. Einerseits da gewiss weniger LM-Texte zur Verfügung gestanden sind, als Pelym-Texte, und auch der Zufall könnte eine Rolle gespielt haben. Wohl aber in erster Linie die Tatsache, dass unser Korpus nur Munkácsi-Texte beinhaltet, und wie bereits bekannt, ist sein Material bezüglich Vokale nicht ganz zuverlässig, zumal Munkácsi „*die komplizierte wogulische Vokalquantität nur teilweise erkannte*“, wie Kálmán es im Vorwort des gemeinsamen Wörterbuches einräumen muss (M/K 9). Somit kann der im Westen theoretisch weitverbreitete Vokalwechsel in unseren Texten meist nur als Variante, und nicht als Regelmäßigkeit angesehen werden. Folgenden Gruppen können (in Anlehnung an PM) gebildet werden:

a) Einsilbige Stämme, die auf einen einzelnen Konsonanten auslauten

uː~u

urnəm ‚warten-PTCP.PRS-1SG‘, *urəm* ‚warten-PTCP.PST‘

Das ist der einzige Stamm mit regelmäßigem Wechsel, und auch da sind nur einige wenige Belege zu finden. Bei dem Rest der Stämme erscheint überhaupt kein Wechsel, oder er ist nicht regelmäßig, z.B. kommt der lange Vokal auch bei geschlossener Silbe vor, wie: *suːjne* ‚Hain-DLAT‘, *uːptæ* ‚Tante-SG < 3SG‘.

oː~o oder *ɔ*

sʰɔn ‚Seele‘ > *sʰoːnəm* ‚Seele-SG < 1SG‘

Das oben gesagte gilt auch hier, der einzig regelmäßige Beleg ist *sʰɔn*, und auch hier sind nur einzelne Belege vorhanden. Andere, ebenfalls seltene Stämme verhalten sich unregelmäßig, und sind daher nur Stammvarianten, aber keine Allomorphe, etwa hier: *roːsʰnə* ~ *rosʰnə* ‚Sandufer-DLAT‘.

ɔː~ɔ

ɔːɔum ~ *ɔjɔum* ‚einschlafen-PASS-1SG‘

Der Wechsel ist in dieser Gruppe sonst nicht belegt.

aː~a

Als regelmäßigen Wechsel nicht belegt, es sind einige wenige Varianten vorhanden, wie *naj* ~ *naːj* ‚Dame‘.

əː ~ ə

kəːr ~ *kər* ‚Männchen, Elchstier‘, *wəːtentiæn* ‚pflücken-VZER-PRS-NON-SG < 3SG‘, *wətentiæm* ‚pflücken-VZER-PRS-NON-SG < 1SG‘

Wie es ersichtlich ist, ist der Wechsel nur als Variante vorhanden.

yː~y

Dieser Wechsel ist nicht belegbar, der aber auch für Steinitz nicht in LM bekannt (ibd., S.130).

i:~i

i:tʰ ~ itʰ ‚Nacht‘, *i:səpɔu* ‚sich niederlassen-VZER-PASS[3SG]‘, *ispæ* ‚sich niederlassen-PTCP.PRS‘

Nur als Variante vorhanden, denn auch bei dem obigen Verb ist es nicht regelmäßig, z.B.: *isiji* ‚sich niederlassen-PRS-3DU‘.

e:~e

Als regelmäßigen Wechsel nicht belegt, es sind einige wenige Varianten vorhanden, z.B.: *je:rnə ~ jernə* ‚gefallen-PTCP.PRS‘.

æ:~æ

Als regelmäßigen Wechsel nicht belegt, es sind Varianten vorhanden, wie: *nʰæ:l ~ nʰæl* ‚Pfeil‘, *nʰæ:ləŋ ~ nʰæləŋ* ‚Pfeil-PROPR‘, *ʰæ:mæ ~ ʰæmæ* ‚Faulbeere-SG < 3SG‘.

b) Der Wechsel von *op*

Der Diphthong genießt eine Sonderstellung unter den Vokalen, daher wird er getrennt behandelt. *op* kann nämlich mit mehreren Lang- u/o Kurzvokalen wechseln. Steinitz führt nur die ersten zwei Wechsel an (1955:135f.), aber im Korpus sind vereinzelt auch die letzten zwei zu finden, obwohl bei uns alle nicht regelmäßig sind, sondern nur Varianten bilden. Es befinden sich hier Einsilber sowohl mit einem, als auch mit zwei auslautenden Konsonanten.

op~a *opŋkʷæ ~ ankʷæ* ‚Mutter-SG < 3SG‘

op~a: *opŋk ~ a:ŋk* ‚junge Frau‘

op~o: *popk* ‚Seite‘ und *po:kæt* ‚Seite-SG < 3SG-LOC‘, *lopmətət* ‚Stück-PL‘ und *lo:mt* ‚Stück‘

op~ɔ: *topl ~ tɔ:l* ‚Winter‘, *topli ~ tɔ:li* ‚einsteigen-PTCP.PRS‘

c) Einsilbige Nominalstämme, die auf eine Konsonantenverbindung auslauten

u:nk (auch *uŋk*) ‚Onkel‘ > *unkəm* ‚Onkel-SG < 1SG‘

Als Regelmäßigkeit nur hier, wo der Vokal des nominalen Stammes ohne weitere Suffixe lang, mit Suffixen jedoch kurz ist (in PM ist die Gruppe größer).

d) Einsilbige Verbalstämme, die auf eine Konsonantenverbindung auslauten

Es geht um den Stammvokal, der gekürzt werden kann, es handelt sich aber nur um Stammvarianten, da die Verteilung weder phonologisch, noch morphologisch geregelt ist, z.B.

ku:lʰts ~ kuʰlʰts ‚bleiben-PST[3SG]‘, *kəntiləm ~ kəntiləm* ‚finden-PRS-SG < 1SG‘ (siehe auch freie Varianten).

e) Zweisilbige Nomina mit offener erster Silbe

Dieser Wechsel tritt nur bei Silbenverlust der zweiten Silbe auf, wodurch die erste offen werden kann (siehe mehrstämmige Nomina IV.2.3.1.): *jerri* ‚Lied‘ > *jerræ* ‚Lied-SG < 3SG‘, aber parallel zum Stamm auch *jeri* ‚Lied‘ als freie Variante.

f) Nomina mit ə in nichterster Silbe

Der ursprünglich reduzierte Vokal wechselt mit æ wenn die Silbe offen wird. Diese Gruppe ist ident mit der Gruppe g) bei den mehrstämmigen Nomina, z.B.: *aurəx* ‚Ufer‘ > *aurəxkəm* ‚Ufer-DIM-SG < 1SG‘, *aurəkəm* ‚Ufer-SG < 1SG‘, *æləm* ‚Deckel-ACC‘, aber *ælætæn* ‚Deckel-SG < 3SG-DLAT‘.

g) Verben mit ə in nichterster Silbe

Hierbei handelt es sich um Varianten, wie *šaurəp-* ~ *šaurəp-* ‚schnitzen, hacken‘, es lässt sich weder eine phonologische, noch eine morphologische Regelmäßigkeit feststellen, z.B.: *šaurəpəm* ‚schnitzen-PTCP.PST‘, *ʃəp šaurəpəstæ* ‚abschneiden-PST-SG < 3SG‘, oder *tulməntəslən* ‚stehlen-PST-SG < 2SG‘, *tulməntəsən* ‚stehlen-PST-2SG‘.

h) oɔ in nichterster Silbe

Diese Gruppe ist in PM viel größer, in LM findet man nur ein Beispiel für *oɔ*, der im Auslaut bei mehrsilbigen Verben zu *a* gekürzt wird. Der Diphthong kommt in diesen Fällen vor vokalisch anlautenden Suffixen vor: *pə:ŋkəloɔle:t* ‚saufen-PRS-3PL‘, *pə:ŋkəloɔlsi* ‚saufen-PST-3DU‘.

2.2.2. Hiatus

Stehen zwei Vokale nebeneinander, gibt es verschiedene Möglichkeiten (für das leichtere Verständnis wurden die Morphemgrenzen gesetzt):

- Konsonant wird eingeschoben: wenn es an der Morphemgrenze vor Suffixen der Fall ist, wird die konsonantische Variante des Suffixes verwendet, oder bei mehrstämmigen Nomina der konsonantische Stamm, z.B.: *mə:* ‚Land‘ > *mə:y-i* ‚Land-DU‘, *ne:* ‚Frau‘ > *ne:t* ‚Frau-PL‘ (aber *šup-ət* ‚Stück-PL‘).
- Ein Vokal wird getilgt: *katʰiæ* ‚Vorderpfote‘ > *katʰi-æm* ‚Vorderpfote-PL < 1SG‘, *kærkə* ‚Kind‘ > *kærk-æt* ‚Kind-SG < 3SG‘, *wojæ* ‚Strumpf‘ > *woj-il* ‚Strumpf-

INST‘, zum Teil auch an der Morphemgrenze zwischen zwei freien Morphemen, z.B.: *je:k^wæ* ‚Frau‘ > *je:k^w anʃux* ‚alte Frau und alter Mann‘.

- Hiatus wird geduldet (zwischen Stamm und Suffix sehr selten), z.B.: *sʃi-æn-t* ‚Zeit-SG < 3SPL-LOC‘, *lu-æ* ‚Knochen-TRNS‘. In den Stämmen finden sich öfter mehrere Vokale nebeneinander, zum Teil auch durch die Transkription, wobei die eigentliche Aussprache nicht klar ist: *opi* (in PM *op* ~ *opy*) ‚Tochter, Mädchen‘, *næi* ~ *næu* ~ *næi* ‚du‘, *jyj* ~ *jyi* ‚der nachfolgende‘, *fopu* (in PM *fopw*) ‚viel‘.

2.2.3. Vokalharmonie

Wir wissen, dass die Vokalharmonie in bestimmten mansischen Dialekten zur Zeit der Sammlungen vorhanden war (etwa von den Westdialekten in LU, beschrieben von Munkácsi in VNyj. 154f.), in anderen wiederum nicht mehr, und in wieder anderen sind mehr oder weniger ihre Spuren zu finden, z.B. haben wir selber anhand unseres Materials einige wenige Spuren in PM gefunden.

Bezüglich des LM-Dialektes erwähnt Munkácsi die Vokalharmonie nicht, und auch uns sind keine harmonischen Regelmäßigkeiten in seinen LM-Texten bekannt. Kannisto zählt hingegen in seiner ausführlichen Arbeit über die Vokalharmonie der mansischen Dialekten (1914:61ff.) trotz seines geringen Materials in LM zahlreiche Beispiele für suffixale Harmonie sowohl in der Flexion, als auch in der Derivation auf, und weist darauf hin, dass diese Tatsache Munkácsi offenbar entgangen ist (ibd.). Es stellt sich nun die Frage, wie diese Diskrepanz zu erklären ist, vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass die Informantin Kannistos die gleiche war, die auch schon zum Teil mit Munkácsi gearbeitet hatte (ibd., S.62). Auch, wenn die Mängel in Munkácsis Transkriptionsweise bekannt sind, kann man diese nicht als Ursache dafür sehen, dass die Vokalharmonie in seinen Texten keine Spuren aufweist. Er hätte darüber in der Grammatik berichtet, wenn er ihre Spuren gehört hätte. Wir haben die Texte diesbezüglich untersucht, und können feststellen, dass weder in den Regulyschen Originalen Hinweise darauf zu finden waren, noch bei den von Munkácsi aufgezeichneten Texten, und zwar bei keinem der Informanten (auch bei der besagten Informantin nicht). Zum Vergleich werden hier einige Beispiele Kannistos (ibd., S.62f.) mit unseren Belegen verglichen. Zu beobachten ist vor allem, dass Kannisto velare *und* palatale Suffixe angibt, wohingegen im Korpus velare Varianten nirgends vorkommen. Daher geben wir velare Wörter an:

Das Translativsuffix ist im Korpus: *-æ* wie *osʃtæ* ‚dick-TRNS‘, *luæ* ‚Knochen-TRNS‘, *pulæ* ‚Stück-TRNS‘. Bei Kannisto: *-æ: ~ a:* wie *tunʃsʃəŋa:* ‚hoch-TRNS‘.

Possessivsuffixe im Korpus: *-æ ~ -tæ* für SG < 3SG, wie *kə:pæ* ‚Boot-SG < 3SG‘, *lu:tæ* ‚Pferd-SG < 3SG‘, bei Kannisto hingegen: *-æ:t ~ -a:t* für SG < 3SG, wie *luat* ‚Pferd-SG < 3SG‘. Im

Korpus *-æm* für PL < 1SG: *oꝥmpæm* ‚Hund-PL < 1SG‘, bei Kannisto *-æ:m ~ -a:m* wie *ku:rra:m* ‚Sack-PL < 1SG‘.

PST im Korpus unter anderen *-æs*: *unlæsæm* ‚sitzen-PST-1SG‘, *tætæslæm* ‚bringen-PST-SG < 1SG‘, bei Kannisto *-æs ~ -as*: *to:ʃla:sæm* ‚trocknen-PST-1SG‘, *ka:nlaslæm* ‚leimen-PST-SG < 1SG‘.

Somit kann man die Frage der Vokalharmonie in LM anhand der Munkácsi-Texte nicht beantworten.

2.3. Varianten vs. Allomorphe der Stämme

Zu der Unterscheidung zwischen Stammallomorphen und -varianten in unserem Projekt siehe bei den Glossing Conventions (Link dazu bei I.2.2.), bzw. bei PM im entsprechenden Teil (IV.1.3.). Die Stammallomorphe wurden auch in LM nach den gleichen Kriterien angelegt. (Ausnahmen sind zu finden z.B. in Fällen, wenn nicht klar zu entscheiden war, ob es sich um eine Variante oder um ein Allomorph handelt, bzw. die zwei sich überschneiden. Man findet also Eigenschaften sowohl einer Variante (z.B. unterschiedliche Vokale), als auch eines Allomorphs, z.B.: *tæʎəx* ‚Spitze, Ende‘ als Haupteintrag, und *taʎək* bzw. *təʎək* als dessen Allomorphe.)

Die Ausgangssituation bezüglich Stammvarianten war im LM-Korpus aber eine andere, als in PM, denn bekanntlich sind die LM-Texte wesentlich einheitlicher, da alle von einem Sammler mit einer Transkription stammen. Obwohl die Vorgaben also auch hier die gleichen waren, was eine Variante sein soll, zeigt die Verteilung ein anderes Bild, als in PM.

- a) Eine Spelling Variante (Rechtschreibvariante) ist in LM bis auf Ausnahmen nicht zu finden.
- b) Da uns zu der subdialektalen Einteilung des Mittellozva-Mansischen nicht genügend Informationen zur Verfügung standen, wurden als dialektale Varianten jene Formen glossiert, die bei einem Informanten immer gleich vorkommen, und bei dem/den anderen Informanten anders. Daher wurden etwa *wɔꝥy* und *wɔꝥy* als dialektale Varianten des Wortes für ‚Kraft‘ angelegt, weil die erste Form nur bei Peršä zu finden ist, die zweite nur bei Sotjinova. Diese Einteilung birgt zwar die Gefahr der Fehleinschätzung gerade bei selten vorkommenden Formen, aber ohne diese Vorgabe hätte man solche Formen als freie Variante anlegen müssen.
- c) Alle anderen Varianten wurden als freie Variante glossiert (siehe dazu die Glossing Conventions, Link bei I.2.2.). Man kann sie in kleinere Gruppen unterteilen, die gewisse Gemeinsamkeiten aufweisen. Diese werden nun mit einigen Beispielen präsentiert. Als freie Variante wurden Formen gewählt in folgenden Fällen:

- Vokal des Stammes mal lang, mal kurz, kein Hinweis auf Regelmäßigkeit: *artæ ~ a:rtæ* ‚Zeit-SG < 3SG‘
- Konsonant mal lang, mal kurz, kein Hinweis auf Regelmäßigkeit: *nes ~ ness* ‚nur‘
- Vokal des Stammes anders: *opræm ~ ɔ:ræm* ‚Zeit‘
- Bindevokal anders: *urəŋ ~ uriŋ* ‚eckig‘, *tajənt- ~ tajent- ~ tajænt-* ‚Schi fahren‘
- Stamm mit oder ohne reduzierten Vokal inlautend (sehr selten): *pufn ~ pufən* ‚alle‘
- *i* und *j* wechseln unregelmäßig: *æiwæn ~ æjwæn* ‚Trense‘
- Wechsel *s^j ~ f ~ s* unregelmäßig: *æn^jf- ~ æn^js^j-* ‚haben‘, *ʃopu ~ sopu* ‚viel‘
- Labialisierung des Konsonanten unregelmäßig: *kɔʃæ ~ k^wɔʃæ* ‚lang‘, *k^wɔʃf- ~ kɔʃf-* ‚sich verbeugen‘
- Palatalisierung des Konsonanten unregelmäßig: *n^jɔul^j ~ n^joul* ‚Fleisch‘, *tu:l ~ t^ju:l* ‚dann‘
- *y* im Stamm erscheint unregelmäßig (selten): *liyn ~ li:n* ‚Eichhörnchen‘
- kurze oder lange Variante (Suffix kann fehlen): *æmki ~ æmkæm* ‚mich/mir selbst‘, *kal^jməŋ ~ kal^jmi* ‚betrunken‘
- *n* statt *ŋ*: *kankæ ~ kaŋkæ* ‚wer‘
- andere Form, gleicher Informant: *wys^j* ‚klein‘ steht meistens, aber auch *is^j* ‚id‘ vorhanden, *wyt^j* ‚Wasser‘, auch *wit* ‚id‘ einmal vorhanden, *ke:t* ‚in‘, einmal auch *keurt* ‚id‘ vorhanden
- Sonstiges: darüber hinaus sind auch einige freie Varianten vorhanden, die nicht in Gruppen einzuteilen sind

2.3.1. Mehrstämmige Nomina

Über die mehrstämmigen Nomina berichtet auch Munkácsi in seiner Grammatik (VNyj. 101ff.). Hier, wie bei PM, gilt die Feststellung, dass man viel weniger Belege zu den jeweiligen Gruppen findet, als Munkácsi sie anführt. Entweder kommen die Stämme in den Texten nicht vor, oder aber der Stammwechsel kann nicht beobachtet werden, weil die Textbelege ein abweichendes Bild aufweisen, bzw. weil nicht alle phonologischen Umgebungen vorhanden sind, sodass der zweite Stamm (oder gar der erste) in den Texten nicht erscheint. Da wir nämlich korpusbasiert gearbeitet haben, und leere Haupteinträge zu vermeiden waren, sind mehrere Nomina im Lexikon zu finden, die eigentlich Allomorphe darstellen. So z.B. *kæmp ~ kæp* ‚Haufen‘. Das Wort kommt in den Texten nur einmal vor, als: *kæppæ* ‚Haufen-TRNS‘. Nach der Segmentierung des Translativsuffixes ist *kæpp* als Stamm übriggeblieben (vor dem Translativsuffix wurde der stammauslautende Konsonant gedehnt), somit ist es als Haupteintrag angelegt worden, an dem nicht ersichtlich ist, dass es sich eigentlich um ein Allomorph handelt (und wie der tatsächliche Stamm aussieht). Eine

kleine Hilfe ist dabei die Seitenzahlangebe des Wörterbuches (M/K), wo man bei Bedarf nachschauen kann. Aber der Eintrag ist laut Korpus einstämmig, wo keinerlei Wechsel zu beobachten ist. Gleichmaßen wurde bei folgenden Nomina verfahren, die unten zusammengefasst werden. Es handelt sich dabei um eine vollständige Liste aller Nomina, bei denen ein Stammallomorph als Stamm angelegt wurde. Der eigentliche Stamm wurde mithilfe des Wörterbuches (M/K) angegeben, anschließend fügen wir den Stammtyp hinzu, wo man es behandeln sollte, wenn der Wechsel zu beobachten wäre. Es werden nur die Buchstaben der Hauptgruppen angegeben, die nach der Tabelle folgen.

unser Eintrag bzw. Stamm	Vorkommen in den Texten	eigentlicher Stamm + Stammtyp
<i>ækæ</i>	<i>ækæ-m</i> ,Onkel-SG < 1SG‘	<i>ækə</i> g)
<i>out</i>	<i>out-æt</i> ,Speer-SG < 3SG‘	<i>outə ~ outæ</i> i)
<i>ɔ:s'tær</i>	<i>ɔ:s'tær-en</i> ,Peitsche-SG < 2SG‘	<i>ɔs'tær</i> g)
<i>urs</i>	<i>urs-əl</i> ,Warten-INST‘	<i>urəs</i> h)
<i>jaʃ</i>	<i>jaʃ-æ:</i> ,Ski-DU < 3SG‘	<i>jaʃæ</i> i)
<i>kæpp</i>	<i>kæpp-æ</i> ,Haufen-TRNS‘	<i>kæmp ~ kæp</i> c)
<i>nayr</i>	<i>nayr-əl</i> ,Sattel-INST‘	<i>nayræ</i> i)
<i>ʃæʃʃ</i>	<i>ʃæʃʃ-en</i> ,Onkel-SG < 2SG‘	<i>ʃæʃʃæ</i> i)
<i>wopɣ</i>	<i>wopɣ-æ</i> ,Kraft-SG < 3SG‘	<i>wop ~ wopi</i> a)
<i>wopnəs k^wɔll</i>	<i>wopnəs k^wɔll-æ</i> ,Zügel-SG < 3SG‘	<i>wopnəs k^wɔpli</i> b)

Tabelle 10

Hier sind jeweils jene Stämme aufgelistet, die in unserem Korpus als mehrstämmig gelten, sodass wir zum Teil ein anderes Ergebnis vorweisen können, als Munkácsi. Die Hauptgruppen sind im LM-Korpus die folgenden:

a) Einsilbige Nominalstämme mit ursprünglichem *ɣ* im Auslaut, das in bestimmten Positionen nicht vorhanden ist

mə: ,Platz‘, *li:* ,Schwanz‘

Vor Konsonanten oder im absoluten Auslaut steht der vokalisch auslautende Stamm: *mə:mə* ,Platz-DLAT‘, vor Vokalen der Stamm mit *ɣ*#: *mə:ɣi* ,Platz-DU‘.

Diese Gruppe beinhaltet in mehreren Dialekten etwa die gleichen Nomina, wo der ursprüngliche Konsonant *ɣ* geschwächt wird, schwinden oder mit dem Vokal verschmelzen kann, und nur in bestimmten Umgebungen erscheint. In PM ist die Gruppe größer, und auch Munkácsi führt mehrere Beispiele auf, tatsächlich können aber die Regelmäßigkeiten anhand

des LM-Korpus kaum an einem weiteren Stamm gezeigt werden, obwohl die Wörter in den Texten zu finden sind.

opi ~ *op* ‚Mädchen, Tochter‘ etwa ist so gut, wie einförmig, denn das Vorkommen vor Vokalen ist in den Texten nicht belegt. Nur im Kompositum erscheint es einmal als: *oppy* ‚Kind‘.

wopy ~ *wɔ:y* ‚Kraft‘ erscheint ebenfalls einstämmig, da es in den Texten immer nur vor vokalisch anlautenden Suffixen erscheint (siehe Tabelle 10).

Die Zweistämmigkeit zwei weiterer Nomina ist gewissermaßen der Transkription zum Opfer gefallen. *jæi* ‚Vater‘ bzw. *taí* ‚Zweig‘ wurden von Munkácsi im absoluten Auslaut immer mit *i* und dem Kringel ° transkribiert (zu diesem Zeichen und zu seiner Transkription in unseren Texten siehe sowohl in LM, als auch in PM bei der Transkription), ebenfalls vorkonsonantisch. Er verwendet nur vor bestimmten Vokalen (*a* und *æ*) das Zeichen *y*, da er der Meinung ist, dass nur in diesen Positionen der Spirant bewahrt, sonst aber zu einem Vokal geschwächt wird.

Unsererseits hingegen wurde das Zeichen (*i* und Kringel °) anders transkribiert, damit eine gewisse Einheitlichkeit in den Texten herrscht. Im absoluten Auslaut verwenden wir ebenfalls *i*, sonst aber *y* (od. *iy*) überall dort, wo dessen Spur in anderen Dialekten zu sehen war, so auch bei diesen zwei Stämmen. Diese Transkription entspricht auch der der PM-Texte von Munkácsi. Daher sind sie zwar zweistämmig, der Unterschied in der Stellung vor Vokalen bzw. vor Konsonanten jedoch ist nicht sichtbar, also *jæi* ‚Vater‘ > *jæyæ* ‚Vater-SG < 3SG‘ und *jæym* ‚Vater-SG < 1SG‘.

b) Zweisilbige Nominalstämme mit auslautendem *i*# (in PM u/o in N *iy*#) das in bestimmten Positionen ausfällt, aber eine Ersatzdehnung im einsilbigen Stamm auslöst

jeri ~ *jeri* ‚Lied‘, *k^wopli* ‚Seil‘, *wani* ~ *wani* ‚Gebirgswald‘, *unⁱi* ‚ältere Schwägerin‘

Der oben angegebene Stamm steht ohne weitere Suffixe, oder aber vor konsonantischen Suffixen, z.B.: *wanit* ‚Gebirgswald-LOC‘, *waniⁱy* ‚Gebirgswald-PROPR‘. Der Wechsel tritt auf, wenn ein vokalisch anlautendes Suffix an den Stamm tritt, z.B.: *jerrəm* ‚Lied-SG < 1SG‘, *jerræ* ‚Lied-SG < 3SG‘, *wannəm* ‚Gebirgswald-SG < 1SG‘, *unⁱnⁱəy* ‚Schwägerin-PROPR‘.

- c) Einsilbige Stämme mit einem Konsonantencluster im Auslaut vom Typ Nasal + homorganer Konsonant, der in bestimmten Positionen vereinfacht wird, indem der Nasal ausfällt

sut ~ *sunt* ‚Ende, Öffnung‘, *ʔo:x* ~ *ʔo:ŋk* ‚Weg‘

Siehe auch Konsonantencluster in IV.2.1.2.. Die Gruppe der Nomina ist sehr klein (siehe auch die hierher gehörigen mehrstämmigen Verben), im Korpus sind nur die oben genannten Stämme vorhanden. Bei dieser Gruppe wird der vereinfachte Stamm im absoluten Auslaut bzw. vor Konsonanten verwendet: *sutnə* ‚Öffnung-DLAT‘, *sutpæ* ‚Öffnung-ADJZR‘, vor Vokalen hingegen tritt der volle Stamm auf: *suntəŋ* ‚Öffnung-PROPR‘, *ʔo:ŋkətæm* ‚Weg-SG<3SG-ACC‘.

- d) Stämme mit Vokalwechsel (Schwächung)

ləl ‚Fuß, Bein‘, *pəəl* ‚Dorf‘, *nʲəl* ‚Nase, Kap‘

Die Wörter verhalten sich im Großen und Ganzen dahingehend regelmäßig, dass *ləl* vor Konsonanten vorkommt, und der andere Stamm (*lail* ~ *lɔil*) vor Vokalen, wie: *ləlpæ* ‚Fuß-ADJZR‘, aber *lailəŋ* ~ *lɔiləŋ* ‚Fuß-PROPR‘, *lailæ* ‚Fuß-SG<3SG‘, Ausnahmen sind aber zu finden: *lailpæ* ‚Fuß-ADJZR‘. Ebenfalls die anderen zwei Nomina, die alleine bzw. vor Konsonanten so erscheinen: *pəələnə* ‚Dorf-DLAT‘, *nʲələnə* ‚Kap-DLAT‘, und vor Vokalen so: *pɔiləŋ* ‚Dorf-PROPR‘, *pɔiləmnə* ‚Dorf-SG<1SG-DLAT‘, *nʲalæ* ‚Nase-SG<3SG‘ (aber als Ausnahme auch *pɔil pæŋk* ‚Dorf Haupt‘).

- e) Einsilber auf *w#* im vollen Stamm, das in bestimmten Positionen geschwächt wird

rɔu ‚Gelenk‘, *əu* ‚Tür‘, *lu:* ‚Pferd‘, *su:* ‚Weide‘, *py:* ‚Sohn, Junge‘

Vor vokalisch anlautenden Suffixen tritt der volle Stamm auf, im Auslaut oder vor Konsonanten wird *w > u*, der mit dem Stammvokal verschmelzen kann, z.B.: *rɔunnə* ‚Gelenk-SG<2SG-DLAT‘, *lu:m* ‚Pferd-SG<1SG‘, *su:nə* ‚Weide-DLAT‘, aber *rɔwæ* ‚Gelenk-SG<3SG‘, *əwæ* ‚Tür-SG<3SG‘, *luwæn* ‚Pferd-SG<3SG-DLAT‘, *su:wət* ‚Weide-PL‘.

Auch *py:* gehört hierher, obwohl wir im Korpus keinen Stamm mit *w#* finden, sondern mit *y#*, den auch Munkácsi (VNYj. 103) als Parallelförm angibt (*pyw* ~ *pyy*). In den Texten etwa hier: *py:pæ* ‚Junge-ADJZR‘, *py:γæ* ‚Sohn-SG<3SG‘, *py:yinʲsʲt* ‚Sohn-COLL-PL‘.

f) Die Labialisierung von k^w wird in bestimmten Fällen zu $u\#$, also $k^w > ku$

opŋk^w ‚Mutter‘, *opk^wæ* ‚Tante‘

Im Korpus nur bei diesen zwei Nomina, und im Gegensatz zu Munkácsi auch nicht verpflichtend, bzw. nur in SG < 1SG: *opŋkum* ‚Mutter-SG < 1SG‘, *opkum* ‚Tante-SG < 1SG‘, aber: *opŋk^wənnə* ‚Mutter-SG < 2SG-DLAT‘, *opk^wæm* ‚Tante-SG < 1SG‘.

g) Bei Zweisilbern: ə in der zweiten Silbe wird in bestimmten Fällen zum Vollvokal

aurəx ‚steiles Ufer‘, *æiwən* ‚Trense‘, *ʃaurəp* ‚Axt‘, *poʃkər* ‚Eigenname: Poʃkər‘

Im absoluten Auslaut und vor Konsonanten steht der Stamm mit dem reduzierten Vokal, vor Vokal hingegen mit dem Vollvokal: *aurəkəm* ‚Ufer-SG < 1SG‘, *æiwənəl* ‚Trense-INST‘, *ʃaurəpəm* ‚Axt-SG < 1SG‘.

h) Stämme mit Synkope

oprəm ‚Zeit‘, *o:tər* ‚Herr‘, *ʝəxəl* ‚Dörrfisch‘, *kal'əm* ‚Rausch‘, *ke:pəl* ‚Schoß‘, *pəʃəm* ‚Rauch‘, *surəm* ‚Rauchloch‘, *tal'əx* ‚Spitze‘, *to:məlʲ* ‚zweijährige Elchkuh‘, *to:rəm* ‚Gott, Himmel‘

Es handelt sich um zweisilbige Substantive, die im absoluten Auslaut die Struktur $\partial C\#$ aufweisen, wobei der reduzierte Vokal in bestimmten Positionen schwindet, und somit ein Konsonantencluster im Auslaut entsteht. Die Synkope kommt immer in Verbindung mit vokalisch anlautenden Suffixen vor, z.B.: *oprəmtə* ‚Zeit-LOC‘, aber *oprəmt* ‚Zeit-SG < 3SG-LOC‘, *kal'əmnə* ‚Rausch-DLAT‘, aber *kal'mæn* ‚Rausch-SG < 3DU‘. Die im Korpus vorkommenden Substantive verhalten sich diesbezüglich regelmäßig, einzige Ausnahme bildet *tal'əx*, dieses Nomen ist aber nur eine Variante, und viele Formen verhalten sich unregelmäßig, hier etwa mit Synkope: *tal'kəŋ* ‚Spitze-PROPR‘, hier jedoch nicht: *tal'əxə* ‚Spitze-SG < 3SG‘.

i) Zweisilbige Stämme mit vokalischem Auslaut, der zum Teil schwindet

lili ‚Seele‘, *kærkə* ‚Kind‘, *rə:ntə* ‚Boot‘, *wə:tə* ‚Ufer‘, *wojə* ‚Schaft, Strumpf‘

Es handelt sich nicht um eine einheitliche Gruppe, es können unterschiedliche Vokale im Auslaut stehen, öfter aber doch $\partial\#$, der in der Regel vor Suffixen mit vokalischer Variante schwindet, wie *lilæn* ‚Seele-SG < 3PL‘, *kærkæt* ‚Kind-SG < 3SG‘, *rə:ntənnə* ‚Boot-SG < 3PL-DLAT‘, *wə:tæn* ‚Ufer-SG < 3SG-DLAT‘. Nicht alle Stämme verhalten sich gleich, vor SG < 1SG schwindet z.B. der Vokal bei dem einen Stamm, bei dem anderen bleibt er bestehen: *lilim* ‚Seele-SG < 1SG‘, *kærkəm* ‚Kind-SG < 1SG‘. Auch Ausnahmen sind möglich, wie *wə:tnə* ‚Ufer-DLAT‘.

2.3.2. Mehrstämmige Verben

Im LM-Korpus sind die mehrstämmigen Verben unterschiedlich vertreten. Es sind zwar alle sechs Verben vorhanden, aber manche sind nur mit einem Stamm in den Texten auch vorhanden. Im ersten Schritt werden diese Textbelege angeführt, die gewonnenen Erkenntnisse werden jedoch mit Munkácsis Angaben verglichen und ergänzt, der diese Verben in seiner Grammatik ebenfalls analysiert (VNyj. 131ff.).

„geben“

mi-

mit VZER *-t, -l: milous* ‚verkaufen-PASS-PST[3SG]‘, *mikti* ‚sich ergeben-PRS[3SG]‘

mæj- (Allomorph)

Im IMP: *fauræpəm pær mæjæln* ‚give me the axe back‘

Mit VZER *-l: ɔ:s'tærən o:n mæjlæln* ‚give me your whip‘

„nehmen“

wi-

Mit dem Präsenssuffix *-j: jet wijləm* ‚mitnehmen-PRS-SG < 1SG‘, *k^wæn wijæn* ‚hinaustragen-PRS-SG < 3SPL‘

wæj- (Allomorph)

mit CVB: *wæjəm* ‚nehmen-CVB‘

mit VZER *-ent, -l: wæjenti* ‚nehmen-VZER-PRS[3SG]‘, *wæjle:m* ‚nehmen-PRS-1SG‘

Mit Passiv in PST: *wæjwæsən* ‚nehmen-PASS-PST-2SG‘

wi- (Allomorph)

mit dem Präsenszeichen *-i: wi* ‚nehmen-PRS[3SG]‘, *wiiləm* ‚nehmen-PRS-SG < 1SG‘

mit Passiv: *pə: wiwə* ‚nehmen-PASS[3SG]‘

wy- (Present Stem Allomorph)

im Präsens ohne Tempussuffix: *wy:m* ‚nehmen[PRS]-1SG‘

wi- (Stem merged with Present Marker)

im Präsens ohne Tempussuffix: *witə* ,nehmen[PRS]-SG < 3SG‘, *nuk witæ* ,aufnehmen[PRS]-SG < 3SG‘

,kommen‘

ji-

mit PST: *jisəm* ,kommen-PST-1SG‘

mit Partizip: *jim* ,kommen-PTCP.PST

jæj- (Allomorph)

mit VZER -It: *jæjæltəm* ,kommen-VZER-PTCP.PST‘

jiu- (Stem merged with Present Marker)

Im Präsens ohne Tempussuffix: *jiun* ,kommen[PRS]-2SG‘, *jiut* ,kommen[PRS]-3PL‘

,schießen‘

li-

im Präsens mit -j: *ɟup lijæn* ,durchschießen-PRS-SG < 3DU‘

in PST: *listə* ,schießen-PST-SG < 3SG‘

mit Infinitiv: *lix^w* ,schießen-INF‘

,essen‘

te:-

mit Partizipien: *te:m* ,essen-PTCP.PST‘, *te:nə* ,essen-PTCP.PRS‘,

mit Passiv: *te:wə* ,essen-PASS[3SG]‘

mit PST: *te:s* ,essen-PST[3SG]‘

te:- (Present Stem Allomorph)

te:t ,essen[PRS]-3PL‘

tɔj- (Allomorph)

Mit Partizip: *tɔjim* ,essen-PTCP.PST‘

Mit Imperativ: *tɔjən* ,essen-IMP.2SG‘

tɔj- (Allomorph)

mit VZER -ent: *tɔjenti* ,essen-VZER-PRS[3SG]‘

‚sehen‘

u-

Mit PST: *usəm* ,sehen-PST-1SG‘

Wie wir bereits eingangs erwähnt haben, sind nicht alle Verben in allen Formen in den Texten vorhanden, sodass man rein von den Belegen her nicht aussagekräftig argumentieren kann. Die Angaben Munkácsis wurden daher grün hinzugefügt.

Zusammenfassend

PRS mit -i	<i>wɪ-, u-</i> ,
mit -j	<i>wi-, li-, u-, mi-, ti-</i> ,
merged stem	<i>wi-, jiu-, mi-, li-, ti-</i> ,
stem allomorph	<i>wy-, te-, u-, me-, le-, ji-</i> ,
INF	<i>li-, u-, wy-, mi-, te-, ji-</i> ,
PST	<i>ji-, li-, te-, u- ~ u-, wi-, mi-</i> ,
PASS + PRS	<i>wɪ-, te-, mi-</i> ,
PASS + PST	<i>wæj-, mæj-, tɔj-</i> ,
IMP	<i>mæj-, tɔj-, uj-, wæj-, læj-, jæj-</i> ,
PTCP	<i>ji-, te- ~ tɔj-, u-, mi-, li-</i> ,
CVB	<i>wæj-</i>
OPT	<i>u-, wi-, mi-, li-, te-, ji-</i> ,
VZER	<i>mi- ~ mæj-, wæj- ~ wi-, tɔj- ~ ti-, jæj- ~ ji-, u- ~ uj-, li- ~ læj-</i> ,

Es lässt sich über die mehrstämmigen Verben im LM-Dialekt somit folgendes feststellen:

Präsens: In dieser Tempusform hat man mehrere Stammvarianten, die oft von der Personalendung danach abhängen, z.B. *le:m* ‚schießen[PRS]-1SG‘ *lij* ‚schießen-PRS[3SG]‘ (VNYj. 133). Nicht immer kann man also ein Präsenszeichen abtrennen, oft handelt es sich um einen mit dem Tempus verschmolzenen Präsensstamm, oder um ein Präsensallomorph mit einem anderen Stammvokal (*wy:-* aber *wi:-*, *te:-* aber *ti:-* usw.). Einen Präsensstamm kann man somit nicht ansetzen, vor allem auch, weil die hier vorkommenden Stämme nicht nur auf PRS beschränkt sind.

Im Infinitiv, in der Vergangenheit und in Passiv Präsens kann man den Stamm nicht vorhersagen, sie können je nach Verb in allen 3 Fällen unterschiedlich sein, z.B. *wy:-* mit INF, *wi:-* in PST, *wi:-* in PASS Präsens, müssen aber nicht (*te:-* in allen drei Fällen). Auch mit Ableitungssuffixen ist die Verteilung der Stämme nicht eindeutig.

Im Optativ werden im Großen und Ganzen die gleichen Stämme verwendet, wie in PST.

Mit Partizipien soll laut Munkácsi stets ein vokalischer Stamm gefügt werden, im Korpus ist ein Gegenbeispiel vorhanden: *te:pæ tɔjim k^wæffəm tɔulⁱ* ‚(like) the bark of an empty birchwood food basket‘, wobei *tɔjim* ‚essen-PTCP.PST‘.

Auch ein Gerundium ist in den Texten zu finden, und auch hier wird der Konsonantenstamm gebraucht: *wæjəm* ‚nehmen-CVB‘.

Im Imperativ und Passiv Vergangenheit hingegen sind überall die konsonantisch auslautenden Stämme (auf *j#*) vorhanden, wie im Norddialekt. Den Hauptunterschied machen hier, wie auch in PM, die Präsensformen aus, denn ein Präsensstamm, wie man ihn im Norden kennt, ist in den westlichen Dialekten nicht zu finden.

Abgesehen von diesen Verben gibt es auch in LM Verbgruppen, die mehrere Stammvarianten haben. Wenn im Verbalstamm eine Konsonantenverbindung aus Nasal (*nⁱ/n*) + *sⁱ/f/t* besteht, kann der Nasal unter bestimmten Umständen entfallen. Diese Denasalisation ist im PM häufiger zu beobachten, als in den LM-Texten, es kann aber auch Zufall sein, denn Munkácsi gibt viel mehr Beispiele an (VNYj. 134), als sie im Korpus zu finden wären. Darüber hinaus sind in LM in den Personen 1SG, 2SG und 3PL, wo in PM nach dem Entfall des Nasals der zweite Konsonant das Präsenszeichen (-*y*) total assimiliert, keine derartige Assimilation zu beobachten, da hier -*y* als Präsenssuffix nicht vorhanden ist. Somit sind nur 3 der hierher gehörigen Verben mit einem Nasalentfall tatsächlich auch vorhanden: *punf-* ‚öffnen‘ > *pal* *pufməmtə* ‚öffnen-PTCP.PST-1SG-LOC‘, *funf-* ‚schauen‘ > *fufsəm* ‚schauen-PST-1SG‘, *tunⁱsⁱ-* ‚stehen‘ > *tusⁱnə* ‚stehen-PTCP.PRS‘, *tusⁱpæ* ‚stehen-PTCP.PRS‘.

Munkácsi beschreibt in seiner Grammatik auch noch andere mehrstämmige Verben, die ein *y*, *j* oder *w* im Auslaut haben, genauso wie in PM auch. Die Mehrheit dieser Verben ist im LM-Korpus entweder nicht vorhanden, oder einstämmig. Nur bei folgenden Verben sind mehrere Stammformen zu beobachten, wobei über Allomorphe nur selten die Rede sein kann, es sind oft nur Varianten:

mɔy- ~ *mɔ:y-* ~ *mɔw-* ‚stecken‘ > *nuk mɔyau* ‚aufstecken-PASS[3SG]‘, *mɔwau* ‚stecken-PASS[3SG]‘ (offenbar ist es eine Stammvariante), *mɔ:yit* ‚stecken-PRS-SG<3SG‘.

pu:y- ~ *pu-* ~ *pu:-* ‚fangen‘ > *pu:yən* ‚fangen-IMP.2SG‘, *puɔum* ‚fangen-PASS-1SG‘, *pu:məm* ‚fangen-PTCP.PST-1SG‘.

tu- ~ *tu:-* ~ *tuj-* ~ *tu:j-* ‚eintreten‘ > *tui* ~ *tui* ~ *ju tuji* ~ *ju tu:ji* ‚eintreten-PRS[3SG]‘, *tutal* ‚eindringen-PTCP.NEG‘, *ju tu:jɪn* ‚eintreten-IMP.2SG‘.

neyl- ~ *neyl-* ~ *neil-* ‚ankommen, erscheinen‘ > *neylimen* ‚ankommen-PRS-1DU‘, *neylməm* ‚ankommen-PTCP.PST-1SG‘, *neyli* ‚erscheinen-PRS[3SG]‘, *neiləs* ‚ankommen-PST[3SG]‘.

2.3.3. Suffixallomorphe

Anhand der im ganzen Projekt allgemeingültigen Vorgaben bezüglich Suffixallomorphe, ergaben sich in LM folgende Gruppen:

- Verschiedene Bindevokale vor dem eigentlichen Suffix, die auch wegbleiben können: PST = *-s*, *-əs*, *-əs*, *-es*, *-is*, *-əs*; Possessivsuffix SG<1SG = *-m*, *-əm*, *-em*, *-im*
- Ebenfalls mit oder ohne Bindevokal, aber das Suffix hat sowohl die phonologische Struktur CV, als auch VC, z.B.: DLAT = *-n*, *-nə*, *-ən*, *-æn*, *-ne*, *-in*, LOC = *-t*, *-ət*, *-tə*
- Die Allomorphe sind von der Form her anders: SG<3DU der Verben = *-æn*, *-ten*, PRS = *-j*, *-e*, *-j*, 1PL = *-u*, *-wen*
- Manche Suffixe haben Allomorphe aus mehreren eben genannten Gruppen gleichzeitig: SG<3SG: *-æ*, *-æt*, *-tæ*, *-ætæ*, *-ətæ*

Theoretisch sind Allomorphe morphophonematisch bedingt, aber das Bild ist weder in PM ganz einheitlich, noch in LM. Es sind zwar Richtlinien vorhanden, aber auch Ausnahmen (siehe auch bei den jeweiligen Suffixen). An dieser Stelle sollen nur einige Parallelförmigkeiten angeführt werden, z.B.: *jiwtæ* ~ *jiwæ* ‚Holz-SG<3SG‘, *py:nə* ~ *py:n* ‚Junge-DLAT‘, *popln(ə)* ~ *poplən* ‚zu‘.

3. Vergleich der Morphonologie PM – LM

Bestimmte Bereiche innerhalb der Morphonologie konnten anhand der Texte nicht genügend untersucht werden. So z.B. der Vokalwechsel, die Vokalharmonie oder die mehrstämmigen Nomina, wo mindestens in einem der Dialekte (oder gar in beiden) nicht genügend Belege zur Verfügung standen, um genauere Aussagen treffen, bzw. Unterschiede aufzeigen zu können. In anderen wiederum war der Vergleich möglich, somit konnte festgestellt werden, dass zwischen den beiden Dialekten doch gewisse Abweichungen zu registrieren sind. Diese sind im Wesentlichen:

- Die historische Weiterentwicklung des urwog. **ɣ* in PM zeigt, wie man es etwa bei der Phonologie sehen konnte, ein von den anderen westlichen Dialekten abweichendes (weil konservativeres) Bild (Honti 1999a:32). Diese Tatsache hat selbstverständlich auch in anderen sprachlichen Bereichen seine Spuren hinterlassen, und zeigt Abweichungen zwischen den Dialekten, so auch in der Morphonologie. Mehrere Gruppen der mehrstämmigen Nomina sind z.B. anders gestaltet, als in LM. Sei es, weil in PM einige Gruppe größer sind, oder in LM manche gar nicht vorkommen, da *ɣ* dort ganz geschwunden ist, usw. Die Assimilation von *ɣ* in einem Konsonantencluster ist ebenfalls nur in PM zu beobachten. Abgesehen davon hat hier auch die Transkription eine Rolle gespielt, denn wie bereits beschrieben, gibt es diesbezügliche Unterschiede zwischen den Dialekten, die in unserem Korpus meist an eine Sammlung gebunden sind (LM ausschließlich bei Munkácsi, PM vorrangig bei Kannisto).
- In LM können Konsonanten im Auslaut vor bestimmten vokalischen Suffixen (DU, TRNS) gedehnt werden: *kum* > *kummi* ‚Mann-DU‘, und auch vor dem Suffix für PST in Verbindung mit 3DU: *kaʔmələssi* ‚feiern-PST-3DU‘.
- Für die Vereinfachung der Konsonantencluster sind in den PM-Texten mehrere Methoden zu finden, und sie werden auch häufiger eingesetzt, als in LM.

V. Morphologie

1. Pelym-mansische Substantive

Nach einem Substantiv als Stamm können folgende Suffixe in der angegebenen Reihenfolge stehen: Numerus (obligatorische Kategorie in der absoluten Deklination) + Possessivsuffix (fakultativ) + Kasusuffix (obligatorisch). Die Grundform eines Substantivs ist der Nominativ (Ø) Singular (Ø).

In der possessiven Deklination ist Numerus theoretisch ebenfalls immer enthalten, im Nordmansischen z.B. kann man sie auch segmentieren, zwischen dem Stamm und dem eigentlichen Possessivsuffix steht beim Dualbesitz das Numeruszeichen *-ɣ*, beim Pluralbesitz das Numeruszeichen *-n*, somit: Stamm + NUM + PX + CX. In unseren Texten ist Numerus in den Westdialekten aber nicht mehr segmentierbar, nach dem Stamm steht daher in der possessiven Deklination das PX, das aber ein Numerus stets indiziert. Folgende Slots entstehen dementsprechend durch die Verwendung eines oder mehrerer Suffixe:

Stamm + NUM + CX: *k^wæɫ-Ø-Ø* ‚Haus‘, *kopt-əɣ-Ø* ‚Hand-DU‘, *k^weæɫ-t-Ø* ‚Haus-PL‘, *k^wæɫ-Ø-nə* ‚Haus-DLAT‘, *nɛ:ɣ-əɣ-nə* ‚Frau-DU-DLAT‘, *mə:keæm-t-nə* ‚Volk-PL-DLAT‘

Stamm + PX + CX: *k^weæɫ-əm-Ø* ‚Haus-SG < 1SG‘, *k^weæɫ-eæt-tə* ‚Haus-SG < 3SG-LOC‘, *kopt-əneæm-Ø* ‚Hand-DU < 1DU‘

1.1. Numerus

In PM sind drei Numeri vorhanden: SG, DU und PL; das Suffix für Numerus ist eine obligatorische Komponente des Nomens.

1.1.1. Singular

Die Einzahl wird nicht markiert, es hat als Zeichen ein Nullmorphem.

Nomina mit einer kollektiven Bedeutung stehen meist im Singular, z.B.: *sⁱux paxtəp ko:lɤ wornə tⁱ siyeæst* ‚the pin-throwers escaped to the forest‘, *pə:wl tayl mɪreæt eætkatsət* ‚the whole village gathered‘, *mə:kəm latteæt* ‚the people say‘. Aber auch Plural ist nicht ausgeschlossen, z.B. hier: *sⁱux paxtəp ko:leækt jæt seæysneæm* ‚we took along the pin-throwers‘.

Bei paarigen Körperteilen ist sowohl Singular, als auch Dual möglich, in etwa gleich oft kommen beide Numeri vor. Beispiele für Singular: *tə:ɾiylə:l lajksætwə* ‚the crane legs are being rocked‘, *am je:kəm fæm wə:mkart kuml^ʰə tolləyt* ‚how is it that the things seen by my wife are tearing‘. Beispiele für Dual: *koptəɣ peæsnəx kur mof ollənkəɾəɣ, lajləɣ ʃənsɸæŋk kur mof ollənkəɾəɣ* ‚his arms are silver up to the elbows, his legs are silver up to the knees‘, *sⁱis^ʰəteæn worowinəl pjersow lajləɣ i koptəɣ* ‚his mother ties up his feet and hands with a rope‘. Einmal findet sich unregelmäßig auch Plural im Korpus nach ‚Auge‘: *tus, n^ʰal, ʃeæmt, wæɫ^ʰt, pæŋkətət* ‚mouth, nose, eyes, forehead, head hair‘.

Wenn nur eines der beiden Körperteile gemeint ist, wird das Wort *popl* ‚Hälfte‘ verwendet, bzw. *mo:t* ‚anderer, zweiter‘, auch beide gleichzeitig möglich, oder dessen Verbindung *mo:tpopl*, z.B.: *mo:t lə:lpopleæt tæymænti* ‚he lets his other leg hang‘, *mo:tpopl lə:lpopleæt*

nuŋktæymænti ‚he lets one of his legs hang‘, *mo:t koŋtpætʰeæt poŋl mo:t koŋtpætʰeætæn roŋwłestə* ‚he tossed it from one hand to the other‘, *mo:t koŋteæt poŋl toŋrmænts ʃe:məlmə:* ‚from one of his hands he let the black earth fall‘, *əkʷ poŋŋwəl poŋlæ wuŋanʃuxnə kʷænə mænətowəs* ‚the bear tore off one of his shoulder blades‘.

Nach Zahlwörtern steht das Substantiv im Singular (nach dem Zahlwort ‚zwei‘ siehe Dual unten, bzw. das Kapitel zu den Numeralien in V.13.1.): *eætkaŋplow kum kʷotpuʃəs* ‚fifteen men fled‘, *kunʰt jorli kot pyw kaltə*, *kunʰt jorli soŋt pyw kaltə* ‚once, as an orphan in the midst of six sons, once, as an orphan in the midst of seven sons‘. Eine Ausnahme bildet in den Texten die Verwendung des Plurals in diesem Fall: *kurəm isʃkart* ‚three children‘.

1.1.2. Dual

Bildung

Das Dualsuffix ist -əŋ (mit dem Allomorph -ŋ bzw. den Varianten -eŋ, -əŋ, -əŋ, die sich aber eigentlich aus der Transkription ergeben). Die Fügung des Duals erfolgt laut Korpus folgendermaßen: Nach C# wird -əŋ verwendet: *suspeætʰəŋ* ‚Elch Ohr-DU‘, *wæʃk onʰtəŋ kaltə poŋnʰə* ‚between the horns of the ox there’s a bathing room‘, *kojs pywəŋ* ‚Kois Sohn-DU‘, *oŋmpəŋ* ‚Hund-DU‘.

Im Korpus lauten alle Stämme vor dem Dualsuffix, die einen vokalischen Auslaut haben, auf einen reduzierten ə aus, Belege für andere Auslautvokale findet man nicht: *wə:təŋ* ‚Ufer-DU‘, *isʰpaŋpkəŋ* ‚Rucksack-DIM-DU‘, *sʰe:tənʃopləŋ* ‚Zaun Pfahl-DU‘, *jaʃəŋ* ‚Schi-DU‘. In der Literatur werden jedoch auch andere vokalische Stämme aufgelistet, wie z.B. i# bei Liimola (1963:14f.).

Bei mehrstämmigen Nomina wird vor dem Suffix der gebundene Stamm verwendet, viele Belege sind jedoch nicht zu finden: *lə:l > lajləŋ* ‚Fuß-DU‘, *oŋ > jəŋoŋəŋəŋ* ‚hier: Schwester-DU‘, *ne: > ne:ŋəŋnə* ‚Frau-DU‘, *kur:iŋ > kurrəŋ* ‚Sack-DU‘.

Verwendung

In Verbindung mit dem Zahlwort *kit* ‚zwei‘ steht öfter die Singularform, seltener kann aber auch Dual verwendet werden, z.B.: *kit o:ʃjyŋwəŋ pærkuʰtənti:ŋə* ‚two drawbars remain behind‘, *kit kʷotənʃeætəŋ* ‚the two eyes of a swan‘, *kit koŋtəŋ mænʰtəl tənŋermæntəstə ʃe:məlmə:nə* ‚[God] pressed the black earth through both hands‘, *tætʰ kit sʰærmonkəŋ kurrəŋ kani:ŋə* ‚two black-pitched bags are hanging there‘, *kit oŋmpəŋ koŋtənti:ŋə* ‚the two dogs start to bark‘.

Dual dient im Mansischen auch der Koordinierung von zwei zusammengehörigen Dingen: *e:tʰəŋ kʷoləŋ* ‚in the mornings and evenings‘, *nʰoxsəŋ wu:ŋəŋ ækpeætəŋ* ‚a sable and an elk

are of the same length‘, *noꝛjəy to:rəməynə purəy wutti:ləm* ‚I place it as an offering to the god and goddess‘, *eæn'əy kotələy* ‚nowadays‘.

In dieser Funktion ist es möglich, dass das Kasussuffix nach dem Dual nur am zweiten Substantiv gesetzt wird, wie es auch in dem letzten Beispiel zu sehen ist (mehr zur dieser Suffixlockerheit in Verbindung mit dem Dual findet man bei Bouda).

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Wort *tumpəylɿy*, das nicht in den Wörterbüchern zu finden ist, nur die Bedeutung ‚Kalb‘ ist von der Übersetzung Kannistos bekannt. *soꝛt tumpəyliyeæn at'i mæn onts at woprəyt* ‚your seven calves will be of no help‘. Da *tump* ‚Schnauze‘ bedeutet, und *ɿy* ‚Schwanz‘, könnte es sich auch hier um einen dieser Fälle handeln, wo die zwei Substantive mit dem Dualsuffix miteinander verbunden sind. Etwas unregelmäßig ist das Wort doch, denn das Suffix steht nur nach dem ersten Wort, nicht aber nach dem zweiten, wo wir es auch erwarten würden. Die Analyse ist somit unsicher, aber es kann auch daran liegen, dass das Wort für ‚Schwanz‘ mehrere Varianten hat, z.B. auch *lɿ*, und es ist durchaus möglich, dass in der Form *ɿy* bereits ein Dualsuffix steckt.

1.1.3. Plural

Bildung

Das Suffix für Plural ist *-t* (Allomorph *-ət*). Zu der Fügung lässt sich laut Korpus folgendes feststellen: nach einem konsonantischen Auslaut wird es meist ohne Bindevokal, als *-t* gefügt: *is'kart* ‚Kind-PL‘, *jywt* ‚Baum-PL‘, *sowt* ‚Stern-PL‘, *jeæmt* ‚Auge-PL‘, außer nach *t#*, hier wird die vokalische Variante des Suffixes verwendet: *ətət* ‚Haar-PL‘. Ausnahmen sind zu finden, z.B.: *wujət* ‚Wild-PL‘.

Nach einer Konsonantenverbindung wird meist das Allomorph *-ət* verwendet: *oꝛmpət* ‚Hund-PL‘, *oꝛs'losəŋkət* ‚Feuer Funke-PL‘. Auch hier sind Ausnahmen vorhanden, wie *tuspəŋkt* ‚Zahn-PL‘, *foꝛpt* ‚Elchbulle-PL‘. Und auch nach dem Kollektivsuffix *-n's'* steht das Suffix *-t*, wenn mindestens drei Personen gemeint sind: *jopkən's'it* ‚Schwester-COLL-PL‘, *s'axəlpon'tən's'it* *wo:tpon'tən's'it* ‚Donner-Schwager-COLL-PL, Wind-Schwager-COLL-PL‘ (siehe zu diesem Suffix mehr weiter unten).

Stämme mit vokalischem Auslaut finden sich selten in den Texten, sodass man kaum eine Tendenz aufstellen kann, wie die Fügung gehandhabt wird. Folgende hierher gehörigen Substantive sind im Korpus vorhanden: *kylpkə* > *kylpkət* ‚Taube-PL‘, *slufanka* > *slufankət* ‚Diener-PL‘, *iffankə* > *iffankət* ‚Birkenkorb-PL‘, *sajləkarmeækkolə* > *sajləkarmeækkol:t* ‚Latte-[n.n.]-PEJ-PL‘. Liimola (1963:11) meint zwar, dass der Auslautvokal vor dem *-t* getilgt

wird, aber dass das nicht immer der Fall ist, sieht man auch in den wenigen vorliegenden Belegen.

Bei zweisilbigen Wörtern mit *ə* in der zweiten Silbe ist in vielen Fällen eine Dehnung zu beobachten: *wun^sʰər* > *wun^sʰeært* ‚Löffel-PL‘, *aŋkəl^ʰ* > *aŋkeært^ʰ* ‚Baumstumpf-PL‘, *axtf~axtəf* > *axteært* ‚Stein-PL‘, *to:rəm* > *to:reært* ‚Gott-PL‘. Eine Dehnung ist auch bei Einsilbern möglich: *k^wæl* > *k^weært* ‚Hütte-PL‘. Das Wort *taxmæt* ‚Laus-PL‘ hingegen, das in den Texten nur im Plural vorkommt, hat laut Wörterbuch die Grundform *taxəm* (K 885a). In diesem Beispiel beobachtet man somit einen Ausfall des reduzierten Vokals im Stamm, wo nach der Konsonantenverbindung dann regelmäßig *-ə*t im Plural erscheint.

In einem Satz findet man je nachdem, ob auf das Suffix noch ein Kasus folgt oder nicht, eine unterschiedliche Fügung des gleichen Wortes: *am mə:keærtmæt ʃunfəx minəym, latti, i amx mə:keærtmənə ʃunfowm* ‚I’m off to see my people, he says, and be seen by my people‘.

Von den mehrstämmigen Nomina wird nur *ne:* mit dem Pluralsuffix gefügt: *ne:yt* ‚women‘.

1.2. Kasus (CX)

Das Kasussuffix ist eine obligatorische Kategorie der Nomina, das die letzte Stelle in der Wortform einnimmt (nach Stamm, Numerus, PX). Im Westmansischen sind nach Riese (1992:385ff.) folgende sechs Kasus vorhanden: Nominativ, Akkusativ, Lativ, Lokativ, Instrumental-Komitativ und Translativ.

Anhand der Pelym-Belege des Korpus wurden folgende Suffixe mithilfe von FLE_x angelegt: Nominativ, Dativ-Lativ, Lokativ, Instrumental, Translativ und Ablativ; und wie es bereits auf dem ersten Blick sichtbar ist, gibt es zwischen den Systemen eine Diskrepanz in mehreren Punkten, die wir an erster Stelle klären, bevor wir uns näher auf die einzelnen Suffixe eingehen. Die zwei Kasussysteme unterscheiden sich in folgenden Punkten:

- a) Kein Ablativ bei Riese
- b) Kein Akkusativ im FLE_x
- c) DLAT im FLE_x

Zu a) lässt sich nun fragen, warum bei Riese kein Ablativ vorkommt. Er stellt ganz richtig fest, dass das ursprüngliche Ablativsuffix *-nəl* in den Westdialekten bis auf Spuren verschwunden ist. Im ersten Schritt entwickelte sich nach Riese das Suffix wahrscheinlich *-nəl* > *-nə* (ebenfalls Liimola 1953:43), und später wurde die Funktion des Ablativs überhaupt von der Postposition *popl* übernommen (weil der Ablativ dann gleichlautend mit dem Lativ war), die zur Zeit der Sammlungen auf dem Weg war, ein CX zu werden.

Wenn dem aber so sei, wieso wurde ABL in FLE_x angelegt? Und tatsächlich war es lange Zeit nicht klar, ob man ABL überhaupt anlegen soll, denn es existiert dafür nur ein einziges Munkácsi-Beispiel in fast 70 Texten, und auch dort kann man mit einem Einfluss des Reguly-Originals rechnen. Aber da das Suffix nun mal vorhanden ist, und auch Munkácsi es in seiner Grammatik als vereinzelt vorkommendes Suffix angibt (VNyj. 235), wollten wir die Situation nicht leugnen, sondern eher darauf aufmerksam machen, dass diese Entwicklung offensichtlich genau vor den Nasen der Sammler vorstattenging. In allen anderen Fällen wird entweder der Ablativ mit dem Suffix *-nə* verwendet (selten), oder vor allem mit der Postposition *popl*.

Zu b) drängt sich die Frage auf, ob kein Akkusativ im Korpus vorhanden sei. Riese hat natürlich auch hier recht, in PM ist ebenfalls ein Objektkasus vorhanden, hierzu werden die Allomorphe *-nə~∅* verwendet (der in manchen anderen Westdialekten vorhandene, ursprüngliche *m*-Kasus ist im PM nicht mehr vorhanden). Ein Objekt kann in PM somit entweder endungslos sein, wie in den Norddialekten, oder aber mit *-nə* markiert werden (siehe dazu ausführlicher an mehreren Stellen weiter unten, z.B. V.1.2.2., oder bei der objektiven Konjugation in V.16.2.1.).

Die Verwendung des *-nə* als Markierung des Objektes ist nur für Kannisto-Texte typisch, Munkácsi gibt in seiner Grammatik an (VNyj. 234), dass es immer endungslos ist. Auch die Literatur verweist auf diese Diskrepanz zwischen den Sammlungen, Liimola erklärt sie z.B. mit der geringen Anzahl der Munkácsi-Texte in dieser Mundart (1963:42). Nach Durchsicht der Munkácsi-Texte jedoch gibt es zumindest eine, wenn auch fragliche Stelle, wo *-n* ein Objekt markieren könnte: *sopt pywpy:γæn oprəs' paltimə oprəs'nə paltilæm pel' fitlilæm* ‚throwing its seven grandsons into fire, let's burn it in fire, let's roast it‘. In der fett gedruckten Form verlaufen unserer Meinung nach die Morphemgrenzen folgendermaßen: *pywpy:γ-æ-n* ‚Enkel-SG < 3SG-DLAT‘, da einerseits die Übersetzung diese Annahme unterstützt, darüber hinaus aber auch die Kongruenz nach Zahlwörtern (hier *sopt* ‚sieben‘) die Singularreihe verlangt.

In der traditionellen Auffassung war man der Meinung, dass die Entwicklung des sekundären Akkusativs auf *-nə* mit der des Ablativs zusammenhängt (Riese 1992:386), wobei es sich wahrscheinlich um das reduzierte Ablativ-Suffix handelt, das vom Trennungskasus zum Akkusativ wurde (Liimola 1963:43, 1953:45). Die Theorie, das Suffix als Akkusativmarker anzugeben, war jedoch in neuerer Zeit nicht unumstritten, so beschrieb etwa Marcantonio (1993:25) das Suffix nicht als Akkusativ, sondern „nur“ als Lativ, der unter Umständen das Objekt markiert. Heutzutage wird somit vielmehr die Ansicht vertreten, dass das Suffix *-nə*

aus der Funktion des Lativs, im Passiv den Agens zu markieren, sich in Richtung Objektmarkierung weiterentwickelte (Klumpp 2008:49).

Zu c) kann man, resultierend aus den obigen Punkten, feststellen, dass wir in unserem Projekt die Möglichkeit hatten, entweder mehrere *n*-Suffixe anzulegen, oder aus deskriptiver Sicht ein Suffix mit mehreren Funktionen. Wir haben uns für letztere entschieden. Und da in manchen Belegen nicht einmal ganz klar ist, um welchen Kasus es sich genau handelt, haben wir alle Funktionen mit einem Überbegriff angelegt (DLAT). Wir möchten jedoch die Hauptfunktionen des Suffixes *-nə* weiter unten hervorheben und analysieren.

Der Name DLAT ergab sich aus dem Umstand, dass der Kasus, der sonst meist nur Lativ genannt wird, im Vorgängerprojekt als DLAT angelegt wurde, da er auch indirekte Objekte markieren kann. Bestrebt nach Einheitlichkeit innerhalb aller Texte haben wir diesen Namen auch für PM beibehalten.

Da wir nun die Diskrepanz zwischen den oben besprochenen Kasussystemen vor allem in der Terminologie gefunden haben, und klären konnten, wenden wir uns den einzelnen Kasussuffixen zu. Es werden in diesem Teil die wichtigsten Bedeutungen der Suffixe angeführt, siehe ausführlicher jedoch bei Liimola (1963), und auch Beke (1905).

1.2.1. Nominativ

Der Nominativ hat kein Suffix, er wird mit $\emptyset$ angegeben, somit ist er ident mit der Grundform.

Verwendung

Mit Nominativ werden im Satz verschiedene Funktionen ausgedrückt, außer Subjekt auch a) das direkte Objekt (siehe oben: *-nə~\emptyset*), z.B.: *jəniy opyeæt kæmkə tufləx kertitə* ‚he sends his oldest daughter to check on the weir‘, *jəniy janīy jannəyt* ‚they play a big game‘, *eæn^j wafkeæn o:l x kæf^j woprīmə* ‚now I’ll build a hut to live in for good‘ (weitere Beispiele sind auch bei den Konjugationen der Verben zu finden) und b) auch in genitivischer Funktion kann er fungieren bei einem possessiven Attribut: *koi s py:yei* ‚Kois’s two sons‘, *koj s kifnə linəŋ jaʃ* ‚Kois’s squirrel-hunting path‘.

Nominativ statt obliquen Kasus?

Selten, aber doch findet man im Korpus Stellen, wo man ein Kasussuffix erwarten würde, wo aber keines steht. Der Grund dafür ließ sich nicht immer feststellen, die Frage bleibt zumindest bei den folgenden zwei Belegen offen:

a) *n^lor pum jatəl kænniŋ pəul kənnæn funfi: n^lor pum komkæ ræfi pəul kənnæ nartkati* (VNGy IV/1 104) ‚If one looks to the square of the village with a green grass-turfed square, green grass (like) a silken robe stretches to the village square‘

Rein von der Übersetzung her würde man hier nach *kænn* und PX auch noch ein CX erwarten, wie es auch bei *kənnæn* davor der Fall ist. Im Original werden beide zumindest mit ‚*falu terére*‘ übersetzt. In den Anmerkungen ist kein Hinweis darauf, die Zeile ist somit nicht ausreichend geklärt.

b) *is^lkyfi kum turi touləp nasiŋ po:n^sæ tʰil torətow* (VNGy III/1 525) ‚the younger man now lets loose his eagle-winged feathered arrow‘

Der Satzaufbau ist hier unklar. Es handelt sich um eine Passivkonstruktion, wo der Agens mit DLAT ausgedrückt wird, demnach müsste nach *kum* ein CX folgen, das jedoch fehlt.

1.2.2. Dativ-Lativ

Fügung, Varianten und Allomorphe

Dieses Suffix kommt am häufigsten in der Form *-nə* vor, z.B.: *wo:t > wo:tnə* ‚Wind-DLAT‘, *fo:ɾp > fo:ɾpnə* ‚Elch-DLAT‘, *is^lop > is^lopnə* ‚Mädchen-DLAT‘, *k^wæl > k^wælnə* ‚Haus-DLAT‘, *jæləmkols > jæləmkoləsəynə* ‚Mensch-DU-DLAT‘.

Darüber hinaus hat es eine seltenere, vokallose Variante *-n*, die nach Vokalen, oder nach Sonoranten vorkommt, auch wenn es sich nicht um ein Allomorph handelt, siehe oben z.B. *k^wælnə*, hier: *k^wæln* ‚Haus-DLAT‘, *pə:wɪ > pə:wəln* ‚Dorf-DLAT‘, *jæɣ > jæɣəmn* ‚Vater-SG<1SG-DLAT‘.

Das Allomorph *-eæn* (bei Munkácsi *-æn*) wird in erster Linie nach dem Possessivsuffix SG<3SG gefügt, seltener jedoch auch nach zwei Konsonanten oder *əʃ*, und bei dem Wort für ‚Abend‘: *etjəɣ > et^ləyeæn* ‚Abend-DLAT‘, *sopm > sopmæteæn* ‚Ecke-SG<3SG-DLAT‘, *je:k > je:kteæn* ‚Frau-SG<3SG-DLAT‘, *n^loprsp > n^loprspeæn* ‚Bärenblut-DLAT‘, *kum > kumko:leæn* ‚Mann-PEJ-DLAT‘, *jeæ > jeæteæn* ‚Vater-SG<3SG-DLAT‘

Auch eine Variante *-ən* ist zu finden, deren Distribution nicht klar geregelt ist, sie kommt nach Konsonanten vor, mehr lässt sich nicht sagen, z.B.: *oprs^j > oprs^jən* ‚Feuer-DLAT‘, *kolowsut > kolowsutən* ‚Türöffnung-DLAT‘, *topl > toplən* ‚Winter-DLAT‘.

Die Spelling-Variante *-ne* wird von Munkácsi verwendet, sie kommt aber nur bei einem Wort vor: *to:rs > to:rsne* ‚Spanne-DLAT‘ (zu der Fügung des Suffixes siehe auch Liimola 1963:41 bzw. 87)

Verwendung

Das Suffix kommt am häufigsten mit folgenden Bedeutungen vor:

- Bei weitem am häufigsten ist die Funktion des **Lativs** zu beobachten, z.B.: *o:s k^wæln tæ joxts* ‚she came to a hut again‘, *wer pyw jannəŋ k^wælnə wo:town* ‚you are called to the game-hut of the young boys‘, *wornə kaxtla:lsəm* ‚I ran to the forest‘, *olnə kujnə soxməteæn pærkujpi* ‚(someone) returns to its living and sleeping corner to sleep‘
- Seltener, aber noch häufig wird es auch in **Passivkonstruktionen** (siehe in V.16.4.2.) verwendet für den Agens: *wytⁿə jalkartows* ‚It was put out by the water‘, *workarnə jiwə* ‚a forest spirit is coming to him‘, *jæγəmn meæintowm il^j* ‚my father gives me away‘
- Auch in der Funktion der **Objektmarkierung** kommt es vor: *is^jopnə kæn at toprəti:tə* ‚he won’t let the girl out‘, *rottən t^læ puystə p^jywəteæn* ‚she suddenly caught her son‘, *tæw je:kəteæn n^jærəmtəstə* ‚he grabbed his wife‘, *jeæptnə rastəstə* ‚he threw the knife‘ (für weitere Beispiele siehe Konjugationen in V.16.2.1.)
- In Verbindung **mit dem Instrumentalsuffix**, wo es ebenfalls das Objekt darstellt (siehe auch INST in V.1.2.4.): *tⁱ ne:nə is^jopmppywəl joŋ sakə^ləxp^jywəl punnəmtəseæn* ‚they placed a puppy and a young magpie next to the woman‘, *tæw ʃə:t tæ^l to:rəl an^js^jəkəteæn tatastə* ‚she brought out a hundred sazhen of linen for her husband‘ (über diese Konstruktion siehe ausführlicher im Kapitel für Syntax in VII.4.)
- Das Suffix wird auch für **Dativ** verwendet: *noŋjəy to:rəməynə pu:rəy wutti:ləm* ‚I place it as an offering to the god and goddess‘
- Für **Ablativ** (untern 10 Belege, nur Kannisto): *kos^jnə sopt tæ^l kæl^j wuntə* ‚may a seven sazhen house appear from the fir‘, *əætəŋje:pə:wl wu:spæŋktə te:ls pottərjek jæləmkols wy:rnə* ‚the Pottər-Woman emerged on the fortified elevation of the village Vershina from the blood of a human‘, *wornə k^waləm worwontərt* ‚forest otter arising from the forest‘
- Selten ist auch eine **lokativische Bedeutung** zu beobachten, wobei hier die Verbrektion eine Rolle spielen könnte, denn Liimola (1963:145) ist der Meinung, dass das Suffix mit Substantiven keine lokativische Bedeutung (mehr) hat. Unsere Belege wären z.B.: *lə:lpəŋjeætnə mojrəm o:ləyt* ‚(they) are hidden in (the man’s) big toe‘, *kurəm jywo:nə kalnə pærku^ltsəm* ‚I had remained three trees behind‘
- Abgesehen von der lokalen Bedeutung wird DLAT auch **temporal** verwendet: *et^ləyeæn* ‚am Abend‘, *ʃo:trəŋ kotəlnə* ‚für tausend Tage‘, (siehe dazu Liimola 1963:145f)

- **Beim Komparativ** (siehe auch in V.4.1.) wird das Suffix an die Vergleichsgröße angehängt: *jywnə tun's'əŋ*, *pumənə teælk* ‚higher than a tree, lower than the grass‘, *pə:wlnə jəniy* ‚größer als ein Dorf‘
- Als **Essiv** in Verbindung mit Adjektiven: *o:s læləŋn o:li* ‚he’s still alive‘, *n'oprən pəl topipi:nəw* ‚we’ll eat you raw‘

1.2.3. Lokativ

Fügung, Varianten und Allomorphe

Die Hauptform ist *-t*, die mit einem Vokal davor oder danach auch vorkommen kann. Die Fügung mit *-t* ist nicht konsequent, sowohl konsonantische oder vokalische Stämme kommen hier vor, als auch Konsonantenverbindungen: *wonkə* > *wonkt* ‚Grube-LOC‘, *mə:* > *rus'mət* ‚Russe Land-LOC‘, *ros'* > *ro:s't* ‚Wiese-LOC‘.

-tə wird nach Konsonanten(verbindungen) gefügt, der Unterschied zu *-t* ist somit nicht klar: *sopm* > *sopmtə* ‚Ecke-LOC‘, *pæŋk* > *wu:spæŋktə* ‚Stadt Haupt-LOC‘, *wyt'* > *wyt'tə* ‚Wasser-LOC‘, *tal'k* > *tal'ktə* ‚Baumspitze-LOC‘.

-æt ist nach *e#* vorhanden, wobei dieser Vokal Teil des Stammes, oder auch ein Suffix sein kann, z.B.: *s'opər* > *s'opreæt* ‚Nacken-SG < 3SG-LOC‘, *orəm* > *ormeæt* ‚Zeit-LOC‘, *pefke* > *pefkeæt* ‚Damespiel-LOC‘.

-ət ist eine seltene Form, sie wird im Korpus nur mit folgenden beiden Wörtern gebraucht: *toprəl'p* > *toprəl'pət* ‚Scheitel-LOC‘, bei diesem Wort ist die Form nachvollziehbar, da der Stamm zwei Konsonanten im Auslaut aufweist. Darüber hinaus bei dem folgenden Wort, wo es sich um eine fragliche Form handelt: *polləm pæxt'ət ollən patopnə* ‚a silver plate on the bottom of the Pelym‘, *wyt' pæxt'ət ollən patopnə* ‚at the bottom of the water is a silver plate‘. Die zwei Sätze sind eigentlich identisch, beide sind Rätsel, und beide lassen sich nur so verstehen: ‚im Wasser ist etwas‘, demnach haben wir auch so segmentiert: *pæxt'-ət*. Das Wort mit der Bedeutung ‚Ende, Grund, das Untere von etwas‘ verhält sich jedoch etwas unregelmäßig. Im Wörterbuch (K 673b) ist das Grundwort für PM nämlich *pæxt'ət*, es gibt aber auch *pæxt'*, es handelt sich um Varianten eines Wortes (siehe Radanovics:427). Im Korpus wurde das Wort mit dem Haupteintrag *pæxt'ət* angelegt, das jedoch mehrere Allomorphe aufweist, denn *pæxt'ət* kommt nur in der absoluten Deklination vor (mit Lokativ erscheint die Form *pæxt'əttə*), die Form *pæxt'-* wird mit PX (und ev. CX danach) verwendet, bzw. einmal nach Dual, *pæxt'-* vor dem Diminutivsuffix, und *pæxt'* an den oben erwähnten zwei Stellen. Ob dort nun Nominativ steht (und die Lesart wäre: ‚der Grund des Wassers ist ein Silberteller‘), oder Lokativ, ist nicht klar.

Verwendung

Die Verwendung konzentriert sich vor allem auf den **Lokativ**, aber auch eine **temporale Bedeutung** ist nachweisbar: *nai k^waln ormæt* ‚at sunrise‘, *kotəljet poreæt* ‚at midday‘, *telto:rəmtə* ‚in wintertime‘, *natiŋ to:rəm nattə* ‚in the course of the epoched world‘.

1.2.4. Instrumental

Fügung, Varianten und Allomorphe

Die Verteilung der Allomorphe ist bei diesem Suffix klar, *-əl* kommt nach Konsonanten, und wird in der absoluten Deklination verwendet: *n^ler* > *n^lerəl* ‚Schaum-INST‘, *s^luxut^l* > *s^luxut^ləl* ‚Milch-INST‘, *want* > *wantəl* ‚Frau-INST‘, *n^lowl^l* > *n^lowl^ləl* ‚Fleisch-INST‘.

Vor dem Suffix wird bei mehrstämmigen Nomina der zweite, gebundene Stamm verwendet: *lə:l* > *lajləl* ‚Fuß-INST‘, *intk^waliŋ* > *intk^waləl* ‚Gürtel-INST‘, *kurrŋ* > *kurrəl* ‚Sack-INST‘. Bei Zweisilbern kann ə in der 2. Silbe gedehnt werden, z.B. *ŋayrəp* > *ŋayreæpəl* ‚Axt-INST‘, *piŋkəl^l* > *piŋkeæp^ləl* ‚Gewehr-INST‘, *woŋkəp* > *woŋkeæpəl* ‚Hammer-INST‘. Auch der Stammvokal bei Einsilbern kann betroffen sein: *pos* > *po:səl* ‚Zeit-INST‘, *pum* > *pu:məl* ‚Gras-INST‘, *tup* > *tupəl* ‚Ruder-INST‘ (aber auch so: *fun* > *funəl* ‚Schlitten-INST‘). Seltener kann man auch die entgegengesetzte Richtung beobachten: *jeæpt* > *jæptəl* ‚Messer-INST‘, *ossəm* > *osməl* ‚Polster-INST‘.

-l wird nach Vokalen verwendet: *te:nə* > *te:nəl* ‚Essen-INST‘, *ja:fə* > *ja:fəl* ‚Schi-INST‘, *s^larkə* > *s^larkəl* ‚Becher-INST‘, *oləntul^lə* > *oləntul^ləl* ‚Silberring-INST‘.

Abgesehen davon wird dieses Allomorph auch nach Stämmen auf *w#* oder *ŋ#* verwendet, die auch eine Variante ohne Konsonanten im Auslaut aufweisen (innerhalb von PM oder in anderen Mundarten), wie: *op* > *opyl* ‚Mädchen-INST‘, *luw~lu* > *luwl* ‚Pferd-INST‘, *janŋ* > *janeæyl* ‚Spiel-INST‘. Ob diese Regel jedoch ausnahmslos ist, können wir wegen der geringen Anzahl der Belege nicht feststellen.

Das Allomorph *-təl* wird in der possessiven Deklination eingesetzt, bzw. laut Liimola (1963:102) auch in Dual und Plural der absoluten Deklination. Im Korpus kommen solche Formen aber nicht vor, das Instrumentalsuffix wird nur im Singular verwendet, sodass wir darüber keine Aussagen treffen können. In den Munkácsi-Texten kommt dieses Allomorph überhaupt nicht vor (daher erwähnt er es in der Grammatik auch nicht), aber auch bei Kannisto ist es nicht oft vorhanden (darauf weist auch Liimola hin 1963:113). Beispiele mit PX: *tu:səmtəl* ‚Mund-SG < 1SG-INST‘, *sopjeæmtəl* ‚Pfote-DU < 1SG-INST‘, *olləntul^leættəl* ‚Silberring-SG < 3SG-INST‘.

Verwendung

- Die Hauptfunktion des Suffixes ist **Instrumental**: *lə:lpæt't'eæm jæptəl kowrəym* ‚I scrape the soles of my feet with a knife‘, *tawaj fayreæpəl tuspun fayrəx* ‚So, chop a hair of the beard off with an axe‘, *towl of't'eækəl meæfstəstə* ‚then he dressed him in fur‘
- In etwa gleich oft wird es in der Konstruktion „**Akkusativ mit Instrumental**“ verwendet (siehe auch oben bei DLAT in V.1.2.2., bzw. vor allem im Kapitel VII.4.): *am næynopn s'uxut'əl posəsi:ləm* ‚I'll milk (my breasts) for you‘, *pol'wuj wantəl wyx koprx* ‚a wife must be taken for the bullfinch‘, *nænopn p'ywəl poŋsti:ləm* ‚I will have borne you a son‘
- Auch die **modale Bedeutung** ist vorhanden: *wuj purn orn fiməl* ‚with a game-biting, doom-bringing heart‘, *sus n'ufəŋ sujəl nuŋkken's'əym* ‚I wake to the coughing of the elk‘, *fanfəl n'arəm, mayləl n'arəm minænti* ‚it goes along crawling on its knees, crawling on its breast‘
- Seltener wird das Suffix auch **im temporalen Sinn** verwendet: *æk wuləm po:səl kujstə* ‚eigentl. sie schlief mit einer Schlafenszeit‘, *t'it'eæntəl i minəsəy* ‚and with this they left‘ (wie auch im Ungarischen: *azzal elementek*)

Dieses Suffix hat keine komitativische Funktion, der Komitativ wird mit der Postposition *jetəl* ausgedrückt, die sowohl Komitativ, als auch (seltener) Instrumental sein kann, z.B.: *s'is'eæxt joŋ t'eæ't'eæxt jetəl* ‚with its mother and father‘, *kurəm kum tuj n'alfoŋf jetəl* ‚three men enter with a birchbark mask‘.

1.2.5. Translativ

Fügung, Varianten und Allomorphe

Bei Kannisto hat das Suffix immer die Form *-əy*, allerdings kommen in den Texten nur konsonantische Stämme vor. Es fügt sich mit Substantiven, (abgeleiteten) Adjektiven und Adverbien gleichermaßen: *n'or* > *n'or:əy* ‚Ural, Berg-TRNS‘, *axtf* > *axtfəy* ‚Stein-TRNS‘, *wyr* > *wyr:əy* ‚rot, Blut-INST‘, *tarwyt'əŋ* > *tarwyt'əŋəy* ‚schwer-INST‘, *n'i:r* > *n'i:rəy* ‚stark-INST‘.

Bei Munkácsi ergibt sich aus Transkriptionsgründen (siehe in II.1.4.1.2.) die Form *-æi* bzw. *-æi*: *kəpliŋ* > *kəpliŋæi* ‚hügelig-TRNS‘.

Bei mehrstämmigen Nomina steht jeweils der gebundene Stamm davor: *pə:wl* > *pojləy* ‚Dorf-TRNS‘, *ku'ləm* > *ku'lməy* ‚Asche-TRNS‘, *wuləm* > *wulməy* ‚Schlaf-TRNS‘.

Das Translativsuffix wird nicht im Dual oder Plural verwendet, und auch nicht in Verbindung mit Possessivsuffixen.

Verwendung

Dieses Suffix hat zwei Hauptfunktionen:

- **Translativ:** *po^lwuj æk mæt sⁱtəl jæləmkolsəy tⁱ intəs* ‚the bullfinch suddenly turned into a human‘, *kurəm pum te:m luwəy ints* ‚it had become a three-year-old horse‘, *toprəy top^rəmti:neæm* ‚we’ll clear it‘
- **Essiv:** *wantəy wismə* ‚I took her as a wife‘, *rus^j kæwneæ^li ossəməy punəym* ‚I put out a Russian quern shaft as a pillow‘, *purəy wutti:ləm* ‚I place it as an offering‘, *topləy so:nətəstə* ‚he noticed it had become winter‘.

1.2.6. Ablativ

Wie oben bereits erwähnt, ist das Ablativsuffix *-nəl*, das in anderen Dialekten noch existiert, im PM nicht vorhanden (mehr dazu bei Liimola 1963:60ff, und 1953:25ff). Auch schon zu Zeiten von Munkácsis Sammeltätigkeit war das kaum anders, er erwähnt es als selten vorkommenden Suffix in seiner Grammatik, und nennt nur ein Beispiel dafür (Liimola 1963:67 erwähnt auch einige andere, unsichere Belege für *-nəl* in PM), und zwar genau das, was auch wir in unserem Korpus, in einem seiner Texte gefunden haben, und aufgrund dessen wir überhaupt ein Ablativ angegeben haben: *wornəl te:ləm wor wontərt* ‚the forest-born forest otter‘. Auch die spätere Fachliteratur zitiert immer nur diesen einen Fall, obwohl er womöglich auf Einfluss des Reguly-Textes basiert, wo tatsächlich *wuornel* geschrieben wurde (VNGy 3/1:520). Einen ganz ähnlichen Text gibt es aber auch von Kannisto, wo die entsprechende Stelle folgendermaßen lautet: *wornə te:ləm worwontərt, wyt^hnə k^waləm wyt^lwontərt* ‚forest otter born in the woods, water otter rising from the water‘, hier steht die ebenfalls veraltete, aber noch vorhandene ablativische Funktion von DLAT.

Wenn wir nun den Entwicklungsweg des Ablativs skizzieren möchten, und dazu die an mehreren Stellen erwähnten Literaturen zurate ziehen (vor allem aber Liimola 1963:67ff, und besonders 77), ergibt sich folgendes Bild:

1) *-nəl* ist im PM noch vorhanden, oder zumindest noch nicht ganz fremd für die Sprecher 2) *-nə* als Trennungskasus im Paradigma üblich, aber nur kurz im Gebrauch, denn es gilt auch schon zur Regulys Zeit (1843/44) eher veraltet, 3) Ahlquist gibt 1858 nur mehr die Postposition *pop^lan*, *-nə* ist unüblich.

Wir können zusammenfassend feststellen, dass zu Zeiten von Munkácsis und Kannistos Reisen *pop^l* zwar bereits allgemein verbreitet war, da diese einschneidenden Entwicklungen jedoch

vor ihren Augen in so kurzer Zeit passiert sind, waren alle Entwicklungsstufen für die Bedeutung des Ablativs noch bekannt. Darüber hinaus handelt es sich meist um archaische Texte, wo ältere Formen leichter bewahrt werden konnten.

1.3. Possessivsuffixe (PX)

Wirft man einen Blick auf die untenstehende Tabelle 11, sieht man die drei Spalten für die Possessivsuffixe, wie sie auch im Nordmansischen vorkommen, man unterscheidet demnach zwischen Singularbesitz, Dual- bzw. Pluralbesitz. Dort steht zwischen Stamm und eigentlichem Possessivsuffix beim Dualbesitz das Numeruszeichen *-y*, beim Pluralbesitz das Numeruszeichen *-n*.

Wie wir es jedoch auch bei den Verben sehen können, unterscheidet sich das System des PM von dem des Nordmansischen in mehreren Punkten. Bei den Verben findet man nur zwei Reihen, der Unterschied wird zwischen singularischem, und nicht singularischem Objekt gemacht, Dual- bzw. Pluralreihe sind zusammengefallen. Das Pelym-Mansische war demnach im Begriff, den Numerus des bestimmten Objekts abzubauen, aber auch die Unterscheidung zwischen Dual und Plural des Subjektes (siehe auch Honti 1980:216, bzw. 1988:158) war im Schwinden.

Das gleiche finden wir auch bei den Possessivsuffixen. Obwohl Munkácsi in seiner Grammatik noch alle drei Spalten angibt, wo man beim Pluralbesitz noch konsequent das *-n* für Plural erkennen kann, ergibt sich ein anderes Ergebnis, wenn man die Possessivsuffixe in den Texten untersucht. In Tabelle 11 wurden alle vorkommenden Suffixe angegeben. Eine Zelle mit grünem oder blauem Suffix bedeutet kein Vorkommen im Korpus, das Suffix stammt aus der Fachliteratur (siehe weiter unten).

	SG <	DU <	PL <
1SG	-(ə)m	-eæm	-eæm
2SG	-(ə)n	-eæn	-eæn
3SG	-eæt, -ə	-eæn	-eæn
1DU	-eæm	-əneæm -eæm	-eæm, -neæm
2DU	-eæn	-eæn	-eæn, -neæn
3DU	-eæn	-æn	-eæn
1PL	-ow	-ow	-ow, -now
2PL	-eæn	-eæn	-eæn, -neæn
3PL	-eæn	-eæn	-eæn

Tabelle 11

Da im Fall der Possessivsuffixe mehrere Quellen sehr wohl drei Reihen angeben, sind wir von diesem System ausgegangen, haben aber folgendermaßen verfahren: wo man anhand der Zahl der Objekte Dual genau feststellen konnte, haben wir auch die Dual-Reihe glossiert. Dies war der Fall bei paarigen Körperteilen, Kleidungsstücken, von denen es zwei gibt, wie Schuhe usw., oder seltener auch dort, wo es aus dem Kontext klar hervorgeht, dass es sich um zwei Objekte handelt. In allen anderen Fällen haben wir das Suffix zu der Plural-Reihe gezählt.

Transkriptionsunterschiede zwischen Munkácsi und Kannisto gibt es auch hier (siehe Kapitel zur Transkription in II.1.4.1.3.), im Großen und Ganzen basieren sie aber auf der unterschiedlichen Wiedergabe des Vokals im Anlaut der Suffixe, bei Kannisto ist es ein Diphthong *eæ*, Munkácsi verwendet nur *æ*, also für 3DU ist das Suffix bei Kannisto *-eæn*, bei Munkácsi *-æn*. Die zählen wir zu den Spelling-Varianten, weiter werden sie aber nicht mehr besprochen, und auch hier nicht mehr erwähnt.

Mit Possessivsuffixen wurden im Korpus folgende Wortarten gefügt: Nomina, Pronomina, z.B. *tʃi* > *tʃitʃəmtəl* ‚dieses-1SG-INST‘, Partizipien, z.B. *joxt-* > *joxkəm* ‚kommen-PTCP.COND-1SG‘, Postpositionen, z.B. *palt* > [*am*] *paltəm* ‚[ich] zu-1SG‘. Siehe zu den Beispielen mit den anderen Wortarten auch in den betreffenden Kapiteln.

Bildung

Betrachten wir nun die Suffixe auch im Einzelnen. Es werden hier nur die Personen aufgelistet, die Allomorphe haben, oder andere Varianten vorweisen, die nicht in Tabelle 11 erscheinen. Bei einigen Personen ist die Verteilung unregelmäßig, und es gibt auch Parallelförmen.

Singularreihe

1SG

-əm ist das vorherrschende Allomorph, die auch nach *w#* und nach Konsonantenverbindungen verwendet wird: *je:k* > *je:kəm* ‚Frau-SG<1SG‘, *pʲyʷ* > *pʲyʷəm* ‚Sohn-SG<1SG‘, *pæŋk* > *pæŋkəm* ‚Kopf-SG<1SG‘, aber auch bei mehrstämmigen Nomina: *lə:l* > *lajləm* ‚Fuß-SG<1SG‘, *oɽ* > *oɽyəm* ‚Tochter-SG<1SG‘, *jæɣ* > *jæɣəm* ‚Vater-SG<1SG‘, *wop* > *wopyəm* ‚Kraft-SG<1SG‘, *wopniy* > *wopniyəm* ~ *wannəm* ‚Wald-SG<1SG‘.

-m steht nach Vokalen: *mə:* > *mə:mt* ‚Land-SG<1SG-LOC‘, *te:nə* > *te:nəm* ‚Essen-SG<1SG‘, bei manchen mehrstämmigen Nomina (die sind somit nicht regelmäßig, es gibt Parallelförmen), etwa: *jæɣ* > *jæɣm* ‚Vater-SG<1SG‘, *oɽ* > *oɽyəm* ‚Tochter-SG<1SG‘, seltener auch nach *w#*: *ku:riy* > *ku:riysowm* ‚Sack-DIM-SG<1SG‘, *ə:w* > *ke:ɾə:wm* ‚Eisen-

Tür-SG < 1SG‘ zweimal ebenfalls nach Partizipien: *k^weætərt-* ‚schlagen‘ > *k^weætərtæmmət* ‚schlagen-PTCP.PST-1SG-LOC‘

-eæm ist eine seltene Form (insgesamt 6 Vorkommnisse), die nach Konsonantenverbindungen bzw. nach PTCP.COND verwendet wird: *ams^j* > *ams^jeæm* ‚Rätsel-SG < 1SG‘, *lopwl* > *lopwlækeæm* ‚sagen-PTCP.COND-1SG‘

-im wird einmal als Spelling bei M verwendet: *kum* > *kumim* ‚Mann-SG < 1SG‘

2SG

-ən ist die vorherrschende Form, z.B.: *læl* > *lælən* ‚Leben-SG < 2SG‘, *s^jæŋk* > *s^jæŋkən* ‚Großmutter-SG < 2SG‘, *eæs^j* > *eæs^jən* ‚Großvater-SG < 2SG‘, *oꝛmp* > *oꝛmpən* ‚Hund-SG < 2SG‘, aber auch *jæγ* > *jæγən* ‚Vater-SG < 2SG‘

-n steht als Allomorph nach *γ* und *w*, bzw. nach Vokalen: *jæγ* > *jæyn* ‚Vater-SG < 2SG‘, *p^jyw~pyw* > *p^jywn ~ pywn* ‚Sohn-SG < 2SG‘, *wop* > *wopn ~ wopyn* ‚Kraft-SG < 2SG‘

3SG

-eæt ist bei dieser Person die vorherrschende Form (bei Munkácsi als *-æt* transkribiert), meist steht kein CX danach: *oꝛ* > *oꝛyeæt* ‚Tochter-SG < 3SG‘, *eæt* > *eæteæt* ‚Duft-SG < 3SG‘, manchmal schon, z.B.: *toprəl^jp* > *toprəl^jpeæt^{nə}* ‚Scheitel-SG < 3SG-DLAT‘. Mit Postpositionen in Verbindung wird viel öfter dieses Allomorph gebraucht

-ə dieses Allomorph kommt, ohne dass Regelmäßigkeiten festgestellt werden können, ebenfalls vor (bei Munkácsi als *-æ*), allerdings seltener: *n^je:lə jetəl* ‚Pfeil-SG < 3SG mit‘, *aŋkəfkə* ‚alte Frau-SG < 3SG‘. Auffällig ist der Gebrauch dieses Allomorphs jedoch in jenen Fällen, wo danach das Vergangenheitspartizip folgt, beide zusammen bilden ein Attribut: *punə ponfəm* [*oxfər jarnə*] ‚Haar-SG < 3SG beenden-PTCP.PST [Fuchs als]‘, *sujə sujtəm* ‚Ruhm-SG < 3SG zu hören sein-PTCP.PST‘, *sakə minəm* [*kum*] ‚Gedärme-SG < 3SG gehen-PTCP.PST [Mann]‘. Ebenfalls gleich aufgebaut ist der nicht ganz geklärte Kraftausdruck *jeæγə teæm*, *aŋkə teæm* ‚Vater-SG < 3SG essen-PTCP.PST Mutter-SG < 3SG essen-PTCP.PST‘. Vor Partizipien kommt diese Form somit viel öfter vor, als *-eæt*.

-ət steht nur zwischen Stamm und DLAT (das hier immer mit dem Allomorph *-eæn* erscheint): *sopmæteæn* ‚Ecke-SG < 3SG-DLAT‘, *ʃəmæteæn* ‚Herz-SG < 3SG-DLAT‘, *s^jis^jəteæn* ‚Mutter-SG < 3SG-DLAT‘, *pajpəteæn* ‚Rucksack-SG < 3SG-DLAT‘

-t steht zwischen Stamm auf Vokal + DLAT: *jeætæn* ‚Vater-SG < 3SG-DLAT‘, *mæ:teæn* ‚Land-SG < 3SG-DLAT‘, oder einsilbiger Stamm + DLAT: *je:kteæn* ‚Frau-SG < 3SG-DLAT‘, einmal auch hier: *tærmælteæn* ‚auf-3SG-DLAT‘.

-e kommt vor LOC oder DLAT vor. In all diesen Fällen (Belege unter 10) ist die Grenze zwischen den Morphemen nicht ganz eindeutig, segmentiert wurden sie so: *s'opər > s'opr-e-æt* ‚Nacken-SG < 3SG-LOC‘

-tə steht nur hier: *is'op > is'optə* ‚Mädchen-SG < 3SG‘

2DU

-æn kommt einmal aus Segmentierungsgründen nach Stamm auf *e#* vor: *poreæntə* ‚Zeit-SG < 2DU-LOC‘

Dualreihe

1SG

-æm steht bei einem Substantiv aus Segmentierungsgründen (nach *e#*): *sojjeæmtəl* ‚Pfote-DU < 1SG-INST‘

1DU

-æm Das Possessivsuffix für diese Person kommt nur zweimal in den Texten vor, an einer sehr ähnlichen Stelle, einmal bei Kannisto, einmal bei Munkácsi: *min lowtul'p kustul'p koptæneæm ækeæn joxteæst* ‚our ten-fingered, twenty-fingered hands came together‘, bzw. *low tul'æp, kus tul'æp koptænæm æk'æn t'i joxtæst* ‚id‘. Es handelt sich um den Bären und um den Helden, die miteinander kämpfen. Besitzer sind also bestimmt zwei, die Person 1DU stimmt demnach. Die Reihe ist allerdings weniger sicher, es könnte sich auch um die Pluralreihe handeln, denn es stellt sich die Frage, wenn jeder zwei Hände hat, wie viele Besitze sind es dann insgesamt im Mansischen. Anhand der spärlichen Belege ist es nicht leicht, sich zu entscheiden, denn auch das Suffix für die Pluralreihe ist nicht vorhanden. Rein nach der Form her könnte man die Pluralreihe bevorzugen, aber auch in anderen Personen ist der Anlaut des Suffixes in der Pluralreihe ohne *n-* (siehe Tabelle 11). Die zwei Suffixe wurden also als DU < 1DU glossiert.

Zu der Ergänzung der Lücken im Paradigma:

Es bietet sich nun an, die Suffixe in der Fachliteratur mit unseren zu vergleichen, denn sie sind gerade in der Nicht-Singular-Reihe nicht deckungsgleich, weder untereinander, noch mit uns. Hierher zählen vor allem das oben erwähnte Possessivparadigma in der Grammatik von Munkácsi, zweitens die Aufzeichnungen von Kannisto, die Liimola herausgegeben hat (1963:208). Diese beiden Werke wurden auch von Honti (1980) übernommen, und die Paradigmen wurden vervollständigt.

Kannisto gibt im Gegensatz zu Munkácsi nur zwei Reihen an, aber in der Pluralreihe treten nach ihm Parallelförmigkeiten auf, speziell in den Personen 1DU, 2DU, 1PL und 2PL, wo sowohl die Suffixe der ursprünglichen Dualreihe (mit vokalischem Anlaut), aber auch die der Pluralreihe (mit #*n*) vorhanden sind. Diese werden in unserer obigen Tabelle blau markiert aufgelistet.

Honti hat diese Ergebnisse übernommen, er hat jedoch auch eine Dual-Reihe angeführt, deren Suffixe entweder aus den Texten stammen, oder aus der Grammatik von Munkácsi. Seine Ergebnisse sind, sofern sie von den unseren abweichen, in Tabelle 11 grün markiert. Sie ergänzen sich eigentlich sehr gut, bis auf 1DU.

1.3.1. Zusammenfassung

Wir können in Bezug auf die Possessivsuffixe also zusammenfassend folgendes feststellen:

- a) Wenn man rein die Textbelege miteinander vergleicht, gibt es keinen Unterschied zwischen Munkácsi und Kannisto (abgesehen von den Spelling-Varianten).
- b) Anhand der Suffixe in den Texten gibt es keinen Unterschied zwischen der Dual- bzw. der Pluralreihe einerseits, die also gänzlich zusammengefallen sind, andererseits ist, wie bei den Verben auch, ein vertikaler Zusammenfall zu beobachten, obwohl hier mehrere Personen nicht belegt sind, und die Tabelle somit Lücken aufweist.
- c) Diese Lücken können geschlossen werden, wenn man auch die Fachliteratur zurate zieht, die bringt jedoch ein abweichendes Ergebnis. Für alle Fälle gilt die Tatsache, die auch Liimola (1963:236) in Bezug auf die Schwankungen im Gebrauch dazu anmerkt, dass „*eine Unsicherheit in der Verwendung der Suffixe*“ festzustellen ist, denn das Pelym-Mansische hat gerade zurzeit der Sammlungen diese Entwicklung innerhalb des Possessivparadigmas vollzogen.

1.3.2. PX + CX

Es ist möglich, die possessivsuffigierten Formen auch in den obliquen Kasus zu verwenden (nur das Translativsuffix fügt sich nicht mit PX), in diesem Fall ist die Reihenfolge der Suffixe, wie oben bereits erwähnt PX + CX. Das Instrumentalsuffix wird nach einem Possessivsuffix mit dem Allomorph *-təl* verwendet, z.B.: *ʃəməmtəl* ‚Herz-SG < 1SG-INST‘. Beispiele für andere Kasus z.B.: *numto:rəm eæsʲəmnə* ‚by my grandfather, the heavenly god‘, *wunlənəm:mt* ‚in my dwelling land‘, *work^weæl-eæt-tə* ‚in his forest hut‘.

1.3.3. PX in Verbindung mit Personalpronomina

Possessivsuffigierte Formen können auch mit vorangestelltem Personalpronomen stehen, diese Formen sind jedoch seltener: *am oṗmeæsʲəm* ‚my riddle‘, *am je:kəm* ‚my wife‘, *man jeæyow* ‚our father‘, *næy tu:sən* ‚your mouth‘, *tan læleæn* ‚their life‘. Ob sie immer zur Betonung des Besitzers vorangestellt werden, wird aus den Belegen nicht eindeutig klar. Im folgendem Satz sehr wohl: *am næy pʲywn at o:səm* ‚I’m not your son‘. In den nächsten Beispielen jedoch nicht unbedingt: *man jeæyow pupiγ kal seær nʲulnə kartsnə* ‚you swore a solemn spirit-oath on our father‘, *kumlʲə am tuskurəm pælfʲayrəkats* ‚how did my lip get cut in two‘.

1.4. Pelym-mansische Substantive in Verbindung mit anderen Suffixen

1.4.1. Kollektivsuffix

Fügung

Das Suffix *-(ə)nʲsʲ* ist nur in wenigen Beispielen vorhanden, sodass man die Verteilung der Allomorphe nicht gut genug sehen kann, die Tendenz ist jedoch, dass nach einem C# ein Bindevokal eingeschoben wird. Bei dem mehrstämmigen *jæyop(γ)* sind zwei unterschiedliche Fügungsweisen vorhanden: *jæyopynʲsʲt* und *jæyopənʲsʲ*, wobei gerade bei einem *γ* im Auslaut viel davon abhängt, wie man es hört bzw. transkribiert, und andere vokalisch auslautende Wörter kommen im Korpus nicht vor.

Verwendung

Dieses Suffix hat einen dualen Wert, wenn mehr als 2 Personen gemeint sind, dann wird es noch mit dem Pluralsuffix *-t* erweitert, sodass dieses Suffix rein von der Position her zu den Derivationssuffixen zählt, da es zwischen Stamm und Numerus steht. Zwischen den zwei Suffixen steht in den Belegen kein Bindevokal, Honti (1988) gibt jedoch auch die Variante mit Bindevokal an, und gibt dafür Beispiele (aus verschiedenen Liimola/Kannisto-Materialien, die jedoch nicht in unseren Texten vorhanden sind). Von der Funktion her hat das Suffix eine komitative Bedeutung, und steht mit Verwandtschaftsnamen nicht nur laut Honti, sondern

auch in den Belegen, z.B.: *kujəsəy eəkənⁱsⁱ* ‚he slept with the uncle‘, *kurəm jopkənⁱsⁱt jywtu:xt* ‚three sisters enter‘.

1.4.2. Vokativ

Es wird eine Art Vokativ in mehreren Dialekten des Mansischen angesetzt, z.B. von Liimola (MSFOu 127:130). Er erwähnt es zwar bei den Kasusuffixen, zählt es jedoch nicht zu den typischen, bzw. vollwertigen (der Vokativ wird allgemein in der Linguistik je nach Definition unterschiedlich eingeordnet). In unseren Belegen steht weder davor, noch danach ein anderes Suffix, sodass man dieses Suffix von der Position her näher definieren könnte, wir sehen den Vokativ aber außerhalb der Kasusreihe.

Im vorliegenden Korpus kommen folgende Beispiele bei Kannisto vor: *anⁱsⁱəx* > *anⁱsⁱxop* ‚alter Mann-VOC‘, *je:k* > *je:kə* ‚Frau-VOC‘, *opsⁱ* > *opsⁱə* ‚Vater-VOC‘, *firi wop* > *firi wopjə* ‚?Bär-VOC‘, *sⁱesⁱk* > *sⁱesⁱkə* ‚Liebes-VOC‘. Bei Munkácsi: *jopk* > *jopka* ‚ältere Schwester-VOC‘.

Anhand der Belege wird sichtbar, dass es sich um ein vokalisches Element handelt, öfter ist die Form *-ə* bzw. *-a*, einmal ein Diphthong *-op*. Laut Liimola handelt es sich bei diesem Vokativ ursprünglich um eine Interjektion, aber auch das PX für 3SG kann im Mansischen für die Anrede verwendet werden. Er nennt hier keine P-Beispiele, aber da das besagte PX neben *-əxt* auch die Form *-ə* aufweist, kann man in den meisten obigen Belegen gar nicht feststellen, was der Vokal *-ə* tatsächlich ist. Da in den anderen Mundarten ein *-a* als Vokativ angegeben wird, gehören womöglich nur *anⁱsⁱxop* und *jopka* hierher, aber da alle als Anrede fungieren, wurden sie alle als VOC glossiert.

Die Frage, ob es sich hier um ein Suffix oder um eine Partikel handelt, stellt sich in den P-Belegen nicht, da der Vokal immer mit dem Stamm zusammengeschrieben wird.

Abgesehen davon gibt es jedoch auch noch zwei andere Formen in PM, die vokativischen Charakter haben:

1) Die Form *uw* wird mit dem Stamm zusammengeschrieben: *jopk* > *jopkuw* ‚ältere Schwester VOC‘. Diese Form wurde hier trotz der Schreibweise nicht als Suffix, sondern als Partikel glossiert, obwohl man in diesem Fall auch von einem Suffix reden könnte. Es kommt mehrmals in einem Kannisto-Lied vor (*jopkuw*, *jopkuw!*), aber immer nur in Verbindung mit diesem einen Substantiv. Zu *uw* wird angemerkt, dass die Endung nicht ganz klar ist, es wird aber am ehesten als Anrede eingestuft, nicht etwa als Possessivsuffix (WV V 340f).

2) *tʰe:* erscheint nur einmal, hier handelt es sich bestimmt um eine Anredepartikel, da sie vorangestellt wird: *tʰe:*, *je:kə* ‚VOC Frau-VOC‘. Es ist anzumerken, dass sie, wie man sieht, zusammen mit dem oben besprochenen Vokativsuffix gebraucht wird.

2. Mittellozva-mansische Substantive

Die Grundform eines Substantivs ist in LM ebenfalls der Nominativ (Ø) Singular (Ø). Folgende Slots entstehen durch die Verwendung eines oder mehrerer Suffixe:

Stamm + NUM + CX: *popk^w* ‚Zapfen-Ø-Ø‘, *popk^w-Ø-mə* ‚Zapfen-Ø-ACC‘, *popk^wət* ‚Zapfen-PL-Ø‘, *je:k^wæ-t-nə* ‚Frau-PL-DLAT‘

Stamm + PX + CX: *oɽmpæm* ‚Hund-SG < 1SG-Ø‘, *oɽmpæm* ‚Hund-PL < 1SG‘-Ø, *jaɽəmnə* ‚Platz-SG < 1SG-DLAT‘

Numerus ist in der possessiven Deklination, wie auch in PM, nicht segmentierbar, daher steht nach dem Stamm in diesen Fällen das Possessivsuffix, das ja Numerus immer beinhaltet.

2.1. Numerus

In LM sind drei Numeri vorhanden: SG, DU und PL. Im Gegensatz zu den PM-Beispielen kann ein Suffix für Numerus im Mittellozva-Mansischen mitunter auch nach einem Vergangenheitspartizip in prädikativer Funktion stehen (Kispál 1966:246). Wir finden diese Formen sowohl mit dem Dual-, als auch mit dem Pluralsuffix, sie werden jedoch nicht an dieser Stelle, sondern bei den Verbalnomina diskutiert.

2.1.1. Singular

Die Einzahl wird nicht markiert, es hat als Zeichen ein Nullmorphem.

Nomina mit einer kollektiven Bedeutung stehen im Singular, Ausnahmen, wie in PM sind nicht vorhanden.

Auch paarige Körperteile stehen regelmäßig im Singular (siehe eventuelle Ausnahmen in diesem Kapitel weiter unten bei dem fraglichen Dualallomorph -æ).

Wenn nur eines der beiden Körperteile gemeint ist, wird das Wort *popl* ‚Hälfte‘ verwendet, wobei es vor oder nachgestellt werden kann (oder auch beides): *jəməs popl sou popləm* ‚my right eye‘, *tupəm am popl kətəmnə wɪləm* ‚I take my oar into my (other) hand‘, *popl sou poplkən* ‚your one eye‘, *təu fəɽm popl uj tɔul poplne kanfæ kanfi* ‚he writes a letter on half a wing of a one-eyed bird‘. Auch das Wort *mot* ‚anderer, zweiter‘ kann vorkommen, auch beide gleichzeitig sind möglich, z.B.: *mot sou poplkən* ‚your other eye‘.

Nach Zahlwörtern wird in der Regel ebenfalls SG verwendet. Zu den Besonderheiten bei der Verwendung nach Zahlwörtern siehe auch in V.14.1. bzw. Kongruenz VII.2.3.

2.1.2. Dual

Bildung

Das Dualsuffix hat in LM eine vokalische Form: *-i*, bzw. zusätzlich eine fragliche Variante *-æ* (siehe weiter unten).

Im Korpus finden sich nur konsonantisch auslautende Stämme vor dem Suffix: *k^wæɫ* > *k^wæli* ‚Haus-DU‘, *jiw* > *jiwi* ‚Holz, Baum-DU‘.

Bei einem zweisilbigen Stamm mit *ə* in der zweiten Silbe kann man einen Schwund beobachten, wodurch ein Konsonantencluster vor dem *-i* entsteht: *toɾəm* ~ *tɔɾəm* > *toɾmi* ~ *tɔɾmi* ‚Himmel-DU‘.

Nur ein mehrstämmiges Nomen wird im Korpus mit diesem Suffix gefügt, in diesem Fall wird das Allomorph mit dem konsonantischen Auslaut verwendet: *məɾ* > *məɾyi* ‚Erde-DU‘.

Der Konsonant im Auslaut kann vor dem DU mitunter gedehnt werden. Es sind in den vorliegenden Texten nur Einsilber betroffen, aber nicht alle Einsilber nehmen daran teil, somit sind die Umstände der Geminierung nicht klar. Im Korpus kommt die Dehnung bei folgenden Substantiven vor: *fir* > *firri* ‚Querstange-DU‘, *fæp* > *fæppi* ‚Pfahl-DU‘, *kum* > *kummi* ‚Mann-DU‘.

In den meisten Fällen schließt das Dualsuffix das Wort, einmal im Korpus folgt dann ein DLAT nach: *tuj* > *tujin* ‚Sommer-DU-DLAT‘.

Verwendung

Beispiele für Dual: *tont kuoft firri punwi* ‚then two cross rods are placed‘, *kuosi jæym pyɾ, jɛɾi ɔps'əm py: kummi* ‚the two men, my brother Kuosi, my uncle Jeri‘.

Anders als in PM steht in Verbindung mit dem Zahlwort *kit* ‚zwei‘ kein Dual in LM, sondern Singular, und auch bei paarigen Körperteilen wird Dual nicht verwendet.

Dual wird in LM auch für die Koordinierung von zwei zusammengehörigen Dingen gebraucht, diese Funktion ist im Verhältnis sogar häufiger, als in PM. Beispiele: *məɾyi tɔɾmi* ‚Erde-DU Himmel-DU‘ gemeint ist ‚Erde und Himmel‘, *k^wæli s'umleki* ‚Haus-DU Speicher-DU‘. Die rein koordinierende Funktion ist besonders gut erkennbar, wenn davor noch ein Zahlwort steht: *sɔpt topli tuji mulnæ pæɫt* ‚during the seven winters and summers‘.

In diesen Fällen ist es auch in LM möglich, dass das Kasussuffix nach dem Dual nur am zweiten Substantiv gesetzt wird: *topli tujin* ‚Winter-DU Sommer-DU-DLAT‘.

Zu der Frage der Variante -æ

Munkácsi nennt in seiner Grammatik (VNyj. 104) dieses Suffix als Variante zu Dual -i, und bringt einige Beispiele dafür. Allerdings steht danach in seinen Belegen noch ein weiteres Suffix mit *#* im Auslaut, sodass die Segmentierung nicht unbedingt eindeutig ist. Beide Beispiele kommen aus unseren Texten, und sollten an dieser Stelle besprochen werden. Wenn nämlich auch eine andere Segmentierung möglich wäre, müsste man unter Umständen mit -æ als Dualallomorph nicht rechnen. Denn auch Liimola bezweifelt ihre Annahme (Liimola 1963: 17f). Munkácsi nennt folgende Belegstellen: *pə:ssæ kitæm [...] fæmæ: k^wæn at wæjlijæ:* ‚a két kesztyűről (tkp. a kesztyű kettőről) le nem vette szemeit‘, bzw. *æk^w jertə uttəm k^wælæn s^ʃum^ʃækæn neiləs* ‚egy helyen épített házhoz és éléskamrához érkezett‘. Er meint dazu, dass danach noch ein Kasussuffix steht. Betrachtet man jedoch die in Frage kommenden Formen, kommen bezüglich der Segmentierung tatsächlich Zweifel auf. In dem ersten Fall (*kitæm*) bleibt nach der Segmentierung des DLAT ein -æ übrig, die in den Texten an ganz ähnlichen Stellen ebenfalls als DU<3SG vorkommt, und daher auch in unserem Fall durchaus vorstellbar ist (allein wegen der Länge des Vokals).

In dem zweiten Satz erklärt Liimola die Transkription Munkácsis anders, zum Teil mit der „*Einwirkung des Regulyschen Originals*“ (ibd., S.18). Vergleicht man diese Wortverbindung auch in den anderen Dialekten des Mansischen, werden die Substantive vornehmlich mit Dual gefügt, und somit miteinander verbunden, auch Liimola geht davon aus, dass hier ein Dualsuffix steckt (ibd.). Wie die Form bei Munkácsi auch zustande gekommen ist, an dieser Stelle können wir nur von der tatsächlich vorhandenen Form ausgehen, und sie mit unseren vorhandenen Suffixen vergleichen. Die Verbindung *k^wæl* plus *s^ʃum^ʃæk* kommt in den Texten einige Male vor, einmal mit dem Dual miteinander verbunden (siehe weiter oben), ein weiteres Mal ohne, mit ein DLAT nach beiden Stämmen. Auch in dem vorliegenden Fall könnte man ein -æn als DLAT segmentieren, sodass weder Numerus, noch PX besetzt sein müssten.

Abgesehen von diesen beiden, fraglichen Belegen für ein -æ als Dualallomorph gibt es im Korpus noch weitere zwei Beispiele, die man als Dual auffassen könnte. Es handelt sich um das gleiche Substantiv an zwei Textstellen: *æwætæm, kat^ʃæpæm k^wæn ɔŋk^wsiæn* ‚they undress (cut off) its head and front paws‘, *uj æwætæm kat^ʃæpæn tærm punit* ‚they place the bear’s head on its front paws‘. An letzter Stelle stehen jeweils die CX (ACC bzw. DLAT), zwischen Stamm und CX bleibt ein Suffix -æ vorhanden. Die Frage, ob es sich dabei um DU, oder doch um SG<3SG handelt, ist nicht eindeutig zu klären. Fest steht aber, dass in den

Texten nach paarigen Körperteilen (wie eben *kat^hæp* ‚Vordertatze‘ auch) alle Reihen vorkommen können, also Dualreihe des Besitzes ebenso, wie die Pluralreihe oder die Singularreihe, wobei die Singularreihe etwas häufiger verwendet wird, sodass wir auch in unseren beiden Fällen ein SG < 3SG vermuten könnten.

Wie wir gesehen haben, sind insgesamt fünf Belege im LM-Korpus vorhanden, die als Dualformen *-æ* in Frage kommen, und wo in jedem Fall noch ein Konsonant nachfolgt. Die eindeutige Zuordnung ist mitunter nicht einfach, somit belassen wir alle Beispiele mit *-æ* beim Dualsuffix, nur das Wort mit dem segmentierten *-æ:* wird wegen der Länge des Vokals nicht hierher gezählt. Trotzdem gilt dieses Allomorph als unsicher bzw. fraglich.

2.1.3. Plural

Bildung

Das Suffix für Plural ist *-(ə)t*. Die Fügung lässt sich laut Korpus folgendermaßen beschreiben: nach einem vokalischen Auslaut folgt *-t*: *ne:* > *net* ‚Frau-PL‘, *je:k^wæ* > *je:k^wæt* ‚Frau-PL‘, nach einer Konsonantenverbindung immer *-ət*: *lopm̩t* > *lopm̩tət* ‚Stück-PL‘, *a:ŋk* > *a:ŋkət* ‚junge Frau-PL‘. Nach einem Konsonanten ist die Fügung jedoch schwankend: *ʃup* > *ʃupət* ‚Stück-PL‘, *jiw* > *jiwət* ‚Holz-PL‘, *s^hɛŋæs^h* > *s^hɛŋæs^ht* ‚kleiner Vogel-PL‘, *mætər* > *mætərt* ‚etwas-PL‘, öfter wird jedoch die Variante mit Bindevokal verwendet.

Auch nach Kollektivsuffix *-n^hs^h* steht das Suffix *-t*, wenn mindestens drei Personen gemeint sind: *py:yin^hs^ht* ‚Sohn-COLL-PL‘.

2.2. Kasus

Anhand der LM-Belege des Korpus wurden in diesem Dialekt folgende Kasussuffixe festgestellt: Nominativ, Akkusativ (nicht in PM), Dativ-Lativ, Lokativ, Instrumental, Translativ.

Der Ablativ fehlt hier ebenfalls, wie auch in PM. Die Bedeutung wird entweder mit dem Suffix für DLAT ausgedrückt, bzw. mit der Postposition *popl* ‚von, aus‘, wobei die Postposition in den Texten etwas häufiger verwendet wird, als das Kasussuffix.

2.2.1. Nominativ

Der Nominativ hat kein Suffix, er wird mit $\emptyset$ angegeben, somit ist er ident mit der Grundform.

Verwendung

Mit Nominativ werden im Satz verschiedene Funktionen ausgedrückt, außer Subjekt auch a) das direkte Objekt, denn nur bestimmte Objekte erhalten das Akkusativsuffix, und auch die nicht in jedem Fall. Unbestimmte Objekte hingegen sind in der Regel ohne Suffix, z.B.: *man*

pul wə:tiwen ‚we’ll pick berries‘, *ʃæ:t sʰərkəl sʰərkəlte:n* ‚you make a hundred notches‘, *ænʰ popkʷæ ʃæstəm popkʷəŋ tai ʃajimtiləm* ‚I strike the cone-branch bearing cones‘. b) auch in genitivischer Funktion kann er fungieren bei einem possessiven Attribut: *ixʃitʰet kum opi* ‚Ichsitʰet’s daughter‘, *ætəm jæ pəiləŋ ne: jerræ* ‚song of the woman from the Vershina River village‘.

Nominativ statt obliquen Kasus?

Auch in LM findet man zumindest eine Textstelle, wo statt einem Kasussuffix ein Ø vorhanden ist: *tʰytʰ tusʰpæ kʷɔʃæ tæri jæyt wært ʃauri*, *tʰytʰ tusʰpæ kʷɔʃæ kə:lʰnə jæyt kɔʃnə kə:lʰti* ‚he chops hard wood for a bow from a high spruce standing there, he splits supple wood for a bow from a high birch standing there‘. Die zwei Baumnamen sind mit den gleichen Attributen versehen, und müssten beide auch mit DLAT suffigiert sein, beim ersten steht jedoch keines. Da sie nicht nebeneinander stehen, sondern sogar anderen Verben untergeordnet sind, kann hier über Suffixlockerheit im Sinne von Bouda (1933) nicht die Rede sein.

2.2.2. Akkusativ

Wie wir gerade eben beim Nominativ erklärt haben, werden nur bestimmte Objekte mit dem Akkusativsuffix gefügt, unbestimmte sind endungslos. Oder man kann es auch so auffassen, dass der Akkusativ zwei Allomorphe hat: *mə* ~ Ø. Hier beschäftigen wir uns nur mit Formen, die suffigiert werden.

Fügung, Varianten und Allomorphe

Die Hauptform ist *-mə*, sie fügt sich mit Stämmen auf Konsonanten, oder auf Vokale (außer *ə#* und *æ#*), z.B.: *kum* > *kummə* ‚Mann-ACC‘, *opŋkʷ* > *opŋkʷmə* ‚Mutter-ACC‘, *py:* > *py:mə* ‚Sohn-ACC‘, *opi* > *opimə* ‚Mädchen-ACC‘, *pæŋk* > *pæŋkənmə* ‚Kopf-SG<2SG-ACC‘.

Das Allomorph *-m* wird hingegen nach *ə#* oder *æ#* verwendet, wobei dieser Vokal sowohl zum Stamm gehören, als auch Teil eines Suffixes sein kann: *te:mə* ~ *te:næ* > *te:næm* ‚Essen-ACC‘, *pæŋk* > *pæŋkæm* ‚Kopf-SG<3SG-ACC‘, *æwæ* > *æwætæm* ‚Bärenkopf-SG<3SG-ACC‘, *kum* > *kumtæm* ‚Mann-SG<3SG-ACC‘, *katʰæp* > *katʰæpæm* ‚Vorderpfote-DU-ACC‘.

Verwendung

Der Akkusativ ist der Objektkasus, andere Bedeutungen werden damit nicht ausgedrückt.

2.2.3. Dativ-Lativ

Fügung, Varianten und Allomorphe

-nə ist die Hauptform, sie wird am meisten verwendet, vor allem in folgenden phonologischen Umgebungen (es gibt aber Ausnahmen und Parallelförmigkeiten): nach einem Konsonanten, der sowohl zum Stamm, als auch zu einem Suffix gehören kann: *næm* > *næmnə* ‚Name-DLAT‘, *æt* > *ætænnə* ‚Haar-PL < 3SG-DLAT‘, *je:k^wæ* > *je:k^wætnə* ‚Frau-PL-DLAT‘, aber auch nach einem Konsonantencluster ist diese Form möglich: *pæŋk* > *pæŋknə* ‚Kopf-DLAT‘, *oꝝmp* > *oꝝmpnə* ‚Hund-DLAT‘, *n^hurm* > *n^hurmnə* ‚Wiese-DLAT‘. Nach Vokalen ebenfalls, wenn auch seltener: *py:* > *py:nə* ‚Junge-DLAT‘, *ke:li* > *ke:linə* ‚Moor-DLAT‘, *ne:* > *ne:nə* ‚Frau-DLAT‘, *lu:* > *lunə* ‚Pferd-DLAT‘.

-n kommt fast ausschließlich nach Vokalen vor: *s^he:p* > *s^he:pæn* ‚Tasche-SG < 3SG-DLAT‘, *lu:* ~ *luw* > *luwæn* (oder *lu:tæn*) ‚Pferd-SG < 3SG-DLAT‘, *tuj* > *tujin* ‚Sommer-DU-DLAT‘, *u:f* > *u:f^ken* ‚Stadt-DIM-DLAT‘, *py:* > *py:n* ‚Sohn-DLAT‘, *nufæ* > *nufæn* ‚Not-DLAT‘.

-æn ist auf sechs Substantive beschränkt, bei denen diese jedoch nicht unbedingt die einzige Form ist, somit ist **-æn** eine freie Variante, d.h. die Verteilung der Form ist unklar. Beispiele: *wuot* > *wuotæn* (aber auch *wuotnə*) ‚Wind-DLAT‘, *k^wæl* > *k^wælæn* (aber auch *k^wælnə*) ‚Haus-DLAT‘, *pɔʃkær* > *pɔʃkæræn* ‚Pɔʃkær-DLAT‘.

-ænn ist fraglich hier. Einerseits sind hierher gezählte Formen auch anders segmentierbar, z.B.: *kal* > *kal-ænn* ‚Mitte-DLAT‘, aber auch *kal-æ-n* ‚Mitte-SG < 3SG-DLAT‘ wäre an dieser Stelle vorstellbar. Andererseits sind überhaupt nur unklare Stellen mit diesem Suffix vorhanden, wo auch die Übersetzung fraglich ist (und somit auch die Segmentierung nicht sicher ist), sodass die Möglichkeit besteht, dass diese Variante gar nicht vorhanden ist.

-ne ist selten, es handelt sich um eine freie Variante zu **-nə**, z.B.: *poꝝl* > *poꝝlne* (auch *poꝝlnə*) ‚Hälfte-DLAT‘, *wuor* > *wuorne* (auch *wuornə*) ‚Wald-DLAT‘, *oꝝi* > *oꝝinə* ‚Mädchen-DLAT‘.

Verwendung

Das Suffix kommt am häufigsten mit folgenden Bedeutungen vor:

- Bei weitem am häufigsten ist die Funktion des **Lativs** zu beobachten, z.B.: *æk^w jeirtə uttəm k^wælæn s^huml^hækæn neiləs* ‚he came to a house and a storehouse built at the same time‘, *tu:l minəs æm mælæ pe:f koppærnə* ‚then he went to the old valiant man‘.
- Seltener, aber noch häufig wird es auch in **Passivkonstruktionen** (siehe V.17.4.2.) verwendet für den Agens: *wuotnə luoptæŋ tai n^houtcu* ‚a leafy branch is moved by the

wind‘, *najim jæməs, jæməs py:nə mæn jæni, mæn wə:tʃ tatwəsəm* ‚I was carried by my lady’s handsome son for a long time or a short time‘

- Das Suffix wird auch für **Ablativ** verwendet, jedoch nicht so oft, wie die vorherigen zwei: *sʲe:pæn ækʷ te:p fæm nuk wii* ‚from her pocket she takes out a grain of corn‘, *ku:ri pætʰæn nuk kɪnsiæn* ‚she searches [...] at the bottom of the sack‘, *wuornə jæjæltəm kum jerræ* ‚song of the man come from the forest‘
- Alle anderen Bedeutungen sind auf einige wenige Beispiele reduziert, wie **Dativ**: *kənsfæm tæu luwæn tʰu: tæxtəpɒpliæn* ‚the flock hands the letter over to his horse‘
- eine **lokativische Bedeutung** ist ebenfalls ganz selten: *æm fo:təŋ jɛ:xʷ jarəmnə kə:r sʲe:sʲ jænɪt ɒmpætæn tʰytʲ kʷrəmtɔum* ‚at my happy dancing place I’m barked at by the dog large as a he-wolf‘
- Abgesehen von der lokalen Bedeutung wird DLAT selten auch **temporal** verwendet: *kuj kʷoltæn nuk kʷɒpli* ‚he gets up early in the morning‘
- Für weitere Beispiele und seltene Bedeutungen (z.B. Essiv) siehe Munkácsi (Vnyj. 106), wo auch LM-Beispiele außerhalb des Korpus zu finden sind.
- Einige Beispiele aus den Texten weisen ein DLAT auf, wobei die Formen **als direkte Objekte (?)** im Satz stehen. Womöglich sind die Sätze anders zu analysieren, und die Formen lassen sich anders erklären, aber aus unserer Sicht stellt sich doch die Frage, ob in diesen Sätzen nicht direkte Objekte (trotz des *m*-Akkusativs) markiert wurden: *lailæ pɛr jæməs jænɪn tʰytʲ tʰe u:səm* ‚I saw there beautiful games with feet askew‘ (Verb in 1. Konj), *tækʷ o:lpæ sɪŋkʷəlʲ karnə mæ:rux nɔuxatɪn* ‚why do you harm the devil content on his own‘ (Verb in 1. Konj), *ɔltən sopt surəm su:ntəmnə tʰu: ræumtiləm* ‚I dig my golden hole with seven smokeholes there‘ (Verb in 2. Konj), *paftal o:lpæ jiw ælætæn tʰi mɔs tʰe fəŋklɪt* ‚that is why he is kicking against the gap-free coffin lid‘ (Verb in 2. Konj).

2.2.4. Lokativ

Fügung, Varianten und Allomorphe

-t kommt sowohl nach Vokalen, als auch nach einem Konsonanten vor: *kʷæɫ > kʷælt* ‚Haus-LOC‘, *to:rəm > to:rəmt* ‚Zeit-LOC‘, *ku:r > ku:ræt* ‚Rand-SG < 3SG-LOC‘, *mə: > mə:t* ‚Platz-LOC‘, *ji: > jɪ:t* ‚Nacht-LOC‘

-tə erscheint in den Texten nur nach Konsonanten. Nach Konsonantencluster einerseits, aber auch nach einem Einzelkonsonanten, wobei die Verteilung in diesen Fällen nicht ganz klar ist (es sind Parallelbildungen vorhanden, wie z.B. *oprəm > oprəmt ~ oprəmtə* ‚Zeit-LOC‘). Nach bestimmten Konsonanten wird zumindest in unseren Belegen nur **-tə** verwendet, so nach *rʰ*,

$t^{\#}$, $k^{w\#}$, $x^{w\#}$, wobei zu wenig Stämme vorhanden sind, um Regelmäßigkeiten oder Klassen zu definieren. Beispiele: $n^{\#}ix > n^{\#}ixtə$ ‚Lärche-LOC‘, $wuor > wuortə$ ‚Wald-LOC‘, $wyt^{\#} > wyt^{\#}tə$ ‚Wasser-LOC‘, $n^{\#}urm > n^{\#}urmtə$ ‚Wiese-LOC‘, $kal > kaltə$ (hier aber auch $kalt$) ‚Mitte-LOC‘.

-ə ist nur auf einen Ausdruck reduziert, der aber öfter in den Texten erscheint: $k^wəl kuj pænəkət$ ‚in der Morgendämmerung‘ eigentlich wortwörtlich ‚Morgen Morgendämmerung Haupt-LOC‘

Verwendung

Die Verwendung konzentriert sich auf den **Lokativ**, bzw. auf eine **temporale Bedeutung**, siehe die oben angegebenen Beispiele.

2.2.5. Instrumental

Fügung, Varianten und Allomorphe

-əl ist die Hauptform, ist am häufigsten auch vorhanden. Erscheint nur nach Konsonanten, wobei vokalisch auslautende Nomina in den Texten nicht vorkommen (bis auf $fopul$ ‚in großer Zahl‘, wobei das Adverb als eine Einheit glossiert wurde und somit das Suffix nur unter den Komponenten angeführt wurde): $næm > næməl$ ‚Name-INST‘, $k^wært > k^wærtəl$ ‚Hemd-INST‘, $ləl > lailəl$ ‚Fuß-INST‘, $woj > wojəl$ ‚Butter-INST‘, $kepəl > kepləl$ ‚Schoß-INST‘

-il ist auf Stämme mit $j^{\#}$ reduziert, aber wie man oben sehen kann ($wojəl$), gibt es zumindest Ausnahmen. Belege in den Texten: $suj > sujil$ ‚Stimme-INST‘, $tuj > tujil$ ‚Sommer-INST‘, $wojæ > wojil$ ‚Strumpf-INST‘

-təl ist eigentlich das Allomorph, das in der possessiven Deklination eingesetzt wird, dies bestätigt auch Munkácsi (VNYj. 106), und auch in anderen Dialekten ist es der Fall, z.B. in PM. Das Instrumentalsuffix ist in Verbindung mit Possessivsuffixen überhaupt nicht in den LM-Texten vorhanden, **-təl** kommt trotzdem vor, jedoch nur einmal vor: $o:tər > o:tərtəl$ ‚Fürst-INST‘. Laut Liimola (1963:110) sind solche Ausnahmen möglich, er gibt auch Beispiele aus anderen Dialekten an. Interessanter ist jedoch die Tatsache, dass er nach einem PX nicht nur **-təl** als mögliche Variante des Suffixes angibt, sondern auch **-t(ə)** (ibd., S.104f.). Solche Varianten sind in den Texten ebenfalls nicht zu finden.

Verwendung

- Die Hauptfunktion des Suffixes ist **Instrumental**: $tujtəl witəl tojəltiæn$ ‚they throw snow and water at it‘, $t^{\#}e popi n^{\#}æfm kəit sul tærmt jeəptəl k^wæn jæffəu$ ‚this idol face is carved with a knife into the bark of the spruce‘

- Häufig ist eine **modale Bedeutung** vorhanden: *kus^j næməl o:lsəu* ‚we were man-servants‘, *kopt jænəŋ ursəl ness ursəum* ‚I am waited for with a big-handed waiting‘, *tʰe urəl nuk to:ʃliləm* ‚this is how I dry it‘
- Öfter wird es auch in der Konstruktion „**Akkusativ mit Instrumental**“ verwendet (siehe dazu mehr bei Topikalisierung im VII.4.): *paʃtal o:lpæ ke:r ʃəpæməl æm ʔælʔptiæm* ‚I make a gapless iron fence for them‘, *æiwænəl mɔ:yit* ‚he sticks the horse bit (in its mouth)‘
- Selten wird das Suffix auch **im temporalen Sinn** verwendet: *ilæʔ^j topləl minen, pæræʔ^j tujil jiun* ‚you’ll go in winter, you’ll come back in summer‘
- Einmal kommt **Komitativ** zum Ausdruck: *sʰæk^{wəŋ} opi opŋkum ku:rəm ʃət wɔ:yəŋ o:tərtəl* ‚my breasted-maiden mother and Three-Hundred-Powerful-Prince‘. Dieses Suffix hat in PM keine komitativische Funktion, und auch hier scheint diese Bedeutung eine Ausnahme zu sein, denn der Komitativ wird mit der Postposition *jurtəl* ausgedrückt, die sowohl Komitativ, als auch (seltener) Instrumental sein kann.

2.2.6. Translativ

Fügung, Varianten und Allomorphe

Dieses Suffix erscheint im Korpus immer als -æ (vgl. dazu die Formen von Kannisto bei der Vokalharmonie): *lu* > *luæ* ‚Knochen-TRNS‘, *tul* > *tulæ* ‚Flügel-TRNS‘. Gewisse Veränderungen am Stamm können auftreten, wie ə > Ø in der zweiten Silbe: *jɔxəl* > *jɔxlæ* ‚Stockfisch-TRNS‘, oder Dehnung des auslautenden Konsonanten: *kæp* (Stamm nicht im Korpus vorhanden) > *kæppæ* ‚Haufen-TRNS‘. Es lassen sich aber keine Regeln feststellen, es sind auch zu wenige Belege vorhanden. Auch Adjektive fügen sich mit diesem Suffix: *kopməlt* > *kopməltæ* ‚weich-TRNS‘.

Verwendung

Das Suffix hat zwei Hauptfunktionen:

- **Translativ:** *æiwænəl mɔ:yinæt pæ:lt so:pələ intɪ* ‚while sticking the horse bit in its mouth it becomes a one-year-old foal‘, *to:ʃəm pom osʰtæ opŋk to:ʃjesəm* ‚I, the young woman, dried out to the thickness of dry grass‘
- **Essiv:** *tʰe to:ʃəm kul jɔxlæ lo:pəu* ‚this dried fish is called stockfish‘, *tu:l tiræ tusʰtau* ‚then it is set up as a tir‘, *jaʃæ: tulæ nætepəsæ:* ‚he fitted his two skis into wings‘

2.3. Possessivsuffixe

Aus Tabelle 12 wird ersichtlich, dass wir hier im Gegensatz zu PM nicht von drei Reihen ausgegangen sind, in LM unterscheiden wir demnach nur zwischen Singularbesitz bzw.

Pluralbesitz. Auch in LM findet man zwar noch Spuren der Dualreihe (siehe weiter unten), aber nur mehr in einer Person. Deshalb verzichtet auch Munkácsi in LM auf die Unterscheidung zwischen Dual- und Pluralreihe (VNyj. 107), und erklärt die Entwicklung durch Zusammenfall und Analogie.

Die Unterscheidung SG versus NON-SG wäre, wie auch bei den Verben, in LM treffender gewesen, aber da wir in 3SG doch auch die DU-Reihe glossiert haben, wurde die nichtsingularische Reihe auch hier PL < genannt.

Das Verfahren bei Tabelle 12 ist die gleiche, wie sonst; das Suffix, das grün angegeben wurde, erscheint nicht in den Texten. In diesem Fall wurden die Zellen mit den Ergebnissen der **Munkácsi-Grammatik** befüllt. Liimola gibt zwar anhand der Kannisto-Sammlung ebenfalls ein Possessivparadigma für LM an (Liimola 1963:209), seine Formen sind aber, abgesehen von Transkriptionsunterschieden im allgemeinen identisch mit denen von Munkácsi, sodass wir auf sie hier verzichten, aber am Ende der Analyse auf eventuelle Unterschiede eingehen. Die Possessivsuffixe im Mittellozva-Dialekt sind die folgenden:

	SG <	PL <
1SG	-(ə)m, -im	-æm
2SG	-(ə)n	-æn
3SG	-æ, -æt, -tæ	-æn
1DU	-æm	-ænæm
2DU	-æn	-æn (-ænæn)
3DU	-æn, -tæn	-æn
1PL	-ou	-ænou, -ænau
2PL	-æn	-æn (-ænæn)
3PL	-æn	-æn

Tabelle 12

Mit Possessivsuffixen wurden im Korpus außer Nomina auch Partizipien (z.B. *pæt-* > *pætmæn* ‚geraten-PTCP.PST-2SG‘) und Postpositionen (z.B. *poplt* > *popltənt* ‚bei-2SG-LOC‘) gefügt, siehe zu den Beispielen mit den anderen Wortarten auch in den betreffenden Kapiteln.

Bildung

Bei der näheren Betrachtung der einzelnen Personen werden nur jene aufgelistet bzw. besprochen, die Allomorphe oder Varianten vorweisen, oder zu denen zusätzliche Informationen geliefert werden können, die aus der Tabelle nicht ersichtlich sind.

Singularreihe

1SG

-əm ist die am häufigsten vorhandene Form, und erscheint nach Konsonanten: *nɔmt* > *nɔmtəm* ‚Gedanke-SG < 1SG‘. Im Korpus folgt nach dem PX nur bei diesem Allomorph ein weiteres (Kasus)Suffix, z.B.: *to:k* > *to:kəmnə* ‚Vorderteil des Halses-SG < 1SG-DLAT‘. Im Stamm selbst können vor dem PX verschiedene Stammveränderungen vonstattengehen (siehe dazu auch IV.2.3.1.), z.B.: *o:tər* > *o:trəm* ‚Herr-SG < 1SG‘, *jeri* > *jerrəm* ‚Lied-SG < 1SG‘, *pəəl* > *pəiləm* ‚Dorf-SG < 1SG‘, *faurəp* > *faurəpəm* ‚Axt-SG < 1SG‘. Davor kann bei Verbalstämmen auch ein Partizip- oder ein Diminutivsuffix stehen, z.B.: *pær jox-* > *pær joxtməmtə* ‚zurückkehren-PTCP.PST-1SG-LOC‘, *tit* > *titkəm* ‚Stamm-DIM-SG < 1SG‘. Bei dem mehrstämmigen Nomen *py:* wird der konsonantische Stamm vor dem PX verwendet: *py:* > *py:yəm* ‚Sohn-SG < 1SG‘.

-m erscheint nach Vokalen: *ækæ* > *ækæm* ‚Onkel-SG < 1SG‘, *lu:* > *lu:m* ‚Pferd-SG < 1SG‘, *kærkə* > *kærkəm* ‚Kind-SG < 1SG‘, *mə:* > *mə:m* ‚Platz-SG < 1SG‘. Nach dem halbvokalischen *y* folgt dieses Allomorph bei dem Stamm für ‚Vater‘ (aber vgl. *wopy* > *wə:yəm* ‚Kraft-SG < 1SG‘): *jæi* > *jæym* ‚Vater-SG < 1SG‘, und auch hier nach einem Konsonanten: *opŋk^w* > *opŋkum* ‚Mutter-SG < 1SG‘.

-im wird bei Stämmen, die auf *j#* auslauten, benutzt, im Korpus kommen zwei vor: *naj* > *najim* ‚Dame-SG < 1SG‘, *tuj* > *tujim* ‚Sommer-SG < 1SG‘.

-em ist als Spelling-Variante in einem Beleg nach einer Partizip-Endung vertreten.

2SG

-ən ist die vorherrschende Form, folgt konsonantischen Stämmen: *æt* > *ætən* ‚Duft-SG < 2SG‘, *opŋk* > *opŋk^wənnə* ‚Mutter-SG < 2SG-DLAT‘, auch Partizipsuffixe können davor stehen: *pæt-* > *pətmən* ‚geraten-PTCP.PST-2SG‘.

-n ist auf einige Beispiele reduziert, einmal nach einem vokalischen Stamm, einmal nach ‚Vater‘: *jæi* > *jæyn* ‚Vater-SG < 2SG‘, *rɔu* ~ *rɔw* > *rɔunnə* ‚Biegung-SG < 2SG-DLAT‘.

-em ist als Spelling-Variante in einem Beleg nach einer Partizip-Endung vertreten.

3SG

Die Formen bei dieser Person sind am wenigsten einheitlich, Regeln zur Verwendung sind kaum aufstellbar.

-æ kommt in der Regel nach Konsonanten, davor können verschiedene Stammveränderungen vor sich gehen, z.B.: *kə:p* > *kə:pæ* ‚Boot-SG < 3SG‘, *opŋk^w* > *opŋk^wæ* ‚Mutter-SG < 3SG‘, *jæi* > *jæyæ* ‚Vater-SG < 3SG‘, *je:ri* > *jerræ* ‚Lied-SG < 3SG‘, *pɔʃəm* > *pɔʃmæ* ‚Rauch-SG < 3SG‘, *lu:* ~ *luw* > *luwæn* ‚Pferd-SG < 3SG-DLAT‘, *ləl* > *lailæ* ‚Fuß-SG < 3SG‘, *ʃim* > *ʃimæn* ‚Mitte-SG < 3SG-DLAT‘, *ku:r* > *ku:ræt* ‚Rand-SG < 3SG-LOC‘. Wie man sehen kann, kommt diese Form ebenfalls zwischen Stamm und CX vor.

-æt erscheint nach Partizipien: *utt-* > *uttənæt* ‚setzen-PTCP.PRS-3SG‘, aber auch hier: *pəəl* > *pəilæt* ‚Dorf-SG < 3SG‘, *kærkə* > *kærkæt* ‚Kind-SG < 3SG‘, *ɔut* > *ɔutæt* ‚Speer-SG < 3SG‘.

-tæ fügt sich sowohl mit konsonantischen, als auch mit vokalischen Stämmen, die Distribution ist unklar: *sor* > *sortæ* ‚Bein-SG < 3SG‘, *jiw* > *jiwtæ* ‚Holz-SG < 3SG‘, *lu:* > *lu:tæ* ‚Pferd-SG < 3SG‘ (vgl. oben *luwæn*), *æwæ* > *æwætæm* ‚Bärenkopf-SG < 3SG-ACC‘, *rɔu* ~ *rɔw* > *rɔutæn* ‚Biegung-SG < 3SG-DLAT‘.

-ætæ kommt seltener vor, und wird nur zwischen Stamm und CX gebraucht: *jæi* > *jæyætæn* ‚Vater-SG < 3SG-DLAT‘, *opr* > *oprætæn* ‚Verwandter-SG < 3SG-DLAT‘, *næm* > *næmætæm* ‚Name-SG < 3SG-ACC‘.

-ətæ scheint eine Spelling-Variante von **-ætæ** zu sein, es kommt nur zweimal vor, und zwar ebenfalls zwischen Stamm und CX.

3DU

-æn erscheint nach Konsonanten, es sind aber nur wenige Belege vorhanden, z.B.: *s^hæŋk* > *s^hæŋkæn* ‚Großmutter-SG < 3DU‘, *kal^həm* > *kal^hmæn* ‚Rausch-SG < 3DU‘, *jæi* > *jæyænnə* ‚Vater-SG < 3SG-DLAT‘.

-tæn ist nur einmal vertreten (nach einem Vokal): *nut^hjæ* > *nut^hjætæn* ‚Lagerfeuer-SG < 3DU‘. Munkácsi gibt diese Form für LM gar nicht an, sehr wohl aber für den Norddialekt (VNYj. 11) als Allomorph nach vokalischen Stämmen. Hier haben wir es ebenfalls mit der gleichen Person zu tun, wie auch bei den Verben, wo wir in SG < 3DU ein Suffix haben (**-te:n**), das Munkácsi für LM nicht erwähnt (siehe z.B. Tabelle 43). Auch im Regulyschen Original haben wir es mit der gleichen Form zu tun, aber da sonstige vokalische Stämme nicht vorhanden

sind, kann man nicht überprüfen, wie die sich tatsächlich verhalten. Munkácsi gibt auch in diesen Fällen ein *-æn* an, z.B. *luæn* ‚Pferd-SG < 3DU‘ (ibd., S.107).

3PL

-æn ist die einzige Form hier, es erscheint bei konsonantischen Stämmen genauso, wie nach vokalischen, im letzteren Fall werden die Auslautvokale vor dem Suffix getilgt, außer bei Einsilbern von der Struktur CV#: *sʲi* > *sʲiænt* ‚Zeit-SG < 3PL-LOC‘. Weitere Beispiele: *lili* > *lilæn* ‚Seele-SG < 3PL‘, *rɔntæ* ~ *rɔntæ* > *rɔntænnə* ‚Boot-SG < 3PL-DLAT‘, *put* > *putæn* ‚Kessel-SG < 3PL‘.

Pluralreihe

Allgemein zu dieser Reihe lässt sich sagen, dass sowohl definitiv dualische, als auch pluralische Besitze vorhanden sind, die Suffixe in den jeweiligen Personen sind aber immer gleich, sodass man anhand des Suffixes nicht auf die genaue Zahl des Besitzes schließen kann. Einige Beispiele: *kit* *katʲlæm* ‚zwei Vorderpfote-PL < 1SG‘, *katʲlæpæn* ‚Vorderpfote-PL < 3SG‘, *ʃæmæn* ‚Auge-PL < 3SG‘, *tɔrkæn* ‚Wurzel-DIM-PL < 2SG‘, *oɣmpæm* ‚Hund-PL < 1SG‘, *nʲoulʲæm* ‚Fleisch(stück)-PL < 1SG‘.

Über die Formen selbst lässt sich feststellen, dass hier in den meisten Fällen ein *-æn* vorhanden ist (2. und 3. Personen). In den ersten Personen dagegen haben wir unterschiedliche Formen: *-æm* für PL < 1SG, *-ænæm* in PL < 1DU, und *-ænou* in PL < 1PL. Man beobachtet in DU und PL also ein *-æn-* im Anlaut vor dem eigentlichen Suffix, das, segmentiert, als Spur der ursprünglichen Pluralreihe zählen könnte.

Spuren der Dualreihe

Wie man am Anfang bereits darauf hingewiesen hat, ist in der Person 3SG die Dualreihe noch erkennbar. Hier findet man nämlich außer der besprochenen Endung *-æn* zum Teil auch ein *-æ:*, immer mit paarigen Körperteilen oder Gegenständen in Verbindung: *karsʲəŋ to:f kitæ:* ‚his two scraggly fur shoes‘, *ʃafæ: tɔulæ nætepəsæ:* ‚he fitted his two skis into wings‘, *ʃæməŋ kum ʃæmæ:* ‚his two eyes of an eyed man‘. Man hätte zu PL < 3SG somit auch ein *-æ:* als Allomorph hinzufügen können, denn mit paarigen Körperteilen und ähnlichem ist auch *-æn* vorhanden, siehe weiter oben. Da aber das Suffix nur in diesen Fällen eine andere ist, abgesehen davon auch Munkácsi auf diesen Umstand hinweist (VNYj. 107f.), und in PM ebenfalls eine Unterscheidung zwischen der Verbalreihe (NON-SG <) und der Nominalreihe (DU < bzw. PL <) existiert, sind rein nach der Form alle Belege mit *-æ:* als DU < 3SG glossiert worden, und alle mit *-æn* als PL < 3SG. Das heißt, unabhängig von der Bedeutung bzw. von dem

Grundwort her sind Parallelförmigkeiten möglich, vgl. *ʃæmæː* ‚Auge-DU < 3SG‘ und *ʃæmæn* ‚Auge-PL < 3SG‘.

Kannisto-Formen

Der Hauptunterschied bei den von Kannisto angegebenen Suffixen (veröffentlicht von Liimola) ist das offensichtliche Vorhandensein der Vokalharmonie. Mit der Vokalharmonie beschäftigen wir uns ausführlicher bei der Morphonologie, hier werden nur einige Beispiele genannt. In erster Linie möchten wir aber darauf hinweisen, dass die VH in unserem Korpus, wie wir es auch aus Tabelle 12 entnehmen können, bei den Possessivsuffixen keine Rolle spielt. In unseren Texten bzw. in der Munkácsi-Grammatik kommen nur palatale Formen vor.

Kannisto/Liimola hingegen geben für SG < 3SG zwei Suffixvarianten an (Liimola 1963:217), *-æːt* und *-aːt*, aber auch bei allen anderen Personen, wo eine VH möglich ist, sind zwei Formen zu finden. Dabei werden die palatalen Formen aber (abgesehen von 3SG) mit einem Stern markiert, und Beispiele werden dafür auch nicht angegeben. Überhaupt werden in dieser Arbeit LM-Beispiele so gut wie keine gebracht, auch bei dem Paradigma werden nur velare Wörter angeführt (ibid., S.209), z.B.: *õmp-aːt* ‚Hund-SG < 3SG‘.

Der zweite Unterschied beim [Kannisto-Paradigma](#) liegt darin, dass er in der Pluralreihe nicht nur für die ersten Personen in DU und PL, sondern auch für die zweiten einen *n*-Anlaut ansetzt (für die dritten Personen gibt es bei Kannisto/Liimola keine Angaben), zumindest parallel zu den von uns angeführten Suffixen (*-æn*), wie es etwa auch in PM angegeben wird. Diese sind in unserer Tabelle blau markiert angegeben, wobei die Transkription nach unseren Kriterien erfolgt, und von uns z.B. die palatalen Varianten genannt werden. Liimola meint dazu (ibid., S.238f.), dass in manchen Dialekten diesbezüglich Schwankungen vorhanden sind. Man kann dazu laut Korpus nichts sagen, uns fehlen in der Pluralreihe diesbezügliche Belege.

2.3.1. Zusammenfassung

Wir können über die Possessivsuffixe in den LM-Texten zusammenfassend folgendes feststellen:

- a) Es gibt bis auf Spuren keinen Unterschied zwischen der Dual- bzw. der Pluralreihe. Diese Spuren sind bei zwei Besitzen in 3SG zwar zu finden, aber die Suffixe werden nicht mehr konsequent unterschieden, man kann also durchaus auch in LM von einer Singular- und einer Nicht-Singularreihe reden.
- b) Auch ein vertikaler Zusammenfall ist zu beobachten, bis auf Spuren war abgesehen von der ersten Person auch die Dualreihe beim Besitzer im Schwinden. Bei mehreren Besitzen

kann man zwar das Gleiche anhand der Textbeispiele nicht beobachten, da sie nicht vorhanden sind, aber die verwendete Literatur gibt uns dazu ebenfalls Anhaltspunkte.

- c) In der nicht-singularischen Reihe hat man die gleichen Suffixe, wie in PM, wo man ebenfalls bis auf 1DU keinen *n*-Anlaut in den Texten finden kann, obwohl die verwendete Literatur sie zumindest als Parallelförmigkeiten angibt.
- d) Aus all diesen Feststellungen ergibt sich auch für LM die Konsequenz, dass zur Zeit der Sammlungen „*eine Unsicherheit in der Verwendung der Suffixe*“ geherrscht hat (Liimola 1963:236).

2.3.2. PX + CX

Wie es oben bereits zu sehen war, ist die Reihenfolge der Suffixe in PM, und auch in LM, PX + CX.

2.3.3. PX in Verbindung mit Personalpronomina

Possessivsuffigierte Formen können auch mit vorangestelltem Personalpronomen stehen, und dienen so in erster Linie der Verstärkung, diese Formen sind im Korpus jedoch selten, z.B.: *tʰa:xəl æm lu:m kot kɔ:ntilən*, *tʰe kanfæ tu: tæxtəpoplæln* ‚if you find my horse somewhere later, hand him this letter‘, *æm to:ma py:yəm ʃə:t uj næmnə ækʷə læt pæts* ‚for my son Toma’s hundred bear name one number is missing‘, *kanfæm tæu luwæn tʰu: tæxtəpopliæn* ‚they hand the letter over to his horse‘.

2.4. Mittelozva-mansische Substantive in Verbindung mit anderen Suffixen

2.4.1. Kollektivsuffix

Über dieses Suffix lässt sich anhand des Korpus nicht viel sagen, denn es ist nur bei einem einzigen Wort vorhanden: *py: > py:y-inʹsʹ-t* ‚Sohn-COLL-PL‘. Das Suffix wurde daher als *-inʹsʹ* glossiert, zu der Fügung kann aber weiter nichts gesagt werden. Munkácsi führt noch einige weitere Beispiele an (VNYj. 105). Von der Funktion her hat das Suffix eine komitative Bedeutung, wie in PM.

Auch zu der Verwendung kann nichts hinzugefügt werden, was wir aus dem Pelym-Mansischen nicht bereits kennen würden: das Suffix hat einen dualen Wert, bei mind. 3 Personen wird es daher noch mit dem Pluralsuffix *-t* erweitert. In unseren Textbeispielen ist immer mindestens über drei Söhne die Rede, so haben wir für den dualen Wert (ohne PL) keine Belege. Textbeispiele: *jæi kurəm py:yinʹsʹt*, *jæi nʹilæ py:yinʹsʹt* ‚three brothers, four brothers‘.

2.4.2. Vokativ

Eine vokativische Form æ ist in den LM-Texten vorhanden, die bei zwei Nomina belegt ist: *urp æ* ‚Tante!‘, *net æ* ‚Frauen!‘, wobei die Segmentierung folgendermaßen aussieht: ‚Frau-PL VOC‘.

Bei dem letzten Beispiel steht ein Grundsuffix (PL $-t$) nach dem Stamm, somit ist klar, dass es sich hierbei nicht um das Possessivsuffix SG < 3SG handelt, das laut Liimola (1963:130f.) für die Anrede im Gebrauch ist. Munkácsi schreibt die Formen getrennt vom Bezugswort, also anders, als in PM, aus diesen Gründen wurde die Form in LM als Partikel angelegt.

3. Vergleich Substantive PM – LM

3.1. Numerus

- In LM ist ein Numerussuffix (DU oder PL) nach PTCP.PST in prädikativer Funktion möglich, in PM nicht.
- In PM stehen Kollektiva meist im SG, aber Ausnahmen sind vorhanden. Bei paarigen Körperteilen steht entweder SG, oder DU. In beiden Fällen wird in LM regelmäßig SG verwendet.
- Das Dualsuffix ist in PM $-\text{ə}\gamma$ (in N $-\gamma$), hier wurde das urwog. Suffix bewahrt. Nicht so in LM, wo es vokalisiert wurde (zu $-i$, bzw. $?\text{-æ}$). In LM kommt der Dual nicht in Verbindung mit dem Zahlwort *kit* vor, sondern nur ohne (z.B. *fir* > *firri* ‚Querstange-DU‘). In LM ist seine koordinierende Funktion häufiger vorhanden, als in PM.

3.2. Kasus

- Akkusativ als Kasus: Es existiert in LM ein Akkusativsuffix, obwohl nicht alle direkte Objekte damit versehen werden, als Allomorph sind sozusagen $-\text{mə} \sim \emptyset$ vorhanden. In PM ist kein ACC, hier werden direkte Objekte entweder ebenfalls mit $\emptyset$ markiert, oder mit $-\text{nə}$, das auch das Suffix für DLAT ist.
- Ablativ als Kasus: Das in anderen Dialekten (außerhalb der Westdialekte) vorhandene Ablativsuffix $-\text{nəl}$ erscheint im gesamten Korpus einmal in einem PM-Text, somit wurde ein ABL als Kasus hier auch angelegt. Abgesehen davon wird aber das Suffix $-\text{nə}$ auch in einer ablativischen Funktion verwendet, sowohl in PM, als auch in LM. In beiden Dialekten kann diese Funktion aber auch mithilfe einer Postposition ausgedrückt werden.
- Das Translativsuffix hat in PM, wie auch der Dual, die Form $-\text{ə}\gamma$, in LM $-\text{æ}$ (urwog. γ wurde vokalisiert).

3.3. Possessivsuffixe

Hier fallen die Unterschiede am geringsten aus. Obwohl in PM 3 Spalten angelegt wurden, konnte man nach der Analyse feststellen, dass es keinen Unterschied in den Formen der DU- bzw. PL-Reihe gibt, sie sind zusammengefallen. In LM sind in 3SG zwar noch Spuren der alten Dualreihe zu finden (mit einem anderen Suffix, als bei der Pluralreihe), aber da die Unterscheidung nicht mehr konsequent erfolgt, kann man auch in diesem Dialekt von einer Singular- bzw. einer Pluralreihe ausgehen.

4. Pelym-mansische Adjektive

Substantive und Adjektive haben im Mansischen, wie auch in anderen uralischen Sprachen, nicht so viele morphologische Unterschiede, so lassen sie sich auch schwerer in Wortarten einteilen. Manche Wörter können sowohl als Substantiv, als auch als Adjektiv verwendet werden. Hier einige Beispiele aus dem PM-Korpus: *olən* ‚silber, Silber‘, *lylʲ* ‚schlecht, Unglück‘, *mopnʲsʲ* ‚mansisch, Manse‘, *mojət* ‚mittlerer, Mitte‘, *wyr* ‚rot, Blut‘. Auch die Grenze zwischen Adjektiv und Adverb ist nicht immer deutlich sichtbar, als Beispiel sollen nun Wörter folgen, die mal als Adjektiv, mal als Adverb stehen: *wə:tʲ* ‚kurz‘, *pef* ‚alt, früher‘, *læləŋ* ‚lebendig, rein‘, *oŋfəx* ‚sehr, brav‘.

Aus mehreren Gründen kann man jedoch trotzdem mit Adjektiv als eigene Wortart rechnen, diese hat Honti (1988:154) folgendermaßen zusammengefasst:

- Es gibt Derivationssuffixe, die vorwiegend Adjektive bilden. Diese sind in unserem Korpus: *-əŋ*, *-p*, *-pəŋ*, *-toŋl*.
- Adjektive fügen sich von den Kasusuffixen nur mit dem Translativ und mit DLAT als Modalsuffix (siehe dazu mehr bei dem Kasusuffix selbst in V.2.2.3.). Dies bestätigen auch die P-Belege: TRNS > *polʲwuj wyrəy koseærs* ‚the bullfinch turned red‘, *lajləm wopŋəy intəs* ‚my hind legs grew strong‘. Modalsuffix *-nə* > *nəynopnnə læləŋnə pær at joxtəx* ‚there will be no coming back alive for you‘.
- Die Kardinalzahlen haben entweder auch eine substantivische Variante, oder sie werden mit *-kar* gefügt, wenn sie als Substantive stehen. Die gilt auch für Adjektive, die mit diesem Suffix substantiviert werden (siehe unten).
- Adjektive können kompariert werden.

4.1. Die Komparation der Adjektive

Das Suffix für Komparativ ist *-nʲyw*, in den Belegen werden damit jedoch keine Adjektive gefügt, sondern nur zwei Adverbien, die auch komparierbar sind: *pu:innʲyw* ‚farther up the

beach‘, *alwən^jyw minipowm* ‚I am very happy‘, (*alwə* eigentlich ‚sehr‘). Da der Vergleich jedoch auch anders ausgedrückt werden kann, findet man im Korpus eine andere, aber gleichwertige Möglichkeit dazu mit dem Adverb *eæriy* ‚sehr, noch‘ etwa in dem folgenden Satz: *numto:rəm eæ^sə^mm eæriy weæ^rəⁿ olneæt, eæriy sujəⁿ olneæt* ‚my grandfather, the heavenly god, seems to be stronger, seems to be more famous.‘

Der relative Komparativ wird gebildet, indem das Nomen entweder mit DLAT oder mit der Postposition *numpopl* erweitert wird, und das Adjektiv in der Grundform (oder als Komparativ mir *eæriy*) steht: *numto:rəm eæ^sə^mmnə eæriy sujəⁿ o:sə^m* ‚I am more famous than my grandfather, the heavenly god‘, *moⁿɣk numpoplow kon o:li pilⁿəkar* ‚Who is more fearsome than us‘, *am numəmpopləm mænər tⁱinnəⁿ po:tər ni:ls* ‚What sort of man has appeared stronger than me‘, *jywnə tun^səⁿ, pu:mnə teælk* ‚Higher than a tree, lower than the grass‘.

Belege für den Superlativ gibt es nicht im Korpus, wobei der Superlativ allgemein im Mansischen nur schwach ausgeprägt ist. Wo er vorkommt (z.B. im Norddialekt), wird er mithilfe von Partikeln, oder durch Reduplikation ausgedrückt (Honti 1988:155, Riese 2001a:29f.).

4.2. Derivationssuffixe nach Adjektiven

Zu der Derivation, bzw. zu diesen Suffixen siehe ausführlich in VI.1.1.3. Hier werden nicht die Adjektivbildungssuffixe aufgelistet, sondern jene Derivationssuffixe, die im Korpus nach einem Adjektiv (abgeleitet oder nicht) stehen können. Diese sind:

-əⁿ > Es handelt sich eigentlich um ein Adjektivbildungssuffix, das sich mit Nomina oder Pronomina fügt, laut Riese (2001b:97) wird es selten aber auch mit Adjektiven verwendet, oder mit Wörtern, die sowohl als Substantiv, als auch als Adjektiv stehen können (siehe oben). Im Korpus kommen *wy:rəⁿ* und *jəniⁿ* vor: *wy:rəⁿ n^oɣrspeæⁿ pættəweæ^sə^m* ‚I was plunged into red blood‘, *jəniⁿ konyæⁿ k^o:ntleym* ‚I listen in the direction of the big portage route‘.

-kar > Eines der Gründe laut Honti, dass man den Unterscheid zwischen Substantiv und Adjektiv macht, ist die Tatsache, dass Adjektive meist nur mit diesem Suffix versehen als Substantiv auftreten können (siehe oben). Dem können wir ebenfalls beipflichten. Mehr als 10 Adjektive werden in den Texten damit gefügt, und die Formen sind auch frequent, wie z.B.: *mo:t* ‚anderer, zweiter‘ als Adjektiv > *mo:tkar* ‚der andere‘. Weitere Belege: *toptəlkɣxrəpkarnə jywtu:li:lə^m* ‚I bring the empty-bellied in‘ vgl. *toptəl* ‚empty‘ *kyxər* ‚belly‘, **-ə^p** Adjektivsuffix.

-s^j > Dieses Suffix, das Adverbien bildet, wurde nur im Lexikon abgetrennt. Beispiel: *nⁱ:i:r* ‚stark‘ > *nⁱ:i:rs^j* ‚sehr‘, aber auch *sæytəs^j* ‚still, ruhig‘.

5. Mittellozva-mansische Adjektive

Manche Wörter können sowohl als Substantiv, als auch als Adjektiv verwendet werden. Hier einige Beispiele aus dem LM-Korpus: *oʃt* ‚dick, Dicke‘, *ɔpər* ‚geschickt, Geschicktheit‘, *jel* ‚der Untere, Unterteil‘, *nufæ* ‚arm, Not‘, *poi* ‚reich, Reicher‘.

Auch die Grenze zwischen Adjektiv und Adverb ist nicht immer deutlich sichtbar, wobei im LM-Korpus nur folgende zwei Wörter hierher gehören: *tayləŋ* ‚voll‘, *tu:jæ* ‚Frühling-, im Frühling‘.

5.1. Komparation der Adjektive

Adjektive sind theoretisch komparierbar, das Suffix für Komparativ ist *-nʲu:*, im LM-Korpus werden damit jedoch keine Adjektive gefügt, sondern nur ein Adverb, denn auch Adverbien sind komparierbar: *ilænʲu:* ‚further-COMPR‘. Beispiele für den Superlativ sind im Korpus nicht zu finden.

5.2. Derivationssuffixe nach Adjektiven

Zu der Derivation, bzw. zu diesen Suffixen siehe ausführlicher in VI.1.2.2. Hier sollte nur zwei Suffixe erwähnt werden, die sich auch mit Adjektiven fügen, und zwar a) *-əŋ*. Es handelt sich dabei eigentlich um ein Adjektivbildungssuffix, das aber laut Riese (2001b:97) selten auch mit Adjektiven verwendet wird, oder mit Wörtern, die sowohl als Substantiv, als auch als Adjektiv stehen können (siehe oben). Im LM-Korpus ist es selten der Fall, ein Beispiel ist aber vorhanden: *jyjiŋ* ‚inner-PROPR‘. b) *-sʲ*. Es bildet Adverbien, und wurde nur im Lexikon abgetrennt. Beispiel: *kopləŋisʲ* ~ *kopləŋəsʲ* ‚richtig‘, *nʲæyræ* ‚stark‘ > *nʲæyrisʲ* ‚id‘.

5.3. Kasussuffixe nach Adjektiven

Adjektive fügen sich von den Kasussuffixen nur mit dem Translativ in den LM-Texten, und zwar nur in folgenden Beispielen: *kopməltæ* ‚soft-TRNS‘, *osʲtæ* ‚thick-TRNS‘.

Es gibt darüber hinaus eine unsichere Stelle, wo nach einem Adjektiv ein Instrumentalsuffix stehen kann: *kepəl kal nækəŋəl* ‚tail of clothing middle pleated-INST‘ bzw. an der gleichen Stelle: *təl kal nækəŋəl* ‚coattail middle pleated-INST‘. Da es nur an dieser Stelle vorkommt, und die Analyse als unsicher gilt, bzw. auch in den PM-Texten keine ähnliche Belege zu finden sind, lassen wir sie bei der Analyse außer Acht.

6. Vergleich der Adjektive PM – LM

Bei den Adjektiven (bezüglich Abgrenzung, Suffigierung, Komparation und Gebrauch, siehe die eben behandelten Punkte) finden sich keine nennenswerten Unterschiede zwischen den

Dialekten, bis auf die Tatsache, dass *-kar* als Substantivbildungssuffix, das in PM sehr häufig ist, und auch mit Adjektiven gefügt wird, im LM-Korpus eigentlich keine Rolle spielt (siehe auch VI.2.1. und 2.2.). Obwohl im Wörterbuch (M/K 80b) unter dem Lemma *kar* ‚Ding, Sache‘ sehr wohl LM-Belege angegeben werden, sind sie im Korpus nicht vorhanden.

7. Pelym-mansische Pronomina

Wir werden uns am ausführlichsten mit den Personalpronomina befassen. Weitere Pronomina, die in unserem Pelym-Mansi Korpus vorkommen, und anschließend kurz besprochen werden, sind folgende: Interrogativ-, Demonstrativ-, Indefinit-, Negativ- und allgemeine Pronomina.

7.1 Personalpronomina

	NOM	OBL	SONST
1SG	<i>am</i>	<i>amnopm amnopnəmn(ə) opnəm opnəmnə</i>	<i>opnəmtəl</i>
2SG	<i>nəy nəi</i>	<i>nəynopn nəynopnnə nənopn</i>	
3SG	<i>təw</i>	<i>təwəwən təwə təw(ə)təwən</i>	
1DU	<i>mən me:n min</i>	<i>mənopneəmnə</i>	
2DU	<i>nən nin</i>	<i>ninopneəwən, nənopnə:nənə</i>	
3DU	<i>ten tin</i>	<i>tenopneəwnə</i>	
1PL	<i>man</i>	<i>manopnəwnə</i>	
2PL	<i>nan</i>	<i>nanopneəwən nanopneəwnə</i>	
3PL	<i>tan</i>	<i>tanopneəwən, tanopnə:nənə, tanopnə:nə</i>	

Tabelle 13

Tabelle 13 beinhaltet schwarz gedruckt jene Formen, die in den Texten vorkommen, grüne Formen bedeuten hingegen, dass kein Beispiel in unseren Texten existiert, sie wurden von der Literatur übernommen (siehe weiter unten).

Die einfachen Personalpronomina haben im Pelym-Mansischen nur eine Nominativ-, bzw. eine Akkusativ- und Dativform, die jedoch mit der Zeit zusammengefallen sind (siehe auch Honti 1988:155). Wir haben somit im ersten Schritt alle Nicht-Nominativformen zusammen als OBL (obliquus Kasus) glossiert, weiter unten wird jedoch versucht, sie nach der Funktion zu trennen. Munkácsi (VNyj. 236f.) gibt in seiner Grammatik noch extra Formen für Akkusativ und Dativ an (jeweils nur eine, ohne Parallelförmigkeiten, bis auf 3SG im Akkusativ), bei denen man anhand der Form auf die Kasus schließen kann, z.B.: Akkusativ 3SG *təwəwət ~ təwəwə*, im Gegensatz dazu die gleiche Person im Dativ: *təwəwən*. Da jedoch in seinen Texten kein einziges Personalpronomen in OBL vorkommt, kann die Richtigkeit der Angaben nicht

geprüft werden. In den Kannisto-Texten kommen die Pronomina bereits gemischt vor, es gibt also, wie es in der Tabelle auch ersichtlich ist, meistens mehrere Formen für eine Person im obliquen Kasus, zumindest im Singular.

In anderen Kasus kommen die Personalpronomina im PM nicht mehr vor, alle anderen Formen werden mit Postpositionen ausgedrückt, z.B.: *tæw popleæt* ‚von ihm‘, *tæw palteættə* ‚zu ihm‘, *am paltəmt* ‚bei mir‘. Eigentlich wird auch der Komitativ mit Postpositionen verwendet, z.B.: *tæw jetəleæt* ‚mit ihm‘, trotzdem kommt eine isolierte ursprüngliche Form vor: *opnəmtəl: kɔjs amən opnəmtəl ʃotər wuj leæteæt to:liti* ‚will Kois complete his thousand game-number with me‘. Siehe dazu auch Honti (1988:155), und Liimola (1944:41).

Wie man oben sehen kann, sind im Korpus für Nominativ alle Personen belegt, in der anderen Spalte sind jedoch Lücken vorhanden. Diese wurden anhand der Fachliteratur ergänzt. Gestützt haben wir uns vor allen auf das Werk über die Personalpronomina von Liimola (1944), das sämtliche Materialien von Kannisto berücksichtigt (nicht nur die Texte der Sammlung), aber auch auf Munkácsis Formen eingeht, sofern sie von den anderen abweichen. In der obigen Tabelle wurde so verfahren, dass alle in den Texten vorkommenden Formen aufgelistet wurden, aber eben nur diese; andere Formen aus der Literatur wurden nicht angegeben. In den Personen jedoch, wo uns keine Belege vorlagen, haben wir alle, uns aus der Literatur zur Verfügung stehenden Formen hinzugefügt. Im nächsten Schritt jedoch werden nicht nur die Formen der Texte angeführt, sondern auch die von Liimola aufgelisteten Personalpronomina in allen Personen. Somit gibt es in einigen Personen sogar noch mehr Formen, als in unserer Tabelle 13. Zuerst werden die Nominativ-Formen näher untersucht, nachher folgen die obliquen Formen.

7.1.1. Nominativ

Im Nominativ ist in mehreren Personen jeweils nur eine Form vorhanden, diese werden hier nicht näher diskutiert. Auch die 2 Formen in 2SG werden außer Acht gelassen, denen liegt nur ein Transkriptionsunterschied zwischen Munkácsi bzw. Kannisto zugrunde. Übrig bleiben die Dual-Formen, wo sowohl eine Variante mit einem Vokal *e* vorhanden ist (in 1DU sogar kurz und lang), als auch eine mit *i*. Die blau markierte Form ist bei Munkácsi vorhanden, alle anderen kommen nur bei Kannisto vor.

Person	Form	Belege	K oder M
1DU	<i>men</i>	3	K
	<i>me:n</i>	1	M
	<i>min</i>	3	K
2DU	<i>nen</i>	3	K
	<i>nin</i>	1	K
3DU	<i>ten</i>	17	K
	<i>tin</i>	9	K

Tabelle 14

Die Distribution der Kannisto-Formen ist in jeder Person klar an einen Informanten gebunden, es handelt sich somit um dialektale Varianten. Die Varianten mit dem Vokal *e* (*men*, *nen*, *ten*) wurde von Jeblankov verwendet, die mit *i* (*min*, *nin*, *tin*) von Kuzjomkin. (Zu Ljaljkin lässt sich nichts sagen, seine betroffenen Texte wurden alle von den zwei anderen Informanten durchgearbeitet).

7.1.2. Oblique Kasus

Da im Nominativ die verschiedenen Formen dialektale Varianten darstellen, wird auch in OBL nach Varianten gesucht, aus diesem Grund vermerken wir jeweils nach der Form auch den/die Informanten dazu.

1SG

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u><i>amnopm</i></u>	7	ACC, DLAT	nur DLAT

Beispiele: *amnopm kiməjeæn*, *at eæli:ləm* ‚you marry me, I won’t kill you‘, *tak kiteæn amnopm nuŋk* ‚then wake me up‘

Informant: Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u><i>amnopnəmn</i></u>	2	ACC	

Beispiele: *næy amnopnəmn loɣweæn kəp woɣrəx* ‚tell me to make a boat‘

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>amnopnəmnə</u>	40	vorrangig ACC	nur ACC

Beispiele: *mænər wopreæsan amnopnəmnə* ‚what did you make for me‘, *amnopnəmnə kəmeæjən* ‚marry me‘, *næy amnopnəmnə jywtopjeæn* ‚you eat me‘, *næy toprteæn amnopnəmnə nomsaxtəx* ‚let me think‘, *amnopnəmnə at^j mænər at koprx* ‚I need nothing‘, *næy amnopnəmnə to:rs joxttopl popkəl waxt^lææn* ‚throw me a cone longer than a quarter cubit‘

Informant: vorrangig Jeblankov, selten auch Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>opnəm</u>	1	ACC	

Beispiele: *mæn opməl opnəm eæn^j tənəl at tatəlinə* ‚how is it that you’re bringing me no food‘

Informant: Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>opnəmnə</u>	1	ACC	

Beispiele: *numto:rəm eæs^jəm wattul^p tul^əən kuməy opnəmnə la:wsəstə* ‚my grandfather, the heavenly god determined me to be a thirty-fingered man of fingers‘

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>amnopn</u>	-		ACC, DLAT

2SG

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>næynopn</u>	2	ACC	auch DLAT

Beispiele: *næynopn tæ mullə wutti:mə* ‚I’ll place you there to the back‘, *am næynopn s^juxut^ləl posəsi:ləm* ‚I will milk for you‘

Informant: Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>næynopnə</u>	21	vorrangig ACC	

Beispiele: *næynopnə pær at joxtəx* ‚there will be no coming back for you‘, *am næynopnə nuḥkjæltəpteæsam* ‚I healed you‘ (hier nicht klar, wieso 1. Konjugation)

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u><i>nænopn</i></u>	2	ACC	auch DLAT

Beispiele: *næy joxtnæn moʃ nænopn p'ywəl poŋʃti:ləm* ‚by the time you return I will have borne you a son‘, *nænopn ʃə:t tæɪ' to:rəl wopri:ləm* ‚I'll make you a hundred sazhens of linen‘

Informant: Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>nænopnnə</i>	-		ACC

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>næynopnənnə</i>	-		DLAT

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>nænopnənnə</i>	-		DLAT

3SG

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u><i>teæweæn</i></u>	18	vorrangig ACC	

Beispiele: *oŋmp teæweæn wet'tə toprətəstə* ‚the dog let him in close‘, *is'kum teæweæn je:rpti:tə* ‚the boy falls in love with her‘, *workart oməl'təyt teæweæn* ‚the forest people say to him‘

Informant: vorrangig Jeblankov, aber auch Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u><i>teæwə</i></u>	3	ACC	auch DLAT

Beispiele: *teæwə jalpuwnə mutrə at l'ə kan's'əyn* ‚don't you know a trick to catch him‘, *mineæst teæwə kinʃəx* ‚they went to look for him‘, *am teæwə opləmtəx at intəym* ‚I won't carry him‘

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u><i>teæwəteæn</i></u>	4	DLAT, einmal ACC	nur DLAT

Beispiele: *is'op kimeæis teæwæteæn* ,the girl married him‘, *kotʃunʃpaxteæsam teæwæteæn* ,I took a good look at him‘, *tæw ʃaŋksæstə teæwæteæn lajləl* ,he kicked him with his foot‘

Informant: Kuzjomkin, einmal Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>teæwteæn</u>	1	ACC ?	DLAT

Beispiele: *takəl' e:t'əy ækənan's'əx joxti*, *teæwteæn kiteælən* ,in the evening your uncle will be coming, ask him [...]‘

Informant: Jeblankov

1DU

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>menopneæmnə</u>	2	DLAT	Auch ACC

Beispiele: *nəy menopneæmnə meæn^j at intəyn* ,You won't become our daughter-in-law‘, *menopneæmnə sə:l'pɣywkəməl woprəm o:leæt* ,a linden coffin is to be made for us‘

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>minopneæm</u>	-		ACC, DLAT

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>menopnæ:m</u>	-		ACC

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>minopneæmnə</u>	-		DLAT

2DU

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>ninopneæn</u>	-		ACC, DLAT

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>nenopnæ:nnə</u>	-		ACC, DLAT

3DU

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>tenopneānnə</u>	2	ACC, DLAT	

Beispiele: *taʃtən tenopneānnə poxtweætə* ‚get a shitpot ready for them‘, *jærrəx tultkats, tenopneānnə rettəs ʃtopəʃ ko:ntləy* ‚[...]started to sing in order to trick the two into listening‘

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>tinopneān</u>	-		ACC, DLAT

1PL

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>manopnownə</u>	1	DLAT	Auch ACC

Beispiele: *næy ʎami sʎy optʃæmən manopnownə* ‚for us you’re not as much as a gnat‘

Informant: Jeblankov

2PL

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>nanopneān</u>	1	DLAT	auch ACC

Beispiele: *o:s kon koprx nanopneān* ‚who else do you need‘

Informant: Kuzjomkin

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>nanopneānnə</u>	2	ACC, DLAT	

Beispiele: *nanopneānnə morəy kojəm at mijləm* ‚I’m not going to give you my scalp unnecessarily‘, *posəŋ koteæləl am sar nanopneānnə ʃunʃtijeām* ‚I’ll show you the light of the day‘

Informant: Jeblankov

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<u>nanopneānnə</u>	-		ACC

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>nananæ:nə</i>	-		DLAT

3PL

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>tanopnæ:n</i>	-		ACC, DLAT

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>tanopnæ:nnə</i>	-		ACC

Form	Belege	Bedeutung im Korpus	Bedeutung/Liimola
<i>tanopnæ:nə</i>	-		DLAT

Wie man sehen konnte, sind im Korpus einige Formen an eine Bedeutung gebunden, andere werden jedoch sowohl für Akkusativ, als auch für DLAT verwendet. Gerade in den Westdialekten sind laut Liimola (1944:29f.) solche Vermischungen vorhanden, die mit der Entwicklung des Kasussystems, bzw. mit dem Zusammenfall mehrerer Kasus zu tun hat.

Zu sehen war auch, dass die unterschiedlichen Formen hier ebenfalls dialektale Varianten sind, meist an einen Informanten gebunden. Wo mehrere Informanten (selten) vorhanden sind, ist wahrscheinlich die Bedeutung (ACC oder DLAT) ausschlaggebend, dies wurde jedoch nicht mehr untersucht.

7.2. Emphatische Personalpronomina

Die emphatischen Pronomina (ich selbst, usw.) werden in der untenstehenden Tabelle angegeben, die schwarz gedruckten Formen kommen im Korpus vor, die grünen wurden anhand Liimolas Pronomina ergänzend hinzugefügt. Hier wird nur Nominativ angegeben.

7.2.1. Nominativ

	Emphatische Personalpronomina
1SG	<i>amx amk</i>
2SG	<i>næŋk næŋk^{wə}</i>
3SG	<i>teæk teæk^{wə}</i>
1DU	<i>miŋk me:ŋk</i>
2DU	<i>ne:ŋk</i>
3DU	<i>te:ŋk tiŋk</i>
1PL	<i>mopŋk</i>
2PL	<i>noŋk</i>
3PL	<i>toŋk</i>

Tabelle 15

Diese Pronomina werden verwendet:

- a) damit man mit Nachdruck auf die handelnde Person hinweisen kann: *wujæn's'əx teæk jalwojls* ‚the bear itself climbed down‘, *miŋk saxlət wopri:mə nə:x faŋkəx* ‚let’s make a bet on cracking nuts‘, *t'it'æntəl tiŋk mini:yə* ‚with this they’ll go‘, *tæt' toŋk tə o:leæst* ‚and there they lived‘.
- b) Vor dem Besitz stehend betont das Pronomen den Besitzer: *miŋk jeæyeæm te:m seæməŋ wuttəp tu:səŋ wuttəp tæ't'i næŋki* ‚the bear with eyes and mouth that ate our father is o be seen there‘, *teæk kæ'l'ko:leæt ke:n jyw t'i tatastə* ‚she brought him back home into her meager hut‘.
- c) Auch in Verbindung mit Postpositionen dient das Pronomen der Betonung: *amx paltəmt t'iyl numpopl wy:r wuj o:li* ‚I have even more red game‘, *mopŋk numpoplow kon o:li pil'nəkar* ‚über uns‘, *ops'ææt ko:ntlaxtəm jæytn'e:lmə:wʃ teæk palteæt* ‚he’s wearing his grandfather’s bow and arrow‘.
- d) In diesem einen Beispiel hat das Pronomen für 1SG die Bedeutung des exklusiven Personalpronomens: *amk kul'teæxsəm* ‚I have remained alone‘.
- e) Das Pronomen für 3SG wird nicht nur in PM, sondern auch in einigen anderen Dialekten in Indikativsätzen mit imperativischer Bedeutung verwendet, und hat die Funktion einer Hortativpartikel, darauf weist auch Munkácsi in seiner Grammatik hin (VNYj. 110), z.B.: *pe:rnə ne:wiləm, teæk kani* ‚I’ll tie it to the roof beam, let it hang (there)‘.

In unseren Texten kommen nur in 3DU unterschiedliche Formen vor, *te:ŋk* bzw. *tiŋk*. Beide kommen selten vor, letztere nur bei Jeblankov, *te:ŋk* zweimal bei Kuzjomkin, einmal auch bei Jeblankov, das Original stammt jedoch von Ljaljkin.

7.2.2. Emphatische Personalpronomina in obliquen Kasus

Das Paradigma weist viele Lücken auf, aus diesem Grund haben wir die Formen, die nicht im Korpus vorkommen, erneut aus Liimolas Werk (1944:42ff.) grün hinzugefügt. Ihm zufolge werden alle sowohl im Akkusativ, als auch im DLAT verwendet, sofern es nicht anders angegeben wird. Glossiert wurden in unserer Arbeit alle Pronomina mit OBL. Es soll erwähnt werden, dass diese Pronomina zum Teil auch eine reflexive Bedeutung haben können, siehe die Beispiele unten (1, 5–10). Es sind jedoch zu wenig Belege in den Texten zu finden, sodass die Angaben nicht näher präzisiert werden können.

	Emphatische Personalpronomina in obliquen Kasus
1SG	<i>amxnopnəmnə</i>
2SG	<i>nəŋkənnə nəŋknopnnə nəŋk^wənnə</i>
3SG	<i>teək(ə)teæn teək^wəteənnə</i>
1DU	<i>miŋkeəmnə minme:ŋkeəmnə me:ŋkə:mnə</i>
2DU	<i>ne:ŋkeənnə ne:ŋkə:nnə</i>
3DU	<i>te:ŋkeənnə te:ŋkə:nnə</i>
1PL	<i>moŋkownə</i>
2PL	<i>noŋkə:nnə</i> (beide) <i>nannoŋkeəŋ</i> (ACC) <i>nannoŋkeənnə</i> (DLAT)
3PL	<i>toŋkeəŋ</i> (ACC) <i>toŋkeənnə</i> (DLAT)

Tabelle 16

Folgende Pronomina werden im Korpus verwendet (die Liste ist vollständig, es werden sämtliche Vorkommnisse aufgezählt):

- 1) *amxnopnəmnə jywlⁱaŋk ko:ntla:lkəm* ‚when I listen to myself‘
- 2) *tⁱi kotəl joxti:γə miŋkeəmnə wuttələx* ‚[they two] are coming today to hold a commemoration for us‘
- 3) *miŋkeəmnə k^wolləx rastləseəŋ* ‚they threw us out to perish‘
- 4) *miŋkeəmnə te:m ku:n^j o:ls* ‚When has there been anyone to eat us‘
- 5) *moŋk tulməntəxtəx, moŋkownə at koprx* ‚we don’t need to steal‘
- 6) *noməlməntəs o:lp kujp kiŋfələx teəkəteəŋ* ‚he thought of finding a wife for himself‘
- 7) *sus kaŋəlpəttⁱəəttə opləmtəs, teəkəteəŋ tex aŋkəŋkeəxt jetəl* ‚he was carrying an elk under his arm for himself to eat with his wife‘

- 8) *tawaj kæl'ko:lə woprɔx tækteæn* ,and now to build a small hut‘
- 9) *kæl' woprɔs tækteæn o:lɔ* ,she built herself a hut to live in‘
- 10) *æk n'e:l tækteæn at topreæti* ,he doesn't let even one arrow through to himself‘

7.3. Andere Pronomina

Anhand der spärlichen Belege ist es nicht möglich, ein System der Pronomina in Paradigmen aufzustellen, denn in den untersuchten Texten werden die Pronomina fast immer absolut verwendet. Sofern nachher noch ein Suffix im Korpus vorhanden ist, werden diese angegeben. Folgende Pronomina kommen in unseren Pelym-mansischen Texten vor:

7.3.1. Interrogativpronomina

kon ,wer‘, *mænər* ,was‘ (substantivisch), seltener ,was für ein (attributiv)‘, *mər* ,was, warum‘, *mirɔx* ,warum‘, *mæn koprx* ,warum‘, *k'ot'əx* ,welcher‘, *mæn* ,was für ein‘ (wird attributiv verwendet), *mæn s'iɣ* ,wie viel‘, *mæn ʃopwt* ,wie viel‘, *mænər sir* ,was für ein, welcher‘

Hierher zählen wir nur Interrogativpronomina nach unserer Auffassung bzw. Einteilung nach, andere Gruppierungsmöglichkeiten werden nicht berücksichtigt¹¹. In seltenen Fällen werden diese Pronomina mit Suffixen verwendet, hier mit DLAT: *am je:kəm konnə tulməntows* ,who has stolen my wife‘, *am mæt mə:əŋ kul ɛəleæsmənə mænəreæn kerətopləxt* ,why do they touch my water fish trap, my land fish trap‘. Mit PX: *mænəæren kuml'ə ints* ,what happened to you‘, *am os n'ɛrəyopnə mænəærem kereæls* ,what would attract me to a young girl‘. Mit Derivationssuffix + PX: *towl k'ot'əxkareæt jaljo:ntəmkareæt jaljo:neæts* ,some of them he struck down‘.

7.3.2. Demonstrativpronomina

Vorhanden sind *tæ ~ ta* als Distal, *t'i* als Proximal Demonstrativa, z.B.: *tæ an's'əx* ,jener alte Mann‘, *ta kurrəy* ,that two bags‘, *t'i pol'wujnə* ,this bullfinch‘, *t'i kotəl* ,this day‘, *t'i popl* ,from here‘. Sie werden oft mit Adverbien gefügt: *tæ mullə* ,there to the back‘, *t'i wuttə* ,to the door here‘, *təjaln* ,down below‘, *ta numən* ,up above‘.

Sie werden auch verwendet, um zusammengesetzte Adverbien zu bilden, wie: *tixtən*, *æjtən*, *tæ s'it kiteælən* ,give me something to eat and drink, then ask‘, *næy t'i s'iyl nomtən kuml'ə at ʃonki* ,why do your thoughts not turn thus‘.

Sie werden auch substantiviert gebraucht, wobei danach im Korpus noch ein Numerussuffix stehen kann: *tækart* ,jene‘, *təkarəy* ,the two of them‘, *t'ikarəy* ,diese zwei‘. In einem Fall wird das Pronomen mit DLAT gefügt: *t'it'nə*. Sie können auch mit Possessivsuffixen und

¹¹ Siehe auch Adverbien, wo wir auf die mögliche Einteilung als adverbiale Interrogativpronomina hinweisen. Formen also, wie ,wo‘, ,wohin‘, ,wie‘ usw. können sowohl als Adverbien, als auch als Interrogativpronomina aufgefasst werden.

anschließend mit CX vorkommen: *tʰitʰæntəl* ‚mit diesem ihren‘, *tʰitʰəmtəl* ‚mit diesem meinem‘.

Abgesehen von den zwei Hauptformen sind noch *ton* ‚jener‘ und *tʰimnʰəŋ* ‚solcher‘ in den Texten zu finden. *ton* wird ebenfalls distal gebraucht, wie *tæ ~ ta*, ist aber seltener, z.B.: *ton ʰoŋk kʷoʃt nuŋkkʷeæikatsəm* ‚I followed the trail up along that path‘. Beispiele für *tʰimnʰəŋ* (mit *tʰimnəŋ* und *tʰimʰəŋ* als Varianten): *tʰimnʰəŋ kum o:li* ‚it is such a man‘, *mo:l kantopʰ tʰimʰəŋ ʰex optʰəm* ‚there is no peg on which furs do not hang‘.

7.3.3. Indefinitpronomina

(*al*)*kon* ‚jemand‘, *almæn* ‚irgendein‘, *almænər* ‚irgendwas‘, (*æk*) *mæt* ‚irgendein‘, *mætər* ‚etwas‘

7.3.4. Negativpronomina

atʰimæn ‚kein‘, *atʰkon* ‚niemand‘, *atʰkʷotʰəx* ‚keiner‘, *atʰmænər* ‚nichts‘

Die negativen Pronomina sind in den Texten nicht häufig, und noch seltener werden sie mit Suffixen versehen, nur das Derivationssuffix -kar wird danach verwendet, bzw. im folgenden Beispiel ein Plural: *atʰkʷotʰəxkart koptnə at ʰelʰʰəyt* ‚none of them fit into his hand‘.

7.3.5. Allgemeine Pronomina

ʃopw ‚viel‘, *ʃok* ‚viel, alles‘

Mit Plural gefügt: *lopmnə warnə ʃopwt lysʰwyʰnə ʃo:ʃəsləm* ‚I shed enough tears to make a lot of soup with‘. Mit dem Ableitungssuffix PROPR gefügt: *ʃokən poxtkusʰ am ʃəmpo:rəm teltələyt* ‚all kinds of shit and piss frighten my heart‘.

8. Mittellozva-mansische Pronomina

Folgende Pronomina sind in den LM-Texten zu finden: Personalpronomina, Reflexiv-, Interrogativ-, Demonstrativ-, Indefinit-, Negativpronomina und allgemeine Pronomina.

8.1. Personalpronomina

	NOM	ACC	OBL
1SG	<i>æm (am)</i>		<i>o:n, o:nəmnə</i>
2SG	<i>næi (næu, næi)</i>		<i>næ:n, næ:nnə</i>
3SG	<i>tæu</i>	<i>tæwæm, tæwətæm</i>	<i>tæwæn</i>
1DU	<i>min</i>		<i>minæm</i>
2DU	<i>nin</i>		<i>ninæn</i>
3DU	<i>tin</i>		<i>tinæn</i>
1PL	<i>man</i>	<i>manau</i>	<i>manaun</i>
2PL	<i>nan</i>		<i>nanæn</i>
3PL	<i>tan</i>		<i>tanæn</i>

Tabelle 17

Diese Tabelle beinhaltet schwarz gedruckt jene Formen, die in den Texten vorkommen. Grüne Formen bedeuten hingegen, dass kein Beispiel in unseren Texten existiert, sie wurden mithilfe der Grammatik von Munkácsi (VNYj. 109) ergänzt. Tabelle 17 weist viele Lücken auf, nicht einmal im Nominativ sind alle Personen in den Texten belegt, und die obliquen Kasus sind überhaupt auf den Singular beschränkt. Die Spalte für Akkusativ wird weiter unten erläutert.

8.1.1. Nominativ

Im Nominativ ist in allen Personen jeweils nur eine Form vorhanden, diese werden hier nicht näher diskutiert (auch in den Personen 1SG und 2SG handelt es sich nur um geringfügig abweichende Varianten, auf die wir somit ebenfalls nicht näher eingehen).

8.1.2. Oblique Kasus

Munkácsi führt für Akkusativ und Dativ auch in LM getrennte Reihen an, wie wir es bei ihm bereits in PM sehen konnten. Folgende Pronomina gibt er für diese zwei Kasus an (ibd.):

	ACC	DAT
1SG	<i>o:n</i>	<i>o:n, o:nəmnə</i>
2SG	<i>næ:n</i>	<i>næ:n, næ:mnə</i>
3SG	<i>tæwæm, tæwətæm</i>	<i>tæwæn</i>
1DU	<i>minæm</i>	<i>minæm</i>
2DU	<i>ninæn</i>	<i>ninæn</i>
3DU	<i>tinæn</i>	<i>tinæn</i>
1PL	<i>manau</i>	<i>manaun</i>
2PL	<i>nanæn</i>	<i>nanæn</i>
3PL	<i>tanæn</i>	<i>tanæn</i>

Tabelle 18

Vergleicht man aber die Zeilen miteinander, wird man feststellen, dass die Akkusativ- bzw. Dativformen mehrheitlich übereinstimmen. Getrennte Formen (von uns fett gedruckt in der Tabelle) sind in den Personen 3SG und 1PL zu finden, hier ist die Zugehörigkeit auch an den Endungen sichtbar, die Dativ-Formen lauten auf *n#* aus. Abgesehen davon findet man für Dativ Parallelförmigkeiten in 1SG und 2SG vor.

Belegt werden in den untersuchten Texten, wie es aus Tabelle 17 hervorgeht, nur die Singularformen, wir müssen uns daher damit begnügen, dass wir die ersten 3 Personen mit denen von Munkácsi vergleichen, und wenn möglich, entscheiden, ob die drei Reihen gerechtfertigt sind.

1SG: Im Korpus erscheint nur die Form *o:n*, als Akkusativ z.B. in folgenden Fällen: *tin o:n tu:liji* ‚they bring me in‘, *næi o:n kotæpʰ jo:ktilən* ‚where are you sending me off to‘. Als Dativ: *jæməs o:sʰtærən o:n mæjlæln* ‚give me your good whip‘, *tʰe popk^w o:n ripitɔus* ‚this cone was thrown down to me‘. Auch Munkácsi bestätigt beide Bedeutungen, seine nur auf DAT beschränkte Form *o:nəmnə* ist im Korpus nicht vorhanden. Aus diesen Gründen haben wir die Form *o:n* als OBL glossiert, eine Akkusativform allein gibt es nicht.

2SG: Hier sind zwei unterschiedliche Formen in den Texten zu finden:

næ:n wird sowohl im Akkusativ, als auch im Dativ verwendet, wie Munkácsi es auch bestätigt. Belege für Akkusativ: *æm næ:n tixtnə jæməs te:nə kotəl wy:m* ‚from where shall I take good food to feed you with‘. Und für Dativ: *næ:n kel ripitɔus* ‚if it was thrown down to you‘, *tæut*

pæt' nɔsəŋ pɔ:n's'æ næ:n o:læ ‚may you be struck down by the feathered arrow at the bottom of the quiver (of the man)‘.

næ:nnə ist nur einmal vorhanden: *tæu ænk^wænt næ:nnə kitilit* ‚then she will ask you‘. Das Verb *kitil-* ‚fragen‘ fügt sich unserer Kenntnis nach mit Akkusativ (z.B. M/K 216a), dies würde allerdings bedeuten, dass diese Form zumindest hier als Akkusativ steht, und nicht, wie Munkácsi behauptet, nur als Dativ. Daher wurden auch in der 2. Person beide Formen als OBL glossiert.

3SG: Hier können die von Munkácsi angegebenen Formen und Funktionen bestätigt werden:

tæwæm ist das Pronomen für Akkusativ, in den Texten an folgenden zwei Stellen zu finden: *tæwæm kuræm por lunt wopnt lax^wæ jopŋktit* ‚the flock of wild geese circles him three times‘, *tu:l tæwæm pæsæn tærm uttiæn* ‚then they place it on a table‘.

tæwætæm ist ebenfalls Akkusativ hier: *mi:ŋk tæwætæm [...] opləl puoltilæm* ‚we should hand her a quiver‘.

tæwæn erscheint im Gegensatz zu den beiden anderen Formen im DLAT: *t'e tuj tæ:læm n'ɔur py: tæwæn funspi* ‚a foal born this summer looks at him‘, *tu:l tæwæn pæŋk k^wɔffet* ‚then they bow their heads to it‘.

Aus diesen Gründen wurden in 3SG (und nur hier) die Formen nach der Funktion getrennt, und in dieser Person wurde daher auch ein Akkusativ angelegt.

Da jedoch in den anderen Personen des Singulars so nicht verfahren werden konnte, wurden die restlichen Pronomina alle als oblique Kasus belassen. Zwar konnten die Dual- und Pluralformen nicht mit den Textbelegen verglichen werden, aber dort wäre (bis auf 1PL) sowieso keine getrennte Akkusativreihe möglich, weil die Formen gleich lauten. Wir können feststellen, dass die Reihen bis auf Reste zusammengefallen sind, aber solche Vermischungen sind gerade in den Westdialekten vorhanden (Liimola 1944:29f.), dies konnten wir auch in PM beobachten. Aus diesem Umstand erklären sich die Lücken in der Spalte für Akkusativ in der obigen Tabelle 18.

In anderen Kasus kommen die Personalpronomina im LM nicht vor, die anderen Formen werden mithilfe von *popl* als Postposition ausgedrückt, diese sind in den Texten: *æm popltæmt* ‚bei mir‘, *næu popltænt* ‚bei dir‘, *tæu popltæn* ‚zu ihm‘, *tæu poplæ* ‚von ihm, davon‘.

8.2. Emphatische Personalpronomina

Die emphatischen Pronomina (ich selbst, usw.) werden in der untenstehenden Tabelle angegeben, die schwarz gedruckten Formen sind auch hier im Korpus zu finden, und die grünen wurden anhand Munkácsis Grammatik ergänzend hinzugefügt.

	Emphatische Personalpronomina
1SG	<i>æmki, æmkəm, æmən̩k, æmk</i>
2SG	<i>næŋk^w, næŋ</i>
3SG	<i>tæk^w</i>
1DU	<i>mi:ŋk</i>
2DU	<i>niŋk</i>
3DU	<i>tiŋk</i>
1PL	<i>maŋk</i>
2PL	<i>naŋk</i>
3PL	<i>tank</i>

Tabelle 19

Munkácsi erwähnt (ibid.) auch die mit den einfachen Pronomina zusammengesetzten Formen, wie: *æm-æmk*, *næu-næn̩k*, usw., dafür sind jedoch keine Belege in den Texten.

Diese Pronomina werden verwendet:

a) damit man mit Nachdruck auf die handelnde Person hinweisen kann: *næŋk^w, latti, mærkɪnfux næi mine:n* ‚you, he says, what are you going to look for‘, *mi:ŋk tæwətæm opləl puoltilæm* ‚we should hand her a quiver‘, *tautiŋ nⁱælpæ ta:rtæle:t, pɔiliŋ mə:m tank kan^jʃiæn, uɟ wə:ltaus* ‚set off the fire-arrowy thing (rifle), the village people (should) know, a bear has been killed‘.

b) Vor dem Besitz stehend betont das Pronomen den Besitzer: *æmki re:xtəm nⁱæ:l tɔul kit so:pəlæm* ‚the two young ones I bore, (swift as) arrow feathers‘, *k^wælæ ne: a:ŋk næŋk^w ju:ttəmtopləm kars^jəŋ to:f kitæ:n* ‚the two scraggly fur shoes sewn by you, young woman of the house‘, *æmkəm tɛ:nə kar* ‚my own food‘.

c) In diesem Beispiel hat das Pronomen die Bedeutung des exklusiven Personalpronomens: *tæk^w o:lpæ siŋk^wə^j karnə mæ:rux kanxatin* ‚why do you stir up the devil content on his own‘.

d) Das Pronomen für 3SG wird auch in LM in Indikativsätzen mit imperativischer Bedeutung verwendet, und hat die Funktion einer Hortativpartikel, darauf weist auch Munkácsi in seiner

Grammatik hin (VNYj. 110), z.B.: *kopmæltæ tæk^w inti* ‚in order to soften it‘, *tæu tæk^w funfenti* ‚(so that) it can watch‘.

e) Das Pronomen steht in diesen Sätzen als Bezugswort vor der Postposition: *æmki mæs jerri jerrente:m* ‚I sing a song about myself‘.

8.3. Andere Pronomina

Hier sind die Belege noch spärlicher, als in PM, in unseren Texten kommen folgende Pronomina vor:

8.3.1. Interrogativpronomina

kankæ ‚wer, was für ein‘, *kot* ‚welcher‘, *mæn* ‚was, was für ein‘, *mæn fæt* ‚wie viel‘, *mænæ* ‚wie, was für ein‘, *mæntər ~ mænær ~ mær* ‚was‘, *mær woprux^w ~ mæ:rux* ‚warum‘

Mit Kasussuffixen werden die Pronomina im Korpus nur in diesem Satz verwendet (mit DLAT bzw. INST): *kaŋkæn mænærəl uttəpɔwæn* ‚who will offer what to you‘.

8.3.2. Demonstrativpronomina

Vorhanden sind *tæ ~ te* als Distal, bzw. *tʰe ~ tʰi* als Proximal Demonstrativa.

Für die Distalform sind nur zwei Beispiele vorhanden: *tæ nɔ:jər opɪ* ‚this prince’s daughter‘, *te popk^wæ fæstəm popk^wəŋ wuortə* ‚in that cone-bearing cone forest‘, die Proximalform ist viel häufiger, z.B.: *tʰe kær pu:γən* ‚catch that stallion‘, *tʰe popk^w o:n rɪpɪtɔus* ‚this cone was thrown down to me‘, *tʰi tuj mulnə pæ:lt* ‚for the length of this summer‘.

Sie werden weiters verwendet, um zusammengesetzte Adverbien zu bilden: *tʰe sʰit* ‚zu dieser Zeit‘, *tʰi jyi poplt* ‚dann‘, *tʰi mæs* ‚deshalb‘.

Abgesehen von den zwei Hauptformen sind noch *ton ~ ton* als Distal, und *tæmlʰə mæt* ‚solcher‘ als Proximal Demonstrativa in den Texten zu finden.

Mit der Distalform werden weitere zusammengesetzte Adverbien gebildet: *ton jyj poplt ~ ton jyi poplt* ‚danach‘, *ton jel poplt* ‚danach‘, *ton mos ~ ton mæs* ‚deshalb‘.

Die andere, proximale Form wird nur einmal, an folgender Stelle gebraucht: *æm tʰi i:tʰ tæmlʰə mæt u:ləm u:lmejæsəm* ‚tonight I had the following (such a) dream‘.

8.3.3. Indefinitpronomina

mæt ‚irgendein‘, *mætæ* ‚irgendwas‘, *mætər py:t ~ mætərpy:t (mæt)* ‚irgendwelcher‘, *mætər py:t mætər* ‚irgendwas‘, *mætr ~ mætər ~ mætər* ‚etwas‘

Manche können mit Numeruszeichen (PL) danach stehen: *mætər py:t mætært tʰytʰ lattəs* ‚she said something there‘, *jæməs jæməs mætært tæu lumpərtents* ‚she had murmured good things‘.

8.3.4. Negativpronomina

Für diese Pronomina finden sich keine Beispiele im LM-Korpus.

8.3.5. Allgemeine Pronomina

ʃaka ‚alle‘, *ʃopu* ‚viel‘

8.4. Reflexive Personalpronomina

Die reflexiven Personalpronomina des LM kann man mithilfe der Texte nicht in Paradigma fassen, es kommt nur ein Beispiel für 3SG vor: *tæ nɔːjər opi tæk^wtæn nuk wi:tæ* ‚he pulls up this prince’s daughter to himself‘. Ein ganz ähnliches Beispiel in der gleichen Person bringt auch Munkácsi in der Grammatik (VNyj. 109).

9. Vergleich der Pronomina PM – LM

Im LM-Korpus sind nicht alle Pronomina belegt, die in PM vorhanden sind, nichtsdestotrotz lassen sich manche Unterschiede feststellen:

- Die Personalpronomina im Nominativ haben in LM eigentlich keine Parallelförmigkeiten, in PM sehr wohl, und auch in OBL verfügen die Personen über weniger Formen in LM, als in PM.
- Alle Formen, die nicht NOM sind, wurden in PM als OBL angegeben, wobei einige Formen auf eine Funktion (ACC oder DLAT) reduzierbar sind, andere wiederum können mit beiden Funktionen verwendet werden. In LM haben wir ein Akkusativ als Kasusuffix, und zumindest in 3SG sind die Formen hier auch anders, als in DLAT, was wir auch an dem Suffix daran sehen können.
- Die Interrogativ- und Demonstrativpronomina lassen sich in PM mit CX, PX oder mit *-kar* erweitern, dafür findet man im LM-Korpus keine Belege.

10. Pelym-mansische Postpositionen

Im Pelym-Mansischen kommen Postpositionen häufig vor, da sie nicht zuletzt das Kasusystem ergänzen und präzisieren, wie es auch in anderen uralischen Sprachen der Fall ist. Manche sind noch immer, oder waren ursprünglich Substantive (z.B. *popl*, *kaʃ*), auch aus Adverbien konnten Postpositionen entstehen. Der Unterschied zwischen Adverb, Präfix oder Postposition ist nicht so gravierend, es gibt mehrere Präfixe (die wiederum auch als Adverbien stehen können), die unverändert, oder mit einem Suffix versehen auch als Postposition verwendet werden, wie *jet* ‚mit‘ als Präfix z.B. bei: *jetmin-* ‚mitgehen‘ und als Postposition

jetəl z.B.: *anⁱsⁱəx jetəl* ‚with the old man‘. (Mehr zu der Geschichte und zur Bildung der Postpositionen im Mansischen bei Riese 1990b, 2001a:33ff.)

Die Postpositionen werden nicht nur in Verbindung mit Nomina verwendet, sondern auch mit Personalpronomina. In diesem Fall wird an die Postposition noch das entsprechende Possessivsuffix gefügt (siehe weiter unten). Zur Glossierung der Postpositionen im Bearbeitungsprogramm FLE_x bzw. zu den hier auftretenden Besonderheiten siehe ausführlich in den Glossing Rules (Link in I.2.2.).

Es sind zahlreiche Postpositionen vorhanden, die von der Form her sehr unterschiedlich sein können, es sind jedoch zwei größere Gruppen auszumachen, die mehrere Untergruppen aufweisen, und manche Postpositionen können gleichzeitig zu mehreren Untergruppen gehören. Einige sind sehr häufig, andere sind nur auf einzelne Belege reduziert.

Die in anderen Dialekten (z.B. in der heutigen Schriftsprache, nachlesbar etwa bei Riese 2001a:34f.) oder in anderen finnisch-ugrischen Sprachen typischen drei Lokalkasusreihen (wohin-wo-woher) der Postpositionen, wie ung. *elé-előtt-elől* ‚vor wohin-vor-vor woher‘, oder NM. *xaln-xalt-xalnəl* ‚zwischen wohin-zwischen-zwischen woher‘, sind in den PM-Texten nur sehr lückenhaft vorhanden. Einerseits fehlt der Ablativ *-nəl* als Kasus, bzw. er ist mit dem Lativ zusammengefallen (siehe V.1.2.), somit sind, wenn überhaupt nur 2 Kasusreihen möglich, von denen nur eine in den Texten vorkommt, z.B. *numpopłt* ist in den Texten vorhanden, *numpopłnə* nicht. Nur die folgenden Postpositionen sind in zwei Formen (DLAT und LOC) vorhanden: *jālpopl_{nə} ~ jālpopl_{tə}* ‚unter‘, *kālnə ~ kāltə* ‚zwischen‘, *tārmālnə ~ tārmāltə* ‚an, auf‘.

Alle drei Reihen sind nur bei den folgenden zwei Formen vorhanden, wobei die Ablativreihe nicht mit einem Suffix gebildet wird (siehe bei *popł* unten): *ke:n ~ ke:t ~ ke:rpopl* ‚in ~ im ~ aus‘, *popłnə ~ palt ~ popł* ‚zu ~ bei ~ von‘.

Bevor wir uns die Gruppen genauer unter die Lupe nehmen, sollten noch einige Postpositionen näher diskutiert werden:

tārm

Die Postposition *tārm* ‚an, auf‘ kann ganz alleine stehen, aber auch mit DLAT, somit ist auch *tārmnə* ‚id‘ vorhanden (wenn auch nur zweimal). Darüber hinaus gibt es auch die Form *tārməl* ‚id‘, die ursprünglichere Form, die alleine nicht vorkommt. Danach folgt stets ein Kasussuffix (*tārmālnə*, *tārmāltə*), oder PX + CX folgen, z.B.: *tāw tārmālēətnə* ‚auf ihn‘, *tāw tārmālteə:n* ‚id‘. Was der Unterschied zwischen *tārm*, *tārmnə* und *tārmālnə* sein kann, ist laut Korpus unklar, Liimola meint hingegen (1963:90f), dass „die Endung mundartlich geschwunden“ ist, regelmäßig sei die Form *tārmālnə*. Weitere Beispiele aus den Belegen: *luweə:n tārm nuŋkwutsəy* ‚they mounted their horse‘, *k^wəl tārmālnə nuŋkkaŋkeəts* ‚he climbed up on top of the hut‘, *taŋkləx tārmnə* ‚onto the oven bench‘.

popl

popl ist ein überaus häufiges Substantiv im PM-Korpus mit der Bedeutung ‚Seite Hälfte‘. Da der alte Ablativ im Westen eigentlich nicht mehr vorhanden war, hat die aus dem Substantiv entstandene Postposition mit der Bedeutung ‚aus, von‘ diese Rolle übernommen (siehe dazu auch in V.1.2.). Abgesehen von dieser einfachen Postposition kann **popl**, wie wir sehen werden, mit Kasussuffixen stehen (**poplnə**, **palt**), oder in den zusammengesetzten Postpositionen als bedeutungsleeres Element fungieren (Riese:1990b:316).

kal

kal ist ein häufiges Substantiv im Korpus, das unter anderen die Bedeutungen ‚Mitte, Zwischenraum‘ besitzt. Die kasussuffigierten Formen **kalnə** und **kaltə** werden als Postpositionen verwendet. Es kommen auch possessivsuffigierte Formen vor: **topɲk kaleænt** ‚zwischen einander, untereinander‘, wobei **kaleænt** ‚Mitte-SG < 3PL-LOC‘, **tiɲk kaleæntə** ‚zwischen einander, untereinander‘, wobei **kaleæntə** ‚Mitte-SG < 3DU-LOC‘. Es stellt sich die Frage, ob hier die Postposition **kaltə** possessivsuffigiert wurde, oder das Substantiv **kal**. Da jedoch die Abgrenzung zwischen den Wortarten nicht eindeutig zu ziehen ist, haben wir im Korpus diese possessivsuffigierten Formen auch aus Segmentierungsgründen zum Substantiv hinzugefügt.

ke:n ~ ke:t

Die Formen **ke:n** ~ **ke:t** zählen zu den häufigsten Postpositionen. Es handelt sich um grammatikalisierte Formen des im Korpus nicht vorkommenden Substantivs P **kiwr** ‚das Innere von etwas‘ (K 259a) (nur die Adjektivableitung **kiwrəŋ** ist vorhanden). Das Substantiv wurde mit den Lokalkasussuffixen DLAT bzw. LOC gefügt, und diese werden als Postpositionen verwendet. In anderen Dialekten ist die Segmentierung noch möglich, in PM wurden die Formen **ki:wərn/ki:wərt** zu **ke:n/ke:t**, wo man das Grundwort nicht mehr erkennt. Auch in der zusammengesetzten Postposition **ke:rpopl** steckt es als erstes Element.

Nach diesen kurzen Erklärungen zu einigen Formen sehen wir uns nun die verschiedenen Postpositionen in Gruppen geteilt auch näher an. Die Gruppen der PM-Postpositionen sind:

i. Einfache Postpositionen

a)

Die einfachen Postpositionen beinhalten überhaupt kein Kasussuffix, oder aber historisch schon, heute sind die jedoch nicht mehr produktiv, und daher werden die Postpositionen auch nicht mehr als suffigiert wahrgenommen. Die Postpositionen der ersten Gruppe werden in den Texten ohne weitere Suffixe verwendet (mehrere haben verschiedene Varianten, es wird aber jeweils nur die Hauptform angegeben, wobei in den Beispielen sehr wohl auch die Varianten vorkommen können):

eæləy ‚gegen‘: *k^wæl eæləy tus^ltpəstə* ‚he leaned it against the hut‘

ulttə ,über‘: *kot je:y ulttə næy unfeæsan* ,you crossed over six rivers‘

koŋkə ,über‘: *kit je: koŋkə, kurəm je: koŋkə* ,across two rivers, across three rivers‘

lax ,um‘: *lys^səp ne:nə pə:wl lax joxwəs* ,a crying woman goes around the village‘

mops ,für, wegen‘: *æk po:r te:nəm mops* ,for one-time food‘

moʃk ,bis, anstatt‘: *am joxtnəm moʃ* ,by the time I return‘, *miŋk eæslaxtneæm moʃk* ,instead of killing one another‘, *rus^smə: moʃk* ,to the land of the Russians‘

no:pa^l ,auf, zu‘: *wyt^kul eæls no:pa^l rastəkatəym* ,I throw myself towards a water fish trap‘

tærm ,an, auf‘: *luweæt tærm to:ps* ,he got on his horse‘

sⁱy ,wie, als‘: *næy ʃami sⁱy opt^eæmən manopnownə* ,for us you’re not as much as a gnat‘

tarrə ,gegenüber‘: *kojs minnə jəniy n^lal tarrə* ,in the direction facing Kois‘

ʃupəy ,durch‘: *sop^rf ʃupəy tæ mans* ,she walked across the marsh.‘

k^woʃt ,entlang‘: *ton ʃoŋk k^woʃt* ,along that path‘

mæn^təl ,durch‘: *kyʃnys mæn^təl k^wæn waxt^ləkats* ,he threw himself through the window‘

peælt ,während‘: *kotəl peælt jannəym* ,I play during the day‘

b)

Es gibt einfache Postpositionen ohne Kasusuffix, die im Korpus jedoch zum Teil auch mit Possessivsuffix stehen können, und zwar folgende:

popl ,von‘: *wor popl* ,from the forest‘, *tæw popleæt* ,from him‘

topr ,durch, zu‘: *tow^leæt topr* ,through its skin‘, *an^səx topr* ,to the old man‘, *am toprəm* ,to me‘

ʃeæ^lt ,zu‘: *ʃyl^lkar ʃeæ^lt* ,to the devil‘, *tan ʃeæ^lteæn* ,towards them‘

c)

Es gibt einfache Postpositionen, die auch heute noch produktive Kasusuffixe beinhalten. Die in dieser Gruppe aufgelisteten Postpositionen weisen danach kein weiteres Suffix mehr in den Belegen auf:

Mit DLAT:

jarnə ,als, wie‘: *punə ponʃəm oxʃər jarnə* ,like a fox with full hair‘

kalnə ,zwischen‘: *ʃow nai kalnə* ,among many women‘

ken ,in‘: *k^wæl ken* ,into the hut‘

tærmnə ,auf‘: *taŋkləx tærmnə* ,onto the oven bench‘

tærməlnə ,auf‘: *k^wæl tærməlnə nuŋkkaŋkeæts* ,he climbed up on top of the hut‘

poplnə ,zu, in Richtung‘: *tomənkə poplnə k^wo:ntli* ,(if) one listens in the direction of the river bulge‘

sⁱynə ,etwa, so wie‘: *popleæn sⁱynə* ,about half of them‘

pentəsənə ,für‘: *o:s put pentəsənə jalwuttəseæn* ,they sat me down for the time it takes for a pot to boil‘

Mit LOC:

ket ,in‘: *karopp mini moir^ə ket* ,a ship is sailing on the sea‘, *woŋkə ket* ,into the pit‘, *k^wæl ket* ,inside the hut‘

kaltə ,zwischen‘: *wæfkə onⁱtəy kaltə* ,between the horns of the ox‘

tærməltə ,auf, für‘: *pəsəmpoprt tærməltə* ,on the table‘, *pⁱywəm te:nə tærməlt* ,for my son’s food‘

Mit INST:

sⁱitəl ,als‘: *pul poʃnə pos sⁱitəl* ,at the time the berries ripen‘, *am nuŋkkalnəm sⁱitəl* ,when I get up‘

wujəl ,während, wegen‘: *k^wænminneæt wujəl* ,when he was going out‘

Mit TRNS:

poplæi ,auf, zu‘: *to:rəm tæk^wəs poplæi pæts* ,fall started to come‘

d)

Zu dieser Gruppe gehören jene einfachen Postpositionen, die wie bei c) heute noch produktive Kasussuffixe enthalten, und entweder allein, oder ev. mit Possessivsuffix in unseren Sammlungen stehen können:

jetəl ,mit‘: *anⁱsⁱəx jetəl* ,with the old man‘, *to:r jetəl* ,with a scarf‘, *tæw jetəleæt* ,with him‘

kæftəl ,für‘: *næy p^jywn kæftəl* ,for your son‘, *tæw kæftələæt* ,for her‘

kojtəl ,wie‘: *wyt^kkul koj^təl* ,like a fish‘, *næy kojteælən* ,like you‘

e)

Die Postposition *palt* kann alleine vorkommen oder mit Possessivsuffix. Darüber hinaus kann danach auch noch ein Kasussuffix stehen, das darauf hinweist, dass *palt* „nicht mehr als Verbindung von *pa:l* plus *Cx* aufgefaßt wird, sondern als nichtteilbares Morphem“ (Riese 1990b:317). Trotz Lokativsuffix hat die Postposition meist eine lativische Bedeutung, und nur seltener eine lokativische. Mit dieser Postposition besteht auch die Möglichkeit, eine prädikative Possessivkonstruktion auszudrücken (siehe zu *palt* auch oben, bzw. bei den Possessivkonstruktionen in VII.1.5.1.):

palt ,zu, bei‘: *numto:rəm eæs^jəm palt* ,to the heavenly god, my grandfather‘, *am paltəm* ,zu mir‘, *teæk palteæt^{nə}* ,for himself‘, *næy paltənt* ,bei dir‘, *jiyo:l je:keæt palt* ,bei seiner letzten Frau‘, *kojs palt nur kifəp kit pyw oli* ,Kois has two sons to seek revenge‘

f)

Die Postposition *tərməl* wird an dieser Stelle nochmal erwähnt (siehe weiter oben), denn in zwei Belegen ist ein Possessivsuffix zwischen dem Stamm und dem Kasussuffix. Aus diesem Grund sind die Suffixe abgetrennt, und der Stamm *tərməl* überhaupt vorhanden (vgl. die Form *tərməlnə* ohne PX). Beide sind mit 3SG plus DLAT gefügt, trotzdem ergibt sich eine andere Form für dieselbe Bedeutung:

tərməl ,auf‘: *tæw tərməl-eæt-nə* ~ *tæw tərməl-t-eæn* ,auf ihn‘, wobei nach dem Stamm: 3SG + DLAT (segmentiert für die bessere Übersicht).

ii. Zusammengesetzte Postpositionen

a)

Die erste Gruppe der zusammengesetzten Postpositionen besteht nur aus zwei Teilen, und zwar aus *popl*, vor dem ein „räumliches Element“ (Riese 1990b:314ff.) steht:

kerpopl ,aus‘: *mo:r^jə kerpopl* ,from the sea‘

pujpopl ,hinter‘: *put pujpopl* ,behind the kettle‘

numpopl ,von oben‘: *ta numpopl* ,from up above‘

jalpopl ,unter‘: *to:rəm jalpopl* ,underneath the sky‘

b)

Die zusammengesetzten Postpositionen können auch mit Kasussuffixen erweitert werden, hier sind demnach drei Elemente vorhanden, das räumliche Element gefolgt von *popl* plus Lokalkasus:

opləmpopltə ‚jenseits‘: *mo:rⁱə opləmpopltə* ‚on the other side of the sea‘

ji:poplt ‚nach‘: *isⁱkum ji:poplt* ‚after the boy‘

k^wænpopltə ‚außerhalb‘: *ke:rokro:t k^wænpopltə* ‚outside the iron fence‘

jalpoplnə ‚unter, vor‘: *osmeæt jalpoplnə* ‚under her pillow‘, *kyfnys jalpoplnə* ‚vor das Fenster‘

jalpopltə ‚unter‘: *kysnuseæt jalpopltə* ‚under his window‘

numpoplt ‚über‘: *to:pr jaŋkəlm numpoplt* ‚above the open moor‘

c)

numpopl und *jalpopl*, die wir sowohl bei a), als auch bei b) gesehen haben, sind von den Postpositionen dahingehend am kompliziertesten, dass sie zu mehreren Untergruppen gehören, das heißt, sie können von der Form her sehr vielfältig sein: *numpopl* bzw. *jalpopl* können allein, oder mit Kasussuffixen stehen, aber darüber hinaus auch noch:

- mit Possessivsuffixen versehen werden: *mo:ŋk numpoplow* ‚über uns, mehr als wir‘
- zweimal mit Possessivsuffixen versehen werden (auch zwischen den Elementen): *am numəmpopləm* ‚über mir, mehr als ich‘
- zweimal mit Possessivsuffixen plus Kasussuffix versehen werden: *jaləmpopləmnə* ‚unter mich‘, *təw numətpopleəttə* ‚über ihr‘

11. Mittellozva-mansische Postpositionen

Bevor wir uns die Gruppen der Postpositionen in LM genauer unter die Lupe nehmen, sollten noch einige Postpositionen näher diskutiert werden.

tərm

Die Gruppe um *tərm* ‚an, auf, über‘ birgt einige unklare Aspekte. Diese einfache Postposition, die alleine ebenfalls vorkommt, bildet die Basis für drei weitere Formen: *tərməl*, *tərməltə*, *tərm̄t*. Bei uns sind diese drei grammatikalisierten Formen, da sie *tərm* als Basis haben.

tərm: antwortet auf die Frage ‚wohin‘, kommt 9mal vor, steht immer allein (ohne weitere Suffixe danach), z.B.: *pəsən tərm* ‚auf den Tisch‘, *narmə tərm* ‚auf den Rahmen‘.

tərməl: antwortet auf die Frage ‚wo‘, aber auch ‚wohin‘, kommt 6mal insgesamt vor, steht immer allein, z.B.: *jopŋk tərməl* ‚auf dem Eis‘, *kopt sər tərməl* ‚auf einem Unterarm‘.

tærməltə: hier ist das Lokativsuffix noch erkennbar, die Form antwortet auf die Frage ‚wo‘, kommt 4mal vor, und steht immer allein, z.B.: *kəurəp næl tærməltə* ‚auf einem Mühlenstiel‘, *tɛ:rəm tærməltə* ‚auf einem Stock‘.

tærmɪt: antwortet auf die Frage ‚wo‘, kommt zweimal vor, steht immer allein: *to:ma tærmɪt u:nle:m* ‚ich sitze auf To:ma‘, *kəɪt sul tærmɪt* ‚auf der Rinde der Rottanne‘.

Ist also das Suffix für LOC vorhanden, ist die Bedeutung auch lokativisch. *tærməl* ist etwas unregelmäßig, Munkácsi (VNyj. 115) erwähnt die Form auch nicht, sondern nur *tærm* und *tærmɪt*. Hier wie in PM gilt Liimolas Feststellung (1963:90f), dass statt der regelmäßigen Form (wie etwa *tærmnə* oder *tærməlnə* mit DLAT in PM) in einigen Postpositionen dialektal die suffixlose Form (etwa *tærm* in LM) verwendet wird. Wie man sehen kann, wird in LM ausschließlich diese verwendet, eine Form mit *-nə* ist in den Texten gar nicht vorhanden.

popl

popl ist ein überaus häufiges Substantiv mit der Hauptbedeutung ‚Seite Hälfte‘, das darüber hinaus auch als Postposition vielseitig verwendet wird, so wie in PM:

Als einfache Postposition ohne CX mit den Bedeutungen ‚aus, von‘, ‚etwa‘, oder ‚so wie, eine Art‘

Abgesehen von dieser einfachen Postposition ohne CX kann *popl*, wie wir sehen werden, mit Kasussuffixen stehen, und bildet die grammatikalisierten Postpositionen *poplnə* und *poplt*

In den zusammengesetzten Postpositionen wird es als bedeutungsleeres Element verwendet (Riese:1990b:316)

kal

Das Substantiv *kal* ‚Mitte, Zwischenraum‘ wird in PM kasussuffigiert als Postposition verwendet (*kalnə* ‚zwischen wohin‘ und *kaltə* ‚zwischen‘). Da zwischen Stamm und CX dort auch ein PX stehen kann, und dadurch sowohl die Segmentierung, als auch die Abgrenzung zwischen den Wortarten Substantiv vs. Postposition nicht ganz klar war, haben wir die possessivsuffigierten Formen in PM zum Substantiv hinzugefügt, und nur die reinen Formen aus *kal* + CX als Postposition glossiert. Ein ähnliches Problem ist auch im LM-Korpus zu finden. Hier geht es aber weniger um die possessivsuffigierten Formen und ihre Segmentierung. Es geht vielmehr darum, zu welcher Wortart die Formen gehören. Obwohl *kalnə* und *kaltə* nämlich in PM als Postposition glossiert worden sind, und auch Munkácsi sie in der Grammatik für LM als solche angibt (VNyj. 115), haben wir uns anders entschieden. Nach einer genaueren Untersuchung der in Frage kommenden Fälle blieb nur eine Form, die man mit einiger Sicherheit zu den Postpositionen rechnen könnte, aber ebenso könnte man sie auch als kasussuffigiertes Substantiv belassen: *ʃalʲiŋ wuor kalnə kummi kʷoplsi* ‚the men went

to the middle of the forest'. Aus diesen Gründen wurde gegen eine Postposition *kalnə* in LM entschieden.

ke:n ~ ke:t

Auch in LM sind die Postpositionen *ken ~ kert* vorhanden, obwohl sie nicht häufig sind. Die Situation ist hier wie in PM die gleiche, es handelt sich um grammatikalisierte Formen des im Korpus nicht vorkommenden Substantivs N *kiwər* ‚das Innere von etwas‘. Bei den Formen *ke:n* bzw. *ke:t* ist die Segmentierung in Grundwort und CX nicht möglich, aber Spuren sind auch in LM zu finden. Die Form *ke:t* ‚im‘ ist im gesamten Korpus nur einmal vorhanden, sie hat jedoch eine Variante *keurt* ‚id‘, die auch einmal erscheint, und an der das Grundwort noch erkennbar ist.

Nach diesen kurzen Erläuterungen zu einigen Formen sehen wir uns nun die verschiedenen Postpositionen des Korpus in Gruppen geteilt auch näher an. Postpositionen, die in den LM-Texten nicht vorkommen, aber in der Grammatik von Munkácsi angegeben werden, wurden grün markiert und ohne Beispiele belassen. Die Gruppen der LM-Postpositionen sind:

i. Einfache Postpositionen

a)

Die einfachen Postpositionen beinhalten überhaupt kein Kasussuffix, oder aber historisch schon, heute sind die jedoch nicht mehr produktiv, und daher werden die Postpositionen auch nicht mehr als suffigiert wahrgenommen. Die Postpositionen der ersten Gruppe werden in den Texten ohne weitere Suffixe verwendet (mehrere haben verschiedene Varianten, es wird bis auf Ausnahmen nur die Hauptform angegeben, wobei in den Beispielen sehr wohl auch die Varianten vorkommen können):

alu ‚durch‘

ælxæ ‚in der Nähe‘

uil ‚als‘ nur hier: *tiylnæn uil* ‚after their flying off‘

ulttə ‚durch, über‘ nur hier: *tumən ulttə ~ ultæ* ‚across the Tumen‘

kəŋkæ ‚durch, über‘ nur hier: *kurəm kyt kəŋkæ* ‚three years afterwards‘

lax^{wæ} ‚um‘ nur hier: *sop^t k^{wæ}lpæ tayləŋ pəəl lax^{wæ}* ‚around the whole seven housed village‘, *sopmæ lax^{wæ}* ‚around the corner‘

lælt ‚zu, gegen‘ nur hier: *kətəl k^{wə}:lnə lælt* ‚facing the rising sun‘

məntəl ~ məntæ ~ mənt ‚während‘: nach konjugierten Verben, wie: *kinⁿentiləm məntæ* ‚while I was stealing up‘, *po^ləm su: kurmə tin mu:ltiæn mənt* ‚while they circled the edge of

the frozen pasture‘, *te:lpæ jopŋkæp mæn'təŋ sopt artæ minnə mæntəl* ,for an entire week of the waxing moon‘

mænti ~ mænt ,längs, entlang‘ nur hier: *n'ilæ kout mænti* ,across four spruce trees‘, *pol'əm su: mænt* ,along the frozen pasture‘

məs ,über, für, wegen‘: *æmki məs mojt mojtentem* ,I tell a story about myself‘

mɔf ,bis zu‘ nur hier: *tal'əxæ mɔf* ,up to the tip‘

fiʃæ ,hinter‘ nur hier: *topt fiʃæ* ,behind the fire‘

taræ ,durch‘ nur hier: *næmiŋ ɔln taræ* ,through fine (pieces of) silver (coin)‘

tærm ~ tærməl siehe weiter oben

b)

Es gibt einfache Postpositionen ohne Kasussuffix, die im Korpus jedoch zum Teil auch mit Possessivsuffix stehen können:

ilt ,vor‘ nur mit PX, nur hier: *iltæ* ,in front of him‘

popl ,aus, von‘: *wyt' popl* ,out of the water‘, *ræʃəx pəsən popl* ,of rye flour‘, ,etwa‘: *ætpən popl* ,some fifty songs‘, ,wie‘: *junnæ popl* ,like a heel‘, mit PX nur hier: *tæu poplæ* ,from it‘,

təri ,zu‘ nur hier: *mo:t kumtæ təri* ,to the other man‘, mit PX nur hier: *tæu təræ* ,to her‘

c)

Es gibt einfache Postpositionen, die auch heute noch produktive Kasussuffixe beinhalten. Die in dieser Gruppe aufgelisteten Postpositionen weisen danach kein weiteres Suffix mehr in den Belegen auf.

mit DLAT -nə:

jarnə ,zu‘: *jikæ popl jarnə* ,to the north side‘, ,als‘: *routlaxtne pul mopri jarnə* ,like falling berry clusters‘, *ispæ uj jarnə* ,like birds alighting‘

jernə ,als‘: *jæməs puntəx jernə* ,as a good present‘, *uj jernə* ,as a bird‘

kalnə ,in die Mitte‘

ken ,in‘: *k'wæl ken* ,into the house‘, *pu:t ken* ,into the pot‘,

poplnə ,zu‘: *jət ʃæʃʃən poplnə* ,to your middle uncle‘, *k'wæli s'umleki poplən* ,to a house and storehouse‘

sajin ,hinter wohin‘: *tu:li pom sajin* ,behind sheltering grass‘, *tu:li jiw sojin* ,behind the hiding tree‘

ſimən ,in die Mitte, mitten wohin‘

mit LOC -t:

ſartə ,als‘ nur hier: *təxt ſartə* ,like a loon‘

kalt ,in der Mitte‘

ker̥t ~ keurt ,im‘ nur hier: *jo:nkəp ker̥t* ,on the moon‘, *k^wæl keurt* ,in the house‘

koppəttə ,in dem Augenblick‘ nur hier: *t^hu: tæjætəm koppəttə* ,just as it was losing consciousness‘

pæ:lt ,während‘ mit Partizipien: *jæxtlaxtnæt pæ:lt* ,while he cut it‘, *æiwænəl mɔ:ɣinæt pæ:lt* ,while sticking the horse bit‘

ſimtə ,in der Mitte, mitten‘

ſift ,hinter wo‘

s^hit ,während, wenn‘ mit Partizipien: *pe:f ɔ:lp o:ləm s^hit* ,in the days of the old hero‘, *ɔjəltenem s^hit* ,when putting myself to sleep‘

tærməltə ~ tærm̥t siehe oben

mit INST -ə/:

jurtəl ,mit‘: *mə:m jur̥təl* ,with the people‘, *n^hæn^h jur̥təl* ,with the dough‘

kaj̥təl ,als‘: *o:pæ kaj̥təl* ,like a bear‘, *uj kaj̥təl* ,id‘

kæftəl ,für‘

kurəl ,wie‘ nur hier: *ka^h s^ho:lis^h u:pəm kurəl* ,like my aunt the she-ermine‘

læpəl ,als, pro‘

riyil ,durch‘ nur hier: *ræx^w riyil* ,in rain‘, *wuot riyil* ,in wind‘

mit TRNS -æ:

urnæ ,bis‘ nur hier: *kurəm kətəl urnæ* ,for three days‘

mulnæ ,bis‘: *i:jiŋ popl æt kətəl mulnæ* ,for five days and nights‘

d)

Die Postposition *poɣlt* steht als Sondergruppe (wie auch in PM), denn sie kommt alleine vor, oder aber mit PX und CX (DLAT oder LOC). Trotz des ursprünglichen Lokativsuffixes hat die Postposition auch eine lativische Bedeutung.

poɣlt ‚zu, bei‘: *rusʲ kum poɣlt* ‚to a Russian man‘, *u:fəŋ o:trəŋ unkəm anʲfux poɣlt* ‚to my uncle, the town prince‘, mit PX + CX: *tæu poɣltæn* ‚to him‘, *æm poɣltəmt* ‚by me‘, *næu poɣltənt* ‚by you‘.

ii. zusammengesetzte Postpositionen

a)

Die erste Gruppe der zusammengesetzten Postpositionen, die nur aus zwei Teilen besteht, und zwar aus *poɣl*, vor dem ein „räumliches Element“ (Riese 1990b:314ff.) steht, ist in den LM-Texten nicht vorhanden, sie stammen daher aus der Munkácsi-Grammatik. Alle antworten auf die Frage woher (siehe Tabelle 20 weiter unten):

il poɣl ‚vor woher‘

jyi poɣl ‚hinter woher‘

ʃiʃ poɣl ‚hinter woher‘

nuŋ poɣl ‚über woher‘

jel poɣl ‚unter woher‘

tærm poɣl ‚von‘

b)

Die anderen zusammengesetzten Postpositionen stehen in den LM-Texten immer mit Kasussuffixen erweitert:

il poɣln ‚vor wohin‘ nur hier: *kʷærəŋ il poɣln* ‚to the beer keg‘

jel poɣlt ‚untern wo‘ nur hier: *pəsən jel poɣlt* ‚under the table‘

jel poɣln ‚unter wohin‘

jyi poɣlt ‚nach‘ in Verbindung mit Partizipien: *wə:tʲ o:lməm jyi poɣlt* ‚after living for a short time‘, *ʔælʲpəl ɔ:lp pætəm jyi poɣlt* ‚after the coming of the new hero‘

jyi poɣln ‚hinter wohin‘

nuŋ poɣlt ‚über wo‘

nuŋ poꝥln ‚über wohin‘

c)

Eine Sondergruppe bildet unter den zusammengesetzten Postpositionen zu b) die Form *il poꝥlt*, da sie einmal allein steht (ohne weitere Suffixe danach), und einmal kommt auch eine zusammengesetzte Form mit zweimal PX (an beiden Gliedern) plus Kasussuffix DLAT vor (diese Erscheinung kennen wir auch aus dem PM-Korpus): *il-tæ poꝥlt-æ-n*

il poꝥlt ‚vor wo‘ nur hier: *uj il poꝥlt* ‚in front of the bear‘, *uj iltæ poꝥltæn* ‚id‘

Die drei Lokalkasusreihen (wo/wohin/woher) der Postpositionen sind in LM, wenn man zumindest die Belege mit den Angaben von Munkácsis Grammatik ergänzt, einigermaßen rekonstruierbar. In die Tabelle wurden von den oben behandelten Postpositionen jene mit lokaler Bedeutung aufgenommen, bei denen mindestens zwei der drei Formen vorhanden sind. Bei den Postpositionen auf die Frage ‚wo‘ findet man das Suffix für LOC, auf die Frage ‚wohin‘ DLAT. Aus der Ablativ-Reihe (woher) ist ersichtlich, dass auch in LM das Suffix -*næl* des Ablativs fehlt (siehe auch bei den Kasussuffixen in V.2.2.), die Rolle des Suffixes hat *poꝥl* übernommen.

Bedeutung	wo	wohin	woher
zwischen, mitten	<i>kalt</i>	<i>kalnæ</i>	
in	<i>ke:t</i>	<i>ke:n</i>	
bei, zu, von	<i>poꝥlt</i>	<i>poꝥlnæ</i>	<i>poꝥl</i>
mitten	<i>ſimtæ</i>	<i>ſimæn</i>	
hinter	<i>ſift</i>	<i>ſifæ</i>	<i>ſif poꝥl</i>
auf, von	<i>tærmæltæ, tærmt</i>	<i>tærm (tærmæl)</i>	<i>tærm poꝥl</i>
vor	<i>il poꝥlt</i>	<i>il poꝥln</i>	<i>il poꝥl</i>
nach, hinter	<i>jyi poꝥlt</i>	<i>jyi poꝥln</i>	<i>jyi poꝥl</i>
über	<i>nuŋ poꝥlt</i>	<i>nuŋ poꝥln</i>	<i>nuŋ poꝥl</i>
unter	<i>jel poꝥlt</i>	<i>jel poꝥln</i>	<i>jel poꝥl</i>

Tabelle 20

12. Vergleich der Postpositionen PM – LM

Bei den Postpositionen sind viele gemeinsame Züge zu entdecken, es sind im Großen und Ganzen auch die gleichen Untergruppen vorhanden. Die Reihe auf die Frage ‚woher‘ gestaltet sich in Anbetracht des Fehlens des Ablativsuffixes zum Teil mithilfe der Postposition *poꝥl* (auch als Substantiv möglich), die allein, also ohne weiteres CX in einer ablativischen

Bedeutung verwendet wird. Oder aber die entsprechende Form fehlt, und es sind nur 2 statt 3 Formen (und damit Reihen) der Postposition vorhanden.

Im Falle der Substantive *popl* ‚Seite, Hälfte‘ bzw. *kal* ‚Mitte, Zwischenraum‘, die auch Postpositionen bilden oder als solche verwendet werden, war die Aufgabe in beiden Dialekten nicht einfach, die Grenze zwischen kasussuffigiertes Substantiv und Postposition zu ziehen.

Gemeinsamkeiten lassen sich auch um die Postposition *tærm* und deren suffigierten Formen feststellen, sowie bei *ke:n* ~ *ke:t*. Bei Letzteren ist das ursprüngliche Grundwort nicht mehr, oder nur in Spuren erkennbar, allerdings nicht im Korpus vorhanden, und auch bei diesen Postpositionen fehlt die Ablativreihe.

Es kann in beiden Dialekten vorkommen, dass zusammengesetzte, kasussuffigierte Postpositionen an beiden Gliedern mit einem Possessivsuffix versehen werden: LM *il popln* ‚vor wohin‘: *uj iltæ popltæn il-tæ popl-tæ-n* (-*tæ* ‚SG < 3SG‘, -*n* ‚DLAT‘), PM *numpopl* ‚über‘: *tæw numætpopleætto* ‚über ihr‘ (-*ææt* ‚SG < 3SG‘, -*tə* ‚LOC‘).

13. Pelym-mansische Numeralien

Im PM-Korpus finden sich folgende numeralische Kategorien: Kardinalia, Ordinalia und Iterativa. Darüber hinaus gibt Honti (1988:157) Beispiele für Kollektivzahlen. Wenn man die Literatur über PM zurate zieht, findet man bei Munkácsi überhaupt keine Zahlwörter für PM. Honti (1988) beschäftigt sich mit den Numeralien in PM, gibt aber nicht immer PM-Beispiele an.

13.1. Kardinalia

Die grün markierten Zahlen in den Tabellen kommen im Korpus nicht vor, sie wurden mithilfe der Fachliteratur ergänzt (vor allem Honti 1993:298f.). Angegeben werden alle vorhandenen Formen der Texte, also die Hauptform bzw. deren Allomorphe, anschließend in Klammern auch die Varianten.

Die Zahlen 1–10

1	<i>æk, æw (æk^w, əw, ək^w)</i>
2	<i>kit, kitəy (kitəy, kitiy)</i>
3	<i>kur(ə)m</i>
4	<i>nⁱilə (nⁱile, nilⁱə)</i>
5	<i>æt</i>
6	<i>kot</i>
7	<i>sop̣t</i>
8	<i>nⁱallow</i>
9	<i>ontəllow</i>
10	<i>low</i>

Tabelle 21

Kurz- und Langformen bei 1 und 2: Die Zahlen 1 und 2 haben laut Literatur auch eine substantivisch verwendete, lange Variante: *ækəy* bzw. *kitəy* (zu finden z.B. bei Liimola 1963:14, oder Honti 1988:156). *kitəy* ist im Korpus vorhanden, z.B.: *kitəy leækti kitəy funfi* ‚two push, two watch‘. *ækəy* hingegen ist nicht belegbar, in den Texten kommt nur die kurze, attributivisch verwendete Form vor, die auch in der obigen Tabelle 21 zu finden ist.

Verbindung der Kardinalia mit -kar: Die Kardinalia können in Verbindung mit dem Substantivierungssuffix *-kar* gebraucht als Substantive verwendet werden. In diesem Fall wird das Suffix an die Kurzform von 1 gefügt: *æw-kar*. (Vgl. Wortbildung XX)

- æw (1): *æwkar wornə mini* ‚One thing goes to the forest‘.
 kur(ə)m (3): *kurmkar nuḡkwiḡəm* ‚I take three‘.
 æt (5): *ætkaṛ wuri* ‚Five ones wait‘.

Die Zahlen 10–20

11	<i>ækkajplow</i>
12	<i>kitkajplow</i>
13	<i>kurəmkajplow</i>
14	<i>nⁱl^əkajplow</i>
15	<i>eətkajplow</i>
16	<i>kotkajplow</i>
17	<i>sa:tkajplow</i>
18	<i>nⁱallowkajplow, motlownⁱallow</i>
19	<i>ontəllowkajplow, motlowontelow</i>
20	<i>kus</i>

Tabelle 22

Wie man sehen kann, gibt es bis einschließlich 17 nur die Form gebildet aus Kardinalzahl plus *kajp* plus *low*, wobei *kajp* eine unregelmäßige Bildung aus *kuj-* ‚liegen‘ mit Partizip *-p* darstellt. Für 18 und 19 gibt es dazu auch Parallelformen, die von 20 ausgehen, statt *kus* jedoch den periphrastischen Ausdruck dafür, nämlich *mot low* (der andere, zweite Zehner) verwenden (siehe dazu näher Honti 1993:182).

Die Zahlen 20–30

Diese Zahlen kommen im Korpus nicht vor, die Tabelle beinhaltet hier ausschließlich Formen anhand der Literatur. Für eine leichtere Segmentierung haben wir die Schreibweise mit den Bindestrichen beibehalten. Wo Lücken vorhanden sind, gab es für PM auch in der Literatur keine Belege.

21	<i>kus-æ:rəy-ækəy</i>
22	<i>kus-æ:rəy-kitəy</i>
23	<i>kus-æ:rəy-kurəm</i>
24	
25	
26	
27	<i>kus-æ:rəy-sa:t</i>
28	<i>kus-æ:rəy-nⁱallow</i>
29	<i>kus-æ:rəy-ontəlow</i>

Tabelle 23

Bei diesen Zahlen steht zwischen 20 und der Zahl für Einer das von Honti als *æ:rəγ* transkribierte Adverb für ‚mehr, sehr‘. Im Korpus kommt dieses Wort als *æ:rɪγ* vor, es wird jedoch zur Bildung von Zahlwörtern nicht verwendet.

Über 30 liegen abgesehen von den Zehnern keine Belege im Korpus vor, anhand Hontis Angaben (1993:298) werden die Einer jedoch genauso gebildet, wie die obige Tabelle 23 es veranschaulicht, also Zehner-*æ:rəγ*-Einer, z.B.: *wat-æ:rəγ-kurəm* ‚33‘. Auch im Kannisto-Wörterbuch (K 85b) sind PM-Belege vorhanden, die dieser Bildungsweise folgen, wie z.B.: *ʃə:teærɪγ ækəγ* ‚101‘.

Die Zehner ab 30–100, 1000

30	<i>wat</i>
40	<i>nælmən</i>
50	<i>ætpən</i>
60	<i>kotlow</i>
70	<i>soptlow</i>
80	<i>nʰalfə:t</i>
90	<i>antelfə:t</i>
100	<i>ʃə:t</i>
1000	<i>ʃotər (ʃo:tər), low sə:t</i>

Tabelle 24

Die Mehrfachen von 100

Hierfür gibt es PM-Beispiele auch nur aus der Literatur, und nicht aus den Texten: *kit ʃə:t* ‚200‘, *nʰallow ʃə:t* ‚800‘, bzw. *ontəllow ʃə:t* ‚900‘.

Wie es aus Tabelle 24 ersichtlich ist, gibt es für 1000 außer dem Ausdruck *ʃotər*, der im Korpus vorkommt, laut Literatur auch eine – auf Analogie der Mehrfachen von 100 basierende – Bildung *low set* (Honti 1993:186).

Numerus des Bezugsworts nach einer Ordinalzahl: Nach Zahlwörtern steht das Bezugswort meist im Singular, z.B.: *kot ne: sopt ne:* ‚six women, seven women‘, *nælmən kumko:i* ‚forty poles‘. Bei ‚zwei‘ kann das Substantiv a) im Singular stehen: *kit kols kartsəγ* ‚the two of them pulled‘ *kit tæŋkər purəkati:γə* ‚two mice bite each other‘, oder b) im Dual: *kit o:rʃjwəγ pærkuʔtənti:γə* ‚two drawbars remain behind‘ *kit kʷotəŋʃəxməγ* ‚two eyes of a swan‘.

Ausnahmen, wo das Bezugswort im Plural, bzw. nach der Form *-nʰsʰt* steht, sind nach dem Zahlwort ‚drei‘ zu finden: *kurəm jæyopɪnʰsʰt o:ləγt* ‚there are three sisters‘, *kurəm jopkənʰsʰt*

jywtu:xt ‚three sisters enter‘, *kurəm is^hkart k^weæn kaxtləyt* ‚three children are running about outside‘. (Hierzu ausführlicher bei der Kongruenz)

Numerus des Verbs nach einer Kardinalzahl: Die Verben verhalten sich hier unterschiedlich. Nach einer attributiven Konstruktion aus Kardinalzahl und Substantiv können sie sowohl im Singular, als auch im PL stehen (siehe dazu Kongruenz in VII.1.3.).

> Verb im SG: *æłws eætkaɟlow kum*, *eætkaɟlow kum k^wotpuʃəs* ‚fifteen men were killed, fifteen men fled‘, *nælmən ʃoplə tun^si* ‚forty poles are standing there‘, *wat kum saŋki* ‚thirty men pound‘

> Verb im PL: *ko:nt popl oɟəm eætkaɟlow kum jyw joxtəæst* ‚the fifteen men who fled from the army returned home‘, *kurəm kum jyw leækəltəyt* ‚three men rush in‘

Nach ‚zwei‘ stehen die Verben im Allgemeinen im Dual. Im folgenden Beispiel kommt ausnahmsweise Singular vor: *kojs palt nur kiʃəp kit pyw o:li* ‚Kois has two sons to seek revenge‘.

13.2. Ordinalia

Im Korpus kommt nur eine einzige, regelmäßig gebildete Ordnungszahl vor: *kurmt* aus *kurəm* ‚drei‘, somit kann die Bildung folgendermaßen beschrieben werden: Kardinalzahl plus *-t* als Suffix für Ordinalia. Honti (1988:156) gibt noch *eætət* ‚5.‘ und *wətət* ‚30.‘ als PM-Beispiele an, auch diese Beispiele bestärken die Bildungsweise mit *-t* als Suffix. Honti erklärt zwar, dass das Suffix eigentlich *-(ə)nt* heißt, das aber im Auslaut zu *-t* wird, diese Aussage können wir anhand der spärlichen Vorkommnisse nicht bestätigen.

Abgesehen davon gibt es für 1 und 2 unregelmäßige Bildungen, von Honti wird für ‚erster‘ die PM-Form *je:lo:l*, das eigentlich vorderes Ende bedeutet (Honti 1988:156), angegeben. Dieses Wort kommt zwar im Korpus vor, heißt aber immer ‚unterster, letzter‘, für die Bedeutung ‚erster‘ haben wir keinen Beleg. ‚Zweiter‘ kommt in unseren Texten als *mo:t* vor: *an^səx urs, urs, mo:t is^opyeæt opt^həm* ‚the old man waited and waited, no second daughter‘. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass das Wort eigentlich ‚anderer‘ als Hauptbedeutung hat, und so wesentlich häufiger vorkommt. Auch in diesem Beispiel wäre eine Übersetzung mit ‚anderer‘ vorstellbar. Für die regelmäßige Form wie N *kitit* gibt es in den PM-Texten keine Hinweise.

13.3. Iterativzahl

Es sind Zusammensetzungen aus Kardinalzahl plus das Substantiv *po:r* mit der Bedeutung ‚Zeit, Gelegenheit, Mal‘, etwa in folgenden Fällen (es ist nur in Verbindung mit 1 und 3

vorhanden): *æk por læləjops* ‚he bellowed once‘, *æk por tɛ:nəm mops* ‚for one-time food‘, *towl kurəm por ailtɔplxtəs* ‚then he cried out three times‘, *kurəm por nʲeɣələl kojwəs* ‚it was hit with an arrow three times‘.

13.4. Kollektivzahl

Honti (1988:157) gibt drei Beispiele für Kollektivzahlen, die aus der Kardinalzahl mit DLAT gebildet werden: *kitəynə* ‚zu zweit‘, *kurəmeæn* (~*kurmeæn*) ‚zu dritt‘, *kotnə* ‚zu sechst‘. Solche Formen kommen im Korpus nicht vor.

14. Mittellozva-mansische Numeralien

Im LM-Korpus finden sich folgende numeralische Kategorien: Kardinalia, Ordinalia, Iterativa und Wiederholungszahlen, darüber hinaus sind (nur) in der Grammatik von Munkácsi (VNyj. 121) auch Kollektiva beschrieben.

14.1. Kardinalia

Angegeben werden alle vorhandenen Formen der Texte, also die Hauptform bzw. deren Allomorphe, in Klammern auch die Varianten.

Die Zahlen 8 und 9 kommen in den Texten nicht vor. In der vorliegenden Arbeit wurde korpusbasiert gearbeitet, d.h. Belege außerhalb des Korpus werden nur selten berücksichtigt. Da die Zahlwörter jedoch auch in Pelym-Dialekt mit den Ergebnissen der Literatur ergänzt wurden, werden auch die LM-Tabellen nach Möglichkeit vervollständigt, speziell mithilfe der Arbeiten von Honti (1993:298f.) bzw. Munkácsi (VNyj.), oder mit dem M/K-Wörterbuch; diese Ergänzungen werden grün markiert.

Die Zahlen 1–10

1	<i>æk^w (æk, opk^w), æk^{wə}</i>
2	<i>kit, kitæ</i>
3	<i>kurəm (ku:rəm)</i>
4	<i>nⁱilæ</i>
5	<i>æt</i>
6	<i>kət</i>
7	<i>sop^t</i>
8	<i>nⁱəllou (M/K 366a)</i>
9	<i>ontəllou (M/K 386a)</i>
10	<i>lou (ləu)</i>

Tabelle 25

Kurz- und Langformen bei 1 und 2:

Die Zahl ‚eins‘ kommt im Korpus auch in der substantivisch verwendeten, langen Form als *æk^{wə}* vor (siehe Tabelle 25), und zwar an dieser Stelle: *æk^{wə} læt pæts* ‚one number is missing‘.

Die lange Variante für ‚zwei‘ (die zu erwartende Form ist *kitæ*) ist ebenfalls vorhanden, sie soll hier jedoch näher diskutiert werden. In anderen Werken finden sich keine Belege dafür, nur im Wörterbuch wird *kitæ* angeführt (M/K 215b), allerdings mit der Bedeutung ‚etwa zwei‘, auf die substantivische Form in LM wird nicht hingewiesen. Im Korpus kommt sie zweimal vor, einmal mit der einen Bedeutung, einmal mit der anderen. Bei *opmp kitæ* ‚Hunde, zwei‘ ist die substantivische Form möglich, aber der ganze Satz bzw. der Kontext ist etwas unklar. In dem nächsten Beispiel ist die andere Bedeutung vorhanden, auch laut Originalübersetzung heißt es ‚mint(egy) kettő‘, also ‚ca. zwei‘: *kitæ kərtkən* ‚two hawks‘.

Abgesehen von diesen Fällen kommt die Form *kitæ* noch dreimal im Korpus vor, ebenfalls nachgestellt wie oben, hier nach paarigen Gegenständen (Handschuhe, Schuhe), wie: *kars^ləŋ to:f kitæ* ‚his two scraggly fur shoes‘. Auch in den Munkácsi-Texten in PM wird die substantivische Variante des Zahlwortes auf der gleichen Weise gebraucht, daher verhalten sich die LM-Belege erwartungsgemäß.

Die Zahlen 10–20

11	<i>æk-kajip-lou (M/K 270b)</i>
12	<i>kit-kajip-lou (M/K 270b)</i>
13	<i>kuorəm-kajip-lou (M/K 270b)</i>
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	<i>ku:s, kus (M/K 129a)</i>

Tabelle 26

Diese Kardinalzahlen werden in den vorliegenden Texten nicht verwendet, Tabelle 26 wurde, wo es möglich war, mit den Angaben des Wörterbuches ergänzt, und sie wurden grün markiert. Wie in PM, gilt auch hier die Bildungsweise: Kardinalzahl plus *kajip* plus *low*, allerdings wurden in LM keine Parallelförmigkeiten gefunden.

Die Zahlen 20–30

Diese Zahlen kommen im Korpus ebenfalls nicht vor, Tabelle 27 beinhaltet Formen anhand der Literatur.

21	<i>ku:s (jæ) æk (M/K 129a)</i>
22	<i>ku:s (jæ) kitæ (M/K 129a)</i>
23	<i>ku:s (jæ) kuorəm (M/K 129a)</i>
24	
25	
26	
27	
28	<i>kus jæ nʲəllou (M/K 366a)</i>
29	

Tabelle 27

Die Bildung ist eine andere, als in PM. Zwischen den Zahlen für Zehner und Einer steht entweder nichts, oder, als Variante, das Wort für ‚und‘, das im Korpus nicht belegt ist.

Die Zahlen über 30

Über 30 liegen nur einige Zehner (siehe Tabelle 28) im Korpus vor, die Einer zwischen 30 und Hundert werden aber laut Wörterbuch (M/K 721b) und Honti gebildet, wie eben besprochen, also Zehner (plus *jæ*) plus Einer, z.B.: *wæt jæ æk* ‚31‘ (1993:185), *nælmæn kitæ* ‚42‘ (M/K 327a).

Die Zehner ab 30–100, 1000

30	<i>wæt</i>
40	<i>nælmæn</i> (M/K 327a)
50	<i>ætpæn</i>
60	<i>ko:tpæn</i> (M/K 112b)
70	<i>sopt-lou</i> (M/K 534b)
80	
90	
100	<i>ʃæt</i> (<i>ʃət</i> , <i>ʃæt</i>)
1000	<i>ʃoptær</i> , <i>ʃo:tær</i> (M/K 566b)

Tabelle 28

Die im Korpus vorhandenen Zahlen der Zehner wurden nach Möglichkeit auch hier mit den grün markierten Angaben der Literatur bzw. des Wörterbuches ergänzt.

Die Bildungsweise über 100 ist ebenfalls die gleiche, wie es in LM bereits bekannt ist, dazu liefert uns das Wörterbuch ein Beispiel (M/K 535a): *ʃæt jæ æk^{wæ}* ‚101‘.

Die Mehrfachen von 100

In den LM-Texten ist eine hierher gehörige Zahl vorhanden: *kuræm ʃæt* ‚Dreihundert‘.

Kardinalzahlen in der Bedeutung ‚viel‘

Von den Kardinalzahlen werden 100, 10 und 7 zum Teil auch in der Bedeutung ‚viel‘ verwendet, oder aber in Verbindung mit *ʃopu* ‚viel‘. In diesen Fällen wurde zwar das Zahlwort mit übersetzt, aber dem Leser wird nicht ganz klar, ob es sich tatsächlich um die genannte Zahl handelt, oder nur um ‚viel‘, z.B.: *tə:xtəŋ lu ʃopu py:* ‚the ten, the many boys of Tə:xtəŋ Village‘, *kuræm ʃæt wə:yəŋ o:tær wys^j py:* ‚the youngest son of three-hundred powerful princes‘, *ʃa^liŋ wuor sopt kaltə o:lkən* ‚when you lived in the seven middles of the rimed forest‘.

Numerus des Bezugsworts nach einer Kardinalzahl: Nach Zahlwörtern steht das Bezugswort meist im Singular: *ætpæn n^joxs ælsæm* ‚I killed fifty saibles‘, *nⁱilæ ʃæp ʃourau* ‚four poles are cut‘, *ʃæt s^jærkəl* ‚hundred notches‘.

Bei ‚zwei‘ kann das Substantiv a) in SG stehen, vor allem wenn danach kein PX steht, z.B. *kit kum* ‚two men‘, *kit py:* ‚two sons‘, oder b) in Plural, vor allem wenn nach dem Bezugswort ein PX steht. In diesen Fällen wird im Korpus meist die PL-Reihe gewählt, z.B.: *kit koptæm* ‚my two hands‘, *kit katl^læm* ‚my two front paws‘, *kit so:pəlæm* ‚my two one year old foals‘.

Ausnahmen, wo das Bezugswort im Plural, bzw. mit der Form *-n^ls^t* steht, sind nach dem Zahlwort ‚drei‘ zu finden, wie man es auch in PM beobachten konnte: *jæi kuræm py:yin^ls^t* ‚the three brothers‘, *sus an^lfu^x kuræm py:yin^ls^t* ‚the old Game-Man with his three sons‘, *kuræm polufkæt* ‚three quarter-Kopecks‘.

Numerus des Verbs nach einer Kardinalzahl: Eine attributive Konstruktion aus Kardinalzahl und Substantiv plus Prädikat ist im LM-Korpus kaum zu finden. Anhand der wenigen Belege lässt sich aber feststellen, dass auch hier sowohl SG, als auch PL vorkommen können: *lou lu tæ^t kajtentet* ‚ten horses are running there‘, *n^lilæ sæp f^ourau*, *n^lilæ k^out mænti tuftaut* ‚four poles are cut and set up across four spruce trees‘, in diesem zweiten Beispiel z.B. beide gemischt, zuerst SG (*f^ourau* ‚cut-PASS[3SG]‘), dann PL (*tuftaut* ‚set-PASS-3PL‘).

Nach dem Zahlwort ‚zwei‘ stehen die Verben a) im Dual: *kit kum æm mælæ wuor s^lenæs^t æl^os^lentiji* ‚two men are hunting little birds of the forest‘, *p^oil pæŋk kit an^lfu^x æk^wæn jimi^y* ‚two village-leading old men came together‘, oder seltener b) im Singular: *to:ma kit py: k^wæn ri^yli* ‚Toma’s two sons run out‘.

In Verbindung mit dem Zahlwort ‚drei‘ beim Subjekt ist nur ein Beleg vorhanden, wo das Substantiv nach ‚3‘ im Singular steht, das Verb aber im Plural. Auch diese Erscheinung ist aus den Pelym-Belegen bekannt: *to:ma kuræm py: jæyæn kin^lfu^x jiut* ‚Toma’s three sons come looking for their father‘.

14.2. Ordinalia

Es wurden im LM-Korpus zwei Ordinalia glossiert: *kurt* aus *kuræm* ‚drei‘ bzw. *soptit* aus *sopt* ‚sieben‘. Das Suffix für Ordinalzahlen wurde, wie auch schon in PM, als *-t* ‚ORD‘ angelegt, die Bildungsweise erfolgt aus der Kardinalzahl mit Hinzufügung des Suffixes.

Darüber hinaus ist für ‚eins‘ die unregelmäßige Bildung ‚der erste‘ in den Texten zu finden: *o^l lu:* ‚first horse‘ *o^l sæyr* ‚first cow‘.

Für ‚zwei‘ ist *mot ~ mo:t* ‚der zweite‘ in LM vorhanden: *mot o^ompæm* ‚my second dog‘. Auch hier, wie im PM gilt die Feststellung, dass die Form auch in der Bedeutung ‚der andere‘ vorkommt, und dass diese beiden Bedeutungen oft nur schwer, oder gar nicht voneinander zu trennen sind.

Im Wörterbuch kommen auch andere Ordinalia vor, die regelmäßig gebildet werden, wie *nⁱilit* ‚der vierte‘ (M/K 361b), *ætīt* ‚der fünfte‘ (M/K 54b), *lout* ‚der zehnte‘ (M/K 271a).

14.3. Iterativzahl

Es handelt sich dabei um Zusammensetzungen aus Kardinalzahl plus das Substantiv *por* mit der Bedeutung ‚-mal‘. Im Korpus kommt nur *kurəm por* ‚dreimal‘ vor, in der Grammatik von Munkácsi (VNyj. 121) bzw. im Wörterbuch (M/K 456a) sind auch andere vorhanden, wie *æk por* ‚einmal‘, *kit por* ‚zweimal‘.

14.4. Wiederholungszahl

Auf die Frage ‚zum wievielten Mal‘ sind im Korpus zwei Ableitungen, die mit dem Suffix *-əntæ* ‚REITNUM‘ (von der Wortart *reiterative numeral* im Programm FLEEx) gebildet wurden. *kurməntæ* ‚zum dritten Mal‘, und *motəntæ* ‚zum zweiten Mal‘, wobei die erste Form aus der Kardinalzahl gebildet wurde, letztere aus der unregelmäßigen Ordinalzahl *mot* ‚der zweite, der andere‘ unter Hinzufügung des Suffixes. In der Grammatik ist auch die regelmäßigere Bildung aus der Zahl *kit* ‚zwei‘ zu finden: *kitəntæ* (VNyj. 121).

14.5. Kollektivzahl

Kollektivzahlen auf die Frage ‚zu wievielt‘ sind im Korpus nicht zu finden, von Munkácsi wird aber in der Grammatik (VNyj. 121) eine vollständige Liste der Ableitungen geboten. Diese werden in der untenstehenden Tabelle 29 veranschaulicht, wobei die Schreibweise in etwa beibehalten wurde, sodass manche Formen eventuell von unserer Transkription abweichen.

Kardinalzahl	Kollektivzahl
2	<i>kitæn</i>
3	<i>kuræmæn</i>
4	<i>n'ilæn</i>
5	<i>ætne</i>
6	<i>kɔtne</i>
7	<i>soptne</i>
8	<i>n'ellounə</i>
9	<i>ontollounə</i>
10	<i>lounə</i>
11	<i>æk kəjip lounə</i>
20	<i>ku:snə</i>
30	<i>wæætne</i>
100	<i>ʃætne</i>
1000	<i>ʃoptərne</i>

Tabelle 29

Die Kollektiva werden laut dieser Aufstellung aus den Kardinalzahlen mithilfe des Suffixes -*nə* ~ *æn* gebildet (DLAT).

15. Vergleich der Numeralia PM – LM

Alle numeralischen Kategorien können nicht miteinander verglichen werden, da uns nur wenig, bis gar keine Belege zur Verfügung stehen. Bei den vorhandenen Numeralien sind geringfügige Unterschiede zwischen den Korpora zu finden:

- Die Zahlen zwischen 20 und 100 können unterschiedlich gebildet werden, da einerseits die Zehner und die Einser durch ein anderes Wort miteinander verbunden werden (mit PM *æ:rəγ* ~ *eæ:rɪγ* ‚mehr‘ bzw. LM *jæ* ‚und‘ oder Ø), aber auch, weil 60 anders gebildet wird (PM *kotlow*, LM *ko:tpən*).
- Wie bei den Adjektiven, sind in LM-Korpus auch bei den Zahlwörtern keine Ableitungen mit *-kar* zu finden.
- In Verbindung mit dem Zahlwort ‚zwei‘ als Attribut steht das Bezugswort in beiden Dialekten zum Teil im Singular, in PM kann danach aber auch ein Dualsuffix folgen, wie *kit k^wotəŋfeæməγ* ‚two eyes of a swan‘, im LM-Korpus hingegen nicht.

16. Pelym-mansische Verben

Im Pelym-Mansischen werden an einem finiten Verb folgende Verbkategorien markiert: Modus, Genus, Tempus, Verhältnis zum Objekt (subjektive oder objektive Konjugation), Person, Numerus. Anhand dieser Kategorien sind verschiedene Templates für die Verben möglich, wobei die Reihenfolge der Kategorien vor der Personalendung folgendermaßen aussieht: **Modus** (IND / IMP / OPT) + **Genus** (Aktiv / Passiv) + **Tempus** (PRS / PST). Die letzten drei Kategorien werden durch die Personalendung ausgedrückt, die im Pelym-Mansischen nicht weiter zerlegbar ist.

Aus dieser Reihenfolge ergeben sich folgende Templates (die fett gedruckten sind besetzt, also nicht $\emptyset$):

IND + AKT + **PRS** + **PE**

IND + AKT + **PST** + **PE**

IND + **PASS** + **PE**

IND + **PASS** + **PST** + **PE**

IMP + AKT + **PE**

OPT + AKT + **PRS** + **PE**

OPT + **PASS** + **PE**

Wie wir sehen können, sind Modus und Genus obligatorisch, Tempus jedoch nicht in jedem Fall, denn PRS kann unter Umständen fehlen. Wie es weiter unten ersichtlich wird, schließen sich PASS und Objekt ebenfalls gegenseitig aus, im Passiv ist nämlich nur die erste Konjugation vorhanden. Darüber hinaus lässt sich feststellen, dass vor der Personalendung maximal zwei Stellen besetzt sind (also nicht $\emptyset$).

Die Frage, was links vom Verb (davor) stehen kann, ist ebenfalls von Interesse, bzw. wie viele Slots dort (fakultativ) vorhanden sind. Da es hier jedoch hauptsächlich um die Verbalpräfixe geht, werden diese Slots an einer anderen Stelle, bei den Präfixen diskutiert.

16.1. Tempus

Von den Tempora werden Präsens und Vergangenheit mit einem Suffix gebildet. Das Präsenssuffix (PRS) ist, wie eben erwähnt, nicht in jedem Fall obligatorisch, denn PRS und PASS schließen sich gegenseitig aus, und auch im Imperativ fehlt es. Darüber hinaus steht das Präsenssuffix nicht in Verbindung mit dem Kopulaverb *o:s-* ‚sein‘, bei dem somit die Personalendungen direkt nach dem Stamm stehen (siehe auch Syntax VII.1.1.), z.B.: *o:sən* ‚COP-2SG‘, *o:səm* ‚COP-1SG‘. Vorhanden ist PRS demnach in folgenden Fällen: IND + AKT + **PRS** + **PE** und OPT + AKT + **PRS** + **PE**.

Es gibt nur eine Vergangenheitsform (PST), auch diese wird morphologisch gebildet, und es ist obligatorisch bei: IND + AKT + **PST** + **PE** und IND + **PASS** + **PST** + **PE**.

Futur

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Futur auszudrücken, diese Tempusform wird jedoch nicht morphologisch gebildet. In Verbindung mit den Präsensformen können verschiedene temporale Adverbien oder Partikeln verwendet werden, die auf ein zukünftiges Geschehen hinweisen: *mors^hteæn k^woleæli* ‚soon he will die‘, *k^woltæn kotæl t^hok i te:topl s^han^hkærmænteæn* ‚you will waste away without food the rest of your life‘.

Darüber hinaus kann das Verb *int-* ‚zu etwas werden, werden, beginnen, wollen‘ in dieser Funktion stehen. z.B.: *am lopwæm f^han^hkæm k^woft o:l^x inteæn* ‚(if) you start living in accordance with the words I have said‘, *jaleælijeæm, amnopnæmnə numto:ræm æxs^hðæm sy:tæx intitæ* ‚(If) I kill them, my heavenly grandfather will start to chastise me‘, *næy kul^ho:tærⁿ jaleælinæ, fæmæl mæ: at inti* ‚if you kill the underworld prince, there will be no black earth‘, *jæ^hnkikus^h tæmækar at inti* ‚there will be no servant’s food‘, *am pæ^hnkæm t^hit^h inti* ‚my head will come here‘

16.1.1. Präsens (PRS)

- i. Die erste (unbestimmte, subjektive) Konjugation

Bildung

Es gibt für Präsens mehrere Allomorphe mit Hauptformen und einigen Varianten für diese Konjugation. Die Hauptformen sind: **-i**; es wird regelmäßig in Verbindung mit folgenden Personalendungen verwendet: 1DU, 2DU, 3DU, 1PL, 2PL. **-i** kommt nur in Verbindung mit 3SG vor, **-y** erscheint in 1SG, 2SG und 3PL, **-æ** wiederum in 1SG, 2SG und 3PL. Wie man sehen kann, gibt es in den Personen 1SG, 2SG, 3PL Parallelformen, eine davon mit **-y**.

Exkurs *y* im Präsens

Die eben erwähnten Parallelformen ergeben sich aus dem Umstand, dass *y* in PM zur Zeit der Sammlungen im Begriff war, (nicht nur in dieser Position) zu schwinden, bzw. sich zu einem Vokal weiterzuentwickeln. Darauf weist auch Munkácsi in seiner Grammatik hin. Diese Entwicklung ist nicht auf PM beschränkt, innerhalb der westlichen Dialekte hat PM *y* sogar noch am ehesten bewahrt, in VN etwa ist es nur mehr in Spuren zu finden, im Präsens wurde es dort überall zu einem Vokal. PM ist somit am konservativsten in der Gruppe, und bildet einen Übergang zwischen den nördlichen Dialekten, wo man im PRS *y* in mehreren Personen als einziges Präsenszeichen findet, und zwischen den anderen Westdialekten (siehe dazu mehr im III.1.2. aber auch in VIII.3.).

Kurz müssen wir hier aber auch auf die Unterschiede in der Transkription zwischen Munkácsi und Kannisto hinweisen, ausführlich werden sie im Kapitel zur Transkription diskutiert. In Bezug auf die Präsensformen gibt es nämlich einen Unterschied in den Sammlungen. Munkácsi gibt für 1SG und 2SG keine Parallelförmigkeiten an, die Personalendungen lauten bei ihm immer *-eim* bzw. *-ein*. Dieses *i* (eigentlich überall ein *i* mit Kringel °), das nur bei Munkácsi so vorkommt, haben wir vorkonsonantisch mit *ɣ* transkribiert, obwohl Munkácsi von einer Vokalqualität (als Schwächung des *ɣ* in bestimmten Positionen) spricht. Die oben genannten Parallelförmigkeiten sind somit nur bei Kannisto zu finden, der als Allomorphe im Präsens in den betreffenden Personen *-əɣ* oder *-eæ* schreibt. Bedenkt man nun, dass Kannistos Belege etwas jünger sind, als die von Munkácsi, fragt man sich, wie es möglich ist, dass zuerst in der Position *ɣ* schon zum Vokal geschwächt wird, und Jahre später aber zum Teil wieder als Konsonantenqualität auftaucht. Wahrscheinlich liegt man mit der Annahme nicht weit von der Realität entfernt, wenn man behauptet, dass sowohl Munkácsi, als auch Kannisto diesen Prozess *ɣ* > Vokal direkt miterlebt haben, aber beide ihn auf ihrer Art dokumentiert haben.

Das Präsenssuffix *ɣ* wird in einigen Fällen von dem davorstehenden Konsonanten total assimiliert. Betroffen sind die Personen 1SG, 2SG, 3PL (in 1SG häufiger, als bei den anderen zweien). Hier können folgende Gruppen festgestellt werden:

- a) Der Nasal, der in einer Konsonantenverbindung am Stammende steht, wird getilgt, und der Konsonant im Auslaut assimiliert das Tempussuffix total *kan^js^j-* + PRS + 1SG > *kas^js^jəm*. Und auch noch bei den folgenden Verben: *æn^js^j-* > *æs^js^j-* ‚haben‘, *int-* > *itt-* ‚beginnen, werden‘, *kun^js^j-* > *kus^js^j-* ‚urinieren‘, *toprtænt-* > *toprtætt-* ‚hinablassen‘, *wunt-* > *wutt-* ‚sich setzen‘. Wie man sieht, sind es Beispiele mit den Konsonantenverbindungen *-n^js^j#* und *-nt#*, das heißt aber nicht, dass alle Stämme mit diesem Auslaut betroffen wären, zumindest laut Korpus ist dieses Phänomen auf die oben genannten Stämme allein beschränkt. Man sollte noch hinzufügen, dass *-nt#* im Auslaut der Verben sehr häufig ist, weil *-nt* auch ein Derivationsuffix ist, Derivate kommen hier aber kaum vor, mit Ausnahme von *toprtænt-*. Im Gegensatz dazu ist *-n^js^j#* recht selten, nur sechs Verben enden auf diese Konsonantenverbindung, von denen die oben genannten drei auch an der Assimilation teilnehmen.

Bei allen Verben dieser Gruppe ist gemeinsam, dass die Assimilation nicht obligatorisch ist, es scheint nur eine Randerscheinung zu sein, neben *kas^js^jəm* gibt es also auch die regelmäßige Präsensform: *kum at kan^js^jəym* ‚How could I not know‘.

- b) Stämme, die auf *l#* auslauten: *æ/-* > *æll-* ‚töten‘, *o:/-* > *oll-* ‚sein‘, *jæ/-* > *jæll-* ‚gehen‘, *fu:ləntal-* > *fu:ləntall-* ‚rennen‘, *was^jəntopl-* > *was^jəntall-* ‚sehen‘. Auch hier sind nicht alle Verben auf *l#* betroffen, sondern nur die hier aufgezählten, und auch

bei denen ist die Assimilation von γ nicht obligatorisch, sondern eher selten, wie bei a).

- c) Das Verb *nun̄ktat-* ‚hinaufbringen‘ assimiliert auch das Präsenssuffix, jedoch nur in einem Fall im Korpus, und *tat-* ‚bringen‘ allein, ohne Präfix kommt so nie vor, sondern immer regelmäßig: *tatəym*, *tatəyn*.

Wie beobachtet wurde, ist in diesen Fällen die Segmentierung nicht transparent, und theoretisch müsste man auch mit einem $-s^j$ als Präsensallomorph rechnen, bzw. mit allen anderen, sich aus der Assimilation ergebenden Konsonanten statt γ . Die Arbeit mit FLE_x wäre dadurch zusätzlich erschwert, und PRS wäre zunehmend unübersichtlich. Aus diesen Überlegungen haben wir folgendermaßen gearbeitet: im Bearbeitungsprogramm FLE_x haben wir diese gebundenen Stämme als Varianten angegeben, und sie als *Stem merged with Present Marker* definiert. Die Glossierung eines solchen Verbs sieht nun so aus: *kan^js^j- > kas^js^jəm* ‚wissen[PRS]-1SG‘. Wenn sie als Allomorph stehen würden, könnte man nämlich dort die zusätzliche Information, dass danach kein Tempussuffix mehr steht, weil dieser Stamm das Suffix schon assimiliert beinhaltet, nicht anheften. Bei unserer Lösung ist der unveränderte Stamm in der Glosse sichtbar, weiters die Tatsache, dass er das Präsenssuffix schon beinhaltet, und $-s^j$ ($<\gamma$) als Präsensallomorph muss nicht angegeben werden.

Das Präsenszeichen γ ist somit auf die oben genannten drei Personen beschränkt, und ist auch in denen nicht das einzige Allomorph, überall findet man, wie bereits mehrfach erwähnt, Parallelbildungen, wie: *fun̄fəym* ~ *fun̄feæm* ‚schauen-PRS-1SG‘, *nomseæm* ~ *nomseym* ‚denken-PRS-1SG‘, wo γ bereits vokalisiert, bzw. diphthongiert wiedergegeben wurde. $-\gamma$ ist aber noch auf jeden Fall die vorherrschende Form. Die vokalische Form $-eæ$ ist in allen der drei Personen etwa gleich oft vorhanden, und sie kommt vor allem nach C1C2# vor, seltener nach $j\#$, und vereinzelt auch nach anderen Konsonanten, wie t , p , l , n , r . Die Verteilung scheint aber willkürlich zu sein, bzw. sie lässt sich nicht auf bestimmte Sprecher oder Texte reduzieren. Es kommt auch vor, dass die Parallelformen praktisch nebeneinander im Text existieren, z.B.: *am kæf̄ fun̄fəym jop: n^jaləŋ kə:p nⁱls*, *poſməŋ kə:p nⁱls*. *am fun̄feæm: kə:p mojtətə wunli wus^jpne: on^jəmnə:* ‚when I look, a boat with a stem appeared, a boat with a stern appeared. I look: in the middle of the boat sits the Wus^jp woman, my sister-in-law‘.

Abgesehen von den oben genannten Parallelformen für 1SG, 2SG und 3PL gibt Honti (1988:158) auch noch eine weitere, offenbar als allgemeine Präsensform geltende Variante an: *kittəm* ‚fragen-PRS-1SG‘, *kittən* ‚fragen-PRS-2SG‘ und *kittət* ‚fragen-PRS-3PL‘. Einerseits wird jedoch aus seinen Erläuterungen nicht klar, ob es sich immer um $-t$ als Präsensallomorph, bzw. $-$ variante handelt, oder nur bei Stämmen auf $t\#$. Auch die Häufigkeit bzw. Verbreitung

dieser Parallelförmungen wird nicht näher erklärt. Andererseits kann man anhand des Korpus diese Formen *kittəm* usw. nicht bestätigen, es stellt sich also die Frage, wieso Honti sie angibt.

Eine mögliche Erklärung liegt auf der Hand, er selbst meint nämlich: *Mivel csak a hangalak érdekel, konstruálhattam volna egy fiktív ige-, ill. főnévtövet is, de helyesebbnek láttam ténylegesen létező tövekkel szemléltetni a paradigmát.* (Honti ibd., S.197). Er nimmt in dem besagten Artikel also ein Musterverb, und gibt damit sämtliche mögliche Formen eines Verbs in der Konjugation an. Wo er keine Belege findet, rekonstruiert er die Personalendungen bzw. Verbformen, und füllt somit die Lücken der Paradigmen. *kittəm* usw. sind also wahrscheinlich nicht tatsächliche, sondern von ihm rekonstruierte Formen, die er anhand der Belege *wuttəm*, *ittəm* usw. (siehe oben) angibt. Trotzdem muss man klarstellen, dass nicht *-t* als Präsensallomorph gilt, bzw. nicht nur *t#* davon betroffen ist, und nicht alle *t#* im Auslaut das Präsenssuffix assimilieren. Es handelt sich, wie oben schon gesagt, um eine mögliche Variante mancher Verben, die jedoch selten verwendet wird, und eher eine Randerscheinung bleibt, keinesfalls eine regelmäßige und gleichwertige Variante im Vergleich mit den anderen zwei.

Munkácsi gibt in seiner Grammatik nur für 3PL Parallelförmungen an: *minext ~ minet*, und wir finden auch im Korpus Belege für die vokalische Variante: *sus turəp oꝥmpət k^wormətet* ‚elk-voiced dogs are barking‘.

Präsensallomorphe der unbestimmten Konjugation sind also nochmal zusammengefasst folgende:

	erste Konjugation
1SG	-əɣ, -eæ, Assimilation
2SG	-əɣ, -eæ, Assimilation
3SG	-i
1DU	-i:
2DU	-i:
3DU	-i:
1PL	-i:
2PL	-i:
3PL	-əɣ, -eæ, Assimilation

Tabelle 30

ii. Die zweite, bestimmte, objektive Konjugation

Bildung

Das Präsenssuffix ist in der zweiten Konjugation wesentlich einheitlicher, als in der ersten, allerdings muss vermerkt werden, dass hier teilweise ganz wenige Belege in den Texten zu finden sind, mitunter kommt es vor, dass die Angaben auf einem einzigen Beleg basieren. Bei den unregelmäßigen Verben sind zum Teil auch andere Allomorphe möglich, die werden hier nicht berücksichtigt (siehe es detailliert bei der Morphonologie in IV.1.3.2.). Die Verteilung der Präsensallomorphe auf die Personen der bestimmten Konjugation ist folgendermaßen, wobei bei einer leeren Zelle kein Beleg existiert:

	zweite Konjugation	
	SG <	NON-SG <
1SG	<i>-i</i> , (<i>-i</i> bei Munkácsi)	<i>-ij</i>
2SG	<i>-i</i>	<i>-ij</i>
3SG	<i>-i</i>	<i>-ij</i>
1DU	<i>-i</i> , <i>-i</i>	
2DU	<i>-i</i>	
3DU	<i>-ij</i> , <i>-əj</i>	
1PL	<i>-i</i>	<i>-i</i>
2PL	<i>-i</i>	
3PL	<i>-ij</i>	<i>-ij</i>

Tabelle 31

16.1.2. Vergangenheit (PST)

Bildung

Bei diesem Tempussuffix gibt es eine Hauptform *-s*, es kann aber auch mit verschiedenen (Binde)Vokalen davor vorkommen. In den meisten Fällen wurden diese Formen als Allomorphe angegeben (siehe IV.1.3.3. bzw. die Vorgaben bei den Glossing Conventions, Link in I.2.2.), aber meistens sind sie eher Varianten, die nebeneinander existieren, und nicht von der phonologischen Umgebung bestimmt werden. So sind alle häufigen Formen (*-s*, *-əs*, *-eəs*) sowohl nach einem Konsonanten zu finden, als auch nach einer Konsonantenverbindung, auch, wenn nach zwei Konsonanten doch eher die Formen mit vokalischem Anlaut verwendet werden, sowie *-s* nach Vokalen. Auch die morphologische Umgebung ist nicht immer ausschlaggebend, für viele Personen existieren zumindest zwei Formen, meist *-s* und *-əs* nebeneinander, z.B. bei 3SG: *joxts* ‚kommen-PST[3SG]‘, *mins*

,gehen-PST[3SG]‘, *ʃayrəs* ,hacken-PST[3SG]‘, *intəs* ,beginnen-PST[3SG]‘, *wæjws* ,nehmen-PASS-PST[3SG]‘, oder 3PL: *ʃalkujeæst* ,sich niederlegen-PST-3PL‘, *pə:kojsət* ,zum Ufer kommen-PST-3PL‘, *ni:leæst* ,erscheinen-PST-3PL‘, *eætʃkatsət* ,sich versammeln-PST-3PL‘.

Es ist bei etwa der Hälfte der Personen nur eine Form (Variante) des Suffixes im Korpus vorhanden, z.B. vor 2SG steht immer *-eæs*: *ʃoxteæsen* ,kommen-PST-2SG‘, *wopreæsen* ,machen-PST-2SG‘, *k^walleæsen* ,aufwachen-PST-2SG‘.

-s wird verwendet vor: 1SG, 2SG, 3SG, 1DU, 2DU, 3DU, 1PL, 3PL

SG < 1SG, SG < 2SG, SG < 3SG, SG < 2DU, SG < 3DU, SG < 2PL, SG < 3PL

NON-SG < 1SG, NON-SG < 3SG, NON-SG < 1DU, NON-SG < 2DU, NON-SG < 3PL

nach V# unabhängig von der Person: *tusən* ,eintreten-PST-2SG‘, *listə* ,schießen-PST-SG < 3SG‘, *tes* ,essen-PST[3SG]‘

-eæs nur vor: 1SG, 2SG, 3PL

-əs vor: 3SG, 1DU, 2DU, 3DU, 1PL, 2PL, 3PL,

SG < 1SG, SG < 2SG, SG < 3SG, SG < 1DU, SG < 3DU, SG < 1PL, SG < 3PL

NON-SG < 1SG, NON-SG < 2SG, NON-SG < 3DU, NON-SG < 3SG,

Für die übersichtlichere Darstellung der Suffixallomorphe in PST folgt nun eine zusammenfassende Tabelle, in der aber Spelling Varianten nicht aufgelistet werden. Eine leere Zelle bedeutet = kein Beleg in den Texten.

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	<i>-s, -eæs</i>	<i>-s, -əs</i>	<i>-s, -əs</i>
2SG	<i>-s, -eæs</i>	<i>-s, -əs</i>	<i>-əs</i>
3SG	<i>-s, -əs</i>	<i>-s, -əs</i>	<i>-s, -əs</i>
1DU	<i>-s, -əs</i>	<i>-əs</i>	<i>-s</i>
2DU	<i>-s, -əs</i>	<i>-s</i>	<i>-s</i>
3DU	<i>-s, -əs</i>	<i>-s, -əs</i>	<i>-əs</i>
1PL	<i>-s, -əs</i>	<i>-əs</i>	
2PL	<i>-əs</i>	<i>-s</i>	
3PL	<i>-s, -eæs, -əs, (-eæs^j)</i>	<i>-s, -əs</i>	<i>-s</i>

Tabelle 32

Abgesehen von diesen häufigen Formen gibt es laut Korpus auch noch:

-es ist einerseits eine Spelling-Variante, die Munkácsi verwendet (vor 1SG, 2SG, 3PL), aber auch bei Kannisto kommt es vor (dort offenbar als freie Variante): 3DU, SG < 3DU, NON-SG < 3SG

-əs kommt bei Kannisto einmal vor in 3DU

-eəs' ist eine dialektale Variante, die auf ein Lied und eine Person (3PL) beschränkt ist

-is ist eine Spelling-Variante nach einem *j#* bei Munkácsi, kommt nur einmal vor

16.1.3. Die Verwendung der Tempora

In der Regel werden die Tempussuffixe erwartungsgemäß verwendet, also PRS für Präsens oder für zukünftige Ereignisse, PST für die Vergangenheit; und dementsprechend wurden sie auch im Original übersetzt. Zumindest an einer Stelle bei Munkácsi jedoch wird ein Satz, in dem die Vergangenheit steht, mit Präsens (Futur) wiedergegeben: *kois latti: low tul'æp, kus tul'æp koptənæm ək'æn t'i joxtəst; kəpliŋ mə:, səx'liŋ mə: o:ləs ketəl tissæi wo:rəslæm; tiss mə: o:ləs ketəl kəpliŋæi, səx'liŋæi wo:rəslæm*. Sowohl Munkácsi (VNGy III/1 523), als auch Kálmán in dem Ergänzungsband verwenden Präsens: „*Tíz ujjú, húsz ujjú kezünk egybefogózkodott, ha dombos hely volt, küzdésünk közben lapossá tesszük, ha lapos volt, dombossá tesszük.*“ (VNGy III/2 354).

Es handelt sich entweder um einen Fehler in der Übersetzung, oder PST kann sporadisch auch in anderen Funktionen stehen. Die erste Möglichkeit (Fehler in der Übersetzung) wäre denkbar, denn PST passt durchaus in den Kontext. Aber wir kennen durch Munkácsi auch andere, seltene Funktionen des PST-Suffixes zumindest in den Norddialekten, wo eine Vergangenheitsform einen Wunsch für die Gegenwart oder Zukunft ausdrücken kann (Munkácsi VNyj. 42). Auch in unserem Beispiel könnte es sich um die gleiche Funktion handeln.

16.2. Personalendungen in PRS und PST

Nach dem Tempussuffix wenden wir uns nun den Personalendungen in PRS und PST zu (denn sie sind in beiden Tempusformen in einer einzigen Tabelle zusammenfassbar). Das Pelym-Mansische unterscheidet, wie bereits besprochen, zwischen der ersten (unbestimmten, subjektiven) Konjugation und der zweiten (bestimmten, objektiven) Konjugation. Somit ist das Verhältnis zum Objekt eine weitere Kategorie des Verbs, die darauf hinweist, ob das direkte Objekt bestimmt ist oder nicht (was den Unterschied ausmacht, wird weiter unten erläutert). Diese Unterscheidung tritt in allen Verbkategorien auf, außer im Passiv.

Bildung

Als ersten Überblick sollen hier alle Suffixe in einer Tabelle dargestellt werden, bevor wir einzeln auf die Spalten der unterschiedlichen Konjugationen eingehen. Blau befüllte Zelle heißt hier, dass im Korpus kein Beleg für diese Person vorhanden ist. Nach dem Tempussuffix (PRS oder PST) stehen folgende Personalendungen:

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	-ə $\dot{m}$ (- $\dot{m}$)	-lə $\dot{m}$ (- $\dot{m}\dot{a}$, - $\dot{m}$)	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{m}$
2SG	-ə $\dot{n}$ (- $\dot{n}$)	-lə $\dot{n}$ (- $\dot{n}\dot{a}$, - $\dot{n}$)	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$
3SG	-∅	-tə (- $\dot{t}$)	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$
1DU	- $\dot{m}\dot{a}$ (-e $\dot{x}\dot{a}\dot{m}$)	-ne $\dot{x}\dot{a}\dot{m}$ (-l $\dot{a}\dot{m}$)	-ne $\dot{x}\dot{a}\dot{m}$ (-n $\dot{a}\dot{m}$)
2DU	- $\dot{n}\dot{a}$ (- $\dot{n}$, -e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$)	-ne $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$	-ne $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$
3DU	-ə $\dot{y}$ (- $\dot{y}\dot{a}$)	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$
1PL	-wə (-ow)	-now	-now
2PL	- $\dot{n}\dot{a}$ (-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$)	-ne $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$	
3PL	-t (-ə $\dot{t}$)	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$	-e $\dot{x}\dot{a}\dot{n}$

Tabelle 33

Geht man vom Nordmansischen System aus, findet man in der zweiten Konjugation drei Reihen je nachdem, ob das Objekt im Singular, Dual, oder Plural steht, wobei man die Numeruszeichen im Dual ($\dot{y}$) bzw. Plural ($\dot{n}$) vor der eigentlichen Personalendung segmentieren kann, vgl. *tot-i-lə $\dot{m}$* , *tot-ij-ə $\dot{y}$ -ə $\dot{m}$* , *tot-ij-an-ə $\dot{m}$* (siehe die Suffixe z.B. bei Riese 2001a:40).

Das Pelym-Mansische unterscheidet sich jedoch in mehreren Punkten von diesem System. Einerseits findet man nur zwei Reihen statt drei vor (siehe Tabelle 33), ein Unterschied wird nur zwischen singularischem, und nicht singularischem Objekt gemacht. Die Dual- bzw. Pluralreihe sind zusammengefallen, somit ist klarerweise auch die Segmentierung der Numeruszeichen nicht möglich. Betrachtet man die Paradigmen für die bestimmte Konjugation in Tabelle 33, sieht man auch, dass abgesehen vom Singular die Personalendungen zwischen der Singular- und der nicht Singular-Reihe identisch sind. Darüber hinaus beobachtet man auch eine Vereinfachung in vertikaler Richtung, DU und PL besitzen ebenfalls die gleichen Personalendungen (zu 1DU siehe weiter unten). Das heißt, dass das Pelym-Mansische im Begriff war, den Numerus des bestimmten Objekts abzubauen, aber auch die Unterscheidung zwischen Dual und Plural, also in Richtung des ungarischen Systems (siehe auch Honti 1980:216, bzw. 1988:158).

Anmerkungen zu den Endungen der 1. Konjugation

1SG

-ə̃m wird in Verbindung mit PST verwendet: *kontə̃xsə̃m* ‚finden-PST-1SG‘, *minsə̃m* ‚gehen-PST-1SG‘, ebenfalls, wenn PRS nicht segmentierbar ist: *kas^ʰs^ʰə̃m* ‚wissen[PRS]-1SG‘, *o:sə̃m* ‚COP-1SG‘, und bei manchen unregelmäßigen Verben: *wiyə̃m* ‚nehmen-PRS-1SG‘, *miyə̃m* ‚geben-PRS-1SG‘

-m kommt bei PRS vor: *mineə̃m* ‚gehen-PRS-1SG‘, *ʃunʃə̃ym* ‚schauen-PRS-1SG‘, direkt nach Passiv: *katowm* ‚ziehen, reißen-PASS-1SG‘, bzw. bei einem unregelmäßigen Verb einmal: *wiym* ‚nehmen-PRS-1SG‘

2SG

-ən hat die gleiche Verteilung, wie **-ə̃m** oben bei 1SG: *wopreə̃sən* ‚machen-PST-2SG‘, *joxtsən* ‚kommen-PST-2SG‘, *o:sən* ‚COP-2SG‘, *æ̃s^ʰs^ʰən* ‚haben[PRS]-2SG‘, eine Ausnahme ist vorhanden: *o:lə̃yən* ‚sein-PRS-2SG‘

-n erscheint im PRS: *joxtə̃yn* ‚kommen-PRS-2SG‘, *o:lə̃yn* ‚sein-PRS-2SG‘, *inteə̃n* ‚beginnen-PRS-2SG‘

3SG

Diese Person hat ein Nullmorphem, nach PRS steht also nichts: *kani* ‚hängen-PRS[3SG]‘, *joŋki* ‚herumgehen-PRS[3SG]‘, *mini* ‚gehen-PRS[3SG]‘

1DU

-mə̃ wird mit PRS in Verbindung verwendet: *wopri:mə̃* ‚machen-PRS-1DU‘, *mini:mə̃* ‚gehen-PRS-1DU‘, eine Ausnahme bildet das Verb *pu:kt-* ‚ergreifen‘: *pu:ktə̃smə̃* ‚ergreifen-PST-1DU‘

-m kommt nur einmal vor, es handelt sich aber eigentlich um **-mə̃**, wo der reduzierte Vokal vor der Partikel *kəl* geschwunden ist: *jæ̃lti:mkəl* ‚heilen-PRS-1DU-wenn‘

-eə̃m wird in PST verwendet: *koŋʃəlalseə̃m* ‚bemerken-PST-1DU‘, weiters direkt nach dem Passiv: *æ̃lweə̃m* ‚töten-PASS-1DU‘

2DU

-nə wird mit PRS gebraucht: *kitəlinə* ‚fragen-PRS-2DU‘, eine Ausnahme: *kontələsnə* ‚finden-VZER-PST-2DU‘

-n erscheint zweimal: *kontloplin* ‚finden-PRS-2DU‘, *æjtoplin* ‚zu trinken geben-PRS-2DU‘

-eæn einmal bei Kannisto: *kotseæn* ‚finden-PST-2DU‘

-ne ist nur eine Spelling Variante, die einmal bei Munkácsi vorkommt

-ænn ist einmal bei Munkácsi zu finden: *kotsænn* ‚finden-PST-2DU‘

Der Gebrauch ist in etwa so, wie bei 1DU, aber mit mehreren Ausnahmen bzw. Spelling-Varianten. Es sind hier auch zu wenige Belege vorhanden, um die Verteilung genauer analysieren zu können.

3DU

-əy erscheint mit dem Suffix für PST zusammen in jenen Fällen, wenn im Auslaut die letzte Silbe als *-səy* erscheint (letzte Silbe geschlossen, vorletzte Silbe offen oder geschlossen), wie: *olsəy* ‚leben-PST-3DU‘, *kujəsəy* ‚liegen-PST-3DU‘, *tultkatsəy* ‚beginnen-PST-3DU‘, *inʃələxtsəy* ‚sich küssen-PST-3DU‘, oder aber direkt nach dem PASS: *poʃwəy* ‚frieren-PASS-3DU‘.

-yə ist hingegen in Verbindung mit PRS in den Texten zu finden: *ænnʃi:yə* ‚haben-PRS-3DU‘. Darüber hinaus in Verbindung mit PST in jenen Fällen, wenn im Auslaut die letzte Silbe als *-yə* erscheint (letzte Silbe offen, vorletzte Silbe geschlossen): *tesyə* ‚essen-PST-3DU‘, *tusyə* ‚eintreten-PST-3DU‘, *puḳtəsyə* ‚ergreifen-PST-3DU‘, *ponʃtəsyə* ‚gebären-PST-3DU‘, *neyləpəsyə* ‚erscheinen-PST-3DU‘, *tu:ləmtəsyə* ‚stehlen-PST-3DU‘

-əy ist nur eine einmalige Variante

-y erscheint vor *jop*: *inti:y [jop]* ‚beginnen-PRS-3DU [und]‘, *mini:y [jop]* ‚gehen-PRS-3DU [und]‘

1PL

-wə steht im PRS: *mini:wə* ‚gehen-PRS-1PL‘, eine Ausnahme: *kontələswə* ‚finden-VZER-PST-1PL‘

-ow steht im PST: *kujəsow* ,liegen-PST-1PL‘, *puntlowəsow* ,legen-PASS-PST-1PL‘

2PL

-nə erscheint sowohl in Verbindung mit PRS als auch mit PST: *wopri:nə* ,machen-PRS-2PL‘, *nuŋkkitələsnə* ,fragen-PST-2PL‘

-eæn kommt zweimal im Korpus vor: *leækəŋkeæn* ,schleichen-PASS.IMP-2PL‘, *lawwəseæn* ,sagen-PASS-PST-2PL‘

3PL

-t erscheint nach dem Präsenssuffix: *je:kəyt* ,tanzen-PRS-3PL‘, *latteæt* ,sagen-PRS-3PL‘, direkt nach PASS: *pal'kəs'lowt* ,anbellen-PASS-3PL‘, bzw. nach den PST-Formen **-eæs** (oder selten mit anderen Bindevokalen vor dem **-s**), und bei Einsilbern auch nur nach **-s**: *joxteæst* ,kommen-PST-3PL‘, *jywtu:st* ,eintreten-PST-3PL‘

-ət kommt nach der PST-Form **-s**: *soxtkatsət* ,sich niederlegen-PST-3PL‘, *punsət* ,legen-PST-3PL‘, bzw. bei assimiliertem Präsenssuffix: *kus'is'ət* ,urinieren[PRS]-3PL‘

Anmerkungen zu den Personalendungen der 2. Konjugation

SG < 1SG

-ləm kommt sowohl im PRS, als auch in PST mit überwiegender Mehrheit vor, es gibt nur Kannisto-Belege hierzu: *wopri:ləm* ,machen-PRS-SG < 1SG‘, *kujsləm* ,liegen-PST-SG < 1SG‘

-mə ist seltener. **-ləm** ist historisch die ursprüngliche Form, **-mə** ist nach Analogie der 3SG-Form entstanden (Liimola 1973:204). Beispiele: *kan'is'i:mə* ,wissen-PRS-SG < 1SG‘, *tatəsmə* ,nehmen-PST-SG < 1SG‘

-m ist auf einige Fälle beschränkt. Hier finden sich sowohl Kannisto als auch Munkácsi-Beispiele, demnach ist in den Munkácsi-Texten nur dieses Allomorph vertreten. **-m** ist schon rein wegen der Phonologie auf PRS beschränkt: *manentim* ,ziehen-PRS-SG < 1SG‘, *nuŋkwaxt'i:m* ,hinaufwerfen-PRS-SG < 1SG‘.

SG < 2SG

-nə erscheint z.B. hier: *kan^js^ji:nə* ‚wissen-PRS-SG < 2SG‘, *punsnə* ‚geben-PST-SG < 2SG‘, *kontsnə* ‚finden-PST-SG < 2SG‘

-lən findet man nur hier: *wopri:lən* ‚machen-PRS-SG < 2SG‘

-n kommt nur hier: *kan^js^ji:n* ‚wissen-PRS-SG < 2SG‘

Überraschenderweise verhält es sich mit den Allomorphen genau umgekehrt, als bei der 1. Person, **-nə** ist, das auch hier sekundär entstanden ist, das vorherrschende Allomorph, und hat **-lən** fast völlig verdrängt, denn wie man sieht, kommt **-lən** nur ein einziges Mal vor.

SG < 3SG

-tə ist die einzig regelmäßige Form: *kerti:tə* ‚schicken-PRS-SG < 3SG‘, *tatəstə* ‚nehmen-PST-SG < 3SG‘

-t erscheint nur zweimal, hier ist ə vor #V offensichtlich entfallen: *an^kəʃk tixtəst*, [æjtəstə] ‚alte Frau füttern-PST-SG < 3SG‘, hier ist die Transkription von Kannisto ein wenig ungewöhnlich: *tæn^hərməntəst* [n^jaltə] ‚drücken-PST-SG < 3SG‘

SG < 1DU

-neæm kommt nur bei Kannisto vor, wir finden nur Beispiele in Präsens: *tatineæm* ‚nehmen-PRS-SG < 1DU‘, *wopri:neæm* ‚machen-PRS-SG < 1DU‘

-ləm ist auf die Munkácsi-Texte beschränkt, es sind beide Tempora vorhanden: *wo:rəsləm* ‚machen-PST-SG < 1DU‘, *paltiləm* ‚brennen-PRS-SG < 1DU‘

Die Verteilung der Formen ist klar, und die Tatsache, dass die Kannisto-Texte zeitlich etwas jünger sind, bestätigt auch die Tendenz der Weiterentwicklung Richtung Vereinfachung der Paradigmen.

Alle anderen Personen haben, wie es aus Tabelle 33 ersichtlich wird, nur eine Form in der Singularreihe.

Zum Vergleich der NON-SG-Formen lässt sich feststellen, dass die Personalendungen zum Teil einen vokalischen Anlaut besitzen, zum Teil einen *n*-Anlaut. Die Personen mit *eæ*- im Anlaut sind: im SG, 3DU und 3PL. Hier sind Spuren des alten Systems, -*γ* als Numerus für die DU-Reihe, mit Weiterentwicklung *γ* > Vokal in P (Honti 1980:216). Im Anlaut ein #*n*

kommt in den Personen 1DU, 2DU, 1PL, 2PL vor, auch hier sind Spuren des alten Systems zu entdecken, nämlich *n* als Numeruszeichen für die PL-Reihe. Somit sind die Personalendungen in der nicht Singular-Reihe ein Ergebnis der Verschmelzung der Dual- und der Plural-Reihe. NON-SG < 2PL kommt im Korpus überhaupt nicht vor (die anderen sind zumindest in einer der Tempusformen belegt), aber anhand der anderen Formen wäre *-neæn* zu erwarten, somit gibt auch Honti (1988:158) diese Personalendung an.

Zusammenfassung

Um die Tempusformen im Indikativ Aktiv zusammenzufassen, soll nun eine Tabelle für PRS und eine für PST in Verbindung mit den Personalendungen stehen. Von den tatsächlich in den Texten belegten Formen werden nur regelmäßige Formen angegeben, weder Ausnahmen, noch die mehrstämmigen Verben werden in den Tabellen berücksichtigt. Die Assimilationsformen erscheinen hier ebenfalls nicht. Eine blau befüllte Zelle bedeutet wiederum, dass für die Person im Korpus kein Beleg vorhanden ist. In diesen Fällen wurden vollständigshalber die von Honti (1988:158) angegebenen Formen verwendet, in Klammern wurden sie durch unsere Beobachtungen eventuell noch präzisiert.

Präsens

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	<i>-əʏ-m</i> <i>-eæ-m</i>	<i>-i-ləm</i> <i>-i-m(ə)</i>	<i>-ij-eæm</i>
2SG	<i>-əʏ-n</i> <i>-eæ-n</i>	<i>-i-nə</i>	<i>-ij-eæn</i>
3SG	<i>-i</i>	<i>-i-tə</i>	<i>-ij-eæn</i>
1DU	<i>-i-mə</i>	<i>-i-neæm, -i-neæm</i> <i>-i-læm</i>	<i>-i-neæm</i> (od. <i>-i-neæm</i>)
2DU	<i>-i-nə</i>	<i>-i-neæn</i>	<i>-i-neæn</i>
3DU	<i>-i-ʏə</i>	<i>-ij-eæn</i> <i>-əj-eæn</i>	<i>-əj-eæn</i> (od. <i>-ij-eæn</i>)
1PL	<i>-i-wə</i>	<i>-i-now</i>	<i>-i-now</i>
2PL	<i>-i-nə</i>	<i>-i-neæn</i>	<i>-i-neæn</i>
3PL	<i>-əʏ-t</i> <i>-eæ-t</i>	<i>-ij-eæn</i>	<i>-ij-eæn</i>

Tabelle 34

Vergangenheit

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	<i>-s-ə̃m</i> <i>-ẽæ̃s-ə̃m</i>	<i>-s-lə̃m</i> <i>-əs-lə̃m, -əs-mə̃</i>	<i>-s-ẽæ̃m</i> <i>-əs-ẽæ̃m</i>
2SG	<i>-s-ə̃n</i> <i>-ẽæ̃s-ə̃n</i>	<i>-s-nə̃</i> <i>-əs-nə̃</i>	<i>-əs-ẽæ̃n</i>
3SG	<i>-s</i> <i>-əs</i>	<i>-s-tə̃</i> <i>-əs-tə̃</i>	<i>-s-ẽæ̃n</i> <i>-əs-ẽæ̃n</i>
1DU	<i>-s-ẽæ̃m</i> <i>-əs-ẽæ̃m, -əs-mə̃</i>	<i>-əs-lə̃m</i>	<i>-s-nẽæ̃m</i>
2DU	<i>-s-ẽæ̃n</i> <i>-əs-nə̃</i>	<i>-s-nẽæ̃n</i>	<i>-s-nẽæ̃n</i>
3DU	<i>-s-ə̃ȳ, -s-ȳə̃</i> <i>-əs-ə̃ȳ, -əs-ȳə̃</i>	<i>-s-ẽæ̃n</i> <i>-əs-ẽæ̃n</i>	<i>-əs-ẽæ̃n</i>
1PL	<i>-s-ow</i> <i>-əs-ow</i>	<i>-əs-now</i>	<i>-əs-nə̃w</i> <i>(od. -əs-now)</i>
2PL	<i>-əs-nə̃, -əs-ẽæ̃n</i>	<i>-s-nẽæ̃n</i>	<i>-əs-nẽæ̃n</i> <i>(od. -s-nẽæ̃n)</i>
3PL	<i>-s-ət̃, -s-t̃</i> <i>-ẽæ̃s-t̃</i> <i>-əs-t̃</i>	<i>-s-ẽæ̃n</i> <i>-əs-ẽæ̃n</i>	<i>-s-ẽæ̃n</i>

Tabelle 35

16.2.1. Verwendung der Konjugationen

Im ersten Schritt wenden wir uns den Beispielen zu, um zu sehen, welches Bild die Korpora zeigen. Dann werden die Ergebnisse mit denen der Fachliteratur verglichen und diskutiert.

objektive Konjugation

Die zweite Konjugation wird in PM einerseits verwendet, wenn a) **das Objekt tatsächlich im Satz vorhanden ist**, und zwar laut Korpus in folgenden Fällen. Das Objekt ist:

- Ein Personalpronomen: *amnopm mujlptəx itsẽæn* ,they began to entertain me‘
- Ein Substantiv mit PX: *jytsaxtnə kurrysowm nuṅkwys'ə̃ntə̃slə̃m* ,I took out my sewing bag‘
- ein Substantiv mit DLAT: *towl wysẽæn jələ̃mkoləsə̃ȳnə̃* ,then he took the two humans‘

- Ein Substantiv mit Demonstrativpronomen (und DLAT): *tʰi nɛnə*
isʰopmɸpʰyɯəl jop ʃakəʰəxpʰyɯəl punnəmtəseæn ,They placed a puppy and a young magpie next to the woman‘
- In Verbindung mit *ʃok* ,viel, alles‘, oder *ʃok moʃ* ,alle‘: *ʃok ɛəʃlɔseæn* ,he killed them all‘, *ʃok moʃ ælseæn* ,he killed them all‘
- ein Objektsatz: *kʷotəlʰəŋ mojrəm læleæn sʰo:neæn o:ləyt pʊʃfaj to:rəm kʷoltijeæn* ,Let god tell me, where their life and soul is hidden away‘
- in Verbindung mit der Konstruktion „Akkusativ plus Instrumental“: *næy joxtnən moʃ ʃə:t tæʰ kʊlpəl wopri:ləm* ,by the time you return I’ll have made you a net one hundred sazhens long‘ (siehe zu dieser Konstruktion vor allem bei Topik in VII.4.)
- Ein Substantiv als Stamm, also ohne CX oder ein anderes Suffix, aber bekannt: *isʰkum*
kottuləmtəseæn i mo:rʰə kɛn noplwaxtʰseæn ,the other two stole the boy and threw him into the sea‘, *wusʰpne: onʰəmnɛ: amk jəteæləm jət jo:mtəsmə* ,I led the Wusʰp woman, my sister-in-law off with me‘

Die bestimmte Konjugation wird auch verwendet, wenn b) **im Satz das Objekt zwar nicht vorhanden ist, aber bereits bekannt, bzw. vorerwähnt ist**, z.B.: *nʰe:ləl mijeæm* ,I’m giving you an arrow‘, *puystə, tæək kæʰʰko:leæt kɛn jyw tʰi tatəstə* ,she caught him and brought him back home into her meager hut‘. Dabei sind Kontextkenntnisse wichtig, denn es kann sein, dass das Objekt bereits bekannt ist, aber länger nicht mehr ausdrücklich erwähnt wurde. Dies kann zu Missverständnissen führen, z.B.: *ɛænʰ mæn pɛ:təm putnə pɛ:ti:nə, aman ʃopɣəm putnə ʃopɣi:nə* ,Now either you cook (him) in a cooking-pot, or you melt (him) in a melting-pot.‘ Dieser Satz wird im Original falsch übersetzt (die Verben werden intransitiv wiedergegeben), und in den Anmerkungen wird darauf hingewiesen, dass die Stelle nicht ganz klar ist. Wenn man jedoch beachtet, dass es sich um transitive Verben handelt, und auch die 2. Konjugation verwendet wird, wird klar, dass ein Objekt vorhanden ist.

Ein weiteres Beispiel dafür, dass der Kontext klar sein muss, ist etwa die Personalendung SG < 1SG. Hier ist das Objekt entweder 2SG (ich dich) *tʰi ʰaŋkən wul olkeæt, tʰit tʰi tɛni:ləm, æjni:ləm* ,If these were not your words, I would eat you here, I would drink you here.‘ oder aber 3SG, je nach Kontext *næs lopwli:ləm, næs jerrili:ləm* ,I’m saying it, I’m just singing it.‘

subjektive Konjugation

Im Gegensatz zu dem oben Gesagten wird die 1. Konjugation in den Texten verwendet, wenn das Objekt folgendes ist:

- *kon* ,wen‘: *kon wə:sən* ,whom did you see‘, *kon kinʃəɣn* ,who are you looking for‘

- *mænər* ‚was‘ (bzw. Varianten, wie *at'mænər* ‚nichts‘) und *mætər* ‚etwas‘: *am pæɾjoxtnəm moʃ mænər woprəyn* ‚what will you have made by the time I return‘, *mænər ælsən* ‚what did you catch‘, *pilnə mætər at kontələsnə* ‚you found nothing to fear‘
- Infinitiv: *am pəl jænɪyt t'ok t'i nomsəym saxlət woprəx* ‚I've been thinking of making this bet for a long time‘ *təw sopt teɾəmeæt lowwintəx kʷotjoprloplxtəxsəm* ‚I forgot to count his seven weapons‘

In den meisten Fällen sind die oben angeführten Angaben zu der ersten oder zweiten Konjugation jedoch nicht als Regel ohne Ausnahme aufzufassen, die Verwendung schwankt, bzw. ist inkonsequent.

A) Erste statt zweite Konjugation:

- ein vorhandenes Objekt mit PX kommt im Satz vor, das Prädikat steht jedoch in der ersten Konjugation, z.B.: *joməs te:nəm wuttəsəm* ‚I put out my good food‘, *lə:lpæt't'eæm jæptəl kowrəym* ‚I scrape the soles of my feet with a knife‘, *raxt warnə ʃayreæpəm wysəm* ‚I took my clay-making axe‘, *ʃo:tər wuj leætəm to:ltəym* ‚I will reach the number thousand of animals I've killed‘ *pujjəm tærkəltəym* ‚I shake my bottom‘, *təw ʃunʃkatnəkisiyeæt wis* ‚he took his mirror‘
- Ein Personalpronomen in OBL verlangt im Allgemeinen die 2. Konjugation, hier nicht: *kotʃunʃpaxtexsəm teæwəteæn* ‚I took a good look at him‘, *am næynopnnə nuŋkjæltəptexsəm*, *næy amnopnəmnə nuŋkjæltəpteæn* ‚I healed you, you heal me‘
- ein Objekt mit Demonstrativpronomen kann auch in Verbindung mit der ersten Konjugation stehen: *ta kurrəy wysən* ‚(if) you were to take those bags‘ *t'i te:nə toɾipopls*, *mo:t te:nə toɾipopls* ‚she tasted this dish, she tasted another dish‘
- nach *ʃok* wird meistens die 2. Konjugation verwendet, hier nicht: *ʃok æs's'ən* ‚you've got everything‘
- das Objekt (mit Pluralsuffix) ist vorhanden und vorerwähnt, es steht in diesen Beispielen mit der 1. Konjugation: *o:s os'weæst kɪnʃi* ‚again he looks for the keys‘, *ə:wankeæʃt pærtus'tpəs* ‚he put the door poles back‘ (vgl. Objekt mit PL: *mineæm*, *is'kart jaleælijeæm* ‚I'll go and kill the children‘)

B) Zweite statt erste Konjugation:

- ein Substantiv, das neu, also nicht vorerwähnt oder bekannt ist, und dieses Substantiv hat auch nichts determinierendes (wie ein PX oder andere Suffixe), steht in der Regel mit der ersten Konjugation, selten jedoch auch mit der zweiten, z.B.: *kʷolow*

poḥlpunfəstə ‚she opened the door to the hut‘, *oḥ joḥ p^jyw tⁱi poḥstəsmə* ‚I sired a girl and a boy‘, *ko:lteæn kul eæli:mə* ‚tomorrow I’ll catch fish‘

- Infinitive stehen in der Regel mit der 1. Konjugation, aber nicht immer: *wunlæx tⁱi intəsmə* ‚I start to live‘
- *mænər* steht in einigen Fällen wider Erwarten mit der 2. Konjugation: *am joxtnəm moḥ mænər wopri:lən* ‚what will you have made by the time I return‘.
- In manchen Sätzen kommen beide Konjugationen zusammen vor, beim ersten Verb die zweite, beim zweiten die erste: *at^j mænər at koḥfəlopli:mə*, *at^j mænər at kas^js^jəm* ‚I have noticed nothing, I know nothing‘.

Wie man sehen kann, kann man anhand der Belege keine eindeutige Erklärung für die Verwendung der Konjugationen geben. Aus diesem Grund werden nun die Ergebnisse einiger relevanten Arbeiten zu diesem Thema mit unseren Belegen verglichen.

Kulonen (1999:267f) ist der Meinung, dass in jenen Fällen, wo ein Objekt bestimmt ist, aber im Satz fehlt, die 2. Konjugation obligatorisch sei. Umgekehrt aber, wenn also das bestimmte Objekt im Satz auch erscheint, sei die 2. Konjugation nur fakultativ. Diese Feststellung stimmt im Großen und Ganzen mit unseren Textbeispielen überein. Somit lässt sich ebenfalls unsere Gruppe A) erklären. Trotzdem sind zumindest einige Gegenbeispiele zu finden, wo das Objekt nicht im Satz vorhanden ist, und obwohl es bekannt und vorerwähnt ist, stehen die Prädikate mit der ersten Konjugation: *mu:l^jəym pəl tⁱi wiym*, *at mu:l^jəym pəl tⁱi wiym* ‚(if) I win, I’ll take (her)‘, *min*, *k^wænwaxt^jən* ‚go, throw (her) out‘.

Es lässt sich ebenfalls belegen, dass auch dann, wenn die 2. Konjugation theoretisch nur fakultativ ist, diese bevorzugt wird (gegenüber der ersten). Aber die Umstände, wann in diesen Fällen welche Konjugation vorkommt, sind nicht klar.

Honti (1988:167) beschäftigt sich nur kurz mit dem Thema, kommt aber zum Ergebnis, dass ein Objektsatz, der vor dem HS steht, die 2. Konjugation auslöst, wenn der Objektsatz jedoch nach dem HS erscheint, folgt die 1. Konjugation, wie hier: *fo:l^j pəl næy oməl^jtəyn*, *sto k^wæl sæjəm eætəl peæfæps* ‚it’s really true what you’re saying, that the hut has started to stink‘.

Belege aus dem Korpus: *mænər nomsəyn*, *am kan^js^ji:ləm* ‚what you are thinking I know‘ *wət^j tatweæsam*, *koḥ tatweæsam*, *kot kan^js^ji:ləm* ‚was I being brought for a short time or for a long time, how should I know‘

Gegenbeispiele aus den Texten sind ebenfalls vorhanden, z.B.: *næy tak loḥwinə*: ‚*n^jowl^jən poḥḥk o:leæt lotæx o:leæt*‘ ‚then you say: may your flesh be soot, be coal‘, *æk mæt s^jitəl ko:li:mə*: *tupneæl meæreḥ suj n^jal koḥkə sujti* ‚suddenly I hear: the clacking sound of an oar

shaft can be heard across the headland‘, *is^j yrəm jo:miyti, wo:ti:tə: „soltəm ne: s'eæn'əm“* ‚my youngest son goes about, he cries out: [n.n.] woman, my mother‘.

Marcantonio (1993) nimmt die bestimmte Konjugation mit Beispielen aus den Westdialekten unter die Lupe. Anhand einiger Texte versucht sie zu klären, in welchen Fällen das Objekt (mit *-nə*) u/o das Verb (mit der 2. Konjugation) markiert werden. Ihre Feststellung ist, dass die zweite Konjugation dann verwendet wird, wenn der Sprecher auf ein für ihn selbst, und für die Geschichte wichtiges Element verweisen möchte, das existiert, und identifizierbar ist. Entweder dieses Element ist dem Hörer noch unbekannt, dann ist das Objekt das Thema, und steht ohne CX (das Verb steht in der 2. Konjugation). Wenn das fragliche Element dem Hörer (in der Geschichte) jedoch bereits bekannt ist, wird zusätzlich auch das Objekt markiert. Darüber hinaus ist auch im Falle eines pronominalen Objektes die 2. Konjugation obligatorisch. (Marcantonio 1993:40). Nach Durchsicht der diesbezüglichen Textbelege kann festgestellt werden, dass das so nicht stimmt. Es würde zu weit führen, wenn wir näher darauf eingehen würden, aber einige wenige Beispiele sollen hier folgen, um zu zeigen, dass zumindest in manchen Fällen eine Willkürlichkeit zu herrschen scheint. Folgenden Satz haben wir weiter oben schon zu den Ausnahmen gezählt: a) *am næynopnnə nuŋkjæltæpteæsam, næy amnopnəmnə nuŋkjæltæpteæn* ‚I healed you, you heal me‘. Die Verben sind gleich, beide haben ein Personalpronomen als Objekt, beim ersten Verb steht jedoch die unbestimmte, beim zweiten die bestimmte Konjugation. b) Der folgende Satz wiederholt sich dreimal im Text, die Verbform ist stets *kinfəstə* ‚suchen-PST-SG < 3SG‘, sie erscheint jeweils zweimal im Satz. Das dritte Mal steht unerwartet einmal die erste Konjugation (das zweite Mal regelmäßig): *n'urm kotəleæt o:ls, tak n'urəm kotəleæt kinfəs, kinfəm kotəleæt o:ls, tak kinfəstə* ‚(if) it was his wish day, then he searched for his wish day, (if) it was his search day, he searched for his search day‘.

Rombandeeva (1984:135) meint in ihrer Arbeit zur Syntax: *Die Frage, unter welchen Bedingungen ein Subjekt oder Objekt bestimmt oder unbestimmt ist, fordert im Wogulischen eine detailliertere Untersuchung.*

Zusammenfassung

Auch mithilfe der traditionellen finnisch-ugrischen Literatur konnte das Wesen der bestimmten Konjugation nicht ausreichend geklärt werden, wir können nur Tendenzen aufzeigen. Fassen wir nun diese erneut zusammen! Die bestimmte Konjugation erscheint in der Regel in Verbindung mit folgenden Objekten:

- Personalpronomen
- Objekt in Verbindung mit dem Instrumental (siehe dazu mehr bei Topik in VII.4.)

- Substantiv mit PX u/o DLAT u/o Demonstrativpronomen
- *ʃok* ‚viel, alles‘
- Objekt nicht anwesend, aber bekannt und vorerwähnt

Wenn das bestimmte Objekt tatsächlich im Satz erscheint, ist die bestimmte Konjugation zwar nur fakultativ, wird aber trotzdem häufig benutzt.

Abgesehen von der Wahl des Konjugationstyps bleibt auch die Frage offen, wann mit der bestimmten Konjugation das Objekt markiert ist (mit *-nə*), und wann nicht. Denn so, wie Marcantonio es beschrieben hat, ist es nicht. Wir können nach der Untersuchung aller Fälle nur zwei weitere Tendenzen feststellen.

Das markierte Objekt wird oft verwendet, wenn O und V voneinander getrennt sind, bzw. wenn das Objekt nachgestellt ist: *sontəx ker:popl n'arəmtəstə asso:tərnə* ‚he pulled the Ob prince out of the box‘, *asso:təpywnə n'irnə to:ʃliləm* ‚I wither the Ob-prince boy on a rod‘.

Ebenfalls markiert ist das Objekt auch, wenn sonst aus dem Kontext nicht klar wäre, wer oder was als Objekt fungiert, z.B.: *ʃæʃfeæn wornə mins. opmpeænnə t'i korəmtowəsow. wujæn's'əxnə jal t'i wə:ltəstə* ‚Their uncle went hunting. We got barked at by his dogs. He killed the bear‘. Wenn im letzten Satz das Objekt nicht markiert wäre (*wujæn's'əx jal t'i wə:ltəstə*), dann wäre der Satz anders zu verstehen gewesen (der Bär tötete ihn). Ebenfalls hier: *jyw joxts, s'is'əæt nunkjæłts. is'opnə kul'təptəstə jal*. ‚He arrived home, his mother got well. He had left the girl behind‘. Wenn das Objekt nicht markiert wäre, könnte man das Substantiv *is'op* auch als Subjekt auffassen.

Sucht man die Lösung vergeblich, ist es ratsam, über die traditionelle finnisch-ugrische Literatur hinaus zu blicken, die die bestimmte Konjugation im Mansischen zu sehr mit der im Ungarischen gleichsetzen, und sie mit der Bestimmtheit des Objektes erklären wollte (z.B. Skribnik 2001:226). Mittlerweile geht man davon aus, dass nicht die Bestimmtheit des Objektes ausschlaggebend ist, sondern dass die Wahl der Konjugationstypen vielmehr mit der Topikalität des Satzes zu tun hat. Die syntaktischen Aspekte der zweiten Konjugation wurden in früheren Arbeiten jedoch stets außer Acht gelassen, siehe dazu mehr bei Topik in VII.4. oder weiterführend bei Nikolaeva 1999.

16.3. Modus

Das Modussuffix ist eine obligatorische Komponente des Verbs, es befindet sich direkt nach dem Stamm. Es gibt drei Modi, von denen Indikativ und Imperativ mit einem Nullmorphem gebildet werden, Optativ verfügt über das Modussuffix *-n*.

16.3.1. Indikativ

Im Indikativ, wo das Modus durch $\emptyset$ ausgedrückt wird, steht nach dem Stamm das Genussuffix, sofern es Passiv ist (Aktiv ist $\emptyset$), nachher können Tempus, wenn vorhanden, und Personalendungen folgen. Im Indikativ des Aktivs werden nach dem Stamm nur Tempus und Personalendung besetzt, wie man es anhand der Templates sehen kann (fett gedruckt bedeutet ein Suffix, das nicht $\emptyset$ ist):

IND + AKT + **PRS** + **PE**, IND + AKT + **PST** + **PE**, IND + **PASS** + **PE**,
IND + **PASS** + **PST** + **PE**

Alle Formen, die wir bisher behandelt haben, waren im Indikativ.

16.3.2. Imperativ

Der Imperativ besitzt kein Modus- und auch kein Tempussuffix, die Personalendungen werden direkt an den Stamm gefügt: IMP + AKT + **PE**.

Bildung

Tabelle 36 bietet eine Zusammenfassung sämtlicher Endungen, aber nur die schwarz gedruckten sind auch im Korpus zu finden. Die verschiedenfarbigen wurden durch die Literatur ergänzt (siehe dazu weiter unten), da in den untersuchten Texten nicht sehr viele Beispiele vorhanden waren, sodass der Bedarf entstanden ist, sie zu präzisieren bzw. zu vergleichen.

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
2SG	<i>-(ə)n, -∅</i>	<i>-eæn (-eæln)</i>	<i>-eæn</i>
2DU	<i>-eæn</i>	<i>-æneæn</i> <i>-læn -eæn</i>	<i>-æneæn</i> <i>-æn -neæn</i>
2PL	<i>-eæn</i>	<i>-(ə)neæn -eæn -ænneæn</i> <i>-ænneæn -læn</i>	<i>-eæn -ænneæn</i> <i>-æn -neæn</i>

Tabelle 36

Die erste Konjugation:

Bereits hier sieht man die Vereinfachung in Richtung Singular vs. Plural, denn die 2DU-Endung ist mit der für 2PL identisch. In 2SG ist auch eine kürzere, endungslose Form vorhanden. Diese Imperativform kommt nur bei Stämmen auf n# vor: *min-* ‚gehen‘ > *min!* ‚geh‘, aber auch: *pun-* ‚geben, legen‘ > *punən!* > ‚gib, leg‘. Im ersten Fall, wo die Imperativ-

Form mit dem Stamm zusammenfällt, haben wir in FLE_x rein aus Glossierungs- und Segmentierungsgründen zwei Einträge im Lexikon, *min* als Haupteintrag, und als dessen Variante *min* als Imperativ-Stamm. Beispiele für die 1. Konjugation: *topin* ‚iss‘, *tixtæn*, *æjtæn*, *tæ s'itæl kiteælæn* ‚give me something to eat, something to drink, then ask‘, *nen*, *latti*, *o:leæn* ‚you (two), he says, stay‘, *omæp'teæn* ‚sagt (ihr zwei)‘, *nan kul'teæn* ‚you (Plural) stay behind‘, *kajteæn jyw*, *jyn wunleæn* ‚run inside, sit inside‘.

Die zweite Konjugation:

Es gibt eine Unterscheidung zwischen der 1. und der 2. Konjugation. Eine DU-Objekt-Reihe ist nicht mehr vorhanden, aber auch der Unterschied zwischen Singular und Nicht-Singular ist nicht mehr wirklich belegbar (bis auf einzelne Beispiele), das ursprünglich horizontal vierteilige System ist zuerst auf 3, dann auf 2 Spalten geschrumpft, wie es im Ungarischen der Fall ist (objektiv vs. subjektiv). Darüber hinaus kann man auch in der objektiven Konjugation eine Angleichung der 2DU und 2PL Formen beobachten, der Dual war zur Zeit der Sammlungen nicht nur bei der Anzahl des Objektes im Schwinden, sondern auch beim Subjekt.

Singularreihe

2SG

Hier ist die Hauptform *-eæn*, bis auf eine Ausnahme sind alle Beispiele mit dieser Endung gebildet: *mors'ok lælpopræm top'rteæn* ‚let me breathe a bit‘, *kiteælæn næy* ‚you ask (her)‘. *-eælæn* ist auf ein unsicheres Beispiel beschränkt: *kænkærsteælæn* ‚clean it‘, denn das *-l* nach dem Stamm könnte auch ein Derivationssuffix sein (plus 2SG der ersten Konjugation). Trotz der Unsicherheit ist die Form interessant, schauen wir sie also ausführlicher an.

Exkurs zur unsicheren Form:

Die fragliche Form erscheint im folgenden Kontext: „*nu*“, *latti*, „*kænkærsteælæn!*“ *lunteæt kænkærstæstə noplpopitæx* ‚so, he says, clean it. She cleaned the goose for cooking‘. Die Übersetzung dieser Textstelle heißt im Original: „*Nun*“, *sagt er*, „*säubere sie!*“ *Sie säuberte ihre Gans zum Kochen*. Rein von der Übersetzung her müsste es sich also um die 2. Konjugation handeln, genauer SG<2SG. Dafür ist das Suffix jedoch *-eæn*, alle anderen sicheren Beispiele des Korpus werden mit dieser Endung gebildet. Wenn man von der Übersetzung absieht, wäre auch die erste Konjugation möglich, denn die bestimmte Konjugation ist an dieser Stelle nicht obligatorisch, man findet auch Gegenbeispiele, etwa: *tixtæn*, *æjtæn*, *tæ s'itæl kiteælæn* ‚give me something to eat, something to drink, then ask‘. Es kann sich hierbei somit möglicherweise um das Derivationssuffix *-l* plus 2SG der ersten Konjugation handeln (wie oben schon erwähnt), wie auch bei *kiteælæn*.

Die Unsicherheit bleibt auch, wenn man die anderen Fälle, die ähnlich aussehen, anschaut. Bei einigen anderen Verben steht zwischen Imperativendung und Stamm ein *l*, bei denen man ebenfalls nicht genau weiß, um was es sich handelt.

jalwuntəlmænteæɫ: *ʃæfwə, jalwuntəlmænteæɫən* ‚hare, sit down‘. Das Verb ist zu selten, um genaue Aussagen treffen zu können, aber rein von der Bedeutung her ist es hier ein Derivationssuffix plus 1. Konjugation.

toprmænt–: ebenfalls nicht genug Belege, aber wahrscheinlich Derivationssuffix: *to:rəm kal seær næjt topr̥mænteæɫən, pupiγ kal seær næjt topr̥mænteæɫən* ‚let loose a reliable god presage, let loose a reliable spirit presage‘, bzw.: *amnop̥nəmnə kəntopr̥məntlənneæn posəŋ kotəl ʃunʃəx* ‚do let me go out to see the light of the day‘.

wopreæɫ–: insgesamt drei Vorkommnisse, einmal offensichtlich als Derivationssuffix vor PST, zweimal Imperativ 2. Person. Auch in diesen beiden Fällen wäre sowohl die 1., als auch die 2. Konjugation denkbar: *wo:tpæŋkəp sʹirəŋ kotəl næγ wopreæɫən, tuɟtpæŋkəp sʹirəŋ kotəl næγ wopreæɫən* ‚make a wind-headed, snow-crunching day, make a snow-headed, snow-crunching day‘.

Zumindest als unsicherer Fall für SG<2SG bleibt unser oben besprochenes Beispiel, vor allem, weil im Satz danach das Verb wiederholt wird, jedoch ohne *l* im Auslaut (*kənkærstəstə*). Trotz der Unsicherheit ist das Suffix interessant, denn in den Norddialekten ist hier allein die Form *-el̥n* möglich, und auch in der West-Mundart LM steht an dieser Stelle *-æln*. Darüber hinaus gibt Munkácsi in seiner Grammatik Formen für 2DU und 2PL mit *l*- im Anlaut an. Honti kommt zu der Erkenntnis, dass *l* im Anlaut der Endungen in der SG-Reihe verdrängt wurde (Honti 1980:217). Unser Beleg in SG<2SG ist somit offensichtlich ein Überbleibsel, interessant dass ihm nicht aufgefallen ist, dass es noch in Resten vorhanden war.

2DU

Hierzu gibt es nur ein Beispiel: *topeɫæn, latti, nʹiwləneæn* ‚get on the boat, she says, give chase‘

2PL

Dazu gibt es mehrere Formen, wobei die Formen mit *n* am Anfang viel häufiger sind: *wul kəneæn* ‚don’t touch him‘, *læləŋ ollən te:nəl wuttəneæn* ‚serve him food of pure silver‘, *keppəlpu:ləγ kətəneæn* ‚tear (him) like a piece of a hem‘, *amnop̥nəmnə jannəx lopwlənnəæn*

‚tell me to play‘. Die Endung *-eæn* kommt dreimal vor, von denen die ersten zwei jedoch nicht sicher geklärt sind, weil auch die Stelle nicht ganz klar ist: *aŋkə s'eæl **karteæn***, *jeæγə s'eæl **karteæn*** ‚let them extinguish you, let them kill you‘, *amnopnæmnə **jettalteæn*** ‚take me on board‘.

Nicht-Singular-Reihe

2SG

Für diese Person gibt es drei Belege. Da sowohl für Dual-Objekt, als auch für Plural-Objekt Beispiele existieren, sieht man den Zusammenfall der Reihen klar: *poŋŋə s'epreækəl l'eælt **waxteæn*** ‚throw the sooty rag at them‘ (bewirf die zwei, demnach Objekt eigentlich DU), *os'weæst amnopnæmnə **mæjleæn*** ‚give me the keys‘ (Schlüssel in Mehrzahl, somit Objekt eigentlich Plural), *lajløy tow **perteæn*** ‚entangle his legs there‘ (Beine als Objekt, also DU).

2DU

Hier gibt es bloß zwei Belege: *t'i polkeæn olnə nateæn peælt t'ok i sæll'pæneæn i kopkæneæn* ‚so spit and cough your snot for the rest of your days‘ (‚Rotz‘ wird laut Wörterbuch in anderen Dialekten mit Plural verwendet).

2PL

Auch für diese Person existieren nur zwei Beispiele, im gleichen Text, am gleichen Verb sind zwei Endungen auszumachen: *tex **toprteæn*** ‚let (us) eat‘, *luweæm tærməlnə nuŋkwuntæx **toprtæneæn*** ‚let us mount our horse‘.

Formen, die nicht im Korpus erscheinen

Wie oben bemerkt, werden Endungen, sofern sie in den anderen Werken zwar vorkommen, im Korpus jedoch nicht zu finden sind, mit einer anderen Farbe angegeben. **Munkácsis** Personalendungen werden rot markiert, sofern sie von den unseren abweichen, und wie man sehen kann, stimmen seine Angaben in der objektiven Konjugation nicht immer mit unseren Aufzeichnungen überein. *-eæn* wird bei ihm als *-æ*n transkribiert, somit ist SG < 2SG bei ihm im Großen und Ganzen ident mit unseren Belegen, bis auf die Tatsache, dass er die /-Form nicht ansetzt. Dafür sind bei ihm 2DU und 2PL in dieser Reihe mit / im Anlaut angegeben, das können wir gar nicht bestätigen, wir haben abgesehen von 2SG nicht einmal unsichere Belege für / im Anlaut. In der Plural-Reihe hat Munkácsis für alle Personen nur die eine Form

-æ*n*, auch das lässt sich nicht bestätigen. *n* im Anlaut der Endungen (wie es bei uns öfter der Fall ist) sind bei ihm nirgends zu finden. Auch seine Texte geben nicht viel Auskunft über die tatsächliche Verteilung der Formen, denn in den vorhandenen 6 Munkácsi-Texten des Korpus kommt der Imperativ nur viermal vor, und alle sind auf 2SG beschränkt.

Honti (1980) fasst anhand der Belege und der Aufzeichnungen von Munkácsi und Kannisto unter anderen auch die Suffixe des Imperativ-Paradigmas zusammen. Seine Endungen sind, soweit von den anderen abweichend, grün in Tabelle 36 markiert, man muss allerdings erwähnen, dass er teilweise die Ergebnisse der eben besprochenen Munkácsi-Grammatik verwendet. Somit wiederholt er die Formen, die wir bereits kennen, bis auf SG < 2DU, wo er anhand der Kannisto-Belege auch eine Form -eæ*n* ansetzt. Ein *n* im Anlaut der Endungen ist bei ihm nur in 2PL zu finden, und nicht schon in 2DU. Im Wesentlichen kommt er zu der Erkenntnis, dass *l* im Anlaut der Endungen in der SG-Reihe verdrängt wurde (Honti 1980:217). Unser unsicherer Beleg in SG < 2SG ist somit offensichtlich ein Überbleibsel, der Honti entgangen sein dürfte. Abgesehen davon werde in der Nicht-Singular-Reihe statt -neæ*n* eher -eæ*n* verwendet wird, meint er. Wenn wir hierfür unsere 4 Beispiele betrachten, findet man nun einmal -eæ*n* unter den Formen, auch diese Feststellung kann somit nicht bestätigt werden.

Honti beschäftigt sich 1988 erneut mit dem Pelym-Mansischen, kommt aber teilweise auf andere Ergebnisse. Es betrifft die objektive Konjugation, spezieller die Formen für 2DU und 2PL. Diese Endungen sind in der Tabelle blau. Die größten Unterschiede sind folgende Punkte: a) Honti gibt für NON-SG < 2DU ein -neæ*n* an (1980 -eæ*n*), b) für NON-SG < 2PL nur mehr -neæ*n* (vorher auch noch die Parallellform -eæ*n*), c) für SG < 2PL werden nur 2 statt drei Endungen aufgelistet, -eæ*n* und -leæ*n*, nicht aber -neæ*n*.

Zusammenfassung

Abschließend kann man feststellen, dass die Literatur sich nicht ganz mit den tatsächlich vorkommenden Formen deckt, auch, wenn die Anzahl der Belege keine allzu präzisen Aussagen erlaubt. Zumindest in der objektiven Konjugation, speziell in der Singularreihe möchte man die Formen mit *n* im Anlaut nicht sehen, obwohl sie vorherrschend sind. Darüber hinaus streben alle Werke nach Regelmäßigkeit, die nicht in jeder Person des Paradigmas vorhanden ist.

16.3.2.1. Imperativ in anderen Personen

Munkácsi gibt auch für die dritte Person (nur 1. Konjugation) eine Imperativ-Form an, die Bildung ist jedoch nicht morphologisch, sondern Indikativ in Verbindung mit dem emphatischen Personalpronomen: *tæk^w mini* ‚er gehe‘, *taŋk minet* ‚sie sollen gehen‘

(Munkácsi VNyj. 250). Auch im Korpus sind dazu Belege zu finden, siehe dazu mehr bei den Personalpronomina in V.7.2.1.

Honti (1988:159) hat auch eine Imperativendung für 3SG der 1. Konjugation, seine Form wird jedoch mit einem Suffix gebildet, das ident ist mit dem Possessivsuffix für SG < 3SG: *kit-* ‚fragen‘, *kitə~ kiteæt* ‚er soll fragen‘, und dient nach Honti der indirekten Aufforderung. Diese Form ist im Korpus häufig zu finden, z.B.: *nⁱixnə kot tæⁱ kælⁱ wuntə*, *kosⁱnə sopt tæⁱ kælⁱ wuntə* ‚may a six sazhen house appear from the larch, may a seven sazhen house appear from the fir‘, *kyxrən wul to:feæt* ‚may your belly not dry up‘, *mænnər ko:nt wul joxteæt*, *fo^k wæ^lslinow* ‚whatever kind of army might come, we’ll kill them all‘, *popn^ə wæfkeæt jætəl tⁱy inteæt* ‚let a bathing room with its ox arise here‘. (Zu der möglichen Zugehörigkeit dieser Form siehe beim Konjunktiv V.16.3.4.3.)

Abgesehen davon lässt sich die imperativische Bedeutung für die 3. Person mit der Partikel *puffaj* ausdrücken, oder auch für andere Personen mit *tawaj*, siehe ausführlicher, bzw. Beispiele in V.25.7.

16.3.3. Optativ

Riese (2001a:47) nennt diesen Modus Konditional-Optativ, Munkácsi in seiner Grammatik nur Konditional, Honti an mehreren Stellen (z.B. 1988:157) nur Optativ. Wir haben bei der Glossierung auch die Abkürzung OPT verwendet, obwohl der Modus am ehesten, wie Riese ihn nennt, Konditional-Optativ heißen sollte, denn von der Verwendung her werden beide Aspekte ausgedrückt, wie wir es weiter unten sehen werden. Da aber für Konditional schon Partizip und Partikel vorhanden sind, und *-nuw* in N auch Konditional genannt wird, wollten wir die Begriffe nicht durcheinander bringen.

Dies ist der einzige Modus, der nicht mit Ø, sondern mit einem Suffix ausgedrückt wird. Folgende Templates sind hier vorhanden: **OPT + AKT + PRS + PE**, **OPT + PASS + PE**

Honti und Munkácsi geben vollständige Paradigmen für Optativ im Aktiv und Präsens für beide Konjugationen an, darüber hinaus Honti auch für Optativ im PASS (nur 1. Konjugation vorhanden). Theoretisch ist Optativ also in beiden Genera möglich, aber nur im Präsens, und im Passiv nur in der unbestimmten Konjugation. Praktisch kommt Optativ in den Texten aber selten vor, und zwar in folgenden Sätzen (hier werden sämtliche Vorkommnisse aufgelistet):

1. *tⁱi faŋkən wul olkeæt*, *tⁱit tⁱi te:n-i-ləm*, *æj:n-i-ləm* ‚If these were not your words, I would eat you here, I would drink you here.‘
2. *kottəl tⁱy pætkən*, *tⁱit tⁱi topip-æn-i-m*, *eæil-æn-i-ləm* ‚If you were to come here from somewhere, I’d eat you here, I’d drink you‘

3. *tʰiY joxtkæʔt, tʰitʰ tʰi toɣjp-æn-i-ləm, tʰitʰ tʰi eæil-æn-i-ləm* ,If he came here, I would eat him here, I would drink him here‘
4. *am eænʲ mæn wurəl jalpuw-n-i-ləm* ,in what way could I catch you now‘
5. *mont oməlʰtækən, man at kan-n-i-now porʰtow* ,Had you spoken earlier, we would not have touched our brother-in-law‘
6. *po:jərjæym ʰax kolkeʔt wuntəsənə wutt-ən-ow-m, tunʰsʰətnə at tusʰt-ən-ow-m* ,if the boyar my father heard (my) words, he would place me up to sit, (even if) he would not set me up to stand‘
7. *amnopnəmnə jaltoprət-æn-i-tə* ,if only [he] would lower me down‘
8. *næy amnopnəmnə jaltoprət-æn-i-nə* ,if you were only to lower me down‘
9. *amx næxeʔt olkəm, æk losəŋktoɣl opɾæxsʰəl sittəl-æn-i-ləm* ,If I were alone, I would roast him in a fire with no sparks‘

Bildung

Das Optativsuffix selbst hat drei Allomorphe, die in diesen Beispielen wie folgt verteilt sind: **-n** nach Einsilbern auf V# oder C#: *kan-*, *puw-*, *te-*, *æj-*, **-ən** nach Einsilbern auf CC#: *wutt-*, *tusʰt-*, und **-æn** nach Mehrsilbern bzw. nach Ableitungssuffixen.

Wie man sehen kann, wären Paradigmen rein anhand der Belege wenig sinnvoll, da in den Texten nur 5 Personen belegt sind. Die folgende Tabelle wurde somit mit den Suffixen aus den oben genannten Werken ergänzt (und blau markiert). Da beim Tempus (PRS) jedoch fast überall die gleichen Suffixe angegeben werden, wie bereits bekannt (einheitlich etwa in der 2. Konjugation, mit mehreren Allomorphen in der ersten, vor allen in einigen Personen, siehe weiter oben), verzichten wir hier auf sie, die wenigen Unterschiede kann man vernachlässigen.

Auch beim Passiv verzichten wir auf die Angabe des Genussuffixes, das nach Honti immer als *-ow* realisiert wird.

	erste Konj.	SG <	NON- SG <	OPT-PASS
1SG	<i>-m</i>	<i>-ləm, -m</i>	<i>-eæm</i>	<i>-m</i>
2SG	<i>-n</i>	<i>-nə, -lən</i>	<i>-eæn</i>	<i>-n</i>
3SG	<i>∅</i>	<i>-tə</i>	<i>-eæn</i>	<i>∅</i>
1DU	<i>-mə</i>	<i>-leæm, -neæm</i>	<i>-neæm</i>	<i>-eæm</i>
2DU	<i>-nə</i>	<i>-leæn, -neæn</i>	<i>-neæn</i>	<i>-eæn</i>
3DU	<i>-yə</i>	<i>-eæn</i>	<i>-eæn</i>	<i>-əy</i>
1PL	<i>-wə</i>	<i>-now, -low</i>	<i>-now</i>	<i>-ow</i>
2PL	<i>-nə</i>	<i>-leæn, -neæn</i>	<i>-neæn</i>	<i>-eæn</i>
3PL	<i>-t</i>	<i>-eæn</i>	<i>-eæn</i>	<i>-t</i>

Tabelle 37

Man sieht gleich, dass nach dem Modus- und dem Tempussuffix die gleichen Personalendungen folgen, die bereits im Aktiv besprochen worden sind (vgl. Tabelle 33 weiter oben). Im Großen und Ganzen liegt der Unterschied zwischen IND und OPT somit nur in der Verwendung des Optativsuffixes nach dem Stamm.

Verwendung

Wie es aus den zitierten Beispielen ersichtlich ist, konzentriert sich die Verwendung auf folgende Bedeutungen: Wunsch (auch starker Wunsch mit imperativischem Charakter möglich), Konditionalis, Potentialis, Irrealis, Desiderativ, wobei die einzelnen Bedeutungen schwer voneinander zu trennen sind. Kövesi beschäftigt sich in ihrem Werk *Igemódok a vogulban* (1933) ausführlich mit den Modi des Mansischen, wo sie sich einerseits auch mit der Benennung nochmal auseinandersetzt, aber auch die genauen Funktionen erläutert.

16.3.4. Die Frage anderer Modi

Im Mansischen schwankt die Zahl der Modi mitunter stark, denn je nach Betrachter werden andere Modi aufgezählt. Allein wenn wir das Pelym-Mansische beobachten, ergibt sich kein einheitliches Bild.

Munkácsi berichtet in seiner Grammatik des Pelym-Dialektes über Indikativ, Konditional und Imperativ. Honti (1980) ergänzt dieses System mit dem **Konjunktiv**, wobei er nur einige Beispiele bringt, und sie auch nicht im Paradigma auflistet. Einige Jahre später stellt er Kriterien für die Einteilung der mansischen Dialekte zusammen (1985), in denen **Auditiv** und **Prekativ** als vorhandene Kategorien der Westdialekte angegeben werden. In anderen Arbeiten speziell über das Pelym-Mansische werden diese Formen jedoch nicht diskutiert oder erläutert, sie tauchen gar nicht auf, so auch nicht in seiner ausführlichen Arbeit (1988) über diesen

Dialekt. Allerdings wird hier ein weiterer Modus eingeführt, über den er bis dahin nichts geschrieben hat, der **Imperativ Clemens**. Nun werden diese fraglichen Modi im Einzelnen diskutiert, da sie jedoch in Frage gestellt werden, werden bei keinem Fall Templates angefertigt (siehe weiter oben), höchstens vorgeschlagen.

16.3.4.1. Imperativ Clemens

Der Begriff des Imperativ Clemens findet man nur bei Honti, er gibt ihn in seiner Arbeit über das Pelym-Mansische (1988) als Modus an (als vierten neben IND, IMP und OPT), Clemens ist in der Linguistik sonst nicht zu finden. Was darunter gemeint sein soll, wird an dieser Stelle nicht geklärt, aber an einer anderen (Honti 1975:45), wo er „eine milde Aufforderung“ als Imperativ Clemens definiert, im Gegensatz zum absoluten Imperativ.

Es handelt sich um das Suffix *-k*, laut Honti sei es in PM relativ selten. Er nennt Beispiele für 2SG und 3SG (Honti 1988:159f). Von der Bildung her werden die Stämme mit diesem Suffix versehen, nachher stehen die regelmäßigen Imperativ-Endungen. Betrachten wir zuerst die 9 Vorkommnisse im Korpus, die wir anhand Hontis Aussage als Imperativ clemens (IMP.CLM) glossiert haben: *ʃufkən* ‚look‘ (wird zweimal verwendet), *tʰiy toprtalkeæn*, *tʰiy kulʰetalkeæn* ‚lower them down here, raise them up here‘, *tʰok te:ləpalkən* ‚arise thus‘ (zweimal), *næy wopriylækən* ‚make‘, *kenʰsʰilalkən* ‚wake up‘ (zweimal).

Bei allen Beispielen ist die Bedeutung als freundliche Aufforderung möglich bzw. vorhanden. Es ist im Korpus auf 2SG beschränkt, siebenmal kommt es mit der 1. Konjugation vor, zweimal mit der zweiten, nachher stehen erwartungsgemäß die Personalendungen für IMP.

Es stellt sich nun die Frage, um was es sich genau handelt. In Bezug auf die Tawda-Dialekte erklärt Honti (1985:235), dass er den Prekativ, der nur auf den Imperativ beschränkt ist, als Imperativ Clemens nennt. Und tatsächlich scheint es auch für PM gültig zu sein, denn Prekativ-Formen, wie in NM findet man hier nicht, und wie die Beispiele zeigen, sind diese Formen auf die Person 2SG im Imperativ beschränkt. Offenbar macht Honti also den Unterschied zwischen Prekativ in allen Personen, bzw. Prekativ, der nur auf den Imperativ beschränkt ist. Für ihn ist CLM nämlich einer der Klassifikationskriterien zwischen den Dialekten, und Prekativ ein anderes, das seiner Meinung nach in West nicht vorhanden ist.

Zusammenfassung

Aus dem oben Gesagten ergäben sich mehrer Möglichkeiten, das *-k* einzustufen, etwa als Derivationssuffix, weil andere Forscher über diesen Modus nicht berichten, aber auch als Prekativ. In Anlehnung an Honti bleiben wir bei Imperativ clemens, da er es auch in Bezug

auf andere Dialekte angibt, wir geben jedoch kein Template dazu an, und lassen die Frage offen, ob es sich um ein Modus handelt.

16.3.4.2. **Auditiv**

Der Auditiv, der in der Wogulistik auch unter anderen Namen bekannt ist (Mirativ, Narrativ, usw.), wird im Nordmansischen als vierten Modus neben IND, IMP und Konditional gehandhabt, obwohl er doch diskutiert wird, vor allem bezüglich seiner Verwendung, denn damit hängt auch die unterschiedliche Namensgebung zusammen.

Der Auditiv im Nordmansischen

Betrachten wir als erstes die Bildung dieser Formen im Norden, sieht man, dass es sich bei Präsens um die Partizip Präsens Endung (-*nə*) handelt, die an den Stamm gefügt, und anschließend in der unbestimmten Konjugation mit Personalendungen (Possessivsuffixen) versehen wird. In der bestimmten Konjugation folgen der Partizipendung die üblichen Verbalendungen des Konjugationstyps.

In den Vergangenheitsformen folgt dem Stamm das Suffix für das Vergangenheitspartizip (-*mə*), anschließend wird die Verbalform mit den oben angegebenen Personalendungen versehen (siehe die Paradigmen z.B. bei Riese 2001a:49f). Darüber hinaus gibt es beim Auditiv auch ein Passiv für die Vergangenheit, gebildet werden sie mit dem Suffix des Partizip Perfekt Passivs (-*ima*, in PM nicht vorhanden), dem die Personalendungen folgen.

Der Auditiv wird traditionell als Modus unsicherer oder kurzweiliger Handlungen genannt, bzw. vor allem jener Handlungen, bei denen der Sprecher nicht Augenzeuge war (ibd., S.48f); allerdings sind trotzdem, wie eben schon erwähnt, weder Terminus, noch Bedeutung oder Zuordnung zum Modussystem geklärt.

Eine wesentliche Arbeit zu dieser Problematik stammt von Skribnik (1999), die erstens den Forschungsstand zusammenfasst, indem sie die verschiedenen Traditionen erläutert, und auf offene Fragen hinweist. Zweitens korrigiert sie aber auch mithilfe sprachlicher Materialien die Definition dahingehend, dass der Auditiv ganz und gar nicht indirekte Erfahrungen wiedergebe, „*sondern eine Interpretation, ‚Rekonstruktion‘ dessen [sei], was geschehen ist, aufgrund der unmittelbar wahrgenommenen sachlichen ‚Spuren‘ dieses Geschehens*“ (ibd., S.405). Zusätzlich kommt meist die semantische Komponente hinzu, dass die Erwartungen des Sprechers nicht mit dem Geschehen übereinstimmen, die Tatsachen sind unerwartet. Anhand dieser Bedeutung zählt sie ihn zu den realen Modi des Nordmansischen (ibd., S.411).

Der Auditiv im Pelym-Mansischen

Nach diesem Überblick des Auditivs im Norden stellt sich die Frage, ob er auch im Pelym-Dialekt vorkommt, und wenn ja, ob dessen Vorhandensein von der Literatur beschrieben wird. Es wurde oben schon angeschnitten, dass Honti in seinen ausführlichen Arbeiten über das Pelym-Mansische den Auditiv überhaupt nicht erwähnt, allerdings beschreibt er ihn an einer anderen Stelle (Honti 1985) als eine in den westlichen Dialekten vorhandene Kategorie.

Somit entstand die Notwendigkeit, in den Texten nach prädikativ gebrauchten Partizipien zu suchen (nur *-nə* und *-mə* vorhanden), und darüber hinaus das Werk von Sz. Kispál (1966) über die Verbalnomina in die Untersuchung mit einzubeziehen. Sie beschäftigt sich sehr wohl mit den Partizipien als Prädikat, und bringt auch Pelym-Beispiele. Die Bedeutung der Formen mit Partizip Präsens definiert sie als einen kurzweiligen Zustand, bzw. die Aussage hat mit der direkten Wahrnehmung (Sehen) zu tun, ist aber unbestimmt, es handelt sich eher um ein Erahnen, wo der Sprecher nicht sicher ist, ob die Aussage stimmt (ibd., S.169f.). Die Bedeutung der Formen mit dem *m*-Partizip stuft sie als Berichtsmodus ein, wo es um die subjektive Darstellungsweise, bzw. um Infos aus zweiter Hand geht, aber diese Formen kommen außerhalb der Norddialekte kaum vor (ibd., S.260).

Nach Durchsicht der infrage kommenden Partizipien können wir für das Pelym-Mansische lediglich die untenstehenden Formen angeben (die Liste ist somit vollständig):

PTCP.PST

pə:wltayl mirəm ku:n't joxtəmeæn, wu:ftayl mirəm ku:n't joxtəmeæn ,all the village people have come, all the townspeople have come‘ > ***joxtəmeæn*** ,kommen-PTCP.PST-3PL‘

ku:n't kajtəmeæn ,they ran out long ago‘ > ***kajtəmeæn*** ,rennen-PTCP.PST-3PL‘

fo:l' pəl numto:rəm ɛəs'əmnə ke:rælməl jalsojtələməmə ,I truly was entrapped in an iron net by my grandfather, the heavenly god‘ > ***jalsojtələməmə*** ,umstellen-PTCP.PST-1SG‘

Bedeutung

Was ist nun die Bedeutung dieser Formen im Pelym-Dialekt, werden sie unter den gleichen Bedingungen verwendet, wie im Norden? In den ersten zwei Sätzen hat man keinen direkten Hinweis darauf, dass etwas unerwartet oder erstaunlich sei. Weder in der Übersetzung, noch anhand Partikeln oder aus dem Kontext ist ein Hinweis darauf, hier geht es eher rein um die Rekonstruktion eines früheren Geschehens (Skribnik 1999:407), diese Bedeutung wird auch mit dem Adverb *ku:n't ~ kun't* ,seit langem, schon längst‘ signalisiert. Im dritten Satz ist die

Situation eine andere, hier ist die zusätzliche Bedeutung „unerwartet“ vorhanden (es stellt sich nämlich heraus, dass es wirklich so ist), und mit der Partikel *fo:lʰ* ‚wirklich‘ noch verstärkt.

PTCP.PRS

wu:ɹp opkəm je:k fo:lʰ pəl popk te:neæt ‚my jay aunt, the old woman, is really eating a cone‘
> ***te:neæt*** ‚essen-PTCP.PRS-3SG‘

numto:rəm æsʰəm æriy weærəŋ olneæt, æriy sujəŋ olneæt ‚my grandfather, the heavenly god, seems to be stronger, seems to be more famous‘ > ***olneæt*** ‚sein-PTCP.PRS-3SG‘

fo:lʰ pəl wuj ælp olneæt, fo:lʰ pəl sus ælp olneæt ‚he truly seems to be a killer of game, he truly seems to be a killer of elk‘ > ***olneæt*** ‚sein-PTCP.PRS-3SG‘

Bedeutung

Bei den Formen mit Partizip Präsens geht es um ein mit dem Sprechakt gleichzeitiges Geschehen (ibd., S.408). Im ersten Beispielsatz wird die Rekonstruktion dieses Geschehens mit der Bedeutung „unerwartet, weil erstaunlich“ erweitert, aus dem Kontext wird es auch klar. Dem Bären wird mitgeteilt, was er zu tun hat: Du gehst in den Wald, dort wird ein Nusshäher sitzen und einen Zapfen fressen, usw. Der Bär kommt an, und es stellt sich tatsächlich heraus, dass der Nusshäher dort sitzt und einen Zapfen frisst. Beim zweiten und dritten Beispiel ist diese semantische Komponente ebenfalls vorhanden, es stellt sich heraus, dass es anders ist, als gedacht. Bei der zweiten Situation geht es darum, dass der Bär gedacht hat, er könnte den Oberen Gott besiegen, aber der scheint stärker und berühmter zu sein, als er. Bei der dritten Situation gibt Kois damit an, dass er schon viele Tiere erlegt hat. Der Bär hört seine Worte und will sich beim Angeber rächen, er lauert auf ihn. Kois erscheint, und durch sein Gehabe sieht der Bär, dass er wohl doch ein richtiger Wildtöter sei. Kannisto verwendet bei beiden Beispielen in der Übersetzung die Konstruktion „scheint + zu + Inf“, worauf mehrere Forscher schon hingewiesen haben (z.B. ibd., S.404), da offenbar auch ihm diese semantische Komponente irgendwie klar war. Im Gegensatz zum dritten Beispiel erscheint im gleichen Text der Satz weiter unten nochmal, dann allerdings im Indikativ: *fo:lʰ pəl sus ælp, fo:lʰ pəl wuj ælp* ‚he truly is an elk-killer, he truly is a game-killer‘. Hier läuft die Wirklichkeit mittlerweile den Erwartungen entsprechend (ibd., S.406).

Zusammenfassung

Wie zu sehen ist, sind auch im Pelym-Dialekt einige wenige Formen vorhanden, die man zum Auditiv als Modus zählen könnte. Allerdings ist es eine zahlenmäßig kleine Gruppe, wo man Paradigmen kaum aufstellen kann. Die Personen, auf die sich die Formen konzentrieren, sind lediglich 1SG, 3SG, 3PL. Alle Partizipien sind mit Possessivsuffixen erweitert, und nicht mit

Verbalendungen (d.h. nur erste Konjugation vorhanden). Wahrscheinlich aus diesem Grund behandelt Honti in seinen diversen Arbeiten zum Pelym-Mansischen den Auditiv nicht als Modus, erwähnt jedoch die Partizip-Formen, die als Prädikat im Satz stehen können (Honti 1988:165). Aus diesen Gründen zählen auch wir den Auditiv nicht zu den Modi (und geben dazu auch kein Template an), wir haben aber für wichtig erachtet, die Formen an dieser Stelle zu diskutieren.

16.3.4.3. Konjunktiv

Als erstes soll geklärt werden, wo in Bezug auf das Pelym-Mansische etwas unter dem Namen „Konjunktiv“ beschrieben wird, bzw. was darunter gemeint ist.

Munkácsi gibt in seiner Grammatik (VNyj.) keine Konjunktivformen für PM an, allerdings für LM, und in Spuren auch für LU, beide gehören ebenfalls zu den westlichen Dialekten. Da nachher viele sich auf Munkácsi beziehen, wird hier kurz geschildert, welche Formen gemeint sind. Einerseits handelt es sich um den reinen Stamm ohne Modussuffix, der mit den Personalendungen (Possessivsuffixen) gefügt wird, und in der unbestimmten Konjugation durchkonjugiert wird (diese Formen nennt Munkácsi Konjunktiv Aktiv). Zweitens gibt er auch eine Reihe für Konjunktiv Passiv an, wo die Personalendungen im Großen und Ganzen die gleichen sind, davor steht ein Suffix mit der Form *-ŋkw* (ibd., S.124f.). Von der Bedeutung her gibt Munkácsi Konjunktiv, Futur und zum Teil Imperativ an.

Kövesi (1933) setzt die aktivischen Formen Munkácsis mit dem Imperativ gleich, wo ebenfalls kein Modus zwischen Stamm und Personalendung steht, und behauptet, dass es sich vielmehr um durchkonjugierte Imperativformen handelt, die auch eine konjunktivische Bedeutung in Nebensätzen haben (ibd., S.42f.), und daneben zum Ausdruck des Futurs oder des Imperativs fungieren können (wie es eben schon Munkácsi beschrieben hat).

Die passivischen Formen Munkácsis wiederum erklärt sie als imperativisch konjugierte Infinitive. Das Infinitivsuffix (in PM *-əx*, in LM *-ux*, im Norden *-ŋk^we*) sei in den mansischen Dialekten gleich, nur dass in den westlichen Dialekten zu einer Vereinfachung *ŋk > x* im Auslaut kommt (ibd., 45f.). Diese Formen haben eine Passiv imperativische Bedeutung, und können zum Ausdruck des Befehls, der Erlaubnis, des Wunsches, oder eben des Konjunktiv Passivs verwendet werden.

Honti erwähnt den Begriff „Konjunktiv“ in PM, wie oben bereits beschrieben, nur in einer Arbeit (1980). Er bezieht sich auf Munkácsis Angaben, und gibt Beispiele aus Kannisto-Texten an (ibd., S.195f.), er beschreibt sie jedoch nicht ausführlicher, denn, wie er sagt, nicht

genug Belege zu seiner Verfügung stehen, um darüber klare Aussagen treffen zu können (ibd., S.197).

In seiner späteren Arbeit über das Pelym-Mansische (1988) ordnet er die betroffenen Formen anderen Kategorien zu. Die vormalig Konjunktiv Aktiv-Formen (Stamm plus PX, wo er anhand der Kannisto-Beispiele nur 3SG-Formen gefunden hat) werden hier als IMP.3SG beschrieben, z.B. *kit-* ‚fragen‘ > *kitə* ~ *kiteæt* ‚fragen-IMP.3SG‘ (ibd., S.159). Die vormalig als Konjunktiv Passiv angegebenen Formen (nur 2. Person) werden wiederum als Passiv Imperativ klassifiziert: *kitəŋ^wk^wən* ‚fragen-PASS.IMP-2SG‘, *kitəŋkeæn* ‚fragen-PASS.IMP-2PL‘ (ibd.).

Zusammenfassung

Wir können zusammenfassend also feststellen, dass unabhängig von der Benennung hier zwei verschiedene Verbformen in Frage kommen, beide sind im Pelym-Korpus zu finden.

- a) Einerseits geht es um die Verbform Stamm + PE, im Korpus nur in 3SG vorhanden. Die Beispiele haben wir bereits im Kapitel Imperativ in anderen Personen diskutiert. Die Bedeutung dieser Formen ist laut Korpus eine indirekte Aufforderung.

Zur besseren Überschaubarkeit sollen hier erneut Beispiele aufgelistet werden, die von der Form her hierher gezählt werden können. Es handelt sich jedoch nicht um eine vollständige Liste, denn es sind immerhin 20 Textbelege zu finden, viele wiederholen sich jedoch, so werden die wichtigsten Stellen angegeben:

nⁱixnə kot tæⁱ kælⁱ wuntə, *kosⁱnə sopt tæⁱ kælⁱ wuntə* ‚may a six sazhen house appear from the larch, may a seven sazhen house appear from the fir‘, *am nuŋkkalnəm moŋⁱ poɣnⁱə wæŋkeæt jætəl tⁱiy inteæt* ‚by the time I get up let a bathing room with its ox arise here‘, *ællə minp nəs minə*, *loŋkə minp nəs minə* ‚those travelling upstream should just go, those travelling downstream should just go‘, *næy nⁱowlⁱpoɣrən lotəx o:leæt*, *næy nⁱowlⁱpoɣrən poɣŋk o:leæt* ‚may your flesh be coal, may your flesh be soot‘.

- b) Andererseits geht es um die Form -ŋk + PE, siehe dazu ausführlicher beim Passiv V.16.4.3. Die Bedeutung ist in diesen Fällen Passiv Imperativ.

Alle Belege im Korpus: *mæt kolsnə jal wul eælonk^wən*, *am næy woɣn o:rəmləym* ‚[I’m testing your strength,] so that you don’t get killed by any people‘, *sⁱirəpunəy wot:tonk^wən*, *aŋkəpunəy wot:tonk^wən* ‚be blown to a seagull feather, be blown to a ptarmigan feather‘, *ko:ntnə wul leækeŋkeæn* ‚don’t be surprised by an army‘.

Wenn wir nun versuchen würden, sie in Templates einzuordnen bzw. zu benennen, würde sich folgendes ergeben:

Für a) wäre IMP + AKT + **PE** möglich, also wie bereits vom Imperativ Aktiv allgemein bekannt. Die Benennung IMP.3SG ist treffend, und deckt sich sowohl mit Kövesis Aussage, als auch mit Hontis letzter Arbeit.

Für b) ist die Situation eine andere. Auch hier sind Modus (Imperativ) und Genus (Passiv) obligatorisch, Tempus ist nicht vorhanden, somit: IMP + PASS + **PE**, allerdings ist die Zerlegung in Modus, bzw. Genus nicht klar (welcher Slot ist besetzt?). Die andere Möglichkeit wäre, die Formen, wie bei Kövesi, als erweiterte Infinitive aufzufassen, denn Verbalnomina können sehr wohl mit Possessivsuffixen gefügt werden. In diesem Fall lassen wir die Frage offen, behandeln aber die Formen nach Honti beim Passiv als Passiv Imperativ.

16.4. Genus

Das Genussuffix ist eine obligatorische Komponente des Verbs, es befindet sich zwischen Modus und Tempus, wobei eines dieser Kategorien $\emptyset$ sein muss. Genera gibt es zwei, der Aktiv weist ein Nullmorphem auf, und das Passivsuffix ist -w. Folgende Templates sind im Pelym-Mansischen vorhanden, wenn das Genussuffix nicht $\emptyset$ ist: IND + **PASS** + **PE**, IND + **PASS** + **PST** + **PE**, OPT + **PASS** + **PE**.

16.4.1. Aktiv

Alle Formen, die wir bisher behandelt haben, waren im Aktiv, bis auf Optativ Passiv, die wir hier nur mehr vollständigkeithalber kurz erwähnen (siehe ausführlicher in V.16.3.3.).

16.4.2. Passiv

Bildung

Wie es aus der untenstehenden Tabelle ersichtlich ist, gibt es für das Passiv nur eine Reihe für Präsens, und eine für die Vergangenheit, im Passiv wird nach der Bestimmtheit des Objektes also nicht unterschieden. Für die Personen, bei denen die Zelle blau befüllt ist, gibt es im Korpus keine Belege, diese Formen wurden mithilfe der Literatur ergänzt (Honti 1988:159).

	PRS	PST
1SG	<i>-ow-m</i>	<i>-(o)w-eæs-əm, -ow-s-əm, -əw-eæs-əm</i>
2SG	<i>-ow-n, -au-n</i>	<i>-(ə)w-eæs-ən, -w-es-ən</i>
3SG	<i>-ow-aw, -wə</i>	<i>-w-(ə)s, -(o)w-s, -ow-əs, -ou-s</i>
1DU	<i>-(o)w-eæm</i>	<i>-(o)w-əs-eæm</i>
2DU	<i>-w-eæn</i>	<i>-əw-s-eæn, -wə-s-eæn</i>
3DU	<i>-w-əy, -ow-əy</i>	<i>-(o)w-əs-əy, -ow-s-əy, -w-əs-ei, -əw-əs-əy</i>
1PL	<i>-w-əw</i>	<i>-ow-əs-ow</i>
2PL	<i>-w-eæn</i>	<i>-w-əs-eæn</i>
3PL	<i>-ow-t</i>	<i>-ow-s-ət, -(o)w-eæs-t, -ow-əs-t¹²</i>

Tabelle 38

Wie es aus Tabelle 38 bzw. aus den Templates hervorheht, fügt sich das Passivsuffix ohne Präsenssuffix; die Reihenfolge ist demnach Stamm + PASS + PE, in der Vergangenheit jedoch Stamm + PASS + PST + PE, denn hier ist das Tempussuffix vorhanden. Wenn Modus vor dem Genus auch besetzt wird, dann mit OPT, es kommt aber nur zweimal im ganzen Korpus vor (siehe auch V.16.3.3.), und nur in 1SG, hier ist die Reihenfolge der Suffixe: OPT + PASS + PE, z.B.: *po:jerjæym fax kolkeæt wuntəsna wuttənowm, tunⁱs^jətnə at tus^jtənowm*. ‚if the boyar my father heard (my) words, he would place me up to sit (even if) he would not set me up to stand‘.

Vergleicht man die Varianten bzw. Allomorphe des Passivsuffixes miteinander, ergibt sich im PRS ein recht einheitliches Bild. Entweder wird das Suffix *-w* direkt an den Stamm gefügt, oder mit einem Bindevokal *o*. Munkácsi transkribiert das Suffix zum Teil mit *-au*, sonstige Unterschiede kommen nur in 3SG vor, hier werden die unregelmäßigen Verben auf CV# mit dem Allomorph *-wə* gefügt: *jiwə* ‚kommen-PASS[3SG]‘, *liwə* ‚werfen-PASS[3SG]‘, *miwə* ‚geben-PASS[3SG]‘, darüber hinaus auch: *lajksætəwə* ‚schwingen-PASS[3SG]‘. Einzige Ausnahme bildet das Beispiel *nun^jkk^waltaw* ‚aufwachen-PASS[3SG]‘, wo die Form *-aw* erscheint.

In den Vergangenheitsformen gibt es mehrere Parallelformen, aber auch hier basieren die Unterschiede auf der Verwendung oder Vermeidung der unterschiedlichen Bindevokale vor u/o nach dem Genus- bzw. Tempussuffix. So kann hier das Passivsuffix *-w* ebenfalls ohne Vokal an den Stamm gefügt werden, und für die Fügung zwischen dem Passiv und dem *-s* für

¹² Einmal kommt auch die Form *toprmin-w-eæs^j-t* vor, wobei *-eæs^j* eine selten vorkommende dialektal eingestufte Variante des PST darstellt.

Tempus gibt es mehrere Möglichkeiten, und zwar ohne Vokal, mit reduziertem, oder aber mit Diphthong. Munkácsi transkribiert das Suffix hier mit *-ou*, er gibt für Passiv allerdings kein Paradigma an, nur einzelne Beispiele.

Verwendung

Das Passiv kommt in PM häufig vor, und es wird auch aus intransitiven Verben bzw. Bewegungsverben gebildet, z.B.: *pæŋktoɫ ʃo:ɾpnə pə:wl lax joxwəs* ‚a headless elkbull goes around the village‘, *nʰo:lɨysowp kumnə joxtows* ‚the snake-skinned man came to her‘, *nʰoxs murəŋ sujəl jalo:jowm* ‚I fall asleep to the growling of the sable‘.

Das Passiv im Mansischen gilt in letzter Zeit als relativ gut erforscht. Fassen wir nun kurz zusammen, was wir über dessen Funktionen von der Literatur erfahren. Hierzu verwenden wir vor allem die Arbeit Hontis zum Passiv in den obugrischen Sprachen (1982b), denn er geht in seiner Untersuchung auf die frühere Forschung ein, und bietet darüber hinaus auch neue Vorschläge. Ebenfalls berücksichtigt werden die Ergebnisse des Werkes von Kulonen zu demselben Thema (1989). Sie wurden mit Hontis Untersuchung verglichen, und wenn nötig, präzisiert. Dabei handelt es sich nicht nur um eine recht aktuelle, sondern auch um die umfassendste Arbeit zu dieser Thematik. Sie ist darüber hinaus auch jene Arbeit, mit deren Hilfe die Pelym-Belege am besten beschrieben werden können.

Rombandeeva (1984:113ff.) beschäftigt sich zwar ebenfalls mit dem Passiv, kommt aber zu einem Ergebnis, das von den anderen mehrfach kritisiert wurde, z.B. auch von Honti in der oben erwähnten Arbeit (1982b:42f.) aber auch 1975:142f., oder von Kulonen (1989:38ff). Laut Rombandeeva geht es vor allem darum geht, dass das logische Subjekt bestimmt ist (und somit hervorgehoben wird), die Formen haben somit mit Genus nichts zu tun. Kulonen hebt zwar die positiven Seiten dieser Arbeit hervor indem sie sagt, dass der passive Satz tatsächlich dazu dienen kann, das Agens zu betonen, aber es ist bei weitem nicht die einzige Funktion des Passivs. Darüber hinaus versteht Kulonen das Passiv sehr wohl als Genus, und belegt in ihrem Werk, dass Sätze auch ohne Agens vorhanden sind, anders, als Rombandeeva es suggeriert (ibid., S.40). Aus diesem Grund richten wir unser Augenmerk auf die zwei zuvor erwähnten Arbeiten.

Das Passiv wird im Mansischen somit in folgenden Funktionen verwendet (siehe hierzu auch in VII.4.):

a)

Das Subjekt (der erste Aktant) des aktiven Satzes wird bei der Passivierung von seiner Position wegbewegt. Dieser Platz des Subjektes (Topik-Position) wird somit in Passivsätzen frei, und

kann durch andere Aktanten besetzt werden (oder leer stehen bleiben). Dies ist laut Kulonen die Hauptfunktion der Passivierung. In Frage kommen etwa das Patiens, oder aber auch andere Aktanten (syntaktische Argumente), die bei Kulonen ausführlichst erörtert werden. Der frei gewordene Platz kann unter Umständen auch frei bleiben, dies ist der Fall beim unpersönlichen Passiv. Da die Beschreibung all der Aktanten hier zu weit führen würde, geben wir nur einige Beispiele an, unabhängig davon, welcher Aktant Kulonens hier gemeint ist: *is'opmppywəteæn tɛ:nəl tatəlow* ‚she is brought food by her puppy‘, *noɟjər pywpywəl ponstows* ‚a grandson was born to the czar‘, *punə ponfəm oxfər jarnə t'i pertweæxsəm* ‚like a full-haired fox I was sold‘.

b)

Das Agens kann oder muss nicht erwähnt werden: Wann das Agens gesetzt wird, und wann nicht, beschreibt Honti (1982b) folgendermaßen: Im passiven Satz ist kein Agens vorhanden, wenn es unbekannt oder unbestimmt ist, bzw. wenn es bereits vorerwähnt ist, und daher mitverstanden wird. Dies ist auch der Fall bei agenslosen Verben, z.B.: *kjer wonkow* ‚church bells are being rung‘, *tiŋk jalpyymlowəy* ‚let them freeze‘. Einige agenslose Verben werden fast immer im Passiv verwendet, am häufigsten *o:j-* bzw. die präfigierte Variante *jalo:j-*: *liyn kyrəŋ sujəl jalo:jowm* ‚I fall asleep to the teeth-grinding of the squirrel‘, *jalo:ilowsəm* ‚I fell asleep‘, *an's'əx jal i o:jows* ‚the old man fell asleep‘. Kulonen geht weiter, und belegt mit Zahlen, dass das Agens nicht nur optional, sondern eher marginal erscheint, Sätze mit Agens kommen in ihren Belegen viel seltener vor (ibid., S.272ff.). Auch in unseren Texten ist ein Agens oft nicht vorhanden, z.B.: *jelxtəxtow* ‚someone is sifting‘. Das Agens ist in fast allen Fällen ein Nomen, aber auch Pronomina können hier fungieren, wenn auch selten (außer Personalpronomina, Kulonen 1990:140): *am je:kəm konnə tulməntows* ‚who has stolen my wife‘, *am kerə:wm, axtfə:wm amən konnə fajlows* ‚who broke my iron door, my stone door‘.

c)

Das Agens wird fokussiert, z.B.: *pəŋktoɟl funnə wo:l' peælteættəl kajtwəs* ‚a headless sled traversed the entire length of a stretch of river‘, *is'opyeæt oɟt'əm, is'kumnə tatows* ‚his daughter was gone, the boy had taken her‘.

d)

Die negative Einstellung des Patiens zum Geschehen soll betont werden, das „*unerwartet, unangenehm oder sogar unerwünscht ist*“ (Honti 1982b:48). Das ist der Fall laut Honti bei intransitiven Verben oder den Bewegungsverben: *ta ke:m wuləmnə t'i joxtows* ‚she was completely overcome by sleep‘, *workarnə jiwə. joxtows* ‚a forest spirit is coming to him. It

came to him‘, *n'upnə jeəjəntowm* ‚suits come to me‘. Diese Funktion erscheint nur bei Honti (ibd.), Kulonen hingegen übt daran Kritik, zeigt Gegenbeispiele auf (ibd., S.41), und zählt dieses Argument nicht zu den Funktionen. In den PM-Belegen ist diese Bedeutung speziell mit den Bewegungsverben tatsächlich belegbar, siehe die eben genannten Beispiele. Gerade beim Verb *jox-* ‚kommen‘ ist diese semantische Komponente viel öfter an-, als abwesend, es ist teilweise aber auch Interpretationssache. Ob sie nun von den Funktionen entfernt werden soll, sei dahingestellt.

16.4.3. Passiv Imperativ

Bei den Modi haben wir bereits die Problematik zu dieser Verbkategorie erörtert. Von der Bedeutung her geht es um Passiv Imperativ, die Frage ist nur, wie die Form gebildet wird, bzw. welche Morpheme sie enthält. Honti sagt (1988:157) in Bezug auf die Struktur der finiten Verben: „*im Passiv erscheint aber ein Modussuffix*“. Ist damit gemeint, dass bei ihnen Modus und Genus besetzt werden, also beide nicht $\emptyset$ sind? Wenn das der Fall ist, wie ist die Zerlegung in Modus, bzw. Genus möglich, welcher Slot ist wie besetzt?

Die andere Möglichkeit wäre, die Formen, wie Kövesi (ibd., S.44ff.), als erweiterte Infinitive aufzufassen, und Verbalnomina sind mit Possessivsuffixen erweiterbar. Dies wäre naheliegender, denn Kövesis Gedankengang klingt plausibel, und auch in Munkácsis Grammatik finden wir an mehreren Stellen Hinweise dazu, worauf auch sie selbst hinweist (ibd.). Da jedoch seit Kövesi die Frage in der Literatur nicht weiter diskutiert wurde, und auch anhand der Belege kein Ergebnis sich herauskristallisiert hat, wie wir unten sehen werden, lassen wir die Frage offen, geben also kein Template dazu an, und behandeln die Formen nach Honti an dieser Stelle als Passiv Imperativ.

Bildung

Um eine bessere Übersicht zu bekommen, werden hier allererst sämtliche Vorkommnisse für Passiv Imperativ im Korpus aufgelistet, denn wie es zu sehen ist, kommt diese Form sehr selten in den PM-Texten vor, insgesamt viermal ist sie zu finden, und zwar in diesen Sätzen:

*mæt kolsnə jal wul **əxəlonkʷən**, am nəy wopn o:rəmləym* ‚[I’m testing your strength,] so that you don’t get killed by any people‘

*s'irəpunəy **wotəonkʷən**, aŋkəpunəy **wotəonkʷən*** ‚be blown to a seagull feather, be blown to a ptarmigan feather‘

*ko:ntnə wul **ləxəkəŋkəən*** ‚don’t be surprised by an army‘

Daraus ergibt sich folgende Tabelle:

	PASS.IMP
2SG	-oŋk ^w -ən
2DU	-əŋk-eæn
2PL	-əŋk-eæn

Tabelle 39

Das gemeinsame Element des Suffixes ist als -ŋk segmentierbar, denn in 2SG ist der Auslaut (k^w) labialisiert, in 2PL nicht. Dazu sagt Honti (1988:151), dass vor eæn die Labialisierung schwindet. Er gibt auch die Form für 2DU an (blau markiert), die ident ist mit 2PL (ibd., S.159). Hierzu finden wir keine Belege im Korpus, und auch Honti meint (1980:197), dass nur die oben angegebenen Formen in den Texten zu finden seien.

Wenn wir die Personalendung selbst ansehen, kann sie einerseits als Endung bei Imperativformen aufgefasst werden, diese ist in der 1. Konjugation bei 2SG -ən, bei 2PL -eæn. Aber wenn wir davon ausgehen, dass es sich hierbei tatsächlich um konjugierte Infinitive handelt, dann sollten danach die entsprechenden Possessivsuffixe folgen, wie bei den Partizipien auch. Und in der Tat ist es möglich, die Personalendungen als PX zu verstehen, diese sind ebenfalls -ən für 2SG, und -eæn für 2PL.

Für die Imperativform spricht wiederum die Partikel *wul* ‚(wohl) nicht‘, die in der Regel nur in Verbindung mit Imperativ verwendet wird (bis auf eine andere Ausnahme: *tʲi lʲaŋkən wul olkeæt*, *tʲit tʲi teni:ləm*, *æjni:ləm* ‚if these were not your words, I would eat you here, I would drink you here‘, wo *olkeæt* > ‚sein-PTCP.COND-3SG‘).

Verwendung

Da nur spärliche Belege in den Pelym-Texten zu finden sind, können die Verwendungsbereiche dieser Formen nicht sehr detailliert besprochen werden. In den oben zitierten Sätzen wird Wunsch bzw. Konjunktiv (im Nebensatz) ausgedrückt. Weiter mögliche Bedeutungen wären, wenn wir uns Kövesi (1936:46ff.) anschließen: Aufforderung, Befehl, Verbot, Erlaubnis.

17. Mittellozva-mansische Verben

Im Mittellozva-Mansischen werden an einem finiten Verb die gleichen Verbkategorien markiert, wie in PM. Daraus ergeben sich folgende Templates (die fett gedruckten sind besetzt, also nicht Ø):

IND + AKT + **PRS** + **PE**

IND + AKT + **PST** + **PE**

IND + **PASS** + **PE**

IND + **PASS** + **PST** + **PE**

IMP + AKT + **PE**

OPT + AKT + **PRS** + **PE**

OPT + **PASS** + **PE** (in LM theoretisch möglich, im Korpus nicht vorhanden)

17.1. Tempus

Von den Tempora werden Präsens und Vergangenheit mit einem Suffix gebildet. Das Präsenssuffix (PRS) ist nicht in jedem Fall obligatorisch, PRS und PASS schließen sich gegenseitig aus, und auch im Imperativ fehlt es. Darüber hinaus steht das Präsenssuffix nicht in Verbindung mit dem Kopulaverb *o:s-* ‚sein‘, bei dem somit die Personalendungen direkt nach dem Stamm stehen: *o:sən* ‚COP-2SG‘, *o:səm* ‚COP-1SG‘.

Vorhanden ist PRS demnach in folgenden Fällen: IND + AKT + **PRS** + **PE** und **OPT** + AKT + **PRS** + **PE**.

Es gibt nur eine Vergangenheitsform (PST), auch diese wird morphologisch gebildet, und es ist obligatorisch bei: IND + AKT + **PST** + **PE** und IND + **PASS** + **PST** + **PE**.

Futur

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Futur auszudrücken:

- a) In Verbindung mit den Präsensformen können verschiedene temporale Adverbien oder Partikeln verwendet werden, die auf ein zukünftiges Geschehen hinweisen: *tʰa:xəl æm lu:m kot kə:ntilən* ‚if you find my horse somewhere later‘, *ænk^wænt jæni u:pən poɣlnə joxte:n* ‚afterwards you will come to your old aunt‘.
- b) Darüber hinaus kann das Verb *int-* ‚zu etwas werden, beginnen‘ in dieser Funktion stehen. z.B.: *næ:n o:sʲəŋ inti* ‚it will be better for you‘.
- c) Für Futur werden auch die durchkonjugierten Imperativformen verwendet (nicht in jeder Person in den Texten vorhanden), siehe weiter unten in V.17.3.2.1., z.B.: *am uɟ tə:n sʲæritəm* ‚I will singe a bear’s sinew‘.

17.1.1. Präsens

i. Die erste (unbestimmte, subjektive) Konjugation

Bildung

Vergleicht man die vorhandenen Präsensallomorphe mit denen in PM, lässt sich ein viel einheitlicheres Bild feststellen. Eigentlich sind so gut, wie keine Ausnahmen oder Varianten vorhanden, wenn man von den mehrstämmigen Verben mal absieht (diese werden hier nicht diskutiert, siehe Morphonologie in IV.2.3.2.). In LM ist im Präsens überall ein Vokal als Tempus zu finden. Die Personen mit *-e* als Präsensallomorph sind die gleichen, die in PM ebenfalls anders als andere Personen gefügt werden (dort sind jedoch verschiedene Allomorphe vorhanden, Assimilationen können auftreten, sodass die Allomorphe nicht vorhersagbar sind, es kann Parallelbildungen geben, bzw. die Segmentierung ist nicht überall transparent). In LM haben wir aber, bis auf minimale Ausnahmen, für jede Person nur eine Form.

Präsensallomorphe der regelmäßigen Verben in der unbestimmten Konjugation sind tabellarisch zusammengefasst folgende:

	erste Konjugation
1SG	<i>-e</i>
2SG	<i>-e</i>
3SG	<i>-i</i>
1DU	<i>-i</i>
2DU	<i>-i</i>
3DU	<i>-i</i>
1PL	<i>-i</i>
2PL	<i>-i</i>
3PL	<i>-e (-i)</i>

Tabelle 40

ii. Die zweite, bestimmte, objektive Konjugation

Bildung

Das Präsenssuffix ist in der zweiten Konjugation vollkommen einheitlich, es kommt nur *-i* vor. Vollständigkeitshalber haben wir sie trotzdem in einer Tabelle zusammengefasst. Grüne Formen sind der Munkácsi-Grammatik entnommen (VNyj. 127f.), da in den Texten kein Beispiel für die jeweilige Person vorhanden ist.

Präsens in der bestimmten Konjugation ist überall *-i*

	zweite Konjugation	
	SG <	NON-SG <
1SG	<i>-i</i>	<i>-i</i>
2SG	<i>-i</i>	<i>-i</i>
3SG	<i>-i</i>	<i>-i</i>
1DU	<i>-i</i>	<i>-i</i>
2DU	<i>-i</i>	<i>-i</i>
3DU	<i>-i</i>	<i>-i</i>
1PL	<i>-i</i>	<i>-i</i>
2PL	<i>-i</i>	<i>-i</i>
3PL	<i>-i</i>	<i>-i</i>

Tabelle 41

17.1.2. Vergangenheit

Bildung

Bei diesem Tempussuffix gibt es eine Hauptform *-s*, es kann aber auch mit verschiedenen Vokalen davor vorkommen, und selten kann das Suffix auch gedehnt erscheinen (siehe weiter unten). Wir geben für die übersichtlichere Darstellung der Suffixallomorphe/Varianten alle in den Texten vorhandenen Formen in einer Tabelle an, (die mehrstämmigen Verben werden hier nicht berücksichtigt). Wie man sieht, sind Lücken vorhanden, eine leere Zelle bedeutet daher, dass kein Beleg in den Texten zu finden war.

In Verbindung mit PST sind folgende Personen im Korpus belegt, wobei zum Teil nicht nur eine PST-Variante vorhanden ist:

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	-s, -æ̃s, -es	-æ̃s	-s, -əs
2SG	-s, -æ̃s	-æ̃s	
3SG	-s, -əs, -is	-əs	-s
1DU			
2DU			
3DU	-s, -əss	-əs	
1PL	-s		
2PL	-s	-əs	
3PL	-s, -əs, -æ̃s	-əs	

Tabelle 42

Die verschiedenen Suffixformen (-s, -əs, -æ̃s, -es, -is) wurden als Allomorphe angegeben, aber meistens sind sie eher Varianten, die nebeneinander existieren, und nicht immer von der phonologischen Umgebung bestimmt werden, nur gewisse Tendenzen sind festzustellen. So ist z.B. -s eher vor vokalisch anlautenden Personalendungen vorhanden, oder aber zwischen einem Einzelkonsonanten im Verbalstamm und der Personalendung. Im Gegensatz dazu folgt eine vokalisch anlautende PST-Variante vor konsonantisch anlautenden Personalendungen, oder nach s# oder ʃ# im Stammauslaut des Verbs. Bevorzugt wird diese Variante auch zwischen einem Konsonantencluster im Auslaut und einer Personalendung, aber für die Bildung der PST-Formen lässt sich keine Regel aufstellen, vor allem in bestimmten Personen (z.B. in 3SG), sind größere Schwankungen vorhanden, bzw. auch Konsonantenhäufungen sind nicht selten.

Beispiele für die häufigeren Varianten:

-s: *pætsəu* ‚geraten-PST-1PL‘, *minsəm* ‚gehen-PST-1SG‘, *ku:lts* ‚bleiben-PST[3SG]‘, *tajænts* ‚Schi fahren-PST[3SG]‘, *joxts* ‚ankommen-PST[3SG]‘

-əs: *minəs* ‚gehen-PST[3SG]‘, *tu:ləste:n* ‚bringen-PST-SG < 3DU‘, *panfəs* ‚gebacken werden-PST[3SG]‘, *punəslæn* ‚legen-PST-SG < 2PL‘, *nuk saikæləs* ‚aufwachen-PST[3SG]‘

-æ̃s: *jopmentæsəm* ‚gehen-PST-1SG‘, *nuk jopmæsəm* ‚hinauf gehen-PST-1SG‘, *te:lsæsəm* ‚geboren werden-PST-1SG‘, *ælæsləm* ‚töten-PST-SG < 1SG‘, *k^wlæst* ‚leer werden-PST-3PL‘

Abgesehen von diesen Formen gibt es laut Korpus:

-es ist auf folgende Belege reduziert: *unlentesəm* ‚sitzen-PST-1SG‘, *to:fjesəm* ‚trocknen-PST-1SG‘

-is ist nur hier nach *j#* vorhanden (also nicht alle Verben mit *j#* im Auslaut fügen sich mit *-is*, z.B.: *u:lmejæsəm* ‚träumen-PST-1SG‘, oder siehe auch oben: *to:fjesəm*): *kujis* ‚liegen-PST[3SG]‘, *pelejis* ‚sich entzünden-PST[3SG]‘

-əss ist die gedehnte Form des Suffixes, es ist einmal vor 3DU (-i) vorhanden: *kal^hmələssi* ‚feiern-PST-3DU‘. Munkácsi merkt dazu jedoch an (VNYj. 104), dass es sich um eine reguläre Erscheinung in LM handelt in jenen Fällen, wo der reduzierte Vokal vor dem *s* nicht entfällt, und bringt noch andere Beispiele.

17.2. Personalendungen in PRS und PST

Nach dem Tempussuffix wenden wir uns nun den Personalendungen in PRS und PST zu. Auch das Mittellozva-Mansische unterscheidet zwischen der ersten und der zweiten Konjugation, und auch hier gehen wir nur von zwei Reihen statt drei aus (einen Unterschied machen wir zwischen singularischem, und nicht singularischem Objekt).

Bildung

Als ersten Überblick sollten alle Suffixe zusammen dargestellt werden, bevor wir einzeln auf die Spalten der unterschiedlichen Konjugationen eingehen. Grün befüllte Zelle heißt hier, dass im Korpus kein Beleg vorhanden war, das Suffix wurde in diesen Fällen der Munkácsi-Grammatik entnommen. Nach dem Tempussuffix (PRS oder PST) stehen folgende Personalendungen:

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	<i>-(ə)m</i>	<i>-ləm, -le:m, (-ləm)</i>	<i>-æm</i>
2SG	<i>-(ə)n</i>	<i>-lən</i>	<i>-æn</i>
3SG	<i>-∅</i>	<i>-t(æ) /-tə</i>	<i>-æn</i>
1DU	<i>-men, -mən, me:n, -m(e)</i>	<i>-ləm</i>	<i>-næm</i>
2DU	<i>-(æ)n</i>	<i>-læn</i>	<i>-æn</i>
3DU	<i>-ji, -y, -i</i>	<i>-æn, -te:n</i>	<i>-æn</i>
1PL	<i>-u, -wen, -ɔu</i>	<i>-lou</i>	<i>-nɔu</i>
2PL	<i>-(æ)n</i>	<i>-læn</i>	<i>-æn</i>
3PL	<i>-(ə)t</i>	<i>-æn</i>	<i>-æn</i>

Tabelle 43

Anmerkungen und Beispiele zu den Endungen der 1. Konjugation

Auf Personen, in denen nur ein Allomorph bzw. eine Variante des Suffixes vorhanden ist, gehen wir näher nicht ein. Es werden nur Anmerkungen gegeben, soweit Tabelle 43 nicht genug Information für die jeweilige Person beinhaltet.

1SG

-m wird in Verbindung mit PRS: *nuk funfe:m* ,hinauf schauen-PRS-1SG‘, *wopre:m* ,machen-PRS-1SG‘, *ænʃe:m* ,haben-PRS-1SG‘, *ætəsʃle:m* ,sammeln-PRS-1SG‘

-əm kommt mit PST vor: *jopmentæsəm* ,gehen-PST-1SG‘, *pætsəm* ,fallen-PST-1SG‘, *unlæsəm* ,sitzen-PST-1SG‘

2SG

-n kommt im Präsens vor: *joxte:n* ,ankommen-PRS-2SG‘, *kənte:n* ,finden-PRS-2SG‘, *jæxtne:n* ,schneiden-OPT-PRS-2SG‘

-ən wird in Verbindung mit PST gebraucht: *pætsən* ,fallen-PST-2SG‘, *tulmentæsən* ,stehlen-PST-2SG‘, *ɔjwæsən* ,einschlafen-PASS-PST-2SG‘

3SG

Diese Person hat ein Nullmorphem, nach dem Tempus steht also nichts: *wopri* ,machen-PRS[3SG]‘, *o:li* ,sein-PRS[3SG]‘, *ju: joxti* ,nach Hasue kommen-PRS[3SG]‘, *kuʔts* ,bleiben-PST[3SG]‘, *minəs* ,gehen-PST[3SG]‘, *ʃaurents* ,hacken-PST[3SG]‘

1DU

Hier sind die verschiedenen Suffixe freie Varianten, alle drei kommen im Präsens vor, für die Fügung mit PST sind keine Belege vorhanden. Nur folgende Formen sind in den Texten zu finden:

-men *neylimen* ,ankommen-PRS-1DU‘

-mən *lættimən* ,zählen-PRS-1DU‘

-me:n *pætime:n* ,fallen-PRS-1DU‘

2DU

Hier sind ebenfalls nur Belege mit PRS vorhanden, aber nach PST erscheint den Berechnungen zufolge das Allomorph *-æn* wie in 2PL, auch Munkácsi bestätigt diese Form in der Grammatik (VNYj. 124).

3DU

-ji erscheint im Präsens: *isiji* ‚sich niederlassen-PRS-3DU‘, *wopriji* ‚machen-PRS-3DU‘, *kærsejiji* ‚sich bereiten-PRS-3DU‘, *o:liji* ‚sein-PRS-3DU‘

-y kommt nur hier vor: *æk^wæn jimiγ* ‚zusammen kommen-PRS-3DU‘

-i wird mit PST verwendet: *te:lsi* ‚geboren werden-PST-3DU‘, *k^woplsi* ‚gehen-PST-3DU‘, *kal^hmələssi* ‚feiern-PST-3DU‘

1PL

-u kommt in Verbindung mit dem Präsens *-i* vor: *miniu* ‚gehen-PRS-1PL‘, *o:liu* ‚sein-PRS-1PL‘,

-wen erscheint nur zweimal, ebenfalls mit PRS. Parallelförmigkeiten gibt nur Munkácsi an (ibid.), in den Texten sind keine zu finden, offenbar handelt es sich um eine freie Variante: *wə:tiwen* ‚pflücken-PRS-1PL‘, *təwiwen* ‚rudern-PRS-1PL‘

-əu ist ein Allomorph, und kommt nach PST vor: *o:lsəu* ‚sein-PST-1PL‘, *pətsəu* ‚geraten-PST-1PL‘, *neylsəu* ‚ankommen-PST-1PL‘

2PL

-n ist im Präsens vorhanden: *kan^hjin* ‚wissen-PRS-2PL‘, *u:nliloplin* ‚herumsitzen-PRS-2PL‘, *kujiloplin* ‚herumliegen-PRS-2PL‘

-æn wird im Gegensatz dazu in PST verwendet. Es ist nur ein Beleg in den Texten: *pətsæn* ‚geraten-PST-2PL‘

3PL

-t erscheint sowohl in Verbindung mit PRS, als auch mit PST: *ju:me:t* ‚springen-PRS-3PL‘, *kujet* ‚liegen-PRS-3PL‘, auch nach dem hier unregelmäßigen Tempussuffix *-i:* *æjit* ‚trinken-PRS-3PL‘, *k^woplst* ‚aufstehen-PST-3PL‘

-øt ist reduziert auf einen Beleg in Verbindung mit dem Tempussuffix PST: *jel issøt* ‚sich niederlassen-PST-3PL‘

Anmerkungen zu den Personalendungen der 2. Konjugation

SG < 1SG

-læm ist die vorherrschende Form sowohl im PRS, als auch in PST: *kantilæm* ‚finden-PRS-SG < 1SG‘, *jerrentilæm* ‚singen-PRS-SG < 1SG‘, *ætæslæm* ‚sammeln-PST-SG < 1SG‘, *ælæslæm* ‚töten-PST-SG < 1SG‘

-le:m ist eine Variante, die nur an folgender Stelle in Verbindung mit PRS erscheint: *taltile:m* ‚schmelzen-PRS-SG < 1SG‘

-læm ist ebenfalls auf ein Vorkommen mit PRS reduziert: *il woprilæm* ‚(vorwärts) machen-PRS-SG < 1SG‘. Aufmerksamkeit verdient die Form hier deshalb, weil diese Personalendung sonst bei SG < 1DU erscheint, in unserem Beleg jedoch eindeutig 1SG sein muss.

SG < 3SG

-t kommt nur im Präsens vor: *woprit* ‚machen-PRS-SG < 3SG‘, *tulit* ‚bringen-PRS-SG < 3SG‘, *nuk ripitit* ‚hinauf werfen-PRS-SG < 3SG‘

-tə wird mit PST gefügt: *k^wæn jæxtləstə* ‚auseinander schneiden-PST-SG < 3SG‘, und einmal nach einem merkhstämmigen Verb in Präsens: *ju witə* ‚hinein nehmen[PRS]-SG < 3SG‘

-tæ wird sowohl mit PRS, als auch mit PST verwendet. Es handelt sich wahrscheinlich um eine freie Variante, denn es lässt sich keine Regelmäßigkeit in der Verwendung erkennen, und ein Verb (*ripit-* ‚werfen‘) wird mit beiden Formen gefügt: *nal ripititæ* ‚ans Feuer werfen-PRS-SG < 3SG‘ (vgl. oben *nuk ripitit*). Darüber hinaus erscheinen im selben Satz zwei Varianten zusammen: *jo:xtəstæ* ‚erreichen-PST-SG < 3SG‘ und *listə* ‚schießen-PST-SG < 3SG‘.

SG < 3DU

-æn erscheint im Präsens: *nuk kinfiæn* ‚ausfindig machen-PRS-SG < 3DU‘, *lattentiæn* ‚reden-PRS-SG < 3DU‘, einmal auch in PST: *ojtəsæn* ‚laufen lassen-PST-SG < 3DU‘

-ten ist im Korpus dreimal vorhanden, einmal mit PST, zweimal mit PRS. Interessanterweise wird dieses Suffix bei Munkácsi für die betreffende Person nicht erwähnt (VNyj. 127), obwohl sie in seinen Texten doch vorhanden ist. Auch in PM ist keine ähnliche Form belegt, dafür im Norddialekt, z.B. auch in der Munkácsi-Grammatik (ibd., S.38). Wenn man nun die in Frage kommenden Suffixe in den Munkácsi-Texten mit denen der Regulyschen Originale vergleicht, kann man erkennen, dass offenbar zu Regulys Zeiten *-ten* verbreiteter war, so z.B.: *nuk kinfi~~te~~n* bzw. *sup lite~~n~~* bei Reguly (Transkription nach IPA), *nuk kinfiæn* und *sup lijæn* aber an der gleichen Stelle bei Munkácsi (VNGy IV 311). Wir gehen daher davon aus, dass *-ten* mit der Zeit verdrängt wurde, parallel mit dem Zusammenfall der Reihen im Westen.

Spuren der alten Dual-Reihe

Wir sind auch in LM von zwei Reihen ausgegangen. Im Unterschied zu PM sind hier jedoch noch Spuren der alten Dual-Reihe zu finden, auch wenn nur vereinzelte Bildungen vorhanden sind. Diese Spuren betreffen nur die Person 3SG. Sowohl in PRS, als auch in PST ist eine Form in den Texten vorhanden, wo es definitiv um dualische Objekte geht, denn in beiden Fällen sind paarige Körperteile bzw. Kleidungsstücke in dieser Position. Die Beispiele sind die folgenden, die übrigens auch von Munkácsi (VNyj. 128) Erwähnung finden: *ʃæməŋ kum ʃæmə: k^wæn at wæjlijæ:* ‚he can’t take his two eyes of an eyed man off [...]‘. Diese Stelle erscheint zweimal hintereinander im Text, wobei die Verbform segmentiert folgendermaßen aussieht: *wæjl-i-jæ:* ‚nehmen-PRS-DU < 3SG‘, das Suffix wurde somit in PRS mit *-jæ:* angegeben. In Verbindung mit PST lautet die Person: *jaʃæ: tɔulæ nætepəsæ:* ‚he fitted his two skis into wings‘, segmentiert wurde das Verb als *nætep-əs-æ:* ‚anpassen-PST-DU < 3SG‘.

Zusammenfassung

Betrachtet man die Paradigmen für die bestimmte Konjugation in Tabelle 43, sieht man, dass zwar viele Personen in den Texten nicht vorhanden sind, wenn wir aber die Munkácsi-Formen dazurechnen, dann ist im Gegensatz zu PM der Unterschied zwischen der SG-Reihe und der NON-SG-Reihe noch sehr wohl erkennbar. In der Singular-Reihe ist der Anlaut der Suffixe *#l*, bzw. in der 3. Person meist *#t*, in der nicht singularischen Reihe findet man jedoch nur einen vokalischen Anlaut, oder *#n* (wie in PM). Man soll zwar die Paradigmen Munkácsis stets mit Vorbehalt verwenden, aber trotzdem ist dieses System nicht mit dem in PM identisch, auch was die Spuren der Dual-Reihe betrifft.

Die Vereinfachung in vertikaler Richtung war aber auch in LM im Gange, denn die 2. und 3. Personen in DU und PL besitzen laut Tabelle fast die gleichen Personalendungen (2DU und 2PL auch in der 1. Konjugation). Zu 3DU siehe weiter oben, was wiederum ein Beweis für die Entwicklung in der eben genannten Richtung ist.

Tabellarische Zusammenfassung

Um die Tempusformen im Indikativ Aktiv zusammenzufassen, soll nun eine Tabelle für PRS und eine für PST in Verbindung mit den Personalendungen stehen. Von den tatsächlich in den Texten belegten PRS-Formen werden nur regelmäßige oder häufigste Formen angegeben, weder Ausnahmen, noch die mehrstämmigen Verben werden in den Tabellen berücksichtigt. War für eine Person im Korpus kein Beleg vorhanden, wurde vollständigkeitshalber die von Munkácsi angegebene Form (VNyj.) verwendet, diese werden aber hier nicht mehr gesondert markiert. Da bei den Vergangenheitsformen zu viele Lücken existieren, wurden dort alle Belege, und auch alle Formen von den Munkácsi-Paradigmen angegeben.

Präsens

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	<i>-e-m</i>	<i>-i-ləm</i>	<i>-i-æm</i>
2SG	<i>-e-n</i>	<i>-i-lən</i>	<i>-i-æn</i>
3SG	<i>-i-Ø</i>	<i>-i-t</i>	<i>-i-æn</i>
1DU	<i>-i-men</i>	<i>-i-læm</i>	<i>-i-næm</i>
2DU	<i>-i-n</i>	<i>-i-læn</i>	<i>-i-æn</i>
3DU	<i>-i-ji</i>	<i>-i-æn (-i-te:n)</i>	<i>-i-æn</i>
1PL	<i>-i-u</i>	<i>-i-lou</i>	<i>-i-nou</i>
2PL	<i>-i-n</i>	<i>-i-læn</i>	<i>-i-æn</i>
3PL	<i>-e-t</i>	<i>-i-æn</i>	<i>-i-æn</i>

Tabelle 44

Vergangenheit

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
1SG	-s- <i>am</i> , - <i>æs-am</i> , - <i>es-am</i>	- <i>æs-lam</i>	-s- <i>æm</i> , - <i>æs-æm</i>
2SG	-s- <i>an</i> , - <i>æs-an</i>	- <i>æs-lan</i>	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>
3SG	-s- <i>Ø</i> , - <i>æs-Ø</i> , - <i>is-Ø</i>	- <i>æs-ta</i> , - <i>æs-tæ</i> , - <i>æs-tə</i>	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>
1DU	-s- <i>æm</i> , - <i>æs-men</i>	- <i>æs-læm</i>	- <i>æs-næm</i>
2DU	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>	- <i>æs-læn</i>	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>
3DU	-s- <i>i</i> , - <i>æs-i</i>	- <i>æs-te:n</i> , - <i>æs-æn</i>	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>
1PL	-s- <i>ou</i> , - <i>æs-au</i>	- <i>æs-lou</i>	- <i>æs-nou</i>
2PL	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>	- <i>æs-læn</i>	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>
3PL	-s- <i>t</i> , - <i>æs-t</i> , - <i>æs-t</i>	- <i>æs-æn</i>	-s- <i>æn</i> , - <i>æs-æn</i>

Tabelle 45

17.2.1. Verwendung der Konjugationen

Im ersten Schritt wenden wir uns den Beispielen zu, um zu sehen, welches Bild sich durch die Belege ergibt.

objektive Konjugation

Die zweite Konjugation wird auch in LM einerseits verwendet, wenn a) **das Objekt tatsächlich im Satz vorhanden ist**, und zwar laut Korpus in folgenden Fällen. Das Objekt ist:

- Ein Personalpronomen: *næi o:n kotælj jo:ktilæn* ‚where are you sending me off to‘, *tæwæm lunt wopnt lax^wæ jo:ŋktit* ‚the flock of wild geese circles him‘, *mi:ŋk tæwætæm mætæ fæ:mæl ke:rpæ n^jæ:læŋ oplæl puoltilæm* ‚we should hand her an arrow quiver of black iron‘
- ein Substantiv mit ACC versehen: *kanfæm tæu luwæn t^u: tæxtæpopliæn* ‚(they) hand the letter over to his horse‘, *pol^læm su: ku:rmæ tin mu:ltiæn mænt* ‚while they circled the edge of the frozen pasture‘
- Ein Substantiv mit PX: *kæfm jæpæx taylæŋ lilæn tan kartiæn* ‚they pull on their yellow silk souls‘, *ulæs^j poplæ sup lijæn* ‚they shoot half his chin through‘
- Ein Substantiv mit Demonstrativpronomen: *tæ nœ:jær opi tæk^wtæn nuk witæ* ‚he pulls up this prince’s daughter to himself‘
- In Verbindung mit *faka* ‚alle(s)‘: *mætær py:t u:f tayl faka l^æp fauriæn* ‚some whole townful he cuts them all down‘

- Ein Objektsatz: *kopləŋəsʲ kʷæsfættiləm: tɛ:pəŋ tumənnə kunʲ neylmɔu* ,when I observe correctly, we somehow arrived at the Tumen rich in food‘, *pɔiliŋ mə:m tank kanʲʃiæn, uʃ wə:ltaus* ,the village people (should) know, a bear has been killed‘
- Ein Substantiv als Stamm (ohne ACC oder ein anderes Suffix), aber bekannt: *paxʷnəŋ ʃuorp anʲʃuxrəsʲ kʷænəl ojtəsæn* ,they let the old humped elk run away‘, *kæfməx wuor æm o:s kanʲʃiləm* ,I, too, know the Kæfməx Forest‘.

Die bestimmte Konjugation wird auch verwendet, wenn b) **im Satz das Objekt zwar nicht vorhanden ist, aber bereits bekannt, bzw. vorerwähnt ist**, z.B.: *tu:l kɔtəl kʷɔ:lnə lʲæltʲ tusʲtiæn* ,then they set it up facing the rising sun‘, *ne:t tʲytʲ kʷəntəmliæn* ,the women listen to him‘

Der Kontext muss jedoch klar sein, denn in der Singular-Reihe z.B. geht es nicht um ein bestimmtes Objekt, sondern nur um ‚ein‘ Objekt. Bei SG < 1SG z.B. kann das Objekt 2SG sein (ich dich): *pə:ssæ pulæ mænæ mænəsʲlənɪləm* ,how I would tear you apart to bits of a mitten‘. Oder 3SG: *sʲækʷəŋ opi opŋkum ne: ne: jopmi sʲɔn jiw titæn kum jopmtɪləm* ,I, the man, cause my breasted-maiden mother to go to the trunk of the soul tree women go to‘. Es kann aber um einen vorerwähnten Sachverhalt gehen: *jəməs puntəx jernə kum namsiləm* ,I, the man, think of it as a good present‘, usw.

subjektive Konjugation

Im Gegensatz zu dem oben Gesagten wird die 1. Konjugation in den Texten verwendet, wenn das Objekt folgendes ist:

- gar kein Objekt, oder aber nicht bekannte, determinierte oder vorerwähnte Objekte: *kumlʲə wə:te:n* ,how do you pick (berries)‘, *ʃimnə jernə ækʷ jɛ:ri namsəlɛ:m* ,I thought up a heart-pleasing song‘, *pəŋkʷəl pɔʃm rɔmi nʲoulʲ kum jənməlɛ:m* ,I, the man, grow shoulder blade swelling flesh‘, *lopɪ wopri* ,she makes soup‘, *təu kit nʲoulʲ popr jəxtəpi* ,she cuts off two pieces of meat‘
- *məntər* ,was‘, *mətr* ,etwas‘ (auch in versch. Varianten und Zusammensetzungen): *æm məntər wopre:m* ,what am I doing‘, *mətr py:t mətərt tʲytʲ lumpərtents* ,she muttered something there‘
- ein Infinitiv: *mər kinʃux nəi minɛn* ,what are you going to look for‘

Ausnahmen

Auch in LM gilt, dass die Verwendung der Konjugationen schwanken kann, obwohl hier mehr Einheitlichkeit zu herrschen scheint, als in PM. Beispiele für bestimmte Objekte (im Akkusativ), die mit der 1. Konjugation stehen:

Nach einem Personalpronomen im ACC: *tin o:n tu:lɪji* ,they bring me‘

Nach einem Substantiv im ACC: *jæym ʃopu ʃopu py:mə səim k^wopli jarnə ness jæxtne:n* ,as if you cut apart a rope rotten through, my father's many, many sons', *uj æwætæm katl'æpæn tærm punit, kuoft næritit* ,they place the bear's head on its front paws and stretch it out', *an^jʃux wəssi wəssi py:mə popk^wæ ʃæsti popk^wəŋ wuornə namtæ perite:m* ,I turn the thoughts of the youngest son of the old man towards the cone-bearing cone forest'.

Weitere Beispiele für Unregelmäßigkeit z.B.:

- das Objekt (mit Pluralsuffix) ist vorhanden und vorerwähnt, es steht in diesem Beispiel aber mit der 1. Konjugation: *popk^w poplt, opk^w ʃupət kujjəloplente:t. popk^w poplt, popk^w ʃupət ætəs^jle:m* ,half cones, cone pieces lie about. I gather the half cones, the cone pieces'
- ein Substantiv, das neu, also nicht vorerwähnt oder bekannt ist, und dieses Substantiv hat auch nichts determinierendes, dann steht er in der Regel mit der ersten Konjugation, kann jedoch auch mit der zweiten vorkommen, z.B.: *æm mælæ tɔ:ltəm sæyr py: ju t^je tu:ləste:n* ,they brought in a one-year-old calf', *tu:jæ sus ɔ:pər tin lattentiæn* ,they talk about game skills in spring', *æm æk^w te:p ʃæm k^wæn jel puntliləm* ,I plant one grain of corn outside'. Diese Gruppe ist die größte bei den Ausnahmefällen (20–30 Belegstellen), Gemeinsamkeiten lassen sich dahingehend definieren, dass viele von diesen Objekten zumindest mit Attributen näher definiert werden.

Zusammenfassung

Wir haben es hier mit einer anderen Situation zu tun, als in PM, denn in LM ist ein Objektkasus (ACC) vorhanden. Wenn das Objekt unbestimmt ist, wird dieser Kasus nicht verwendet, und auch bestimmte Objekte sind nicht in jedem Fall mit ACC gefügt. Steht aber ein Personalpronomen oder ein Substantiv im Akkusativ, ist es bestimmt, und verlangt bis auf einige Ausnahmen (siehe oben) die 2. Konjugation. Ist das bestimmte Objekt nicht im Satz vorhanden, wird in der Regel auch die 2. Konjugation verwendet.

Abgesehen vom Akkusativ kann ein Objekt auch bestimmt sein, wenn es in Verbindung mit einem PX u/o Demonstrativpronomen steht, oder vom Kontext her bereits als bekannt gilt auch, wenn kein weiteres Suffix danach folgt. Diese Möglichkeiten werden jedoch seltener gebraucht (überhaupt Demonstrativpronomina werden kaum zur Determinierung eingesetzt).

Possessivsuffixe, die zur Determinierung eingesetzt werden, betreffen öfter die Person 1SG, d.h. gerade hier kann das Akkusativsuffix nach dem PX fehlen. Einerseits kann dies daran liegen, dass gerade diese Person bzw. das dazugehörige Suffix sehr eindeutig ist (auch im Ungarischen kann in 1SG oder in 2SG das Akkusativsuffix nach einem PX fehlen). Andererseits könnte die Ursache auch darin begründet sein, dass die zwei Suffixe (PX in 1SG

und ACC) das gleiche *m*-Element beinhalten, und in diesen Fällen eine Haplologie vorliegt. Nichtsdestotrotz soll man vor Augen halten, dass trotzdem auch andere Personen betroffen sind, und ohne ACC stehen können. Denn Liimola (1963:31) bestätigt ebenfalls, dass nach Possessivsuffixen das Akkusativsuffix fehlen kann, seiner Meinung nach vor allem in der 1. und 2. Person.

Was der Unterschied zwischen der Markierung mit ACC bzw. der Determinierung durch andere Formen (PX, Vorerwähtheit, Demonstrativpronomen) ausmacht, ist somit nicht ganz klar, aber es lässt sich zumindest feststellen, dass die 2. Konjugation: a) in erster Linie in Verbindung mit dem Akkusativ steht, und b) darüber hinaus am häufigsten bei Objektsätzen verwendet wird, weiters c) wenn das Objekt bestimmt ist (da auch vorerwähnt, bekannt), aber nicht im Satz steht.

Eine lückenlose Aufklärung aller Belegstellen in Bezug auf die Verwendung der objektiven Konjugation konnte hier, wie auch in PM, nicht erfolgen, vor allem, da man versuchte, mit den traditionellen Erklärungen zu argumentieren. Neuere Arbeiten hingegen, die den Unterschied zwischen bestimmten und unbestimmten Objekten von ihrem unterschiedlichen Status in der Informationsstruktur her erklären möchten, versprechen mehr Erfolg (z.B. Nikolaeva 1999, Skribnik 2000). Diese werden in der vorliegenden Arbeit an einer anderen Stelle besprochen, da hier mehrere Punkte zusammenhängen, die die Grenzen der Morphologie überschreiten (siehe Topikalisierung in VII.4.).

17.3. Modus

Das Modussuffix ist eine obligatorische Komponente des Verbs, es befindet sich direkt nach dem Stamm. Es gibt drei Modi, von denen Indikativ und Imperativ mit einem Nullmorphem gebildet werden, Optativ verfügt über das Modussuffix *-n*.

17.3.1. Indikativ

Im Indikativ, wo das Modus durch $\emptyset$ ausgedrückt wird, steht nach dem Stamm das Genussuffix, sofern es Passiv ist, nachher können Tempus, wenn vorhanden, und Personalendungen folgen. Im Indikativ des Aktivs werden nach dem Stamm nur Tempus und Personalendung besetzt, wie man es anhand der Templates sehen kann (fett gedruckt bedeutet ein Suffix, das nicht $\emptyset$ ist):

IND + AKT + **PRS** + **PE**, IND + AKT + **PST** + **PE**, IND + **PASS** + **PE**,
IND + **PASS** + **PST** + **PE**

Alle Formen, die wir bisher behandelt haben, waren im Indikativ.

17.3.2. Imperativ

Der Imperativ besitzt kein Modus- und auch kein Tempussuffix, die Personalendungen werden direkt an den Stamm gefügt: IMP + AKT + PE.

Bildung

Die untenstehende Tabelle 46 bietet eine Zusammenfassung sämtlicher Endungen, aber nur die schwarz gedruckten sind im Korpus auch zu finden. Die grün markierten Suffixe wurden mithilfe aller vorhandenen Munkácsi-Formen ergänzt.

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG<	NON-SG<
2SG	-ən, -in	-æln, -yln, -ælon	-æn
2DU	-æñ	-elæn -əläñ	-æñ
2PL	-æn	-əläñ	-æñ

Tabelle 46

Die erste Konjugation:

2SG

Beispiele für diese Person: *sælmætən* ‚schütteln-IMP.2SG‘, *il jopmən* ‚weggehen-IMP.2SG‘, *ke:nʃəmlən* ‚aufwachen-IMP.2SG‘. Die Variante *-in* wird bei einigen Stämmen auf *j#* gebraucht: *jel kujin* ‚hinlegen-IMP.2SG‘

In 2SG ist auch eine kürzere, endungslose Form vorhanden, die eigentlich bei Stämmen auf *n#* vorkommt, im LM-Korpus aber nur bei *min-* ‚gehen‘ > *min!* ‚geh‘, und auch nur an einer Stelle: *ænk^wænt min* ‚go afterwards‘.

2PL

Für 2PL gibt es nur ein Beispiel im Korpus, und auch das ist etwas unsicher: *ne:t æ, o:n urlitæn* ‚women, wait for me‘. Mit dem Personalpronomen im ACC erwartet man die 2. Konjugation. Wenn die Form stimmt, dann wäre der Satz eine Ausnahme, wo trotz des Personalpronomens als Objekt die 1. Konjugation verwendet wird. Wenn die Form jedoch nicht stimmt, und hier handelt es sich um SG<2PL, dann stimmt wiederum die Personalendung für diese Person, denn Munkácsi gibt ein *-əläñ* an.

Die zweite Konjugation:

Singularreihe:

2SG

Die häufigste Form ist *-æln*, z.B.: *kartæln* ‚ziehen-IMP.SG < 2SG‘, *funfæln* ‚schauen-IMP.SG < 2SG‘. Die zwei anderen sind jeweils auf ein Beispiel beschränkt, die Distribution ist unklar, es handelt sich mit Sicherheit um freie Varianten: *tɔ:rætyln* ‚lassen-IMP.SG < 2SG‘, *jo:ktælən* ‚einholen-IMP.SG < 2SG‘. Das Suffix für diese Person könnte man auch als *-Vln* zusammenfassen (V = Bindevokal, Qualität nicht näher definiert)

2DU

Hierzu gibt es nur ein Beispiel: *tɔ:rætelæn* ‚lassen-IMP.SG < 2DU‘. Munkácsis Form für diese Person ist *-ælæn* (VNyj. 127), d.h. das Suffix könnte hier *-Vlæn* lauten.

Nicht-Singular-Reihe:

2SG

Diese Person ist im Korpus folgendermaßen belegt: *ul nʹɔutæn* ‚anrühren-IMP.NON-SG < 2SG‘, *læk^wæn* ‚anschleichen-IMP.NON-SG < 2SG‘. In beiden Formen sind die Objekte definitiv in der Pluralform, somit sind Spuren der Dual-Reihe in LM in den wenigen Belegen nicht erkennbar.

Zusammenfassung

Bereits nach dem ersten Blick auf Tabelle 46 kann man feststellen, dass die Situation bezüglich der Vereinfachung in Richtung Singular vs. Plural die gleiche ist, wie in PM, denn die 2DU-Endungen sind mit denen für 2PL identisch, wobei wir oft auf Munkácsis Angaben zurückgreifen müssen, weil der Imperativ im Korpus zu schwach belegt ist.

Der Unterschied zwischen Singular- und Nicht-Singular-Reihe ist jedoch im Gegensatz zu PM auch an den Imperativendungen zu sehen, wie im Indikativ, d.h. die drei Reihen sind in LM noch erhalten.

17.3.2.1. Imperativ in anderen Personen

IMP.3SG

Munkácsi gibt auch für die dritte Person Imperativ-Formen an (genauso wie in PM auch). In jeder 3. Person der drei Konjugationen wird von ihm die Bildung aus Indikativ in Verbindung mit dem emphatischen Personalpronomen als Imperativ angeführt, z.B.: (tæk^w) *karti* < *kart*- ‚ziehen‘ (VNYj. 125). Rein von der Bedeutung her ist es tatsächlich imperativisch, morphologisch handelt es sich aber um die normale Indikativform (3SG), die wir somit nicht hierher zählen (siehe dazu mehr bei den Pronomina in V.8.2.).

Darüber hinaus bzw. parallel zu diesen analytisch gebildeten Formen gibt Munkácsi aber auch noch eine andere, morphologisch gebildete Form als Imperativ 3. Person an, allerdings nur für die 1. Konjugation, und nur für die Personen 3SG und 3PL.

Nicht als Imperativ, sondern als Konjunktiv werden von Munkácsi hingegen die auf gleicher Weise gebildete Formen an (Stamm + PE) eingestuft, sofern sie im Paradigma erscheinen. Auch Honti merkt an (1985:247), dass bei Munkácsi „*der Imperativ und der Konjunktiv nicht eindeutig auseinanderzuhalten*“ sind. Solche Formen kennen wir mittlerweile auch aus dem PM-Korpus, wo sie diskutiert, und als durchkonjugierte Imperative angegeben wurden. Die Form und die Funktion des Suffixes ist auch in LM die gleiche, das in Frage kommende Suffix ist ident mit dem Possessivsuffix für SG < 3SG: -æ, und dient unter anderen der indirekten Aufforderung. Es sind nur 2 Belege vorhanden: *næ:n kel ripitcus, tepæl tepæl optæmæ tæut pætⁱ nəsəŋ pɔ:nⁱsⁱæ o:n intæ; [...]* *o:n ke ripitcus, [...]* *næ:n olæ* ‚if it was thrown down to you, may I be struck down by the feathered arrow at the bottom of the quiver of the man rich in sustenance, [...] if it was thrown to me, may you be struck down [...]‘.

Wie eben erwähnt, haben wir die Frage der Imperativformen in der 3. Person bereits diskutiert, und sind zum Ergebnis gekommen, dass die Verbformen, bestehend aus Stamm plus Personalendung unserer Auffassung nach als durchkonjugierte Imperative gelten. Sie haben, wie Kövesi allgemein zu solchen Bildungen angibt, eine konjunktivische Bedeutung in Nebensätzen, und daneben können sie zum Ausdruck des Futurs oder des Imperativs fungieren (Kövesi 1933:42f.). Munkácsi zählt sie zu Konjunktiv (VNYj. 124ff.), und gibt das ganze aktivische Paradigma an, aber auch bei ihm werden die gleichen Funktionen angeführt, wie bei Kövesi. Im LM-Korpus kommen die erwähnten Verbformen außer in 3SG auch in 1SG vor, somit werden auch die an dieser Stelle besprochen.

IMP.1SG

Das Suffix ist auch hier ident mit dem Possessivsuffix für SG < 1SG an folgenden Stellen: *am uj tən s'æritəm* ‚I will singe a bear's sinew‘, *æm uj tən tont at s'æritəm* ‚then I won't singe the bear sinew‘. Hier erkennen wir eine rein futurische Bedeutung.

17.3.3. Optativ

Dies ist der einzige Modus, der nicht mit Ø, sondern mit einem Suffix ausgedrückt wird. Munkácsi gibt ein vollständiges Paradigma für Optativ im Aktiv und Präsens für beide Konjugationen an, darüber hinaus auch für Optativ im PASS (nur 1. Konjugation). Folgende Templates wären hier theoretisch möglich: **OPT + AKT + PRS + PE**, **OPT + PASS + PE**

Das Optativsuffix steht also an erster Stelle nach dem Stamm, danach folgen die üblichen Suffixe, wie Genus, Tempus, Personalendung, und zwar die gleichen, die bereits besprochen worden sind (vgl. weiter oben, z.B. Tabelle 44).

Tatsächlich erscheint Optativ in den LM-Texten insgesamt nur zweimal (die Morphemgrenzen wurden für die leichtere Analyse hier nachträglich gesetzt), und Optativ Passiv ist nicht belegt:

1. *æi mənt t'i: pætken: ket pulæ, pə:ssæ pulæ mænæ mænəs'ɪ-ən-i-ləm* ‚If I were only able to get my hands on you, how I would tear you apart to bits of a cap, to bits of a mitten‘
2. *sæim k^wopli jarnə ness jæxt-n-e-n* ‚as if you cut apart a rope rotten through‘

Das Modussuffix hat zwei Allomorphe, *-n* bzw. *-ən*, aber die zwei Belege sind nicht aussagekräftig genug, sodass wir auf die weitere Analyse des Optativs verzichten. Zu der Verwendung lässt sich anhand der Belege nichts Neues sagen, und auch eine tabellarische Zusammenfassung wäre wenig sinnvoll, da man bei Munkácsi einerseits nachlesen kann, aber auch, weil die Suffixe nach dem Modus – wie eben erwähnt – die gleichen sind, wie im Indikativ/Aktiv, bzw. Indikativ/Passiv.

17.3.4. Die Frage anderer Modi

Munkácsi nennt in seiner Grammatik des Mittellozva-Dialektes vier Modi: Indikativ, Konditional, Imperativ und **Konjunktiv**. An dieser Stelle sollte geklärt werden, welche Formen von ihm als Konjunktiv angegeben wird, denn wie weiter oben besprochen, gehören unserer Meinung nach zumindest manche seiner Konjunktivformen zu anderen Kategorien.

Honti erwähnt darüber hinaus zwei andere in Frage kommenden Modi. Er stellt Kriterien für die Einteilung der mansischen Dialekte zusammen (1985), wo **Auditiv** und **Prekativ** als

vorhandene Kategorien der Westdialekte angegeben werden. Auch das Vorhandensein dieser beiden Modi in den LM-Texten soll geprüft werden.

17.3.4.1. Konjunktiv

Munkácsi gibt in seiner Grammatik (VNyj.) ein Konjunktiv-Paradigma für die erste Konjugation an, und er betont auch, dass es sich hier um eine Eigenheit in diesem Dialekt handelt (ibd., S.124). Einerseits werden die in Frage kommenden Formen aus dem reinen Stamm ohne Modussuffix gebildet, die mit Personalendungen gefügt in der unbestimmten Konjugation durchkonjugiert werden (diese Formen nennt Munkácsi Konjunktiv Aktiv). Zweitens gibt er auch eine Reihe für Konjunktiv Passiv an, wo die Personalendungen im Großen und Ganzen die gleichen sind, davor steht jedoch ein Suffix mit der Form *-ŋkw* (ibd.). Von der Bedeutung her gibt Munkácsi Konjunktiv, Futur und zum Teil Imperativ an.

Wir können auch bei diesem Dialekt das gleiche feststellen, was wir bereits bei PM gesagt haben: unabhängig von der Benennung stehen hier zwei verschiedene Verbformen in Diskussion, beide werden von uns aber nicht als Konjunktiv eingestuft:

- a) Bei der einen geht es um die Verbform Stamm + PE. Die hierher gehörigen Beispiele haben wir bereits im Kapitel Imperativ, wo sie unserer Meinung nach hingehören, diskutiert. Die Beispiele haben zwar einen konjunktivischen Wert, von der Form her sind sie aber imperativisch.
- b) Bei der anderen geht es um die Form *-ŋk^w* + PE, siehe dazu ausführlicher weiter unten beim Passiv V.17.4.3.

17.3.4.2. Auditiv

Über den Auditiv in anderen mansischen Dialekten, und speziell in PM wurde bereits diskutiert. Es wurde festgestellt, dass im Pelym-Dialekt einige wenige in Frage kommenden Formen vorhanden sind, die in dieser Arbeit jedoch zu den Partizipien gerechnet wurden, die sie von der Bildungsweise her auch sind. Das Gleiche gilt auch für die LM-Belege, wir weisen also darauf hin, dass diese prädikativ gebrauchten Partizipien bei den Verbalnomina besprochen werden. Da sie aber je nach Auffassung auch zum Modus Auditiv gezählt werden könnten, werden sie an dieser Stelle nochmal angeführt. Die Bedeutungen dieser Verbalformen decken sich mit denen in PM, diese werden bei den Beispielen auch vermerkt.

Mit **PTCP.PRS** sind im LM-Korpus folgende prädikativ gebrauchte, mit Personalendung versehene Formen (in 3SG und 3DU) vorhanden:

kum nⁱulxatentənæt ,the man is following me‘ > *nⁱulxatentənæt* ,folgen-PTCP.PRS-3SG‘.
Rekonstruktion des Geschehens: ,wenn ich genau hinsehe, sehe ich...‘

kum tuopæ rousənæt ,the man’s oar beats (on the water)‘ > *rousənæt* ,schlagen-PTCP.PRS-3SG‘. Rekonstruktion, Fortsetzung des vorherigen Beispiels

æm mælæ mætəm je:k^w anⁱfux tin o:lnæn ,an old woman and an old man they are living there‘
> *o:lnæn* ,leben-PTCP.PRS-3DU‘. Rekonstruktion, er kommt an, und stellt fest, dass dort eine altes Paar wohnt.

je:pæ sortæ kit rōwæ jelmaxəl il rounæt ,the ankles of her dear legs swing forward with the cushion‘ > *il rounæt* ,schwingen-PTCP.PRS-3SG‘. Hier ist die auditive Motivation nicht ersichtlich.

Die mit PTCP.PST gebildeten Formen (in 1SG, 2SG, 1PL) sind an folgenden Stellen in LM zu finden:

šaurəp næl oft urəŋ wə:tnə kunⁱ pənšimən ,when did you become knobby as thick as an axe shaft‘ > *pənšimən* ,reifen-PTCP.PST-2SG‘. Bedeutung: unerwartet, wann ist das passiert?

kunⁱttə šufmæmən ,when did you grow‘ > *šufmæmən* ,wachsen-PTCP.PST-2SG‘ Bedeutung: wie beim letzten Beispiel.

tu:li jiw sajàn næi kinⁱnⁱimən, tu:li jiw sajàn næi læk^wmən ,you were being approached behind a concealing tree, you were being crept up to behind a concealing tree‘ > *kinⁱnⁱimən* ,lauern-PTCP.PST-2SG‘, *læk^wmən* ,schleichen-PTCP.PST-2SG‘. Rekonstruktion, Wiedergabe eines Traums: ,in meinem Traum ist dir folgendes passiert...‘

tə:pəŋ tumənnə kunⁱ neylmou ,we somehow arrived at the Tumen rich in food‘ > *neylmou* ,ankommen-PTCP.PST-1PL‘. Rekonstruktion: ,wenn ich genau hinsehe, sehe ich...‘

neylməm ,I came‘ > *neylməm* ,ankommen-PTCP.PST-1SG‘. Rekonstruktion des Geschehens.

asⁱšⁱæ tə:npæ kopt sɔrtə opŋk pu:məm ,(he) took the young woman by her thin-sinewed forearm‘ > *pu:məm* ,ergreifen-PTCP.PST-1SG‘. Unerwartet, Rekonstruktion: ,wer führt mich weg... ach der, der berühmte Prinz‘.

Darüber hinaus könnten auch jene Formen in der 3. Person hierher gezählt werden, die nach dem PTCP.PST Numerus beinhalten (und somit 3DU bzw. 3PL-Formen bilden):

kun^j k^woplt-əm-i ,they (DU) were somehow taken‘

æk^w pæŋkpæ mæn ʃə:t uj tan ælil-əm-ət ,what kind of one-toothed hundred bears did they (PL) kill‘.

17.3.4.3. Prekativ

Prekativ, wie im Nordmansischen, ist in den LM-Texten nicht vorhanden, und auch ein IMP.CLM, das in den PM-Belegen vorkommt, findet man nicht. Da Munkácsi darüber in Bezug auf LM auch nicht berichtet, können wir hierzu nichts sagen, und es ist auch nicht zu entscheiden, was Honti gemeint haben könnte.

Zusammenfassend zu den Modi in LM lässt sich folgendes feststellen:

- Wir gehen bei diesem Dialekt von IND, IMP, OPT aus.
- Imperativ ist nicht nur auf die 2. Person beschränkt, sondern kommt seltener auch in anderen Personen vor. Mit diesen Formen können indirekte Aufforderungen ausgedrückt werden, eine konjunktivische Bedeutung kann vorhanden sein, oder auch zum Ausdruck eines zukünftigen Geschehens können sie eingesetzt werden.
- Der Begriff des Konjunktivs ist Auffassungssache. In dieser Arbeit gehen wir davon aus, dass jene Formen, die Munkácsi aus Konjunktiv angibt, zum Imperativ des Aktivs bzw. des Passivs gezählt werden können, und daher ein Modus mit diesem Namen nicht vorhanden ist.
- Das gleiche gilt für den Auditiv. So wie in PM, kann man hier die prädikativ verwendeten Partizipien wegen der geringen Anzahl auch nicht im Paradigma angeben, wie die nordmansischen Auditiv- (Mirativ-) Formen. Die vereinzelt vorhandenen Formen scheinen kein System zu bilden, sodass wir auch in diesem Fall nicht von einem Modus ausgehen.
- Über Prekativ in LM kann anhand der Texte bzw. der vorhandenen Grammatik (VNyj.) keine Auskunft gegeben werden.

17.4. Genus

Das Genussuffix ist eine obligatorische Komponente des Verbs, es befindet sich zwischen Modus und Tempus, wobei eines dieser Kategorien $\emptyset$ sein muss. Genera gibt es zwei, der Aktiv weist ein Nullmorphem auf, und das Passivsuffix ist -w. Folgende Templates sind in LM vorhanden, wenn das Genussuffix nicht $\emptyset$ ist: IND + **PASS** + **PE**, IND + **PASS** +

PST + PE, und auch OPT + PASS + PE (die letzten Formen sind im Korpus jedoch nicht belegt).

17.4.1. Aktiv

Alle Formen, die wir bisher behandelt haben, waren im Aktiv.

17.4.2. Passiv

Bildung

Passiv ist nicht selten in den Texten vorhanden, es ist aber auf bestimmte Personen reduziert, so ist es in der Vergangenheit z.B. nur im Singular belegt. Für die Personen, bei denen die Zelle grün befüllt ist, gibt es im Korpus keine Belege, diese Formen wurden mithilfe der Munkácsi-Grammatik (VNyj.) ergänzt.

-w ist die Hauptform des Passivs, es gibt aber mehrere Allomorphe dazu: -ɔu, -au, -wə, -aw, -ɔw. Die Verteilung auf die einzelnen Personen wird in der Tabelle angegeben, in bestimmten Personen, vor allem in 3SG sind mehrere Formen möglich. Die Suffixe im Indikativ Passiv sind in LM die folgenden:

	PRS	PST
1SG	-ɔu-m, -au-m	-(a)w-æs-ə̃m
2SG	-au-n	-w-æs-ə̃n
3SG	-ɔu, -au, -wə	-w-əs, -ɔu-s, -au-s
1DU	-ɔu-men, -aw-æ̃m	-(a)w-əs-æ̃m
2DU	-ɔw-æ̃n	-(a)w-əs-æ̃n
3DU	-(a)w-i	-(a)w-əs-s-i
1PL	-aw-ou	-(a)w-əs-au
2PL	-aw-æ̃n	-(a)w-əs-æ̃n
3PL	-ɔu-t, -au-t, -w-ə̃t	-w-æs-t, -us-t, -au-s-t

Tabelle 47

Anmerkungen:

-ɔu und -au scheinen freie Varianten zu sein, wenn daher in einer Person beide vorhanden sind, werden sie nicht extra behandelt. So sind z.B. beide in Präsens 1SG vorhanden, wir beschäftigen uns jedoch nicht mit ihnen.

In bestimmten Personen vor allem in PST ist zum Teil auch ein Vokal *a* (als Bindevokal) vor dem eigentlichen Passivsuffix vorhanden. Dieser Vokal steht laut den Belegen in PST nach einem Konsonantencluster aus drei Konsonanten, in PRS nach zwei Konsonanten, z.B.: *funft-*

aw-æs-əm ‚zeigen-PASS-PST-1SG‘, aber *tat-w-æs-əm* ‚bringen-PASS-PST-1SG‘, *uſt-w-æs-əm* ‚übersetzen-PASS-PST-1SG‘, bzw. *sʲərəkəlt-aw-i* ‚einkerben-PASS-3DU‘, aber *pun-w-i* ‚geben-PASS-3DU‘.

PRS

3SG

-wə ist eine seltene Form, kommt nur viermal vor in den Texten. Zweimal nach einem Vokal im Stammauslaut, d.h. bei den mehrstämmigen Verben, die wir an dieser Stelle nicht behandeln, und zweimal bei einem einsilbigen Verb auf einen Einzelkonsonanten im Auslaut: *kuʲwə* ‚lassen-PASS[3SG]‘, *ſæm ælwə* ‚töten-PASS[3SG]‘. Andere Verbalstämme mit dem gleichen phonologischen Aufbau fügen sich jedoch mit den anderen Varianten (etwa *ſaʲʰau* ‚mit Raureif bedecken-PASS[3SG]‘), d.h. bei den regelmäßigen, einstämmigen Verben ist *-wə* nur eine Variante.

1DU

Diese Person ist auch im Aktiv mit *-men* oder einer ganz ähnlichen Form besetzt. Im Passiv steht nur ein Beleg zur Verfügung: *nʲæpræjomen* ‚durchnässen-PASS-1DU‘. Munkácsi gibt allerdings eine andere Personalendung an, und unsere gar nicht (VNYj. 125). Es kann sein, dass es sich bei ihm um einen Fehler handelt, denn die Personalendungen sind im Aktiv bzw. im Passiv bis auf minimale Unterschiede die gleichen. Auch in 1DU wäre daher *-men* regelmäßig zu erwarten, wie es im Präsens des Aktivs der Fall ist (nur in PST des Aktivs sind beide Formen vorhanden: *-men* und *-æm*).

3PL

Die Personalendung *-w-ət* ist nur bei Munkácsi vorhanden. In seiner Grammatik wird nicht erklärt, wann welche Form erscheint, es wird nur durch die Beispiele ersichtlich, dass sie womöglich nach einem Einzelkonsonanten im Stammauslaut erscheint. Tatsächlich sind im Korpus meist zwei Konsonanten vor dem Genussuffix, aber zumindest ein Gegenbeispiel ist vorhanden: *ras-au-t* ‚werfen-PASS-3PL‘. Somit ist die Distribution dieser Form nicht ganz klar.

PST

Passiv ist in Verbindung mit PST nur auf die Singularformen reduziert, so wird an dieser Stelle nur 3SG diskutiert.

3SG

Hier ist häufiger *-ɔu-s* bzw. *-au-s* belegt (sowohl nach einem, als auch nach 2 Konsonanten vor dem Genussuffix im Stammauslaut). *-w-əs* ist selten, erscheint aber auch in der gleichen Umgebung. An diesen Stellen ist die Form anzutreffen: *kartwəs* ‚ziehen-PASS-PST[3SG]‘, *puoltawəs* ‚überreichen-PASS-PST[3SG]‘.

Verwendung

Die Verwendungsgebiete der Passivkonstruktion sind in LM die gleichen, wie in PM. Passiv wird vor allem gewählt, um zu topikalisieren, wenn also etwas anderes (z.B. das Patiens) in Topik stehen soll, als das Subjekt des Aktivsatzes: *tæŋk^w wyt^j popl pə: wiwə, k^wæn to:ʃlau* ‚kindle algae is taken out of the water and dried‘, *pusə t^jok t^je woprau: pəsən wyt^j ke:n rəutau, kyr ke:n poprtux nal uttau, tu:l ɔut sa:ŋkau, tu: rəutau, motəntə nal uttau poprtux* ‚beer is made like this: flour is stirred into water, it is put into the oven to simmer, then malt is ground, mixed in, for the second time it is put onto the fire to simmer‘ (siehe zur Topikalisierung auch in VII.4.).

Das Agens kann oder muss im Passivsatz nicht erwähnt werden, weil es bereits vorerwähnt, daher mitverstanden wird, z.B.: *ænk^wænt kitilɔu* ‚then he is asked‘, oder aber nicht bekannt ist: *sɔpt tæl raxt wo:ŋkæn jel ripitɔus* ‚he was thrown into a seven-fathom deep mud pit‘. Wenn das Agens gesetzt wird, dann kann es in Fokus stehen: *wuotnə luoptyəŋ tai n^joutɔu* ‚a leafy branch is moved by the wind‘, *lutæn nuk n^jirəmtɔu* ‚his horse snatches him up‘.

Die Behauptung, dass mit der Passiv-Konstruktion auch die negative Einstellung des Patiens zum Geschehen betont werden kann (Honti 1982b:48), ist zwar nicht allgemein anerkannt, aber auch in den LM-Belegen speziell mit den Bewegungsverben belegbar, z.B.: *tæt^j tæ jɔpmlitɔum* ‚(he) comes to me‘, *oŋk jo:ktɔum* ‚I, the young woman, am taken [...]‘.

17.4.3. Die fraglichen Formen im Passiv

Munkácsi führt noch 2 Verformen im Passiv an, die wir bis jetzt nicht besprochen haben. Er nennt sie:

a) Imperativ Passiv

Beim Modus Imperativ gibt Munkácsi in der ersten Konjugation auch passivische Formen für die 2. und 3. Personen an, z.B.: *kartaun* für 2SG, *kartau* für 3SG. Morphologisch handelt es sich dabei jedoch um die Indikativ Passiv-Formen (siehe weiter oben), somit werden sie hier nicht weiter behandelt.

b) Konjunktiv Passiv

Hier gibt er ein ganzes Paradigma bestehend aus Stamm + *-ŋk^w* + PE an. (Die entsprechenden aktivischen Formen (Stamm + PE) haben wir weiter oben bereits diskutiert.) Betrachten wir zuerst alle hierher gehörigen Belege des Korpus, um eine bessere Übersicht zu bekommen. Der Vorvokal ist nicht immer *a*, auch bei Munkácsi kommen andere vor, zum Teil auch $\emptyset$ (ibd., S.126) und auch eine freie Variante *-ank^w* existiert:

ʃe:məl mə: opŋk^wənnə jel poʔl wytʲiŋ sʲa:rəsʲnə næi kuʲliləŋk^wən ,may your black earth mother, may the deepest watery sea come up on you‘

tə:rəm poʔl ɔsʲsʲæ lailpæ, toʔtəŋ lailpæ tə:rəm py:nə næi uʲlank^wən ,may a thin-footed, fire-footed sky-boy come down on you from the sky‘

kumʲə tʲe uj tən pæl kartau, æk^w tʲe kajtəl næu koptæn ləlæn pær kartəŋk^wət ,may your hands and feet shrivel just the way the bear sinew shrivels‘

Auf gleicher Weise gebildete Formen in PM, die dort auf die 2. Person beschränkt sind, wurden als Passiv Imperativ glossiert, da auch Honti sie so angibt (siehe PM in V.16.4.3.). Um welche Formen es sich genau handelt, haben wir offen gelassen, es ist aber wahrscheinlich, dass sie erweiterte Infinitive sind (wie Kövesi 1933:44ff.).

Welche Personalendungen laut Munkácsi (VNyj. 125) im Konjunktiv Passiv nach dem Suffix *-ŋk^w* stehen, gibt Tabelle 48 an:

	-(V)ŋk ^w +
1SG	-ə ^m
2SG	-ə ⁿ
3SG	-æ
1DU	-æ ^m
2DU	-æ ⁿ
3DU	-æ ⁿ
1PL	-au
2PL	-æ ⁿ
3PL	-ə ^t

Tabelle 48

Es sind die gleichen Suffixe, die Munkácsi auch für Konjunktiv Aktiv angibt (bei uns durchkonjugierte Imperativformen). Dort haben wir zwar auch nur einige wenige Belege, aber 3SG wird da und dort mit -æ gefügt. Gerade die 3. Personen sind hier aussagekräftig, wenn man versucht, sie zu klassifizieren. Alle Suffixe für die 1. und 2. Personen wären nämlich sowohl als PX, als auch als Verbalendung denkbar. In den 3. Personen ist die Lage anders, -ə^t in 3PL kommt sonst nur in Verbindung mit Verben vor, in 3SG und 3DU hingegen sind bei den Verben andere Suffixe vorhanden, -æ in 3SG und -æⁿ in 3DU sind vergleichbar mit den Possessivsuffixen. Die in der Tabelle angegebenen Suffixe scheinen daher nur für diese zwei Reihen (Konjunktiv bei Munkácsi) zu gelten.

Die drei im Korpus vorhandenen Formen drücken einen Wunsch aus, und auch Munkácsis Beispiele können als solche eingestuft werden. Daneben werden sie laut Grammatik in Nebensätzen im konjunktivischen Sinne gebraucht, z.B.: *pile:m, wyt'nə ul joxtəŋk^wəu* ,félek, hogy a víz eláraszt bennünket' (VNYj. 126).

Zusammenfassung

Wir schließen uns auch im Falle des Mittellozva-Mansischen an Kövesi Meinung an, nach der diese Formen rein von der Bildung her erweiterte Infinitive darstellen, die einen imperativischen, seltener einen konjunktivischen Sinn haben, oder einen Wunsch ausdrücken können (Kövesi 1933:46ff.). Glossiert wurden sie in LM ebenfalls mit PASS.IMP. Auch Munkácsi berichtet in Bezug auf den Norddialekt über Infinitive, die mit Personalendungen versehen im imperativischen Sinne verwendet werden (VNYj. 42), und fügt hinzu: „A középlozvai nyelvjárásban ezen alak gyakori a közbeszédben is mint a conjunctivus passivi kifejezése“ (ibid., S.43). Somit wären sie mit den entsprechenden Formen in PM

gleichzusetzen, wo sie möglicherweise nur zufällig auf die 2. Person beschränkt sind (weil sie in den Texten nur so vorkommen).

18. Vergleich der Verben PM – LM

18.1. Tempus

Das Suffix für Präsens ist in LM wesentlich einheitlicher, als in PM. Vor Personalendungen der ersten Konjugation ist das Tempussuffix stets ein Vokal, es sind so gut, wie keine Ausnahmen vorhanden, und für jede Person ist regelmäßig nur eine Form präsent. In der zweiten Konjugation ist das Tempussuffix überhaupt einheitlich, in jeder Person ist -i segmentierbar. In PM dagegen findet man verschiedene Präsensallomorphe, die zum Teil nicht vorhersagbar sind. Es sind für mehrere Personen Parallelförmigkeiten zu finden, und auch durch Assimilation des Präsenssuffixes sind weitere Formen entstanden, daher kann die Segmentierung der Morpheme mitunter schwer sein. Dieser Umstand lässt sich dadurch erklären, dass das in bestimmten Personen vorhandene Präsenssuffix der ersten Konjugation, -y (im Norden z.B. regelmäßig vorhanden, siehe etwa Riese 2001a:38f.), in PM auf dem Weg war, sich in einen Vokal weiter zu entwickeln. Dieser Prozess war in LM schon abgeschlossen, die Spuren sind nicht mehr zu finden.

18.2. Personalendungen im Indikativ des Aktivs

Größere Unterschiede sind hauptsächlich in der Singular-Reihe der bestimmten Konjugation zu finden. Zur besseren Übersicht untenstehend noch einmal die Personalendungen der 2. Konjugation in der SG < Reihe in den Dialekten:

PM	LM
<i>-ləm, -m(ə)</i>	<i>-ləm, -le:m, (-læm)</i>
<i>-lən, -n(ə)</i>	<i>-lən</i>
<i>-tə (-t)</i>	<i>-t(æ) /-tə</i>
<i>-neæm (-læm)</i>	<i>-læm</i>
<i>-neæn</i>	<i>-læn</i>
<i>-eæn</i>	<i>-æn, -te:n</i>
<i>-now</i>	<i>-lou</i>
<i>-neæn</i>	<i>-læn</i>
<i>-eæn</i>	<i>-æn</i>

Tabelle 49

Wir können mithilfe der Tabelle 49 folgendes feststellen:

- In der 1. und 2. Person im Singular sind in PM zwei verschiedene Personalendungen vorhanden, die durch Analogie entstandenen Endungen sind die jeweils zweiten.
- In LM sind zwar nicht alle Personen in den Texten belegt, aber wenn wir davon ausgehen, dass Munkácsis Angaben richtig sind (grüne Zellen), dann sieht man den Unterschied zu PM (und auch zu der NON-SG-Reihe in beiden Dialekten) dahingehend, dass in LM die Personalendungen der 1. und 2. Personen einen Anlaut mit *#l* aufweisen, in PM dafür mit *#n*. Der Unterschied zwischen den Reihen SG< und NON-SG< ist in LM somit aufrecht, in PM nicht.
- Auch Spuren der alten Dual-Reihe sind in LM noch präsent.

Darüber hinaus beobachtet man in zwei Personen der ersten Konjugation unterschiedliche Personalendungen:

- Die Form für 1DU ist in PM *-mə*, in LM hingegen als *-mVn* anzugeben.
- Die Form für 3DU ist in PM konsequent mit *-ɣ* bezeichnet, in LM ist sie so jedoch nur einmal belegt, sonst ist an dieser Stelle *-(j)i* zu finden. Dabei kann man erneut die Tatsache vor Augen halten, dass in dem konservativeren Pelym-Dialekt *ɣ* zum Teil noch bewahrt wurde, wo er sich in LM bereits zum Vokal weiterentwickelte.

18.3. Das Wesen der zwei Konjugationen

Das Bild ist hier wie dort ähnlich, der Unterschied besteht vor allem in dem Vorhandensein des Objektkasus (ACC) in LM. Daraus ergibt sich bei der Verwendung der Konjugationen ein einheitlicheres Bild mit weniger Ausnahmen als in PM.

18.4. Modus

Bei den Imperativendungen ist die erste Konjugation im Großen und Ganzen einheitlich, bis auf die Tatsache, dass in PM in 2SG in bestimmten Fällen der reine Stamm als Imperativform ($\emptyset$) fungieren kann (*min-* ‚gehen‘ > *min!* ‚geh‘), in LM sind dafür keine Belege zu finden. Der Unterschied in der zweiten Konjugation ist in LM jedoch (im Gegensatz zu PM) zwischen Singular- und Nicht-Singular-Reihe auch an den Imperativendungen zu sehen (wie im Indikativ). Bei den Endungen für SG< ist der Anlaut in LM *#l*, in PM aber *#n* (*#l* ist, wenn überhaupt, hier fraglich). Bei NON-SG< ist der Anlaut der Endungen vokalisches, in PM vokalisches oder mit *#n*.

Unterschiede die Modi betreffend sind des Weiteren folgende Punkte:

- Die als IMP.CLM glossierten Formen sind anhand der Texte auf PM beschränkt.

- Prädikativ gebrauchte Partizipien (die man je nach Standpunkt auch als Auditiv auffassen könnte) sind in beiden Dialekten vorhanden, in LM sind diese Formen aber in mehreren Personen belegt, als in PM, und treten dort im Verhältnis auch häufiger auf.
- Die Formen aus Verbalstamm + Personalendung (PX), die in unserer Arbeit als durchkonjugierte Imperativformen aufgefasst wurden, sind in 3SG in beiden Westdialekten vorhanden, in LM zusätzlich auch in 1SG in den Texten, und laut Munkácsi theoretisch in jeder Person.

19. Pelym-mansische Verbalnomina

Im Pelym-Mansi-Korpus sind verschiedene Verbalnomina zu finden: Ein Infinitiv, mehrere Partizipien und ein Gerundium.

19.1. Infinitiv

Das Suffix, mit dessen Hilfe aus einem Verbalstamm ein Infinitiv gebildet werden kann, ist -*x* bzw. -*əx*. Die Fügung ist nicht regelmäßig, aber tendenziell kann festgestellt werden, dass -*əx* meist nach einer Konsonantenverbindung vorkommt, und -*x* nach einem Vokal. Auch die mehrstämmigen Verben und *min-* werden mit dieser Form gefügt. Die Fügung nach einem Konsonanten ist schwankend, mal mit Bindevokal, mal ohne: *kiffələx* ‚suchen‘, aber *kopʃəlɔplx* ‚bemerken‘, *eælx* ‚töten‘, *woprəx* aber auch *woprəx* ‚machen‘.

Abgesehen von den 2 Hauptformen gibt es noch vereinzelt -*əx*, das eigentlich nur eine Spelling-Variante von Kannisto ist, ebenso -*əy*.

Bei Munkácsi wird das Suffix als -*ux* geschrieben, es sind aber nur zwei Belege in seinen Texten: *to:ltux* ‚füllen‘, *po:lʉux* ‚frieren‘. In seiner Grammatik gibt er auch die Form -*əx*^w als Variante an, und zitiert Beispiele dazu.

Der Infinitiv wird in den Texten am häufigsten in folgenden Fällen gebraucht: a) in Verbindung mit den Verben *int-*, *tultkat-*, *wojl-* (alle haben hier die Bedeutung ‚beginnen‘), die einen Handlungsbeginn, ein zukünftiges Geschehen einleiten (siehe auch Tempus in V.16.1.): *anⁱsⁱəx taxtjyw ʃayrəx tultkats* ‚the old man began to chop firewood‘, *isⁱop minx intəs* ‚the girl starts to leave‘, *jekəx wojli o:s* ‚he starts dancing again‘

b) in Verbindung mit *koprəx* ‚notwendig‘, *nⁱur-* ‚wollen‘, *toprt-* ‚lassen‘: *k^wotəlⁱ, eæpywk, minx nⁱureæn, min* ‚go where you wish to go, nephew‘, *tex topртеæn* ‚let us eat‘, *poⁱwuj wantəl wyx koprx* ‚a wife must be taken for the bullfinch‘

c) mit *tawaj* (siehe noch V.25.7.): *tawaj fayreæpəl tuspun fayrəx* ,so, chop a hair of the beard off with an axe‘

d) mit *lopw-* ,sagen‘, in der Bedeutung von ,befehlen‘: *k^wotəl^ləŋ wuttəx lawsəy* ,where did they order it to be placed‘

e) auch mit Verben der Bewegung: *an^ls^ləx mins worəjəx* ,the old man went off hunting‘, *nəx^r faŋkəx wunts* ,he sat down to crack pine nuts‘, *am wopyəm oxəmləx jəlsəm* ,I went to test my strength‘

f) der Infinitiv wird auch in der Bedeutung ,können‘ verwendet: *æwkar k^wæl tærməlnə nuŋk at waxt^ləx* ,one thing you can’t throw up on top of the hut‘, *at^l mænər at woprəx næy pywn jətəl* ,nothing can be done with your son‘.

g) in einigen Fällen ist die Infinitivform, ähnlich den Partizipien, als Attribut verwendet: *eæn^l wafkeæn olx kæl^l wopri:mə* ,now I’ll build a hut to live in for good‘, *fo:l^l paxtəx mas^ltər o:sən* ,(if) you are truly a master in shooting‘

Das Suffix schließt das Wort, nachher stehen keine weitere, vorausgesetzt wir berücksichtigen nicht die Möglichkeit, dass die Formen mit der Passiv-imperativischen Bedeutung erweiterte Infinitive sind (siehe V.16.4.3.). In jenem Fall müssten wir hinzufügen, dass nach dem Imperativsuffix auch Possessivsuffixe stehen können, wie auch bei den anderen Verbalnomina.

19.2. Partizipien

Partizipien sind typisch für das Mansische, sie kommen häufig vor, und werden auch vielseitig eingesetzt. In dem vorliegenden Korpus sind mehrere Partizip Präsens Suffixe vorhanden, darüber hinaus kommen auch andere Partizipien vor: ein Vergangenheitspartizip, das Partizip Negativ und das Konditionalpartizip. Hier kann auf die vielseitige Verwendung und auf die Besonderheiten aller Partizipien nicht näher eingegangen werden. Wir konzentrieren uns auf die Bildung in den Belegen, es werden Beispiele aus dem Korpus vorgestellt, die vorkommende Häufigkeit erwähnt, die wichtigsten Funktionen werden aber nur angeschnitten. Das ausführlichste, und noch immer aktuelle Werk über die Verbalnomina des Mansischen ist das Buch von Kispál (1966). Mit bestimmten Aspekten der Verbalnomina beschäftigen sich zwei Arbeiten von Skribnik, mit ihrem prädikativen Gebrauch die eine (1999), mit den temporalen Partizipalkonstruktionen in Verbindung mit Postpositionen die andere (1996). Diese Arbeiten dienten auch hier als Grundlage für die Untersuchung der PM-Belege.

19.2.1. Partizip Präsens

i. -ən~nə

Dieses Suffix ist die häufigste und produktivste Präsens Partizip-Endung in PM. Es sind damit auch einige lexikalisierte Formen in unseren Texten (Substantive, Adjektive), diese werden hier jedoch nicht besprochen.

Die Hauptformen sind:

-ən wird im absoluten Auslaut verwendet, oder wenn das Partizip erstes Glied eines Kompositums ist, vereinzelt vor PX für 1SG. Das Verb, an das es gefügt wird, lautet auf mindestens 2 Konsonanten, oder auf einen langen Konsonanten aus, seltener auf VC#. Beispiele: *jannənmə:nə* ‚at the play spot‘, *kʷælkæn kowrən jənɪy kossoprəm* ‚my floor-scraping knife‘, *kuʰo:tər axtfææt fayrlən moʃk* ‚by the time the underworld prince chopped the stone‘, *wujænʰsʰəx kʷænʃə:kəsæptən jærreæt* ‚song of leading the bear out‘.

-nə steht ebenfalls im absoluten Auslaut, seltener als erstes Glied eines Kompositums oder vor **-kar**. Das Grundverb ist meistens einsilbig auf VC#, seltener steht eine Konsonantenverbindung im Auslaut. Beispiele: *olnə kujnə sopmæteæn pærkujpi* ‚returns to its living and sleeping corner to sleep‘, *ʰyʰ ne:jomnə kʷælkæn jalpoglt* ‚under the floorboard the impure women go to‘, *piʰnəkar at kontəleæsan* ‚you found nothing to fear‘.

-n wird vor Vokalen gebraucht, also entweder vor einem PX mit vokalischem Anlaut, oder wenn das nächste Wort mit einem Vokal beginnt, die Verwendung dieser Form ist somit klar geregelt, es handelt sich um ein Allomorph. Beispiele: *mustnəm kojtal meæʃkatəym* ‚I dress in my best‘, *nai kʷaln ormæt* ‚at sunrise‘, *kʷænminneæt wujəl* ‚while going out‘.

Alle drei Formen werden sowohl in den Munkácsi-, als auch in den Kannisto-Texten verwendet. Darüber hinaus gibt es noch einige, bis auf ein paar Belege reduzierte Suffixvarianten, die entweder nur bei Munkácsi, oder nur bei Kannisto verwendet werden, alle scheinen somit Spelling- oder freie Varianten zu sein:

-æn kommt dreimal bei Kannisto vor einem PX mit vokalischem Anlaut vor, z.B.: *kartələneæt wujəl* ‚while pulling on it‘.

-an erscheint nur einmal bei Kannisto: *ʰok jo:miytaneæt wujəl* ‚while she was going about‘.

-ne einmal bei Munkácsi: *kois jafne jaf wətæn* ‚next to the hunting path, that Kois had notched‘.

Es sollen nun weitere Beispiele mit dem Präsens Partizip stehen, gruppiert je nachdem, was dem Suffix folgen kann.

- die Partizip-Endung schließt das Wort: *ʃæʃʃeæn kɪʃnə jænɪy ʃaʃ wə:teæn* ‚to your uncle’s big hunting path‘, *le:m telnə le:məŋ rosʲ* ‚bird-cherry growing bird-cherry meadow‘.
- nachher steht ein PX: *oɾmp tʲɪy tuw sær sujti kʷortneæt* ‚the barking of a dog is scarcely to be heard from either side‘, *tʲimaŋk jineæt ta sujti* ‚Tʲim’s mother can be heard coming‘.
- eine Postposition folgt nach: *nunʃkknə ʃalpoɾltə* ‚before he got up‘, *mojt tatnə moɾs* ‚for taking the tale further‘.
- PX und Postposition stehen danach: *am nunʃkknəm moʃ* ‚by the time I get up‘, *ækeæn joxtkatneæm sʲitəl* ‚when we come together‘.
- Theoretisch kann danach auch noch ein CX gefügt werden (z.B. laut Honti 1988:160), dafür findet man aber keine Belege in den Texten.
- Die Partizipform kann mit *-kar* auch substantiviert werden: *workart linə nʲe:lt ʃalkʷeætərtənkareæt ʃalkʷeætərti*, *nunʃkjomətənkareæt nunʃkjo:neæti* ‚he strikes down the down-struck arrows, he strikes up the up-struck arrows‘.

Verwendung:

Häufig wird dieses Partizip als Attribut verwendet, z.B.: *wuj tulnə, sus tulnə isʲwopniy wurkəm* ‚my little forest ridge lived in by game and elk‘, *workart linə nʲe:lt* ‚arrows shot by the forest trolls‘.

Mit Postpositionen verbunden kann es auch als Adverbial stehen, wie: *am joxtnəm moʃ mænər wopɾəyn* ‚what will you have made by the time I return‘, *kʷollənəm jijpoɾlt* ‚after my death‘, siehe aber auch die weiter oben angeführten Beispiele.

Beispiele für den Gebrauch als Subjekt (eher selten): *læltneæt sujti* ‚he can be heard crying out‘, *æk mæt sʲitəl tʲimaŋk jineæt ta sujti* ‚suddenly Tʲim’s mother can be heard coming‘, *toɾlkʷeæləm ta jeæntkar, oɾmp tʲɪy tuw sær sujti kʷortneæt* ‚my brush-wood hut is so large that the barking of a dog is scarcely to be heard from either side‘.

Selten wird es auch als Prädikat verwendet (siehe dazu Auditiv V.16.3.4.2.): *wu:ɾp oɾkəm je:k ʃo:lʲ pəl poɾk teneæt* ‚my jay aunt, the old woman, is really eating a cone‘.

ii. **-əŋ**

Dieses Partizip ist im Korpus nicht oft vorhanden. Bei Munkácsi hat es die Form *-iŋ*, meistens werden die Ableitungen als Attribut verwendet. Nachher kann ein PX stehen, aber im Allgemeinen kommt es ohne sonstige Suffixe vor: *we:ɾ pyw jannəŋ kʷælnə wo:town* ‚you are called to the game-hut of the young boys‘, *sʲilləŋ lyrəŋeæt wunləs* ‚its jingling and jangling‘.

could be heard‘, *sə:lʰt jantu rommin, rommin suj* ,the ringing, ringing sound of bast bowstrings‘.

iii. -i

Dieses Partizip ist nur auf eine Stelle bei Munkácsi reduziert, in LM kommt es aber öfter vor. Es ist veraltet, war aber früher offenbar häufig (siehe dazu mehr Beispiele in LM in V.20.2.1.): *to:rəm jalti mentəŋ teæks am pʲywəm ʃət wuj neæmeæt tæyli* ,in a god-granted good fall my son’s hundred bear mark will be reached‘

iv. -p

Im Verhältnis dazu, dass Honti dieses Partizip-Suffix nicht erwähnt, ist es recht häufig in den Belegen. Es wird fast immer als Attribut verwendet, selten als Substantiv. Es kann mit *-kar* auch substantiviert werden, sonst stehen keine Suffixe danach. Einige Beispiele: *iləʰ kajttəp opy at kulʰtəptəym* ,I won’t spare any girl running forwards‘, *toptəl olp patpætʰkəm* ,my empty cheek-bottom‘, *lysʰsʰəp ne:nə* ,a crying woman‘, *ællə minp nəs minə*, *loŋkə minp nəs minə* ,those travelling upstream should just go, those travelling downstream should just go‘, *amnəpnəmnə ælpkar optʰəm* ,there is no one who can kill me‘.

19.2.2. Partizip Präteritum

Dieses Partizip ist häufig, wenn auch nicht so oft vorhanden, wie *-ən~nə*. Hier sind ebenfalls einige lexikalisierte Formen (Adjektive) vorhanden, diese werden jedoch außer Acht gelassen. Das Suffix des Vergangenheitspartizips ist *-m*, das jedoch meistens mit unterschiedlichen Vokalen davor an das Verb gefügt wird.

Hauptformen:

-əm ist die am häufigsten gebrauchte Form, z.B.: *agsinja apanasejevna worəm jeri* ,song composed by A.A.‘, *am ponstəm pʲywəm* ,the son I bore‘, *jæym kʷælpopl tatəm sʰiləŋ to:rəm* ,my cloth with little bells taken from my father’s house‘, *kənanjktəməm sʰitəl* ,when I looked out‘, *sʰowl mænʰtəl ni:ləpəmkart sʰowl mænʰtəl ni:ləpeæst* ,those appearing through the hearth appear through the hearth‘, *ʰoŋkeæt ʰyʰl ne:nə tærm jo:mətopləm* ,his trail has been walked over by an impure woman‘.

Die vokallöse Variante *-m* ist seltener, es wird nach Vokalen gebraucht, oder darüber hinaus oft (aber unregelmäßig) beim Verb *lopw*, und in Einzelfällen nach *r#* oder *#*. Beispiele: *jæyæm tēm ʃæmiŋ wutəp* ,the bear with eyes that ate our father‘, *to:rəm lopwm jæləmkols konti* ,(If) he finds a god-created human‘, *lə:lpəpjeæt nʰe:lnə kojimeæt sʰitəl* ,when his big toe is struck by the arrow‘.

Auch andere Vorvokale sind möglich, diese Formen wurden als Allomorphe angelegt, ihre Verteilung ist jedoch unklar. Sie sind auf einige Bildungen in den Kannisto-Texten reduziert, und werden immer mit Possessivsuffixen verwendet: *-æm* zweimal, *-am* dreimal, *-æm* zweimal, *-em* zweimal, z.B.: *k^wæ̌tərtæmmət* ‚if I strike‘, *ropwlaměæt s'itəl* ‚when he threw it‘, *pærropwlaxtěæməm s'itəl* ‚when I threw myself back‘.

Wie man anhand der Beispiele sehen konnte,

- steht das Partizip entweder allein: *po:l'əm kul tē:m tinəŋ oŋmp kojətəl* ‚like a precious dog which has eaten frozen fish‘, *wyt'nə k^waləm wyt'wontərt* ‚water otter arising from the water‘
- oder ihm kann ein PX folgen: *kustul'p tul'əŋ koŋtəm woŋtopl pæ̌təměæt sujti* ‚I can feel my twenty-fingered hand of fingers losing strength‘
- nachher folgt nur eine Postposition (selten) etwa in den folgenden Fällen: *kon kum pyw wurəm wuul* ‚while waiting for some lad‘, *mæt je:lm kotəl o:lm s'it* ‚in the course of our life‘
- Possessivsuffix und Postposition folgen nach z.B. hier: *am kænəŋktəməm s'itəl* ‚when I looked out‘, *towl kentěæt nuŋkminəměæt s'itəl* ‚when his cap went up‘
- Selten (nur einige Male in den Texten) auch PX + LOC (siehe Beispiel oben: *k^wæ̌tərtæmmət*), oder auch da: *jo:nətəmmət* ‚when I hit it‘
- Es kann mit *-kar* substantiviert werden, etwa: *ləlpěæt'ət kowrəmkart rowtænti* ‚she scatters the footsole scrapings‘.

Verwendung:

Bildungen mit diesem Partizip werden oft so verwendet, wie auch die oben genannten *n*-Partizipien, also:

Als Attribut: *rus'mət ſayrpopləm pol'* ‚the chip cut in the land of the Russians‘, *ſeltopl kumpyw pormətopləm kersəŋko:lə* ‚the miserable trough hollowed by an inept man‘, *kurəm ky:t o:ləm kə:pyw* ‚a three-year old reindeer calf‘.

Als Adverbial: *t'i joxtəměæt s'itəl* ‚when she arrived‘, *nuŋkræwtəsəměæt s'itəl* ‚when he flung up (the water)‘.

Seltener als Subjekt: *ſəməm kos'pəjyw ſal'nə pe:l'eměæt sujti*, *n'es'pəjyw ſal'nə pe:l'eměæt sujti* ‚my heart can be felt like the piercing of a fir-wood pole, can be felt like the piercing of a larch-wood pole‘, *kat'l'əpopləm tarwy't'əŋəŋ intəměæt sujti*, *səpəxpopləm tarwy't'əŋəŋ intəměæt sujti* ‚I can feel my front paw becoming heavy, I can feel my hind paw becoming heavy‘. Teilweise können sie hier mit *-kar* substantiviert erscheinen.

Sehr selten als Objekt: *k^wotəlⁱəŋ tati:nɔw tulməntəm* ,where should we take the loot‘, teilweise mit *-kar* substantiviert.

Auch als Prädikat kann es erscheinen (siehe dazu Auditiv in V.16.3.4.2.), z.B.: *kunⁱt kajtəmeæn* ,they ran out long ago‘.

Bei der Verwendung als Prädikat müssen wir darüber hinaus aber auch eine zusätzliche Gruppe anführen. Hierbei werden die *m*-Formen ohne weitere Suffixe als Prädikat gebraucht, das Subjekt ist dabei immer die 3. Person, z.B.: *wunⁱsⁱeært opnə lax puntləm* ,spoons placed around a bowl‘, *pef ankeæⁱt læpfunfstəm* ,the old tree stumps are covered with moss‘, *kon woprəm kyxərmokən* ,who made your round belly‘, *wojəŋ tep pəsənpoprt tərməlnə wuttəm* ,fatty food has been placed on the table‘, *taɣlə lərkəm, taɣlə sælⁱləm* ,they’ve been spit full, they’ve been befouled‘. Unabhängig von der historischen Entwicklung dieser Formen (siehe dazu ausführlicher weiter unten in V.19.2.5.1.) wurden hier alle *m*-Formen in prädikativer Funktion als Partizipien angegeben. Diese Art kommt sogar häufiger vor, als die mit Personalendung gefügten, oben erwähnten Formen.

19.2.3. Negativ-Partizip

Das Suffix *-topl* hat eine karitive Funktion, und es ist mit dem Abessivsuffix der Nomina ident. Mit den denominalen Bildungen beschäftigen wir uns bei der Derivation, hier werden nur die verbalen Grundwörter erwähnt. Es stehen keine sonstigen Suffixe nach der Karitiv-Endung, die gebildeten Formen fungieren als Attribut oder Adverb.

Die Hauptform *-topl* wird in Verbindung mit Einsilbern, die auf einen Vokal, oder auf einen Einzelkonsonanten enden, verwendet, andere Verben erhalten das Allomorph *-ættopl*, vgl.: *pyweæt tētopl wunli* ,his son sits without food‘, *lⁱexnə kantopl æwkar* ,one thing that can’t hang on a nail‘, *æk ankeⁱlⁱ po:tərpæŋkə meæstættopl* ,one pole is not covered with a strong man’s head‘, *təw funspættopl sæxkopsⁱəl optⁱəm* ,there is no earth mound pit he does not look at‘, *ten sukəsættopl sæxkopsⁱəl optⁱəm* ,there is no earth-mound pit the two did not sniff at‘.

Bei Kannisto ist die Variante *-ettopl* insgesamt zweimal vorhanden: *ten eætjettopl je:kərkəmt optⁱəm* ,there is no hollow in the roots of a fallen tree the two did not sniff at‘. An einer sehr ähnlichen Stelle bei Munkácsi ist wiederum die Variante *-ettal* zu finden: *te:n ætiəttal je:k^wər komta optⁱim* ,id‘.

19.2.4. Konditionalpartizip

Die Hauptform beim konditionalen Partizip ist *-k*, darüber hinaus sind mehrere, vokalisch anlautende Formen vorhanden. Die Distribution der drei häufigsten Formen im Korpus (*-k*, *-*

ak, *-æk*) ist anhand der Beispiele nicht klar, allein die Tendenz ist vorhanden, dass *-k* eher nach Einsilbern verwendet wird, oder in Verbindung mit dem Ableitungssuffix *-mænt*, das allerdings zu *-mæt* vereinfacht wird (siehe dazu mehr in VI.1.1.2.). Auch sonst beobachtet man hier einen Nasalentfall vor dem Partizip: *ʃufkəm* ‚when I look‘, sonstige Belege: *ʃæfwə ʃalwuntəlmætkeæt*, *lawkeæt* ‚when the hare sat down, it said‘.

-ak bzw. *-æk* können keine dialektalen Varianten sein, weil sie teilweise in den gleichen Texten gemischt vorkommen, es sind somit freie Varianten, z.B.: *jeæpəx roməntakeæt* ‚if the silk rips‘, und an einer anderen Stelle im Text: *worənk luw minəntækeæt* ‚while a black horse is underway‘. Weitere Beispiele: *jywtu:ʃipakeæt latti* ‚when he came (back) in, he says‘, *aŋkətækəm* ‚while I look‘

Die Form *-ək* ist vor allem auf ein Lied beschränkt, dort kommt es oft vor, in den anderen Texten von Kannisto kaum: *lopwləkəm*, *lopwləkəm tulsarsʹkeæt to:ʃəm jyw ʃopp luw ko:lə* ‚when I say, when I say, her pathetic mouth is (like) dry wood, (like) a miserable rotten bone‘

-ək ist dreimal bei Kannisto vorhanden, *-eæk* einmal: *am nomsəkəm* ‚when I think‘, *jomskpopl aŋkəʔpopləm pærwutteækəm* ‚I turn my right ear to the back‘.

Obwohl die konditionalen Partikeln *kə*, *kəl*, *ketəl* sowohl von der Form her, als auch von der Funktion her dem konditionalen Partizip sehr ähnlich sind, ist Riese, der sich in mehreren Arbeiten ausführlich mit dem Konditional beschäftigt hat, der Ansicht, dass die Partikel *kə* nicht ident ist mit dem *-k* des Konditional-Partizips (Riese 1988:275). Die Partikel ist aus dem Syrjänischen entlehnt, und kommt im Westen selten vor (ihre konditionale Funktion ist vorhanden, schließt jedoch eine temporale bzw. eine verstärkende Funktion nicht aus). Das Partizip hingegen ist seiner Meinung nach keine Entlehnung, es findet sich in allen Dialekten, hat überall die gleiche Bildung, und eine temporale u/o konditionale Funktion.

Wie es die Beispiele oben veranschaulichen, wird dieses Partizip immer mit PX gefügt, und wird im temporalen und konditionalen Satz verwendet (Riese 1988:270).

19.2.5. Gerundium vs. Partizip

Das in Frage kommende Suffix lautet ebenfalls *-m*, wie bei dem Vergangenheitspartizip, somit entstand der Bedarf, den Unterschied zwischen diesen beiden infiniten Formen anhand ihrer Funktion zu finden. Hierzu sollten wir uns jedoch im ersten Schritt die *m*-Formen im Nordmansischen genauer unter die Lupe nehmen, denn dort sieht man diese zwei Funktionen (Gerundium und Partizip) noch an getrennten Formen.

Das System der *m*-Formen in NM (laut Riese 2001a:68ff):

- Es existiert ein PTCP.PST auf *-m* mit verschiedenen Funktionen, darunter Attribut oder Adverbial (mit PX plus CX oder Postposition), oder mit Personalendungen als Prädikat (Narrativ).
- Darüber hinaus ist im Norden ein PTCP.PASS auf *-im* zu finden, das immer als Attribut vorkommt.
- Auch ein Gerundium auf *-im(a)* ist vorhanden, es kommt als Adverb vor. Wenn es als Prädikat verwendet wird, dann bildet es die Basis für Narrativ Präteritum Passiv (mit Personalendungen).

Das System der *m*-Formen in PM

Nun wissen wir, dass dieses System im Pelym-Dialekt so nicht vorhanden ist, denn dort sind alle Formen zu *-m* zusammengefallen (siehe z.B. Honti 1988:161 oder Kispál 1966:193ff). Wie man weiter unten beobachten wird, ist in PM tatsächlich nur ein Beleg als *-imə* vorhanden (nur Munkácsi). Das *-im* des Nordmansischen ist hingegen überhaupt nicht von den übrigen *m*-Formen zu unterscheiden (auch Kispál gibt nur 2 PM-Belege an (ibd., S.271), aber die können wir von der Form her in unseren Beispielen nicht dazuzählen).

Wir haben somit eine Form mit verschiedenen Funktionen, und die Frage stellt sich, ob wir sie trennen, und wenn ja, nach welchen Kriterien. Das gleiche Dilemma beschäftigte auch Kispál in ihrer Arbeit über die Verbalnomina (ibd., S.196). Obwohl ihr Vor- und Nachteile bewusst waren, versuchte sie nach der Funktion alle PM- Beispiele (und auch Beispiele anderer Dialekte mit Zusammenfall) in die ursprünglichen drei Formen einzuordnen, indem sie diejenigen Dialekte, in denen die funktionalen Unterschiede mit den formalen Differenzen verbunden sind, zurate gezogen hatte. Wir sind in der vorliegenden Arbeit zwar ähnlich vorgegangen, kamen jedoch nur zum Teil zum selben Ergebnis. Statt drei, definieren wir nur zwei unterschiedliche Funktionen, und somit zwei unterschiedliche *m*-Suffixe für das Pelym-Mansische. Somit sind die gleichen PM-Belege bei Kispál möglicherweise unter einer anderen Form zu finden, als bei uns.

Demnach ist ein Suffix *-m* im PM-Korpus, das als Attribut, als Subjekt, oder mit PX und Postposition als Adverb, ferner als Prädikat verwendet werden kann, als Partizip definiert, und all diese Funktionen sind auch oben bei dem PTCP.PST beschrieben worden.

19.2.5.1. Gerundium

Ein Suffix *-m* aber, das infinite Verbalformen ohne weitere Suffixe bildet, die einem Hauptverb untergeordnet sind, und eine adverbiale Bedeutung haben, wird in unserer Arbeit als Gerundium definiert, wie auch in der traditionellen finnisch-ugrischen Literatur.

Obwohl wir diese Formen also als Gerundium verstehen, wurden sie im FLEx mit dem Namen Konverb glossiert (und als CVB abgekürzt). Da in unserem Projekt einheitlich diese Benennung gewählt wurde, haben wir sie übernommen, möchten aber betonen, dass sie nach unserer Auffassung als Gerundium fungieren¹³.

Wir schließen uns Honti (1988:161) und Riese (2001a:69) an, denn sie sind ebenfalls der Meinung, dass diese Formen ohne Possessivsuffixe nur als Adverbial erscheinen. Auch Kispál definiert alle unsere Formen als Adverb, die ihrer Meinung nach historisch auf *-imə* zurückgehen, (1966:302ff). Für diese ursprüngliche Form gibt es nur einen Beleg bei Munkácsi, sie wurde als Spelling Variante angelegt: *sop̣t pywpy:yæn oprəsʲ paltimə oprəsʲnə paltilæm* ‚throwing its seven grandsons into fire, let’s burn it in fire‘. Sonst ist die Hauptform, wie bei dem Partizip auch *-əm*, die vokallose Form *-m* erscheint nur selten nach Vokalen.

Beispiele: *of kujəm ku:tsi* ‚a sheep bends while lying‘, *mænər woprəm titʲ wunləyn* ‚what are you doing sitting here‘, *jannəm tʲi neri:mə kotəl* ‚we’re busy playing by day‘, *towl raffəm ta mans* ‚then he went off crying‘, *næy koptəl mop̣yəm oprəsʲ jalkareætən* ‚put out the fire, really sticking your hand in‘, *tem pofsəy* ‚they finished eating‘, *sunfəm tunʲsʲəs i mans* ‚she stood looking and went on‘.

Abgesehen von dieser Gruppe wurden auch jene Beispiele zu den Gerundien gezählt, die als zweites ein Seinsverb (*o:l-*) aufweisen. Kispál rechnet diese Fälle ebenfalls zu *-imə*, aber mit einer prädikativen Funktion (ibid., S.292), z.B.: *mæn kʷolləm o:ləyən* ‚are you crazy‘, *opsʲən ko:ri kumʲə meæfstəm o:li* ‚how your grandfather’s scalp is mounted‘, *læleæn sʲo:neæn kʷotəlʲəŋ mojrəm o:ləyt* ‚where their lives and souls have been hidden‘, *wytʲnə wujtkatəm o:leæn* ‚be submerged in water‘, *nupkwuttəm o:leæt* ‚is to be set up‘.

Den wichtigsten Unterschied zwischen unserer und Kispáls Einteilung kann man dahingehend zusammenfassen, dass bei ihr sowohl Partizipien, als auch Gerundien als Prädikat verwendet werden können. Nach unserer Auffassung sind Gerundien hingegen immer Adverbiale, und darüber hinaus ist der formale Unterschied zwischen Partizip und Gerundium aus deskriptiver Sicht nicht vorhanden.

¹³ Zu der Definition des Konverbs bzw. zu dessen Abgrenzung siehe in jüngerer Zeit z.B. Klumpp (2002:112f), oder aktuell bei Bradley (2016).

20. Mittellozva-mansische Verbalnomina

Im LM-Korpus sind verschiedene Verbalnomina zu finden: Ein Infinitiv, mehrere Partizipien und ein Gerundium.

20.1. Infinitiv

Das Suffix, mit dessen Hilfe aus einem Verbalstamm ein Infinitiv gebildet werden kann, ist -*ux*, -*ux*^w, bzw. -*x*^w.

Die vokallose Form ist in den Texten nur einmal vorhanden, das Allomorph wird nach *li-* ‚schießen‘ verwendet, das Verb gehört zu den mehrstämmigen Verben, mit einem vokalischen Auslaut vor dem Infinitiv.

Munkácsi gibt die anderen beiden Formen als freie Varianten an, und zählt auch Parallelformen auf, z.B. *jopmux* ~ *jopmux*^w ‚gehen‘ (VNyj. 128). Solche Parallelformen sind unter den Belegen zwar nicht zu finden, es kann jedoch festgestellt werden, dass es sich tatsächlich um freie Varianten handelt, beide kommen sowohl nach einem Konsonanten vor, als auch nach einer Konsonantenverbindung, z.B.: *kartux* ‚ziehen‘, *karitux* ‚auslöschen‘, *nuk kinfilux* ‚auffinden‘, *poprtux* ‚dämpfen‘, *woprux*^w ‚machen‘, *ku:lux*^w ‚übernachten‘, *unlux*^w ‚sitzen‘.

Der Infinitiv wird in den Texten am häufigsten in folgenden Fällen gebraucht:

- a) In Verbindung mit *int-* ‚beginnen‘: *je:k^wæ put woprux^w inti* ‚the woman starts to prepare the kettle‘
- b) in Verbindung mit *kopræx* ‚notwendig‘, *ta:ny-* ‚wollen‘, *tɔ:ræt-* ‚lassen‘: *wuot pop an^jluxmə nuk kinfilux, l'æp lix^w kopræx* ‚we must seek out the Old Man of the Wind and shoot him down‘, *kert kel kajtux ta:nyæ:n* ‚if you really want to run‘, *o:n i:t^j ku:lux^w tɔ:rætelæn* ‚let me spend the night‘
- c) mit Verben mit der Bedeutung ‚befehlen‘ oder ‚erlauben‘: *potpuruk kartux at mikti* ‚it does not allow a belly strap to be put on‘, *ælə at loɣyt jopmux* ‚he won't let you near‘
- d) in Finalsätzen: *mær kinflux næi mine:n* ‚what are you going to look for‘, *to:ma ku:rəm py: jæyæn kinflux jiut* ‚Toma's three sons come looking for their father‘, *wyt^j ɔ:mærtux^w nal jopmentæsəm* ‚I went down to the banks to draw water‘, *jantuwæ pættux wopɣæ at joxti* ‚he doesn't find the strength to loose its bowstring‘

Das Suffix schließt das Wort, nachher stehen keine weitere, vorausgesetzt wir berücksichtigen nicht die Möglichkeit, dass die Formen mit der Passiv-imperativischen Bedeutung erweiterte Infinitive sind (siehe auch V.17.4.3.).

20.2. Partizipien

In dem vorliegenden Korpus sind mehrere Partizip Präsens Suffixe vorhanden, darüber hinaus kommen auch andere Partizipien vor: ein Vergangenheitspartizip, das Partizip Negativ und das Konditionalpartizip. Wir konzentrieren uns auch in LM auf die Bildung in den Belegen, es werden Beispiele aus dem Korpus vorgestellt, die vorkommende Häufigkeit erwähnt, die wichtigsten Funktionen werden aber nur angeschnitten.

20.2.1. Partizip Präsens

i. -nə

Dieses Suffix ist zwar auch in LM die häufigste Präsens Partizip-Endung, aber nicht so vorherrschend, wie in PM. Es sind damit auch einige wenige lexikalisierte Formen in unseren Texten, diese werden hier jedoch nicht besprochen.

Das Suffix wurde zusammenfassend als -nə angelegt, aber es sind viele Allomorphe vorhanden. In allen gleich ist das Vorhandensein des Elementes -n, aber davor oder danach können verschiedene Vokale stehen, oder aber sowohl davor, als auch danach. Mehrere dieser Allomorphe beschränken sich jedoch auf 1–2 Belege, wir untersuchen daher nur die Fügung der Hauptformen, d.h. jener Formen, die mehrere Belege aufweisen. Diese sind:

-nə kommt am häufigsten vor (über 20 Belege), in den meisten Fällen schließt es das Wort, selten kann ein PX nachfolgen. Alle damit gefügten Verben sind im Korpus einsilbig, z.B.: *æm kunnə ælnə wytʲ nʲaləmnə* ‚of my reindeer-hunting water-cape‘, *ʃimnə jernə ækʷ jeri* ‚a heart-pleasing song‘, *tʲi tuj mʊlnə pæ:lt* ‚for the length of this summer‘, *ju ternə pom sæxʷmə at kɔ:ntiləm* ‚I find no pieces of grass to eat‘, *æm mænəŋ il o:lnəm kel kanʲʃin* ‚if you know whether I am to continue living‘.

-n ist das zweithäufigste Allomorph. Meist fügt es sich mit Einsilbern, es folgt stets ein PX mit vokalischem Anlaut nach, z.B.: *jel pætnæt pæ:lt* ‚while it is falling‘, *æm mælæ mætəm je:kʷ anʲʃux tin o:lnæn* ‚an old woman and an old man they are living there‘, *tʲok jopmnæt* ‚while he goes‘.

-ənə steht immer im absoluten Auslaut. Der Verbalstamm endet auf einen Konsonantencluster, einmal auf einen Einzelkonsonanten, z.B.: *næ:n æjtənə jæməs æjnə* ‚good drink to give you‘,

uj *kenʃəmlənə* *jerri* ,bear-awakening song‘, *kʷæn ripitənə* *peʃ nʲæ:ræ sʲækʷəl* ,with a piece of an old, discarded boot‘.

-*ən* kommt vor einem Vokal vor, d.h. entweder vor einem vokalisch anlautenden PX, oder einmal im absoluten Auslaut vor einem vokalisch anlautenden Wort danach. Dieses Allomorph ist auf fünf Belege beschränkt, diese sind: *nayrəl uttənæt pæ:lt* ,when placing a saddle on it‘, *kum nʲiulxatentənæt* ,he is following (me)‘, *kum tuopæ rousənæt* ,the man’s oar beats (on the water)‘, *pom ilələn oprəmt* ,at hay-gathering time‘, *fuorp kajtilənæt* ,(the elk) when running‘.

Beispiele für andere, seltene Formen:

-*in*: *æiwænəl moryinæt pæ:lt* ,while sticking the horse bit‘, -*ənə*: *wuір uj ujlentəne jaʃ sut wuoʃəm* ,my river stretch with hunting paths frequented by red game‘. Darüber hinaus sind noch -*ne*, -*ənə*, -*en* vorhanden.

Nach diesem Präsens Partizip können zusammengefasst folgende Suffixe folgen (für das leichtere Verständnis werden hier die Morpheme mit Bindestrichen getrennt):

- die Partizip-Endung schließt das Wort: *joxəl woprənə uræ* ,the way make stockfish‘
- nachher steht ein PX: *tin o:ln-æn* ,they are living‘
- eine Postposition folgt nach: *tʲi toplæ mulnə pæ:lt* ,for the length of this winter‘
- PX und Postposition stehen danach: *kuosi jəym py: urn-əm pæ:lt* ,(I) while waiting for my brother Kuosi‘
- PX + CX folgen nach: *fuorp kajtil-ən-æ-t* ,(the elk) when running‘

Verwendung:

Häufig wird dieses Partizip als Attribut verwendet, z.B.: *æm næ:n tixtnə jəməs te:nə* ,good food to feed you with‘.

Mit Postpositionen verbunden kann es auch als Adverbial stehen, wie: *tiylnæn uil* ,(they) after flying off‘.

Seltener wird es auch als Prädikat verwendet (siehe dazu Auditiv in V.17.3.4.2.): *jerpæ sortæ kit rəwæ jelmaxəl il rounæt* ,the ankles of her dear legs swing forward with the cushion‘, *æm mælæ mætəm jekʷ anʲʃux tin o:lnæn* ,an old woman and an old man they are living there‘, *kum nʲiulxatentənæt* ,the man is following me‘.

Als Objekt: nur hier: *æm mænəŋ il o:lnəm kel kanʲʃin* ,if you know whether I am to continue living‘

ii. -əŋ

Dieses Partizip ist im Korpus selten vorhanden, das Suffix schließt das Wort. Die Ableitungen werden als Attribut verwendet, hier werden alle Vorkommnisse aufgezählt: *k^wəltəŋ mə:ɣi tə:mi* ,the moving earth and sky‘, *wəɣtə i:l’əmpə pəftəŋ koptəl* ,with a hand holding a thin-bladed (axe)‘, *waxtəŋ n’æ:l kurəm pə:ltənə* ,three lengths of a discharged arrow‘.

iii. -i

Dieses Partizip ist im PM-Korpus nur einmal vorhanden, in LM ist es hingegen häufig (insgesamt 41 Belege). Nachher steht kein weiteres Suffix, die Formen werden stets als Attribut verwendet, z.B.: *s’is’i s’æk^wi najiŋ pəəl* ,the village of the infant-suckling lady‘, *popk^wə ʃæfti popk^wəŋ wuornə* ,towards the cone-bearing cone forest‘, *jeləl kaiti læi py:* ,a tender boy running along below‘, *ne: jopmi s’ən jiw titæn* ,to the trunk of the soul tree women go to‘, *sou ʃunʃi n’o:rp jopŋk tærməl* ,over star-reflecting smooth ice‘, *n’ilmə kuli n’ilməŋ uj jernə kum lujjitentəum* ,I, the man, was twittered to as if by a silver-tongued bird‘, *kul’ mæʃi æt o:tər* ,five masters donning caftans‘.

iv. -p

Auch dieses Partizip ist häufig in LM, 48 Belege sind zu finden, somit ist es das zweithäufigste Partizip Präsens-Suffix in den Texten. Das Allomorph -pə ist vorherrschend, -əp ist selten, und -p ist in der Form eigentlich gar nicht vorhanden. Es wurde bei der Glossierung trotzdem gewählt, weil es das gemeinsame Element darstellt, bzw. weil das Suffix auch in PM so angegeben wurde. Darüber hinaus erwähnt Munkácsi in seiner Grammatik (VNYj. 130) auch die Tatsache, dass die Form -pə eher nur geschrieben wird, vor allem in den Reguly-Texten, in der gesprochenen Sprache wird die endvokallose Form -p bevorzugt. Der Grund dafür, dass wir vor allem -pə vorfinden, ist wohl die Tatsache, dass viele unserer LM-Texte ursprünglich von Reguly aufgezeichnet worden sind.

Es wird fast immer als Attribut verwendet, nur einmal als Subjekt: *je:x^w tuliləp ələ ke joxtəlti* ,if the dancer comes close‘. Beispiele für den attributiven Gebrauch: *əllə kajtpə pan’n’əl oxʃər* ,thin foxes running upstream‘, *rus’i k^wəlt jopmentəp me:təŋ pəŋk jɪŋkei* ,servant walking in a Russian house‘, *tæk^w o:lpə siŋk^wəl’i kar* ,devil content on his own‘, *paʃtal o:lpə jiw* ,a gap-free coffin‘, *t’ē nuŋən unəlpə tul ʃup* ,that cloud in the sky‘, *t’yt’i unəlpə sopt je:k^wər* ,seven fallen tree roots lying there‘, *te:lpə jopnkəp məntəŋ sopt* ,for a full week of the waxing moon‘.

20.2.2. Partizip Präteritum

Dieses Partizip ist am häufigsten von allem (weit über 100 Belege). Hauptformen:

-əm ist die am häufigsten gebrauchte Form, z.B.: *jæyæ urəm ʃo:trəŋ kələx* ,thousand peoples held by his father‘, *k^wopləm popl k^wopləm nɔmtəm* ,my thoughts of escaping‘, *ʃæ:mæ te:ləm ʃæ:məŋ ro:s^hnə* ,to the bird-cherry growing bird-cherried shore‘, *pomnə ʃæp te:ləm* ,(they are) overgrown by grass‘, *pat tar kajtəm jəməs wuol^h* ,lovely river stretch run through by ducks‘, *nal pætəm s^hiənt* ,when they get to the water‘.

-m, die vokallose Variante ist viel seltener. Solange **-əm** vorrangig ohne weitere Suffixe steht, wird **-m** so gut wie nur mit einem vokalisches anlautenden PX danach verwendet: *mə: n^həlnə joxtməmtə* ,when I came to the land-cape‘, *wə:t^h o:lməm jyi poplt* ,after living for a short time (I)‘, *tu:li jiw saɣæn næi læk^wmən* ,you were being crept up to behind a concealing tree‘. Darüber hinaus werden mit diesem Allomorph die einsilbigen, mehrstämmigen Verben gefügt, deren Stamm hier auf einen Vokal endet: *pəlm tit wys^h u:ʃk^wə poplnə jim* ,I came to the little town of the mouth of the Pelym‘,

-im ist auf wenige Belege reduziert. Zweimal steht ein Stamm mit *j#* im Auslaut davor: *ku:rəm tɔ:l kujim wannəm* ,my high forest where I lay for three winters‘, *te:pæ tɔjim k^wæʃfəm tɔul^h* ,the bark of an empty birchwood food basket‘, einmal folgt das Suffix einem palatalisierten Konsonanten: *tu:li jiw saɣæn næi kin^hn^himən* ,you were being approached behind a concealing tree‘.

Zumindest in einem Fall lässt sich aber der *i*-Anlaut des Suffixes nicht mit dem Stamm davor erklären, somit ist **-im** offensichtlich zum Teil ein Allomorph, aber auch als freie Variante möglich: *ʃaurəp næl ɔft urəŋ wə:tnə kun^h pənʃimən* ,when did you become knobby as thick as an axe shaft‘.

-æm ist ebenfalls selten, eine Gesetzmäßigkeit in der Bildung lässt sich nicht feststellen, aber alle hierher gehörigen Formen werden als Prädikat verwendet: *jeləl kaiti læi py: wys^h jerrəm ness kəntləm* ,a tender boy running along below heard my little song‘, *kun^httə ʃuʃmæmən* ,when did you grow‘, *jerrəm ku:n^h tatpæm* ,my song had been brought somehow‘.

Wie man eben sehen konnte, gibt es verschiedene Möglichkeiten je nachdem, was nach dem Partizip stehen kann:

- das Partizip steht allein: *n^halæ ʃiltəm pə:rən py:* ,nose-cut magic foal‘, *wyt^hæ popʃəm nɔrtpəŋ jəlnə* ,on their sweat-soaked bed-spot‘

- ihm kann ein PX folgen: *jæxtlaxt-əm-æ panfəs* ‚his cutting was done‘, *jæi unl-əm-æ, ops^j unl-əm-æ mæ: nʰəlnə* ‚at the land-cape where my father and grandfather lived‘, *ʃæmnə pæt-m-ən sopt sⁱ sær ints* ‚you were born hardly a week ago‘
- nachher folgt eine Postposition: *pe:ʃ ə:lp o:ləm sⁱt* ‚in the days of the old hero‘, *lʰælpəl koppær pætəm jyi poplt* ‚after the coming of the new valiant man‘
- Possessivsuffix und Postposition folgen nach: *jelpəŋ soptəm k^wæn tæyl-əm-æ jæi poplt* ‚after my sacred week has passed‘, *k^wʃæ o:l-m-əu jyi poplt* ‚after living for a long time (we)‘
- selten auch PX + LOC: *ætpən popl je:ri woprs-əm-əm-tə* ‚on making some fifty songs (I)‘, *nⁱlæ soŋmpæ særex su:ntəx pal puʃ-m-əm-tə* ‚on opening the four-cornered treasure chest (I)‘,
- selten kann ein Suffix für Numerus nachfolgen (in PM ist Numerus nach einem Partizip Suffix nicht vorhanden): *kun^j k^woplt-əm-i* ‚they (DU) were somehow taken‘, *æk^w pæŋkpæ mæn ʃə:t uj tan ælil-əm-ət* ‚what kind of one-toothed hundred bears did they (PL) kill‘.

Verwendung:

Bildungen mit diesem Partizip werden folgendermaßen im Satz verwendet:

Als Attribut: hier kommen vor allem die mit *-əm* gefügten Formen ohne weitere Suffixe vor, wie auch oben, oder aber in diesen Beispielen: *ops^j tulsəm lailəŋ tul* ‚the legged store-room built by the grandfather‘, *to:rəx pəiləŋ je:k^wæ pe:rʃæ opi annæ jerrəm jerræ* ‚song sung by Anna, the daughter of Perʃä, a woman from the village of To:rəx‘

Als Adverbial: *pær joxtməmtə* ‚on returning (I)‘, *k^wʃæ o:lməm jyi poplt*, *wə:t^j o:lməm jyi poplt* ‚after living for a long time, after living for a short time (I)‘, *lʰælpəl koppær pætəm jyi poplt* ‚after the coming of the new valiant man‘

Als Subjekt: die in PM vorhandene Konstruktion mit Partizip und *sujti* ‚ist zu hören‘ ist in den LM-Texten nicht vorhanden. Ein Beispiel als Subjekt ist trotzdem zu finden: *jæxtlaxtəmæ panfəs* ‚his cutting was done‘

Als Prädikat: siehe dazu die Beispiele oben, z.B. bei dem Allomorph *-əm*.

Bei der Verwendung als Prädikat unterscheiden wir zwischen den Formen, denen ein PX nachfolgt, denen ein Numerus-Suffix nachfolgt, bzw. denen, die alleine stehen:

- nur Partizip: das Subjekt ist in diesen Fällen meist in 3SG, aber selten kann auch 1SG oder 2SG vorkommen. 3SG: *jeləl kaiti læi py: wys^j jerrəm ness kə:ntləm* ‚a tender boy running along below heard my little song‘, *o:s tun^si, o:s kul^təm* ‚is still there, it has

remained‘. 1SG: *pəlm tit wysʲ u:ʃkʷə pəplnə jim* ,I came to the little town of the mouth of the Pelym‘. 2SG: *tayŋ jiw taykæn næi tæ to:ʃləm* ,you dried out your tree branches‘

- Partizip plus Numerus: das Subjekt in der 3. Person wird mithilfe des Numerus präzisiert, siehe die Beispiele oben.
- Partizip plus PX: das Subjekt wird hier mithilfe der Possessivsuffixe ausgedrückt. Es sind insgesamt 8 Belege für 1SG, 2SG und 1PL in den Texten zu finden, z.B.: *ʃaurəp næl ofʲt urəŋ wə:tnə kunʲ pəŋʃimən* ,when did you become knobby as thick as an axe shaft‘, *tu:li jiw saɟæn næi kinʲnʲimən*, *tu:li jiw saɟæn næi lækʷmən* ,you were being approached behind a concealing tree, you were being crept up to behind a concealing tree‘, *tə:pəŋ tumənnə kunʲ neylməu* ,we somehow arrived at the Tumen rich in food‘, *neylməm* ,I came‘.

Wenn wir nun die Vorkommnisse mit denen in PM vergleichen, ergibt sich in LM ein etwas anderes Bild:

- Hier haben wir im Verhältnis mehr Formen mit PX, die man je nach Betrachtung zum Auditiv zählen kann (siehe dazu ausführlicher V.17.3.4.2.), d.h. mehrere Belege bei halb so vielen Texten, wie in PM.
- Darüber hinaus sind vereinzelt Fälle vorhanden, wo dem Partizip ein Numerus nachfolgt, das kommt in PM nicht vor. Diese könnten ebenfalls zum Auditiv gerechnet werden.
- Formen mit PTCP ohne PX als Prädikat können auch Subjekte in anderen Personen ausdrücken, als nur 3. Person.
- In LM sind etwa gleich viele Formen mit PX als Prädikat vorhanden, als ohne PX, in PM hingegen ist das Verhältnis anders.

20.2.3. Negativ-Partizip

Das Suffix *-tal* kommt insgesamt fünfmal in den Texten bei drei verschiedenen Verben vor:

kan- ‚hängen‘ > **kantal:** *uj kantal ækʷ ʃix oʔtʲəm*, *nʲoxs kantal ækʷ ʃix oʔtʲəm* ,there is no nail without game (fur) hanging on it, there is no nail without sable (fur) hanging on it‘.

pur- ‚beißen‘ > **purtal:** *ræxʷ purtal toʔlæ ʃæʃtəm toʔləŋ jiwəm* ,my needled tree with needles grown unaffected by the rain‘, *wuot purtal tayŋ jiw titkəm* ,my branchy tree trunk unaffected by the wind‘.

tu:- ‚eindringen‘ > **tutal:** *ʃoʃʲ pun tu:tal æinəŋ ju:ntəprisʲ* ,the chinned impenetrable by bristles small coat of arms‘.

Über die Bildung lässt sich aus diesem Grund nicht viel sagen, andere Allomorphe dieses Suffixes sind nicht vorhanden, die vorhandenen Verben sind alle Einsilber.

Das Suffix hat eine karitive Funktion, und ist mit dem Abessivsuffix der Nomina ident, an dieser Stelle werden aber nur die verbalen Grundwörter erwähnt. Es stehen keine sonstigen Suffixe nach der Karitiv-Endung, die gebildeten Formen fungieren als Attribut.

20.2.4. Konditionalpartizip

Dieses Partizip erscheint im Korpus in folgenden Fällen (hier werden alle Vorkommnisse aufgelistet):

æi mænt tʃi: pætken ,if you only came here‘

kum tɔwəloplkæt ,the man is rowing after me‘

ʃalʃiŋ wuor sopt kaltə oɪlkən ,when you lived in the seven middles of the rimed forest‘

kum tɔwentəkæt ,that’s how the man rows‘

ke:lpəŋ kopt tæk py: tajəntəkæt ,while KKTP was skiing along‘

nɔrt ʃiʃəl lækˈsəkæt ,when he moves the wall-beams with his back‘

pə: jɔpmentækəm ,when I came back up‘

Bildung:

Wie es anhand der Beispiele zu sehen ist, ist die Hauptform beim konditionalen Partizip *-k*, die nach einem Einzelkonsonanten im Stammauslaut vorkommt. Darüber hinaus sind zwei vokalisch anlautende Formen vorhanden, die freie Varianten darstellen, beide erscheinen nach einem Konsonantencluster im Auslaut.

Wie es in PM der Fall ist, wird dieses Partizip auch in LM immer mit PX gefügt, im Korpus ist der Gebrauch jedoch auf den Singular beschränkt. Die Formen werden im temporalen und konditionalen Satz verwendet (Riese 1988:270). Zu diesem Partizip siehe noch im Kapitel VII.2.7.3.

20.2.5. Gerundium

Das in Frage kommende Suffix lautet hier ebenfalls *-əm*, und das System der *m*-Formen in LM ist die gleiche, wie in PM, die verschiedenen *m*-Formen des Norddialektes sind auch hier zusammengefallen (siehe Kispál 1966:193ff, Munkácsi VNyj. 129f.). Spuren von *-imə* sind laut Munkácsi (VNyj. 130) in den Reguly-Texten noch zu finden, in unseren Texten jedoch nicht mehr. Auch die als *-im* glossierte Partizip-Variante (siehe oben) kommt hier nicht in Frage, die dortigen Formen fungieren alle als Prädikat oder Attribut.

Die Vorgehensweise war daher die gleiche, wie in PM, wir haben eine Form mit verschiedenen Funktionen, und es wurden zwei unterschiedliche *m*-Suffixe angelegt. Zusammengefasst wurde ein Gerundium auch in LM in jenen Fällen glossiert, wenn das Suffix *-əm* ohne weitere Suffixe vorkommt, das damit gebildete Verbalnomen immer eine adverbiale Bedeutung hat, und einem Hauptverb untergeordnet ist. Diese Kriterien erfüllen folgende Belege:

tʰok jælləlopləm nuk ʃunʃe:m ‚going about like that, I look up‘, *ɔɪl poɣlnə wæjəm ʃaka lisʃʲentʲæn* ‚he shoots down all taking them from the end‘, *je:kʷəm kʷæn aʃtɛt* ‚when they are done dancing‘

Abgesehen von dieser Gruppe kann man nach unserer Definition auch jene Beispiele zum Gerundium zählen, wo das Seinsverb mit *-əm* versehen ist, dem das Verb *int-* ‚werden‘ folgt. Diese sind: *æm tu:jt kajtpæ sopt to:mlʰəm o:ləm kumlʰə inte:m*, *tu:jt kajtpæ sopt pæuləm o:ləm kumlʰə inte:m* ‚having seven elk hinds to trample snow, what should happen to me, having seven bulls to trample snow, what should happen to me‘, *æmki re:xtəm nʰæ:l toul kit so:pələm o:lim kumlʰə inte:m* ‚what can happen to me (if) the two young ones I bore, (swift as) arrow feathers are alive‘.

21. Vergleich der Verbalnomina PM – LM

Es sind mehrere Unterschiede bezüglich der Verbalnomina zwischen den Dialekten festzustellen:

- Bei der Verwendung des Infinitivs sind je nach Dialekt zum Teil andere Funktionen vorhanden, wobei es sich auch um Zufall handeln kann.
- Das Suffix *-kar* ist in den LM-Texten nicht für die Substantivierung von Partizipien eingesetzt worden.
- Von den Präsens-Partizipien ist *-i* in PM so gut, wie nicht vorhanden, in LM hingegen häufig.
- In PM ist *-nə* die am häufigsten vorkommende Partizipform, in LM hingegen *-m*.
- In LM wird selten auch ein Numeruszeichen nach dem PTCP.PST verwendet, in PM hingegen nicht.
- Die prädikativ verwendeten Partizipien sind in LM verhältnismäßig häufiger zu finden.
- Formen mit PTCP ohne PX als Prädikat können in LM auch Subjekte in anderen Personen ausdrücken, in PM nur 3. Person.
- In LM sind etwa gleich viele Formen mit PX als Prädikat vorhanden, als ohne PX, in PM hingegen ist das Verhältnis anders.

22. Pelym-mansische Adverbien

Im PM-Korpus sind zahlreiche Adverbien vorhanden, somit sind die unten angegebenen Listen nicht vollständig, es werden nur Beispiele gegeben. Man kann die Adverbien nach der Bedeutung grob in folgende Gruppen einteilen¹⁴:

22.1. Lokaladverbien

Mehrere von ihnen haben drei Formen auf die Fragen wo, wohin, woher, daher werden auch die Untergruppen so gegliedert:

Wo: *ko:t* ,wo‘, *tʰitʰ* ,hier‘, *tætʰ* ,dort‘, *jaln* ,unten‘, *jyn* ,zu Hause, drinnen‘, *kʷæn* ,draußen‘, *numən* ,oben‘, *nopləm* ,am Fluss‘, *waʃkər* ,überall‘,

Wohin: *kʷotəlʰ* ,wohin‘, *tʰiy* ,hierher‘, *tow* ,dorthin‘, *jalæʰ* ,nach unten‘, *jyʷ* ,nach Hause, hinein, zurück‘, *jyʷlʰaŋk* ,nach innen‘, *kʷænəlʰ* ,nach draußen‘, *nuŋkæʰ* ,nach oben‘, *iləlʰ* ,vorwärts‘, *mulləlʰ* ,nach hinten‘, *wuttə* ,zur Tür‘,

Woher: *kʷotəl* ,woher‘, *tʰiyʷ* ,von hier‘, *towl* ,von dort‘, *jaləl* ,von unten‘, *kʷænəl* ,von draußen‘, *numəl* ,von oben‘, *wutpopl* ,von der Tür‘.

22.2. Temporaladverbien

kunʰ ,wann‘, *kunʰt* ,einst, längst‘, *kʷoʃə* ,lang‘, *alpəl* ,früher‘, *æk mæt sʰitəl* ,plötzlich‘, *eænʰ* ,jetzt‘, *inʰsʰət* ,dann, jetzt‘, *itæʰən* ,nachts‘, *jælnəŋ* ,früher‘, *mont* ,soeben‘, *takəlʰ* ,später‘, *rottən* ,plötzlich‘.

22.3. Modaladverbien

kum ,wie‘, *kunʰ* ,id‘, *eærɪy* ,sehr‘, *koməy* ,nach vorne gebeugt‘, *moʰx* ,rasch‘, *næxeæx* ,allein‘, *nʰoprən* ,roh‘, *ʃoməy* ,gerade‘, *taylə* ,voll‘.

22.4. Bildung der Adverbien

Adverbien können z.B. aus Pronomina, Nomina, Adjektiven, Adverbien gebildet werden. Bildungssuffixe für Adverbien wurden im Korpus nur angegeben, wenn entweder das Grundwort auch vorhanden ist, oder aber wenn es sich offensichtlich um eine Ableitung handelt. Aus diesem Grunde sind nur drei Adverbialsuffixe glossiert worden:

1) *-nʰsʰ. olən potopnə itənʰsʰ pəl joŋks, kotəlɪnʰsʰ pəl joŋks* ,(the hut) turns (like) a silverbasin to the east, it turns to the west‘ vgl. *itə* ,Nacht‘, *kotəl* ,Sonne, Tag‘, *ʰyʰsʰinʰsʰ oməlʰteæsen* ,you

¹⁴ Hierbei handelt es sich um eine mögliche Einteilung. Laut einer anderen wären Formen, wie ,wo‘, ,wohin‘, ,wann‘, ,wie‘ usw. adverbiale Interrogativpronomina.

have spoken poorly‘ vgl. *ʔyʔʔ* ‚schlecht‘, wobei bei diesem Wort mehrere Ableitungen und Parallelförmigkeiten im Wörterbuch (K 444b) vorhanden sind, hier wahrscheinlich *ʔyʔʔ* + *sʔ* + *nʔsʔ*.

2) *-sʔ*: *tʔitʔ mæn sir poi nʔirsʔ* ‚what kind of man so very rich is this one‘, vgl. *nʔir* ‚stark‘, *wuj ætæt piləsʔ tʔi to:rotəstə* ‚it let off fearfully its game-smell‘ vgl. *pil~pilʔ* ‚sich fürchten‘.

3) *-n*: *waʃkeæn loltə kert* ‚covered in rags‘ vgl. *waʃkə* ‚ganz‘, *nʔopræn pəl topipi:nəw* ‚we’ll eat you raw‘ vgl. *nʔopr* ‚roh‘.

Abgesehen von diesen Suffixen findet man in der Literatur (z.B. Riese 2001a:53, Munkácsi VNyj. 246) noch andere Adverbialsuffixe, etwa *-y*, *-l*. Auch mit ihnen sind Ableitungen in den Texten zu finden, z.B. hier: *joxtwæxst ko:ntnə rottəy itæʔən* ‚an army suddenly came upon them by night‘, *tippəsopwə puʃpeæxəy kani* ‚a willow bush hangs upside down‘, *næy jomsʔokəl o:ilowsən* ‚you really did fall asleep‘. Auf weitere Bildungssuffixe wird hier nicht näher eingegangen, siehe jedoch Beke 1905, 1907, oder die oben erwähnten Werke.

22.5. Komparation der Adverbien

Adverbien sind komparierbar, das Suffix ist das gleiche, wie für den Komparativ der Adjektive: *-nʔyʷ*. In den Belegen kommt es nur zweimal vor: *pu:innʔyʷ* ‚farther up the beach‘, *alwənʔyʷ* ‚very happy‘.

Viele Adverbien fungieren auch als Verbalpräfixe, die Grenze zwischen den Wortarten zu ziehen ist oft kaum möglich. Die Konsequenzen daraus, vor allem die sich für die Glossierung ergeben haben, findet man im Kapitel zu den Verbalpräfixen.

23. Mittellozva-mansische Adverbien

Man kann die Adverbien im LM-Korpus nach der Bedeutung in folgende Gruppen einteilen:

23.1. Lokaladverbien

Auch im LM-Korpus sind je nach der Richtung Untergruppen bildbar. Es liegt aber wahrscheinlich an der Anzahl der zur Verfügung stehenden Texte, dass die drei Richtungen und die dazugehörigen Formen in LM nicht so vollständig dargestellt werden können, wie im PM. Munkácsi gibt in seiner Grammatik viel mehr Formen an, als sie in den Texten zu finden sind. Beispiele aus den Texten:

Wo: *kot* ‚wo‘, *tʔitʔ* ‚hier‘, *tʔytʔ* ‚dort‘, *jyit* ‚hinten‘, *e:lt* ‚vorne‘

Wohin: *kotæʔʔ* ‚wohin‘, *tʔi:* ‚her‘, *ilæʔʔ* ‚vorwärts‘, *pæxæʔʔ* ‚zurück‘

Woher: *kʷətəl* ‚woher‘, *jyil* ‚von zu Hause‘, *numəl* ‚von oben‘

23.2. Temporaladverbien

æn^j ‚jetzt‘, *i:t^jæ* ‚abends‘, *jatæn tak* ‚später‘, *mæntæn* ‚früher‘, *mɔləx* ‚unlängst‘, *tont* ‚dann‘, *t^je s^jit* ‚zu dieser Zeit‘

23.3. Modaladverbien

kopləŋis^j ‚richtig‘, *kuml^jə* ‚wie‘, *sær* ‚kaum‘

23.4. Bildung der Adverbien

Bildungssuffixe für Adverbien wurden im PM-Korpus nur angegeben, wenn entweder das Grundwort auch vorhanden war, oder aber wenn es sich offensichtlich um eine Ableitung handelte. Genauso wurde auch in den LM-Texten verfahren, aus diesem Grund wurden jedoch keine Adverbialsuffixe abgetrennt. Die einzigen Ableitungen, deren Ergebnis ein Adverb zustande bringt, sind die Fügung mit dem Abessivsuffix *-tal*, das sowohl Adjektive, als auch Adverbien bildet, z.B.: *wuottal* ‚wind-ABE‘ > *toræm untⁱ wuottal* ‚the weather remains with no wind‘, bzw. das Suffix *-s^j*, das zwar nur Adverbien bildet und in zwei Ableitungen auch zu finden ist (jedoch, wie eben erwähnt, nicht abgetrennt wurde).

23.5. Fügung der Adverbien mit weiteren Suffixen

Das einzige Suffix, das in den Texten nach einem Adverb steht, ist das Komparativsuffix *-n^ju*, denn Adverbien sind komparierbar. Allerdings findet man nur ein Beispielwort dafür in den Texten: *ilæn^ju* ~ *iln^ju* ‚weiter‘.

24. Vergleich der Adverbien PM – LM

Für beide Dialekte gilt die Feststellung, dass viele Adverbien auch als Verbalpräfixe fungieren können, und daher die Grenze zwischen den Wortarten teilweise kaum zu ziehen war. Aus dieser Tatsache heraus ergibt sich mitunter kein ganz einheitliches Bild, das Ergebnis spiegelt aber am ehesten die tatsächlichen Funktionen in den vorhandenen Texten wieder.

25. Pelym-mansische Partikeln

Es gibt verschiedene Arten von Partikeln in PM. Manche der hier aufgezählten Wörter fungieren auch als Konjunktion, *mæn* und *amæn* sind etwa einerseits Fragepartikeln, aber sie können auch als Konjunktion mit der Bedeutung ‚oder‘ stehen. Die Konjunktionen werden jedoch bei der Syntax behandelt, hier wird nur die Bedeutung und Funktion als Partikel diskutiert. Überhaupt viele der Partikeln finden auch in anderen Kapiteln Erwähnung, in solchen Fällen verweisen wir auf die entsprechenden Stellen, ohne auf sie näher einzugehen.

Viele Formen wurden aus dem Russischen übernommen, wie z.B. *tawaj*, *tak*, *wot*, usw. (zu den jeweiligen Bedeutungen siehe weiter unten). Mit Großbuchstaben wird die Abkürzung angegeben, mit der die Bedeutung der jeweiligen Partikeln glossiert wurde. Im Anschluss werden auch die Interjektionen in diesem Kapitel diskutiert.

25.1. Fragepartikeln

amən, lʲə, mæn, to:lʲə

Bei dieser Gruppe handelt es sich um Fragepartikeln (glossiert als Q): *am kerə:wm, axʲə:wm amən konnə ʃajlows* ‚who broke my iron door, my stone door‘, *poʲwuj næmp kumnə at lʲə kanʲsʲlinə, at lʲə koŋʲlopli:nə* ‚do you not know, have you not noticed a man called Bullfinch‘, *os næγ, mæn no:næxt mops ænʲsʲlinə* ‚and you, do you keep her for her cunt‘, *to:lʲə amnoɣnəmnə eəlx nʲuri:nə, to:lʲə woɣ o:rəmlinə* ‚do you want to kill me or are you testing my strength‘.

25.2. Negationspartikeln

at, optʲ, nʲi

Siehe zu den Negationspartikeln (NEG) mehr in V.25.2.

25.3. Emphatische Partikeln

tə, tʲi, tak, sar, pəl, mæt, kʷæf, i

Es gibt mehrere emphatische Partikeln (EMPH), die in dem Korpus vorkommen, zwei davon sind häufig, sie wurden nummeriert (genauso wurde innerhalb des Projektes in allen behandelten Dialekten verfahren, da die Bedeutung und Funktion dieser Partikeln überall die gleiche war). Beide werden als Partikel zur Verstärkung vor dem Verb eingesetzt. Bei Verben mit Präfix stehen sie zwischen Präfix und Verb, diese Konstruktionen sind sehr typisch. Sie kommen etwa gleich oft im Korpus vor, wann jedoch die eine, bzw. andere gewählt wird, ist nicht klar. Es ist möglich, dass sie zweimal hintereinander vorkommen. In diesen Fällen steht zwischen den Partikeln entweder noch eine Partikel, oft *pəl*, oder ein Verbalpräfix: *tʲi pəl tʲi sʲannəmti:nəw* ‚we’ll squash you now‘, *wujanʲsux tʲi jel tʲi sʲo:pləs* ‚the bear was propitiated‘.

i.

tə wurde als EMPH1 angegeben, sie ist identisch mit dem Distal Demonstrativpronomen, und hat mehrere Varianten, z.B.: *sujin kerpaip tə sujti* ‚a resounding bell can be heard‘, *anʲsʲəx towl nuɣkkʷals joɣ tə mans* ‚then the old man got up and left‘, *oɣfəx ne: ta tatweæxsəm* ‚a

good woman, I was taken', *teæweæn pær tæ tatæsmə kimeæt palt* ,I brought her back to her husband'.

ii.

t'i als EMPH2 ist mit dem Proximal Demonstrativpronomen identisch., z.B.: *jal tæ kujs kys'æin wurx* ,he lay down to wait for the man of the house', *tæw t'i kopfəlow's t'iγ is'kum* ,he got noticed, the boy', *an's'əx wornə minx t' intəs* ,the man began to go hunting', *wujæn's'əx kæn t'i porreæms* ,a bear jumped out'. *t'i* kommt auch zusammengesetzt vor, als *tæt't'i*. Das erste Glied heißt ,dort', und ist im Korpus mehrfach belegt, in dieser Zusammensetzung erscheint es nur einmal. Die Bedeutung ist unserem Verständnis nach ebenfalls ,dort', mit Nachdruck: *miŋk jeæyeæm te:m jeæməŋ wuttəp tu:səŋ wuttəp tæt't'i næŋki* ,the bear with eyes and mouth that ate our father is to be seen there'.

Manchmal ist es nicht ganz klar, ob es sich um das Demonstrativ handelt, oder ob es dort als EMPH eingesetzt wird, speziell wenn *tæ* bzw. *t'i* nicht vor dem Verb stehen, aber im Original nicht ,dieser' oder ,jener' in der Übersetzung vorkommt, wie z.B. *t'i jeænt joms wopræn* mit der Übersetzung: ,tu ein so großes, gutes (Werk)'. Es wurde daher so verfahren, dass EMPH dann glossiert wurde, wenn es vor dem konjugierten Verb steht, in anderen Fällen wurden die Formen als Demonstrativa angegeben.

iii.

Beispiele für andere emphatische Pronomina aus den Texten, die häufiger vorkommen (die übrigen sind auf einzelne Sätze beschränkt):

sar. an's'əx latti: sar am sunfəx jeæləŋm ,the old man says, I'll go and look'

pəl: miŋk pəl at kopfəlalseæm ,we didn't notice', *mu:l'əŋm pəl t'i wiŋm, at mu:l'əŋm pəl t'i wiŋm* ,(if) I win, I'll take (her), (if) I don't win, I'll take (her)'

mæt: næγ fo:l' mæt mutrəŋ o:sən ,(if) you are really clever'

i: pol'wuj wantəl i wæjws ,a wife was taken for the bullfinch'.

25.4. Vokativische Partikeln

uw, t'e:

Siehe zu den vokativischen Partikeln (VOC) mehr in V.1.4.2.

25.5. Augmentativpartikel

kæpi

Bei diesem Wort handelt es sich einerseits um ein Adjektiv mit der Bedeutung ‚tüchtig‘, andererseits um eine Augmentativpartikel (AUGM) ‚groß‘, die nur einmal so in den Texten vorkommt, und mit dem Bezugswort auch zusammengeschrieben wurde (siehe dazu auch Riese 2001b:150): *k^wælkæpi* ‚Hütte-AUGM‘.

25.6. Konditionalpartikeln

kə, kəl, ketəl

a) *kə* kommt nur bei Kannisto vor, insgesamt zweimal: *am ponstəm p^jywəm o:sənkə* ‚if you’re the son I bore‘, *atkə kiməjeæn, tak eæli:ləm* ‚if you won’t marry me, then I’ll kill you‘

b) *kəl* hat 13 Belege bei Kannisto: *mæt kols t^jimp^jyw kiʃp o:likəl* ‚if there are any people to look for T^jim, the son‘, *ælwæmkəl ækeæt, jælti:mkəl ækeæt* ‚if we get killed, together, if we remain whole, together‘, *o:s mætər opt^jəmkəl tæjywn* ‚is there not something still there inside‘

c) *ketəl* erscheint nur zweimal, und zwar bei Munkácsi an dieser Stelle: *kəpliŋ mə:, səx^wliŋ mə: o:ləs ketəl tissæi wo:rəslæm; tiss mə: o:ləs ketəl kəpliŋæi, səx^wliŋæi wo:rəslæm* ‚if there was hilly ground, bumpy ground, we made it even, if there was even ground, we made it hilly and bumpy‘

Diese Partikeln (COND) schließen sich in den meisten Fällen dem Verb an, das auch das Kopulaverb sein kann, einmal an die Verneinungspartikel *at* (siehe oben), einmal an die Verneinungspartikel *opt^jəm*. In folgendem Fall ist es anders, aber genau dieser Teil des Satzes ist auch sonst nicht völlig klar, und gilt somit als Ausnahme: *k^wotəm amnopnəmnə s^jannəmtaxtəs mæn os kəl opt^j* ‚will I be squashed somehow or not‘.

Kannisto schreibt die Partikel mit dem Bezugswort davor immer zusammen, bis auf das Beispiel von soeben, das aber auch sonst nicht ganz geklärt werden konnte. Munkácsi hingegen schreibt *ketəl* getrennt, auch bei ihm steht sie jedoch direkt nach dem Prädikat.

25.7. Imperativische Partikeln

puffaj, tawaj

Beide Partikeln (IMP) werden zum Ausdruck des Imperativs eingesetzt.

a) *puffaj* kommt im Korpus zweimal vor, danach steht das Verb in der konjugierten Form im Indikativ, die Aufforderung richtet sich an die 3. Person: *k^wotəl^jəŋ mojrəm læləæn s^jo:neæn*

o:ləyt pʊffaj to:rəm k^woltijeæn ‚let god tell me, where their life and soul is hidden away‘, *næy wul porreæmən, toŋk pʊffaj porrəməyt* ‚don’t jump, let them jump‘.

b) *tawaj* ist etwas häufiger (11 Vorkommnisse), damit steht das Verb im Infinitiv, wie auch im Russischen, aus dem sie entlehnt wurde. An welche Person sich die Aufforderung richtet, ist bei dieser Partikel nicht so eindeutig zu bestimmen. In den meisten Sätzen wird die Person, der die Aufforderung gilt, aus dem Kontext klar, z.B.: *tawaj tarnⁱs^o:ŋkəl pjersəx lajleæn i kopteæn* ‚now it’s time to tie his feet and hands with copper wire‘, *tawaj kælⁱko:lə wopræ teækteæn* ‚and now to build a small hut‘, *tawaj, latti, ko:ntlaxtəx* ‚so, he says, let us fight‘.

In einigen anderen Sätzen wird die handelnde Person vor der Partikel gesetzt, in diesen Fällen ist jedoch gar keine offensichtliche Aufforderung vorhanden: *ne: tawaj koptⁱəⁱwytⁱəⁱl særtlaxtəx* ‚the woman started to rub herself with dew water‘, oder *sⁱisⁱæxt tawaj pywəteæn o:s orokəl æjtəx* ‚now it’s time for his mother to give her son vodka to drink again‘, im Original übersetzt als: „Nun (began) die Mutter dem Sohn wieder Branntwein zu trinken zu geben“. Nach Honti (1988:163) jedoch soll man die Bedeutung so auffassen: „*laßt nun die Mutter ihrem Sohn wieder Branntwein zu trinken geben*“.

25.8. Prohibitivpartikel

wul

Siehe zu der Prohibitivpartikel (PROH) mehr in V.25.8.

25.9. Andere Partikeln

Bei einigen Partikeln ist die Funktion nicht ganz so klar in Gruppen definierbar, bei diesen wurde nur die fremdsprachliche Bedeutung angegeben. Folgende Partikeln sind ebenfalls im Korpus zu finden:

wot ‚da‘ nur hier: *mo:rⁱə opləmpopl^{tə} wot u^f po:i o:li* ‚on the other side of the sea, now there’s a really rich man‘.

tⁱok ‚so‘ relativ häufig, z.B.: *tⁱok sup tⁱi minəym* ‚and I walk across‘, *tⁱok i wo:rəseⁱ* ‚and so they did‘.

ŋe ‚denn, wohl‘ in diesem Fall: *joxts ton ŋe wo:sⁱærəm woŋkə suntæxt^{nə}* ‚he came to the opening of the same greenish-yellow pit‘, aber die Stelle ist nicht ganz geklärt (*ton ŋe* kommt wohl von тот же). Im Korpus ist *tⁱok^{sə}* ‚likewise‘ auch belegt, aber *ŋe* allein ist nicht vorhanden, die Bedeutung wurde daher aus dem Wörterbuch (K 700a) entnommen.

os ‚auch‘ z.B. hier: *nʰo:liʝ pærmins, ne: os jet mans* ‚the snake goes back, the woman goes along, too‘ *eænʰ os me:ɾ at jæləntəʝn* ‚why don’t you go now, too‘.

os ‚denn‘ in diesen beiden Sätzen, Zugehörigkeit und Bedeutung sind nicht ganz sicher: *am os nʰe:ɾəʝopnə mæneæɾəm ke:ɾeæls* ‚what would attract me to a young girl‘, *eænʰ os pilnə mænər tʰimnəŋkar kotseæn* ‚what have you now found to fear so much‘.

eæ ‚ja‘ in einem Satz: *eæ, eæpyw, latti, am pəl jænɿyt tʰok tʰi nomsəʝm saxlət wopɾəx* ‚yes, nephew, it says, I’ve been thinking of making this bet for a long time‘.

26. Mittellozva-mansische Partikeln

Auch im LM-Korpus gibt es verschiedene Arten von Partikeln, und auch in diesem Dialekt können sie zum Teil auch anderen Wortarten angehören.

26.1. Fragepartikeln

mæn

Es handelt es sich um eine Fragepartikel (Q), die einige Male vorkommt: *jyʝ æl mæn tujim tujmɔus* ‚has my last summer come‘, *mæn tɛ:p jæni nufæn pætsən* ‚have you fallen into great want of food‘.

26.2. Negationspartikeln

at ~a:t, optʰ ~ optʰæ

Siehe zu den Negationspartikeln (NEG) mehr in VII.2.6.

26.3. Emphatische Partikeln

Es gibt mehrere emphatische Partikeln (EMPH), die in dem Korpus vorkommen, zwei davon sind häufig, sie wurden nummeriert, wie in PM. Wie die PM-Partikeln auch, stehen sie vor dem Verb bzw. zwischen Präfix und Verb. Der Unterschied liegt hier darin, dass sie in LM nicht zweimal hintereinander vorkommen. Dafür stehen sie oft in Verbindung mit Adverbien, wie *tætʰ* ‚dort‘ (auch in PM möglich, wie die zusammengesetzte Partikel *tætʰtʰi* ‚hier‘). Hier sind einige Beispiele: *kɔtəl popl kɔtəl wuotən tætʰ tæ wuotɔum* ‚I am blown on there by the south wind of the south‘, *tætʰ tæ jopmlitɔum, tætʰ tæ ko:ntɔum* ‚(he) comes to me, finds me‘, *tætʰ te jo:xtəstæ, tætʰ sʰæm te listə* ‚there he caught up with it, there he shot it dead‘. Beispiele mit anderen Adverbien: *tʰytʰ tʰe u:səm* ‚I saw there (something)‘, *tʰi mɔs tʰe sʰəŋklit* ‚that is why he is kicking (something)‘.

i.

ta ~ tæ ~ te wurde als EMPH1 angegeben, sie ist identisch mit dem Distal Demonstrativpronomen, z.B.: *il ta næ:təmtaxts* ‚she pushed off‘, *næi tæ to:ʃləm* ‚you dried out‘, *pær te tajænts* ‚he skied back‘.

ii.

tʰe ~ tʰi als EMPH2 ist mit dem Proximal Demonstrativpronomen identisch, z.B.: *tʰe kɔiti* ‚she comes running‘, *tʰe tajentiji* ‚they ski‘, *nəmtəŋ ne: nəmtəm tʰu: tʰe ætæsləm* ‚I directed my woman’s thoughts there‘.

Auch in LM wurden die emphatischen Partikeln nur glossiert, wenn sie vor dem Verb stehen, sonst wurden die Formen als Demonstrativa angegeben, da die Grenze oft nicht ganz klar ist.

iii.

Andere emphatische Pronomina kommen in den Texten auch vor, wobei die Formen nicht sehr häufig sind, und auch (oder vor allem) eine andere Bedeutung haben können:

sær: hat in erster Linie die Bedeutung ‚kaum‘, und fungiert daneben auch als Partikel: *sær o:n i:lt tɔ:rmætɪlæln* ‚just let me go ahead‘

pəl: kommt nur an dieser Stelle vor, und ist demnach nicht so verbreitet, wie in PM: *jæməs ɔ:sʰtærəl nʰiulilən pəl* ‚even if you chase it with the good whip‘

ænʰ: wird als Adverb ‚jetzt‘ gebraucht, oder als Partikel: *ænʰ popkʷæ ʃæftəm popkʷəŋ tai* ‚cone-branch bearing cones‘, *ænʰ pu:tæ panʃəs* ‚his kettle cooked‘,

æm mælæ: die Form kann als Konjunktion mit der Bedeutung ‚wenn‘ erscheinen, oder als Partikel, z.B.: *æm mælæ pe:ʃ kəppərnə* ‚to the old valiant man‘, *æm mælæ sopt tæl wo:ŋkæt* ‚in a seven-fathom deep pit‘

26.4. Vokativische Partikel

æ

Siehe zu dieser Partikel (VOC) mehr beim Vokativ V.2.4.2.

26.5. Konditionalpartikeln

ke, kel

a) *ke* kommt siebenmal vor, z.B.: *o:s æm mænəŋ o:n ke ripitɔus* ,and if it was thrown to me‘, *pæl poprtaxti ke* ,when it boils‘, *ʃæt put ke k^wæn ile:n* ,if you carry out a hundred poods‘, *at ke tulmentæsən* ,if you did not steal it‘

b) *kel* ist insgesamt 10mal vorhanden, wie etwa: *næ:n kel ripitɔus* ,if it was thrown down to you‘, *tu:jæ kɔtəl o:ləs kel* ,if it is a spring day‘, *kert kel kajtux ta:nyem* ,if you really want to run‘, *æm mænəŋ il o:lnəm kel kanʃin* ,if you know whether I am to continue living‘

Die beiden Partikeln (COND) scheinen gleichberechtigt zu sein, auch bezüglich der Häufigkeit ist kein großer Unterschied zwischen ihnen festzustellen. Wie es auch anhand der Beispiele sichtbar wird, schließen sich die Partikeln in LM einerseits dem Prädikat an, aber auch anderen Satzgliedern, und auch der Negation. Beide Partikeln werden von Munkácsi getrennt vom Bezugswort geschrieben.

26.6. Imperativische Partikel

woss

Diese imperativische Partikel ist in PM nicht vorhanden. Es gibt nur einen Beleg dafür in den LM-Texten, die Bedeutung ist ‚möge‘ bzw. ‚damit‘, nachher steht das Verb im Indikativ: *ton jyi poplt k^wælnə poməl syjjau uj kɔjtəl woss o:li* ,afterwards the bear hide is stuffed with hay so that it looks like a bear‘.

26.7. Prohibitivpartikel

ul

Siehe zu der Prohibitivpartikel (PROH) mehr bei der Negation VII.2.6.

26.8. Andere Partikeln

Folgende andere Partikeln sind im LM-Korpus zu finden:

ælæm ‚sieh‘ kommt zweimal vor: *ælæm mæntæn k^wɔl kuj pæŋkət, t^le s^lit t^le k^woplst* ,see, they were up before that, at dawn‘, *tu:jæ sus ɔ:pər ælæm t^le næŋki* ,there you have your elk skills in spring‘.

o:s ‚auch‘: *o:s tun^siʃi*, *o:s kuftəm* ,(it) is still there, it has remained‘, *o:s ketit: o:s k^wæn k^woplilən*, *o:s funʃæln* ,he sends him again, go out again, look at it again‘.

tʰok ,so‘: *tʰok jælləlopləm nuk ʃunʃe:m* ,going about like that, I look up‘, *pɔʃəm tʰok tʰe karilenti* ,so the smoke goes out‘, *pusæ tʰok tʰe woprau* ,beer is made like this‘.

27. Vergleich der Partikeln PM – LM

- In PM ist der Einfluss des Russischen, was die Partikeln betrifft, offenbar größer gewesen, denn hier sind viel mehr entlehnte Formen zu finden.
- Das Vokativsuffix in PM (*ə~a~op*) wurde in LM (*æ*) als Partikel glossiert, aber bei beiden ist dieses vokalische Element vorhanden. In PM ist auch noch eine weitere Form belegt, die einen vokativischen Charakter hat (*uw*), und die sich ebenfalls an der Grenze zwischen Suffix und Partikel befindet.
- Bei den Konditionalpartikeln sind in PM drei Formen vorhanden, denn bei Munkácsi ist auch *ketəl* belegt. Hier folgen die Partikeln meist das Prädikat, selten werden sie auch an andere Satzglieder gefügt. In LM beziehen sie häufiger auch auf andere Satzglieder, z.B.: *o:s æm mænəŋ o:n ke ripitɔus* ,and if it was thrown to me‘, *kert kel kajtux tanyen* ,if you really want to run‘.
- Als Imperativpartikeln sind in den beiden Dialekten unterschiedliche Formen vorhanden, PM *puffaj*, *tawaj*, LM *woss*.

28. Pelym-mansische Interjektionen

In dem für die morphologische Analyse verwendeten Programm FLE_x wurden die Interjektionen in zwei unterschiedlichen Gruppen glossiert. Ausrufe, also Interjektionen im engerem Sinne (wie, ,oh‘), wurden mit der Wortart engl. *Interjection* glossiert. Onomatopoetika hingegen wurden mit der Wortart engl. *Ideophone* angelegt.

28.1. Interjektionen

Eine vollständige Liste der in den PM-Texten vorkommenden Beispiele mit Übersetzung (wo möglich) folgt unten. Die Bedeutung lässt sich allgemein bei solchen Wörtern nicht leicht eruieren, wo sie also nicht ersichtlich war, wurde sie mit n.n. angeführt. Satzbeispiele bei Ausrufen sind entbehrlich, denn Interjektionen gehören nicht zu der syntaktischen Struktur des Satzes, daher wurde an dieser Stelle auf sie verzichtet. An der Zahl ist abzulesen, dass Interjektionen in den vorliegenden Texten nicht sehr häufig sind, und die meisten Ausrufe nur auf einzelne Belege reduziert sind.

Interjektion	Variante	Bedeutung	Belege insges.
<i>ax</i>		oh	1
<i>i:</i>		oh	2
<i>ox</i>		oh	4
<i>oʃ</i>		oh	1
<i>jej</i>		hah	1
<i>no</i>	<i>no:</i>	so, nun	10
<i>nu</i>	<i>nu:</i>	so	14
<i>twu:</i>		n.n.	1
<i>wuw</i>		huh	1
<i>wu:</i>		huh	4

Tabelle 50

28.2. Onomatopoetika

Hier sind die Bedeutungen noch schwerer zu definieren, als bei den Interjektionen. Oft ist die einzige Stütze die Originalübersetzung bzw. die Anmerkungen zu den Textstellen (auch im Wörterbuch kommen nicht alle Formen vor, oder nur, indem es die Originalstelle zitiert, oder darauf hinweist, dass die Bedeutung unklar ist). Aus diesem Grund werden die im Original angegebenen Übersetzungen angeführt, und wo sie vorhanden sind, auch die dazugehörigen Anmerkungen.

k^wor ‚plumps‘ kommt an folgenden zwei Stellen in demselben Lied vor: *fem k^wor k^wor* ‚Ahlkirsche, plumps, plumps‘, *pul k^wor k^wor* ‚Beere, plumps, plumps‘ (WV V 194f). Die Bedeutung ist hier klar, in den Erklärungen wird hinzugefügt, dass dieses Wort „das Aufschlagen der Beeren auf den Boden des Gefäßes [sic!] schildert“. (WV V 341).

sæl ‚raschel‘: die Stelle wird mit dem nächsten Wort diskutiert, denn sie kommen zusammen an einer Stelle vor.

sæŋ ‚plop‘: Der Rätsel, der beide Formen beinhaltet, lautet folgendermaßen: *am oꝛmeæŋsʰəm, am oꝛmeæŋsʰəm. isəmæyꝛ sæŋ, sælāmæyꝛ sæl. – poꝛk, lupta: poꝛk peætī* ‚Mein Rätsel, mein Rätsel: Die (am Baume fest-)gewesene Keule (?) prallt auf (?) (, wenn sie zu Boden fällt), die Keule (?), die geraschelt (?) hat, raschelt auf (?). – Der Zapfen (und) das Blatt: der Zapfen fällt‘ (WV VI 174). In den Anmerkungen steht, dass der Ausdruck unklar ist, aber die beiden Wörter sind „wahrscheinlich wie eine Interjektion hier zufällig gebrauchte Wörter“ (WV VI 312). Die Bedeutung lässt sich durch ähnliche Verbableitungen etwas näher definieren.

sirp n.n.: *sɔpt il'əmpu:t ko:t oli? sirp sirp sirp, sirp sirp sirp* ,wo sind die sieben Leimkessel? Sirp, sirp, sirp, sirp, sirp, sirp, sirp' (WV V 102). Es liegen von den Informanten keine Erklärungen zu der Wortbedeutung vor.

s'ipəɫ' s'opəɫ' n.n.: *s'ipəɫ' s'opəɫ' koptlop. – intk^waliyowləy* ,Ein Handbreites, das betastet (?), befigert (?) wird. – Die Enden des Gürtels' (WV VI 173). Zu der Bedeutung selbst wird keine Erklärung gegeben.

twy (*twy:*) ,tfü' Das Wort kommt insgesamt dreimal vor, zweimal praktisch gleich: *ams'eæm: twy! – kiwtkatow* ,Mein Rätsel: Tphu! – Es wird geschliffen' (WV VI 179), *ams'eæm: twy:!* – *læftən* ,Mein Rätsel: Tphu! – Der Wetzstein' (WV VI 178), *am opmæxs'əm, am opmæxs'əm: axtən twy:!* – *læftən* ,Mein Rätsel, mein Rätsel: .. (?) tphu! – Der Wetzstein (WV VI 181). Es sind keine weiteren Erklärungen vorhanden.

t'ipəɫ' t'opəɫ' n.n.: *t'ipəɫ' t'opəɫ' koptlop. – intk^waliyowləy* ,Ein Handbreites, das betastet wird (?), das befigert wird (?). – Die Enden des Gürtels' (WV VI 176). Offensichtlich handelt es sich hierbei um die dialektale Variante von *s'ipəɫ' s'opəɫ'*. In den Anmerkungen wird auch noch eine andere Variante erwähnt (WV VI 314), die Bedeutung ist jedoch unklar.

29. Mittellozva-mansische Interjektionen

Über Interjektionen im LM lässt sich laut Korpus kaum etwas sagen, da sie in den Texten so gut, wie nicht vorhanden sind. Interjektionen, also Ausrufe im engeren Sinne kommen gar nicht vor, und auch bei der Gruppe der Onomatopoetika ist nur ein Wort zu finden, das sich in einem der Texte mehrmals wiederholt:

kif, kif, kif, wobei es sich dabei laut Reguly um „Rufworte“ (VNGy IV/2 188) handelt. Von Munkácsi wird als Erklärung folgendes angegeben: ,*vadra uszítani a kutyát*‘, und die Textstellen werden daher mit ,ucczu [sic!]‘ übersetzt. Im Wörterbuch (M/K 214b) hingegen steht, in Anlehnung an Reguly, ,Lockruf für Hunde‘. Ob es sich nun um ein ,geh, fass‘ oder eher um ein ,komm‘ handelt, wird nicht ganz klar, daher wurde im Lexikon die Bedeutung mit [n.n.] belassen.

Aus den oben erwähnten Gründen entfällt bei den Interjektionen der Vergleich zwischen den Dialekten.

VI. Wortbildung

Von den Wortbildungsmethoden kommen im Westmansischen Derivation und Komposition in Frage, die Präfigierung zählt als Komposition.

1. Derivation

Wir unterscheiden 4 Hauptgruppen innerhalb der Derivation, von denen wir folgende berücksichtigt haben, d.h. wir haben zumindest einige dazugehörigen Suffixe abgetrennt: a) deverbale Verbalsuffixe, b) denominele Nominalsuffixe.

Im Gegensatz dazu wurden die anderen zwei Hauptgruppen in dieser Arbeit nicht berücksichtigt, und zwar: c) deverbale Nominalsuffixe, d) denominele Verbalsuffixe.

Selbstredend wird somit die Derivation der behandelten Dialekte nicht vollständig behandelt, unsere Entscheidung hat jedoch mehrere Gründe: Einerseits gab es konkrete Vorgaben innerhalb des Projektes, an die wir uns gehalten haben (beinhaltet in den Glossing Conventions, siehe dazu mehr bei I.2.2.). Es gab kurz zusammengefasst folgende Bedingungen für die Glossierung von Derivationssuffixen:

- 1) Ist die genaue Funktion klar, und das Suffix ist produktiv, wird es abgetrennt
- 2) Ist die genaue Funktion klar, aber das Suffix ist nicht produktiv, wird nur im Lexikon darauf hingewiesen
- 3) Sind sowohl Bedeutung, als auch Produktivität unklar, wird das Suffix weder abgetrennt, noch glossiert

Dadurch haben wir unser Untersuchungsfeld stark eingeschränkt, noch dazu gelten – wie bekannt – die Westmundarten alle als ausgestorben, und die vorhandenen Texte sind alt. In diesem Zusammenhang konnten Aussagen über Produktivität gar nicht getroffen werden. Man kann zwar die Häufigkeit feststellen, aber man soll stets vor Augen halten, dass die Häufigkeit mit der Produktivität nicht identisch ist, die beiden hängen auch nicht immer zusammen. Die Häufigkeit spielt bei der Untersuchung der Wortbildung im Allgemeinen daher auch keine Rolle, da sie für die gesamte einzelsprachige Derivation nicht aussagekräftig genug ist. Weil sie jedoch innerhalb eines bestimmten Korpus analysierbar ist, mussten wir uns mit der Häufigkeit statt der Produktivität begnügen (Eichinger 2006:10).

In Anbetracht der Tatsache gab es zwei Möglichkeiten, ein Suffix sichtbar zu machen. Entweder wie oben bei 1), man trennt das Suffix im Text gleich ab, und die Ableitung existiert als solches dann nicht im Lexikon. Auf dieser Art haben wir bei Suffixen verfahren, bei denen

die Bedeutung sehr deutlich und die Ableitung transparent war, oder wo das Suffix die Bedeutung des Grundwortes nicht gravierend verändert hatte, und wo zusätzlich auch das Grundwort der Ableitung im Korpus vorhanden ist, z.B. PM *paʃpaŋkəʃnə sʲartə tusʲtlow* ‚a piece of kindling is being placed on the kindling holder‘, wobei die Glossierung des infrage kommenden Wortes folgendermaßen ausfällt: PM *tusʲt-l-ow* ‚setzen-VZER-PASS[3SG]‘.

Oder aber die Ableitung wird als Ganzes aufgenommen, aber wir weisen im Lexikon auf Grundwort und Suffix als Elemente hin, wie bei 2). Das Wort wurde als Einheit glossiert bei jenen Suffixen, die die Bedeutung des Grundwortes grundlegend verändert haben, wo die Ableitung nicht transparent war, bei lexikalisierten Wörtern, oder wo kein Grundwort im Korpus vorhanden war, denn es sollte korpusbasiert gearbeitet werden. Ein Beispiel auch hierfür: PM *luw æjtow* ‚a horse is being watered‘, und die Glossierung des Verbs ist: *æjt-ow* ‚zum Trinken geben-PASS[3SG]‘, im Lexikon hat *æjt-* die Komponenten *æj-* ‚trinken‘ + *-t* VZER.

Bei Ableitungen aber, bei denen ein bereits bekanntes Suffix zwar vorhanden war, aber als zusammengesetztes Ableitungssuffix, wo die Grenze zwischen den Suffixen nicht klar, oder die Bedeutung des Suffixes nicht ersichtlich war, haben wir nach Punkt 3) verfahren, und auf das Suffix nicht hingewiesen, z.B. PM *tatəltaxt-* ‚folgen‘, Grundwort *tat-* ‚bringen, tragen‘. Auch bei dieser Gruppe kann das Grundwort im Korpus fehlen.

Aus dem eben Gesagten ergibt sich, dass nur eine geringere Anzahl der im Korpus tatsächlich existierenden Suffixe angegeben wurde, und nur diese werden erwähnt und aufgelistet, andere Suffixe werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Als weiterführende Literatur zur Nominalderivation wurde unter anderen die detaillierte Arbeit von Riese (2001b) verwendet, wo alle mansischen Dialekte behandelt wurden. Zur Verbalderivation fehlt jedoch noch eine Arbeit in diesem Umfang, hier müssen daher andere Einzeldialekte (vor allem aus der Nordgruppe) zurate gezogen werden.

Zur Bildung von Zahlwörtern siehe das Kapitel für Numeralien in V.13. bzw. V.14.

Zu der Bildung der Verbalnomina siehe V.19. und V.20.

1.1. Derivationssuffixe im PM-Korpus

Erklärungen zu den nachfolgenden Tabellen:

In der zweiten Spalte werden sowohl Allomorphe (diese sind fett gedruckt), als auch Varianten zusammen angegeben.

Nur die Bedeutung laut Korpus wird angeführt, und auch dabei war man sehr vorsichtig, meist wurde keine exakte Bedeutung angegeben, sondern nur die Wortart der Ableitung, gerade bei den Verbalsuffixen (siehe auch oben), sie wurden nur mit VZER (Verbalizer) glossiert.

Abgetrennt heißt, dass nach Punkt 1) verfahren wurde.

Die Zahl bezieht sich in jeder Spalte darauf, mit wie vielen unterschiedlichen Grundwörtern das Suffix verwendet wurde, und nicht, wie oft es im Korpus vorkommt.

Nur im Lexikon heißt, dass nach Punkt 2) verfahren wurde.

Kein Hinweis heißt, dass nach Punkt 3) verfahren wurde. Bei den häufigeren Verbalsuffixen findet man in dieser Spalte manchmal ein Fragezeichen. In solchen Fällen war nicht klar zu entscheiden, ob es sich um das besagte Suffix handelt.

Beispiele werden in den Tabellen nicht gegeben, diese, und andere Anmerkungen werden darunter angeführt. Bei den Beispielen werden, sofern vorhanden, Derivate für jede Spalte gegeben. Unter 1) also abgetrennte Ableitungen, unter 2) nur im Lexikon abgetrennte, unter 3) nicht abgetrennte Ableitungen.

1.1.1. Deverbale Verbalsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-axt</i>		meist reflexiv	3	12	45
<i>-kat</i>		meist reflexiv	-	19	7
<i>-ko:l</i>		frequentativ	-	2	-
<i>-l</i>	<i>-eæl, -əl</i>	VZER	29	10	?
<i>-lt</i>	<i>-ælt, -əlt</i>	VZER	1	3	?
<i>-mænt</i>		VZER	-	3	14
<i>-nt</i>	<i>-ənt, -ænt, -ent</i>	frequentativ	5	21	8
<i>-p</i>	<i>-eæp, -əp</i>	inchoativ, momentan	14	6	6
<i>-s</i>	<i>-əs, -eæs</i>	VZER	3	7	-
<i>-t</i>	<i>-eæt</i>	meist kausativ	3	12	?

Tabelle 51

Beispiele und Anmerkungen:

-axt: Bei *-axt* und *-kat* handelt es sich nicht um zwei Suffixe, wie es Tabelle 51 suggeriert, sondern um Allomorphe eines Suffixes, sie gehören somit zusammen, die Bedeutung ist bei beiden meist reflexiv. Da sie jedoch von der Form her so unterschiedlich sind, und beide recht häufig vorkommen, wurden sie aus Gründen der Übersichtlichkeit getrennt glossiert. Beispiele: 1) *noms-* ‚denken‘ > *nomsaxt-* ‚id‘, *kitəl~kiteæɫ-* ‚fragen‘ > *kitəɫaxt-* ‚id‘ 2) *artəl-* ‚überlegen‘ > *artɫaxt-* ‚sich überlegen‘, *sʲannəmt-* ‚zerknacken‘ > *sʲannəmtaxt-* ‚zerknackt werden‘ 3) *int-* ‚umgürten‘ > *intəptaxt-* ‚sich gürten‘, *inʲəɫaxt-* ‚einander küssen‘

-kat: siehe auch *-axt*. Beispiele: 2) *eæt-* ‚sammeln‘ > *eætkat-* ‚sich versammeln‘, *paxt-* ‚werfen, schießen‘ > *paxtkat-* ‚sich kämpfen‘ 3) *wuj-* ‚schwimmen‘ > *wujtkat-* ‚untertauchen‘

-ko:l: Das Suffix ist selten, denn es kommt nur mit zwei Verben in Verbindung vor, die Bedeutung ist jedoch klar umrissen, bei beiden wird im Kannisto-Wörterbuch eine frequentativ-diminutive Bedeutung („eine Zeitlang machen“) angegeben: *wunl-* ‚sitzen‘ > *wunləko:l-* ‚eine Zeitlang sitzen‘, *tunʲsʲl-* ‚stehen‘ > *tunʲsʲko:l-* ‚eine Zeitlang stehen (bleiben)‘

-ɫ: frequentativ, durativ. Beispiele: 1) *tusʲt-* ‚setzen, stellen‘ > *tusʲɫl-* ‚id‘, *loɣw-* ‚sagen‘ > *loɣwɫl-* ‚id‘ 2) *pos-* ‚milchen‘ > *poseæɫl-* ‚id‘, *funʲf-* ‚schauen‘ > *funʲseæɫl-* ‚id‘ 3) *wopr-* ‚machen‘ > *woprɪɣɫl-* ‚id‘

-ɫt: teils inchoativ, teils frequentativ. Beispiele: 1) *ʃayr-* ‚hacken‘ > *ʃayrəɫt-* ‚id‘ 2) *jo:m-* ‚gehen‘ > *joməɫt-* ‚treten‘, *jann-* ‚spielen‘ > *jannəɫt-* ‚zu spielen beginnen‘ 3) *æf* ‚Arbeit‘ (Grundwort nicht klar, hier Substantiv angegeben, da im Korpus vorhanden) > *æffəɫt-* ‚arbeiten‘

-mænt: dass Suffix in dieser Form findet man in der Literatur nicht, im PM-Korpus ist es jedoch definitiv vorhanden. In den anderen Dialekten findet man an dieser Stelle *-mat* oder *-mæt* (laut Riese 2001a:58 handelt es sich um ein Momentansuffix). Es wurde selten abgetrennt, weil entweder das Grundwort nicht vorhanden war, oder aber weil daneben noch ein anderes Suffix steht, sodass die Grenze nicht klar war. Das Suffix kann an der Vereinfachung der Konsonantenverbindung Nasal (hier *n*) + *t* > Nasal teilnehmen (siehe IV.1.1.2.), aber es sind nicht genügend Belege vorhanden, um die Umstände genauer zu definieren. Beispiele: 2) *oj-* ‚fliehen‘ > *oimænt-* ‚entkommen‘ 3) *le:mænt-* ‚herausnehmen‘, *lo:tɫmænt-* ‚erblassen‘, *sirrəmænt-* ‚werfen, schlagen‘, *sʲarkəl* ‚Kerbe‘ > *sʲarkəɫmæntl-* ‚einkerben‘, *jalə:imænteæɫl-* ‚einsinken‘, *wunt-* ‚sich setzen‘ > *wuntəɫmænt-* ‚id‘, *tunʲsʲl-* ‚stehen‘ > *tunʲsʲəɫmænt-* ‚aufstehen‘. Beispiele für die Tilgung von *t* bei nach Nasal: *toplɫmænt-* ‚aufsteigen‘ > *toplɫmætsəɣ* ‚aufsteigen-PST-3DU‘, *jalwuntəɫmænt-* ‚sich setzen‘ > *jalwuntəɫmætkæɫt* ‚sich setzen-PTCP.COND-3SG‘

-nt. Frequentativsuffix. Beispiele: 1) *ɟynt-* ‚nähen‘ > *ɟyntænt-* ‚id‘, *kajt-* ‚laufen‘ > *kajtænt-* ‚id‘ 2) *loɣw-* ‚sagen‘ > *loɣwənt-* ‚reden, erzählen‘, *kuj-* ‚liegen, schlafen‘ > *kuint-* ‚id‘, *min-* ‚gehen‘ > *minənt-* ‚gehen, auf dem Weg sein‘ 3) *joŋk-* ‚sich drehen‘ > *joŋktænt-* ‚id‘, *kisiɣlənt-* ‚pfeifen‘

-p. Momentan-, Inchoativsuffix. Beispiele: 1) *tunⁱs^j-* ‚stehen, stellen‘ > *tunⁱs^jp-* ‚id‘, *k^wal-* ‚aufstehen‘ > *k^walæp-* ‚id‘, *jalkuj-* ‚sich hinlegen‘ > *jalkujp-* ‚id‘ 2) *jox-* ‚kommen‘ > *joxteæp-* ‚ankommen‘, *ɟunɟ-* ‚schauen‘ > *ɟunɟp-* ‚blicken‘, *oɟ-* ‚fliehen‘ > *o:ip-* ‚loskommen‘ 3) *joxtleæp-* ‚schöpfen‘, *kajt-* ‚laufen‘ > *kajttəltæp-* ‚herumlaufen‘

-s. einigen Ableitungen werden im Wörterbuch mit der Anmerkung „schnell, ein wenig“ versehen, wie K 643b *posəs-* ‚schnell, ein wenig melken‘. Die Bedeutung ist teils frequentativ (*jo:meəs-*), teil momentan, zum Teil nicht klar bestimmbar (*læft-* ‚fegen, reinigen‘ > *læfts-* ‚id‘) Beispiele: 1) *jo:m-* ‚gehen‘ > *jo:meəs-* ‚id‘, 2) *loɣw-* ‚sagen‘ > *la:ws-* ‚bestimmen‘, *sopɬ-* ‚zaubern‘ > *sopɬs-* ‚verwünschen‘

-t. Die Bedeutung ist meist kausativ. Zu viele Verben enden auf #, und auch zu viele zusammengesetzten Suffixe, wo die Grenze nicht eindeutig ist, sodass hier bei 3) ein Fragezeichen gesetzt wurde. Beispiele: 1) *kajt-* ‚laufen‘ > *kajtt-* ‚id‘ 2) *æj-* ‚trinken‘ > *æjt-* ‚zum Trinken geben‘, *jo:m-* ‚gehen‘ > *jo:mt-* ‚führen‘, *nunɟkk^wal-* ‚aufstehen‘ > *nunɟkk^walt-* ‚aufwecken‘

1.1.2. Fragliches Prekativsuffix im Pelym-Dialekt

Über Prekativformen im Norden kann z.B. bei Riese (2001a:59) nachgelesen werden. Es handelt sich um zwei Diminutivsuffixe (*-k^we* mit einer positiven, bzw. *-ris^j* einer negativen Bedeutung, siehe die gleichen Diminutivsuffixe in PM weiter unten in VI.1.1.4.), die an Verbalstämme gefügt die Grundbedeutung dahingehend verändern, dass sie ihnen eine subjektiv positive bzw. negative Bedeutungsnuance verleihen. Die so abgeleiteten Verben können als erweiterten Stamm angesehen, und weiter flektiert werden, sie verhalten sich somit wie normale Verbalableitungssuffixe. Das gleiche können wir in PM zwar nicht beobachten, über eine mögliche prekativische Bedeutung von *-kə* bei Verben (statt Modus) wurde bei der Verbalmorphologie bereits diskutiert (siehe dazu ausführlich in V.16.3.4.1.). Je nach Auffassung könnte somit dieses Suffix *-kə* auf den Imperativ beschränkt auch im Pelym-Dialekt als Prekativ angesehen werden (milde Aufforderung mit positiver Bedeutungsnuance).

1.1.3. Adjektivsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
-əŋ	-ŋ, -iŋ, -ən	PROPR	über 30	27	26
-p	-eæp, -əp, -pə, -æp, -ip	ADJZR	34	3	2
-topl	-tal	ABE	11	2	-

Tabelle 52

Beispiele und Anmerkungen:

-əŋ. Es handelt sich um *das* Adjektivsuffix im Mansischen. Das Suffix bildet Nomina possessoris (die Abkürzung PROPR bezieht sich auf die im Projekt einheitlich verwendete Abkürzung des Begriffs „proprietär“). Bei 3) steht die Anzahl aller Adjektive auf -ŋ, die bei 1) oder 2) nicht getrennt wurden. Das Grundwort kann ein Substantiv, ein Pronomen, oder auch ein Adjektiv sein. Eben an dieser Tatsache lässt sich die Produktivität des Suffixes im Mansischen ablesen, meint Riese (2001b:97), denn mit Adjektiven ist das Suffix „*semantisch nicht erforderlich*“. Das Suffix hat hier die Aufgabe, die Wortart zu markieren, und auch bei Wörtern, die sowohl als Adjektive, als auch als Substantive auftreten können, wie *wyr* ‚Blut, Rot, rot‘, um die zwei Wortarten auseinander zu halten, schreibt Riese. Beispiele: 1) *lə:l* ‚Fuß, Bein‘ > *lajləŋ* ‚mit Fuß‘, *wytʲ* ‚Wasser‘ > *wytʲəŋ* ‚naß‘ 2) *eæt* ‚Duft, Geschmack‘ > *eætəŋ* ‚süß‘, *mutrə* ‚Kunststück‘ > *mutrəŋ* ‚schlau‘, *tin* ‚Preis‘ > *tinəŋ* ‚kostbar, teuer‘ 3) *oʎʈpiŋ* ‚verboten‘, *orrəŋ* ‚zornig‘, *jæprəŋ* ‚flink‘.

-p. Das ist das zweite wichtige Adjektivsuffix. Es fügt sich nur als Syntagma oder Kompositum mit einem anderen Adjektiv, Substantiv, Pronomen oder Zahlwort davor (wie das ungarische -ú/ű in *három lábú*, *fehér nyakú*). Das Grundwort der Ableitung ist ein Substantiv. Beispiele: 1) *nʲilʲəm* ‚Zunge‘ > *sopʈnʲilʲmeæp* ‚siebenzüngig‘, *tur* ‚Hals‘ > *sajrəŋturp* ‚weißhalsig‘ 2) *liŋ* ‚Eichhörnchen‘ *ʃif* ‚Rücken‘ > *liŋʃifp* ‚Reiherente‘, eigentlich ‚Eichhörnchenrückige‘ 3) *ʃopp* ‚verfault‘.

Es kommt im Korpus öfter vor, dass ein Grundwort in einer Phrase sowohl mit -p, als auch mit -əŋ abgeleitet ist. Diese Erscheinung dient der Verstärkung, z.B.: *sopm* ‚Ecke‘ > *nʲiləsopmp sopməŋ kʷeæləm* ‚meine viereckige Eckenhütte‘, *nar* ‚Balken‘ > *ʃə:tnarp narəŋ keæləm* ‚meine hundertbalkige Balkenhütte‘, *kent* ‚Kappe‘ > *wysʲər kentəp kentŋ anʲfux* ‚vörösszörű evet süvegű süveges öreg‘, *tulʲə* ‚Finger‘ > *wattulʲp tulʲəŋ koptəm poɣl* ‚aus meiner dreißigzehigen Zehentatze‘.

-topl: Das Karitivsuffix fñgt sich hier als Abessiv (ABE) mit Substantiven. Hier werden nur die Ableitungen behandelt, die ein Adjektiv bilden. Adverbien als Ergebnis werden weiter unten besprochen. Deverbal bildet dieses Suffix das negative Partizip (siehe V.19.2.3.). Beispiele: 1) *pæŋk* ‚Kopf‘ > *pæŋktopl* ‚kopflös‘, *pyw* ‚Sohn‘ > *pywtopl* ‚ohne Sohn‘ 2) *næm* ‚Name‘ > *neæmtopl kattul^j* ‚Ringfinger‘, eigentlich der namenlose Finger‘.

1.1.4. Diminutivsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-kə</i>	-k , <i>-ke</i>	DIM	20	1	-
<i>-ris^j</i>		DIM	2	-	-

Tabelle 53

Beispiele und Anmerkungen:

-kə: das Grundwort ist Substantiv, einmal Adjektiv (*is^j* ‚klein‘ > *is^jkə* ‚id‘). Beispiele: 1) *jæɣpyw* ‚Bruder‘ > *jæɣpywkə* ‚Brüderchen‘, *puj* ‚Gesäß‘ > *pujkəm* ‚mein Sterzchen‘, *pajp* ‚Rucksack‘ > *is^jpajpk* ‚kleiner Rucksack‘ 2) *pyw~p^jyw* ‚Junges‘ > *lampp^jywk* ‚Bärenjunges‘.

-ris^j: In den anderen Dialekten hat dieses Suffix oft „einen pejorativen, verächtlichen Unterton“ (Riese 2001b:108). In den PM-Belegen erscheint es jedoch nur zweimal, und bei diesen ist diese Bedeutungsnuance nicht nachweisbar: *kæŋkə* ‚Onkel‘ > *kæŋkəris^jəm* ‚mein Onkelchen‘, *eæpyw* ‚Neffe‘ > *je:keæpywris^j* ‚Neffchen einer alten Frau‘.

1.1.5. Adverbialsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-n</i>		ADVZR	-	6	-
<i>-n^js^j</i>		ADVZR	-	3	-
<i>-s^j</i>		ADVZR	-	3	-
<i>-topl</i>		ADVZR	-	6	-

Tabelle 54

Beispiele und Anmerkungen:

-n: das Grundwort ist ein Adjektiv. Beispiele: *mors^jteæn* ‚bald, nach einer Weile‘, *rottæn* ‚plötzlich‘, *ækeæn* ‚einander, zusammen‘, *ækæn* ‚nach und nach‘. Zum Teil sind auch die

Grundwörter im Korpus vorhanden, die sowohl als Adjektiv, als auch als Adverb in den Texten vorkommen, wie *k^wofə* ‚lang(e)‘ > *k^wofeæn* ‚weit‘.

-nⁱsⁱ als Grundwort kommen Nomina in Frage. Beispiele: *itə* ‚Nacht‘ > *itənⁱsⁱ* ‚nach Osten‘, *kotəl* ‚Tag, Sonne‘ > *kotəlⁱnⁱsⁱ* ‚nach Westen‘, *ʃyʃ* ‚schlecht‘ > *ʃyʃⁱsⁱⁱnⁱsⁱ* ‚schlecht‘.

-sⁱ Als Grundwort fungieren Adjektive *nⁱi:r* ‚stark‘ > *nⁱr:sⁱ* ‚sehr‘, *sæytəsⁱ* ‚ruhig‘, *piləsⁱ* ‚ängstlich‘. Beim letzten Beispiel ist jedoch offensichtlich das Verb *pil~pilⁱ* ‚sich fürchten‘ das Grundwort.

1.2. Derivationssuffixe im LM-Korpus

Erklärungen zu den nachfolgenden Tabellen siehe VI.1.1.

1.2.1. Deverbale Verbalsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-axt</i>	<i>-xat</i>	VZER	1	9	12
<i>-ent</i>		VZER	23	17	16
<i>-əsⁱl</i>	<i>-isⁱl</i> , <i>-esⁱl</i>	VZER	2	3	1
<i>-il</i>		VZER	5	4	2
<i>-l</i>	<i>-əl</i>	VZER	2	6	?
<i>-lt</i>	<i>-ilt</i> , <i>-ælt</i> , <i>-əlt</i>	VZER	2	12	?
<i>-mæt</i>		VZER	1	3	1
<i>-p</i>	<i>-æp</i> , <i>-əp</i>	VZER	3	7	2
<i>-s</i>		VZER	2	5	4
<i>-t</i>		VZER	-	13	?

Tabelle 55

Beispiele und Anmerkungen:

-axt: bei *-xat* handelt es sich laut Beispiele um eine Variante, die Distribution ist unklar. Die Bedeutung ist meist reflexiv oder frequentativ. Beispiele: 1) *karmit-* ‚beobachten‘ > *karmitaxt-* ‚id‘, 2) *latt-* ‚sagen‘ > *lattəxat-* ‚plaudern‘, *nⁱæpræj-* ‚durchnässen‘ > *nⁱæprejaxt-* ‚durchnässt werden‘, *poprt-* ‚dämpfen‘ > *poprtaxt-* ‚kochen (intr.)‘, 3) *ur-* ‚warten‘ > *urmitaxt-* ‚id‘, *jæxt-* ‚schneiden‘ > *jæxtlaxt-* ‚id‘.

-ent: Es handelt sich um ein Frequentativsuffix, Beispiele: 1) *jopm-* ‚gehen‘ > *jopment-* ‚id‘, *min-* ‚gehen‘ > *minent-* ‚id‘, *æj-* ‚trinken‘ > *æjent-* ‚id‘, 2) *kuʃt-* ‚bleiben‘ > *kuʃtent-*

‚wegbleiben‘, *latt-* ‚sagen‘ > *lattent-* ‚plaudern‘, 3) *æ/-* ‚töten, jagen‘ > *ælsʲlent-* ‚Jagd treiben‘, *nʲiul-* ‚folgen‘ > *nʲiulxatent-* ‚verfolgen‘.

-əsʲl-: Frequentativsuffix. Beispiele: 1) *æt-* ‚sammeln‘ > *ætəsʲl-* ‚id‘, *æj-* ‚trinken‘ > *æjisʲl-* ‚id‘, 2) *po:k-* ‚mit der Hand schlagen‘ (nicht im Korpus) > *po:kəsʲl-* ‚id‘, *wollt-* ‚kratzen‘ (nicht im Korpus) > *woltesʲl-* ‚kratzen (fr.)‘, 3) *mænit-* ‚reißen‘ > *mænəsʲl-* ‚reißen (fr.)‘.

-il-: Es ist nicht einfach, die Bedeutung zu bestimmen, es ist aber zumindest mehrheitlich frequentativ und durativ zu finden. Beispiele: 1) *wopr-* ‚machen‘ > *wopril-* ‚id‘, *kʷæn kʷopl-* ‚hinausgehen‘ > *kʷæn kʷoplil-* ‚id‘, 2) *sunf-* ‚schauen‘ > *sunfil-* ‚herumschauen‘, *ænʲf-* ‚haben, tragen‘ > *ænʲfil-* ‚halten‘, 3) *tɔ:ræt-* ‚lassen‘ > *tɔ:rmætil-* ‚id‘.

-l-: Zu einem ist eine kausative Bedeutung zu beobachten, aber auch eine frequentative. Beispiele: 1) *il-* ‚tragen‘ > *iləl-* ‚id‘, 2) *ʃæft-* ‚wachsen‘ > *ʃæftl-* ‚groß ziehen, wachsen lassen‘, *to:f-* ‚trocknen (intr.)‘ > *to:ʃl-* ‚trocknen (tr.)‘, *jæf-* ‚abwetzen‘ (nicht im Korpus) > *je:ʃl-* ‚id‘.

-lt-: Auch hier sind mehrere Bedeutungen zu finden: teils inchoativ bzw. momentan, teils kausativ. Beispiele: 1) *joxt-* ‚(an)kommen‘ > *joxtəlt-* ‚id‘, *ji-* ‚kommen‘ > *jæjəlt-* ‚id‘, 2) *jænim-* ‚wachsen‘ > *jænməlt-* ‚wachsen lassen, vermehren‘, *je:kʷ-* ‚tanzen‘ > *je:kʷəlt-* ‚zu tanzen beginnen‘, *kenʲf-* ‚aufwachen‘ > *kenʲfəlt-* ‚wecken‘.

-mæt-: Die Bedeutung ist nicht immer klar, aber zumindest teilweise momentan. Beispiele: 1) *pɔ:tər-* ‚verschwinden‘ > *pɔ:tərmæt-* ‚id‘, 2) *topl-* ‚hier: einsteigen in ein Boot‘ > *topl̥mæt-* ‚id (mom)‘, *to:l-* ‚zerbrechen (intr.)‘ > *to:mæt-* ‚id‘, 3) *sælk̥mæt-* ‚erschüttern‘ (Grundwort weder im Korpus, noch im Wörterbuch, daher Suffix nicht angegeben).

-p-: Momentan-, Inchoativsuffix. Beispiele: 1) *jæxt-* ‚schneiden‘ > *jæxtəp-* ‚id‘, *wopr-* ‚machen‘ > *wopr̥əp-* ‚id‘, 2) *sunf-* ‚schauen‘ > *sunʲp-* ‚anblicken‘, *tunʲsʲ-* ‚stehen‘ > *tunʲsʲp-* ‚stehenbleiben‘, *tat-* ‚bringen‘ > *tatp-* ‚plötzlich bringen‘, 3) *lɔkʷ-* ‚knallen‘ (nicht im Korpus) > *loxəʃp-* ‚zuschlagen‘.

-s-: Die Bedeutung ist teils frequentativ oder momentan, teils nicht klar bestimmbar. Beispiele: 1) *wopr-* ‚machen‘ > *wopr̥s-* ‚id‘, *te:l-* ‚geboren werden‘ > *te:ls-* ‚id‘, 2) *lækʷ-* ‚(sich) bewegen‘ > *lækʷs-* ‚bewegen‘, *a:ŋkʷ-* ‚ausziehen‘ (nicht im Korpus) > *a:ŋkʷs-* ‚id‘, 3) *sujt-* ‚zu hören sein‘ (nicht im Korpus) > *sujts-* es handelt sich um eine fragliche Form, Bedeutung unklar, auch nicht im Wörterbuch vorhanden, gehört aber wohl zum Grundwort.

-t-: Es gibt viele verschiedene zusammengesetzte Ableitungssuffixe, wo *-t* enthalten ist, wir beschäftigen uns hier aber nur mit dem einfachen Suffix. Die Bedeutung ist kausativ,

Beispiele: 2) *æj-* ‚trinken‘ > *æjt-* ‚zu trinken geben‘, *o:l-* ‚sein, leben‘ > *o:lt-* ‚zurückhalten (einen Gast)‘, *jopm-* ‚gehen‘ > *jopmt-* ‚gehen lassen‘, *funf-* ‚schauen‘ > *funft-* ‚zeigen‘.

1.2.2. Adjektivsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-əŋ</i>	<i>-iŋ, -ŋ, -æŋ, -ən</i>	PROPR	60	30	9
<i>-pæ</i>	<i>-p, -æp</i>	ADJZR	34	1	-
<i>-tal</i>		ABE	2	-	-

Tabelle 56

Beispiele und Anmerkungen:

-əŋ: Das Grundwort ist ein Substantiv, oder ein Adjektiv. Es gibt zwar Ausnahmen, aber im Großen und Ganzen sind die ersten drei Formen Allomorphe, wobei *-ŋ* nach Vokalen oder *y#* auftritt, und *-iŋ* nach *j#* oder nach palatalisierten Konsonanten im Auslaut. Beispiele: 1) *pəəl* > *pəiləŋ* ‚Dorf-PROPR‘, *wytʰ* > *wytʰiŋ* ‚Wasser-PROPR‘, *taɪ* > *taɪŋ* ‚Zweig-PROPR‘, *wa:nɪ* > *wa:nɪŋ* ‚Wald-PROPR‘, 2) *næm* ‚Name‘ > *næməŋ* ~ *næmiŋ* ‚berühmt, vorzüglich‘, *wopɣ* ~ *wɔɣ* ‚Kraft‘ > *wɔɣəŋ* ‚mächtig‘, *jæni* ‚groß‘ > *jæniŋ* ~ *jænəŋ* ‚id‘.

-pæ: Dieses Suffix fügt sich, wie in PM, nur als Syntagma, in den meisten Fällen steht ein weiteres Adjektiv oder ein Zahlwort vor der Ableitung, z.B.: *ʃalʰiŋ pæŋkpæ lɔu lu* ung. ‚deres fejű tíz ló‘ (dt. ‚raureif-köpfige zehn Pferde‘), *sɔpt sutpæ sɔpt kʷærəŋ* ung. ‚hét szádu hét kád‘ (dt. ‚sieben Wannen mit sieben Öffnungen‘). Ungewöhnlich in dieser Hinsicht ist ein Beleg, wo vor der Ableitung kein Bezugswort steht: *koptpæ ne: opɪ* eigentl. ‚händige junge Frau‘, in der Übersetzung als ‚ügyes kezű leányasszony‘ (dt. ‚mit den Händen geschickt‘).

-pæ ist die Hauptform, die Form *-p* kommt nur hier vor: *nʰæ:ræ* > *nʰæ:ræp* ‚Stiefel-ADJZR‘, und *-æp* nur hier: *tulʰ* > *tulʰæp* ‚Finger-ADJZR‘, (aber auch *tulʰpæ* vorhanden). Weitere Beispiele: 1) *ləl* > *lailpæ* ~ *ləlpæ* ‚Fuß-ADJZR‘, *lu:* > *lu:pæ* ‚Pferd-ADJZR‘, *pæŋk* > *pæŋkpæ* ‚Kopf-ADJZR‘, 2) *ilʰm* (nicht im Korpus) > *i:lʰəmpæ* ‚Schneide-ADJZR‘.

Es kommt auch im LM-Korpus öfter vor, dass ein Grundwort in einer Phrase sowohl mit *-pæ*, als auch mit *-əŋ* abgeleitet ist, z.B.: *jal* ‚Sitz‘ > *æt jalpæ jaləŋ kə:p* ‚fünfsitziges sitziges Boot‘, *pul* ‚Beere‘ > *wysʰ pulpæ puləŋ mopri* ‚kleinbeeriger Beerenstengel‘, *sit* ‚Rahmen‘ > *nʰɔu sitpæ sitəŋ nəp* ‚weidenrahmiger Rahmenrucksack‘, *tə:n* ‚Saite‘ > *æt tənpæ tənəŋ jiwəm* ‚fünfsaitiger Saitenholz(instrument)‘.

-tal: Das Karitivsuffix fügt sich mit Substantiven als Abessiv (ABE). Adverbien als Ergebnis werden weiter unten besprochen, an dieser Stelle beschäftigen wir uns nur mit Adjektiven als Ableitungen, und die gibt es im Korpus nur hier: *poŋŋk* > *poŋŋktal* ‚Schmutz-ABE‘, *ɔ:pər* > *ɔ:pərtal* ‚Geschicktheit-ABE‘.

1.2.3. Diminutivsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-k^{wə}</i>	<i>-k</i> , <i>-k^{wə}</i>	DIM	12	2	-
<i>-rəs^j</i>	<i>-ris^j</i>	DIM	2	1	-

Tabelle 57

Beispiele und Anmerkungen:

-k^{wə}: Dieses Diminutivsuffix (mit einer positiven Bedeutungsnuance) hat als Grundwort ein Substantiv. Das Allomorph *-k* erscheint vor einem PX. Beispiele: 1) *i:s^j* > *i:s^jk^{wə}* ‚jüngere Schwester-DIM‘, *up* > *upk^{wə}* ‚Tante-DIM‘, *u:f* > *u:fk^{wə}n* ‚Stadt-DIM-DLAT‘, *py:* > *py:kæm* ‚Sohn-DIM-PL < 1SG‘, *taɪ* > *taɪkæn* ‚Zweig-DIM-PL < 2SG‘.

Nur im Lexikon abgetrennt wurde die Ableitung *s^jis^jk^{wə}* mit der Bedeutung ‚lieb, Liebchen‘, die als zweites Glied eines Kompositums Diminutivformen bildet, und aus dem Diminutivsuffix mit dem Grundwort *s^jis^j* ‚Säugling‘ gefügt wurde. Beispiele: *py:* > *pəus^jis^jk^{wə}* ‚Sohn-lieb‘, *jæɪ* > *jæys^jis^jk^{wə}* ‚Vater-lieb‘, *jæys^jis^jkæm* ‚Vater-lieb-SG < 1SG‘. Darüber hinaus auch noch: *æpyk^{wə}* ‚Neffe‘ (das Grundwort ist nicht im Korpus).

-rəs^j: Dieses Diminutivsuffix kann mitunter eine negative Bedeutungsnuance beinhalten, muss aber nicht. In diesem Beleg ist z.B. nur die Diminutivität nachweisbar (Kontextkenntnisse sind wichtig): *ju:ntəp* > *ju:ntəpris^j* ‚Panzerhemd-DIM‘, hier ist die pejorative Nuance wahrscheinlich enthalten: *an^jfux* > *an^jfuxrəs^j* ‚Alter-DIM‘, und hier mit Bestimmtheit: *kut^jərəs^j* ‚kleiner Hund-DIM‘ (das Grundwort ist nicht im Korpus), im Kontext: *k^{wə}n kujpæ ʔy^j kut^jərəs^jæn t^je pɛrilæltʂ* ‚their miserable dog lying outside toppled over‘.

1.2.4. Adverbialsuffixe

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>-s^j</i>		ADVZR	-	2	-
<i>-tal</i>		ABE	2	-	-

Tabelle 58

Beispiele und Anmerkungen:

Abgeleitete Adverbien sind in den Texten nicht oft zu finden, sodass nicht einmal das häufigste Adverbialsuffix in PM hier angelegt werden konnten (-*n*), wobei Munkácsi in der Grammatik das Suffix -*n* sehr wohl diskutiert, und auch Beispiele bringt (siehe VNyj. 119).

-s^j: Als Grundwort fungieren Adjektive, es sind nur zwei Adverbien mit diesem Suffix in den Texten zu finden: *kopləŋis^j ~ kopləŋəs^j* ‚richtig, genau‘ (Grundwort nicht im Korpus), *n^jæyræ > n^jæyris^j* ‚stark-ADVZR‘. Munkácsi gibt noch einige weitere an (ibd., S.118).

-tal: Wie oben bereits erwähnt, bildet das Abessivsuffix auch Adverbien aus Substantiven. Im Korpus sind folgende zu finden: *paŋ > paŋtal* ‚Spalt-ABE‘, *wuot > wuottal* ‚Wind-ABE‘.

2. An der Grenze zwischen Derivation und Komposition

2.1. Im Pelym-mansischen Korpus

Es befindet sich eine relativ große Anzahl an Wörtern im Korpus, die laut Riese (2001b:141ff) Derivationssuffixen ähnlich sind, also einen Übergang vom selbständigen Wort (bzw. vom Hinterglied eines Kompositums) zum Ableitungssuffix bilden. Dieser Übergang ist fließend, und nicht alle Wörter befinden sich auf der gleichen Stufe dieser Entwicklung. Aus diesem Grund wurden jene Formen, die alleine nicht vorkommen, als Suffix glossiert, in der Tabelle 59 kommen sie als erstes vor, stets mit dem Zeichen für Suffixe (-). Weiter unten in der Tabelle sind jene Wörter aufgelistet, die alleine auch erscheinen, und als Stämme glossiert wurden. Siehe mehr zu den Formen anschließend, bzw. in der weiterführenden Literatur, vor allem Riese (ibd.).

Suffix	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
-kar	-kor	NZER	31	4	-
-ko:lə	-ko:l	PEJ	17	-	-
-ky:l ^j eæ̯k	-ky:l ^j i	DIM	2	-	-
-lars ^j əx	-lars ^j k	PEJ	10	-	-
-pə		Baum	-	5	-
kæpi		AUGM	1	-	-
sow		DIM	1	-	-
po ₂ pr		DIM	2	-	-

Tabelle 59

Beispiele und Anmerkungen:

-kar. Diese Form mit der Bedeutung ‚etwas, Wesen, Mensch‘ wird im Munkácsi-Wörterbuch noch als selbständiges Wort angegeben (M/K 80b), obwohl darauf hingewiesen wird, dass es sich um ein Ergänzungswort handelt; bei Kannisto im Wörterbuch ist es jedoch nicht mehr vorhanden. Alleine kommt es tatsächlich nicht vor, umso häufiger als „Substantivierer“. Mithilfe von *-kar* werden am häufigsten Partizipien und Adjektive, seltener Pronomina und Kardinalzahlen gefügt. Bei einigen Ableitungen, wie *workar* ‚Waldwesen, Waldgeist‘ und *tenəkar* ‚Speise‘ ist das Grundwort ein Substantiv, hier handelt es sich eigentlich eher noch um Komposition, wo das Wort *kar* als selbständiges Substantiv verwendet wird. Beispiele: 1) *æk~æw* ‚eins‘ > *æwkar* ‚Einer‘, *o:l* ‚leben, sein‘ > *o:lpkart* ‚die Lebenden‘, *mo:t* ‚anderer‘ > *mo:tkar* ‚der Andere‘, *ollən* ‚silber, Silber‘ > *ollənkā* ‚Silber‘ 2) *ʔyʔ* ‚schlecht‘ > *ʔyʔkar* ‚Teufel‘, eigentlich ‚der Schlechte‘, *tenə* ‚Speise‘ > *tenəkar* ‚id‘, *isʔ* ‚klein‘ > *isʔkar* ‚Kleiner, Kind‘. In einem Munkácsi-Text wird es noch getrennt vom Bezugswort geschrieben: *koi:s kiʃʃəp kor ænʃi, mæn optʃ* ‚does Kois have anyone to look for him or not‘

-ko:lə. Diese diminutive Form hat eine pejorative Bedeutung. Alleine kommt sie nicht vor, zweimal wird es getrennt vom Bezugswort geschrieben, das im Korpus stets ein Substantiv ist. Beispiele: 1) *təj* ‚hölzerner Schöpfer‘ > *təjko:lə* ‚id‘, *kum* ‚Mann‘ > *kumko:ləən* ‚zu einem schlechten Mann‘, *puj* ‚Gesäß‘ > *pujko:lən* ‚dein miserables Gesäß‘.

-ky:ʔæək. Diese Diminutivform kommt in PM nur in folgenden zwei Belegen vor: *isʔkum* ‚Junge‘ > *isʔkumky:ʔæək* ‚id‘, *isʔ* ‚klein‘ > *isʔkyʔi kum* ‚der jüngere Mann‘. Das erste Wort erscheint bei Kannisto, hier ist das Bezugswort ein Substantiv, die zweite, etwas anderslautende Form ist bei Munkácsi zu finden, hier steht sie mit einem Adjektiv in Verbindung.

-larsʔəx. Dieses Wort erscheint als Stamm im Kannisto-Wörterbuch (K 431a) mit der Bedeutung ‚schlecht, Fetzen, Plunder, Kram‘. In unseren Belegen kommt es alleine jedoch nicht vor, und es wird bis auf 2 Belege auch immer mit dem Bezugswort zusammengeschrieben. Die Bedeutung ist pejorativ, siehe Beispiele: 1) *tus* ‚Mund‘ > *tuslarsʔkəət* ‚ihr miserabler Mund‘, *ʃəʃ* ‚Rücken‘ > *ʃəʃlarsʔkəət* ‚ihr miserabler Rücken‘, *isʔkum* ‚Junge‘ > *isʔkum larsʔəx* ‚schlechter Junge‘.

-pə. In dem Wörterbuch von Munkácsi (M/K 400a) steht es als Suffix mit der Anmerkung, dass es nur in Zusammensetzungen vorkommt, und die Bedeutung ‚Baum‘ hat. Unsere Belege bestätigen diese Aussage. Dieses Quasisuffix, wie Riese es nennt (2001b:100), geht auf das Grundwort U **puwə* > ung. *fā* ‚Baum, Holz‘ zurück. Er behandelt es interessanterweise nicht mit den anderen übrigen Wörtern dieser Gruppe zusammen, sondern unter den Suffixen (ibd.). Hier werden alle Beispiele des Korpus angeführt, es fügt sich mit Baumnamen: *kosʔ*

‚Nadelbaum, Tanne‘ > *kos'pə* (und versch. Varianten, wie *k^wos'pə* ‚id‘, *n'es'pə* ‚Lärche‘, *n'ix* ‚Lärche‘ > *n'ixpə* ‚id‘, *tippə* ‚Weide‘, *wul'pə* ‚Zirbelkiefer‘. Wie man sehen kann, kommen zwei der fünf Baumnamen auch ohne *-pə* vor. Hier ist zu beobachten, dass die Formen ohne Suffix mit einer Ausnahme immer alleine, als Substantiv vorkommen, die mit *-pə* werden zusätzlich mit *jyw* ‚Holz‘ gefügt, und somit zum Adjektiv, z.B.: *kos'nə* ‚Tanne-DLAT‘, *kos'pəjyw fal'nə* ‚Tannenholz Stange-DLAT‘, *n'ixpəjyw mə: k^woltəym* ‚I wander through all the land of larch trees‘, *n'ixpəjywsopweæt* ‚Lärche-Holz-Gebüsch-LOC‘. Ausnahme: *n'ixjywkomeæləl* ‚Lärche-Holz-Sarg-INST‘.

kæpi: Bei diesem Wort handelt es sich einerseits um ein Adjektiv mit der Bedeutung ‚tüchtig‘, andererseits kommt es nachgestellt einmal als Augmentativpartikel vor (siehe auch bei den Partikeln V.25.5.). In dieser Bedeutung wird es mit dem Bezugswort auch zusammengeschrieben: *k^wælkæpi* ‚Hütte-AUGM‘.

sow: Es handelt sich um ein selbständiges Wort, das aber in manchen Fällen eine rein diminutive Bedeutung aufweist. Im Wörterbuch sind mehrere Einträge für *sow* vorhanden, auch diese diminutive Bedeutung wurde als eigenes Lemma angelegt (K 706a). Unser Vorgang war der gleiche, jede Bedeutung erhielt einen neuen Eintrag ins Lexikon, obwohl Riese (2001b:149) es mit *sow* ‚Fell, Leder, Haut, Rinde usw.‘ gleichsetzt. Mit diminutiver Bedeutung im Korpus erscheint es nur hier: *kuriysowm* ‚Sack-DIM-SG < 1SG‘.

popr: Dieses Wort hat im Korpus die Grundbedeutung ‚Stück, Brocken‘, darüber hinaus kann es auch eine diminutive Bedeutung aufweisen, wobei die Grenze, wo es rein diminutiven Charakter hat, zum Teil sicherlich subjektiv gesetzt werden musste. Folgende zwei Beispiele zählen hierher: *lælpoprəm* ‚Atem-DIM-SG < 1SG‘, *n'owl'poprən* ‚Fleisch-DIM-SG < 2SG‘.

2.2. Im Mittellozva-mansischem Korpus

Auch im Mittellozva-mansischen Korpus sind Wörter zu finden, die man an dieser Stelle behandeln soll, wobei in LM keines der Formen als Suffix glossiert wurde. Die Vorgehensweise war die gleiche, wie in PM.

Formen	Allomorph/ Variante	Bedeutung	abgetrennt (1)	nur im Lexikon (2)	kein Hinweis (3)
<i>kar</i>		Ding	-	2	-
<i>pəri</i>	<i>pori</i>	DIM	1	-	-
<i>ʃup</i>		Stück	?	2	-

Tabelle 60

Beispiele und Anmerkungen:

kar: Obwohl die Form in PM als Suffix überaus häufig ist, ist hier die Situation eine ganz andere. Abgetrennt wurde es nirgendwo, d.h. als Substantivbildungssuffix wird es in LM gar nicht eingesetzt. Es sind überhaupt nur zwei Wörter damit zu finden, bei beiden ist das Grundwort aber ein Substantiv, sodass es sich um Komposition handelt, und *kar* dabei keine spezielle Bedeutung hat. Diese Form wurde als ‚etwas, Wesen, Mensch‘ im Munkácsi-Wörterbuch angegeben (M/K 80b), aus diesem Grund wurde das Wort auch im Lexikon mit der Bedeutung ‚Ding, Sache‘ aufgenommen. Belege: *te:nə kar* ‚Essen‘, wobei *te:nə* allein mit der gleichen Bedeutung ebenfalls belegt ist, und es ist nicht einmal klar, worin genau der Unterschied liegt. Bei *siŋkʷəɫʰ kar* ‚Teufel‘ ist das erste Glied allein im Korpus nicht zu finden, aber laut Wörterbuch (M/K 548a) sind die Formen mit oder ohne *kar* ident.

pori: Dieses Wort hat im Korpus nur eine diminutive Bedeutung (M/K 456a). Beide Varianten werden nur einmal, in unterschiedlichen Texten aber in der gleichen Umgebung verwendet: *kopt pori ~ kopt por* ‚Hand-DIM‘.

sup: Das Wort bedeutet ‚Stück‘, laut Wörterbuch (M/K 577b) hat es auch eine diminutive Bedeutung, und auch Riese behandelt es bei den diminutiven Wörtern (Riese 2001b:149). Die Frage jedoch, welche Bedeutung es in unseren Belegen trägt, ist kaum zu entscheiden. In manchen Beispielen ist ‚Stück‘ definitiv erkennbar, in Fällen, wie diesen aber weniger: *tul sup* ‚Wolke Stück‘. Da die Grenze zwischen ursprünglicher bzw. diminutiver Bedeutung also nicht eindeutig erkennbar ist, wurde in Tabelle 60 ein Fragezeichen gesetzt. Nur im Lexikon abgetrennt wurde das Wort an folgenden beiden Stellen: *ulʰæ* ‚Feuer‘ (nicht im Korpus vorhanden) > *ulʰæ sup* ‚feuriges Holzstück‘, *tæɫʰəx ~ tɔɫʰək* ‚Spitze, Ende‘ > *tɔɫʰək sup* ‚stumpf‘, hier ist das Ergebnis bzw. das Kompositum nicht durchsichtig, außerdem handelt es sich um ein Adjektiv.

Darüber hinaus können auch 1–2 andere Wörter mit der Bedeutung ‚Stück‘ in einer ähnlichen Funktion stehen, in diesen Fällen ist die Bedeutung aber mindestens so fraglich, wie bei *sup*, sodass sie nicht weiter behandelt werden, z.B.: *sæxʷ* ‚Stück‘ > *ju te:nə pom sæxʷmə at kɔ:ntiləm*, *ju te:nə nʲir sæxʷmə at kɔ:ntiləm* ‚I find no pieces of grass to eat, I find no twigs to eat‘.

3. Komposition

Ein Kompositum als solches zu bestimmen ist in den finnisch-ugrischen Sprachen allgemein nicht einfach, und dabei ist auch die Rechtschreibung nicht immer hilfreich, wobei sie als Ausgangspunkt der Untersuchung dienen kann. In den westlichen Dialekten ist die Situation umso schwieriger, weil sie zu keiner Zeit über eine standardisierte Literatursprache verfügt

hatten. Darüber hinaus kann auch die Fachliteratur nur wenig Hilfe bieten, weil über die Komposita im Mansischen wenig vorhanden ist.

Die Aufgabe wird zusätzlich komplizierter, da bei der Bearbeitung der Texte mit FLE_x die Vorgabe entstand, alle Phrasen, die aus mehr als einem Stamm bestehen, als Kompositum zu definieren, auch, wenn es sich in Wirklichkeit um eine Wortverbindung handelt, z.B. viele Adverbien oder Pronomina, etwa: PM *æk* ‚ein‘ + *mæt* ‚irgendein‘ + *sʲitəl* ‚wenn, als‘ > *æk mæt sʲitəl* ‚plötzlich, nach einer Zeit‘, PM *mæn* ‚war für ein‘ + *kopr̥x* ‚nötig‘ > *mæn kop̥r̥x* ‚weshalb‘, *fok* ‚alle(s)‘ + *mof* ‚bis‘ > *fok mof* ‚alle‘.

Auf der anderen Seite aber wurden echte Komposita, die völlig durchsichtig sind, nur getrennt glossiert, sie erscheinen also gar nicht bei der Suche, z.B. wurde PM *je^hkanʲsʲəx* ‚Frau und Mann, Ehepaar‘ nicht angelegt, nur die Morpheme *je^hk* ‚Frau‘ und *anʲsʲəx* ‚Mann‘. Daher kann an dieser Stelle nur eine Zusammenfassung der Daten erfolgen, und nur die wichtigsten Hauptgruppen können mit Beispielen erläutert werden.

3.1. Im PM-Korpus

a) Das Ergebnis der Komposition ist im PM-Korpus meistens ein Substantiv. Es ergeben sich folgende Haupttypen bei der Bildung (siehe auch Riese 2001a:57):

- 1) die erste Komponente ist ein Substantiv: *tus* ‚Mund‘ + *pun* ‚Haar‘ > *tuspun* ‚Bart‘, *joŋkəp* ‚Mond‘ + *kopt* ‚Hand‘ > *joŋkəpkopt* ‚Mondstrahl‘
- 2) die erste Komponente ist ein Adjektiv: *isʲ* ‚klein‘ + *op̥* ‚Tochter, Mädchen‘ > *isʲop̥* ‚Tochter, Mädchen‘, *num* ‚oberer‘ + *to:rəm* ‚Gott, Himmel, Welt‘ > *numto:rəm* ‚Oberer Gott, obere Welt, Himmel‘
- 3) die erste Komponente ist ein Verbalstamm: *int-* ‚gürten‘ + *kʷaliy* ‚Seil‘ > *intkʷaliy* ‚Gürtel‘
- 4) die erste Komponente ist ein Partizip: *intəp* ‚gürten-PTCP.PRS‘ + *kʷaliy* ‚Seil‘ > *intəpkalləm* ‚mein Gürtel‘, *ʃunʃkatnə* ‚sich anschauen-PTCP.PRS‘ + *kis̥y* ‚Glas‘ > *ʃunʃkatnəkis̥y* ‚Spiegel‘
- 5) beide Komponenten sind Partizipien, das Ergebnis der Komposition ist jedoch ein Substantiv: *o:lp* ‚sein, leben-PTCP.PRS‘ + *kujp* ‚liegen-PTCP.PRS‘ > *o:lp kujp* ‚Ehemann, Ehefrau‘
- 6) die zweite Komponente ist ein Adjektiv, das Ergebnis jedoch ein Substantiv: *liyn* ‚Eichhörnchen‘ + *ʃiʃp* ‚Rücken-ADJR‘ > *liynʃiʃp* ‚Reiherente‘, eigentlich ‚Eichhörnchenrückige‘

Es sind hier noch als besondere Gruppe die Verwandtschaftsverhältnisse zu erwähnen. Beide Komponenten sind Substantive, sie gehören somit zu 1), z.B.: *jæγ* ‚Vater‘ + *op* ‚Tochter‘ > *jæγop(y)* ‚Schwester‘, eigentlich ‚Vaterstochter‘, *pyw* ‚Sohn‘ > *pywpyw* ‚Enkel‘. Diese Art wird oft an der zweiten Komponente suffigiert, wie: *jæγpyw* ‚älterer Bruder‘ > *jæγpyweæt* ‚älterer Bruder-SG < 3SG‘, aber nicht ausschließlich (siehe auch Honti 1988:164). Es kommt auch vor, dass das Possessivsuffix zwischen den Komponenten steht: *jæγmpyw* ‚Vater-SG < 1SG Sohn‘, eigentlich ‚meines Vaters Sohn‘. Hier konnte das Kompositum im FLE_x nicht als eine Einheit angegeben werden, in diesen Fällen wurde es in Morpheme zerlegt.

Ebenfalls zu 1) gehören die koordinierende Komposita vom Typ: *lu(w)* ‚Pferd‘ + *sæyr* ‚Kuh‘ > *lusæyr* ‚Herde, Vieh‘, *nⁱal* ‚Nase‘ + *jeæm* ‚Auge‘ > *nⁱaljeæm* ‚Gesicht‘, *pot* ‚Wildente‘ + *wuj* ‚Wild, auch Vogel‘ + *kul* ‚Fisch‘ > *potwujkul* ‚Vögel‘. Wahrscheinlich ebenfalls: *tumpəylɨγ* ‚Kalb‘ < *tump* ‚Schnauze‘ + *ɨγ* ‚Schwanz‘ mit dem Dualsuffix verbunden (siehe dazu noch bei Dual V.1.1.2.).

Auch Tabuwörter können durch Komposition entstehen, wie: *wor* ‚Wald‘ + *anⁱsⁱəx* ‚Alter‘ > *woranⁱsⁱəx* ‚Bär‘, *wuj* ‚Bär, Wild‘ + *anⁱsⁱəx* ‚Alter‘ > *wujanⁱsⁱəx* ‚Bär‘

Darüber hinaus sind bei den Substantiven auch einige zusätzliche Gruppen der Komposita zu erwähnen, die im PM-Korpus ebenfalls vorkommen, allerdings nur vereinzelt, die Iterativkomposita: *sⁱirə* ‚Möwe‘ > *sⁱirəmirə* ‚id‘, *wurtəwurtə* ‚geflügelter Waldgeist‘.

zu *wurtəwurtə*: im Original wird es mit Schemenvogel übersetzt, wobei dieses Wort im Deutschen nicht existiert. Man erfährt durch die Erklärungen zu anderen Texten aber so viel, dass der Pfiff des Vogels als Vorzeichen des Todes gilt. In dem Wörterbuch von Munkácsi (M/K 704b) existiert das Wort *wurt* als ‚geflügelter Waldgeist, er verkündet durch Geschrei den Tod eines Menschen‘. Dieses Wort wird wohl gemeint sein, denn einerseits hat der Waldgeist Flügel, verkündet den bevorstehenden Tod, und wird im Text iteriert, wie das Parallelwort *sⁱirəmirə* danach. Zu *wurt* siehe auch Liimola, Virtanen 1958:15f.

b) Das Ergebnis der Komposition ist ein Adjektiv:

Zusammengesetzte Adjektive sind selten, einige davon werden mit *popl* gebildet, wie *tu:jə* ‚Frühling‘ + *popl* ‚Seite‘ > *tu:jəpopl* ‚Frühling(s)-. Darüber hinaus z.B.: *num* ‚hoch, oberer‘ + *o:l* ‚Ende‘ > *numo:l* ‚oberster‘.

c) Zur Komposition werden in unserem Fall auch jene Pronomina und Adverbien gezählt, die mit dem Vorderglied *al-* ‚irgend-‘ bzw. *atⁱ-* ‚NEG‘ gebildet wurden:

al- wurde als Präfix glossiert, es ist ein gebundenes Morphem, das nur in Verbindung mit den eben genannten Wortarten erscheint, wie: *kon* ‚wer‘ > *alkon* ‚jemand‘, *kot* ‚wo‘ > *alkot* ‚irgendwo‘.

atⁱ- wurde als Stamm, als Allomorph der Negationspartikel *optⁱ* glossiert. Es negiert das nachfolgende Wort, indem es bei Adverbien oder Negativpronomina mit ihnen eine engere Einheit bildet, z.B.: *kon* ‚wer‘ > *atⁱkon* ‚niemand‘, *k^wotəⁱ* ‚wohin‘ > *atⁱk^wotəⁱ* ‚nirgendwohin‘. Die Schreibweise ist nicht ausschlaggebend, in den PM-Texten werden diese Formen meist getrennt geschrieben.

3.2. Im LM-Korpus

a) Das Ergebnis der Komposition ist im LM-Korpus meistens ein Substantiv, wobei auch meist Substantive miteinander gefügt werden.

- 1) die erste Komponente ist ein Substantiv: *k^wæⁱ* ‚Haus‘ + *pætⁱ* ‚Boden, Ende‘ > *k^wæⁱ pætⁱ* ‚Dachboden‘, *lilⁱ* ‚Seele‘ + *æt* ‚Duft‘ > *lil æt* ‚Atem‘
- 2) die erste Komponente ist ein Adjektiv: *nuŋ* ‚oberer‘ + *to:ɾəm* ‚hier: Gott‘ > *nuŋ to:ɾəm* ‚der oberste Gott‘
- 3) die erste Komponente ist ein Partizip (selten): *kour-* ‚mahlen‘ + *-əp* ‚PTCP.PRS‘ + *næl* ‚Schaft‘ > *kourəp næl* ‚Schaft zum Mahlen des Schnupftabaks‘
- 4) die erste Komponente ist ein Verbalstamm (selten): *nær-* ‚schieben‘ + *jiw* ‚Holz‘ > *nær jiw* ‚Schiebestange‘
- 5) die zweite Komponente ist ein Partizip (nur hier): *jiw* ‚Baum‘ + *u-* ‚sehen‘ + *-n* ‚PTCP.PRS‘ > *jiw u:n* ‚Horizont‘

Komposita mit *pæŋk* ‚Haupt, Kopf‘ als zweites Glied erscheinen öfter, wobei die Grundbedeutung nicht immer zum Tragen kommt: *u:misⁱ* ‚Himbeere‘ (nicht im Korpus) > *u:misⁱ pæŋk* ‚Himbeerstrauch‘, *jini pul* ‚Hagebutte‘ (nicht im Korpus) > *jini pæŋk* ‚Dornbusch‘, *kuj* ‚Morgendämmerung‘ (allein nicht im Korpus, nur in Zusammensetzungen) > *kuj pæŋk* ‚id‘, *me:təŋ pæŋk jɪŋkei* ‚Dienstmagd‘, segmentiert als ‚Lohn-PROPR Kopf Dienerin‘.

Ebenfalls zu 1) gehören die koordinierende Komposita vom Typ: *nⁱəl* ‚Nase‘ + *tus* ‚Mund‘ > *nⁱəl tus* ‚Gesicht‘.

Die Verwandtschaftsverhältnisse ausdrückenden Komposita, die vom Aufbau her ebenfalls zu 1) gehören, sind aus mehreren Gründen hervorzuheben:

- Die Glieder einiger Komposita werden von einem PX getrennt, sodass sie, obwohl nicht durchsichtig, nicht als eine Einheit angelegt werden konnten: *jæym py* ‚Vater-SG < 1SG Sohn‘, eigentlich meines Vaters Sohn (= der Bruder). Ebenfalls: *ops^j-æ pəu-s^jis^jk^{wə}* ‚Großvater-SG < 3SG Sohn-lieb‘, eigentlich Großvaters Sohn (= der Onkel).
- Auch hier sind koordinierende Komposita vorhanden: *op py:* ‚Tochter Sohn‘, eigentlich ‚Kind‘, am Ende suffigiert: *op py:t* ‚Kind-PL‘
- Es sollte hier auch eine Gruppe erwähnt werden, die in PM so nicht erscheint. Es handelt sich um Komposita, wie: *opηkum ne:* ‚Mutter-SG < 1SG Frau‘, eigentlich nur meine Mutter, oder *jæym kum* ‚Vater-SG < 1SG Mann‘, *s^jæηkæn je:k^{wə}* ‚Großmutter-SG < 3DU Frau‘, usw. Das zweite Glied trägt kaum zur Bedeutung bei, da die ersten schon das Geschlecht definieren, sie werden aber sehr häufig gesetzt.
- Ebenfalls die mit der zusammengesetzten Form *ne: opi* ‚Frau Mädchen‘ (also ‚junge Frau‘) gebildeten Komposita: *opηkum ne: opi* ‚Mutter-SG < 1SG Frau Mädchen‘ > ‚meine (junge?) Mutter‘. Ähnlich auch: *ne: aηk* ‚Frau junge Frau‘, suffigiert: *netæ aηk* ‚Frau-SG < 3SG junge Frau‘.

Eigennamen, die durch Komposition entstanden sind, finden sich auch in den Texten, z.B.: *wuol^j jæ:* Flussname, wörtliche Bedeutung: ‚Flussstrecke Fluss‘, Mittellozva-mansischer Name des Flusses ‚Vagla‘, *tə:xtəŋ pəəl* Ortsname: ‚Polartaucher-PROPR Dorf‘, übersetzt im Original mit ‚Búvármaðár falva‘, *ke:lpəŋ kopt tæk py:* Personennamen: ‚Blut-PROPR Hand Pronomen-3SG Junge‘, übersetzt im Original mit ‚Véres-kezű-magános-fi‘ (auf Deutsch etwa ‚der einsame (für sich seiende) Junge mit den blutigen Händen‘).

Vereinzelt kommen auch Iterativkomposita vor: *l^jimis^j l^jamis^j* ‚Lumpen‘, *n^jiur n^jaur* ‚Jaulen‘.

b) Das Ergebnis der Komposition ist ein Adjektiv:

Zusammengesetzte Adjektive sind sehr selten, einige davon werden mit *popl* ‚Seite, Hälfte‘ gebildet: *jæməs* ‚recht‘ > *jæməs popl* ‚der rechte, Rechtsseitige‘, *fiŋ* ‚Rücken‘, *fiŋæ* ‚zurück‘ > *fiŋkə popl* ‚übrigbleibend‘, einige mit *oil* ~ *oɪl* ‚Ende‘: *jel* ‚der untere‘ > *jel oil* ‚der unterste‘, *jyj* ‚der nachfolgende‘ > *jyj oɪl* ‚der letzte‘. Darüber hinaus z.B.: *fiŋ* ‚Hals‘ > *fiŋ oiriŋ* ‚mit Halsstreifen‘

4. Präfigierung

Wie oben bereits erwähnt, gilt die Präfigierung als Komposition (hier wird sie als eigenes Kapitel behandelt). Typischerweise zählen die Verbalpräfixe in diese Kategorie, an denen das Mansische (und daher auch das Westmansische) reich ist. Abgesehen davon ist in PM *al-* zu

nennen (siehe VI.3.1.), das als Präfix angelegt wurde. Im LM-Korpus sind außer der Verbalpräfixe keine weiteren Präfixe vorhanden.

4.1. Verbalpräfixe

4.1.1. Im PM-Korpus

i. Schreibweise der Präfixe

Betrachtet man die Schreibweise der Präfixe in den Originaltexten, stellt man fest, dass sie uneinheitlich ist, vor allem bei Kannisto. Munkácsi schreibt nämlich alle Präfixe konsequent getrennt vom Verb, er verwendet nicht einmal Bindestriche, obwohl er bei Komposita oder bei manchen Postpositionen so verfährt. Kannisto wiederum schreibt die Präfixe mit den Verben meist zusammen, seltener aber auch getrennt vom Verb, z.B. *anⁱs^jəx nuŋk k^wals ta mans* ‚the old man got up and left‘, aber *anⁱs^jəx towl nuŋkk^wals joŋ tæ mans* ‚then the old man got up and left‘, oder *k^wæn k^wali* ‚he goes out‘ aber *jæniŋ anⁱs^jəx k^wænk^wals* ‚an old man came out‘.

Die Tatsache, dass die Sammlungen diesbezüglich unterschiedlich bzw. auch uneinheitlich sind, da der eine die Präfixe vorzugsweise getrennt schreibt, der andere jedoch zusammen, hat die Transkription erschwert. Wir wollten einerseits so wenig wie möglich ändern, bzw. gerade auf diesen Unterschied auch hinweisen, dass die Präfixe mit dem Verb im Manischen offenbar eine lockerere Einheit bilden. Aus diesen Gründen haben wir also die Schreibweise der Originale belassen, und gingen folgendermaßen vor: als Haupteintrag haben wir die zusammengeschriebene Form gewählt, weil diese doch häufiger vorkommen. Die getrennt geschriebene Form ist dessen Rechtschreibvariante auch, wenn man beim Pelym-Mansischen nicht über Rechtschreibung reden kann. So ist der Unterschied zwischen den Sammlungen sichtbar geblieben, und auch der Unterschied innerhalb der Kannisto-Sammlung, denn ein kleiner Unterschied ist doch zu vermuten in den Fällen, wo Kannisto ein Präfix bewusst getrennt vom Verb angibt, obwohl es unmittelbar vor dem Verb steht. Welchen Charakter dieser Unterschied hat, ist aus unserer Sicht nicht klar definierbar, obwohl der Grund wohl in der Entwicklungsgeschichte der Präfixe im Mansischen liegt.

ii. Abgrenzung der Wortart

Viele Präfixe in dem Korpus fungieren nämlich auch als Adverbien, es ist oft sogar schwer bis überhaupt nicht möglich zu entscheiden, welche Funktion das Wort in einem Satz hat. Daher hat auch Munkácsi in seiner Grammatik kein Extra-Kapitel für die Präfixe vorgesehen, er behandelt sie bei den Adverbien, wo er auf die Verwendung, Form und Bedeutung der jeweiligen Adverbien als Präfix hinweist. In den Wörterbüchern werden sie ebenfalls unter

einem Lemma behandelt, sodass auch die dortigen Beispiele bei der Entscheidung für eine Wortart nicht immer hilfreich sind. Auch Honti (1999b:89) weist in seiner Arbeit über die Präfixe auf diesen Umstand hin, wenn er die vorhandene Literatur zusammenfasst, wo auch in neueren Arbeiten eine Unsicherheit herrscht. Nicht verwunderlich, sind doch die lativischen Adverbien die Hauptquelle der Verbalpräfixe, von denen sie sich auch heute nicht eindeutig trennen lassen (Honti 1999b:86). Sie entstanden laut Honti frei von fremdem Einfluss, in der ugrischen Grundsprache, „*da die Bedingungen, d.h. Adverbien als Ergänzungen in präverbaler Stellung, darin vorhanden waren.*“ (ibd., S.173)

Aus diesen Gründen wurden Präfixe im Korpus, die nur sporadisch, noch dazu getrennt vom Verb angegeben wurden – und wo auch eine Verwendung als Adverb möglich und vorstellbar ist – getrennt vom Verb, als Adverb glossiert, nicht zuletzt auch, um nicht die Zahl der Rechtschreibvarianten unnötig zu erhöhen. Dies war der Fall bei mehreren Präfixen (*il, jal, jyw, k^wæn, nopl, nuŋk, pəʔ*), hier wurden zwei identische Wörter angelegt, eines als Präfix, eines als Adverb.

iii. Definition

Wie man sieht, ist die Abgrenzung der Wortart Präfix nicht einfach. Darüber hinaus ist in unserem Fall auch die Benennung „Präfix“ nicht ideal, darauf weist auch Honti hin (1999b), da diese Wörter (wie auch im Ungarischen) keine fixe Position haben, also nicht im engen Sinne Präfixe sind (Honti ibd., S.174). Sie können ja getrennt vom Verb auftreten, verschiedene Elemente können zwischen ihnen stehen, und das Präfix kann auch nachgestellt werden. Da in der englischsprachigen Terminologie ein Unterschied zwischen *preverb* (trennbar) und *prefix* (nicht trennbar) existiert (siehe Kiefer/Honti 2003:137), haben wir bei FLEx die Wortart *preverb*, und beim *morpheme type* die Bezeichnung *proclitic*, statt *prefix* verwendet. In dieser Arbeit bleiben wir jedoch bei dem Namen „Präfix“, weil er in der einschlägigen Literatur doch so eingebürgert wurde, bzw. auch Hontis Konklusion zu dieser Thematik das gleiche ist (1999b:95, 174).

iv. Position der Präfixe

Die Frage, was vor dem Verb stehen kann, wurde bereits bei den Templates der Verben aufgeworfen. Diese Slots sind fakultativ vorhanden, und werden im Korpus folgendermaßen besetzt:

eine Stelle (ein Slot) zwischen Präfix und Verb:

- 1) eine von diesen Partikeln: *at* (Negation), *tæ* (EMPH1), *tʲi* (EMPH2), *i* (EMPH), *wul* (PROH), *pəl* (EMPH), z.B.: *aŋkəʃk jal tæ kujps* ‚the old woman lay down‘, *mæt kolsnə*

jal wul eælonk^wæn ,so that you don't get killed by any people', *isⁱopnə kæn at toprəti:tə* ,he won't let the girl out', *p^jyw ponstəm ne: jal i o:jows* ,the woman who had given birth fell asleep'

- 2) *k^wæf* (und Varianten) als Konjunktion: *popl k^wæf pi:sti:tə [jop ...]* ,when she untied (the sack)', *pær k^wæf ankeæti [jop ...]* ,when he looks back', *jyw kæf tu:ji [jop ...]* ,when she goes inside'

zwei Stellen (Slots):

- 1) zwei Partikeln (nur bei diesem Beispiel): *kæn pəl at læstəstə* ,he didn't even clean it'

Somit ergeben sich folgende Slots links vom Verb: (Präfix) + (Partikel o. Konjunktion) + (Partikel) + Verb.

Bei der Stellung des Präfixes sollte auch die Verwendung nach dem Verb (rechts davon) angeschaut werden. Das Präfix wird nachgestellt im Imperativ (wie im Ungarischen): *kajteæn jyw* ,run inside', *waxtⁱæn k^wæn* ,throw (her) out', *topineæn jyw* ,eat him up', aber etwa genauso oft kann das Präfix auch vor dem Verb stehenbleiben: *nun^k fok^wæn* ,climb up', *nun^ktatən* ,bring up', *amnopnəmnə jettalteæn* ,take me on board', *jalwuntəlmænteælən* ,sit down'. Eine Regel dazu lässt sich somit nicht formulieren.

Aber nicht nur im Imperativ kann das Präfix hinter dem Verb stehen, z.B.: *joxts jal* ,he came down'. Andere Belege zeigen, dass bei einer Nachstellung des Präfixes sogar andere Satzglieder zwischen Verb und Präfix stehen können: *tak kiteæn amnopm nun^k* ,then wake me up', *tuləy wunts wytⁱææt nun^k* ,it settles as a cloud', *tæw oməⁱti o:s pær kenteæt topr* ,he replies to his cap'.

Daraus lässt sich wiederum resultieren, was schon eingangs beschrieben wurde, nämlich die Tatsache, dass die Präfixe eine relativ große Freiheit besitzen (siehe auch Kiefer/Honti 2003:151), bzw. dass die Grenze zwischen Präfixe und Adverbien in bestimmten Fällen schwer zu setzen ist.

v. Liste der Präfixe im Pelym-Mansischen

Betrachten wir nun die Präfixe, die in den PM-Belegen vorkommen. Ausschließlich anhand unserer Korpora lässt sich folgende Tabelle erstellen:

Präfix	Varianten	Bedeutung	Anzahl gefügter Verben
<i>il</i>	<i>iʃ</i>	vor, weg	12
<i>jal</i>	<i>jel</i>	hinab, PFV	43
<i>jet</i>	<i>jæt</i>	mit	16
<i>jyw</i>	<i>juw</i>	hinein, PFV, nach Hause, zurück	13
<i>k^wæn</i>	<i>kæn</i>	aus, hinaus, PFV	33
<i>k^wot</i>	<i>kot</i>	PFV, weg	13
<i>lax</i>		um	1
<i>læp</i>	<i>ʃæp</i>	zu-, PFV	8
<i>ʃæʃt</i>	<i>leælt</i>	gegen	7
<i>noʃl</i>		ins Feuer, ans Ufer, in den Kessel, ins Wasser	8
<i>nuʃk</i>		auf, PFV	52
<i>pæʃ</i>	<i>peʃ</i>	auseinander, PFV	7
<i>pær</i>		zurück, PFV	34
<i>pə:(y)</i>		ans Ufer, vom Ufer, vom Herd, in den Wald	7
<i>poʃl</i>		auseinander, PFV	11
<i>sʃæm</i>		tot-, zer-	3
<i>ʃup</i>		durch, zer-	5
<i>tærm</i>		über	1
<i>toʃr</i>		durch	3

Tabelle 61

Die Präfixe *poʃl* bzw. *pæʃ* werden im Kannisto-Wörterbuch (K 577a) zusammen in einem Lemma, als Varianten angegeben. Tatsächlich ist die Bedeutung bei beiden gleich. Bei Munkácsi werden sie jedoch getrennt in der Grammatik angeführt (VNYj. 243 bzw. 247). Laut Korpus lässt sich dazu feststellen, dass ein Grundverb meist entweder mit dem einen, oder mit dem anderen Präfix gefügt wird, bis auf ein Verb, dass mit beiden vorkommt (*poʃlʃayrəp* ‚entzweihauen‘, *pæʃʃayr* ‚auseinander hacken‘, *pæʃʃayrəkət* ‚auseinander geschnitten werden‘). Um dialektale Varianten kann es sich nicht handeln, denn die Präfixe sind nicht auf bestimmte Texte beschränkt, im gleichen Text können beide gleichzeitig vorkommen. Aus diesen Gründen werden sie getrennt behandelt.

vi. Bedeutung bzw. Funktionen

Die mansischen Präfixe können, wie es zum Teil auch in Tabelle 61 zu sehen ist, abgesehen davon, dass sie die Richtung der Handlung markieren, auch die Aktionsart angeben, bzw.

perfektivieren (Kiefer/Honti 2003:141), wobei die einzelnen Funktionen nicht immer klar voneinander zu trennen sind. Ganz im Gegenteil, drückt ein Präfix eine Aktionsart aus, wird gleichzeitig auch die Perfektivität mit ausgedrückt (ibid., S.148). Auch die Richtung kann mit der abstrakten Bedeutung Hand in Hand geben, was ebenfalls mit der Entwicklungsgeschichte der Präfixe zusammenhängt. Aus diesem Grund haben wir überall dort, wo abgesehen von der adverbialen auch eine abstrakte Bedeutung des Präfixes vorhanden ist, diese mit PFV (Perfektiv) angegeben, aber mit den genaueren Aktionsarten beschäftigen wir uns nicht. Wie man sehen kann, können viele Präfixe beide Bedeutungen ausdrücken, wobei das Verb selbst auch eine große Rolle spielt (bei Bewegungsverben etwa ist eher die adverbiale Bedeutung vorrangig). Somit werden die Beispiele je nach Funktion in nur zwei Gruppen geteilt:

Funktion als Richtungsangabe (bzw. adverbiale Bedeutung):

popkt jal i paxtəym ,and I'm knocking down cones', *jyw tæ minəsəy* ,they went back', *pə: t'i ko:jəyt* ,they put in to shore', *pə:porreæms* ,she jumped ashore', *jyw t'i tulweæxsəm* ,I was brought inside', *kʷænwuntəym* ,I set myself outside'

Funktion für Perfektiv (mit einer eventuellen zusätzlichen Aktionsart):

wujæn's'əxnə jal t'i wə:ltəstə ,he killed the bear', *təw testə jyw* ,she ate it up', *kʷot i tips* ,and she lost her way', *kʷot i soxtkatsət* ,they lay down', *tun's'əlmænts nuŋk* ,he stood up', *nuŋk t'i funsələpseæm* ,*nuŋk t'i so:nətəpseæm* ,I looked well at [...], I counted them', *oprs'nə pæltajws* ,it was burned by the fire', *opmpəy supweæintijeæn* ,the dogs take up (the scent)', *təw wɪstə, s'æmtestə* ,he grabbed him and struck him dead', *nuŋk t'i to:fænti* ,it dries up', *ʃayreæpəm jetwysləm* ,I took along my axe', *po:tər pæŋk luli:nə jetne:wstə* ,he tied the strong man's head onto the horse's tail'.

vii. Beispiele

Es sollen nun weitere Belege aus dem Korpus zitiert werden. Anhand drei häufiger Präfixe werden beide Hauptfunktionen veranschaulicht, indem sowohl die Bedeutung des Grundverbs, als auch die des präfigierten Verbs angeführt werden.

jal >

adverbial (Richtung): *jox-* ,kommen' > *jaljox-* ,hinunterkommen', z.B.: *jaljoxts* ,he came down', *jo:nət-* ,schlagen' > *jaljo:nət-* ,niederschlagen', z.B.: *təw jaljo:nətəmkareæt jaljo:neæts* ,he struck them down'

abstrakt: *æł-* ‚töten‘ > *jaleæł-* ‚id‘, z.B.: *ʃayreæpəl ʃal tʰæ eæłstə* ‚he killed it with the axe‘, *o:j-* ‚einschlafen‘ > *jalo:j-* ‚id‘, z.B.: *nʰoxs murəŋ sujəl ʃalo:jowm* ‚I fall asleep to the growling of the sable‘, *puw-* ‚fangen‘ > *ʃalpuw-* ‚id‘, z.B.: *am eænʲ mæn wurəl ʃalpuwni:ləm* ‚in what way could I catch you now‘

kʷæn >

adverbiell (Richtung): *min-* ‚gehen‘ > *kʷænmin-* ‚hinausgehen‘, z.B.: *mans kʷæn* ‚he went out‘, *waxtʲ-* ‚werfen‘ > *kʷænwaxtʲ-* ‚hinauswerfen‘, z.B.: *aŋkəʃk mans i waxtʲəstə kʷæn* ‚the woman went and threw her out‘

abstrakt: *jann-* ‚spielen‘ > *kʷænjann-* ‚verspielen‘, z.B.: *mæn karteæt kʷænjannəweæxsən, mæn peʃkeæt kʷænjannəweæxsən* ‚either you were lost at cards, or you were lost at draughts‘, *jext-* ‚schneiden‘ > *kʷænjextl-* ‚abschneiden‘, z.B.: *sus kʷænjextlən* ‚cut up the elk‘

nʊŋk >

adverbiell (Richtung): *waxtʲ-* ‚werfen‘ > *nʊŋkwaxtʲ-* ‚hinaufwerfen‘, z.B.: *nʊŋkwaxtʲeæxsəm* ‚I tossed it up‘, *kaŋk-* ‚klettern‘ > *nʊŋkkaŋk-* ‚hinaufklettern‘, z.B.: *woranʲsʲəx nʊŋkkaŋks poʃk roʃtəx* ‚the bear climbed up to knock down cones‘

abstrakt: *jelt-* ‚geheilt werden, genesen‘ > *nʊŋkjelt-* ‚id‘, z.B.: *koptææn lajleææn nʊŋk tʰæ jelteæst* ‚her arms and legs healed‘, *int-* ‚umgürten‘ > *nʊŋkintəpt-* ‚id‘, z.B.: *sʲiwtərsʲawtər kanʃəŋ intəpkalləm nʊŋkintəpti:ləm* ‚I gird myself with the belt with hook-pattern stitchery‘.

4.1.2. Im LM-Korpus

i. Schreibweise der Präfixe

Die Schreibweise der LM-Präfixe in den Originaltexten ist die gleiche, wie in den PM-Texten von Munkácsi, er schreibt alle getrennt vom Verb. Wir haben die Schreibweise der Originale auch hier belassen. Während sie jedoch in PM Rechtschreibvarianten der zusammengescriebenen Formen darstellen, da wir es dort mit zwei unterschiedlichen Transkriptionen bzw. Korpora zu tun hatten, sind sie hier die einzigen Formen.

ii. Abgrenzung der Wortart

Es wurde die gleiche Vorgehensweise gewählt, wie in PM, da es auch in LM schwer ist, die Grenze zwischen Präfix und Adverb zu ziehen. Somit wurden zwei Wörter, die als Präfixe

glossiert wurden, zusätzlich auch als Adverb angelegt, und zwar *nal* ‚hinab (Richtung Wasser)‘ und *tu:* ~ *t'u:* ~ *t'u* ‚hin‘.

iii. Position der Präfixe

In LM ist in den Texten nur eine Stelle (ein Slot) zwischen Präfix und Verb besetzt, und auch das nur in seltenen Fällen, meistens stehen sie direkt nebeneinander. Wenn sie getrennt werden, dann durch eine von diesen Partikeln:

at (Negation), *ta* ~ *te* (EMPH1), *t'e* (EMPH2), und nur an folgenden Stellen (das ist eine vollständige Liste aller Fälle): *il ta næ:təmtaxts* ‚she pushes off‘, *mær woprux^wjel at punəslæn* ‚why did you not place down [...]‘, *ʃæməŋ kum ʃæmə: k^wæn at wæjlijæ:* ‚he can’t take his two eyes of an eyed man‘, *sæyr py: ju t'e tu:ləste:n* ‚they brought in a one-year-old calf‘, *pær te tæjənts* ‚he skied back‘, *tæt^j s^jæm te listə* ‚there he shot it dead‘.

Somit ergeben sich folgende Slots links vom Verb: (Präfix) + (Partikel) + Verb.

Das Präfix wird in LM laut Korpus nicht nachgestellt.

iv. Liste der Präfixe im Mittellozva-Mansischen

Betrachten wir nun die Präfixe, die in den LM-Belegen vorkommen. Ausschließlich anhand unserer Korpora lässt sich folgende Tabelle erstellen:

Präfix	Varianten	Bedeutung	Anzahl gefügter Verben
<i>æk^wæn</i>		zusammen	4
<i>il</i>		vor, weg, PFV	9
<i>jel</i>		hinab, PFV	24
<i>jet</i>		mit	3
<i>ju</i>	<i>ju:</i>	hinein, PFV, nach Hause	13
<i>kot</i>	<i>k^wɔt</i>	PFV	2
<i>kɔnæ</i>		nach hinten	1
<i>k^wæn</i>		aus, weg, PFV	24
<i>lax^wæ</i>		um	1
<i>lʰæpʰt</i>		gegen	1
<i>lʰæp</i>		zu, PFV	6
<i>nal</i>	<i>nɔl</i>	ins/ans Feuer, zum Wasser (hinunter), flussabwärts	9
<i>nuk</i>		auf, PFV	23
<i>pal</i>	<i>pæl, pul</i>	auseinander, PFV	12
<i>pær</i>		zurück	7
<i>pə:</i>		hinauf (ans Ufer, auf den Berg)	3
<i>ʃæm</i>	<i>sʰæm</i>	tot-	2
<i>ʃup</i>		durch, zer-	1
<i>tar</i>		durch	1
<i>tu:</i>	<i>tʰu:, tʰu</i>	hin	7

Tabelle 62

v. Bedeutung bzw. Funktionen

Bezüglich Bedeutung und Funktion wurde vorgegangen, wie bei den PM-Texten. Es wurde neben der adverbialen nach Bedarf auch eine abstrakte Bedeutung (mit PFV) angegeben, aber mit den genaueren Aktionsarten beschäftigen wir uns auch in LM nicht.

Funktion als Richtungsangabe (bzw. adverbialle Bedeutung):

pə: joɣmi ‚he goes up‘, *tæŋk^w wytʰ poɣl pə: wiwə* ‚kindle algae is taken out of the water‘, *tapləxmə tæŋk^w ke:n tu: punilən* ‚then you put the kindled tinder into the kindle algae‘, *jikæ poɣl jarnə tu: ʃunʃe:m* ‚I look to the north‘, *tʰu joɣmæsəm* ‚I went there‘, *il joɣmən* ‚go away‘, *il ʃa:ŋɣwæse:t* ‚(the herd) took flight‘, *ʃauræpəm pær mæjæln* ‚give me the axe back‘, *pær ʃunʃi* ‚he looks back‘.

Funktion für Perfektiv (mit einer eventuellen zusätzlichen Aktionsart):

jo:ŋkəp i:səx to:rəmt is^l op py:t ju te:s ,in olden times the moon ate little children‘, *æm fəuræpəm kot k^woltitæsləm* ,I lost my axe‘, *k^wət jərilaxtsəm* ,I have forgotten‘, *faka l^hæp fauriæn* ,he cuts them all down‘, *pomnə l^hæp te:ləm* ,they are overgrown by grass‘.

vi. Beispiele

Es sollen nun weitere Belege aus dem Korpus zitiert werden. Anhand der häufigsten Präfixe werden beide Hauptfunktionen veranschaulicht, wobei auffällt, dass in LM die drei gleichen Präfixe verwendet werden, die auch in PM am häufigsten vorkommen.

jel >

adverbiell: *pun-* ,geben‘ > *jel pun-* ,hinuntergeben‘, z.B.: *æt tə:npæ tə:nəŋ jiwəm jel punɔus* ,my five-stringed harp was put down‘, *kuj-* ,liegen‘ > *jelkuj-* ,sich hinlegen‘, z.B.: *jel kujin* ,lie down‘, *pæt-* ,fallen, geraten‘ > *jel pæt-* ,fall down‘, z.B.: *jel pætnæt pæ:lt* ,while it is falling down‘

abstrakt: *tun^hs^hp-* ,stehenbleiben, sich hinstellen‘ > *jel tun^hs^hp-* ,id‘, z.B.: *jel tun^hs^hpe:t* ,they stop‘, *ne:y-* ,binden‘ > *jel ne:y-* ,zubinden‘, z.B.: *netəl jel ne:yau* ,(they are) tied together with a rope‘, *pə:ŋkl-* ,betrunken werden‘ > *jel pə:ŋkl-* ,id‘, z.B.: *æk^w mæt s^hit jel pə:ŋkləs* ,sometime he got drunk‘

k^wæn >

adverbiell: *pərrəm-* ,springen‘ > *k^wæn pərrəm-* ,hinausspringen‘ z.B.: *k^wæn pərrəmi* ,he jumps out‘, *wi-* ,nehmen‘ > *k^wæn wi-* ,hinaustragen‘, z.B.: *səptit kətəl k^wæn wijæn* ,on the seventh day they carry him out‘, *riyl-* ,laufen‘ > *k^wæn riyl-* ,hinauslaufen‘, z.B.: *to:ma kit py: k^wæn riyli* ,Toma’s two sons run out‘

abstrakt: *aft-* ,fertig werden‘ > *k^wæn aft-* ,id‘, z.B.: *je:k^wəm k^wæn aſte:t* ,when they are done dancing‘, z.B.: *təyl-* ,voll werden, genug sein‘ > *k^wæn təyl-* ,beenden‘, z.B.: *jelpəŋ soptəm k^wæn təyləmæ jæi poplt* ,after the sacred week has passed‘, *sissəl-* ,seißen‘ > *k^wæn sissəl-* ,abseißen‘: z.B.: *k^wæn sissəlau* ,it gets strained‘

nuk >

adverbiell: *jopm-* ‚gehen‘ > *nuk jopm-* ‚hinaufgehen‘, z.B.: *tun^lsiŋ ur wə:tæn nuk jopmæsəm* ‚I went up the side of a high mountain‘, *funf-* ‚schauen‘ > *nuk funf-* ‚hinaufschauen‘, z.B.: *nuk funfem* ‚I look up‘, *pe:x^wt-* ‚werfen‘ > *nuk pe:x^wt-* ‚hinaufwerfen‘, z.B.: *n^loul nuk pe:x^wtau narmæ tærm* ‚meat is thrown onto the frame‘

abstrakt: *kinf-* ‚suchen‘ > *nuk kinf-* ‚aufsuchen, aufspüren‘, z.B.: *tin nuk kinfjæn* ‚they seek them out‘, *pə:jilt-* ‚zu kochen beginnen‘ > *nuk pə:jilt-* ‚id‘, z.B.: *pu:tæn nuk pə:jilti* ‚their pot starts to boil‘, *kənt-* ‚finden‘ > *nuk kənt-* ‚id‘, z.B.: *to:rəm ax^wtəf nuk kəntau* ‚the sky stone is found‘.

5. Vergleich der Wortbildung PM – LM

Große Unterschiede innerhalb der Wortbildung lassen sich nicht aufzeigen. Bei den Derivationssuffix-ähnlichen Wörtern ist am auffälligsten, dass während in PM *-kar* als Substantivbildungssuffix sehr oft gebraucht wird, es in LM so gut, wie nicht erscheint.

Anhand der Texte ergeben sich in einigen Punkten auch Unterschiede bei den Präfixen. Obwohl da wie dort so gut wie die gleichen Präfixe vorkommen, und die Dialekte sich auch in der Häufigkeit der einzelnen Präfixe sehr ähneln, kann folgendes festgestellt werden:

a) Zwischen Präfix und Verb wird in LM max. eine Stelle (ein Slot) durch eine Partikel besetzt, obwohl dies seltener der Fall ist, Verb und Präfix stehen in der Regel direkt nebeneinander. In PM (zumindest an einer Belegstelle) können Verb und Präfix auch durch 2 Stellen voneinander getrennt werden, wobei hier nicht nur Partikeln stehen können, sondern auch Konjunktionen. Abgesehen davon werden die Präfixe viel häufiger vom Verb getrennt, als in LM.

b) In PM ist die Nachstellung eines Präfixes möglich, wobei das Präfix mitunter auch nicht direkt nach dem Verb folgen muss. In LM ist diese Möglichkeit nicht belegt.

Das Vorhandensein bestimmter Elemente, wie z.B. der Pejorativsuffixe (bzw. Suffix-ähnlichen Wörter) oder des Präfixes *al-* der Pronomina in PM, die in den LM-Texten nicht vorkommen, kann auch Zufall sein, und werden somit nicht zu den Unterschieden gezählt.

VII. Syntax

1. Pelym-mansische Syntax

1.1. Satzglieder

Folgende Satzglieder sind anhand der Textbelege zu definieren:

Als Subjekt kommen im Pelym-Mansischen Korpus folgende Wortarten in Frage: Substantive, Pronomina (nicht obligatorisch, Mansisch ist eine Pro-Drop-Sprache), seltener Verbalnomina, substantivierte Numeralien oder Adjektive, z.B.: *tæw jeæpt nⁱeræmtəs* ‚he grabbed a knife‘, *æwkar wornə mini* ‚one thing goes to the forest‘, *mo:tkar pəsənpoprt ilmeæjs* ‚one of them pulled a table out‘, *nunkmæfnə optⁱəm* ‚there’s nothing to wear‘

Als Prädikat: finite Verben, Partizipien, Nomina, prädikative Negation, z.B.: *wytⁱ k^wali* ‚water rises‘, *pef ankeælt læpsumstəm* ‚the old tree stumps are covered with moss‘.

Nominale Prädikate (Substantiv, Adjektiv, Numerale oder Pronomen) können seltener ohne Kopula (sogar im Präteritum) vorkommen: *pə:wlnə jænⁱy* ‚it’s too large for a village‘, *koptææn æriy ofəŋ* ‚für seine Arme war der sehr kräftig‘. Das nominale Prädikat kann aber auch mit Kopula vorkommen, dies ist häufiger der Fall. Folgende Möglichkeiten gibt es dazu:

a) Das Verb *o:s-* ‚sein‘ ist ein reines Kopulaverb, ist zeitlich indifferent, es enthält als einziges Verb kein Tempussuffix, und es ist im Korpus nur in 1SG und 2SG vorhanden. Honti (1988:165) meint, dass das Paradigma hier unvollständig ist. Wir gehen davon aus, dass es tatsächlich nur in diesen beiden Personen verwendet wird. Beispiele: *næy am pⁱywəm o:sən* ‚you are my son‘, *næy mutrəŋ o:sən i am mutrəŋ o:səm* ‚you’re clever and I’m clever‘.

b) Das Verb *o:l-* ‚sein, leben, wohnen‘ hat auch eine kopulative Funktion: *tiss mə: o:ləs ketəl* ‚if there was even ground‘, *o:s læləŋn oli* ‚he’s still alive‘. In dem folgenden Satz sieht man deutlich, dass *o:s-* und *o:l-* gleichzeitig verwendet werden, aber mit unterschiedlichen Personen. Dies wäre ein weiterer Beweis dafür, dass *o:s-* nur in 1SG und 2SG verwendet wird: *jepriŋ o:sən wornəl te:ləm wor wontərt tⁱil kotəl jepriŋ oli* ‚you are skillful, (but) the forest-born forest otter will be more skillful in the days to come.‘

Die Partikel *optⁱəm* (siehe auch in VII.1.6.) negiert den Existentialsatz, und kann somit auch als Prädikat verwendet werden: *tⁱimpⁱyw kiŋp atⁱ kon optⁱəm* ‚there is nobody to look for Tⁱim, the son‘, *ŋæxməy optⁱəməy* ‚he has no eyes‘.

Als Objekt: Nomina im Nominativ oder DLAT (wird für den Akkusativ verwendet, siehe V.1.2.2.), Pronomina im Akkusativ: *mineæst teæwə kiŋfəx* ‚they went to look for him‘, *isⁱopnə*

kæn at toprəti:tə ,he won't let the girl out', *an^səx taxtjy^w fayrəs* ,the old man was chopping firewood'.

Als Attribut: Adjektive, Substantive, Numeralien, Pronomina, Partizipien, siehe Beispiele weiter unten, z.B. bei der Kongruenz.

Als Adverbialbestimmung: Adverbien, Nomina in einem obliquen Kasus (selten Nominativ) oder mit Postpositionen, Partizip-Konstruktionen, z.B.: *pol^wuj olnə məmə tow t^j joxts* ,she came to the place Bullfinch was living', *æwkar olnə kujnə sopmeæt popl k^walli* ,someone gets up from his living and sleeping corner', *kot jery ulttə nəy unfeəsən* ,you crossed over six rivers', *æxⁿəy kotələy te:leəli* ,to this very day he flies about'.

1.2. Wortfolge, Satzbau

Bezüglich der Wortfolge lassen sich folgende Regelmäßigkeiten laut PM-Korpus feststellen (siehe auch Riese 2001a:62):

a) Das Attribut steht vor dem Bezugswort: *toptəl k^wæl* ,leere Hütte', *axtʃə:w* ,Steintür', *kurəm kum* ,drei Männer', *mənnər ko:nt* ,was für ein Heer', *olnə kujnə sopməteæn* ,in seine Aufenthalts- und Schlafecke'

b) In einer Possessivkonstruktion steht der Besitzer vor dem Besitz: *am opmeəxs^ləm* ,mein Rätsel', *ʃoprjæyt tə:neæt* ,die Saite der Geige'. Eine Ausnahme ist im Korpus zu finden, wo das Personalpronomen als Besitzer aus ungeklärten Gründen nachgestellt ist: *nə:ɾʃə:nəm am k^wols* ,my nut basket is finished'.

c) Das Hauptverb steht vor dem Hilfsverb: *an^kəʃkeæt tixtəx tultkats pol^wujnə* ,the old woman began to feed the bullfinch', *is^op minx intəs* ,the girl starts to leave'

d) Das Präfix steht in der Regel vor dem Verb (mehr zu den Präfixen und deren Besonderheiten siehe VI.4.): *iljo:məyn* ,du gehst (weg)', *il at ʃoxtəym* ,ich will nicht weggehen'.

Das Mansische ist eine SOV-Sprache, in der Regel ist demnach die Satzgliedfolge in einem neutralen Satz Subjekt-Objekt-Verb. Andere Satzstellungen sind aber jederzeit möglich, sofern ein Satzglied hervorgehoben werden soll.

Wenn das Subjekt im Satz vorkommt, steht es somit meist an erster Stelle: *an^səx jo^p an^kəʃk^olsəy* ,there was an old man and an old woman', *an^kəʃkeæt tixtəx tultkats pol^wujnə* ,the old woman began to feed the bullfinch'. Subjekte müssen jedoch nicht obligatorisch gesetzt werden: *t^ji pol^wujnə wɪstə* ,[he] took this bullfinch'. Darüber hinaus sind auch andere Satzstellungen möglich: *mans pol^wuj tæ sⁱitəl* ,the bullfinch went off then'

Wenn das Objekt im Satz vorkommt, steht es meist vor dem Prädikat: *an's'əx taxtjyɥ fayrəs* ‚the old man was chopping firewood‘, *tʰi pol'wujnə wɥstə* ‚[he] took this bullfinch‘. Objekte müssen jedoch nicht obligatorisch gesetzt werden: *nəy, latti, at l'ə was'əntopli:nə, opkəmaŋkəʃk, at l'ə kan's'i:nə?* ‚she says, haven't you seen him, auntie, don't you know him‘. Darüber hinaus sind auch andere Satzstellungen möglich: *əŋkəʃkəæt tixtəx tultkats pol'wujnə* ‚the old woman began to feed the bullfinch‘.

Das Prädikat steht im Satz meist an letzter Stelle: *an's'əx joɹ əŋkəʃk ɔlsəy* ‚there was an old man and an old woman‘, *tʰi pol'wujnə wɥstə* ‚[he] took this bullfinch‘. Darüber hinaus sind auch andere Satzstellungen möglich: *əŋkəʃkəæt tixtəx tultkats pol'wujnə* ‚the old woman began to feed the bullfinch‘, *mans pol'wuj tæ s'itəl* ‚the bullfinch went off then‘.

Die Fokusposition ist im Allgemeinen vor dem Prädikat, wenn aber das Prädikat selbst betont wird, kann es an erster Stelle stehen, siehe die Beispiele oben.

Adverbialbestimmungen sind relativ frei im Satz, und können mitunter auch an letzter Stelle stehen: *æk mæt s'itəl pol'wuj k'wæn tæ tustəkats taxtjyɥpæyn kærpopl* ‚Suddenly, a bullfinch fell out of a chunk of firewood‘, *k'wæl kən jyɥ tatəstə əŋkəʃkəæt palt* ‚he brought it into the hut to his wife‘, *mans pol'wuj tæ s'itəl* ‚the bullfinch went off then‘.

Der Interrogativsatz hat keinen obligatorischen Satzbau, und unterscheidet sich somit nicht wesentlich vom Affirmativsatz (Fragepronomina oder Partikel sind fett gedruckt): *k'wot'əp' minəntəym* ‚where am I off to‘, *at l'ə kan's'i:nə? optʰ, latti, at kan's'i:mə* ‚Kennst du ihn nicht? Nein, sagt sie, ich kenne ihn nicht‘, *am joxtnəm mof mænər woprəyn* ‚what will you have made by the time I return‘, *mirx to:rəm kal seær n'ulnə kartsləm* ‚why did I swear a solemn god-oath on him‘.

1.3. Kongruenz

a) Zwischen Attribut und Bezugswort besteht im Mansischen keine Kongruenz, außer wenn ein Zahlwort als Attribut verwendet wird. In diesem Fall steht das Bezugswort im Singular, z.B.: *kot ne: sopt ne:* ‚six women, seven women‘, *nælmən kumko:i* ‚forty poles‘. Eine Ausnahme ist bei *kurəm* ‚drei‘ zu finden. Es kommt zwar in der Regel ebenfalls in Verbindung mit SG vor, aber: *kurəm is'kart k'wæŋ kaxtləyt* ‚three children are running about outside‘. Bei ‚zwei‘ kann das Substantiv 1) im Singular stehen: *kit kols kartsəy* ‚the two of them pulled‘ *kit tæŋkær purəkati:yə* ‚two mice bite each other‘, oder 2) im Dual: *kit ɔ:rʃjyɥəy pærkul'tənti:yə* ‚two drawbars remain behind‘ *kit k'wotəŋfæxməy* ‚two eyes of a swan‘.

b) Zwischen Subjekt und verbalem Prädikat ist eine Kongruenz in Numerus und Person vorhanden: *ʃə:t kum æk osməl kujəyt* ‚a hundred men lie on one pillow‘, *pol'wuj næmp kum*

kun^j joxteæli ‚when will the man called Bullfinch be coming‘, *jæyopɣəy minəsəy* ‚die zwei Schwestern gingen‘, *k^wotəl^j minəym* ‚wohin gehe ich‘, *kum mini* ‚a man is going‘.

Nach einer attributiven Konstruktion aus Kardinalzahl und Substantiv können die Verben sowohl im Singular, als auch im PL stehen. Beispiele für Singular: *ælw̥s eætkaɣplow kum*, *eætkaɣplow kum k^wotpuʃəs* ‚fifteen men were killed, fifteen men fled‘, *nælmən ʃoplə tun^jsⁱ* ‚forty poles are standing there‘, *wat kum san̥ki* ‚thirty men pound‘. Beispiele im Plural: *ko:nt popl̥ oɣəm eætkaɣplow kum jyw joxteæst* ‚the fifteen men who fled from the army returned home‘, *kurəm kum jyw leæ̥kəltəyt* ‚three men rush in‘.

Kálmán (1973b) hat festgestellt, dass diese Schwankung in allen mansischen Dialekten vorkommt, zwar in unterschiedlichem Ausmaß, aber doch sehr ähnlich in der Verteilung, denn alle bevorzugen den Plural, sodass er mindestens zweimal so oft vorkommt, wie der Singular (er gibt auch die Tendenz an, wann was vorkommt, ibd., S.149).

Wenn das Subjekt eine kollektive Bedeutung hat, ist sowohl Singular (grammatische Kongruenz), als auch Plural (logische Kongruenz) möglich, letztere ist jedoch vorherrschend (siehe Kálmán 1973a). Im Korpus sind folgende Kollektiva zu finden: 1) *mə:kəm* ‚Leute‘, das Prädikat ist dabei stets im Plural: *mə:kəm joxteæt* ‚people come‘, *mə:kəm latteæt* ‚the people say‘. 2) *m̥ir* ‚Leute‘, hier sind beide, Singular und Plural, möglich: *u:ʃtayl m̥ireæt ʃok mins* ‚the whole town has all gone‘, *pə:wl̥ tayl m̥ireæt eætkaʃsət* ‚the whole village gathered‘. 3) *ko:l̥x* ‚Leute‘ nur im Plural: *s^jux paxtəp ko:l̥x wornə tⁱ siyeæst* ‚the pin-throwers escaped to the forest‘. 4) *ko:nt* ‚Heer‘, das Prädikat steht eher im Singular, außer im folgenden Beispiel, wobei im gleichen Satz zuerst Singular, dann Plural verwendet wird: *towl̥ ko:nt tulməntaxtəs i mineæst* ‚then the army looted and left‘. 5) *potwujkul* ‚Vögel‘: *potwujkul eætkaʃsət* ‚the birds gathered‘.

Zusätzlich zur Kongruenz in Numerus und Person, ist in der objektiven Konjugation auch die Kongruenz mit dem Objekt in Numerus zu finden, aber nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass die Dual-Reihe beim bestimmten Objekt in PM nicht mehr vorhanden ist. Somit besteht die Kongruenz nur im Singular vs. Plural, im Gegensatz zu anderen Dialekten (vgl. das Kapitel über die objektive Konjugation), z.B.: SG < 1SG: *raxt warnə ʃayreæpəm jetwysləm* ‚I took along my axe for making clay‘, NON-SG < 1SG: *is^jkart jaleælijeæm* ‚I will kill the children‘.

c) Die nominalen Prädikate kongruieren mit dem Subjekt in Numerus, z.B.: *lajləy ʃanʃpær̥k kur̥ mof̥ ollənkarəy* ‚its legs were silver up to the knees‘, *m̥e:ʃeæn jywkart, tepkeæneæn ollənkart* ‚Its borderlines are of wood, its fields are of silver‘.

1.4. Determinierung

Im Mansischen ist kein Artikel vorhanden. Zur Determinierung von nominalen Satzteilen können folgende Elemente eingesetzt werden:

- a) Demonstrativpronomina: *tæ anⁱsⁱəx* ‚jener Alter‘, *ton ʃoŋk k^woʃt* ‚entlang jenes Pfades‘, *tⁱ po^ʃwujnə wɪstə* ‚er nahm diesen Dompfaff‘,
- b) Possessivsuffixe, meistens SG < 3SG: *wujænⁱsⁱkeæ̯t omə^ʃti* ‚the bear says‘, *mot isⁱke kumæ̯t lattⁱ* ‚the other young man says‘

Trotz dieser Elemente ist es ohne Kontext jedoch kaum möglich zu entscheiden, ob ein nominaler Satzteil bestimmt ist oder nicht (Riese 2001a:64).

1.5. Possessivkonstruktionen

1.5.1. Prädikative Possessivkonstruktion

In PM gibt es verschiedene Konstruktionen, die nicht gleich häufig verwendet werden. Diese sind:

a) Habeo Verb

Im Pelym-Mansischen ist ein Verb für ‚haben‘ vorhanden: *ænⁱsⁱ*, siehe Beispiele: *anⁱsⁱəx joŋ aŋkəʃk olsəy. kurəm opy ænⁱsⁱi:γə* ‚There was an old man and an old woman. They have three daughters‘, *æk kum o:li, kyxreæ̯t ke:t k^wærteæ̯t ænⁱsⁱi:tə* ‚There is a man, he has his shirt in his stomach‘, *kois kifʃəp kor ænⁱʃi, mæn optⁱ* ‚does Kois have anyone to look for him or not‘, *kurəm kum jywtu:ipeæ̯t, ʃopʃnⁱalt æsⁱʃət* ‚Three men come in, they have birchbark masks on‘.

Negiert finden wir diesen Typ nur in diesem Satz: *ten atⁱ opy ænⁱsⁱi:γə atⁱ pyw ænⁱsⁱi:γə* ‚they have no daughter, they have no son‘. Insgesamt kommt das Habeo-Verb 17mal vor, und ist somit vorherrschend im PM-Korpus.

b) Konstruktion ± Seinsverb

1) *palt* ‚bei‘ ± Seinsverb: Der Besitzer wird mit *palt* + PX, oder Substantiv + *palt* markiert (also: bei mir ist...): *am paltəmt, eæpywk, o:li o:s ʃopw* ‚I, nephew, still have many‘, *o:ls noŋjər, noŋjər palt æk pyw* ‚There was a czar. The czar had a son‘, *kojs palt nur kifəp kit pyw o:li* ‚Kois has two sons to seek revenge‘. Die Frage, ob es einen Unterschied zwischen den Formen mit oder ohne Seinsverb gibt, kann laut Korpus nicht beantwortet werden, in den Belegen kommen beide Möglichkeiten vor (insgesamt 10mal). Negiert ist dieser Typ nicht zu finden.

Honti bespricht diese zwei Möglichkeiten ebenfalls, und definiert sie als scheinbar gleichwertig (1988:168), erwähnt jedoch nicht den dritten Typ, der in PM als prädikative Possessivkonstruktion verwendet wird, obwohl die Fachliteratur sich mehrfach damit beschäftigt hat. Die verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten der Habeo-Konstruktion beschreiben nämlich auch Beke (1959) und Schiefer (1973). Riese (1990a) diskutiert zusätzlich die Verbreitung der einzelnen Typen in den Dialekten. Seine Aussagen über die Westdialekte decken sich mit unseren Feststellungen bezüglich Häufigkeit und Vorhandensein der Hauttypen, denn auch er stellt fest, dass abgesehen von diesen zwei auch noch eine dritte Variante in den Texten möglich ist, wenn auch selten:

2) PX + Seinsverb: bei dieser Konstruktion wird der Besitzer am Besitz mit dem Possessivsuffix markiert (oder Substantiv in der Grundform, am Besitz SG < 3SG). Diese dritte Variante kommt zwar in den Westdialekten nicht so häufig vor, sie wird jedoch von Riese zu den Haupttypen gezählt. Im PM-Korpus sind nur folgende Beispiele zu finden: *koiſ wuj ælnə te:rmæt fok o:li*, *sus ælnə te:rmæt fok o:li* ‚Kois has many bear-killing weapons, he has many elk-killing weapons‘, *am sopt tumpəylɪyeæm o:ləm* ‚Having seven calves, [what else do I want]‘.

Zusätzlich dazu gibt es auch eine negierte Form mit der Partikel *optʰəm*: *ʃeæməɣ optʰəməɣ* ‚he has no eyes‘ *am wuləm optʰəm* ‚I can’t get any sleep‘. Beide Beispiele werden zumindest von Beke (1959:86) hierher gezählt, wobei in diesen Fällen nicht ganz klar ist, ob der Besitz negiert wird, oder das Vorhandensein des Besitzes, vor allem wenn die Possessivsuffixe fehlen, wie oben, aber auch hier: *wopɣ optʰəm* ‚Kraft NEG.EXIST‘. Bedeutet es nun ‚ich habe keine Kraft‘, wie es auch im Original übersetzt wurde, oder viel eher ‚es gibt keine Kraft‘. In den folgenden Beispielen ist zumindest die Möglichkeit gegeben, die Formen als negierte Habeo-Konstruktionen zu verstehen, denn sie stehen mit den entsprechenden Possessivsuffixen: *kit worənk luw nʰottəlaxti:ɣə*, *atʰ kʷotʰəxkar je:lt pætnə oɾməleæn optʰəm* ‚two black horses are racing, neither can overtake the other‘, wobei: *oɾməleæn* ‚Möglichkeit-SG < 3DU‘.

ʃunʃi: kʷælkæpi wunli, *nʰi jaləl*, *nʰi numəl pætnə wureæt optʰəm* ‚he looks, there’s a huge house, there’s no possibility to get in either from below, or from above‘, wobei: *wureæt* ‚Möglichkeit-SG < 3SG‘.

1.5.2. Adnominale Possessivkonstruktion

Hier sind ebenfalls verschiedene Typen vorhanden, je nachdem, welche Wortart als Besitzer fungiert:

Besitzer (Personalpronomen) + Besitz (Substantiv)

- Substantiv allein mit PX: *sʲisʲeæt* ,his mother‘, *y:rəm* ,my son‘
- Personalpronomen plus Substantiv mit PX: *am opmæʰsʲəm* ,my riddle‘, *tæw kysneæʰsæt* ,sein Fenster‘

Besitzer (Substantiv) + Besitz (Substantiv)

- Besitzer unmarkiert plus Besitz markiert mit SG < 3SG: *wo:t kumpeæt* ,the waves of the wind‘
- Besitzer unmarkiert plus Besitz unmarkiert *taxt wu:nʲsʲluwəy* ,the black-throated loon’s ischia‘, *je: axpærηk* ,the head of the hills of the river‘

Auch bei mehreren Besitzern (dreigliedrige Konstruktion) sind verschiedene Möglichkeiten (mit oder ohne PX) zu finden, z.B.: *opsʲəm ko:i* ,my grandfather’s scalp‘, *tæw jaʰ wə:tətææn* ,at the side of his hunting path‘, *sʲisʲəm eæteæt* ,der Duft meiner Mutter‘.

1.6. Negation

Die Negation in PM erfolgt in der Regel durch die Verwendung von Negationspartikeln. Negierte Formen entstehen aber auch durch die Bildung mit dem Abessivsuffix und mit dem PTCP.NEG (siehe an den jeweiligen Stellen).

i. Negationspartikel *at*

Die allgemeine Negation erfolgt durch die Partikel *at*, die in der Regel direkt vor dem Verb steht: *ʲelʲpəl ne:yt at kæʰtəyt*, *peʰ ne:yt kæʰtəyt* ,the young women don’t cover their faces, the old women cover their faces‘, *at kiteæls* ,he didn’t ask‘.

Zweimal im ganzen Korpus wird *at* nicht vor ein Verb, sondern vor dem Adjektiv *kopr̥x* mit der Bedeutung ‚nötig, notwendig sein‘ gestellt: *[tulməntaxtəx] moŋkownə at koprx* ,we don’t need [to steal]‘, *amnopnəmnə atʲ mænər at koprx* ,I need nothing‘.

In Verbindung mit Präfixverben steht die Negation zwischen Präfix und Verb: *æwkar kʷæl tærməlnə nuŋk at waxtʲəx* ,one thing you can’t throw up on top of the hut‘, *jal at ælweæʰsən* ,you didn’t get killed‘, *nəynopnnə pær at joxtəx* ,there will be no coming back for you‘.

Die Negationspartikel und das Verb können durch andere Partikel (*ʲə*, *ke*, EMPH) getrennt werden: *mæt mutrə at ʲə kasʲsʲən* ,don’t you know any trick‘, *at tʲe teʰtəs* ,he did not dare‘, *atkə kiməjeæn*, *tak eæli:ləm* ,if you won’t marry me, then I’ll kill you‘.

ii. Negationspartikel *wul*

Diese Partikel verneint das imperativische Prädikat (sie wurde als PROH glossiert), bei Munkácsi heißt die Form *ul*.

wul min ‚don’t go‘, *ʃopw wul topjən* ‚don’t eat much‘, *wul kan* ‚don’t touch‘, *am eæpʲywkəm wul kanneæn*, *wul kanneæn* ‚don’t touch my nephew, don’t touch him‘, *satʲtal ul næren* ‚don’t jump about mindlessly‘.

Ebenso beim Imperativ 3SG: *mænnər ko:nt wul joxteæt* ‚whatever kind of army might come‘ *kyxrən wul to:ʃeæt* ‚may your belly not dry up‘.

Auch beim Passiv Imperativ, z.B.: *mæt kolsnə jal wul eælonkʷən*, *am næy wopn o:rəmləym* ‚I’m testing your strength, so that you don’t get killed by any people‘.

Darüber hinaus erscheint die Partikel auch in diesem Beispiel: *tʲi lʲaŋkən wul olkeæt* ‚if these were not your words‘. Hier ist von der Form her zwar kein Imperativ vorhanden, es geht aber um die Möglichkeit eines Sachverhaltes (schon wegen des konditionalen Partizips), und wie Wagner-Nagy (2011:148) belegt, wird die Partikel *ul* im Mansischen in diesen Fällen mit der Bedeutung ‚möglich‘ gebraucht.

iii. Negationspartikel *optʲəm*

Bei der Verneinung des Existentialsatzes wird *optʲəm* verwendet (sie wurde mit NEG.EXIST glossiert), die Form heißt bei Munkácsi *optʲim*. Ebenfalls mit dieser Form wird die negierte Habeo-Konstruktion ausgedrückt (ident mit ung. *nincs* ‚ist nicht, gibt es nicht‘), und auch Prädikate mit lokativischer Bedeutung, die verneint werden (ebenso im Ungarischen: *nincs itt* ‚ist nicht hier‘) werden mit *optʲəm* negiert.

wopʲy optʲəm ‚he didn’t have the strength‘, *kʷæʃ joxti jop: je:keæt optʲəm* ‚when he came his wife was not there‘ *am wuləm optʲəm* ‚I can’t get any sleep‘.

optʲəm kongruiert mit dem Subjekt im Numerus, im Korpus kommt nur Dual vor: *ʃeæməy optʲəməy* ‚he has no eyes‘ *jæyopʲəy tæʲtʲ optʲəməy* ‚there were no sisters‘.

In einem Beleg wird die Partikel *kəl* an die Partikel angehängt: *o:s mætər optʲəmkəl tæjywn* ‚is there not something still there inside‘.

In einem Fall steht ein Possessivsuffix 2SG danach, in der Bedeutung ‚du bist nicht‘: *næy lʲami sʲiʲy optʲeæmən manopnownə* ‚for us you’re not as much as a gnat‘.

iv. Negationspartikel *optʲ*

Die Bedeutung ist hier einerseits ‚nein‘, damit gibt man eine negative Antwort auf eine Frage: *optʲ*, *latti*, *at ælweæsam* ‚No, he says, I didn’t get killed‘, *optʲ*, *latti*, *at wasʲəntopli:mə*, *at kanʲsʲi:mə* ‚No, she says, I haven’t see him, I don’t know him‘.

Andererseits wird sie in Verbindung mit der Konjunktion *mæn* ‚oder‘ verwendet, wenn es um einen Sachverhalt ‚X oder nicht‘ geht. In diesem Fall kann auch die längere Form *optʰə* gebraucht werden:

kois kiʃʃəp kor ænʃi, mæn optʰ ‚does Kois have anyone to look for him or not‘, *kysʲæin joxti mæn optʰ* ‚whether the man of the house will come or not‘, *mæt kols o:li mæn optʰ tʲimpʲyʷ kiʃp* ‚are there any people to look for Tʲim, the son, or aren’t there‘, *tæw mætər kanʲsʲi, mæn optʰə* ‚whether he knows anything or not‘, *sar næy amnopnəmnə porʃli:nə mæn optʰə* ‚will you kill me or not‘.

v. Negationspartikel *atʰ*

atʰ wird in mehreren Funktionen verwendet:

a) In der Bedeutung ‚weder...noch‘ kommt diese Form nur einmal vor: *ten atʰ opy ænʲsʲi:γə atʰ pyw ænʲsʲi:γə* ‚they have no daughter, they have no son‘, hier könnte man von einer Konjunktion sprechen, aber auch Negationspartikel wäre möglich.

b) *atʰ* steht in Verbindung mit dem Verb *mæneær-* ‚(anderes) tun‘, der Gebrauch ist hier jedoch unregelmäßig. Dieses Verb, dessen Stamm das Pronomen *mænər* ‚was‘ bildet (WV III 242), steht als Prädikat mit einem anderen Verb zusammen, beide werden gleich konjugiert, z.B.: *amən ælweæm alʰ mænəroweæm* ‚either we’ll get killed or something like that‘. Bei der Negation hingegen wird das Verb mit *atʰ* gebraucht: *at kitəlaxts atʰ mæneærs* ‚he didn’t ask or do anything like that‘. Es ist nicht ganz ersichtlich, weshalb die Form (insgesamt dreimal) so vorkommt. Die Funktion von *atʰ* ist am ehesten als Negationspartikel aufzufassen.

c) Zusätzlich bildet *atʰ* mit den Pronomina und den Adverbien ihre komplexen, negativen Formen. Im Korpus kommen folgende vor: *atʰkon* ‚niemand‘, *atʰkunʲ* ‚nirgendwie‘, *atʰkʷotʰəx* ‚keiner‘, *atʰkʷotʰəʲ* ‚nirgendwohin‘, *atʰmænər* ‚nichts‘. Wenn sie im Satz vorkommen, muss auch der ganze Satz negiert werden (doppelte Negation, wie im Ungarischen, z.B.: *semmit nem tudok* ‚ich weiß nichts‘, wobei neben *semmit* ‚nichts-ACC‘ auch das Prädikat negiert wird). Beispiele: *am atʰ mænər at kasʲsʲəm, atʰ mænər at wasʲəntalləm* ‚I know nothing, I have seen nothing‘, *tʲimpʲyʷ kiʃp atʰ kon optʰəm* ‚there is nobody to look for Tʲim, the son‘, *atʰ mænər at woprəx tæw jetələæt* ‚nothing can be done with him‘. In diesen Fällen ist *atʰ* als eine Art Präfix zu verstehen, das als erstes Glied eines Kompositums fungiert, aber auch hier wäre die Funktion als Negationspartikel verstellbar.

Exkurs Getrennt- oder Zusammenschreibung der Formen mit *atʰ*

Wie es an den Beispielen zu sehen ist, haben wir die negativen Pronomina und Adverbien zusammengeschrieben, in den zitierten Belegen kommen sie jedoch getrennt vor. Mit der

Getrennt- oder Zusammenschreibung, bzw. der Rechtschreibung an sich in PM haben wir uns bereits auseinandergesetzt (siehe VI.4.1.1.), an dieser Stelle müssen wir aber darauf kurz zurückkommen. Am Original haben wir einerseits so wenig wie möglich verändern wollen, wir waren aber auch nach Einheitlichkeit bestrebt. Da nun die Indefinitpronomina im Original in den meisten Fällen zusammengeschrieben (wie *alkon* ‚jemand‘, usw.), und auch die Präfixverben so angegeben wurden, haben wir im Lexikon auch die negativen Formen zusammen angelegt, und die getrennt geschriebenen Formen als Spelling Variante hinzugefügt. Allerdings ist anzumerken, dass die mit *atʲ* zusammengesetzten Formen von Kannisto prinzipiell getrennt geschrieben wurden. Zusammen kommt in den PM-Texten nämlich nur dieser Beleg vor (wobei an anderen Stellen die gleiche Konstruktion ebenfalls getrennt erscheint): *kʷotʲəx* ‚welcher‘ > *atʲkʷotʲəxkart* ‚keiner-NZER-PL‘. Diese Schwankung lässt sich auch im Kannisto-Wörterbuch ablesen, wo meist beide Schreibvarianten angeführt werden. Er wird wohl etwas dabei gedacht haben, womöglich wollte er die Tatsache hervorheben, dass im Gegensatz zum gebundenen Morphem *al-* (bei *alkon* ‚jemand‘) *atʲ* sehr wohl alleine stehen kann, und somit ein freies Morphem darstellt.

Wie wir gesehen haben, ist *atʲ* mit mehreren Funktionen verknüpft. Im Kannisto-Wörterbuch werden jedoch alle Beispiele mit *atʲ* unter einem Lemma, bei *optʲ* angeführt (K 133b). Auch Honti (1988:156) gibt sie als zusammengehörige Formen an. Dass dies so ist, beweist auch das Indefinitpronomen *atʲimæn ~ optʲi mæn ~ atʲi mæn* ‚kein‘, anhand dessen wir davon ausgehen, dass *atʲ* mit *optʲ* zusammenhängt. Daher wurde *atʲ* auch von uns als Allomorph von *optʲ* angelegt, und somit als Negationspartikel definiert, wir möchten aber darauf hinweisen, dass die beiden Formen in unterschiedlichen Funktionen verwendet werden.

vi. Negationspartikel *nʲi*

Die aus dem Russischen entlehnte Partikel (Kálmán 1961:198) kommt nur an folgender Stelle vor: *nʲi jaləl, nʲi numəl pætnə wureæt optʲəm* ‚there’s no possibility to get in either from below, or from above‘. Die Bedeutung dieser Partikel wurde allgemein mit NEG angegeben, in unserem Beispiel bzw. auch laut Kannisto in P (K 520a) ist sie: ‚weder...noch‘.

1.7. Zusammengesetzte Sätze

Die zusammengesetzten Sätze spielen im Mansischen, und somit auch im Pelym-Dialekt im Verhältnis zu anderen Sprachen keine so große Rolle, (siehe ebenfalls Riese 2001a:70), was sich auch aus dem agglutinierenden Sprachtyp ergibt, da das Mansische reich an Partizip-Konstruktionen ist, mit denen sich manche Nebensätze vermeiden lassen. Mit zunehmendem russischem Einfluss haben die Konjunktionen bzw. die Satzgefüge zwar an Bedeutung gewonnen, trotzdem stellt Rombandeeva (1984:158) in Bezug auf das Nordmansische fest,

dass Nebensätze tendenziell eher ohne Konjunktion miteinander verbunden werden. Konjunktionen neueren Ursprungs sind in PM etwa: *i*, *sto*, *stopəlʲ*.

Auf die Nebensatztypen wird hier nicht eingegangen (siehe dazu mehr zumindest in Bezug auf das Nordmansische bei Riese 2001a:70ff. und ausführlicher bei Rombandeeva 1984), allein die Konditionalsätze werden weiter unten diskutiert.

1.7.1. Nebenordnung

Koordinierend zusammengesetzte Sätze kommen häufiger vor. Sie können ohne Konjunktion erscheinen, z.B.: *polʲwuj wyrəy koseərs, kysnys mænʲtəl kʷæn waxtʲəkats* ,the bullfinch turned red and threw himself through the window‘.

Oder mit koordinierenden Konjunktionen, im Korpus kommen folgende vor: *i* ,und‘, *os~os* ,und‘, *jop~ja(y)* ,und‘, *amən~aman~man* ,oder‘, *kot* entweder...oder‘, *(a)lʲə~lʲe* ,oder‘, *mæn ~ mæn os* ,oder‘, z.B.: *tʲi polʲwujnə wystə jop kʷæl ken jyw tatəstə aŋkəʃkeəʔ palt* ,he took this bullfinch and brought it into the hut to his wife‘, *wətʲ jonks amən kʷofə jonks* ,he spun around for a short time or a long time‘, *sʲaxəl sujti i sə:li* ,it thunders, and there’s lightning‘, *aŋkəʃk i kʷals* ,and the old woman got up‘, *os ʃaŋkəʃtəx tultkats* ,and he began to play the dombra‘, *rusʲ lʲə mæn mopnʲsʲ joxts* ,has a Russian or some Mansi come‘, *kiteəʔlən, təw mætər kanʲsʲi, mæn optʲə* ,ask him (whether) he knows anything or not‘, *wətʲ woreəʔjəs mæn kʷofə woreəʔjəs* ,he hunted for a short time, or he hunted for a long time‘, *wytʲnə pətsəy mæn os ʃalpʲyymlowəsəy* ,have they fallen into the water, or have they frozen‘.

1.7.2. Unterordnung

Subordinierend zusammengesetzte Sätze sind seltener, als koordinierende. Sie können ebenfalls ohne Konjunktion erscheinen: *wətʲ olsəm, kof olsəm, at kanʲsʲi:ləm* ,whether I was (there) for a short time or for a long time, I don’t know‘, *wətʲ olsəm, kof olsəm, ko:t kanʲsʲi:mə* ,was I (there) for a short time, or for a long time, how can I tell‘.

Meist werden sie im Korpus jedoch mit einer der folgenden Konjunktionen miteinander verbunden: *kʷəʃ~kəʃ~kʷəʃ* ,wenn, obwohl‘, *tʲəkkəl* ,wenn‘, *tʲiyl~tʲil* ,wenn‘, *sto* ,dass‘, *stopəlʲ* ,sodass‘, z.B.: *isʲop kʷə:rxnə jop ʃakəlʲəxnə jo:ləsaxti, stopəlʲ ʃeəməy tʲiy tatəx* ,the girl asks a crow and a magpie to bring the eyes here‘, *tʲəkkəl poptəmli, tulpaxən ken jywpoptərməntəs* ,as he jumps, he disappeared into the clump of clouds‘, *tʲiyl kəʃʃəmtijeəʔ, ʃok to:lmənteəʃt* ,when he pulls at them, they all came undone‘, *tə ne:γəynə sawi:tn intəs, sto pʲyw ponʃtəs* ,the two (other) women became envious that she had borne a son‘, *oməlʲtən, sto lələm pəl tʲi mi:γəm* ,say that I’ll give my life‘.

Eine interessante Verbindung von *k^wæf* und der Konjunktion *jop* findet man im Korpus öfter (allerdings nur bei Kannisto). *jop*, die eigentlich die Bedeutung ‚und‘ besitzt, und somit der Koordinierung dient, ist hier bedeutungsleer, oder am ehesten mit ‚dann‘ zu übersetzen, wobei eine überraschende, unerwartete Wendung danach zu spüren ist. Öfter ist nach *jop* auch ein Doppelpunkt, womöglich hat die Satzintonation Kannisto dazu gebracht, ihn zu setzen, aber er geht in seinen Anmerkungen nicht näher darauf ein. Beispiele: *k^wæf funʃi jop: to:rəm tujməs alku:nʃ* ‚when she looks, it had somehow become summer‘, *k^wæf ilpyktmow jop: to:rs joxttopl jænɪy k^wəsʃ tæʃ kuj* ‚when she gets shoved aside, there lies the cone longer than a quarter cubit‘, *æk mæt sʃitəl poləmtorəm k^wæf kopʃeæli jop: asso:tər optəm* ‚when at some time the Pelym god noticed, the Ob prince was not there‘, *jyw kæf tu:ji jop ʃalʃjyw lajləŋ koptəŋ anʃsʃəx jallopli* ‚when she goes inside, there’s a man with skewer-legs and skewer-arms walking around‘, *am kæf funʃəym jop: nʃaləŋ kə:p ni:ls, poʃməŋ kə:p ni:ls* ‚when I look, a boat with a stem appeared, a boat with a stern appeared‘. Viel seltener kommt *k^wæf* auch alleine vor, in diesem Fall weist die Konjunktion keine Besonderheiten auf, z.B.: *isʃkum k^wæf nuŋk kenʃsʃi, atʃ k^wotəʃ at nʃowi, worowi:nəl pjersows* ‚when the boy wakes up, he can’t budge, he has been tied up with a rope‘.

Genauso verhalten sich die Verbindungen von *tʃɪl* und *jop* bzw. *tʃəkkəl* und *jop*, beide sind aber nur auf einige Beispiele reduziert. Es handelt sich offenbar nur um Varianten, obwohl sie im WB von Kannisto getrennt, unter einem anderen Lemma angegeben werden (K 858b *tʃɪl* < *tʃi*, bzw. K 959b *tʃəkkəl*), aber Kannisto merkt an, dass an einer bestimmten Stelle beide möglich sind (WV III 128). Es fällt auch auf, dass diese Verbindungen bevorzugt von Jeblankov benutzt werden, von Kuzjomkin kaum. Beispiele: *tʃəkkəl lijtə jop i nʃe:lə jetəl peæts* ‚when he shoots her she falls with the arrow‘, *towl tʃɪl wytʃeæt opmærmænti:tə jop: tuləy wunts wytʃeæt nuŋk* ‚then he gives the water a stroke, it settles as a cloud‘.

1.7.3. Konditionalgefüge

Wie oben bereits beschrieben, beschäftigen wir uns nicht mit allen Nebensatztypen, hier werden nur die Konditionalsätze näher erläutert. Mit den verschiedenen Möglichkeiten für Konditionalität (Konditional-Optativ als Modus, Konditionalpartikeln, Konditionalpartizip), bzw. mit deren Verbindung ist es möglich, das irreale und reale Konditionalgefüge zu bilden, und auch die zwei voneinander zu unterscheiden. Diese Unterschiede werden wir nun kurz beleuchten und mit Beispielen veranschaulichen, wobei wir uns hauptsächlich auf Riese (1988/89) und Honti (1988:168f) stützen.

Das irreale Konditionalgefüge wird im Pelym-Mansischen folgendermaßen gebildet: Der HS steht im Konditional-Optativ, im NS steht das irreale konditionale Partizip (Stamm + PTCP.COND + Personalendung). Beide sind zeitlich indifferent.

Beispiele: *t'i l'ankən wul olkeæt, t'it t'i teni:ləm, æjni:ləm* ‚if these were not your words, I would eat you here, I would drink you here‘, *kottəl t'iy pætkən, t'it t'i topipæni:m, eæilæni:ləm* ‚if you were to come here from somewhere, I'd eat you here, I'd drink you‘, *mont omə'l'tækən, man at kanni:now pon'tow* ‚had you spoken earlier, we would not have touched our brother-in-law‘, *o:tərjæym, po:jərjæym l'ax kolkeæt wuntəsənə wuttənowm, tun's'ətnə at tus'tənowm* ‚if the prince my father, if the boyar my father heard (my) words, he would place me up to sit, (even if) he would not set me up to stand‘.

Das reale Konditionalgefüge wird im Pelym-Mansischen folgendermaßen gebildet: Im HS steht ein finites Verb im Indikativ oder Imperativ, zusätzlich ist eine fakultative Verwendung des konditionalen Korrelats *tak* möglich. Der NS ist unmarkiert, oder (seltener) markiert mit einer der Partikeln. Dabei ist das Verb im Präsens, oder Präteritum (zeitlich indifferent).

Siehe die Beispiele bei den Partikeln (V.25.6.), oder auch: *jijxt n'iwlweæm tak kiteæn amnoḡm nuḡk* ‚(if) we get chased, then wake me up‘, *n'urm kotəleæt o:ls, tak n'urəm kotəleæt kinfəs, kinfəm kotəleæt o:ls, tak kinfəstə* ‚(if) it was his wish day, then he searched for his wish day, (if) it was his search day, he searched for his search day‘, *amnoḡm kiməjeæn, at eæli:ləm, at kiməjeænkəl, eæli:mə* ‚you marry me, I won't kill you, if you don't marry me, I kill you‘.

2. Mittellozva-mansische Syntax

2.1. Satzglieder laut Korpus

Als Subjekt kommen folgende Wortarten in Frage: Substantive, Pronomina, substantivierte Numeralien oder Adjektive, vereinzelt Verbalnomina, z.B.: *torəm ko:tli, tin wætəntaxtiḡi* ‚day breaks, they strap on their skis‘, *mo:tən latti* ‚the other says‘, *kars'əḡ to:f kitæ:* ‚his two scraggly fur shoes‘.

Als Prädikat: finite Verben, Partizipien, Nomina, prädikative Negation, z.B.: *o:s tun's'i, o:s kul'təm* ‚(the cone branch) is still there, it has remained‘, *uj kantal æk^w l'ix opt'əm* ‚there is no nail without game (fur) hanging on it‘, *luop tit pəiləm o:sən* ‚you are my Luop River-mouth village‘.

Nominale Prädikate kommen auch ohne Kopula vor, hier häufiger als in PM: *kurəm fə:t wə:γəḡ o:tər wys' py: o:tər jæym* ‚the youngest son of three-hundred powerful princes is my

father, the prince‘, *ɔil lu: kɔntəm pɔiləm punuŋk^w tit pɔiləm* ,he village in which I found my first horse is my village at the mouth of the Punuŋkw (River)‘, *təri ajji ʃət jalæ: jæym ʃət jalæ* ,crane-calling hundred areas are my father’s hundred areas‘. Das nominale Prädikat kann aber auch mit Kopula vorkommen, folgende Möglichkeiten gibt es dazu:

a) Das Verb *o:s-* ‚sein‘ ist ein reines Kopulaverb, ist zeitlich indifferent, es enthält als einziges Verb kein Tempussuffix, und es ist im Korpus nur jeweils einmal in 1SG und 2SG vorhanden, siehe oben *o:sən* ‚COP-2SG‘, bzw. *kæpi ne: o:səm* ‚I am an able woman‘.

b) Das Verb *o:l-* ‚sein, leben‘ hat auch eine kopulative Funktion: *jəxəl woprənə uræ tʰok tʰe oli* ‚the way make stockfish is this‘.

Die Partikel *optʰəm* (siehe auch bei der Negation VII.1.6.) negiert den Existentialsatz, und kann somit auch als Prädikat verwendet werden, siehe das Beispiel oben.

Als Objekt: Nomina im Nominativ oder Akkusativ, Pronomina im Akkusativ (vereinzelt Partizipien): *ju tənə pom sæx^wmə at kɔ:ntiləm* ‚I find no pieces of grass to eat‘, *tin om tu:liji* ‚they bring me (into the house)‘, *nɔmtəŋ ne: nɔmtəm tʰu: tʰe ætæsləm* ‚I directed my woman’s thoughts there‘ (*nɔmtəm* ‚Gedanke-SG < 1SG‘, im Nominativ).

Als Attribut: Adjektive, Substantive, Numeralien, Pronomina, Partizipien: *ʃimnə jernə æk^w jeri* ‚a heart-pleasing song‘, *læi py:* ‚tender boy‘, *ʃopu tujt* ‚much snow‘, *kuɸ^l mæʃi æt o:tər* ‚five masters donning caftans‘ (siehe Beispiele auch weiter unten bei der Kongruenz).

Als Adverbialbestimmung: Adverbien, Nomina in einem obliquen Kasus oder mit Postpositionen, Partizip-Konstruktionen, z.B.: *kopləŋis^l karmitiləm* ‚I observe closely (correctly)‘, *ku:rəm nʰix kal nʰixtə* ‚in the middle of three larches‘, *pəsən jel poplt* ‚under the table‘, *tiylhæn uil* ‚when flying off‘.

2.2. Wortfolge, Satzbau

Bezüglich der Wortfolge lassen sich folgende Regelmäßigkeiten laut LM-Korpus feststellen:

a) Das Attribut steht vor dem Bezugswort: *isəx to:rəmt* ‚alt Zeit-LOC‘, *æt jalpæ jaləŋ kəp* ‚boat with five seats‘.

b) In einer Possessivkonstruktion steht der Besitzer vor dem Besitz: *æm lu:m* ‚ich Pferd-SG < 1SG‘, *ætəm jə pɔiləŋ ne: jerræ* ‚song of the woman from the Vershina River village‘.

c) Das Hauptverb steht vor dem Hilfsverb: *kert kel kajtux ta:nyen* ‚if you really want to run‘.

d) Das Präfix steht in der Regel vor dem Verb (mehr zu den Präfixen und deren Besonderheiten siehe VI.4.): *k^wæn k^wople:m* ‚I go out‘, *il ta nætəmtaxts* ‚she pushes off‘.

Das Mansische ist eine SOV-Sprache, in der Regel ist demnach die Satzgliedfolge in einem neutralen Satz Subjekt-Objekt-Verb. Andere Satzstellungen sind aber jederzeit möglich, sofern ein Satzglied hervorgehoben werden soll: *tʰa:xəl kaŋkæn mænærəl uttəpəwæn kummi* ‚later, who will offer what to you, two men‘.

Wenn das Subjekt im Satz vorkommt, steht es somit meist an erster Stelle: *sopt kəɹ, kəɹ wopnt naləm faurenti* ‚seven elk bulls, a herd of elk bulls are pawing at the water‘. Subjekte müssen jedoch nicht obligatorisch gesetzt werden: *ke:f poməŋ ke:linə nal neyle:m* ‚(I) come to a rushy moor‘. Darüber hinaus sind auch andere Satzstellungen möglich: *uj kurəm a:təl æm il wopriləm* ‚I spring forward with three bear jumps‘.

Wenn das Objekt im Satz vorkommt, steht es meist vor dem Prädikat: *tæu toɹəs pæ:lt kʷɔʃæ popkʷmə kʷæn ojtɪt* ‚she drops the cone one span long‘, Objekte müssen jedoch nicht obligatorisch gesetzt werden, z.B.: *tæytəsʲliæn, lattɪ: mæt kʷɔʃæt at ælæslən* ‚he chews them and says: you didn’t kill it very far away‘. Darüber hinaus sind auch andere Satzstellungen möglich: *poprtmə nʲænʲ jurtəl topt ʃɪfæ tuftau¹⁵* ‚the board with the dough is placed behind the fire‘.

Das Prädikat steht im Satz meist an letzter Stelle: *æm mænəŋ il o:lnəm kel kanʲʃɪn* ‚if you know whether I am to continue living‘. Darüber hinaus sind seltener auch andere Satzstellungen möglich: *sopt topli, sopt tuji toɹəm unnti wuottal* ‚for seven winters, for seven summers the weather remains with no wind‘, *ɔʃfæ kɔʃæ jəni kəptə unte:m annæ mikailowna* ‚in the slender, long, big boat I, Anna Michailovna, sit down‘.

Die Fokusposition ist im Allgemeinen vor dem Prädikat, wenn aber das Prädikat selbst betont wird, kann es an erster Stelle stehen: *nal ripititə pu:t ke:n* ‚she throws it into the pot‘.

Adverbialbestimmungen sind relativ frei im Satz, und können mitunter auch an letzter Stelle stehen, siehe z.B. oben.

Der Interrogativsatz hat keinen obligatorischen Satzbau, und unterscheidet sich somit nicht wesentlich vom Affirmativsatz: *nʲalæ ʃiltəm pəɹrən py: kot o:li* ‚where is the nose-cut magic foal‘, *jyʲ ɔɪl mæn tujim tujmɔus* ‚has my last summer come‘, *ræxʷ purtal toplæ ʃæstəm topləŋ jiwəm kunʲttə ʃuʃmæmən* ‚when did you grow, my needled tree with needles grown unaffected by the rain‘.

¹⁵ Die Verwendung des ACC in Verbindung mit dem Passiv ist nicht geklärt, und sonst auch nicht bekannt. Eine mögliche Erklärung wäre, dass der Informant mitten im Satz eine andere Satzstruktur wählte, und somit zur Änderung des Genus kam.

2.3. Kongruenz

a) Zwischen Attribut und Bezugswort besteht im Mansischen keine Kongruenz. Wenn ein Zahlwort als Attribut verwendet wird, steht das Bezugswort im Singular, z.B.: *æt o:tər* ‚five masters‘, *lou sæyr* ‚ten cows‘. Eine Ausnahme ist bei ‚drei‘ zu finden, wo neben SG auch PL vorkommen kann: *kurəm ə:t* ‚three hairs‘ (Singular), aber *kurəm poluʃkæt* ‚three quarter-Kopecks‘ (wobei *poluʃkæt* ‚Viertel-Kopeka-PL‘).

Auch bei ‚zwei‘ steht das Substantiv im Singular: *kit kum* ‚two men‘, Dual kommt im LM-Korpus nicht vor. Ist das Substantiv jedoch mit einem PX versehen, ist sowohl die Singularreihe möglich, als auch die Pluralreihe (letzte häufiger), z.B.: *kit rəwæ* ‚zwei Gelenk-SG < 3SG‘, *kit koptæm* ‚zwei Hand-PL < 1SG‘.

b) Zwischen Subjekt und verbalem Prädikat ist eine Kongruenz in Numerus und Person vorhanden: *æk kum uj jə:x^w jek^wəlti* ‚one man starts the bear dance‘, *tin lattiji* ‚they (two) say‘, *is^j op py:t wəkter:t* ‚little children can be seen‘.

Nach einer attributiven Konstruktion aus Kardinalzahl und Substantiv können die Verben sowohl im Singular, als auch im PL (öfter) stehen. Beispiele für Singular: *n^jilæ ʃæp ʃourau*, *n^jilæ kəut mənti tuʃtaut* ‚four poles are cut and set up across four spruce trees‘ zuerst SG (*ʃourau* ‚cut-PASS[3SG]‘), dann PL (*tuʃtaut* ‚set-PASS-3PL‘). Weitere Beispiele im Plural: *ʃal^jiŋ pæŋkpæ lou lu tæ:t^j kajtentert* ‚ten hoarfrost-headed horses are running there‘, *to:ma kurəm py: jəyæn kinʃux jiut* ‚Toma’s three sons come looking for their father‘.

Nach dem Zahlwort ‚zwei‘ stehen die Verben a) im Dual: *kit kum æm mælæ wuor s^jenæs^jt æləs^jlentiji* ‚two men are hunting little birds of the forest‘, *pəil pæŋk kit an^jʃux æk^wæn jimiŋ* ‚two village-leading old men came together‘, oder seltener b) im Singular: *to:ma kit py: k^wæn riyli* ‚Toma’s two sons run out‘.

Bei Kollektiva als Subjekt steht das jeweilige Prädikat im Singular oder im Plural (öfter): Im Korpus sind folgende Kollektiva zu finden, die auch mit Beispielen belegt werden, wobei die Prädikate fett gedruckt hervorgehoben werden, damit die Einzahl oder Mehrzahl besser gesehen werden kann:

1) *wopnt* ‚Herde‘: *sop̄t tə:ri, tə:ri wop̄nt naləm tun^js^jentert*, *sop̄t kə:r, kə:r wop̄nt naləm ʃaurenti* ‚seven cranes, a flock of cranes are standing down at the water, seven elk bulls, a herd of elk bulls are pawing at the water‘, *sop̄t kə:rpæ kə:r wop̄nt il ʃa:ŋy^wæset* ‚the herd of seven elk bulls took flight‘, *ak^w mat s^jit lunt wop̄nt minenti* ‚suddenly a flock of wild geese fly by‘.

2) *kələx* ‚Volk, Leute‘: *jəyæ urəm fo:trəŋ kələx faka so:nætiaən* ‚he tallies all the thousand peoples held by his father‘, wobei *so:nætiaən* ‚zählen-PRS-NON-SG < 3SG‘

3) *məm* ‚Leute‘: *məm pə:ŋkələple:t* ‚the people drink‘, wobei *pə:ŋkələple:t* ‚saufen-PRS-3PL‘,

4) *mir* ‚Volk‘: *tʃi mirmə puʃn lʰæp faurit* ‚he cuts down all the people‘, wobei *faurit* ‚abschneiden-PRS-SG < 3SG‘

Zusätzlich zur Kongruenz in Numerus und Person, ist in der objektiven Konjugation auch die Kongruenz mit dem Objekt in Numerus zu finden, aber nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass die Dual-Reihe beim bestimmten Objekt in LM nur mehr in einer Person in Spuren zu finden ist, sonst mit der Pluralreihe zusammengefallen ist. Somit besteht die Kongruenz meist wie in PM, nur im Singular vs. Plural, z.B.: SG < 1SG: *æm lʲyʲtəŋ kummə kantiləm* ‚I find the guilty man‘. NON-SG < 1SG: *karsʲəŋ to:f kitæ: kʷæn wæʲlʲəkmæptiaəm* ‚I trip up his two scraggly fur shoes‘ (hier Objekt eigentlich Dual), (*jæməs jæməs mætært tæu lumpərtents.*) *æm kʷo:lsæm* ‚she had murmured good things. I heard (the good things)‘ (Objekt in Plural).

c) Die nominalen Prädikate kongruieren mit dem Subjekt in Numerus, z.B.: *liyə u:ŋkʷæ fæmæ: jəniŋi* ‚its tail is short, its eyes are big‘ wobei: Auge-DU < 3SG groß-DU. Für eine Kongruenz in Plural ist in den Texten kein Beleg zu finden.

2.4. Determinierung

Zur Determinierung von nominalen Satzteilen können zwar verschiedene Elemente eingesetzt werden, aber, wie bereits in PM bekannt, in erster Linie aus dem Kontext wird klar, was bestimmt ist, und was nicht. Auch in LM werden zur Bestimmtheit folgende Elemente benutzt:

a) Demonstrativpronomina: *tæ no:jer opi* ‚this prince’s daughter‘, *te popkʷæ fæstəm popkʷəŋ wuortə* ‚in that cone-bearing cone forest‘, *tʃe səyɾ py:mə* ‚this calf‘, *tʃi te:pəŋ tumən ulttə* ‚across this Tumen rich in food‘.

b) Possessivsuffixe: *pu:tæn nuk pə:jilti* ‚the pot starts to boil‘, *mo:t kumtæ tɔri latti* ‚he says to the other man‘

2.5. Possessivkonstruktionen

2.5.1. Prädikative Possessivkonstruktion

Es gibt hierzu verschiedene Konstruktionen, die in PM unterschiedlich oft eingesetzt werden. Auch in LM finden sich mehrere Möglichkeiten, aber anhand der spärlichen Belege (meist

nur jeweils ein Vorkommen) kann eine genauere Analyse nicht erfolgen. Es sind folgende Konstruktionen im LM-Korpus vertreten:

a) Habeo Verb

Wie auch in PM, ist auch hier ein Verb dafür vorhanden: *ænʃ- ~ ænʃʲ-*, das jedoch nur an folgender Stelle vorkommt: *ku:rəm o:mp ænʃe:m* ‚I have three dogs‘. Einmal kommt es zusätzlich als Partizip verwendet vor, allerdings mit der Bedeutung ‚tragen‘: *py:tæt ænʃʲəm pa:nʃəm nʲulʲ po:præn* ‚pieces of cooked meat that he was carrying on his bosom‘. Negiert finden wir diesen Typ nicht in den Texten.

b) *po:pl̥t*

Auch die Form mithilfe der Postposition *po:pl̥t* ‚bei‘ (+ PX für den Besitzer) wird in den Texten nicht häufiger verwendet, nur hier: *næu po:pl̥tənt ʃæt sʲerkəl, æm po:pl̥tənt ʃæt sʲerkəl* ‚you have a hundred notches, I have a hundred notches‘.

c) PX + Seinsverb

Bei dieser Konstruktion wird der Besitzer am Besitz mit dem Possessivsuffix markiert. Im LM-Korpus ist dafür die gleiche Konstruktion an drei Textstellen zu finden: *æm tu:jt kajtpæ sopt to:mlʲəm o:ləm kumlʲə inte:m, tu:jt kajtpæ sopt pæuləm o:ləm kumlʲə inte:m* ‚having seven elk hinds to trample snow what should happen to me, having seven bulls to trample snow what should happen to me‘, *æmki re:xtəm nʲæ:l tɔul kit so:pələm o:lim kumlʲə inte:m* ‚what can happen to me (if) the two young ones I bore, (swift as) arrow feathers are alive‘, vgl. die selbe Konstruktion auch in PM.

2.5.2. Adnominale Possessivkonstruktion

Verschiedene Typen sind vorhanden, je nachdem, welche Wortart als Besitzer fungiert:

Besitzer (Personalpronomen) + Besitz (Substantiv)

- Substantiv allein mit PX: *kə:pæ* ‚ihr Boot‘, *wannəm* ‚mein Wald‘, *tupɔu* ‚unser Ruder‘
- Personalpronomen plus Substantiv mit PX: *æm lu:m* ‚mein Pferd‘, *æm jæym* ‚mein Vater‘, *tæu luwæn* ‚seinem Pferd‘

Besitzer (Substantiv) + Besitz (Substantiv)

- Besitzer unmarkiert plus Besitz markiert mit SG < 3SG: *ne: jerræ* ‚das Lied der Frau‘, *kum ʃæmæ:* ‚die Augen des Mannes‘
- Besitzer unmarkiert plus Besitz unmarkiert: *to:ma ku:rəm py:* ‚die drei Söhne von Toma‘, *poj kum opi* ‚die Tochter des reichen Mannes‘

Auch bei mehreren Besitzern (dreigliedrige Konstruktion) sind verschiedene Formen (mit oder ohne PX) zu finden, z.B.: *jæyæ pɔilæt* ‚das Dorf ihres Vaters‘, wobei Vater-SG < 3SG Dorf-SG < 3SG, *o:trəm (jæməs, jæməs) py:* ‚der (nette) Sohn meines Herrn‘, wobei ‚Herr-SG < 1SG Sohn‘, *(te:pəl te:pəl) optæmæ tæut pætʲ (nɔsən) pɔ:nʲsʲæ* ‚the feathered arrow at the bottom of the quiver of the man rich in sustenance‘, wobei ‚Mensch-SG < 3SG Köcher Boden Pfeil-SG < 3SG‘, *lopf opsʲæ pəusʲisʲkʷə je:ri* ‚song of uncle Loas‘, wobei ‚Loas Großvater-SG < 3SG Sohn lieb Lied‘, *kʷælæ ne: a:ŋk* ‚junge Frau seines Hauses‘, wobei ‚Haus-SG < 3SG Frau junge Frau‘.

2.6. Negation

Die Negation erfolgt, wie auch im PM, durch die Verwendung von Negationspartikeln. Negierte Formen können auch durch die Bildung mit dem Abessivsuffix und mit dem PTCP.NEG entstehen (siehe an den entsprechenden Stellen).

i. Negationspartikel *at*

Die allgemeine Negation erfolgt durch die Partikel *at* (einmal kommt die Variante *a:t* vor), die in der Regel direkt vor dem Verb steht: *ju te:nə pom sæxʷmə at kɔ:ntiləm* ‚I find no pieces of grass to eat‘.

Die Negationspartikel und das Verb werden durch die Konditionalpartikel *ke* getrennt in diesem Beispiel: *at ke tulmentæsən* ‚if you did not steal it‘.

In Verbindung mit Präfixverben steht die Negation zwischen Präfix und Verb: *mær wopruxʷ jel at punəslæn* ‚why did you not place down‘, *kʷæn at wæjlijæ:* ‚he can’t take (it) off‘.

ii. Negationspartikel *ul*

Diese Partikel verneint das imperativische Prädikat, sie kommt nur an folgenden Stellen vor: *ul nʲɔutæn* ‚don’t touch them‘, *ul kɔrjən*, *ul kæntlən* ‚don’t be angry, don’t be cross‘.

iii. Negationspartikel *optʲəm*

Bei der Verneinung des Existentialsatzes wird *optʲəm* verwendet, die Form ist nur in diesem Satz zu finden: *uj kantal ækʷ lʲix optʲəm*, *nʲoxs kantal ækʷ lʲix optʲəm* ‚there is no nail without game (fur) hanging on it, there is no nail without sable (fur) hanging on it‘.

iv. Negationspartikel *optʲ ~ optʲæ*

Die Partikel wird als Satznegation gebraucht, auch diese kommt im Korpus nur in drei Belegen vor. Hier hat sie Satzwertcharakter: *optʲæ!* ‚nein!‘, darüber hinaus: *nʲɔwi*, *mæn optʲ* ‚is it moving or not‘, *tʲe nʲɔwi*, *tʲe optʲ* ‚it moves, it doesn’t move‘. In dem ersten Beispiel wird sie,

wie auch in PM, in Verbindung mit der Konjunktion *mæn* ‚oder‘ verwendet, wenn es um einen Sachverhalt ‚X oder nicht‘ geht.

2.7. Zusammengesetzte Sätze

Bei den zusammengesetzten Sätzen spielen in den LM-Texten von Munkácsi die russischen Konjunktionen keine Rolle. Obwohl er in seiner Grammatik einige erwähnt (VNyj. 122f.), kommen diese im Korpus nicht vor. Auch sonstige Konjunktionen sind nur wenige in den Texten zu finden.

2.7.1. Nebenordnung

Koordinierend zusammengesetzte Sätze kommen häufiger vor, als subordinierende. Sie erscheinen viel öfter ohne Konjunktion, in diesem Fall geht es um die Aneinanderreihung der Gliedsätze. Beispiele: *pəɫ kurnə joxte:t, jɛl tun's'pɛ:t, tautiŋ n'ælpæ tartələ:t* ‚they come to the edge of the village, stop and set off the fire-arrowy thing (rifle)‘, *tujtəl witəl toɣəltiæn, putəltiæn* ‚they throw snow and water at it and douse it‘,

Koordinierende Konjunktionen sind nur zwei in den Texten: *o:s* ‚und‘, *mæn* ‚oder‘. *o:s* ist nur einmal vorhanden: *o:s æm mænəŋ o:m ke rɪpɪtɔ:s* ‚and if it was thrown to me‘, *mæt* ist häufiger, z.B.: *fo:təŋ kumnə, mæn fo:təŋ nɛ:nə kɔ:ntkati* ‚it is found by a fortunate man or a fortunate woman‘, *kʷɔʃæ, mæn wətʰ o:liu* ‚we live for a long or a short time‘, *n'ɔwi, mæn oɣtʰ* ‚(is it) moving or not‘.

2.7.2. Unterordnung

Subordinierend zusammengesetzte Sätze sind seltener. Sie können ebenfalls ohne Konjunktion erscheinen: *ʃaka ʃɪʃæ n'ɔupente:t, ul n'ɔutæn, il joɣmən* ‚if all of them move back, don't touch them, go away‘, *lailəŋ uɟ kuml'ə minenti, t'ok kʷɔʃfenti* ‚when an animal goes by he plucks it‘, *t'axəl æm lu:m kot kɔ:ntilən, t'e kanʃæ tu: tæxtəpɔplæln* ‚if you find my horse somewhere later, hand him this letter‘, *pɔiliŋ mə:m tank kanʃiæn, uɟ wə:ltaus* ‚the village people (should) know, a bear has been killed‘.

Öfter werden sie aber mit einer der folgenden subordinierenden Konjunktionen miteinander verbunden: *æm mælæ* ‚wenn‘, *æm mænəŋ* ‚wenn‘, *kʷæʃ* ‚wenn, obwohl‘, *kunʰ* ‚wenn‘, *t'i mɔs* ‚deshalb‘, *ton mɔs* ‚deshalb‘. Beispiele: *s'ækʷəŋ oɣi oɣŋkum kurəm ʃət wɔ:ɣəŋ o:tərtəl ækʷ namtnə, ækʷ usnə kunʰ pætəmtiji* ‚my breasted-maiden mother and Three-Hundred-Powerful-Prince when they reached one thought and one sense‘, *æm mælæ ʃaka ʃɪʃæ su:mɛ:t ul n'ɔutæn, il joɣmən* ‚if all of them spring back, don't touch them, go away‘, *æm mænəŋ jyɟ ɔil tujim kel*

t'i tujmɔus ‚if my last summer has come‘, *paʃtal o:lpæ jiw ælætæn t'i mɔs t'e ʃəŋklit* ‚that is why he is kicking against the gap-free coffin lid‘.

Die subordinierende Konjunktion *k^wæʃ*, die in den Texten 6mal die Bedeutung ‚wenn‘, und einmal ‚obwohl‘ besitzt, verdient auch in LM eine nähere Betrachtung (siehe auch in PM VII.1.7.2.). Der Konjunktion folgt stets das Prädikat mit einem anschließenden Doppelpunkt, ähnlich wie in PM. Auch hier könnte die Satzintonation die Hauptrolle gespielt haben, die Munkácsi dazu veranlasste, den Doppelpunkt zu setzen, und so den Hauptsatz einzuleiten, in dem gewissermaßen etwas unerwartetes oder überraschendes passiert. Beispiele: *ju tulɔum. k^wæʃ kɔntiləm: uj kantəl æk^w ʃix oʔt^ləm* ‚I am brought in. When I look around, there is no nail without game (fur) hanging on it‘, *mɔt kum k^wæn k^woʔls, k^wæʃ ʃunʃəstə: t'e n^lɔwi, t'e oʔt^l* ‚the other man went out, when he looked at it, it moves, it doesn't move‘, *kɔʔləŋəs^j k^wæʃ pættiləm: tɛ:pəŋ tumənnə kun^j neɣlmɔu* ‚when I observe correctly, we somehow arrived at the Tumen rich in food‘, *k^wæʃ toxərsəm: toxruɣ^w wɔ:ɣəm at joxts* ‚although I (tried to) press (it), I didn't have the strength to press‘.

2.7.3. Konditionalgefüge

Das irreale Konditionalgefüge wird auch im Mittellozva-Mansischen folgendermaßen gebildet: Der HS steht im Konditional-Optativ, im NS steht das irreale konditionale Partizip mit Stamm + PTCP.COND + Personalendung, wobei beide zeitlich indifferent sind. Man findet allerdings nur ein Beispiel dafür in den Texten: *æi mənt t'i: pætke:n: kət pulæ, pə:ssæ pulæ mənæ mənəs^jlənɪləm* ‚if I were only able to get my hands on you‘. Ein weiteres, hierher gehöriges Beispiel wird in Munkácsis Grammatik angeführt, auch dort ist die Bildungsweise die gleiche (VNYj. 130).

Zur Verstärkung im obigen Satz wird noch die als Partikel glossierte Form ‚*æi mənt*‘ mit der Bedeutung ‚wenn nur‘ verwendet. Ähnliche Partikel finden sich auch in den realen Konditionalgefügen, siehe weiter unten.

Das reale Konditionalgefüge: Im HS steht ein finites Verb im Indikativ oder Imperativ. Der NS ist unmarkiert, oder markiert mit Partikeln, dabei ist das Verb im Präsens, oder Präteritum. Siehe Beispiele für den markierten Nebensatz bei den Partikeln V.26.5., für unmarkiert hier: *ʃaka ʃifæ n^lɔupentɛt, ul n^lɔutæn, il joɣmən* ‚if all of them move back, don't touch them, go away‘

Der Unterschied im Vergleich zu den Pelym-Belegen liegt hauptsächlich darin, dass im LM-Korpus auch andere Partikel bzw. Konjunktionen vorhanden sind, mit denen man einen konditionalen Sachverhalt ausdrücken kann. Diese sind: *æm mælæ* ‚wenn‘ und *æm mənəŋ*

‚id‘. Sie können mit den oben erwähnten Partikeln zusammen im Satz auftreten (siehe bei *ke* bzw. *kel* in V.26.5.), sie können aber auch alleine stehen: *æm mælæ faka fiſæ ſumert* ‚if all of them spring back‘.

3. Vergleich der Syntax PM – LM

Im Bereich der Syntax sind keine nennenswerten Unterschiede gefunden worden, nur das reale Konditionalgefüge ist in den Dialekten geringfügig anders aufgebaut. Im PM-Korpus ist in diesen Sätzen im Hauptsatz ein konditionales Korrelat *tak* fakultativ möglich (30mal in den Texten zu finden): PM *portæſlæn wor o:ls tak portæltoplæy wopri:neæm, portæltopl wor o:ls tak, portæſlænæy wopri:neæm* ‚if there is a forest full of scrub, we’ll clear it from scrub, if the forest is without scrub, we’ll fill it with scrub‘, in LM ist kein Korrelat vorhanden. In PM sind im NS drei konditionale Partikeln möglich, die unterschiedlich häufig vorkommen, und meist dem Prädikat folgen. In LM sind nur zwei Partikeln vorhanden, die etwa gleich häufig erscheinen, und oft nicht an das Prädikat, sondern an andere Satzglieder angehängt werden, wie: LM *æm mænæn il o:lnæm kel kanʃin* ‚if you know whether I am to continue living‘, *æm mænæn jyj æil tujim kel tʃi tujmæus* ‚if my last summer has come‘, *næ:n kel ripitæus* ‚if it was thrown down to you‘, *je:x^w tulilæp ælæ ke joxtælti* ‚if the dancer comes close‘.

Darüber hinaus sind nur Kleinigkeiten vorhanden, die aber auch zufällig sein könnten, wie:

- In den LM-Texten stehen nominale Prädikate viel öfter ohne Kopula, als in PM.
- Bei den prädikativen Possessivkonstruktionen steht in LM kein Seinsverb mit der Postposition *poplt*, in PM ist diese Konstruktion mit oder ohne Seinsverb möglich.

4. Pragmatische Rollen und ihre Relevanz für die Morphologie

Mithilfe der traditionellen Arbeiten über das Mansische konnten in dieser Arbeit einige grammatische Kategorien nicht genügend erklärt werden. Dazu gehört vor allem das Wesen der objektiven Konjugation, das nicht lückenlos enträtselt werden konnte. Auch die Konstruktion „Akkusativ + Instrumental“ wurde eher nur erwähnt, als erklärt. In der neueren Forschung entstanden mehrere Arbeiten über das Mansische bzw. Ob-Ugrische (z.B. Kulonen 1990, Nikolaeva 1999, Dalrymple/Nikolaeva 2011), die mithilfe einer pragmatischen Herangehensweise neues Licht in die Forschung gebracht haben, und mit denen diese Themenbereiche besser geklärt werden können. In diesem Zusammenhang wurde auch die Funktion der Passivierung nochmal zum Thema gemacht, denn diese drei Bereiche (unterschiedliche Konjugationen, Passivierung und Akkusativ + Instrumental) hängen zusammen, und können gemeinsam geklärt werden. Die Arbeit „Pragmatic structuring in

Northern Mansi“ von Skribnik (2001) bietet für unsere Zwecke nicht nur eine erstklassige Zusammenfassung, aber auch eine weiterführende Untersuchung des Nordmansischen in der Thematik. Da die Erkenntnisse für das Westmansische ebenfalls anwendbar sind, wird diese Arbeit nun dazu verwendet, den Stand der aktuellen Forschung hier zu umreißen.

Topik

Ausgehend von der Informationsstruktur eines Satzes kann im Mansischen festgestellt werden, dass das Topik im Satz obligatorisch durch das Subjekt besetzt wird (1. Topik). Das direkte Objekt ist 2. Satztopik. Es handelt sich um grammatikalisierte pragmatische Rollen, die unabhängig sind von den semantischen Rollen. Somit können mitunter auch andere Satzargumente in die Subjekt- bzw. Objektrolle treten (nicht nur Agens bzw. Patiens) (ibd., S.236), indem sie topikalisiert werden.

Möglichkeiten der Topikalisierung im Mansischen

1. Im Mansischen ist, wie eben erwähnt, das Subjekt 1. Satztopik. Wenn nun ein anderes Argument außer dem Agens in diese Topikposition soll, wird es promoviert, in dem die Passivkonstruktion verwendet wird. Das Verb in Passiv kongruiert mit dem promovierten Subjekt (ibd., S.225). Diese Topikalisierung ist die wichtigste Funktion der **Passivierung**, und wurde an der entsprechenden Stelle von uns bereits beschrieben.
2. Da das direkte Objekt das 2. Topik im Satz darstellt (also Abschnittstopik ist (Klump 2008:218)), verfügt das Mansische über eine weitere Technik der Topikalisierung. Es ist möglich, ein anderes Argument in die Objektposition zu promovieren, indem indirekte Objekte (vor allem mit Dativ markierte) aufgewertet werden (Kulonen 1990:140). Salopp ausgedrückt wird statt der Konstruktion: „*ich gebe dir etwas*“ (DLAT + ACC) die von uns bereits öfter erwähnte Konstruktion aus Akkusativ + Instrumental verwendet: „*ich gebe dich mit etwas*“ (ACC + INST). Dabei kongruiert das Verb auch mit dem Objekt, indem die zweite Konjugation gebraucht wird. Diese Möglichkeit wird **Objektpromotion** bzw. **Dativverschiebung** genannt. Beispiele aus dem PM-Korpus: *am næynopn s'uxut'al posəsi:ləm s'æ̀kəm popl* ‚I'll milk my breasts for you‘, wobei *posəsi:ləm* ‚melken-PRS-SG < 1SG‘, also ‚ich melke dich mit Milch...‘, *næynopn fæt tælj' to:rəl wopri:ləm* ‚I'll make you a hundred sazhen of linen‘, wobei *wopri:ləm* ‚machen-PRS-SG < 1SG‘, also ‚ich mache dich mit...‘. Da in diesem Fall das direkte Objekt am Verb bereits mit ausgedrückt wird, kann es im Satz auch fehlen, siehe etwa folgendes Beispiel: *najjopyl kinfələsnow* ‚we looked for a princess's daughter (for him)‘, wobei *kinfələsnow* ‚suchen-PST-SG < 1PL‘, also ‚wir suchten ihn mit...‘. Stark topikale Elemente neigen überhaupt dazu, im Satz zu fehlen, und das gilt allgemein für die zweite Konjugation (Skribnik 2001:224).

Topik und objektive Konjugation

Aus dem zuvor gesagten ergibt sich die Tatsache, dass auch die objektive Konjugation etwas mit Topikalität im Satz zu tun hat, denn die Definitheit eines Objektes ist kein ausreichendes Kriterium für ihre Verwendung. Nach der Untersuchung Nordmansischer Texte fasst Skribnik bezüglich der objektiven Konjugation ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen (ibd., S.236):

Das direkte Objekt ist im Nordmansischen in Verbindung mit der 2. Konjugation meist (zweites) Topik, das fast immer bereits bekannt ist. Das Subjekt und das direkte Objekt bilden gemeinsam ein „Topik-Zentrum“ (ibd., S.235). Bei der 1. Konjugation hingegen ist nur ein Topik vorhanden (Subjekt), das direkte Objekt ist in diesen Sätzen Teil des Fokus. Ob das direkte Objekt also Fokus oder Topik ist, bestimmt grob gesagt den Konjugationstyp (ibd.).

i. Anwendungsmöglichkeiten für die PM-Belege

Eine genauere Analyse der Textbelege nach diesen neuen Erkenntnissen wurde in der vorliegenden Arbeit zwar nicht unternommen, wenn wir jedoch die Gruppen, die bis jetzt nicht zu erklären waren, aus dem Blickwinkel der Topikalität betrachten, und einige „Ausnahmefälle“ erneut zitieren, können sie geklärt werden.

So galt etwa jene Gruppe als Ausnahme, in der trotz des vorhandenen Possessivsuffixes am Objekt die 1. Konjugation verwendet wurde. Wenn wir jedoch vor Augen halten, dass in diesen Sätzen das direkte Objekt (DO) im Fokus steht, stellen sie keine Probleme dar, wie z.B.: *joməs te:nəm wuttesəm* ‚I put out my good food‘. *lə:lpætʰeæm jæptəl kowrəym* ‚I scrape the soles of my feet with a knife‘, *raxt warnə fayreæpəm wysəm* ‚I took my clay-making axe‘, *fo:tar wuj lætəm to:ltəym* ‚I will reach the number thousand of animals I’ve killed‘.

Auch vorhandene, vorerwähnte Objekte können im Fokus stehen und die 1. Konjugation auslösen: *o:s osʷweæst kinfi* ‚again he looks for the keys‘, *ə:waŋkeæltʰ pærtusʰtpəs* ‚he put the door poles back‘. Genauso Objekte mit Demonstrativpronomina: *tʰi te:nə toɣipopls*, *mo:t te:nə toɣipopls* ‚she tasted this dish, she tasted another dish‘. Dies gilt auch für *fok* ‚alles‘: *fok æsʰsʰən* ‚you’ve got everything‘.

Umgekehrt wird die zweite Konjugation verwendet, wenn das DO Teil des Topiks ist: *am joxtnəm moʃ mænər wopri:lən* ‚what will you have made by the time I return‘, *ko:lteæn kul eæli:mə* ‚tomorrow I’ll catch fish‘, *kʷolow poplpunʃəstə* ‚she opened the door to the hut‘.

Wie wir sehen können, konnten somit viele Belege von den Ausnahmen entfernt werden. Auf den ersten Blick ungeklärt bleiben weiterhin folgende andere Gruppen, wie:

- gleicher Satz, unterschiedliche Konjugation, z.B.: *at^j mænər at kopfəlopli:mə* (SG < 1SG), *at^j mænər at kas'səm* (1SG) ‚I have noticed nothing, I know nothing‘, *n'urəm kotəleæt o:ls, tak n'urəm kotəleæt kinfəs* (3SG), *kinfəm kotəleæt o:ls, tak kinfəstə* (SG < 3SG) ‚(if) it was his wish day, then he searched for his wish day, (if) it was his search day, he searched for his search day‘.
- DO vorhanden, nicht im Satz (Null-Anapher), trotzdem 1. Konjugation, wie z.B.: *mu:l'əym pəl t'i wiym, at mu:l'əym pəl t'i wiym* ‚(if) I win, I'll take (her), (if) I don't win, I'll take (her)‘, *min, k^wænwaxt'ən* ‚go, throw (her) out‘.
- Mehrere Einzelfälle unterschiedlicher Natur, z.B.: *aman wə:t^j wunləsləm aman k^woʃə wunləsləm* ‚I sat for a short time or I sat for a long time‘.

Abschließend kann nun festgestellt werden, dass die zweite Konjugation von mehreren Faktoren abhängt, und anders als im Ungarischen nicht in erster Linie (oder zumindest nicht nur) von der Definitheit des Objektes abhängt. Viele PM-Belege konnten durch die neue Betrachtungsweise erklärt werden, als nötige zukünftige Aufgabe steht jedoch eine genauere Untersuchung noch aus.

ii. Anwendungsmöglichkeiten für die LM-Belege

Eine genaue Analyse der Textbelege nach den neuen Erkenntnissen wurde auch bei diesen Texten nicht unternommen, wir können jedoch auch in LM mehrere Unklarheiten bereinigen:

Das DO ist ein bekanntes, vorerwähntes Substantiv ohne ACC. Es fügt sich mit der 2. Konjugation, da das DO Teil des Topiks ist: *pax^wnəŋ fuorp an'fuxrəs^j k^wænəl ojtəsæn* ‚they let the old humped elk run away‘, *kæʃmæx wuor æm o:s kan'ʃiləm* ‚I, too, know the Kæʃmæx Forest‘.

Das DO ist hier Fokus, daher wird die erste Konjugation verwendet: *popk^w poplt, popk^w ʃupət ætəs'le:m* ‚I gather the half cones, the cone pieces‘

Weiterhin als nicht geklärt gelten Fälle:

- wo das DO nicht bekannt ist, bzw. nicht als topikal angesehen wird (es wird auch nicht mit ACC markiert). Hier würde man die 1. Konjugation erwarten mit dem DO als Fokus, tatsächlich wird die 2. Konjugation verwendet: *æm mælæ tɔ:ltəm sæyr py: ju t'e tu:ləstəm* ‚they brought in a one-year-old calf‘ *tujæ sus ɔ:pər tin lattentiæn* ‚they talk about game skills in spring‘
- mehrere Einzelfälle unterschiedlicher Natur: *tin o:m tu:liji* ‚they bring me‘, *jəym ʃopu ʃopu py:mə sæim k^wopli jarnə ness jæxtne:m* ‚as if you cut apart a rope rotten through,

my father's many, many sons', *uj æwætæm kat^læpæn tærm punit, kuoft næritit* ,they place the bear's head on its front paws and stretch it out'.

VIII. Zusammenfassung

In den vorhergehenden Kapiteln wurden alle sprachlichen Ebenen der Pelym- bzw. Mittellozva-mansischen Dialekte betrachtet, wobei wir anhand der Korpusbelege erst den Pelym-Dialekt, dann den Mittellozva-Dialekt beschrieben haben. Des Weiteren haben wir diese beiden Dialekte miteinander verglichen, und Differenzen aufgezeigt. Nun werden die gemeinsamen Züge der westlichen Dialekte zusammengefasst und die Unterschiede zum Norddialekt werden präsentiert, wobei in diesem Schritt das Augenmerk auf die Morphologie gerichtet wird. Zur Phonologie der einzelnen Dialekte selbst, bzw. zum Vergleich der Dialekte auf phonologischer Ebene existieren bereits einige Arbeiten (z.B. Steinitz 1955), sodass an dieser Stelle kein Vergleich der Phonologie folgen wird. Die Bereiche der Wortbildung und Syntax wurden von uns nicht umfangreich genug behandelt, folglich wären die Ergebnisse hier auch kaum aussagekräftig. Zum Kern der Kontrastierung wurde somit die Morphologie gewählt, da sie auch während unseres Projektes den Schwerpunkt bildete, andere sprachliche Ebenen hingegen werden einander nicht gegenübergestellt.

Zum Kontrastieren wird der Norddialekt bevorzugt¹⁶, weil der als einziger noch nicht ausgestorben ist. Andererseits handelt es sich dabei um die Schriftsprache, die daher auch am besten beschrieben ist. Bei dem Vergleich wird die Morphologie des Norddialektes nicht zur Gänze beschrieben, es werden nur Punkte aufgezeigt, wo es Abweichungen zu den Westdialekten gibt. Die Grundlage dazu bildet Riese 2001a (Vogul), da dieses Werk relativ neu ist, darüber hinaus ist sie ähnlich konzipiert und aufgebaut, wie die vorliegende Arbeit, aus diesem Grund eignet es sich besonders gut für unsere Zwecke.

In erster Linie nehmen wir hier erneut Bezug auf die Ergebnisse der PM- und LM-Korpora, die in der vorliegenden Arbeit erworben wurden. Nach möglicher Vollständigkeit strebend, die man ganz ohne Einbeziehung der kleineren Dialekte der Westgruppe nicht erzielen kann, werden nun auch jene Dialekte integriert, zu denen man über Material verfügt, das hier relevant sein kann.

¹⁶ Das Nordmansische ist, wie bereits bekannt, in sich eigentlich nicht einheitlich. Die meisten Arbeiten, die sich damit beschäftigen, beschreiben es jedoch als „den“ Norddialekt, z.B. Riese 2001a. Dabei ist der Sosvadialekt gemeint, der Unterschied zu den anderen Norddialekten ist aber nicht groß, und auf diese wird auch kaum eingegangen (ibid., S.7). Aus diesem Grund reden auch wir hier über den Norddialekt im Singular.

Aus eben genanntem Grund werden in diesem Teil der Arbeit jene morphologischen Ergebnisse des Nordvagilsker Dialektes berücksichtigt, die nicht von der Autorin dieser Zeilen selbst stammen, sondern von der Projektmitarbeiterin Anna Wolfauer während ihrer Tätigkeit erarbeitet wurden. Diese Informationen beinhalten entweder tabellarische Ergebnisse oder Angaben zu den relevanten Punkten der Morphologie, die sie uns aus ihrer noch nicht publizierten Arbeit zur Verfügung gestellt hat, daher sind sämtliche Belege, Ergebnisse und Aussagen zu VN in diesem Kapitel aus ihrer Hand. Sie hat während ihrer Arbeit nicht nur die Belege aus ihrem VN-Korpus des Projektes verwendet, da dieses Material nicht sehr umfangreich ist. Ihre Ergebnisse wurden nach Möglichkeit mit denen der Fachliteratur und des Wörterbuches von Moisisio (K) ergänzt, wir machen jedoch keinen Unterschied bezüglich ihrer Quellen. Wir geben somit nicht näher an, aus welcher Quelle genau sie die Informationen hat, oder ob sie die Literatur anhand ihrer Texte belegen kann, alle vorhandenen VN-Formen werden hier angeführt. Bleibt also in den folgenden Tabellen eine Zelle in VN leer (bei den verbalen Paradigmen ist es häufig der Fall), bedeutet dies, dass Anna Wolfauer keinerlei Angaben dazu gefunden hat. Die Transkription wurde von ihr zur Gänze übernommen, diese deckt sich jedoch mit der Transkriptionsweise in unseren Texten.

Zusätzlich dazu wird in diesem Teil der Arbeit auch der Unterlozva-Dialekt in den Vergleich eingebaut. Dabei stützen wir uns auf Munkácsis Angaben (VNyj.) zu LU, denn die wenigen Texte, die im Projekt von Anna Wolfauer glossiert wurden, würden uns einen Vergleich aus Mangel an Belegen nicht ermöglichen. Bei der Transkription gehen wir vor, wie es in dieser Arbeit bei den Munkácsi-Belegen üblich ist.

1. Vergleich der Morphologie der westlichen Dialekte mit dem Norddialekt

In folgenden Bereichen innerhalb der Morphologie zeigen sich erwähnenswerte Differenzen zwischen Nord und West:

1.1. Kasussystem der Nomina

Die Unterschiede im Kasussystem des Norddialektes wurden bereits diskutiert. Es wurde festgestellt, dass dort kein Akkusativsuffix vorhanden ist, und auch das *n*-Suffix nicht in der Funktion des direkten Objektes steht, sodass im Norden (bis auf die Pronomina) keine direkten Objekte markiert werden. Im Unterschied dazu werden im Westen direkte Objekte zumindest in bestimmten Fällen mit einem Kasus (je nach Dialekt unterschiedlich) markiert, ein Akkusativsuffix ist aber nur in LM und LU vorhanden. Des Weiteren wird das Suffix *-n* im Norden auch nicht als Ablativ verwendet, denn dort ist ein eigenes Ablativsuffix vorhanden. Auch im Westen wird der Ablativ zwar in den meisten Fällen mithilfe einer Postposition (siehe

weiter unten), und nicht mit einem Suffix (-*nə*) ausgedrückt. Selten ist in PM und LM aber doch auch die ablativische Funktion von -*nə* belegt, in VN und LU hingegen gar nicht. Zur Veranschaulichung der Abweichungen soll nun eine zusammenfassende Tabelle folgen, wobei jeweils nur die wichtigsten Allomorphe der Suffixe angeführt werden:

	Nord	PM	LM	VN	LU
Nominativ	∅	∅	∅	∅	∅
Akkusativ	-	∅ ~ <i>nə</i>	∅ ~ <i>mə</i>	∅ ~ <i>nə</i>	∅ ~ <i>ma/mæ</i>
Lativ	- <i>n</i>	- <i>nə</i>	- <i>nə</i>	- <i>n(ə)</i>	- <i>na/næ</i>
Lokativ	- <i>t</i>	- <i>t</i>	- <i>t</i>	- <i>t(ə)</i>	- <i>t(ə)</i>
Ablativ	- <i>nəl</i>	- <i>nə</i> (<i>nəl</i> ¹⁷)	- <i>nə</i>	-	-
Instrumental	- <i>l/təl</i>	- <i>l/təl</i>	- <i>l/təl</i>	- <i>l/təl</i>	- <i>l/tə</i>
Translativ	- <i>y</i>	- <i>y</i>	- <i>æ</i>	- <i>i</i>	- <i>a/æ</i>

Tabelle 63

In LU ist die suffixale Vokalharmonie sowohl in dieser, als auch in allen nachfolgenden Tabellen zu beobachten. Zu der Vokalharmonie in LM siehe IV.2.2.3. In PM und VN sind nach Kannisto (1914) nur noch Spuren der Vokalharmonie zu beobachten.

1.2. System der Possessivsuffixe

Bei den Possessivreihen sind die Unterschiede wesentlicher, als bei den Kasusuffixen. a) Der wichtigste Unterschied im Norden besteht darin, dass hier Numerus stets segmentierbar ist. Wir haben bereits darauf hingewiesen, dass im Norden zwischen dem Stamm und dem eigentlichen Possessivsuffix beim Dualbesitz das Numeruszeichen -*y*, beim Pluralbesitz das Numeruszeichen -*n* abtrennbar ist, somit ist in der possessiven Deklination folgendes Template vorhanden: Stamm + NUM + PX + CX. In den Westdialekten steht nach dem Stamm in diesen Fällen das PX, das ein Numerus indiziert, aber es ist nicht segmentierbar. b) Darüber hinaus war in den Westdialekten PM und LM eine Vereinfachung des Systems zu beobachten, da die Dualreihe eigentlich mit der Pluralreihe verschmolzen ist. c) Der vertikale Zusammenfall, also das Schwinden des dualischen Besitzers ist in den westlichen Dialekten in der 2. und 3. Person bereits vollzogen, im Norden sind die Unterschiede aber zumindest in der 3. Person noch zugegen.

Vergleichen wir nun die einzelnen Reihen miteinander. Das Paradigma der Possessivsuffixe im Norden wurde von Riese (2001a:27) übernommen, die der Westdialekte PM und LM ist die erneute Zusammenfassung unserer Arbeit, an dieser Stelle machen wir aber keinen

¹⁷ -*nəl* ist im gesamten PM-Korpus nur einmal vorhanden, siehe dazu mehr in V.1.2.6.

Unterschied mehr zwischen Suffixen, die im Korpus vorkommen, bzw. denen, die von der Literatur übernommen wurden (letzte wurden im Kapitel für Morphologie mit verschiedenen Farben markiert). Die Angaben zu VN stammen, wie bereits erwähnt, von Anna Wolfauer, die zu LU von Munkácsis Grammatik (VNyj.).

Wir unterscheiden bei diesen Tabellen nur eine Reihe für Singularbesitz, und eine für Dual- bzw. Pluralbesitz. In PM und VN wurde im FLEx ursprünglich zwar jeweils eine Dual-Reihe angelegt, die ist jedoch, wie man feststellen konnte, bis auf kleinere Unterschiede, mit der Pluralreihe identisch. In LM wurde eine Dualreihe gar nicht angelegt, es gibt nur bei einer einzigen Person (-æ: in 3SG) eine von der Pluralreihe abweichende Form, diese wird hier an erster Stelle angeführt. Auch für LU gibt Munkácsi keine Dualreihe mehr an.

1.2.1. Singularbesitz

Hier sind die eigentlichen Possessivsuffixe zu sehen, wo vor allem Abweichungen in zwei Personen zu beobachten sind, in 1DU kommt in N -*men* vor, in den westlichen Dialekten haben wir aber stets einen vokalischen Anlaut. In 3PL erscheint ebenfalls eine andere Form, -(a)nəl in N.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	-(ə)m	-(ə)m	-(ə)m, -im	-(ə)m	-(ə)m
2SG	-(ə)n	-(ə)n	-(ə)n	-(ə)n	-(ə)n
3SG	-(t)e	-eæt, -ə	-æ, -æt, -tæ	-e:(t)	-æt
1DU	-men	-eæm	-æm	-æ:m	-am/æm
2DU	-(e)n	-eæn	-æn	-æ:n	-an/æn
3DU	-(t)en	-eæn	-æn, -tæn	-æ:n	-an/æn
1PL	-(u)w	-ow	-ɔu	-ow	-ɔu
2PL	-(e)n	-eæn	-æn	-æ:n	-an/æn
3PL	-(a)nəl	-eæn	-æn	-æ:n	-an/æn

Tabelle 64

1.2.2. Dual-, Pluralbesitz

Beim Norddialekt wird für die leichtere Transparenz jeweils nur das Suffix der vokalischen Stämme (also ohne Bindevokal) angeführt. Abgesehen davon wurden hier die Numeruszeichen (-y und -n) vor den eigentlichen Possessivsuffixen getrennt, die mit denen der Singularreihe übereinstimmen. In der oberen Zeile steht jeweils das Suffix der Dualbesitzreihe, in der unteren das Suffix der Pluralbesitzreihe.

In den Westdialekten ist *-y* (als Numerus) nicht vorhanden, in den meisten Fällen wäre ein Vokal als Numerus aber theoretisch segmentierbar. Wie man sehen kann, beobachtet man in den Westdialekten eine Vermischung der Formen aus den zwei Reihen, da manche Suffixe aus der ursprünglichen Pluralreihe stammen (wo ein *n* in der Form erscheint, oft im Anlaut), andere haben einen vokalischen Anlaut, und besitzen kein *n*, diese stammen aus der Dualreihe (Honti 1980:216). Auch bei diesen Paradigmen sind Unterschiede in mehreren Personen vorhanden (3SG, 1DU, 3PL).

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	<i>-y-əm</i> <i>-n-əm</i>	<i>-eæm</i>	<i>-æm</i>	<i>-æ:m</i>	<i>-am/æm</i>
2SG	<i>-y-ən</i> <i>-n-(ən)</i>	<i>-eæn</i>	<i>-æn</i>	<i>-æ:n</i>	<i>-an/æn</i>
3SG	<i>-y-e</i> <i>-n-e</i>	<i>-eæn</i>	<i>-æ:</i> <i>-æn</i>	<i>-æ:n</i>	<i>-an/æn</i>
1DU	<i>-y-amen</i> <i>-n-amen</i>	<i>-eæm</i> <i>-(ə)neæm</i>	<i>-ænæm</i>	<i>-æ:m</i> <i>-ənæ:m</i>	<i>-anam/ænæm</i>
2DU	<i>-y-en</i> <i>-n-en</i>	<i>-eæn</i> <i>-neæn</i>	<i>-æn</i> <i>(-ənæn)</i>	<i>-ənæ:n</i>	<i>-an/æn</i>
3DU	<i>-y-en</i> <i>-n-en</i>	<i>-eæn</i>	<i>-æn</i>	<i>-æ:n, -e:n</i> <i>-ənæ:n</i>	<i>-an/æn</i>
1PL	<i>-y-uw</i> <i>-n-uw</i>	<i>-ow</i> <i>-now</i>	<i>-ænou, -ænau</i>	<i>-ənow</i>	<i>-anɔu/ænɔu</i>
2PL	<i>-y-en</i> <i>-n-en</i>	<i>-eæn</i> <i>-neæn</i>	<i>-æn</i> <i>(-ənæn)</i>	<i>-ənæ:n</i>	<i>-an/æn</i>
3PL	<i>-y-anəl</i> <i>-n-(an)əl</i>	<i>-eæn</i>	<i>-æn</i>	<i>-ənæ:n</i>	<i>-an/æn</i>

Tabelle 65

1.3. Pronomina

Die Personalpronomina haben im Norddialekt verschiedene Formen in fünf verschiedenen Kasus, außer Nominativ auch Akkusativ (für direkte Objekte), Dativ (ident mit Lativ), Ablativ und Komitativ, obwohl letztere öfter durch eine postpositionale Konstruktion ersetzt werden (Riese 2001a:30). Diese Formen sind erkennbar an den jeweiligen Suffixen, und sie sind voneinander auch klar unterscheidbar. Nicht so in den westlichen Dialekten, wo vor allem in

PM mehrere Formen für eine Person vorhanden sind, aber die Akkusativ- bzw. Dativformen meist miteinander vermischt vorkommen. Einige dieser Formen sind an eine Bedeutung gebunden, andere werden aber sowohl für Akkusativ, als auch für Dativ verwendet. Wir haben auch beschrieben, dass solche Vermischungen in den Westdialekten laut Liimola (1944:29f.) mit der Entwicklung des Kasussystems zu tun haben, man kann aber auch festhalten, dass das System in LM und VN einheitlicher ist (als in PM) und kaum Parallelförmigkeiten enthält. Personalpronomina in anderen Kasus sind in den westlichen Dialekten bis auf Ausnahmen nicht vorhanden, auch für LU führt Munkácsi (VNYj. 159) nur Akkusativ- und Dativformen an, die jedoch zum Teil identisch sind. Wir können also davon ausgehen, dass LU nicht aus der Reihe tanzt, sondern diesbezüglich mit den restlichen Westdialekten konform geht.

Jene Pronomina, die im Norddialekt reflexive Personalpronomina genannt, und aus dem emphatischen Personalpronomen gebildet werden, verfügen pro Person über mehrere Formen je nach Kasus: Akkusativ, Dativ, Ablativ, Komitativ (Riese 2001a:32). Die gleich gebildeten Formen in dieser Arbeit wurden emphatische Personalpronomina in obliquen Kasus genannt, die zum Teil auch eine reflexive Bedeutung haben können, es gibt allerdings viel zu wenig Belege in unserem Korpus (wenige Personen mit jeweils einer Form), sodass eine Trennung nach Kasus keinesfalls möglich ist.

Die anderen Pronomina kann man noch weniger mit denen im Norddialekt vergleichen, da sie im Korpus, wenn überhaupt, nur vereinzelt erscheinen, oft fehlen sie zur Gänze.

1.4. Postpositionen

Das System der Postpositionen ist in beiden Zweigen ähnlich aufgebaut, nennenswerte Unterschiede ergeben sich lediglich aus der Tatsache, dass im Westzweig kein Ablativ mehr als Kasus vorhanden war, sodass die Ablativreihe der Postpositionen mit drei Richtungen entweder fehlt, oder mithilfe von PM, LM *po:pl*, VN *pyø:l¹⁸*, LU *po:l* gebildet wird. Diese Postposition, entstanden aus dem Substantiv mit der Bedeutung ‚Seite, Hälfte‘, hat in diesen Dialekten die ablativische Funktion übernommen. So sind z.B. die Postpositionen aus N *xal* ‚Mitte‘ je nach Kasus: N *xaln* ‚in die Mitte‘ ~ *xalt* ‚in der Mitte‘ ~ *xalnəl* ‚aus der Mitte‘, also jeweils eine Form für drei Richtungen (Lativ, Lokativ, Ablativ). Ebenso die erweiterten Stämme aus *ēli-pāl* ‚vor‘ je nach Richtung: N *ēli-pāln* ‚vor (wohin)‘ ~ *ēli-pālt* ‚vor (wo)‘ ~ *ēli-pālnəl* ‚vor (weg)‘. Im Gegensatz dazu sind die entsprechenden Formen in den westlichen

¹⁸ In VN ist ebenfalls ein Diphthong im Vokalsystem vorhanden, im Gegensatz zu PM und LM ist der jedoch vordervokalisch: *yø*.

Dialekten die folgenden: LM *kalnə* ‚in die Mitte‘ ~ *kalt* ‚in der Mitte‘, wobei dazu kein Ablativ existiert, und LM *il popln* ‚vor (wohin)‘ ~ *il poplt* ‚vor (wo)‘ ~ *il popl* ‚vor (weg)‘.

Abgesehen davon gibt es noch Unterschiede in der Possessivsuffigierung der zusammengesetzten Postpositionen. Im Norddialekt ist die Fügung der einzelnen Elemente folgendermaßen (Riese 2001a:36): N *am numi-pāl-əm-t* ‚über mir‘, nach dem Stamm folgt somit PX + CX. In PM, LM und VN hingegen können die Possessivsuffixe mitunter zweimal gesetzt werden (auch zwischen den Elementen): PM *am num-əm-popl-əm* ‚über mir‘. Dem zweiten PX kann dann ein CX folgen: PM *tæw num-æxt-popl-æxt-tə* ‚über ihr‘, LM *il-tæ poplt-æ-n* ‚vor ihm‘, VN *jel-əm-pygl-əm-t* ‚vor mir‘ (K 44a).

Zuletzt sollte hier noch die Postposition N *tarməl* ‚an, auf‘ erwähnt werden. Es handelt sich dabei um eine einfache Postposition im Norden, die eine lativische (wohin) und eine lokativische (wo) Bedeutung haben kann. In den westlichen Dialekten hingegen kann die Form *tærm* oder *tærməl* alleine stehen, oder auch (häufiger) kasussuffigiert werden (DLAT oder LOC, z.B. PM *tærməltə* ‚auf wo‘), und es gibt auch Parallelförmigkeiten ohne klaren Unterschied, z.B. PM *tærm* ~ *tærmnə* ~ *tærməlnə* ‚auf wohin‘, LM *tærməltə* ~ *tærm* ‚auf wo‘. In VN und LU sind nur die kasussuffigierten Formen vorhanden, wie LU *tærmnæ* ‚auf wohin‘ (VNyj. 160).

1.5. Verben

1.5.1. Indikativ der Verben

1.5.1.1. Die erste Konjugation in Präsens

Riese (2001a:38f.) segmentiert die Formen in Tempus plus Personalendung nicht, wir haben sie jedoch abgetrennt, damit man die Unterschiede leichter sehen kann. Im Norden ist das Tempussuffix demnach in bestimmten Personen -*γ*. In PM ist dieses Tempussuffix zwar ebenfalls möglich, aber auch die Weiterentwicklung *γ* > V ist zu beobachten. Darüber hinaus sind in einigen Personen Parallelförmigkeiten vorhanden, und zusätzlich können manchmal auch Assimilationserscheinungen auftreten. Auch in VN sind Assimilationen in bestimmten Personen (wie in PM ebenfalls nur in 1SG, 2SG und 3PL, also dort, wo auch ein *γ* in PM erscheinen kann) möglich, wobei wir die Formen, die durch Assimilation entstanden sind, in der Tabelle 66 nicht berücksichtigen. In LU hingegen, wo in den oben genannten drei Personen die Assimilation keine Randerscheinung ist, sondern vielmehr vorherrschend, geben wir sie als Präsensallomorph an, indem wir mit C den stammauslautenden Konsonanten markieren, der das nachfolgende Präsenssuffix total assimiliert, z.B. LU *min-* ‚gehen‘ > *min-n-əm* ‚ich gehe‘ (VNyj. 162). In LM erscheint -*γ* nicht mehr, dort ist das Tempussuffix bereits

vollständig vokalisiert. Bei den Personalendungen sind keine größeren Unterschiede zu beobachten.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	<i>-ey-əm</i>	<i>-əy-m</i> <i>-eæ̃-m</i>	<i>-e:-m</i>	<i>-e:-m</i>	<i>-e:-m</i> <i>-C-əm</i>
2SG	<i>-ey-ən</i>	<i>-əy-n</i> <i>-eæ̃-n</i>	<i>-e:-n</i>	<i>-e:-n</i>	<i>-e:-n</i> <i>-C-ən</i>
3SG	<i>-i-∅</i>	<i>-i-∅</i>	<i>-i-∅</i>	<i>-i-∅</i>	<i>-i-∅</i>
1DU	<i>-i-men</i>	<i>-i:-mə</i>	<i>-i-men</i>	<i>-i-m(ə)</i>	<i>-i-m</i>
2DU	<i>-ey-ən</i>	<i>-i:-nə</i>	<i>-i-n</i>		<i>-i-n</i>
3DU	<i>-e-γ</i>	<i>-i:-γə</i>	<i>-i-ji</i>	<i>-i-jə, -i-γə</i>	<i>-i-je</i>
1PL	<i>-e-w</i>	<i>-i:-wə</i>	<i>-i-u</i>	<i>-i-wə</i>	<i>-i-w</i>
2PL	<i>-ey-ən</i>	<i>-i:-nə</i>	<i>-i-n</i>	<i>-i-nə</i>	<i>-i-n</i>
3PL	<i>-ey-ət</i>	<i>-əy-t</i> <i>-eæ̃-t</i>	<i>-e:-t</i>	<i>-e:-t</i>	<i>-e:-t</i> <i>-C-ət</i>

Tabelle 66

1.5.1.2. Die zweite Konjugation in Präsens, Singularobjekt

Das Tempussuffix ist in dieser Tabelle einheitlich, die Personalendungen zeigen jedoch gewisse Unterschiede in PM. Dort haben sich in 1SG und 2SG Parallelförmigkeiten gebildet, die zum Teil häufiger sind, als die ursprünglichen Personalendungen. In den anderen Personen (1. und 2.) haben wir in PM darüber hinaus keinen *l*-Anlaut. Die Personalendungen in den anderen westlichen Dialekten (soweit vorhanden) zeigen weniger Unterschiede zum Norddialekt.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	<i>-i-ləm</i>	<i>-i:-ləm, -i:-m(ə)</i>	<i>-i-ləm</i>	<i>-i-ləm</i>	<i>-i-ləm</i>
2SG	<i>-i-lən</i>	<i>-i:-nə, (-i:-lən)</i>	<i>-i-lən</i>	<i>-i-lən</i>	<i>-i-lən</i>
3SG	<i>-i-te</i>	<i>-i:-tə</i>	<i>-i-t</i>	<i>-i-tə</i>	<i>-i-t</i>
1DU	<i>-i-lamen</i>	<i>-i:-neæm, -i-neæm, -i-læm</i>	<i>-i-læm</i>		<i>-i-lam / -i-læm</i>
2DU	<i>-i-lən</i>	<i>-i:-neæn</i>	<i>-i-læn</i>		<i>-i-lan / -i-læn</i>
3DU	<i>-i-ten</i>	<i>-ij-eæn, -əj-eæn</i>	<i>-i-æn (-i-te:n)</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>
1PL	<i>-i-luw</i>	<i>-i:-now</i>	<i>-i-lou</i>	<i>-i-low</i>	<i>-i-lou</i>
2PL	<i>-i-lən</i>	<i>-i:-neæn</i>	<i>-i-læn</i>		<i>-i-lan / -i-læn</i>
3PL	<i>-ij-anəl</i>	<i>-ij-eæn</i>	<i>-i-æn</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>

Tabelle 67

1.5.1.3. Die zweite Konjugation in Präsens, Dual- und Pluralobjekt

Während im Norden der Unterschied zwischen dualischem und pluralischem Objekt an dem Numerussuffix klar zu sehen ist, sind in den Westdialekten die beiden Reihen zusammengefallen, wie bei den Possessivsuffixen. Im Gegensatz zum Norden sind zwischen Präsens und Personalendung die Numerussuffixe nicht zu segmentieren, so wurde in unseren Dialekten für mehrere Objekte nur eine Reihe angelegt (NON-SG). In der folgenden Tabelle 68 werden alle vorhandenen Formen zusammengefasst, im Norddialekt steht in der oberen Zeile daher das Suffix für dualische Objekte, in der unteren für pluralische.

Im Norden sieht man nach dem Tempussuffix die Numerussuffixe *-ɣ* für Dual bzw. *-n* für Plural mit Bindevokal und Hiatusstilger davor, danach folgen die Personalendungen. In den Westdialekten wäre vor der Personalendung in gewissen Personen ein vokalisches Element zu trennen, in anderen Personen ein Element mit *n*-Anlaut. Hierbei handelt es sich, wie wir es bereits bei den Possessivsuffixen sehen konnten, um die Vermischung der ursprünglichen Dual-Reihe (mit *ɣ > V*) mit der Plural-Reihe (*n*-Anlaut) (Honti 1980:216). Bezüglich der Personalendungen werden 1DU und 3PL im Westen anders gebildet.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	<i>-i-jaɣ-əm</i> <i>-i-jan-əm</i>	<i>-ij-eæm</i>	<i>-i-æm</i>	<i>-ij-æ:m</i>	<i>-i-am / -i-æm</i>
2SG	<i>-i-jaɣ-ən</i> <i>-i-jan-(ən)</i>	<i>-ij-eæn</i>	<i>-i-æn</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>
3SG	<i>-i-jaɣ-e</i> <i>-i-jan-e</i>	<i>-ij-eæn</i>	<i>-i-æn</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>
1DU	<i>-i-jaɣ-men</i> <i>-i-jan-men</i>	<i>-i:-neæm</i> (<i>-i-neæm</i>)	<i>-i-næm</i>		<i>-i-nam / -i-næm</i>
2DU	<i>-i-jaɣ-ən</i> <i>-i-jan-(ən)</i>	<i>-i:-neæn</i>	<i>-i-æn</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>
3DU	<i>-i-jaɣ-en</i> <i>-i-jan-en</i>	<i>-əj-eæn</i> (<i>-ij-eæn</i>)	<i>-i-æn</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>
1PL	<i>-i-jaɣ-uw</i> <i>-i-jan-uw</i>	<i>-i-now</i>	<i>-i-nou</i>		<i>-i-nou</i>
2PL	<i>-i-jaɣ-ən</i> <i>-i-jan-(ən)</i>	<i>-i:-neæn</i>	<i>-i-æn</i>		<i>-i-an / -i-æn</i>
3PL	<i>-i-jaɣ-anəl</i> <i>-i-jan-(an)əl</i>	<i>-ij-eæn</i>	<i>-i-æn</i>	<i>-j-æ:n</i>	<i>-i-an / -i-æn</i>

Tabelle 68

1.5.1.4. Die erste Konjugation in der Vergangenheit

Wie es aus der Tabelle ersichtlich ist, haben wir es im Westen meist mit mehreren Formen zu tun, wobei die Unterschiede oft nur an dem möglichen Bindevokal vor dem Tempus *-s* liegen. Diese werden zwar im Norden nach Bedarf ebenfalls eingefügt, sie sind hier lediglich nicht zu sehen. Aus diesem Grund können wir also feststellen, dass das Tempussuffix selbst keine nennenswerten Unterschiede bereitet. Auch bei den Personalendungen gibt es keine großen Abweichungen, lediglich 1DU weist in manchen Dialekten unterschiedliche Endungen auf.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	-s-ə <i>m</i>	-s-ə <i>m</i> , -eæ̃s-ə <i>m</i>	-s-ə <i>m</i> , -æ̃s-ə <i>m</i> , -es-ə <i>m</i>	-(æ̃')s-ə <i>m</i>	-(æ̃)s-ə <i>m</i>
2SG	-s-ə <i>n</i>	-s-ə <i>n</i> , -eæ̃s-ə <i>n</i>	-s-ə <i>n</i> , -æ̃s-ə <i>n</i>	-(æ̃')s-ə <i>n</i>	-(æ̃)s-ə <i>n</i>
3SG	-s-Ø	-(ə)s-Ø	-(ə)s-Ø, -is-Ø	-(ə)s-Ø	-(ə)s-Ø
1DU	-s-ə <i>men</i>	-(ə)s-eæ̃ <i>m</i> -ə̃s-mə	-s-æ̃ <i>m</i> , -ə̃s-mē <i>n</i>	-s-æ̃'i <i>m</i>	-(æ̃)s-ə <i>m</i> / -(æ̃)s-æ̃ <i>m</i>
2DU	-s-ə <i>n</i>	-s-eæ̃ <i>n</i> -ə̃s-nə	-(ə)s-æ̃ <i>n</i>		-(æ̃)s-ə <i>n</i> / -(æ̃)s-æ̃ <i>n</i>
3DU	-s-iγ	-(ə)s-ə̃γ -(ə)s-γə	-s-i, -ə̃ss-i	-s-ijə, -s-i'	-(æ̃)s-i
1PL	-s-u <i>w</i>	-(ə)s-o <i>w</i>	-s-ɔ <i>u</i> , -ə̃s-a <i>u</i>	-s-o <i>w</i>	-(æ̃)s-ɔ <i>u</i>
2PL	-s-ə <i>n</i>	-ə̃s-nə -ə̃s-eæ̃ <i>n</i>	-(ə)s-æ̃ <i>n</i>		-(æ̃)s-ə <i>n</i> / -(æ̃)s-æ̃ <i>n</i>
3PL	-s-ə̃ <i>t</i>	-s-ə̃ <i>t</i> , -(ə)s- <i>t</i> -eæ̃s- <i>t</i>	-(ə)s- <i>t</i> , -æ̃s- <i>t</i>	-(ə)s- <i>t</i> , -æ̃'s- <i>t</i>	-(ə)s- <i>t</i> , -æ̃s- <i>t</i>

Tabelle 69

1.5.1.5. Die zweite Konjugation in der Vergangenheit, Singularobjekt

Bezüglich Tempus gilt das vorhin gesagte, es sind keine nennenswerten Unterschiede zwischen Nord und West festzustellen. In PM sind in 1SG (wie auch in Präsens) zwei unterschiedliche Personalendungen vorhanden, -*mə* ist durch Analogie entstanden. In 2SG wurde hier sogar die ursprüngliche Form verdrängt, somit erscheint in PM in dieser Person eine von den anderen abweichende Endung -*nə*. Ab der Dualformen sind hauptsächlich in PM (weniger auch in LM) andere Personalendungen anzutreffen.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	<i>-s-ləm</i>	<i>-(ə)s-ləm</i> <i>-əs-mə</i>	<i>-æs-ləm</i>	<i>-(ə)s-ləm</i> <i>-æs-ləm</i>	<i>-æs-ləm</i>
2SG	<i>-s-lən</i>	<i>-(ə)s-nə</i>	<i>-æs-lən</i>		<i>-æs-lən</i>
3SG	<i>-s-te</i>	<i>-(ə)s-tə</i>	<i>-əs-tə, -əs-tæ,</i> <i>-æs-tə</i>	<i>-(ə)s-tə</i> <i>-æs-tə</i>	<i>-æs-tæ</i>
1DU	<i>-s-lamen</i>	<i>-əs-læm</i>	<i>-əs-læm</i>		<i>-əs-lam / -əs-læm</i>
2DU	<i>-s-lən</i>	<i>-s-neæn</i>	<i>-əs-læn</i>		<i>-əs-lan / -əs-læn</i>
3DU	<i>-s-ten</i>	<i>-(ə)s-eæn</i>	<i>-əs-te:n, -əs-æn</i>		<i>-s-an / -s-æn</i>
1PL	<i>-s-luw</i>	<i>-əs-now</i>	<i>-əs-lou</i>		<i>-əs-lou</i>
2PL	<i>-s-lən</i>	<i>-s-neæn</i>	<i>-əs-læn</i>		<i>-əs-lan / -əs-læn</i>
3PL	<i>-s-anəl</i>	<i>-(ə)s-eæn</i>	<i>-əs-æn</i>		<i>-s-an / -s-æn</i>

Tabelle 70

1.5.1.6. Die zweite Konjugation in der Vergangenheit, Dual- und Pluralobjekt

Auch in der Vergangenheit sind zwei Reihen (DU und PL) im Norddialekt, aber nur eine (NON-SG) im Westen vorhanden. Das Tempussuffix weist auch hier keine wesentlichen Unterschiede auf, und Numerus ist nur in Nord zu segmentieren. Ebenfalls zu sehen ist an dem Anlaut der Personalendungen der Zusammenfall der ursprünglichen Dual- und Pluralreihen in den westlichen Dialekten. Des Weiteren sind die Personen 1DU und 3PL zwischen Nord und West verschieden.

	NORD	PM	LM	VN	LU
1SG	<i>-s-aɣ-əm</i> <i>-s-an-əm</i>	<i>-(ə)s-eæm</i>	<i>-(ə)s-æm</i>	<i>-əs-æ:m</i>	<i>-əs-am / -əs-æm</i>
2SG	<i>-s-aɣ-ən</i> <i>-s-an-(ən)</i>	<i>-əs-eæn</i>	<i>-(ə)s-æn</i>		<i>-əs-an / -əs-æn</i>
3SG	<i>-s-aɣ-e</i> <i>-s-an-e</i>	<i>-(ə)s-eæn</i>	<i>-(ə)s-æn</i>	<i>-əs-æ:n</i>	<i>-əs-an / -əs-æn</i>
1DU	<i>-s-aɣ-men</i> <i>-s-an-men</i>	<i>-s-neæm</i>	<i>-əs-næm</i>		<i>-əs-nam / -əs-næm</i>
2DU	<i>-s-aɣ-ən</i> <i>-s-an-(ən)</i>	<i>-s-neæn</i>	<i>-(ə)s-æn</i>		<i>-əs-an / -əs-æn</i>
3DU	<i>-s-aɣ-en</i> <i>-s-an-en</i>	<i>-əs-eæn</i>	<i>-(ə)s-æn</i>	<i>-əs-æ:n</i>	<i>-əs-an / -əs-æn</i>
1PL	<i>-s-aɣ-uw</i> <i>-s-an-uw</i>	<i>-əs-nəw</i> <i>(-əs-now)</i>	<i>-əs-nɔu</i>		<i>-əs-nɔu</i>
2PL	<i>-s-aɣ-ən</i> <i>-s-an-(ən)</i>	<i>-əs-neæn</i> <i>(-s-neæn)</i>	<i>-(ə)s-æn</i>		<i>-əs-an / -əs-æn</i>
3PL	<i>-s-aɣ-anəl</i> <i>-s-an-(an)əl</i>	<i>-s-eæn</i>	<i>-(ə)s-æn</i>		<i>-əs-an / -əs-æn</i>

Tabelle 71

1.5.2. Imperativ der Verben

Aus den Ergebnissen des Norddialektes wird sichtbar, dass dort unabhängig von der Person nur jeweils eine Endung pro Reihe vorhanden ist (bis auf geringe Abweichungen in der Singularreihe). In der Singularreihe ist überall ein *l* in der Endung enthalten, im Dual und Plural die jeweiligen Numerussuffixe (*ɣ* und *n*).

Da im West-Korpus nicht alle Endungen belegt sind, wurden unsere Ergebnisse in PM und LM mit denen der Fachliteratur ergänzt (hier grün markiert). Vergleichen wir die nun vollständigen Tabellen mit dem Norddialekt, und fügen auch die Belege von VN und LU hinzu, ergeben sich mehrere Abweichungen in den Paradigmen. In den westlichen Dialekten ist in der ersten Konjugation ein Unterschied zwischen Singular und Dual bzw. Plural zu sehen, das System ‚eine Reihe – eine Form‘ gibt es hier somit nicht. In der objektiven Konjugation sind, wie bereits bekannt, nur zwei Reihen gegeben. In LM und LU ist das *l*-Element in der Singularreihe durchgehend sichtbar, somit unterscheidet sich diese von der NON-SG-Reihe deutlich, drei Reihen sind also in beiden Dialekten aufrecht. In PM wären die

drei Reihen nur in dem Fall gegeben, wenn wir die Ergebnisse der anderen Werke (grün) ebenfalls berücksichtigten, denn die korpusbasierten Belege allein zeigen eine Vereinfachung auf zwei Reihen (nur subjektive oder objektive Konjugation). Das / in der Singularreihe ist in PM im Korpus eigentlich nicht belegt, die Endungen sind daher in der objektiven Konjugation nicht zu unterscheiden. Das System in VN ist, soweit vorhanden, dem im Pelym-Dialekt gleich, auch hier ist eine mögliche Vereinfachung auf zwei Reihen sichtbar, denn in der zweiten Konjugation unterscheiden sich die vorhandenen Formen nicht.

NORD

	erste Konjugation	zweite Konjugation		
		SG <	DU <	PL <
2SG	-en	-eln	-eȳən	-en
2DU	-en	-elen	-eȳən	-en
2PL	-en	-elen	-eȳən	-en

Tabelle 72

PM

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
2SG	-(ə)n, -∅	-eæn (-eæln)	-eæn
2DU	-eæn	-əneæn -læn -eæn	-əneæn -æñ -neæn
2PL	-eæn	-(ə)neæn -eæn -anneæn -anneæn -læn	-eæn -anneæn -æñ -neæn

Tabelle 73

LM

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
2SG	-ən, -in	-æln, -yln, -æln	-æn
2DU	-æñ	-elæn -əlæn	-æñ
2PL	-æn	-əlæn	-æñ

Tabelle 74

VN

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
2SG	-(ə)n, -Ø	-e:n	-e:n
2DU	-e:n		
2PL			

Tabelle 75

LU

	erste Konjugation	zweite Konjugation	
		SG <	NON-SG <
2SG	-ən	-æln	-an / -æn
2DU	-an / -æn	-əlan / -əlæn	-an / -æn
2PL	-an / -æn	-əlan / -əlæn ¹⁹	-an / -æn

Tabelle 76

1.5.2.1. Imperativ in den nicht-zweiten Personen

Im Norden sind die morphologisch gebildeten Imperativformen auf die zweiten Personen beschränkt (Riese 2001a:45). In PM wurde darüber hinaus auch das Suffix IMP.3SG, in LM sogar IMP.3SG und IMP.1SG angelegt, und auch für LU gibt Munkácsi (VNYj. 164) die Person 3SG an. In VN gibt es nach Angaben von Anna Wolfauer ebenfalls einige Formen, die sowohl von der Bildung, als auch von der Bedeutung her mit den anderen Dialekten gleichzusetzen sind, denn die Formen sind in allen Westdialekten gleich aufgebaut. Es handelt sich um den Verbalstamm, an den die Personalendung, genauer das Possessivsuffix der jeweiligen Person gefügt wird. Sie wurden von uns als durchkonjugierte Imperative aufgefasst, für LM wird sogar das ganze aktivische Paradigma angegeben (VNYj. 124ff.), obwohl Munkácsi sie anders, als Konjunktiv aktiv definiert. Diese Formen sind uns aus dem Norddialekt bei Riese (2001a) nicht bekannt.

1.5.3. (Konditional)-Optativ

Auch bei diesem Modus gibt es auf den ersten Blick wesentliche Unterschiede zwischen Nord und West, sodass sie parallel gar nicht behandelt werden können. Sehen wir uns als Ausgangspunkt das System im Norden an. Hier steht nach dem Verbalstamm an erster Stelle

¹⁹ Munkácsi schreibt hier *-ilæn* (VNYj. 168), aber es handelt sich wahrscheinlich um einen Schreib- oder Druckfehler. Wir haben die Form angegeben, die zu erwarten wäre.

das Modussuffix *-nuw*, dem laut Riese (2001a:47) die Personalendung folgt, und auch Kálmán (1976:56) gibt das Modussuffix als eine Einheit (*-nuw*) an, Genus und Tempus wären in diesem Fall nicht besetzt. Da in jedem anderen Dialekt aber nur *-n* als Modus gilt, wird es wohl auch im Norden der Fall sein, und das heutige Suffix ist dessen erweiterte Form. Kövesi (1933:35) ist der Meinung, dass es sich bei *-nuw* historisch um das Modussuffix handelt (*-n*), das mit dem Tempus (PRS) verschmolzen ist. Es gibt vier Reihen, eine für die erste Konjugation, und in der zweiten Konjugation unterscheiden wir die üblichen drei Reihen (Singular-, Dual-, Pluralobjekt).

NORD

	erste Konjugation	SG <	DU <	PL <
1SG	<i>-nuw-əm</i>	<i>-nuw-ləm</i>	<i>-nuw-aγ-əm</i>	<i>-nuw-an-əm</i>
2SG	<i>-nuw-ən</i>	<i>-nuw-lən</i>	<i>-nuw-aγ-ən</i>	<i>-nuw-an-(ən)</i>
3SG	<i>-nuw-Ø</i>	<i>-nuw-te</i>	<i>-nuw-aγ-e</i>	<i>-nuw-an-e</i>
1DU	<i>-nuw-amen</i>	<i>-nuw-lamen</i>	<i>-nuw-aγ-amen</i>	<i>-nuw-an-amen</i>
2DU	<i>-nuw-en</i>	<i>-nuw-len</i>	<i>-nuw-aγ-en</i>	<i>-nuw-an-(en)</i>
3DU	<i>-nuw-iγ</i>	<i>-nuw-ten</i>	<i>-nuw-aγ-en</i>	<i>-nuw-an-en</i>
1PL	<i>-nuw-uw</i>	<i>-nuw-luw</i>	<i>-nuw-aγ-uw</i>	<i>-nuw-an-uw</i>
2PL	<i>-nuw-en</i>	<i>-nuw-len</i>	<i>-nuw-aγ-en</i>	<i>-nuw-an-(en)</i>
3PL	<i>-nuw-ət</i>	<i>-nuw-anəl</i>	<i>-nuw-aγ-anəl</i>	<i>-nuw-an-əl</i>

Tabelle 77

Im Gegensatz dazu ist das System der westlichen Dialekte dahingehend anders, dass nach dem Modussuffix (das hier nur *-n* ist) entweder Tempus oder Genus (siehe weiter unten) besetzt ist, bevor dann die Personalendung folgt. Da dieser Modus sowohl in LM, als auch in VN jeweils nur zweimal in unserem Korpus vorkommt (OPT + PASS ist in beiden nicht belegt), geben wir hier nur das Paradigma für PM an, aber vom System her sind alle Westdialekte gleich, also: **OPT** + **AKT** + **PRS** + **PE**, und **OPT** + **PASS** + **PE**. Auch bei PM mussten wir unsere Ergebnisse mit denen der Literatur ergänzen, hier unterschieden wir jedoch nicht mehr zwischen den Belegen des Korpus bzw. den Formen aus anderen Werken. Die Tabelle 78 wurde anhand der Arbeit von Honti erstellt (Honti 1988:159), daher kommt es zu geringfügigen Unterschieden bei den Vokalqualitäten im Verhältnis zu unserer Tabelle 37 in PM. In den Personen, wo es Parallelformen gibt, haben wir jeweils nur ein Suffix angegeben. Wir verfügen zwar auch über ein LU-Paradigma hierzu (VNyj. 164 und 168), werden es jedoch nicht angeben, da die Formen ebenso gebildet werden, wie in allen anderen Westdialekten.

	erste Konjugation	SG <	NON- SG <
1SG	<i>-n-eɣ-m</i>	<i>-n-i:-ləm</i>	<i>-n-əj-eæm</i>
2SG	<i>-n-eɣ-n</i>	<i>-n-i:-lən</i>	<i>-n-əj-eæn</i>
3SG	<i>-n-i-∅</i>	<i>-n-i:-tə</i>	<i>-n-əj-eæn</i>
1DU	<i>-n-i:-mə</i>	<i>-n-i:-leæm</i>	<i>-n-i:-neæm</i>
2DU	<i>-n-i:-nə</i>	<i>-n-i:-leæn</i>	<i>-n-i:-neæn</i>
3DU	<i>-n-i:-ɣə</i>	<i>-n-əj-eæn</i>	<i>-n-əj-eæn</i>
1PL	<i>-n-i:-wə</i>	<i>-n-i:-ləw</i>	<i>-n-i:-nəw</i>
2PL	<i>-n-i:-nə</i>	<i>-n-i:-leæn</i>	<i>-n-i:-neæn</i>
3PL	<i>-n-eɣ-t</i>	<i>-n-əj-eæn</i>	<i>-n-əj-eæn</i>

Tabelle 78

Es ist zu sehen, dass bei **OPT** + AKT + **PRS** + **PE** die im Westen zu erwartenden drei Reihen vorhanden sind (subjektive Konjugation, bzw. objektive Konjugation Singular- und NON-SG-Reihe). Es stellt sich die Frage, ob sie mit denen im Norden gleichzusetzen sind. Es wäre möglich, wenn man davon ausgeht, dass bei *-nuw* die zwei Kategorien, Optativ und Präsens tatsächlich verschmolzen sind. Wenn wir nicht davon ausgehen, dann bleiben die Differenzen bei der Bildung dieser Formen bestehen.

1.5.3.1. Optativ-Passiv

Bei Optativ-Passiv ist nur eine Reihe, die subjektive Konjugation vorhanden. Die Formen im Norden (in einigen Subdialekten zumindest) werden von Riese (2001a:52) zerlegt als *nuw-wə*-PE, wobei es an der Morphemgrenze zur Vereinfachung kommt, daher *ww* > *w*, somit liegt der Unterschied zu den aktivischen Formen der ersten Konjugation meist nur in der Vokalqualität, schreibt er (ibid.). Wenn wir allerdings *-nuw* als OPT + PRS ansetzen, dann folgt hier in diesem Fall ein Genussuffix nach. Passiv fügt sich aber nicht mit PRS, noch dazu folgt das Tempussuffix dem Genus, und nicht umgekehrt. Aus diesem Grund ist es kaum möglich, dass *-nuw* tatsächlich als OPT + PRS zu segmentieren ist. Dann sind jedoch die westlichen Formen in diesem Modus sehr wohl anders zu segmentieren, als im Norden, obwohl das Ergebnis sehr ähnlich ausfällt.

NORD	PM
<i>-nu-we-m</i>	<i>-n-əw-m</i>
<i>-nu-we-n</i>	<i>-n-əw-n</i>
<i>-nu-we-∅</i>	<i>-n-əw-∅</i>
<i>-nu-we-men</i>	<i>-n-əw-eæm</i>
<i>-nu-we-n</i>	<i>-n-əw-eæn</i>
<i>-nu-we-ɣ</i>	<i>-n-əw-əɣ</i>
<i>-nu-we-w</i>	<i>-n-əw-əw</i>
<i>-nu-we-n</i>	<i>-n-əw-eæn</i>
<i>-nu-we-t</i>	<i>-n-əw-t</i>

Tabelle 79

Aus dem eben Gesagten erscheint es uns notwendig, bei der zusammenfassenden Angabe der Differenzen zwischen Nord und West auf den Optativ zu verzichten, da die Frage der Segmentierung im Norden offengelassen wurde.

1.5.4. Auditiv als Modus

Das Vorhandensein des Auditivs im Norden ist nicht ganz unumstritten (siehe Riese 2001a:48f.), aber mehrere Literaturen behandeln sie trotzdem als Modus (siehe dazu auch Skribnik 1999). In dieser Arbeit haben wir das System des Auditivs im Nordmansischen genauer beschrieben, und auch die in Frage kommenden Formen der Pelym- und Mittellozvamansischen Dialekte damit verglichen. Es handelt sich im Westen nur um einige wenige Formen, die in den Korpora auf bestimmte Personen beschränkt sind. In LU ist zumindest ein Beleg für die prädikative Verwendung des Vergangenheitspartizips zu finden (VNYj. 169), in VN sind solche Formen nicht belegt. Wir sind zum Ergebnis gekommen, dass gewisse Formen zwar auch in den Westdialekten zu dieser Kategorie gehören könnten, wir geben den Auditiv jedoch nicht als Modus an. In unseren Augen handelt es sich bei diesen Bildungen um prädikativ verwendete Partizipien, und wurden auch dort behandelt. Darüber hinaus gibt es im Norden auch ein Passiv Auditiv für die Vergangenheit (Riese 2001a:53), gebildet mit dem Suffix *-ima*, das in den westlichen Dialekten gar nicht vorhanden ist.

1.5.5. Imperativ Clemens

Honti (1988) gibt Imperativ Clemens als Pelym-mansischen Modus an, es handelt sich dabei um Prekativ-Formen, die jedoch auf den Imperativ beschränkt sind. Es ist kein allgemein westlicher Zug, denn in den anderen Dialekten kommen solche Formen nicht vor, dafür aber z.B. in den südlichen (Tawda) Dialekten (Honti 1975:45). Im Norden ist der Prekativ bekannt, wird aber nicht nur im Imperativ gebraucht, und er wird auch nur zum Teil als Modus

gerechnet (bei Kálmán 1976:56 Modus, aber z.B. Riese 2001a:59 erwähnt ihn bei der Derivation).

1.5.6. Imperativ Passiv

Die als PASS.IMP glossierten Formen der PM- und LM-Dialekte haben in den verschiedenen Werken unterschiedliche Namen, oft wird das Suffix *-ŋk*, dem Personalendungen folgen, etwa Konjunktiv Passiv genannt. Honti (1988:159) nennt diese Formen Passiv Imperativ, und wir haben uns bei der Glossierung nach ihm gerichtet. Wir sehen in diesen Formen erweiterte Infinitive (Kövesi 1933:45), die einen imperativischen oder konjunktivischen Sinn haben, bzw. einen Wunsch ausdrücken können (ibid., S.46ff.). In den Korpora kommen diese Formen nur vereinzelt vor, aber Munkácsi gibt für LM ein ganzes Paradigma an (VNYj. 125). Nach den Auskünften von Anna Wolfauer ist für VN eine Form in 2SG, und eine in 3SG belegbar, und auch für LU wird diese Kategorie von Munkácsi bestätigt, bzw. belegt (VNYj. 165).

In den neueren Arbeiten über das Nordmansische finden erweiterte Infinitive keine Erwähnung, Munkácsi berichtet jedoch auch im Norddialekt über Infinitive, die mit Personalendungen versehen im imperativischen Sinne verwendet werden (VNYj. 42), und auch Honti (1985:248) gibt aus den nördlichen Kannisto-Texten Beispiele dafür. Daher waren sie zumindest zur Zeit der Sammlungen auch im Norden in Gebrauch.

1.6. Verbalnomina

Der wichtigste Unterschied liegt darin, dass im Norden mehrere *m*-Formen vorhanden sind: das Vergangenheitspartizip *-m*, ein Gerundium auf *-im(a)*, bzw. die Form *-im*, die laut Riese (2001a:68) ein separates Partizipsuffix (mit passiver Bedeutung) bildet. Diese Formen sind im Westen zusammengefallen (siehe V.19.2.5.). Abgesehen davon betrachten wir in dieser Arbeit auch Partizipformen, die als Prädikat verwendet werden, nicht als eigenen Modus (Auditiv), sondern als prädikativ verwendete Partizipien.

Die weiteren Unterschiede innerhalb der Verbalnomina sind nicht sehr groß, obwohl sie auf den ersten Blick größer wirken, daher sollten die Gruppen doch näher betrachtet werden.

1.6.1. Infinitiv

Im Norden heißt das Infinitivsuffix *-ŋk^we*, in den westlichen Dialekten PM *-x*, in LM *-x^w*, in VN *-x*, in LU *-ux*, und es könnte der Eindruck entstehen, dass hier je nach Dialektgruppe zwei unterschiedliche Suffixe existieren. Laut Kövesi (1933:45f.) handelt es sich aber um das gleiche Suffix *-ŋk^we*, das in den westlichen Dialekten im absoluten Auslaut durch Schwächung und Nasalentfall zu *-x* wurde (ibid.). Dadurch erklärt sich ihrer Meinung nach auch der

Umstand, dass vor weiteren Suffixen die volle Form des Infinitivs erhalten geblieben ist (siehe die durchkonjugierten Infinitivformen mit *-ŋk* in V.16.4.3. und 17.4.3.).

1.6.2. Partizipien

Die Partizipien können nicht miteinander verglichen werden, wenn man vom heutigen System im Norden ausgeht. Riese (2001a:66) gibt alle, uns bekannte Präsens Partizipien auch für den Norddialekt an, er meint aber, dass von denen nicht mehr alle produktiv sind, manche sind auch veraltet, obwohl sie in Folkloretexten noch zu finden sind (ibd.). Hier müsste man bei einem Vergleich mit zeitgleichen Ergebnissen arbeiten, also etwa Munkácsi (VNYj. 44) zurate ziehen, allerdings gibt er die Häufigkeit der einzelnen Suffixe nicht an. Daher verzichten wir auf die Ergebnisse des Norddialektes, und aus den gleichen Gründen auch auf die des Unterlozva-Dialektes, und geben ausschließlich die Häufigkeit der Suffixe in den untersuchten Westdialekten anhand der Korpora an. Es gibt, wie man sehen kann, auch Unterschiede innerhalb der Gruppe.

Partizip Präsensformen in den näher analysierten Westdialekten:

	PM	LM	VN
<i>-nə</i>	sehr häufig	häufig	häufig
<i>-əŋ</i>	nicht häufig	selten	nicht belegt
<i>-i</i>	1 Beleg	häufig	nicht belegt
<i>-p</i>	einigermaßen häufig	häufig	einigermaßen häufig

Tabelle 80

2. Gemeinsamkeiten in der Morphologie der Westgruppe im Gegensatz zu Nord

Wenn wir nun unsere Erkenntnisse mit jenen Kriterien vergleichen, die für die westlichen Dialekte in der Fachliteratur aufgestellt wurden, können wir diese eingangs angegebenen Kriterien (siehe II.6.) diesmal auch bewerten, und bei Bedarf präzisieren oder kommentieren. Folgende Kriterien wurden zitiert:

Akkusativsuffix: Das Suffix ist anders, als in den anderen Dialekten, Kálmán (1976:12) gibt *-m*, Honti (1985:238) hingegen *-nə* oder $\emptyset$ an. Wie man weiter oben sehen konnte, ist das Akkusativsuffix tatsächlich ein Kriterium für die Abgrenzung der Westdialekte, aber weder Kálmán, noch Honti haben es ausreichend formuliert. In LM und LU ist ein Akkusativsuffix vorhanden (*-m*), wobei nicht alle Objekte damit markiert werden. In PM und VN hingegen werden direkte Objekte entweder mithilfe des Lativsuffixes (*-nə*) markiert, oder sie bleiben endungslos. Zu formulieren wäre dieses Kriterium daher etwa: **Der Akkusativ der Nomina**

wird zum Teil in jedem Westdialekt mit einem Suffix markiert, im Norden dagegen bleibt er stets unmarkiert.

keine Dualreihe: Honti (1985:238) setzt für die westlichen Dialekte keine Dualreihe an, und dieses Kriterium gilt tatsächlich für die Abgrenzung zum Norddialekt. Es gibt zwar Spuren der ursprünglichen Dualreihe hier und dort, aber im Großen und Ganzen ist **die Dualreihe mit der Pluralreihe zusammengefallen**.

Prekativ: Nach Hontis Angaben (ibd.) ist ein Prekativ auf *-k* im Westen belegt. Hier ist wohl das, von ihm später (1988) in Bezug auf PM als Imperativ Celemens definierte, Suffix gemeint, das von der Form her Prekativ darstellt, aber nur im Imperativ vorhanden ist. Abgesehen von PM ist es jedoch im Westen sonst nicht belegt, daher ist das **Vorhandensein des Prekativsuffixes für die Abgrenzung unserer Dialekte nicht geeignet**.

Ablativ anders: Kálmán gibt *-nə* als Ablativsuffix im Westen an (1976:12), Honti erwähnt dieses Suffix aber nur in Klammern, und behauptet, dass zum Ausdruck des Ablativs im Westen hauptsächlich eine Postposition verwendet wird (1985:238). Hier kann man Honti beipflichten, *-nə* wird nur selten, und nur in bestimmten westlichen Dialekten in ablativischer Funktion benutzt, **das ursprüngliche *-nə/* ist nicht vorhanden²⁰, in erster Linie hat eine Postposition diese Funktion übernommen**.

Personalendungen für 1DU und 3PL anders: Hier sind von uns zwei Kriterien Hontis (1985:237) zusammengefasst, die zwar gelten, aber ein wenig präzisiert werden können. In diesen Personen erscheinen nicht nur bei den Verben der zweiten Konjugation andere Personalendungen, auch die Possessivsuffixe können hier von denen im Norden abweichen. Dafür sind die Unterschiede bei den Verben nicht ausnahmslos, je nach Kategorie können sie auch unterbleiben, daher wäre folgende Formulierung genauer: **Die Personen 1DU und 3PL werden im Westen in mehreren Paradigmen anders realisiert, als im Norden**.

Präsenssuffix zum Teil anders: Honti (ibd.) meint hier jene Personen, wo in der ersten Konjugation im Norden ein *y* erscheint, und führt mehrere Realisierungen in den westlichen Dialekten an. Es wird aber nicht ganz klar, in welchem Dialekt welche Formen erscheinen können. Und diese Personen (1SG, 2SG und 3PL) zeigen, wie man sehen konnte, im Westen tatsächlich ein uneinheitliches Bild, es sind in fast allen Dialekten mehrere Formen vorhanden (in PM sind sogar drei möglich). Wir sind daher der Meinung, dass die westlichen Dialekte

²⁰ Zu den Spuren dieses Suffixes in PM siehe V.1.2.6.

bezüglich der Präsensbildung in den oben genannten Personen keine Einheit bilden, und aus dem Grund **halten wir dieses Kriterium für ungeeignet**.

Parallelförmen für SG < 1SG bzw. SG < 2SG der Verben: Honti (ibid.) gibt hier für die westlichen Dialekte zwei Personaledungen an. Diese sind jedoch nur in PM zu finden, und **nicht in den anderen Dialekten, daher ist auch dieses Kriterium nicht brauchbar**.

2.1. Kriterien für die Abgrenzung der westlichen Dialekte

Wir haben gesehen, dass die oben zitierten Kriterien der Fachliteratur zum Teil nicht geeignet waren, oder präzisiert werden mussten. Anhand unserer Untersuchungen und Erkenntnisse können folgende eindeutige Unterschiede zum Norddialekt festgestellt werden, die sich als Abgrenzungskriterien eignen:

Kasussystem:

- Akkusativ zum Teil in jedem Westdialekt mit einem Suffix markiert, im Norden hingegen nicht
- Kein Ablativ auf *-nəʎ*, stattdessen (hauptsächlich) Postposition

Possessivsuffixe generell:

- Numerus des Besitzes nicht segmentierbar
- Zusammenfall der Dual- und Pluralreihe zur Pluralreihe
- Vertikaler Zusammenfall, Schwinden des dualischen Besitzers in der 2. und 3. Person

Possessivsuffixe Singularreihe:

- 1DU und 3PL anders, als im Norden

Possessivsuffixe Pluralreihe:

- 1DU und 3PL anders, als im Norden, in 3SG ebenfalls Unterschiede

Pronomina:

- Vermischung der Akkusativ- und Dativformen der Personalpronomina
- keine anderen Kasusformen der Personalpronomina (bis auf Ausnahmen)

Postpositionen:

- keine Reihe mit *-nəʎ*, stattdessen zusammengesetzte Formen
- Possessivsuffixierung der zusammengesetzten Postpositionen anders

Verben generell:

- Zusammenfall der Dual- und Pluralreihe in der objektiven Konjugation zur Pluralreihe (bei uns als NON-SG glossiert)
- Je nach Tempus und Konjugation können die Personalendungen für 1DU u/o 3PL anders sein

Verben im Imperativ:

- Unterschied zwischen Singular einerseits, und Dual bzw. Plural andererseits bei den Personalendungen der ersten Konjugation
- Imperativ ist im Westen nicht nur auf die 2. Person beschränkt (durchkonjugierte Imperative als Stamm + Personalendung vorhanden)

Verbalnomina:

- *m*-Formen sind im Westen zusammengefallen

3. Unterschiede in der Morphologie innerhalb der Westgruppe

Wir haben uns in diesem Kapitel bisher vorrangig mit den Gemeinsamkeiten der westlichen Dialekte gegenüber dem Norddialekt beschäftigt. Stichwortartig sollten in diesem Abschnitt aber auch die Unterschiede innerhalb dieser Gruppe angeführt werden. Wir beschränken uns erneut auf die Ebene der Morphologie, und stellen die Diskrepanzen anhand der Ergebnisse dieses Kapitels fest.²¹

Kasussystem:

- Ein Akkusativsuffix (-*mə*) ist nur in LM und LU vorhanden, wenn ein Objekt in VN und PM markiert wird, dann mit -*nə*.
- Der Ablativ wird in VN und LU ausschließlich mit einer Postposition ausgedrückt, in PM und LM wird (seltener) auch das Suffix -*nə* in dieser Funktion gebraucht.
- Das Instrumentalsuffix hat nach einem PX in allen westlichen Dialekten die gleichen Allomorphe, wie im Norden, also -*təl*, in LU hingegen nur -*tə* (VNyj. 157).
- Das Translativsuffix -*y* im Norden bzw. in PM ist in den restlichen Westdialekten vokalisiert.

²¹ VN erneut von Wolfauer, LU von Munkácsi anhand seiner Gramantik (VNyj.)

Possessivsuffixe:

- In der Singularreihe ist in LM in der Person 3DU auch die Form *-tæn* vorhanden, die im Norden belegt ist, nicht aber in den anderen westlichen Dialekten.
- In der Pluralreihe ist in LM in der Person 3SG das Suffix der ursprünglichen Dualreihe festzustellen (gleichzusetzen mit der im Norden), hier sind im Gegensatz zu den anderen Westdialekten zwei unterscheidliche Formen je nach Reihe zu finden, wo der Bedeutungsunterschied noch erkennbar ist.

Verben:

- Das Präsenssuffix ist in der ersten Konjugation in den Personen 1SG, 2SG und 3PL uneinheitlich, kein Dialekt gleicht völlig dem anderen. In PM ist das ursprüngliche Tempussuffix *-ɣ* zum Teil noch erhalten, zum Teil bereits vokalisiert, und auch eine Assimilation kann mitunter vorkommen, wo der stammauslautende Konsonant das *-ɣ* total assimiliert. In VN ist das *-ɣ* nicht mehr vorhanden, sondern meist vokalisiert, teilweise kommt es aber auch hier zur Assimilation. In LU wird vorrangig assimiliert, darüber hinaus ist auch die vokalisierte Variante zu finden. In LM wiederum ist die Präsensbildung am einheitlichsten, hier erscheint als Suffix stets ein Vokal.
- Bei den Personalendungen der ersten Konjugation erscheint in LM in 1DU die Form *-men*, die sonst in der Gruppe nicht vorhanden ist, dafür aber im Norden. In 3DU ist die Personalendung in PM einheitlich ein *-ɣ*, in VN erscheint dieses Suffix fast nur noch vokalisiert, und in LM und LU ausschließlich vokalisiert.
- Bei den Personalendungen der zweiten Konjugation (Singularobjekt) sind in PM in 1SG und 2SG Parallelförmigkeiten zu finden, die zum Teil sogar die ursprüngliche Endung verdrängt haben. In den benachbarten Dialekten erscheinen solche Formen nicht. In den Personen 1DU, 2DU, 1PL, 2PL ist in PM im Gegensatz zu den anderen Dialekten (und zu Nord) ein *n*-Anlaut vorhanden, die Personalendungen lauten also nicht mit *#* an (bis auf Ausnahmen). In 3DU weicht eine Variante der Personalendung in LM von den anderen Dialekten ab, und gleicht der in Nord.
- In der Vergangenheit ist in PM in 1DU, 2DU, 2PL nicht nur die phonologische Form *-Vm* bzw. *-Vn* der Personalendungen belegt, sondern auch *-mV* (*-mə*) und *-nV* (*-nə*). In den anderen Dialekten kommen nur erstere vor.
- Im Imperativ kann in PM und VN in der 1. Konjugation 2SG der reine Verbstamm verwendet werden, in LM und LU nicht. Die Singularreihe der zweiten Konjugation ist in LM und LU aufrecht, die Unterschiede zur NON-SG-Reihe sind erkennbar (in PM ev. in Spuren enthalten), in PM und VN hingegen ist die Vermischung der Reihen

in der zweiten Konjugation sehr wahrscheinlich, obwohl zu wenig Belege zur Bestätigung existieren.

- Die Kategorie IMP.CLM konnte nur für PM belegt werden.
- Die verschiedenen Präsenspartizipien werden je nach Dialekt unterschiedlich häufig gebraucht, aber hierzu fehlen uns oft Belege bzw. genauere Angaben.

IX. Schlussfolgerungen und Ausblick

In der vorliegenden Arbeit wurde das Westmansische unter die Lupe genommen. Zwei der insgesamt fünf hierher gehörigen Dialekte wurden von der Verfasserin dieser Arbeit selbst bearbeitet, das Pelym- und das Mittellozva-Mansische. Diese beiden gelten auch als die „großen“ Dialekte dieser Gruppe, weil sie über das meiste Material in den Korpora verfügen. Alle sprachlichen Ebenen beider Dialekte wurden hier nach Möglichkeit beschrieben, und miteinander verglichen. Auf das Südvagilsk-Mansische, als ein weiteres Mitglied der Dialektgruppe, wurde aus Mangel an Material verzichtet, aber die beiden anderen, „kleinen“ Dialekte im Westen, das Nordvagilsk-Mansische und das Unterlozva-Mansische konnten zumindest im zusammenfassenden Kapitel in unsere Untersuchung miteinbezogen werden, indem wir fremdes Material verwendeten. Die Angaben zu VN lieferte uns Anna Wolfauer, die zeitgleich mit uns an einer Arbeit des Nordvagilsker Dialektes gearbeitet hat. Aus diesem noch nicht veröffentlichten Material stellte sie uns relevante Ergebnisse zur Verfügung. Der LU-Dialekt wurde ebenfalls von ihr bearbeitet, die Ergebnisse wurden jedoch in keine der Arbeiten aufgenommen, weil sie angesichts der spärlichen Texte zu wenig aussagekräftig waren. Daher bezogen wir uns auf Munkácsis Aussagen zum Unterlozva-Mansischen (VNyj. 153–180). Somit war es uns möglich, einerseits Gemeinsamkeiten innerhalb der Westgruppe festzustellen, aber auch die Unterschiede zu formulieren. Es existierten zwar Kriterien zu der dialektalen Abgrenzung des Mansischen, wie wir allerdings gesehen haben, waren sie zum Teil nicht zufriedenstellend. In der vorliegenden Arbeit konnten diese Kriterien in Bezug auf die Morphologie erweitert, präzisiert oder korrigiert werden.

In dieser Arbeit wurde auf den Vergleich der westlichen Dialekte mit den östlichen (Konda) einerseits, und den südlichen (Tawda) Dialekten andererseits verzichtet, der sich jedoch lohnen würde. Speziell die östlichen Dialekte wären von Interesse, die, wie geschildert wurde, mit den westlichen eine engere Verbildung haben, sich aber trotzdem von jenen unterscheiden.

Es soll auch erwähnt werden, dass das wichtigste Untersuchungsfeld unserer Arbeit lediglich die Morphologie bildete, andere Ebenen wurden weniger beschrieben, und daher im zusammenfassenden Kapitel auch nicht miteinander verglichen.

Zuletzt möchte darauf hinweisen werden, dass aus verschiedenen Gründen in dieser Arbeit auf bestimmte Texte oder Werke verzichtet werden musste, vor allem, weil sie im Projekt nicht Teil unseres Korpus bildeten. Diese Texte waren jene Reguly-Texte, die im Original in LM entstanden sind aber von Munkácsi in einem anderen, nicht westlichen Dialekt aufgeschrieben wurden (siehe II.2.1.). Darüber hinaus wäre in einem anderen Rahmen auch das Wörterbuchmaterial von Moio (K) von Interesse, das noch nicht aufgearbeitet wurde. Hier sind außer Wörter auch Phrasen und sogar Sätze, die zu bestimmten Westdialekten gehören, aber von uns außer Acht gelassen wurden, genauer zu untersuchen. Lediglich die VN-Belege dieses Wörterbuches wurden von Anna Wolfauer gesammelt, und nach Möglichkeit in ihre Ergebnisse eingebaut. Zur Vervollständigung des West-Materials könnte des Weiteren auch die Grammatik von Ahlquist (1894) mit in die Untersuchung einbezogen werden, die einen grammatischen Abriss des Unterlozva-Dialektes (von ihm selbst *Pelymka* genannt) enthält, und zum Teil abweichende Ergebnisse zu Munkácsi beinhaltet (VNyj. 165). All diese Quellen könnten unsere Ergebnisse noch ergänzen bzw. präzisieren.

A. Verwendete Abkürzungen

Abkürzung der Korpora und der am häufigsten zitierten Werke

K	Moisio, Arto (2013): Wogulisches Wörterbuch. Gesammelt und geordnet von Artturi Kannisto, bearbeitet von Vuokko Eiras, herausgegeben von Arto Moisio. Société Finno-Ougrienne Helsinki.
M/K	Kálmán, Béla (1986): Wogulisches Wörterbuch. Gesammelt von Bernát Munkácsi, geordnet, bearbeitet und herausgegeben von Béla Kálmán. Budapest: Akadémiai kiadó.
VNGy	Munkácsi, Bernát: Vogul népköltési gyűjtemény. I. kötet. Regék és énekek a világ teremtéséről. 1892. II. kötet. Istenek hősi énekei, regéi és idéző igéi. 1892. III. kötet. Medveénekek. 1893. IV. kötet. Életképek. 1896.
VNyj	Munkácsi, Bernát (1894): A vogul nyelvjárások szóragozásukban ismertetve. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia - Nyelvtudományi Intézet.
WV	Kannisto, Artturi – Liimola, Matti: Wogulische Volksdichtung. Band I. Texte mythischen Inhalts. MSFOu 101 (1951). Band II. Kriegs- und Heldensagen. 109 (1955). Band III. Märchen. 111 (1956). Band IV. Bärenlieder. 114 (1958). Band V. Aufführungen beim Bärenfest. 116 (1959). Band VI. Schicksalslieder, Klagelieder, Kinderreime, Rätsel, Verschiedenes. 134 (1963).

Abkürzung der westmansischen Dialekte

LM	Mittellozva
LU	Unterlozva
PM	Pelym
VN	Nordvagilsk
VS	Südvagilsk

Im Projekt allgemein verwendete Abkürzungen, die in diese Arbeit übernommen wurden

1	erste Person	NEG	Negation
2	zweite Person	NEG.EXIST	Negativ Existentialmarker
3	dritte Person	NON-SG	Nicht Singular
ABE	Abessiv	NON-SG <	Nicht Singular-Reihe
ABL	Ablativ	NZER	Substantivbildungssuffix
ACC	Akkusativ	OBL	Oblique
ADJZR	Adjektivbildungssuffix	OPT	Optativ
ADVZR	Adverbialbildungssuffix	ORD	Suffix / Ordinalzahl
AUGM	Augmentativ	PASS	Passiv
COLL	Kollektivsuffix	PEJ	Pejorativ
COMPR	Komparativsuffix	PFV	Perfektiv
COND	Konditional	PL	Plural
COP	Kopula	PL <	Pluralreihe
CVB	Konverb	PROH	Prohibitiv
DIM	Diminutiv	PROPR	Proprietär
DLAT	Dativ-Lativ	PRS	Präsens
DU	Dual	PST	Vergangenheit
DU <	Dualreihe	PTCP	Partizip
EMPH	Emphasis	Q	Fragepartikel
IMP	Imperativ	REITNUM	Wiederholungszahl
IMP.CLM	Imperativ Clemens	SG	Singular
INF	Infinitiv	SG <	Singularreihe
INST	Instrumental	TRNS	Translativ
LOC	Lokativ	VOC	Vokativ
		VZER	Verbbildungssuffix

B. Bibliographie

- Abondolo, Daniel (ed.) (1998): *The Uralic Languages*. London and New York: Routledge.
- Ahlqvist, August (1894): *Wogulische Sprachtexte nebst Entwurf einer Grammatik*. MSFOu 7.
- Bakró-Nagy, Marianne Sz. (1979): *Die Sprache des Bärenkultes im Obugrischen*. In: *Bibliotheca Uralica*, 4. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Beke, Ödön (1905): *A vogul határozók*. NyK 35. 71–100. 165–193.
- Beke, Ödön (1907): *Ragtalan határozók a vogulban*. NyK 37. 117–123.
- Beke, Ödön (1954): *A finnugor összehasonlító mondattanhoz*. NyK 55. 252–261.
- Beke, Ödön (1959): *A manyisi birtokos dativus*. NyK 61. 86–89.
- Bouda, Karl (1933): *Der Dual des Obugrischen mit einem Exkurs über die Suffixlockerheit*. JSFOu 47. 1–67.
- Bradley, Jeremy (2016): *Mari Converb Constructions: Productivity and Regional Variance*. Dissertation. Wien.
- Collinder, Björn (1958): *Der Akkusativ im Wogulischen*. NyK 60. 17–21.
- Dalrymple, Mary; Nikolaeva, Irina (2011): *Objects and Information Structure*. Cambridge Studies in Linguistics 131. Cambridge University Press.
- Eichinger, Viktoria (2006): *Verbalderivation im Marischen anhand des Materials von Ödön Beke*. Diplomarbeit. Wien.
- Eiras, Vuokko (1982): *Wogulische Volksdichtung. Band VII. Wörterverzeichnis zu den Bänden I–VI. Gesammelt und übersetzt von Artturi Kannisto, bearbeitet von Matti Liimola und Vuokko Eiras, herausgegeben von Vuokko Eiras*. MSFOu 180.
- [Federal'naya sluzhba gosudarstvennoy statistiki] Федеральная служба государственной статистики 2011: *Окончательные итоги Всероссийской переписи населения 2010 года*, Федеральная служба государственной статистики, Moscow [online veröffentlicht www.perepis-2010.ru/results_of_the_census/]
- Fokos, Dávid (1910–11): *A vogul-osztják tárgyas igeragozásról*. NyK 40. 386–412.

- Ganschow, Gerhard (1981): Aszendenztheorie der wogulischen Dialekte dargestellt am Vokalismus der ersten Silbe. In: Bereczki, Gábor (ed.): *Lakó emlékkönyv*. Budapest. 59–77.
- Gulya, János (1973): A vogul nyelvjárások fonematikus átírása. In: Posti, Lauri; Itkonen, Terho (eds.): *FU-transkription yksinkertaistaminen*. Helsinki. 109–118.
- Gulya, János (1975): Phonologische Analyse des Wogulischen. In: *Linguistische Studien. Reihe A. Arbeitsberichte 22*. Berlin. 117–128.
- Hajdú, Péter; Domokos, Péter (eds.) (1987): *Die uralischen Sprachen und Literaturen*. Hamburg: Helmut Buske Verlag.
- Honti, László (1969): A tárgy jelölése a vogul nyelv tavadai nyelvjárásában. *NyK* 71. 113–121.
- Honti, László (1975): *System der paradigmatischen Suffixmorpheme des Wogulischen Dialektes an der Tawda*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Honti, László (1980): Kísérlet a pelimi vogul nyelvjárás ige- és főnévragozásának leírására. *NyK* 82. 191–222.
- Honti, László (1982a): *Geschichte des obugrischen Vokalismus der ersten Silbe*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
- Honti, László (1982b): Das Passiv in den Obugrischen Sprachen. *ALH* 32. 39–51.
- Honti, László (1983): A harmadik személyt jelölő szuffixumok a vogulban. *NyK* 85. 349–355.
- Honti, László (1983): Ablautartige Vokalwechsel in den obugrischen Sprachen. *FUF* 45. 25–45.
- Honti, László (1984): Versuch einer Beschreibung des Phonembestandes im wogulischen Dialekt an der Pelymka. In: Hajdú, Péter; Honti, László (Hrsg.): *Studien zur phonologischen Beschreibung uralischer Sprachen*. Budapest: Akadémiai Kiadó. 87–102.
- Honti, László (1985): Kriterien zur Klassifizierung der Dialekte des Wogulischen. In: Veenker, Wolfgang (Hrsg.): *Dialectologia Uralica. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Band 20*. Wiesbaden: Harrassowitz. 231–250.
- Honti, László (1986): „Er soll mit Begrüssung geschrieben werden!“ *FUM* 10. 155–163.
- Honti, László (1987): *ī* in der ersten Silbe im Wogulischen (Ein Beitrag zum Phonemstatus von *ī* in den wogulischen Mundarten). In: Rédei, Károly (Hrsg.): *Studien zur Phonologie*

und Morphonologie der uralischen Sprachen. *Studia Uralica*, 4. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ). 174–196.

Honti, László (1988): Die wogulische Sprache. In: Sinor, Denis (ed.): *The Uralic Languages. Description, History and Foreign Influences*. Handbuch der Orientalistik. Leiden – New York – København – Köln. 147–171.

Honti, László (1991): *Pelimi vogul fonológiai problémák*. In: Szende, Tamás (ed.): *Studia in honorem Andreae O. Vértes*. Magyar Fonetikai Füzetek, 23. Budapest: A Magyar Tudományos Akadémia Nyelvtudományi Intézete. 74–76.

Honti, László (1993): *Die Grundzahlwörter der uralischen Sprachen*. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Honti, László (1999a): *Az obi-ugor konszonantizmus története*. *Studia uralo-altaica*, Szeged.

Honti, László (1999b): *Das Alter und die Entstehungsweise der “Verbalpräfixe” in uralischen Sprachen (unter besonderer Berücksichtigung des Ungarischen) I.-II.* LU 35. 81–97. 161–176.

Honti, László (2003): *Az obi-ugor instabil igetövek végmássalhangzójáról*. In: Molnár, Zoltán; Zaicz, Gábor (szerk.): *Permistica et Uralica*. Köszöntő könyv Csúcs Sándor tiszteletére. *Fenno-Ugrica Pázmániensia*, I. Piliscsaba: Pázmány Péter Katolikus Egyetem, Bölcsészettudományi Kar, Finnugor Tanszék. 84–89.

Hunfalvy, Pál (1864): *A vogul föld és nép*. Reguly Antal hagyományai. A Magyar Tudományos Akadémia megbízásából. Pest.

K. Sal, Éva (1955–56): *A tagadás az obi-ugor nyelvekben*. NyK 56. 57–69. NyK 57. 73–111.

Kálmán, Béla (1955): *Manysi nyelvkönyv*. In: *Egyetemi Magyar Nyelvészeti Füzetek*. Budapest: Tankönyvkiadó.

Kálmán, Béla (1956): *Die Auslautvokale der russischen Lehnwörter im Wogulischen*. UAJb 28. 265–268.

Kálmán, Béla (1959): *Vogulia tutkimassa*. *Virittäjä* 63. 411–416.

Kálmán, Béla (1961): *Die russischen Lehnwörter im Wogulischen*. Budapest: Akadémiai Kiadó.

Kálmán, Béla (1963): *Chrestomathia Vogulica*. Budapest: Tankönyvkiadó.

- Kálmán, Béla (1965): *Vogul Chrestomathy*. Indiana University/Bloomington: Mouton & Co.
- Kálmán, Béla (1973a): Eine Kongruenz-Erscheinung im Wogulischen. FUF 40. 66–73.
- Kálmán, Béla (1973b): Ein Beitrag zur Kongruenz im Wogulischen. MSFOu 150. 144–150.
- Kálmán, Béla (1976): Van-e labio-palatoveláris mássalhangzó-fonéma a vogulban? NyK 78. 359–363.
- Kálmán, Béla (1985): Die Dialekte des Wogulischen. In: Veenker, Wolfgang (Hrsg.): *Dialectologia Uralica*. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica, Band 20. Wiesbaden: Harrassowitz. 251–256.
- Kálmán, Béla (1986): *Wogulisches Wörterbuch*. Gesammelt von Bernát Munkácsi, geordnet, bearbeitet und herausgegeben von Béla Kálmán. Budapest: Akadémiai kiadó.
- Kannisto, Artturi (1906): Über die wogulische Schauspielkunst. FUF 6. 213–237.
- Kannisto, Artturi (1907): Über zwei ostjakische Benennungen des Bären im Wogulischen. FUF 7. 185–187.
- Kannisto, Artturi (1914): Die Vokalharmonie im Wogulischen. FUF 14. 41–81.
- Kannisto, Artturi (1919): Zur Geschichte des Vokalismus der ersten Silbe im Wogulischen vom qualitativen Standpunkt. MSFOu 46.
- Kannisto, Artturi (1925): Die tatarischen Lehnwörter im Wogulischen. FUF 17. 1–264.
- Keresztes, László (1998): Mansi. In: Abondolo, Daniel (ed.): *The Uralic Languages*. London: Routledge. 387–427.
- Kispál, Magdolna Sz. (1966): *A vogul igenév mondattana*. Budapest: Akadémiai kiadó.
- Kiefer, Ferenc; Honti, László (2003): Verbal ‘Prefixation’ in the Uralic Languages. ALH 50 (1–2). 137–153.
- Klumpp, Gerson (2002): Konverbkonstruktionen im Kamassischen. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Klumpp, Gerson (2008): Differentielle Objektmarkierung & Informationsstruktur in Dialekten des Komi. Habilitationsschrift an der Fak. für Sprach- und Literaturwissenschaften der Ludwig-Maximilians-Universität München.
- Kövesi, Magda (1933): Igemódok a vogulban. In: *Finnugor Értekezések*, 1. Budapest.
- Kulonen, Ulla-Maija (1989): The Passive in Ob-Ugrian. MSFOu 203.

Kulonen, Ulla-Maija (1990): Das Nord-, Süd- und Ostobugrische: Syntaktische Unterschiede und Übereinstimmungen. In: Keresztes, László; Maticsák, Sándor (eds.): *Congressus Septimus Internationalis Fenno-Ugristarum*. 1B. Sessiones Plenares et Symposia. Debrecen: Kossuth Lajos Tudományegyetem. 139–145.

Kulonen, Ulla-Maija (1999): Über das Objekt der ditransitiven Konstruktionen im Wogulischen. In: Hasselblatt, Cornelius; Jääsalmi-Krüger, Paula (Hrsg.): *Europa et Sibiria. Beiträge zu Sprache und Kultur der kleineren finnougri-schen, samojedischen und paläosibirischen Völker. Gedenkband für Wolfgang Veenker. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Band 51.* Wiesbaden: Harrassowitz. 265–272.

Kulonen, Ulla-Maija (2007): *Itämansin kieliooppi ja tekstejä.* Helsinki: Suomalais-Ugrilainen Seura.

Lavotha, Ödön (1941): A tárgyas igeragozás mondattana a vogulban. In: *Finnugor Értekezések*, 5. Budapest.

Lavotha, Ödön (1952): A tárgy jelölése a manysiban. *NyK* 54. 200–218.

Lavotha, Ödön (1958): A manysi intranszitiv igék passzívumáról. *NyK* 60. 93–100.

Lavotha, Ödön (1960): Das Passiv in der wogulischen Sprache. *JSFOu* 62/4. 1–34.

Liimola, Matti (1944): Zu den wogulischen Personalpronomina. *FUF* 28. 20–56.

Liimola, Matti (1951): Wogulische Ableitungssuffixe. *FUF* 30. 248–272.

Liimola, Matti (1953): Zur wogulischen Etymologie u Formenlehre. *JSFOu* 57/1. 1–47.

Liimola, Matti (1953–54): Etymologische Bemerkungen. *FUF* 31. 346–361.

Liimola, Matti (1955–56): Zur wogulischen Formenlehre. *JSFOu* 58/3.

Liimola, Matti; Virtanen, E.A. (1958): *Materialien zur Mythologie der Wogulen.* Gesammelt von Artturi Kannisto. *MSFOu* 113.

Liimola, Matti (1963): Zur historischen Formenlehre des Wogulischen. I. Flexion der Nomina. *MSFOu* 127.

Liimola, Matti (1973): Noch einmal über das I der objektiven Konjugation des Wogulischen. *MSFOu* 150. 196–204.

Maitinskaja, Klára E. (1963): Über die Frage der Unterscheidung der finnisch-ugrischen Komposita und Wortkompositionen. *Congressus Internationalis Fenno-Ugristarum.* Budapest: Akadémiai kiadó. 93–97.

Marcantonio, Angela (1993): Double conjugation vs. double marking for the object in some dialects of Vogul. *Études Finno-ougriennes* 25. 19–40.

Miestamo, Matti; Tamm, Anne; Wagner-Nagy, Beáta (eds.) (2015): Negation in Uralic Languages. *Typological Studies in Language* 108. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

Moisio, Arto (2013): *Wogulisches Wörterbuch. Gesammelt und geordnet von Artturi Kannisto, bearbeitet von Vuokko Eiras, herausgegeben von Arto Moisio.* Société Finno-Ougrienne Helsinki.

Munkácsi, Bernát (1894): A vogul nyelvjárások szóragozása. *NyK* 24. 6–30.

Munkácsi, Bernát (1894): A vogul nyelvjárások szóragozásukban ismertetve. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia - Nyelvtudományi Intézet.

Nevalainen, Jorma (1970): Statistik über die Wogulen. Gesammelt von Artturi Kannisto, bearbeitet und herausgegeben von J.N. JSFOu 70. 1–95.

Nikolaeva, Irina (1999): Object agreement, grammatical relations, and information structure. *Studies in Language. International Journal sponsored by the Foundation “Foundations of Language”* 23.2 (1999). 331–376. [online veröffentlicht <http://ling.sprachwiss.uni-konstanz.de/pages/home/nikolaeva/papers/agro.pdf>]

Noyer, Rolf (2004): Epenthesis and Syllable Structure in Northern Vogul. *FUF* 58 (1–3). 9–56.

Pólay, Vilmos (1905): A vogul infinitivus használata tekintettel a magyarra. *NyK* 35. 370–426.

Radanovics, Károly (1958): Obi-ugor etimológiák. *NyK* 60. 425–431.

Ravila, Paavo (1941): Über die Verwendung der Numeruszeichen in den uralischen Sprachen. *FUF* 27. 1–136.

Rédei, Károly (1970): Die syrjänischen Lehnwörter im Wogulischen. Budapest: Akadémiai kiadó.

Riese, Timothy (1981): Some Aspects of the Conditional Sentence in the Vogul Language. *NyK* 83. 383–393.

Riese, Timothy (1988): Zur Partikel –ke im Wogulischen. *FUF* 48. 265–280.

Riese, Timothy (1988–89): Zur Entwicklung des Konditionalgefüges im Wogulischen. FUM 12–13. 147–162.

Riese, Timothy (1990a): Nochmals zu habeo im Wogulischen. In: Puszta, János (ed.): Gedenkschrift für Irén N. Sebestyén (1890–1978). Specimina Sibirica, 3. Pécs: Janus Pannonius Tudományegyetem. 175–180.

Riese, Timothy (1990b): Die zusammengesetzten Postpositionen im Wogulischen. In: Jakab, László; Keresztes, László et al. (eds.): *Congressus Septimus Internationalis Fenno-Ugristarum*, 3C. Sessiones sectionum Linguistica Volgaica, permica, ob-ugrica et samoiedica. Debrecen: Kossuth Lajos Tudományegyetem. 314–319.

Riese, Timothy (1992): Zur Entwicklung des Kasussystems im Wogulischen. In: Derék, Pál; Riese, Timothy; Sz. Bakró-Nagy, Marianne; Hajdú, Péter (Hrsg.): Festschrift für Károly Rédei zum 60. Geburtstag – Emlékkönyv Rédei Károly 60. születésnapjára. Wien – Budapest: Institut für Finno-Ugristik der Universität Wien — MTA Nyelvtudományi Intézet. 379–388.

Riese, Timothy (2001a): Vogul. München – New Castle: LINCOM EUROPA.

Riese, Timothy (2001b): Historische Nominalderivation des Wogulischen. *Studia Uralica* Band 10. Wiesbaden: Harrassowitz.

Rombandeeva, Evdokija Ivanovna (1984): Wogulische Syntax. Aus dem Russischen übertragen von Katharina Oestreich-Geib. München.

Schellbach, Ingrid (1959): Das wogulische Rätsel. In: *Ural-Altaische Bibliothek* 8. Wiesbaden.

Schiefer, Lieselotte (1973): „haben“ im Wogulischen. FUF 40. 197–201.

Sipőcz, Katalin (2015): Negation in Mansi. In: Miestamo & Tamm & Wagner-Nagy (eds): *Negation in Uralic Languages. Typological Studies in Language* 108. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company. 191–217.

Skribnik, Elena K. (1996): Die temporalen Partizipialkonstruktionen mit Postpositionen im Wogulischen. In: Larsson, Lars-Gunnar (Hrsg.): *Uralica et Lapponica. 100 Jahre finnisch-ugrischer Unterricht an der Universität Uppsala. Studia Uralica Upsaliensia*, 26. Uppsala: Uppsala Universitet. 299–309.

Skribnik, Elena (1999): Zum Modussystem im Nordwogulischen. In: Hasselblatt, Cornelius; Jääsalmi-Krüger, Paula (Hrsg.): *Europa et Sibiria. Beiträge zu Sprache und Kultur der*

kleineren finnougriſchen, ſamojedischen und paläosibirischen Völker. Gedenkband für Wolfgang Veenker. Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Band 51. Wiesbaden: Harrassowitz. 401–414.

Skribnik, Elena (2001): Pragmatic structuring in Northern Mansi. In: Seilenthal, Tõnu. (ed.). Congressus Nonus Internationalis Fenno-Ugristarum. Pars VI: Dissertationes sectionum: Linguistica III. Tartu. 222–239.

Steinitz, Wolfgang (1955): Geschichte des wogulischen Vokalismus. Berlin: Akademie Verlag.

Virtanen, Susanna (2015): Transitivity in Eastern Mansi. An Information Structural Approach. Faculty of Arts, University of Helsinki.

Wagner-Nagy, Beáta (2011): On the Typology of Negation in Ob-Ugric and Samoyedic Languages. MSFOu 262.

C. Textliste

Die Liste beinhaltet alle Texte aus den Westdialekten, die im Projekt glossiert wurden, in der Reihenfolge PM, LM, VN, LU. Jene PM-Texte, die nur Varianten eines anderen Textes darstellen, sind in diese Liste nicht aufgenommen wurden. Neben der Spalte mit dem Originaltitel in Mansisch befindet sich die Quellenangabe (wo, in welcher Sammlung sich der Originaltext befindet). Anschließend folgt der Informant laut Anmerkungen zu den jeweiligen Texten, soweit es ersichtlich war. Befinden sich hier zwei Namen zu einem Text, ist mit dem zweiten Namen stets derjenige Informant gemeint, der die Texte abschließend kontrolliert bzw. überarbeitet hat. In der letzten Spalte schließlich ist der Link zu der Projekthomepage vorhanden, wo der Text zu finden und eindeutig zu identifizieren ist. Die letzten Ziffern des Links stellen die ID-Nummer dar, mit der jeder Text versehen wurde. Durch diesen Link gelangt man zum transkribierten und glossierten Text, wo zusätzlich noch weitere Informationen zur Verfügung stehen, wie etwa von wem der Text im Projekt bearbeitet wurde, usw.

PM	Originaltitel	Quelle	Informant	Link
1.	agapi stepanovna worəm jeri	VNGy IV/1 104.	Polikarp Andrejev Mulmin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1373 (Accessed on 2017-07-03)
2.	agsinja apanasejevna worəm jeri	VNGy IV/1 106.	Polikarp Andrejev Mulmin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1368 (Accessed on 2017-07-03)
3.	am oꝛmeæʂəm, am oꝛmeæʂəm	WV VI 170– 174.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1293 (Accessed on 2017-07-03)
4.	anʂʲəx joꝛ aŋkəʃk olsəy	WV III 139– 148.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1264 (Accessed on 2017-07-03)
5.	anʂʲəx joꝛ aŋkəʃk olsəy kujəsəy	WV III 126– 131.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1262 (Accessed on 2017-07-03)
6.	aŋkəʃk wunli kreætə tærməltə wəʃkeæn loltə ket	WV VI 175– 179.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1294 (Accessed on 2017-07-03)

7.	asso:tər kentp'ɣw	WV I 321.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1281 (Accessed on 2017-07-03)
8.	eætəŋje:pə:wl wu:ʃpæŋktə te:ls pottərje:k jæləmkols wy:rnə	WV I 206.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1274 (Accessed on 2017-07-03)
9.	is'or̥ morx wətəx mans	WV IV 348– 349.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1335 (Accessed on 2017-07-03)
10.	jænn y:rəm, jænn y:rəm, jænn y:rəm	WV IV 339– 347.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1343 (Accessed on 2017-07-03)
11.	jextə:n	WV V 242.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1284 (Accessed on 2017-07-03)
12.	jextu:lləp, æs'pane: on'n'əmne: tu:llaxtən jæriɣ	WV V 178– 181.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1291 (Accessed on 2017-07-03)
13.	jopk! o:ʃən kɔ:t o:jtəsne	WV VI 128– 129.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1297 (Accessed on 2017-07-03)
14.	jopk jeri	VNGy IV/1 298.	Sergej Kiriljiš Manzirkov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1369 (Accessed on 2017-07-03)
15.	kæms'ərtu:lləp	WV V 171– 172.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1287 (Accessed on 2017-07-03)
16.	kæs', kæs', kæs' kʷotə'l'əŋ kaxtla:lsən	WV VI 126– 127.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1296 (Accessed on 2017-07-03)
17.	keæn'ə minəm keæn'əm an's'əx	WV V 236.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1304 (Accessed on 2017-07-03)

18.	kəsʲ, kəsʲ! kotəlʲ kaxtlalsən	WV VI 127– 128.	Semeon Aleksejevitš Tjuljkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1303 (Accessed on 2017-07-03)
19.	kit kum jywtusyə	WV V 116– 117.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1286 (Accessed on 2017-07-03)
20.	koi s jeri	VNGy III/1 521–525.	Polikarp Andrejev Mulmin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1359 (Accessed on 2017-07-03)
21.	kum work ^w æleætə o:li	WV I 152– 157.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1279 (Accessed on 2017-07-03)
22.	kurəm jəyopynʲst o:ləyt	WV III 131– 139.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1260 (Accessed on 2017-07-03)
23.	lʲylʲkar to:rəm palt joxts	WV I 10–12.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1277 (Accessed on 2017-07-03)
24.	mæn wujp wusʲpne: onʲəmne:	WV IV 350– 353.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1341 (Accessed on 2017-07-03)
25.	manʲsʲjæriy	WV VI 84– 85.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1300 (Accessed on 2017-07-03)
26.	moɣnʲsʲjæriy	WV VI 82– 84.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1302 (Accessed on 2017-07-03)
27.	moɣnʲsʲjæriy 2.	WV VI 80– 81.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1317 (Accessed on 2017-07-03)
28.	nəs jærrələsləm, nəs loɣwləsləm	WV VI 11– 14.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1321 (Accessed on 2017-07-03)

29.	næs jærrænti:mə, næs loṗwənti:mə	WV VI 93– 94.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1299 (Accessed on 2017-07-03)
30.	nastase feodorovna wo:rəm jeri	VNGy IV/1 105–106.	Polikarp Andrejev Mulmin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1364 (Accessed on 2017-07-03)
31.	næs jærrænti:m, næs loṗwənti:ləm	WV VI 81– 82.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1318 (Accessed on 2017-07-03)
32.	nʰoxsəy wu:jəy ækpeæltəy	WV VI 179– 182.	Mikita Stepanovitš Muratkov / Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1295 (Accessed on 2017-07-03)
33.	o:ls kujs nasəy pʲyw nasəy o:lp	WV II 199– 200.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1270 (Accessed on 2017-07-03)
34.	o:ls noṗjər	WV III 118– 126.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1258 (Accessed on 2017-07-03)
35.	oṗrp warp tu:lləp	WV V 119– 122.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1289 (Accessed on 2017-07-03)
36.	oṗʰəx oṗ, kæpi oṗ	WV VI 26– 28.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1319 (Accessed on 2017-07-03)
37.	oṗtoṗl kum, pywtoṗl kum	WV VI 89.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1301 (Accessed on 2017-07-03)
38.	olənkum poləmtorəm oṗsʰow	WV I 321.	Andrei Petrovitš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1282 (Accessed on 2017-07-03)
39.	oməʰʰteəp	WV I 86–92.	Feodor Ljepifanovitš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1278 (Accessed on 2017-07-03)

40.	paxnəŋ ʃo:ɾp jæriɣ	WV I 24–25.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1273 (Accessed on 2017-07-03)
41.	ʃiʃəɾ nʲe:l jarri	WV I 27–28.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1272 (Accessed on 2017-07-03)
42.	sʲaxəlponʲtənʲsʲt wo:tponʲtənʲsʲt o:ləɣt	WV II 194– 199.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1268 (Accessed on 2017-07-03)
43.	sʲyx paxteæp mari paxteæpkart o:ləɣt	WV II 182– 194.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1276 (Accessed on 2017-07-03)
44.	tʲimaŋk jæriɣ	WV IV 292– 302.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1342 (Accessed on 2017-07-03)
45.	to:rəm poɣl pæ:təm seæɾ næjt o:sən	WV I 375– 376.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1283 (Accessed on 2017-07-03)
46.	towləŋ pa:stəɾ joɣ lajləŋ pa:stəɾ kʷojtəx istəɣ	WV I 26–27.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1271 (Accessed on 2017-07-03)
47.	tu:lləp 1.	WV V 102.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1285 (Accessed on 2017-07-03)
48.	tu:lləp 2.	WV V 194– 196.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1288 (Accessed on 2017-07-03)
49.	u:pənaj isʲaŋk	WV V 239.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1307 (Accessed on 2017-07-03)
50.	wəɾsʲəkən wəɾsʲiwuj	WV V 218.	Andrei Petroviš Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1290 (Accessed on 2017-07-03)

51.	wafkə ʃo:trəŋ kotəl kæʃtəl tujtpaxtsən	WV VI 105.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1298 (Accessed on 2017-07-03)
52.	wat kum o:ləyt	WV II 6–8.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1266 (Accessed on 2017-07-03)
53.	wərsʲekenəŋ – ennəŋŋenəŋ	WV V 218– 219.	Mikita Stepanovišč Muratkov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1310 (Accessed on 2017-07-03)
54.	wot ækəmanʲsʲəx	WV I 320.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1280 (Accessed on 2017-07-03)
55.	wopniy kajtəm wopniynʲal jalpoŋlt wunləym	WV VI 15– 17.	Andrei Petrovišč Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1320 (Accessed on 2017-07-03)
56.	woki jeri	VNGy III/1 539.	Polikarp Andrejev Mulmin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1362 (Accessed on 2017-07-03)
57.	wujænʲsʲəx jex	WV V 196– 199.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1292 (Accessed on 2017-07-03)
58.	wujænʲsʲəx kenʲsʲəltəp jærreæt	WV IV 364– 365.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1336 (Accessed on 2017-07-03)
59.	wujænʲsʲəx kʷænʃə:kəsəptən jærreæt	WV IV 392– 394.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1337 (Accessed on 2017-07-03)
60.	wujænʲsʲəx numto:rəm æʃsʲəæt poŋl jaltoŋrətəm jærreæt	WV IV 52– 71.	Feodor Ljepifanovišč Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1338 (Accessed on 2017-07-03)
61.	wujjæriy	WV IV 240– 243.	Andrei Petrovišč Ljaljkin / Kuzjomkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1340 (Accessed on 2017-07-03)

62.	wujtowl ^{je} æp kit rəkəŋ ojkə	WV IV 279– 292.	Feodor Ljepifanoviš Jeblankov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1339 (Accessed on 2017-07-03)
-----	--	--------------------	-------------------------------------	---

LM	Originaltitel	Quelle	Informant	Link
1.	æm a:mis ^j le:m	VNGy IV/1 393.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1412 (Accessed on 2017-07-03)
2.	ætəm jæ pəiləŋ ne: jerræ	VNGy IV/1 107–108.	Tatjana Aleksejevna Sotjinova	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1456 (Accessed on 2017-07-03)
3.	ɔ:lp jeri	VNGy IV/1 156–167.	Tatjana Aleksejevna Sotjinova	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1397 (Accessed on 2017-07-03)
4.	i:s ^j k ^w ə jeri	VNGy IV/1 299–300.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1437 (Accessed on 2017-07-03)
5.	jəxəl	VNGy IV/1 422.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1411 (Accessed on 2017-07-03)
6.	jəŋkəp i:səx to:rəmt is ^j oŋ py:t ju te:s	VNGy IV/1 414.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1418 (Accessed on 2017-07-03)
7.	kæltəm	VNGy IV/1 420.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1424 (Accessed on 2017-07-03)
8.	kæf ^m məx wuor jeri	VNGy III/1 344–357.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1381 (Accessed on 2017-07-03)
9.	kəntəŋ ɔ:tər jeri. loŋf ɔps ^j æ pəus ^j i:s ^j k ^w ə jeri	VNGy IV/1 110–113.	Tatjana Aleksejevna Sotjinova	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1389 (Accessed on 2017-07-03)
10.	kəntəŋ ɔ:tər jeri. tur ɔps ^j əm wop ^r rəm jeri	VNGy IV/1 114–117.	Tatjana Aleksejevna Sotjinova	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1393 (Accessed on 2017-07-03)
11.	luop tit pəəl jeri	VNGy IV/1 132–133.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1454 (Accessed on 2017-07-03)

12.	narmæ	VNGy IV/1 421.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1428 (Accessed on 2017-07-03)
13.	n ^{je} :l ^j	VNGy IV/1 421.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1423 (Accessed on 2017-07-03)
14.	per:fæ jeri	VNGy IV/1 127–128.	Nikolaj Filipitš Sitšov	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1451 (Accessed on 2017-07-03)
15.	pusæ	VNGy IV/1 420.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1429 (Accessed on 2017-07-03)
16.	sint jæ: o ^{pi} wopræm jeri	VNGy IV/1 87–92.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1444 (Accessed on 2017-07-03)
17.	s ^{je} rkæl jiw	VNGy IV/1 422.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1407 (Accessed on 2017-07-03)
18.	tæŋk ^w	VNGy IV/1 419–420.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1432 (Accessed on 2017-07-03)
19.	tæ:ræm tir	VNGy IV/1 406.	Tatjana Aleksejevna Sotjinova	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1406 (Accessed on 2017-07-03)
20.	touləŋ pəʃkær jeri	VNGy IV/1 310–317.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1384 (Accessed on 2017-07-03)
21.	tə:n peni	VNGy IV/1 411.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1419 (Accessed on 2017-07-03)
22.	tə:n ʃe:təp	VNGy IV/1 419.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1436 (Accessed on 2017-07-03)
23.	tə:xtəŋ pəiləŋ marko aŋk jeri	VNGy IV/1 97–102.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1388 (Accessed on 2017-07-03)
24.	tə:xtəŋ pəəl jeri	VNGy IV/1 102–104.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1441 (Accessed on 2017-07-03)
25.	to:ma jeri	VNGy III/1 480–493.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1377 (Accessed on 2017-07-03)

26.	to:rəm ax ^w təʃ	VNGy IV/1 413–414.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1414 (Accessed on 2017-07-03)
27.	to:rəx poiłəŋ je:k ^w æ pe:rʃæ oŋi annæ jerrəm jerræ	VNGy IV/1 83.	Anna Michailovna Bostanozika	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1449 (Accessed on 2017-07-03)
28.	uj je:x ^w	VNGy IV/1 416–417.	?	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1402 (Accessed on 2017-07-03)
29.	uj ke:nʃsʲəmlənə je:ri	VNGy III/1 201–203.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1442 (Accessed on 2017-07-03)
30.	wəʔəp kum je:ri	VNGy IV/1 134–138.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1401 (Accessed on 2017-07-03)
31.	wuornə jəjæltəm kum jerræ	VNGy IV/1 244–245.	Michail Grigoritš Peršä	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1382 (Accessed on 2017-07-03)

VN	Originaltitel	Quelle	Informant	Link
1.	o:ls kuis kum jek ^w anʃsʲəx	WV III 148–153.	Vasilisa Frolovna Peršinovna / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1263 (Accessed on 2017-07-03)
2.	jekanʃsʲəx olsijə	WV IV 326–327.	Marfa Ivanovna Lochtjina / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1259 (Accessed on 2017-07-03)
3.	jekor mosʃsʲeisʲ wyɔrəm jəri	WV VI 85–88.	Marfa Ivanovna Lochtjina / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1466 (Accessed on 2017-07-03)
4.	polkəŋnʲalpə isʲkum tunʃsʲi	WV VI 184–185.	Marfa Ivanovna Lochtjina / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1267 (Accessed on 2017-07-03)
5.	ʃæfwə pom tes	WV VI 131–132.	Marfa Ivanovna Lochtjina / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1261 (Accessed on 2017-07-03)

6.	ʃə:t kum æk asməl kujjət	WV VI 182–184.	Gavril Semeonoviš Lochtjin / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1265 (Accessed on 2017-07-03)
7.	ʃə:t kum æk assəmt kujjət	WV VI 185–186.	Vasilisa Frolovna Peršinovna / I. G. Lochtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1269 (Accessed on 2017-07-03)

LU	Originaltitel	Quelle	Informant	Link
1.	anʃsʲəxsʲisʲkə	WV I 319.	Jermalai Saveljitš Renjkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1575 (Accessed on 2017-07-04)
2.	jelm alnə	WV I 319.	Jefim Michailovitš Lachtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1587 (Accessed on 2017-07-04)
3.	je:pəŋ toəsəl	WV I 319.	Jefim Michailovitš Lachtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1585 (Accessed on 2017-07-04)
4.	jəulʲtit pəiləŋ uʲ kənsʲəltænə jəri	VNGy III/1 207.	Jepim Michailič Lachtjin ²²	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1577 (Accessed on 2017-07-04)
5.	jəulʲtit pəiləŋ tə:rəm sətʲmil	VNGy II/1 414.	Jepim Michailič Lachtjin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1580 (Accessed on 2017-07-04)
6.	kajrən soltənsʲisʲkə	WV I 319.	Jermalai Saveljitš Renjkin	http://www.oudb.gwi.uni-muenchen.de/?cit=1592 (Accessed on 2017-07-04)

²² Es muss sich um die gleiche Person handeln, die auch weiter oben angegeben wurde: Jefim Michailovitš Lachtjin. Munkácsi schreibt den Namen jedoch anders, und seine Schreibweise wurde hier beibehalten.

D. Zusammenfassung (Deutsch)

Die vorliegende Arbeit entwickelte sich aus einem Forschungsprojekt mit dem Namen „Ob-Ugrische Datenbanken: analysierte Korpora und Wörterbücher kaum beschriebener ob-ugrischer Dialekte“. Es handelte sich um ein gemeinsames DFG/FWF Projekt der Universität Wien und der Ludwig-Maximilians-Universität München. Die Aufgabe des Wiener Teams war die Erstellung und Aufarbeitung eines Korpus des Westmansischen. Mansisch, als ob-ugrische Sprache, gliedert sich in mehrere Dialektgruppen. Westmansisch darunter ist ein Zweig, der im Lauf des 20. Jahrhunderts ausgestorben ist. Obwohl die Wissenschaft über zwei große Textsammlungen verfügt (von Munkácsi und Kannisto), die auch westmansisches Material beinhalten, wurde dem Westzweig mit seinen fünf Dialekten bis jetzt eher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese beiden Folkloresammlungen enthalten Texte zu vier der fünf Westdialekte im unterschiedlichen Ausmaß. Diese wurden im Projekt transkribiert, digitalisiert, morphologisch analysiert, und ins Englische zu übersetzt. Innerhalb des Westmansischen war die Verfasserin dieser Zeilen für Pelym- und Mittellozva-Mansisch zuständig.

Die Arbeit beinhaltet die Pelym- und die Mittellozva-mansischen Grammatiken anhand der Ergebnisse des Korpus, in der alle sprachlichen Ebenen der Dialekte beschrieben, und miteinander auch verglichen wurden, wobei der Schwerpunkt auf die Morphologie gelegt wurde. Diese zwei Dialekte sind innerhalb der Westgruppe am stärksten in den Textsammlungen vertreten, daher waren sie für eine kontrastive Untersuchung besonders geeignet. Mit Einbeziehung der „kleineren“ Westdialekte (Nordvagilsk- und Unterlozva-Mansisch) wurden die gewonnenen Erkenntnisse aber auch ergänzt, so konnten nach Möglichkeit die morphologischen Gemeinsamkeiten des ganzen Westzweiges im Gegensatz zum Norddialekt (heutige Schriftsprache) ausgearbeitet werden, und auch die Differenzen innerhalb der westlichen Gruppe konnten festgestellt werden. Schließlich wurden Kriterien zu der dialektalen Abgrenzung zwischen Nord und West aufgestellt, die es in der Fachliteratur zwar schon gab, aber wie gezeigt werden konnte, nicht zufriedenstellend waren.

E. Abstract (English)

The thesis at hand was written in the context of a research project called “Ob-Ugric database: analysed text corpora and dictionaries for less described Ob-Ugric dialects”, funded by the research agencies DFG (in Germany) and FWF (in Austria) and carried out at the Ludwig Maximilian University of Munich, and the University of Vienna. The Viennese work group was responsible for the creation of a corpus of Western Mansi. Mansi, an Ob-Ugric language, is conventionally divided into several dialect groups. The Western dialect group went extinct over the course of the 20th century. While two large Mansi folklore text collections exist (collected by the scholars Bernát Munkácsi and Artturi Kannisto), and these both contain Western Mansi texts, the Western branch of Mansi with its five dialects has received comparatively little attention to date. The aforementioned folklore collections contain texts from four of the five known Western dialects, to different extents. These were transcribed, digitized, morphologically analysed, and translated into English as part of the project. The author of this thesis was responsible for Pelym and Middle Lozva Mansi.

The thesis at hand contains Pelym and Middle Lozva Mansi grammars based on the data contained in the corpus. The grammars describe all levels of the dialects under consideration, and compare the two varieties with one another; the most attention was paid to morphology. These two dialects are the best represented Western dialects in the text collections and were thus especially suited for a contrastive survey. The findings were however also amended with data on “smaller” western dialects (Northern Vagilsk and Lower Lozva), this allowed the author to analyse morphological similarities within the Western branch of Mansi and contrast them with the morphology of Northern Mansi (the basis of the modern literary language), and determine some systematic differences between Western dialects. Finally, criteria of dialectal differentiation between Northern and Western Mansi were established. These already existed in the literature, but as was illustrated in this thesis, they were not satisfactory.